A. Lat. b.
1272 k - 4

<36629511320015

<36629511320015

Bayer. Staatsbibliothek

TITUS LIVIUS

RÖMISCHE GESCHICHTE.

VIERTER BAND.

TITUS LIVIUS
RÖMISCHE GESCHICHTE

ÜBERSETZT

MIT KRITISCHEN UND ERKLÄRENDEN

ANMERKUNGEN

VON

KONRAD HEUSINGER

PROFESSOR DES CAROLINUMS UND CATHARINEUMS

IN BRAUNSCHWEIG

VIERTER BAND

BRAUNSCHWEIG 1821

GEDRUCKT UND VERLEGT

BEI FRIEDRICH VIEWEG.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

EIN UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 551 UND 552.

INHALT DES EIN UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Als Ursachen, warum der *Krieg gegen Macedoniens* König Philipp nach seiner Unterbrechung *erneuert* wurde, werden folgende angegeben. Zur Zeit der Weihe kamen zwei junge Acarnanen, welche die Weihe nicht hatten, nach Athen und gingen mit andern ihrer Landsleute in das Heiligthum der Ceres. Darüber wurden sie, als hätten sie die höchste Schandthat begangen, von den Athenern erschlagen. Die Acarnanen, aufgebracht über die Ermordung der Ihrigen, suchten zu ihrer Rache Hülfe bei Philipp. Wenig Monate nach dem den Carthagern bewilligten Friedensschlusse, im Jahre nach Erbauung Roms fünfhundert und zweiundfunfzig, kommen von Athen, welches Philipp belagert, Gesandte und bitten den Senat um Hülfe; und da der Senat dafür stimmt, sie ihnen zu leisten, der Bürgerstand aber, dem die fortdauernde Anstrengung in so vielen Kriegen zu schwer wird, sich dagegen setzt, dringt der Senat mit seinem Gutachten durch, so dafs auch das Gesamtvolk die dem verbündeten State zu leistende Hülfe bewilligt. Dieser Krieg wird dem *Consul Publius Sulpicius* aufgetragen. Er *geht mit dem Heere nach Macedonien* und ist in einigen Gefechten der Reuterei gegen Philipp glücklich. Die von Philipp belagerten Einwohner von Abydus ermorden so, wie die Saguntiner, die Ihrigen und sich selbst. Der Prätor Lucius Furius besiegt die den Krieg erneuernden Insubrischen Gallier und den Punier Hamilcar, den Stifter des Kriegs in jener Gegend. Hamilcar selbst bleibt in der Schlacht und sechsunddreifsig tausend Menschen. Aufserdem erzählt dies Buch die Unternehmungen des Königs *Philipp* und des Consuls *Sulpicius*, und was für Städte Beide eroberten. Consul *Sulpicius* führte diesen Krieg mit Hülfe des Königs *Attalus* und der *Rhodier*. Der Prätor Lucius Furius triumphirte über die Gallier.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

EIN UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Auch mir thut es wohl, nicht anders, als hätte auch ich von jener Noth und Gefahr meinen Theil getragen, daſs ich das Ende des *Punischen* Krieges erreicht habe. Denn so wenig der, der den Muth hatte, sich zur Lieferung der ganzen Römischen Geschichte anheischig zu machen, bei einzelnen Theilen dieser groſsen Arbeit ermüden darf; so sehe ich doch, wenn ich erwäge, daſs mir dreiundsechzig Jahre — denn so viele verflossen vom Anfange des *ersten Punischen* Krieges bis zum Ende des *zweiten* — eben so viel Bücher weggenommen haben, als mir die vierhundert achtundachtzig Jahre von Erbauung Roms bis auf den Consul *Appius Claudius* weggenommen hatten, der zuerst mit *Carthago* kriegte, im Geiste voraus, daſs ich eben so, wie die, die sich von den nächsten Untiefen an der Küste verführen lassen, zu Fuſse ins Meer zu gehen, je weiter ich fortschreite, mich in eine ausgebreitete Tiefe und gleichsam in einen Abgrund hineinbegebe, und daſs das Werk, welches immer durch Beseitigung des Zunächstfolgenden kleiner zu werden schien, ich möchte sagen, sich vergröſsere.

An den *Punischen* Frieden reihete sich sogleich der *Macedonische* Krieg; in Hinsicht der Gefahr mit jenem keinesweges zu vergleichen, man sehe auf die Tüchtigkeit des feindlichen Heerführers oder auf die Stärke der Truppen; allein durch den glänzenden Namen der ehemaligen *Macedonischen* Könige, durch den alten Ruhm ihres Volks und durch die Gröſse seiner Oberherrschaft, der es einst einen groſsen Theil von *Europa*, einen gröſseren von *Asien* durch seine Waffen unterworfen hatte, fast noch berühmter. Übrigens hatte der Krieg gegen *Philipp*, der vor drei Jahren aufgegeben war, beinahe zehn Jahre früher

seinen Anfang genommen, und die *Ätoler* hatten den Frieden, so wie den Krieg, veranlasset. Nun aber liefsen die Römer, denen jetzt der *Punische* Friede freie Hände, und *Philipp* theils durch seine unredliche Beobachtung des Vertrages mit den *Ätolern* und andern dortigen Bundesgenossen Roms, theils durch die nach *Africa* neulich an den *Hannibal* und die *Punier* gesandte Unterstützung an Truppen und Gelde Ursachen zur Beschwerde gab, sich durch die Bitten der *Athener*, welche *Philipp* nach Verheerung ihres Gebiets in ihre Stadt getrieben hatte, bewegen, den Krieg wieder anzufangen.

2. Etwa um dieselbe Zeit trafen Gesandte sowohl vom Könige *Attalus*, als von den *Rhodiern* ein, und zeigten an, dafs *Philipp* auch *Asiens* Staten aufzuwiegeln suche. Die Gesandschaften bekamen zur Antwort, der Senat werde für die Angelegenheiten *Asiens* Sorge tragen. Die Berathschlagung über den *Macedonischen* Krieg verschob man, ohne vorzugreifen, auf die Zurückkunft der Consuln, welche damals beide, jeder in seiner Provinz [1]), waren. Unterdefs wurden an den König von *Ägypten*, *Ptolemäus* (Epiphanes) drei Gesandte geschickt, *Cajus Claudius Nero*, *Marcus Ämilius Lepidus*, *Publius Sempronius Tuditanus*, theils um dem Könige den Sieg der Römer über den *Hannibal* und die *Punier* zu melden, theils ihm dafür zu danken, dafs er in ihrer mifslichen Lage, in welcher sogar benachbarte Bundesgenossen die Römer im Stiche gelassen hätten, ihnen treu geblieben sei, und ihn zu bitten, falls sie durch Beleidigungen von *Philipp* gezwungen würden, den Krieg gegen diesen zu unternehmen, seine ehemalige Gesinnung gegen das Römische Volk beizubehalten.

Etwa um eben die Zeit liefs der Consul *Publius*

[1]) tunc in *prælio cum Boiis*]. — Diese falsche Lesart entstand, wie ich vermuthe, dadurch, dafs der Abschreiber die Abbreviatur prvciis in das Wort prælio verwandelte und die Worte ambo suis unrichtig in cum Boiis zerlegte. Man denke sich das *a* in *ambo* als zwei *cc* geschrieben, um die Leichtigkeit eher einzusehen, wie aus *am* ein cum werden konnte. Consul *Älius* allein stand in Gallien gegen die *Bojer*; *Lentulus* war in *Sicilien*: folglich waren die Consuln in provinciis *ambo suis*.

Älius in *Gallien*, der auf die Anzeige, daſs schon vor seiner Ankunft die *Bojer* Streifereien in das Gebiet der Bundesgenossen gethan hätten, zur Dämpfung dieses Aufstandes zwei eiligst zusammengebrachte Legionen aufstellte, denen er vier Cohorten von seinem Heere zugab, den Obersten der Bundestruppen, *Cajus Oppius*, mit diesem schnell errichteten Kohre durch jenen Bezirk von *Umbrien*, der dort den Namen der *Sappinische* führt, in das Land der *Bojer* einrücken. Er selbst nahm seinen Weg auf offener Straſse mitten durch das Gebirge eben dahin. *Oppius* unternahm nach seinem Eintritte in das feindliche Gebiet anfangs einige Plünderungen mit Glück und Sicherheit. Als er aber nachher bei dem Schlosse *Mutilum* eine ganz vortheilhafte Stellung genommen hatte, und nun wieder, um das Getreide einzuernten, auszog, — denn schon waren die Saten reif — ohne die Gegend ausgekundschaftet, noch hinlängliche Posten ausgestellt zu haben, die mit ihren Waffen die Unbewaffneten und mit ihrer Arbeit Beschäftigten hätten decken können, so wurde er mit seinen Mähern in einem Überfalle von den *Galliern* umzingelt. Darüber verbreitete sich Bestürzung und Flucht auch unter seinen Bewaffneten. An siebentausend der in den Kornfeldern Zerstreuten wurden niedergehauen; mit ihnen der Oberste *Cajus Oppius* selbst. Die übrigen, welche die Furcht ins Lager trieb, kamen in der folgenden Nacht, von keinem gewissen Anführer, sondern bloſs durch eigne Übereinstimmung geleitet, mit Zurücklassung eines groſsen Theils von ihrem Eigenthume, über beinahe unwegsame Waldgebirge bei dem Consul wieder an, der, ohne in seiner Provinz etwas Denkwürdiges verrichtet zu haben, auſser daſs er das *Bojische* geplündert und mit den *Ingaunischen Liguriern* ein Bündniſs geschlossen hatte, nach Rom zurückging.

3. Da in der ersten von ihm gehaltenen Senatssitzung Alle darauf drangen, daſs nichts eher vorgenommen würde, als die Sache *Philipps* und die Klagen der Bundesgenossen, so brachte er dies sogleich zum Vortrage. Und der zahlreich versammelte Senat beschloſs, der Consul *Publius*

Älius sollte nach eigner Wahl jemand als Oberbefehlshaber abgehen lassen, der nach Übernehmung der Flotte, welche jetzt *Cneus Octavius* aus *Sicilien* zurückbrächte, nach *Macedonien* übersetzte. *Marcus Valerius Lävinus* war es, der als Proprätor in der Gegend von *Vibo* acht unddreifsig Schiffe vom *Cneus Octavius* in Empfang nahm und nach *Macedonien* überging. Bei ihm fand der Legat *Marcus Aurelius* sich ein, machte ihm die Stärke der Heere und die Schiffzahl bemerklich, die der König zusammengebracht habe, und wie er nicht allein in allen Städten des festen Landes, sondern auch auf den Inseln theils in Person, theils durch Abgeschickte die Bewaffnung betreibe; so dafs die Römer diesen Krieg, wenn nicht *Philipp*, während sie säumten, dasselbe wagen sollte, was *Pyrrhus* mit der Macht eines weit kleinern Reichs schon einmal gewagt habe, mit gröfserm Nachdrucke eröffnen müfsten; und Beide beschlossen, *Aurelius* solle eben diese Vorstellungen auch an die Consuln und den Senat schriftlich gelangen lassen.

4. Auf den am Ende des Jahrs gethanen Vortrag über die Austheilung von Ländereien an diejenigen Altkrieger, welche unter der Anführung und Götterleitung des *Publius Scipio* den Krieg in *Africa* zu Ende gebracht hätten, beschlofs der Senat, der Stadtprätor *Marcus Junius* solle, wenn er nichts dagegen habe, Zehnherren ernennen, um durch sie die dem Römischen State zuständigen Ländereien in *Samnium* und *Apulien* vermessen und vertheilen zu lassen. Er ernannte den *Publius Servilius*, *Quintus Cäcilius Metellus*, die beiden *Servilier*, Cajus und Marcus — beide hatten den Zunamen *Geminus* — die beiden *Hostilius Cato*, Lucius und Aulus, den *Publius Villius Tappulus*, *Marcus Fulvius Flaccus*, *Publius Älius Pätus*, *Quintus Flaminius*. In diesen Tagen wurden unter dem Vorsitze des Consuls *Publius Älius* bei den Wahlversammlungen *Publius Sulpicius Galba* und *Cajus Aurelius Cotta* zu Consuln gewählt. Darauf wurden *Quintus Minucius Rufus*, *Lucius Furius Purpureo*, *Quintus Fulvius Gillo*, *Cneus Sergius Plancus* Prätoren. Die Curul-

ädilen *Lucius Valerius Flaccus* und *Lucius Quinctius Flamininus* gaben in diesem Jahre die Römischen Spiele nach prächtigen Veranstaltungen auf der Bühne zwei Tage nach einander, und vertheilten mit grofser, eben so dankbar anerkannter, Gewissenhaftigkeit den grofsen Vorrath von Getreide, welchen *Publius Scipio* aus *Africa* geschickt hatte, unter das Volk, das Mafs zu vier Kupferass. Die Bürgerädilen, *Lucius Apustius Fullo* und *Quintus Minucius Rufus*, der als Ädil zum Prätor gewählt wurde, gaben die ganze Feier der Bürgerspiele drei Tage nach einander; und in Beziehung auf die Spiele wurde dem *Jupiter* zu Ehren ein Opferschmaus angestellt.

5. Im Jahre fünfhundert und zweiundfunfzig nach Erbauung Roms, unter den Consuln *Publius Sulpicius Galba* und *Cajus Aurelius*, nahm der Krieg mit dem Könige *Philipp* seinen Anfang, wenig Monate nach Abschlusse des Friedens mit *Carthago*. Am funfzehnten März, dem damaligen Antrittstage der Consuln, machte Consul *Sulpicius* dies zum ersten Gegenstande seines Vortrags, und der Senat beschlofs, die Consuln sollten den Göttern, denen sie opfern zu müssen glaubten, gröfsere Thiere darbringen, und der Gebetsformel den Inhalt geben: «Der Schritt, «welchen Roms Senat und Gesamtvolk den Stat thun zu «lassen, und der neue Krieg, welchen sie zu eröffnen, ge«sonnen wären, möchte für das Römische Volk, seine Bun«desgenossen und die sämtlichen Latiner zu Heil und Se«gen gereichen:» und nach verrichtetem Opfer und Gebete sollten sie die Lage des Stats und die zu besetzenden Geschäftsplätze im Senate zur Sprache bringen. In diesen Tagen liefen, um die Gemüther für den Krieg zu stimmen zu rechter Zeit, nicht allein Briefe von dem Legaten *Marcus Aurelius* und dem Proprätor *Marcus Valerius Lävinus* ein, sondern es kam auch eine zweite Gesandschaft der *Athener*, mit der Anzeige, dafs der König ihnen näher rücke und dafs in kurzem ihr Land und selbst ihre Stadt in seiner Gewalt sein werde, wenn sie nicht auf Hülfe von Rom rechnen dürften.

Nach der Erklärung der Consuln, dafs das Opfer ge-

hörig verrichtet, dafs das Gebet nach Aussage der Opferschauer von den Göttern gnädig angenommen, die Ausschlachtung erfreulich ausgefallen sei, und Erweiterung der Gränzen, Sieg und Triumph angedeutet werde, wurden nun die Briefe des *Valerius* und *Aurelius* vorgelesen und die *Attischen* Gesandten angehört. Dann wurde ein Senatsschlufs ausgefertigt, dafs den Bundesgenossen Dank gesagt werden solle, weil sie der anhaltenden Versuchungen ungeachtet, selbst bei der Furcht vor einer Belagerung, ihrer Treue nicht entsagt hätten. Über die ihnen zu sendende Hülfe wolle man ihnen dann Auskunft geben, wenn die Consuln über ihre Plätze geloset, und derjenige Consul, dem das Los *Macedonien* zu seinem Standorte anwiese, bei dem Gesamtvolke darauf angetragen hätte, *Macedoniens* Könige *Philipp* den Krieg zu erklären.

6. *Publius Sulpicius* war es, dem das Los *Macedonien* zu seinem Geschäftsplatze anwies, und er liefs die Anfrage aushängen: Ob das Volk es billige und genehmige, dafs man dem Könige *Philipp* und seines Reiches Unterthanen, den *Macedoniern*, wegen der von ihnen an Roms Bundesgenossen ausgeübten Beleidigungen und Gewaltthaten den Krieg ankündige. Dem andern Consul, *Aurelius*, bestimmte das Los *Italien* zu seinem Posten. Bei ihrer darauf folgenden Ziehung erhielten die Prätoren, *Cneus Sergius Plancus* die Gerichtspflege in der Stadt, *Quintus Fulvius Gillo* Sicilien, *Quintus Minucius Rufus* das Bruttische Gebiet, *Lucius Furius Purpureo* Gallien. Die Anfrage wegen des *Macedonischen* Krieges wurde am ersten Versammlungstage fast von allen Centurien verworfen. Durch den langen und schweren Krieg erschöpft, hatten dies theils die Leute aus Überdrufs der Noth und Gefahren von selbst gethan; theils hatte ein Bürgertribun, *Quintus Bäbius*, der den alten Weg der Klage über die Väter einschlug, diesen den Vorwurf gemacht, dafs sie nur Kriege aus Kriegen erwachsen liefsen, um den Bürgerstand nie éines Friedens froh werden zu lassen. Dies kränkte die Väter tief: schneidende Schmähungen trafen im Senate den Bürgertribun, und jeder forderte in seinem eigenen

Namen den Consul auf, einen Versammlungstag zur Wiederholung der Anfrage anzusetzen, das Volk über seine Stumpfheit zurecht zu weisen und es über die Gröfse des Nachtheils und der Schande zu belehren, welche dieser Aufschub des Krieges zur Folge haben werde.

7. Auf dem auf dem Marsfelde gehaltenen Volkstage redete der Consul, ehe er die Centurien zur Stimmensammlung schreiten liefs, zu der vorgeforderten Versammlung so: «Es kommt mir vor, Quiriten, als sei es eurer Ein-«sicht entgangen, dafs jetzt die Frage an Euch nicht die «sein kann, ob ihr Krieg oder Frieden haben wollet; — «denn hierin lässet Euch *Philipp*, der es zu Wasser und «zu Lande auf einen fürchterlichen Krieg anlegt, keine «freie Wahl: — sondern, ob ihr eure Legionen nach *Ma-«cedonien* übersetzen, oder den Feind in *Italien* aufneh-«men wollt. Ist es euch je einleuchtend geworden, was «für einen grofsen Unterschied dies macht, so war das «doch wohl der Fall im letzteren *Punischen* Kriege. Denn «wer kann darüber ungewifs sein, dafs wir, hätten wir «gleich auf der Stelle den belagerten, uns um Rettung an-«flehenden, *Saguntinern* Hülfe gewährt, wie sie unsre «Väter den *Mamertinern* leisteten, den ganzen Krieg auf «*Spanien* abgeleitet haben würden, den wir durch unser «Säumen zu unserm höchsten Nachtheile in *Italien* her-«übernahmen? Selbst das leidet keinen Zweifel, dafs wir «eben diesen *Philipp*, der seinen Übergang nach *Italien* «dem *Hannibal* schon durch Gesandte und Briefe zugesagt «hatte, durch Absendung unsrer Flotte unter dem *Lävi-«nus*, der ihm im Angriffe zuvorkommen mufste, in *Ma-«cedonien* festgehalten haben. Und was wir damals ge-«than haben, ob wir gleich einen Feind *Hannibal* in *Ita-«lien* hatten, das wollten wir jetzt zu thun Anstand neh-«men, nachdem wir den *Hannibal* aus *Italien* vertrieben «und die *Carthager* besiegt haben? Lassen wir den Kö-«nig bei seiner Erstürmung *Athens* von unsrer Unregsam-«keit eine Probe sehen, wie wir sie dem *Hannibal* bei «*Sagunts* Erstürmung sichtbar werden liefsen: so wird er, «nicht in fünf Monaten, wie *Hannibal* von *Sagunt*, son-

«dern in fünf Tagen nach seiner Abfahrt von *Corinth* in «*Italien* eintreffen. Ohne den *Philipp* gerade mit einem «*Hannibal*, ohne die *Macedonier* mit den *Carthagern* in «Vergleich zu bringen, werdet ihr sie wenigstens dem *Pyr*«*rhus* gleichstellen. Gleichstellen, sage ich[2])? Wie weit «übertrifft hier der Mann den Mann, und diese Nation «jene! *Epirus* ist von jeher *Macedoniens* unbedeutendste «Zugabe gewesen, und ist das noch heute. *Philipp* hin«gegen hat den ganzen *Peloponnes* in seiner Gewalt, und «selbst jenes, durch des *Pyrrhus* Tod eben so sehr, als «durch eignen alten Ruf, verherrlichte *Argi*. Man lasse «mich nun *unsre* Lage in Anschlag bringen. *Italiens* weit «blühendern Zustand, seine weit mehr geschonten Kräfte «— denn ihm standen ja die vielen Feldherren, die vielen «Heere zu Gebote, welche nachher der *Punische* Krieg «verschlang — erschütterte *Pyrrhus* durch seinen Angriff «dessen ungeachtet und drang als Sieger beinahe bis vor «die Stadt Rom! Und nicht bloſs die *Tarentiner* und jene «Küste *Italiens*, die den Namen *Groſsgriechenland* führt, «fielen von uns ab, so daſs man hätte denken können, sie «hätten sich von der Sprache, vom Namen verleiten lassen, «sondern auch die *Lucaner*, *Bruttier*, *Samniten*. Glaubt «ihr, daſs diese, wenn *Philipp* nach *Italien* herüberkommt, «stillsitzen oder euch treu bleiben werden? Blieben sie «es doch, denke ich, nachher im *Punischen* Kriege! Je«desmal werden diese Völker von uns abfallen; es müſste «denn niemand da sein, an den sie abfallen könnten. Wä«ret ihr zu unlustig dazu gewesen, nach *Africa* überzu«gehen, so hättet ihr noch heute den *Hannibal* und die «*Carthager* als Feinde in *Italien*. Wir wollen lieber *Ma*«*cedonien*, als *Italien*, den Krieg tragen lassen; die Ver«wüstung durch Feuer und Schwert lieber den Städten «der *Feinde*, den Ländereien der *Feinde* gönnen. Haben «wir doch die Erfahrung gemacht, daſs unsre Waffen im

2) Pyrrho certe æquabitis: dico, quantum]. — Ich kann mich nicht enthalten, mit Hrn. *Jacobs* zu lesen: Pyrrho certe æquabitis. Aequabitis, dico? Quantum vel — — præstat! Siehe Hrn. *Walchs* Emendd. Livv. pag. 171.

«Auslande glücklicher und kraftvoller sind, als daheim. So «schreitet denn unter dem segnenden Beistande der Götter zur Stimmensammlung, und gebt dem, was die Väter «für gut erachtet haben, die Bestätigung. Zu diesem Entschlusse werdet ihr nicht sowohl von mir, eurem Consul, «als von den unsterblichen Göttern selbst geleitet, welche «mir bei meinem Opfer und auf mein Gebet, dafs dieser «Krieg mir selbst, dem Senate, Euch, unsern Bundesgenossen und dem gesamten *Latium* erwünscht und glücklich «ausschlagen möchte, lauter erfreuliche, Segen verkündende «Winke gegeben haben.»

8. Als er sie nach dieser Rede zur Stimmensammlung gehen hiefs, genehmigten sie den Krieg seinem Antrage gemäfs. Dann wurde von den Consuln einem Senatsschlusse zufolge ein dreitägiges Betfest ausgeschrieben, und an allen Altären flehete man zu den Göttern, dafs der vom Gesamtvolke gutgeheifsene Krieg gegen *Philipp* erwünscht und glücklich ausschlagen möge: auch befragte Consul *Sulpicius* die Bundespriester, ob sie es nöthig fänden, dafs der dem Könige *Philipp* zu erklärende Krieg ihm durchaus selbst angekündigt werden müsse, oder ob es hinlänglich sei, ihn der nächsten Truppenmasse innerhalb der Gränzen seines Reiches kund zu thun. Die Bundespriester erklärten, er werde in beiden Fällen recht handeln. Die Väter stellten es dem Consul anheim, nach eigner Wahl jemand von denen, die nicht Rathsglieder wären, als Boten abzusenden, der dem Könige den Krieg ankündigte.

Nun schritt man zur Berathschlagung über die Heere der Consuln und Prätoren. Die Consuln wurden angewiesen, jeder zwei Legionen auszuheben, und die alten Heere zu entlassen. *Sulpicius*, dem der neue, seinem Namen nach so wichtige Krieg bestimmt war, erhielt die Erlaubnifs, von dem durch den *Publius Scipio* aus *Africa* abgeführten Heere so viele Freiwillige mitzunehmen, als er könnte; doch sollte er nicht berechtigt sein, irgend einen alten Krieger mit Zwang zu nehmen. Den Prätoren *Lucius Furius Purpureo* und *Quintus Minucius Rufus* sollte der Consul jedem fünftausend Mann Latinischer Bundes-

truppen geben, mit denen sie die ihnen angewiesene Gegend, der eine *Gallien*, der andre das *Bruttische*, behaupten könnten. Eben so bekam auch *Quintus Fulvius Gillo* den Auftrag, aus dem Heere, welches Consul *Publius Älius* gehabt habe, nach der mindesten Zahl der Dienstjahre eine Aushebung vorzunehmen, bis er ebenfalls fünftausend Mann Bundesgenossen und *Latiner* aufgestellt hätte: diese sollten die Provinz *Sicilien* decken. Dem *Marcus Valerius Falto*, der im vorigen Jahre als Prätor *Campanien* zu seinem Standorte gehabt hatte, wurde der Oberbefehl auf ein Jahr verlängert, um als Proprätor nach *Sardinien* überzugehen und von dem dortigen Heere fünftausend Mann Latinischer Bundestruppen nach der mindesten Zahl der Dienstjahre auszuheben. Auch mufsten die Consuln zwei Stadtlegionen aufbringen, welche man dahin schicken wollte, wo etwa die vielen Völker *Italiens* es nöthig machen würden, die sich während des Krieges als Bundesgenossen der *Punier* ihrem Einflusse hingegeben hatten und noch immer voll aufbrausender Erbitternng waren. Der Stat bestimmte seine diesjährigen Streitkräfte auf sechs Legionen Römer.

9. Noch während der Vorkehrungen zum Kriege trafen Gesandte vom Könige *Ptolemäus* mit der Anzeige ein: «Die *Athener* hätten den König um Hülfe gegen *Philipp* «gebeten. Indefs ob sie gleich ihre gemeinschaftlichen «Bundesgenossen wären, würde doch der König, ohne das «Gutachten des Römischen Volks für sich zu haben, we- «der Flotte noch Heer zur Vertheidigung oder Bekämpfung «irgend einer Partei nach *Griechenland* abgehen lassen. «Habe das Römische Volk zur Vertheidigung der Bundes- «genossen freie Hände, so wolle er ruhig in seinen Staten «bleiben: er werde aber auch damit zufrieden sein, falls «die Römer die Ruhe vorziehen sollten, und dann von sei- «ner Seite Hülfstruppen hinsenden, denen die Behauptung «*Athens* gegen *Philipp* ein Leichtes sein solle.» Der Senat sagte dem Könige Dank und gab die Antwort: «Die «Römer seien entschlossen, die Bundesgenossen selbst zu «schützen. Sollte für diesen Krieg irgend ein Bedürfnifs «eintreten, so würden sie es dem Könige eröffnen, und sie

«verliefsen sich mit Sicherheit auf den Überflufs seines «Reiches, als die stärkste und treueste Stütze ihres Sta-«tes.» Dann wurde nach einem Senatsschlusse jedem der Gesandten ein Geschenk von fünftausend*) Kupferassen zugeschickt. Als die Consuln die Werbung hielten und Alles, was zum Kriege nöthig war, besorgten, beschlofs der Stat, der vorzüglich beim Ausbruche neuer Kriege auf die Götter Rücksicht nahm, obgleich die Bettage schon gefeiert und die Andachten an allen Altären gehalten waren, um nichts zu unterlassen, was sonst wohl geschehen sei, der Consul, welchem *Macedonien* als Standort zugefallen sei, solle dem *Jupiter* Spiele nebst einem Weihgeschenke geloben. Dies Statsgelübde verzögerte sich durch die Behauptung des Hohenpriesters *Licinius*, «dafs man ein Gelübde «nicht von einer unbestimmten Summe thun dürfe, inso-«fern ein solches Geld zum Kriege nicht gebraucht werden «könne. Es müsse sogleich zurückgelegt werden, und nicht «mit dem übrigen Gelde zusammengeworfen sein. Geschehe «dies nicht, so werde die Bezahlung des Gelübdes nicht «ohne Unrichtigkeit bleiben.» Konnte man gleich den Einwurf selbst so wenig, als den Angeber, unbeachtet lassen, so liefs man doch den Consul bei dem Gesamtamte der Oberpriester anfragen, ob sich mit gutem Gewissen von einer unbestimmten Geldsumme ein Gelübde thun lasse. Nach der Erklärung der Oberpriester war das nicht allein erlaubt, sondern sogar noch gottgefälliger. Der Consul that das Gelübde vermittelst derselben vom Hohenpriester ihm vorgesagten Formel, nach welcher man sonst gewöhnlich die fünfjährigen Gelübde verhiefs; aufser dafs er diesmal angelobte, die Spiele und Weihgeschenke von einer Geldsumme darzubringen, deren Gröfse der Senat bei Bezahlung des Gelübdes bestimmen würde. So oft waren vorher die Grofsen Spiele von einer benannten Summe verheifsen; diese waren die ersten von einer unbenannten.

10. Da Alle dem *Macedonischen* Kriege entgegen sahen, entstand gerade in einem Zeitpunkte, wo man es am

*) Ungefähr 150 fl. Conv. M.

wenigsten befürchtete, auf einmal das Gerücht von einem Einbruche der *Gallier*. Die *Insubrier*, *Cenomaner* und *Bojer* hatten nach Aufwiegelung der *Statieller* und *Iriaten* [3]) und der übrigen *Ligurischen* Völkerschaften, unter Anführung des *Puniers Hamilcar*, welcher von *Hasdrubals* Heere in jener Gegend stehen geblieben war, *Placentia* überfallen; und jetzt zogen sie, nachdem sie die Stadt geplündert, in der Wuth grofsentheils eingeäschert, und kaum zweitausend Menschen auf Brandstäten und Trümmern übriggelassen hatten, schon über den *Po* zur Plünderung von *Cremona* heran. Der Ruf vom Unglücke der Nachbarstadt gab den Pflanzstädtern Zeit, ihre Thore zu schliefsen und die Mauern zu besetzen, um sich wenigstens eher belagern, als erobern zu lassen, und dem Römischen Prätor Nachricht geben zu können. *Lucius Furius Purpureo* war es, der damals dieser Provinz vorstand. Nachdem er dem Senatsschlusse gemäfs sein übriges Heer bis auf fünftausend Mann Bundesgenossen und Latiner entlassen hatte, war er mit diesen Truppen, in der Nachbarschaft seiner Provinz, in der Gegend von *Ariminum* stehen geblieben. Jetzt schrieb er dem Senate, in welchem Aufruhre die Provinz sei. «Von zwei Pflanzstädten, welche jenem «schrecklichen Sturme des *Punischen* Krieges entgangen «wären, sei die eine von den Feinden erobert und geplün«dert, die andre belagert. *Sein* Heer werde zum Schutze «der bedrängten Pflanzstädter nicht stark genug sein, wenn «er nicht fünftausend Mann Bundesgenossen vierzigtausend «Feinden — denn so viele ständen unter den Waffen — zum «Niederhauen vorwerfen und den durch die Zerstörung der «*einen* Römischen Pflanzstadt schon geschwellten Muth

[3]) Salyis Ilvatibusque]. — Da diese hier, der Geographie nach, keine Stelle haben können, so folge ich *Cluver's* Verbesserung: Statiellis Iriatibusque. Wenn es XXXXII. 8. von den *Statiellaten* heifst: qui uni ex Ligurum gente non tulissent arma adversus Romanos, so hindert uns dies nicht, den Namen an *unsrer* Stelle gelten zu lassen. Denn jenes Zeugnifs für sie bezieht sich nur auf den damaligen Krieg im J. 579. und aus dem gleich darauf folgenden deditos in fidem populi Rom. liefse sich vermuthen, dafs sie früher mit Rom Krieg geführt haben, und schon länger dediticii waren.

«der Feinde durch seine eigene grofse Niederlage noch er-«höhen wolle.»

11. Nach Vorlesung dieses Briefes beschlossen die Väter, der Consul *Cajus Aurelius* solle das Heer, das er schon auf einen bestimmten Tag nach *Hetrurien* beschieden habe, auf denselben Tag sich zu *Ariminum* stellen lassen, und dann, wenn es ihm die Lage der Dinge erlaube, entweder selbst zur Dämpfung des *Gallischen* Aufruhres abgehen, oder dem Prätor *Lucius Furius* schreiben. Wenn die Legionen aus *Hetrurien* bei ihm angelangt wären, so möchte er dagegen die fünftausend Mann Bundesgenossen zurückgehen lassen, damit diese indefs *Hetrurien* decken könnten, und selbst zum Entsatze der belagerten Pflanzstadt aufbrechen. Auch beschlossen sie, Gesandte nach *Africa* abgehen zu lassen, und zwar nach *Carthago* und nach *Numidien* an den *Masinissa* dieselben. Nach *Carthago* sollten sie gehen, um dort die Anzeige zu thun, «dafs ein *Hamilcar*, ein geborner *Carthager*, der in *Gal-«lien*, man wisse nicht, ob früher von *Hasdrubals*, oder «nachher von *Mago's* Heere, zurückgeblieben sei, gegen «den Friedensvertrag sich mit einem Kriege befasse. Wenn «sie den Frieden behalten wollten, müfsten sie ihn abru-«fen und den Römern ausliefern.» Zugleich sollten sie ihnen zu wissen thun, dafs nicht alle Überläufer ausgeliefert wären. «Eine grofse Menge von diesen gehe, wie es heifse, «öffentlich in *Carthago* umher: diese müfsten sie greifen «und aufsuchen lassen, um sie ihnen dem Vertrage gemäfs «herauszugeben.» So weit die Aufträge an die *Carthager*.

Dem *Masinissa* sollten sie dazu Glück wünschen, «dafs er nicht allein sein väterliches Reich wieder erobert, «sondern es auch mit dem hinzugekommenen blühendsten «Theile von den Staten des *Syphax* vermehrt habe.» Aufserdem sollten sie ihm melden: «Man habe gegen König «*Philipp* den Krieg unternommen, weil er die *Carthager* «durch Truppen unterstützt habe; weil er ferner durch «die Roms Bundesgenossen zugefügten Beleidigungen selbst «während des Kriegsfeuers in *Italien* die Römer genöthigt «habe, Flotten und Heere nach *Griechenland* zu senden,

«und es ihm vorzüglich wegen dieser Vertheilung ihrer «Truppen zuzuschreiben sei, dafs sie nicht früher nach «*Africa* übergegangen wären. Sie bäten, der König möge «ihnen zu diesem Kriege Unterstützung an *Numidischer* «Reuterei senden.» Es waren ihnen kostbare Geschenke mitgegeben, um sie dem Könige zu überreichen: goldene und silberne Gefäfse, ein purpurnes Statskleid, eine Weste mit gestickten Palmzweigen nebst einem Zepter von Elfenbein, auch ein verbrämtes Statskleid nebst einem Thronsessel. Zugleich sollten sie die Versicherung geben: «Wenn «er zur Befestigung oder Erweiterung seines Reichs irgend «etwas für nöthig erachten sollte, so werde das Römische «Volk dies seinem Verdienste angelegentlichst zu gewäh«ren suchen.» In diesen Tagen erschienen auch Gesandte vom *Vermina*, dem Sohne des *Syphax*, vor dem Senate, die unter Entschuldigungen seines Fehltritts und seiner Jugend alle Schuld auf die Hinterlist der *Carthager* fallen liefsen. «Auch sei ja *Masinissa* aus einem Feinde der «Römer Freund geworden. *Vermina* werde sich ebenfalls «bestreben, in Gefälligkeiten gegen den Römischen Stat «sich es weder von *Masinissa*, noch von sonst jemand zu«vorthun zu lassen. Er bitte darum, vom Senate die Be«nennung König, Bundesgenofs und Freund zu erhalten.» Die Gesandten bekamen zur Antwort: «Theils sei sein Va«ter *Syphax* ohne Ursache aus einem Bundesgenossen und «Freunde auf einmal des Römischen Volkes Feind gewor«den: theils habe er selbst die Lehrjahre seiner Jugend «auf feindliche Angriffe gegen die Römer verwandt. Er «habe also zuvor bei dem Römischen Volke um Frieden «nachzusuchen, ehe er darum bitten könne, König, Bun«desgenofs und Freund zu heifsen. Die Ehre dieser Be«nennung pflege das Römische Volk nur wichtigen Ver«diensten der Könige um seinen Stat einzuräumen. Es «würden Römische Gesandte nach *Africa* kommen, wel«chen der Senat auftragen werde, dem *Vermina* den Frie«den auf Bedingungen zu ertheilen, die das Römische Volk «ihrer Willkür anheimstelle. Sollte er bei diesen etwas «hinzuzufügen, wegzulassen oder abzuändern wünschen,

«so habe er sich mit seinem Gesuche von neuem bei dem «Senate zu melden.» Als Gesandte mit des Senats Aufträgen gingen *Cajus Terentius Varro, Spurius Lucretius, Cneus Octavius* nach *Africa* ab. Jedem wurde ein Fünfruderer gegeben.

12. Darauf wurde im Senate ein Brief vom Prätor *Quintus Minucius* vorgelesen, der im *Bruttischen* Gebiete seinen Standort hatte, worin er meldete, daſs zu *Locri* aus dem Schatze der *Proserpina* eine Summe durch nächtlichen Diebstahl entwandt, und keine Spur zu finden sei, auf wen dieser Frevel fallen könne. Mit Unwillen sah der Senat, daſs immer wieder Kirchenräubereien begangen würden, und daſs selbst ein *Pleminius*, als ein so sehr in die Augen fallendes und noch neues Beispiel der Verschuldung, so wie der Bestrafung, die Menschen nicht abschrecke. Er trug dem Consul *Cajus Aurelius* auf, nach *Bruttien* an den Prätor zu schreiben: «Dem Willen des Senats ge«mäſs müsse er die Beraubung des Tempelschatzes mit eben «der Strenge untersuchen, wie vor drei Jahren der Prätor «*Marcus Pomponius*. Das ausfindig gemachte Geld sei «wieder in den Schatz zu legen; gebe das Gefundene noch «nicht die ganze Summe, so sei diese zu ergänzen: auch «könnten, falls er der Meinung sei, zur Sühne für diese «Entheiligung des Tempels Opfer angestellt werden, wie «sie die Oberpriester das vorigemal für nöthig erachtet «hätten.» Auch lieſsen sich Schreckzeichen sehen, die man um dieselbe Zeit von mehrern Orten meldete. Im *Lucanischen* sollte der Himmel in Flammen gestanden haben. Zu *Privernum* sei bei heitrem Wetter die Sonne den ganzen Tag roth gewesen. Zu *Lanuvium* sei im Tempel der *Juno Sospita* bei Nacht ein schrekliches Getöse entstanden. Ja von mehreren Orten meldete man häſsliche Misgeburten unter Menschen und Thieren. Im *Sabinischen* war ein Kind geboren, von dem man nicht wuſste, ob es männlichen oder weiblichen Geschlechtes sei. Man fand noch ein anderes, schon sechzehn Jahre alt, ebenfalls ungewissen Geschlechts. Zu *Frusino* kam ein Lamm mit einem Schweinskopfe, zu *Sinuessa* ein Schwein mit einem

Menschenkopfe zur Welt; im *Lucanischen* auf einer Statsmeierei ein Füllen mit fünf Füſsen. Alle diese Erscheinungen hielt man für gräuelhafte Unregelmäſsigkeiten, für Fehlgriffe der bei der Erzeugung des Einen sich auf ein Anderes verirrenden Natur. Als vorzügliche Unglückszeichen verabscheute man die Zwitter und lieſs sie sogleich im Meere auswerfen, so wie man noch vor kurzem unter den Consuln *Cajus Claudius* und *Marcus Livius* eine eben so schauderhafte Zwittergeburt im Meere versenkt hatte. Noch mehr; man lieſs wegen dieses drohenden Zeichens die Zehnherren in den heiligen Büchern nachschlagen. Nach Angabe der Bücher verordneten die Zehnherren dieselbigen heiligen Feierlichkeiten, die man das letztemal bei jener Schreckenserscheinung beobachtet hatte. Auſserdem sollten drei Chöre, jeder von neun Jungfrauen, mit Absingung eines Liedes durch die Stadt ziehen und der *Juno Regina* ein Weihgeschenk darbringen. Der Consul *Cajus Aurelius* besorgte die Ausrichtung, wie die Zehnherren sie angeordnet hatten. Das Lied dichtete diesmal *Publius Licinius Tegula*, wie jenes zur Zeit der Väter *Livius*.

13. Als die Consuln nach Beseitigung aller frommen Besorgnisse — denn auch zu *Locri* war *Quintus Minucius* den Tempelräubern auf die Spur gekommen und das Geld von dem Vermögen der Thäter in den Schatz zurückgeliefert — auf ihre Posten abgehen wollten, erschienen Mehrere von jenen Privatpersonen, welchen der Stat von dem Gelde, das sie ihm unter den Consuln *Marcus Valerius* und *Marcus Claudius* geliehen hatten, in diesem Jahre ein Drittel zahlen sollte, vor dem Senate: denn die Consuln hatten ihnen, da die Schatzkammer den neuen mit einer groſsen Flotte und groſsen Heeren zu bestreitenden Krieg kaum decken konnte, schon gesagt, es sei jetzt nichts da, wovon sie bezahlt werden könnten. Der Senat blieb nicht ohne Rührung, als sie ihre Klage dagegen erhoben, «wenn der Stat das Geld, das sie ihm für den *Pu*«*nischen* Krieg gegeben hätten, nun auch zum *Macedoni*«*schen* Kriege nutzen wolle. Dies sei ja gerade so, da im-

«mer Ein Krieg aus dem andern entstehe, als ob ihr Geld, «das sie so wohlwollend hergegeben hätten, ihres Verbre«chens wegen vom State eingezogen wäre.» Da auf der einen Seite die Forderung der Einzelnen billig war, und doch auf der andern der Stat seine Schuld nicht bezahlen konnte, so nahmen die Väter in ihrer Erklärung folgenden Mittelweg zwischen Billigkeit und Nutzen: «Da ein gro«fser Theil der Gläubiger davon spreche, dafs man für Je«dermann käufliche Ländereien genug habe, und ihnen da«mit gedient sei, welche zu kaufen, so solle es ihnen frei «stehen, von den innerhalb des funfzigsten Meilenzeigers «belegenen Statsländereien einen Ankauf zu machen. Die «Consuln sollten dies Land schätzen lassen, und zum Be«weise, dafs es Statsland sei, jede Hufe mit einem Ass «Grundzins belegen; so dafs der, der um die Zeit, wann «der Stat zahlfähig sei, lieber sein Geld haben wolle, als «den Acker, diesen dem Volke zurückgeben könne.» Mit Freuden nahmen sie diesen Vorschlag an. Man nannte dieses Land, weil es ihnen für ein Drittel ihrer Schuldforderung überlassen war, das *Drittel*- auch das *Schuldregisterland.*

14. *Publius Sulpicius,* welcher unmittelbar nach Ablegung der Statsgelübde auf dem Capitole, seinen Auszug im Feldherrnpurpur mit den voraufretenden Beilträgern hielt, kam darauf nach *Brundusium,* und nachdem er die Freiwilligen von den alten Soldaten des Africanischen Heers in die Legionen eingeordnet und sich aus der Flotte des Consuls *Cornelius* die Schiffe ausgesucht hatte, setzte er in zwei Tagen nach seiner Abfahrt von *Brundusium* nach *Macedonien* über. Hier traf er die Gesandten der *Athener,* die ihn baten, sie von der Belagerung zu befreien. Sogleich sandte er den *Cajus Claudius Centho* nach *Athen,* mit zwanzig Kriegsschiffen und einer mäfsigen*) Anzahl Truppen. Denn es stand nicht der König selbst als Belagerer vor *Athen.* Gerade jetzt belagerte er

*) et — militum copiis]. — Nach *Crevier's* Vermuthung, die auch *Drakenborch* nicht misbilligt, ist hier ein Wort ausgefallen, etwa parvis, exiguis oder *modicis,* welches ich übersetzt habe.

Abydus, und hatte schon in zwei Gefechten zur See seine Kräfte gegen die *Rhodier* und den *Attalus*, gegen beide ohne Glück, versucht. Allein aufser dem ihm eignen Unternehmungsgeiste machte ihm theils das mit *Syriens* Könige *Antiochus* geschlossene Bündnifs Muth, theils die mit ihm verabredete Theilung des *Ägyptischen* Reichs, welche seit der Nachricht vom Tode des Königs *Ptolemäus* (Philopator) beide bezweckten.

Übrigens hatten sich die *Athener* den Krieg mit *Philipp* durch eine gar nicht würdige Veranlassung zugezogen, weil sie von ihrem ehemaligen Wohlstande nichts als den hohen Sinn behalten hatten. Zwei *Acarnanische* Jünglinge gingen zur Zeit der Weihe, ob sie gleich nicht geweihet waren, und ohne zu wissen, dafs dies ein heiliges Verbot war, mit dem übrigen Haufen in den Tempel der *Ceres*. Bald verrieth sie ihre Rede, da sie einige unpassende Fragen thaten: sie wurden vor die Aufseher des Tempels geführt, und ob es gleich am Tage lag, dafs sie aus Unwissenheit hineingegangen waren, dennoch, als hätten sie einen unerhörten Frevel begangen, hingerichtet. Diese so unwürdige und feindselige Behandlung klagte das *Acarnanische* Volk dem *Philipp*, und erhielt von ihm die Bewilligung, mit *Macedonischen* Hülfstruppen die *Athener* zu bekriegen. Dieses Heer, welches anfangs *Attica* mit Feuer und Schwert verwüstete, kehrte mit Beute aller Art nach *Acarnanien* zurück. Doch dies war nur der erste Grund zur Erbitterung. Dann wurde daraus durch die zuvorkommenden Ankündigungen von Seiten des *Attischen* Stats ein förmlicher Krieg. Denn da König *Attalus* und die *Rhodier*, als Verfolger des nach *Macedonien* sich zurückziehenden *Philipp*, nach *Ägina* gekommen waren, so ging der König, um die alte Freundschaft mit den *Athenern* zu erneuern und zu befestigen, in den *Piräeus* über. Alle Bürger mit Weib und Kind strömten hinaus ihm entgegen; bei seinem Einzuge in die Stadt empfingen ihn die Priester im heiligen Schmucke und es fehlte nicht viel, man hätte die Götter selbst zu seinem Empfange von ihren Sitzen aufgestört.

15. Das Volk wurde sogleich zur Versammlung gerufen, weil ihm der König seine Beschlüsse in Person mittheilen wollte: dann aber hielt er es für anständiger, seine Meinung schriftlich abzugeben, als entweder bei Aufzählung seiner Verdienste um den *Attischen* Stat, oder bei den Freudensbezeigungen und dem wiederholten Zurufe der Volksmenge, die durch übertriebene Äufserung ihres Beifalls der Bescheidenheit lästig würde, als der Erröthende dazustehen. Das an die Versammlung geschickte und ihr vorgelesene Schreiben erwähnte zuerst seiner Wohlthaten gegen den verbündeten Stat, dann seiner Thaten gegen *Philipp*, und zuletzt forderte es die *Athener* auf, «zum «Kriege zu greifen, da sie jetzt ihn, da sie die *Rhodier*, «und noch mehr, da sie auch die *Römer* zu Gehülfen hät«ten. Vergebens würden sie nachher, wenn sie jetzt zau«derten, nach der versäumten Gelegenheit sich umsehen.» Darauf bekamen die Gesandten von *Rhodus* Gehör. Sie hatten sich in diesen Tagen ein Verdienst erworben, insofern sie vier *Attische*, von den *Macedoniern* eroberte und diesen wieder abgenommene, Kriegsschiffe abgeliefert hatten. Folglich wurde der Krieg gegen *Philipp* mit allgemeiner Beistimmung beschlossen. Nun erhielten zuerst der König *Attalus*, dann auch die *Rhodier*, übertriebene Ehrenbezeigungen. Jetzt that man zum erstenmale den Vorschlag, die zehn alten Bezirke mit einem neuen, unter der Benennung des *Attalischen*, zu vermehren: der Stat von *Rhodus* erhielt für sein Verdienst einen goldnen Kranz zum Geschenke; und den *Rhodiern* wurde das Bürgerrecht ertheilt, wie es die *Rhodier* schon früher den *Athenern* ertheilt hatten. Hierauf begab sich König *Attalus* wieder nach *Ägina* zu seiner Flotte. Die *Rhodier* segelten von *Ägina* nach *Cia*, von da zwischen den Inseln durch nach *Rhodus*, nachdem sie diese alle, bis auf das mit *Macedoniern* belegte *Andrus*, *Parus* und *Cythnus*, in ihren Bund aufgenommen hatten. Den *Attalus* hielt zu *Ägina* die Absendung seiner Boten nach *Ätolien* und die Erwartung einer Gesandschaft von dort in ziemlich langer Unthätigkeit. So wenig es ihm gelang, die *Ätoler* zu Ergreifung der Waf-

fen aufzuwiegeln, da sie des mit *Philipp* abgeschlossenen Friedens, so gut er sich hatte machen lassen wollen, froh waren; so gewiſs würde er selbst samt den *Rhodiern*, hätten sie jetzt den *Philipp* nicht losgelassen, die ehrenvolle Auszeichnung, Griechenlands Befreier zu sein, davon getragen haben: da sie diesem aber Zeit lieſsen, wieder in den *Hellespont* hinüberzugehen und durch Eroberung vortheilhafter Plätze in *Thracien* sich zu verstärken, so gaben sie dem Kriege Nahrung und überlieſsen den Ruhm, ihn ausgefochten und geendigt zu haben, den *Römern*.

16. *Philipp* ging mehr mit königlichem Muthe zu Werke. Waren ihm gleich *Attalus* und die *Rhodier* als Feinde überlegen gewesen, so schickte er dennoch, ohne sich selbst durch den bevorstehenden *Römischen* Krieg schrecken zu lassen, einen seiner Unterfeldherren, den *Philocles*, mit zweitausend Mann zu Fuſs und zweihundert zu Pferde zur Verheerung des *Attischen* Gebietes ab; übergab dem *Heraclides* die Flotte, um nach *Maronea* zu steuern, und ging selbst mit zweitausend Mann leichter Truppen zu Fuſs und zweihundert zu Pferde zu Lande eben dahin. Und *Maronea* eroberte er im ersten Sturme; gewann auch *Änus*, freilich mit vieler Mühe, doch zuletzt durch Verrätherei des *Ganymedes*, eines Unterfeldherrn des *Ptolemäus:* dann besetzte er andre kleine Festungen der Reihe nach, *Cypsela*, *Doriscus* und *Serrheum*; rückte nach *Chersones* vor, unterwarf sich *Eläus* und *Alopeconnesus*, die sich ihm freiwillig übergaben: auch *Callipolis* und *Madytos* ergaben sich nebst einigen andern geringeren Festungen. Nur die Einwohner von *Abydus* sperrten dem Könige ihre Thore, ohne einmal seine Gesandten zuzulassen. Die Bestürmung dieser Stadt hielt den *Philipp* lange auf, und wären nicht *Attalus* und die *Rhodier* saumselig gewesen, so hätte sie entsetzt werden können. *Attalus* schickte nur dreihundert Mann zu ihrer Vertheidigung, und die *Rhodier* von ihrer Flotte, die doch bei *Tenedos* stand, einen einzigen Vierruderer. Als späterhin, wie die Eingeschlossenen die Belagerung fast nicht mehr aushalten konnten, auch *Attalus* nach *Tenedos* überging, so zeigte

er ihnen die gehoffte Hülfe nur in der Nähe, ohne für seine Bundesgenossen zu Wasser und zu Lande das Geringste zu thun.

17. Die *Abydener* hielten anfangs durch ihre auf der Mauer angebrachten Geschütze nicht nur die zu Lande Stürmenden vom Hinansteigen ab, sondern beunruhigten selbst die feindlichen Schiffe auf ihrem Ankerplatze. Endlich, als schon ein Theil der Mauer in Trümmern lag, und sich der Feind durch Erdgänge auch der innern eiligst aufgeworfenen Mauer näherte, schickten sie Gesandte an den König, die Bedingungen der Übergabe zu verabreden. Sie verlangten die Erlaubnifs, den *Rhodischen* Vierruderer mit den Seeleuten, wie auch die Truppen des *Attalus* abziehen zu lassen, und für ihre Person, jeder nur mit Einem Kleide aus der Stadt gehen zu dürfen. Da aber *Philipp* die Gesandten keine Schonung hoffen hiefs, wenn ihm nicht Alles überlassen bliebe, so erhöhete der erstattete Bescheid den Unwillen und die Verzweifelung der *Abydener* zum Grimme, so dafs sie sich der Wuth der *Saguntiner* überliefsen und Befehl gaben, alle Frauen in den Dianentempel, die freigebornen Knaben und Jungfrauen, selbst die Unmündigen mit ihren Ammen, in die Übungsschule zu sperren; Gold und Silber auf den Stadtplatz zusammenzutragen, die kostbaren Kleider auf das Schiff von *Rhodus* und eins von *Cyzicus* zu bringen, die im Hafen lagen; Priester und Opferthiere herbeizuholen und öffentlich Altäre zu errichten. Hier wurde zuerst ein Ausschufs ernannt, der, sobald er sehen würde, dafs die vor der zertrümmerten Mauer fechtende Linie der Ihrigen gefallen sei, sogleich die Weiber und Kinder tödten, Gold und Silber und die auf die Schiffe gebrachten Kleider ins Meer werfen, der öffentlichen und Privathäuser so viele als möglich in Brand stecken sollte, und nach einer von den Priestern ihm vorgesagten Verfluchungsformel sich zur Ausführung dieser That beeidigen liefs: dann schwuren auch die unter den Waffen Stehenden, ihr Leben Alle, falls sie nicht siegten, in der Schlacht zu lassen. Treu ihrem den Göttern gegebenen Worte fochten sie so hartnäckig, dafs der Kö-

nig, obgleich die Nacht die Kämpfenden geschieden haben würde, durch ihre Wuth geschreckt, zuerst vom Gefechte abliefs. Da nun ihre Vornehmen, welche die gräfslichere Hälfte der That auszuführen hatten, die kleine Anzahl sahen, die vom Treffen noch übrig und von Wunden und Entkräftung erschöpft war, so schickten sie mit Tagesanbruch ihre Priester im heiligen Schmucke an *Philipp*, ihm die Stadt zu übergeben.

18. Noch vor der Übergabe kam von den drei Römischen Gesandten, welche nach *Alexandrien* abgegangen waren, auf die Nachricht von der Belagerung der Stadt *Abydus*, der jüngste, *Marcus Ämilius* — so hatten sie es unter sich ausgemacht — zu *Philipp*. Als der König auf die ihm darüber gemachten Vorwürfe, dafs er den *Attalus* und die *Rhodier* angegriffen habe, und gerade jetzt *Abydus* belagere, zur Antwort gab, *Attalus* und die *Rhodier* hätten ihn mit Krieg überzogen, so sagte *Ämilius*: «Sind etwa auch die *Abydener* gegen dich die Angreifen«den gewesen?» Ungewohnt die Wahrheit zu hören, nahm er diese Worte für eine zu dreiste Äufserung gegen einen König. «Deine Jugend,» sprach er, «deine Bildung und, «mehr als dies Alles, der Römername, macht dich dreister, «als du sein solltest. Ich für meine Person, möchte am «liebsten, ihr hieltet, der gemachten Zusage eingedenk, «mit mir Frieden. Solltet ihr mich aber zum Kriege auf«fordern, so bin auch ich willens, euch fühlen zu lassen, «dafs der Thron und der Name von *Macedonien* des Ruhms «im Kriege so viel hat, als der *Römische*.» So entliefs *Philipp* den Gesandten, nahm das in Haufen zusammengetragene Gold und Silber hin, ging aber aller Gefangenen verlustig. Denn der Volkshaufe wurde von einer solchen Wuth ergriffen, dafs plötzlich Alle, in der Meinung, man habe die fechtend Gefallenen verrathen, und unter gegenseitigen Vorwürfen des Meineids, — die hauptsächlich die Priester hören mufsten, weil sie diejenigen, denen sie selbst die Weihe zum Tode gegeben, durch Übergabe lebendig dem Feinde geliefert hätten — dafs plötzlich Alle aus einander sprengten, um die Weiber und Kinder zu tödten

und sie sich selbst durch alle Arten des Todes mordeten. Staunend über diese Wuth rief der König seine Truppen vom Eindringen zurück und sagte: «Er gebe den *Abyde-* «*nern* drei Tage zum Sterben.» Und in dieser Zeit übten die Besiegten mehr Unthaten gegen sich selbst aus, als die erbitterten Sieger sich erlaubt haben würden; und es kam nicht Einer lebendig in feindliche Gewalt, wenn ihn nicht etwa Ketten oder sonst ein Zwang am Sterben verhinderten. *Philipp* belegte *Abydus* mit einer Besatzung und ging in sein Reich zurück. Da eben so, wie bei *Hannibal* die Zerstörung *Sagunts*, bei *Philipp* das Unglück der *Abydener*, den Entschluſs zum Kriege mit *Rom* gereift hatte, erfuhr er unterweges, der Consul sei schon in *Epirus* und habe die Landtruppen nach *Apollonia*, die Seemacht aber nach *Corcyra* in die Winterquartiere gelegt.

19. Unterdeſs erhielten die wegen jenes *Hamilcar*, der sich an die Spitze eines *Gallischen* Heers gestellt hatte, nach *Africa* geschickten Gesandten von den *Carthagern* die Antwort: «Sie könnten weiter nichts thun, als daſs «sie ihn mit der Landesverweisung belegten und seine Gü- «ter einzögen. Die Überläufer und entflohenen Sklaven, «die sie hätten ausfindig machen können, hätten sie aus- «geliefert; und würden auch deshalb Gesandte nach Rom «schicken, die den Senat zufrieden stellen sollten.» Sie schickten zweihundert tausend Maſs Weizen nach Rom, und zweihundert tausend zum Heere nach *Macedonien*. Von da reiseten die Gesandten nach *Numidien* zu den Königen. Dem *Masinissa* überreichten sie die Geschenke und bestellten ihre Aufträge. Ob er gleich zweitausend *Numidische* Reuter stellen wollte, nahmen sie doch nur tausend an. Er selbst besorgte deren Einschiffung, und sandte sie nebst zweihundert tausend Maſs Weizen und zweihundert tausend Maſs Gerste nach *Macedonien*. Der dritte [5]), zu welchem die Gesandschaft ging, war *Vermina*. Er kam den Gesandten an die äuſsersten

[5]) Tertia legatio ist hier nicht *eine dritte* Gesandschaft, sondern das dritte Geschäft einer und derselben Gesandschaft, so etwa wie extrema oratio nicht die letzte Rede ist, die jemand hält, sondern der letzte Gegenstand seiner Rede.

Gränzen seines Reichs entgegen, und überliefs die vorzuschreibenden Friedensbedingungen ihrer Willkür. Jeder Friede mit dem Römischen Volke, sagte er, werde für ihn vortheilhaft und billig sein. Sie setzten die Bedingungen des Friedens fest und hiefsen ihn zu deren Bestätigung Gesandte nach Rom schicken.

20. Um diese Zeit kehrte *Lucius Cornelius Lentulus* als Proconsul aus *Spanien* zurück. Als er im Senate seine so viele Jahre über mit Tapferkeit und Glück verrichteten Thaten aus einander gesetzt und um die Erlaubnifs angehalten hatte, triumphirend in die Stadt einzuziehen, so erklärte der Senat: «Seine Thaten verdienten den «Triumph; allein es sei von allen Zeiten her ohne Bei«spiel geblieben, dafs jemand, ohne auf dem Posten eines «Dictators, Consuls oder Prätors zu stehen, triumphirt habe. «*Er* aber habe die Geschäftsführung in *Spanien* als Pro«consul bekommen, nicht als Consul oder Prätor.» Doch schlug man den Mittelweg ein, ihn im kleinen Triumphe seinen Einzug halten zu lassen, wiewohl nicht ohne Widerspruch von Seiten des Bürgertribuns *Tiberius Sempronius Longus*, welcher behauptete, dies werde eben so wenig der Sitte der Vorfahren, als irgend einem Beispiele gemäfs sein. Endlich gab der Tribun dem einstimmigen Willen des Senates nach, und zufolge eines Senatsschlusses zog *Lucius Lentulus* im kleinen Triumphe zur Stadt ein. An Beute lieferte er vier und vierzigtausend Pfund Silber, zweitausend vierhundert funfzig Pfund Gold, und gab jedem Soldaten von der Beute hundert und zwanzig Kupferass *).

21. Schon war das consularische Heer von *Arretium* nach *Ariminum* geführt und fünftausend Mann *Latinischer* Bundestruppen waren aus *Gallien* nach *Hetrurien* hinübergegangen. Also nahm *Lucius Furius*, der in starken Märschen gegen die jetzt eben *Cremona* belagernden *Gallier* herangezogen war, in einer Entfernung von tau-

*) Diese drei Summen betragen ungefähr, die erste 1,375,000 Gulden, die zweite 750,000 Gulden Conv. M. und die dritte $2^1/_2$ Thaler, wenn aes grave zu verstehen ist.

send fünfhundert Schritten ein Lager, dem Feinde gegenüber. Er hätte eine herrliche That ausführen können, wenn er sein Heer sogleich vom Marsche zur Erstürmung des feindlichen Lagers geführt hätte. Rund umher in die Dörfer zertreut streiften sie umher, ohne eine hinlängliche Besatzung zurückzulassen. Er fürchtete aber, seine Truppen möchten zu sehr erschöpft sein, weil der Zug so schnell gegangen war. Die *Gallier*, denen das Geschrei der Ihrigen das Zeichen zum Rückzuge aus den Dörfern gab, liefsen die Beute, die sie schon in Händen hatten, fahren, eilten in ihr Lager zurück, und rückten am folgenden Tage in Schlachtordnung aus. Auch die Römer nahmen keinen Anstand zu fechten. Sie hatten aber kaum Zeit sich zu stellen, so schnellen Laufes kamen die Feinde zum Kampfe heran. Der rechte Heerhaufe — das Heer der Bundesgenossen war damals in zwei Haufen getheilt — wurde in die erste Linie gestellt; im Hintertreffen standen die zwei Römischen Legionen. Den rechten Heerhaufen führte *Marcus Furius*, die Legionen *Marcus Cäcilius*, die Reuterei *Lucius Valerius Flaccus*, lauter Legaten. Zwei andre Legaten, den *Cneus Lätorius* und *Publius Titinius*, hatte der Prätor an seiner Seite, um Alles beobachten und jedem unvorhergesehenen Angriffe der Feinde begegnen zu können. Anfangs hofften die *Gallier*, wenn sie mit ihrer ganzen Masse gegen Einen Punkt zusammendrängten, den rechten Heerhaufen, der in der Vorderlinie stand, übermannen und niedertreten zu können. Als ihnen dies nicht nach Wunsch gelang, versuchten sie die feindlichen Flügel zu umgehen und die Linie einzuschliefsen, was ihnen bei ihrer Menge gegen so Wenige ein Leichtes schien. Als dies der Prätor bemerkte, liefs er, um ebenfalls *seine* Linie zu dehnen, die beiden Legionen aus dem Hintertreffen sich rechts und links dem in der ersten Linie fechtenden Heerhaufen anschliefsen; ja[6]) er gelobte, wenn er heute

6) *Aedemque* deo *Iovi*]. — Mit Recht ist das Wort deo den Critikern anstöfsig. *Sigonius* lieset statt dessen *duas*, Crevier *Diiovi* mit Jovi zusammen, Drakenborch *dein*. Ich lese ædemque *adeo* Iovi; in dem Sinne,

die Feinde schlüge, dem *Jupiter* einen Tempel. Dem *Lucius Valerius* befahl er, auf der einen Seite die Ritter beider Legionen, auf der andern die Reuterei der Bundsgenossen gegen die feindlichen Flügel loszulassen und nicht zu leiden, daſs sie die Linie umgingen. Zugleich hieſs er selbst, wie er die Linie der *Gallier* in der Mitte durch die Abführung ihrer Flügel geschwächt sah, seine Soldaten geschlossen anrücken und die Glieder durchbrechen. Sowohl von der Reuterei wurden die Flügel, als vom Fuſsvolke das Mitteltreffen geschlagen. Und plötzlich kehrten die *Gallier*, da sie auf allen Seiten schrecklich niedergehauen wurden, den Rücken und eilten in gestrecktem Laufe ihrem Lager zu. Die Reuterei setzte den Fliehenden nach und bald thaten auch die nachgefolgten Legionen einen Angriff auf das Lager. Aus diesem retteten sich nicht volle sechstausend Mann. Über fünfunddreiſsig tausend wurden niedergehauen, oder eine Beute der Römer, nebst siebzig Fahnen und mehr als zweihundert mit vieler Beute beladenen *Gallischen* Wagen. In dieser Schlacht fiel *Hamilcar*, der *Punier*, und drei angesehene *Gallische* Feldherren. An zweitausend gefangen gewesene Freigeborne aus *Placentia* wurden der Pflanzstadt zurückgegeben.

22. Der Sieg war wichtig und erregte Freude zu Rom. Auf den eingegangenen Bericht wurde ein dreitägiges Dankfest angeordnet. Von den Römern und ihren Bundesgenossen waren in dem Treffen an zweitausend gefallen, hauptsächlich von dem rechten Heerhaufen der Verbündeten, den die Feinde gleich anfangs mit groſser Überlegenheit anfielen. Hatte gleich der Prätor den Krieg beinahe geendigt, so ging doch auch der Consul *Cajus Aurelius*, als er seine Geschäfte zu *Rom* abgethan hatte, nach *Gallien* und übernahm vom Prätor das siegreiche Heer. Der andre Consul, der fast im Ablaufe des Herbstes auf seinem Posten eintraf, überwinterte in der Gegend von *Apollonia*. Als

wie Cic. Catil. I. sagt: Ducem hostium intra mœnia atque adeo in senatu videtis, wo adeo ein *noch dazu*, *noch mehr* oder *ja sogar* bedeutet.

Cajus Claudius und die Römischen Dreiruderer, die, wie ich oben gesagt, von der bei *Corcyra* auf das Land gebrachten Flotte nach *Athen* gehen mufsten, im *Piräeus* eingelaufen waren, hatte ihre Ankunft den schon verzagenden Bundesgenossen grofse Hoffnung eingeflöfst. Denn theils hatten nun die Streifereien zu Lande von *Corinth* aus, welche gewöhnlich über *Megara* ins *Attische* Gebiet unternommen wurden, ein Ende; theils getrauten sich die Kaperschiffe von *Chalcis*, welche den *Athenern* nicht blofs das Meer, sondern auch die ganze Küstengegend unsicher gemacht hatten, nicht allein nicht mehr, um *Sunium* herumzukommen, sondern sie wagten sich nicht einmal aus der Meerenge des *Euripus* ins offene Meer. Nun kamen noch zu jenen drei *Rhodische* Vierruderer, und man hatte auch drei *Attische* unbedeckte Schiffe, die zur Vertheidigung der Küstengegend ausgerüstet waren. Da bot sich dem *Claudius*, der für jetzt damit zufrieden gewesen wäre, mit dieser Flotte die Stadt *Athen* und ihr Gebiet zu decken, sogar die Gelegenheit, noch etwas mehr zu thun.

23. Flüchtlinge von *Chalcis*, von den königlichen Machthabern durch Mishandlungen verjagt, zeigten ihm an, *Chalcis* könne ohne Schwertschlag genommen werden: denn die *Macedonier* streiften, weil kein Feind in der Nähe zu fürchten sei, nach allen Seiten umher; und die Einwohner, voll Vertrauen auf die *Macedonische* Besatzung, dächten nicht daran, die Stadt zu bewachen. Durch diese Aussage bewogen, lief er aus, und ob er gleich so früh bei *Sunium* ankam, dafs er *noch bei Tage* [7]) bis zum Eingange der Meerenge von *Euböa* hätte weitersegeln können, so liefs er doch, um nicht entdeckt zu werden, wenn er um das Vorgebirge herumkäme, die Flotte bis zur Nacht sich vor Anker legen. Beim ersten Dunkel fuhr er ab, und da er bei stiller See nach *Chalcis* kam, nahm er kurz vor Tage auf der unbewohntesten Seite der Stadt mit we-

[7]) Ut *inde provehi*]. — Das Weitersegeln *von hier* blieb ihm ja möglich, er mochte bei Tage oder bei Nacht weitergehen. Deswegen vermuthe ich, dafs dieses inde aus einer falsch gelesenen Abbreviatur von interdiu entstanden sei.

nigen Truppen den nächsten Thurm und die Mauer umher durch Sturmleitern, weil an einigen Stellen die Wachen im Schlafe lagen, an andern gar keine standen. Als sie weiterhin in eine bewohntere Gegend kamen, machten sie die Wachen nieder, erbrachen ein Thor und liefsen die sämtlichen übrigen Truppen ein. Von hier zerstreuten sie sich über die ganze Stadt, die dadurch in noch grüſseren Tumult gerieth, daſs die Häuser am Marktplatze in Brand gesteckt wurden. Die königlichen Kornkammern und das Zeughaus mit einem groſsen Vorrathe von Rüstzeugen und Geschütze gingen im Feuer auf. Nun begann allenthalben das Gemetzel, unter den Fliehenden sowohl, als den sich Wehrenden; und wie schon Alles, was die Waffen tragen konnte, entweder niedergehauen oder in die Flucht geschlagen war, selbst *Sopater*, aus *Acarnanien*, Befehlshaber der Besatzung, gefallen war, brachten sie die sämtliche Beute zuerst auf den Marktplatz zusammen, und luden sie dann auf die Schiffe. Die *Rhodier* erbrachen auch das Gefängniſs, und entlieſsen die Gefangenen, welche *Philipp* hier seiner Meinung nach in die sicherste Verwahrung gegeben hatte. Nachdem sie noch die Standbilder des Königs umgestürzt und verstümmelt hatten, schifften sie auf das gegebene Zeichen zum Rückzuge sich ein und segelten in den *Piräeus* zurück, von wo sie gekommen waren. Hätten die Römer so viele Truppen gehabt, daſs sie *Chalcis* hätten behaupten können, ohne die Sicherstellung *Athens* aufzugeben, so waren — gleich als erste That bei Eröffnung des Krieges wie wichtig! — *Chalcis* und der *Euripus* dem Könige genommen: denn so wie der Paſs *Thermopylä* zu Lande, so schlieſst die Meerenge des *Euripus* Griechenland zur See.

24. *Philipp* war damals zu *Demetrias*. Als hier die Nachricht von dem Misgeschicke seiner Bundesstadt einlief, so brach er, freilich den Unglücklichen zu helfen, zu spät, aber doch, nächst der Hülfe das Tröstendste, ihnen Rache zu schaffen, ungesäumt auf, mit fünftausend Mann leichter Truppen zu Fuſs und dreihundert Reutern, und eilte beinahe im Laufe nach *Chalcis*, in der gewissen Er-

wartung, die *Römer* würden sich überraschen lassen. Als ihm diese Hoffnung fehlschlug und er zu weiter nichts angekommen war, als zu dem kläglichen Anblicke einer halbzerstörten und noch dampfenden Bundesstadt, die kaum noch Menschen genug behalten hatte, um die im Gefechte Gebliebenen zu beerdigen, so ging er eben so schnell, als er gekommen war, über die Brücke des *Euripus* und zog durch *Böotien* gegen *Athen*, indem er sich von gleicher Unternehmung einen nicht ungleichen Erfolg versprach. Und dieser würde ihm geworden sein, wäre nicht ein vorausgeeilter Kundschafter — die *Griechen* nennen diese *Tageläufer*, weil sie in Einem Tage eine erstaunliche Strecke durchlaufen — der den Zug des Königs von einer Warte beobachtet hatte, um Mitternacht nach *Athen* gekommen. Hier herschte dieselbe Schlaftrunkenheit, dieselbe Nachlässigkeit, welche wenige Tage zuvor *Chalcis* preisgegeben hatte. Von dem Lärm machenden Boten aufgeweckt hiefsen sowohl der *Attische* Feldherr, als auch *Dioxippus*, unter welchem die Cohorte der besoldeten Hülfstruppen stand, sobald sie ihre Soldaten auf den Markt zusammengerufen hatten, von der Burg aus ein Zeichen mit der Trompete geben, um Jedermann von der Ankunft der Feinde zu benachrichtigen. So eilte man von allen Seiten an die Thore, auf die Mauern. *Philipp*, der wenige Stunden nachher, wiewohl noch lange vor Tage, der Stadt sich näherte, wie er die vielen Lichter gewahr wurde, und, wie natürlich bei einem solchen Auflaufe, das Getöse der durch einander eilenden Menschen hörte, machte Halt, und liefs sein Heer sich lagern und ausruhen, um mit offenbarer Gewalt zu Werke zu gehen, weil ihm die List nicht gelungen war. Auf der Seite von *Dipylon* rückte er an. Dies gleichsam in der Mündung der Stadt ragende Thor ist weit gröfser und weiter, als die übrigen, und innerhalb und aufserhalb desselben sind die Wege breit, so dafs nicht nur die Bürger vom Marktplatze bis ans Thor in Linie aufrücken konnten, sondern auch ein beinahe tausend Schritte breiter Fufsweg, der nach der Übungsschule der *Academie* führte, den feindlichen Truppen zu Fufs und zu Pferde

freien Raum gab. Die *Athener*, die ihre Linie hinter dem Thore stellten, rückten mit den Truppen des *Attalus* und der Cohorte des *Dioxippus* auf diesem Fufswege aus. Als sie *Philipp* erblickte, spornte er, in der Hoffnung, die Feinde schon in seiner Gewalt zu haben, und in einem längst gewünschten Gemetzel unter ihnen seine Rache zu sättigen — denn keine von allen *Griechischen* Städten war ihm verhafster — unter dem Zurufe an seine Truppen, «sie möchten, ihren Blick auf *ihn* gerichtet, fechten «und nicht vergessen, dafs *da* die Fahnen, *da* die Linie «stehen müfsten, wo *der König* sei,» sein Pferd auf die Feinde, zugleich von Zorn und Ehre entflammt, weil er sich die Auszeichnung versprach, vor der grofsen Menge Menschen, welche die Mauern auch als Zuschauer erfüllten, mit seinem Gefechte sich sehen zu lassen. Weit vor die Linie sprengte er mit einer kleinen Anzahl Ritter mitten unter die Feinde, und erregte bei den Seinigen so grofse Kampflust, als unter den Feinden Verwirrung. Er setzte denen, die er in Menge aus der Nähe und Ferne verwundet und in das Thor zurückgetrieben hatte, in Person nach, und nachdem er ihrer im Drange der Verwirrung noch mehrere erlegt hatte, gelang es ihm, von seinem unbesonnenen Schritte sich ohne Schaden zurückzuziehen, weil die auf den Thürmen des Thores Stehenden, um nicht die mit den Feinden gemischten Ihrigen zu treffen, ihr Geschoss anhielten. Als hierauf die *Athener* ihre Truppen innerhalb der Mauer halten liefsen, gab auch *Philipp* das Zeichen zum Rückzuge, und schlug bei *Cynosarges* — hier steht ein Herkulestempel, auch eine Übungsschule, und das Ganze umschliefst ein Hain — sein Lager auf. Und nun wurden *Cynosarges*, das *Lyceum*, jedes Heiligthum und jede schöne Anlage in den Umgebungen der Stadt in Brand gesteckt; nicht allein die Gebäude, sondern auch die Grabmäler wurden zerstört, und die ungezügelte Wuth liefs so wenig, was Göttern, als was Menschen gehörte, stehen.

25. Tags darauf, als die Thore, die anfänglich geschlossen gewesen waren, jetzt plötzlich geöffnet wurden,

weil die Truppen des *Attalus* von *Ägina* und die *Römer* vom *Piräeus* in die Stadt gerückt waren, verlegte der König sein Lager auf beinahe dreitausend Schritte rückwärts von der Stadt. Da er von hier nach *Eleusis* aufgebrochen war, um den dortigen Tempel und die den Tempel deckende und umschliefsende Festung zu überrumpeln, die Wachen aber durchaus nicht vernachlässigt fand und die Flotte vom *Piräeus* der Stadt zu Hülfe kommen sah, gab er sein Vorhaben auf, rückte nach *Megara* und gleich weiter bis *Corinth*. Und da er hörte, zu *Argi* werde Bundestag der *Achäer* gehalten, erschien er, den *Achäern* unerwartet, in der Versammlung. Sie berathschlagten über den Krieg gegen den Zwingherrn der *Lacedämonier*, den *Nabis*, der sogleich, als er die Hülfstruppen der *Achäer* sich verlaufen sah, weil die *Achäer* den Oberbefehl an *Philopömens* Statt, dem *Cycliadas* übertragen hatten, der als Feldherr jenem durchaus nicht gleichkam, den Krieg erneuert hatte, die Länder seiner Nachbarn verheerte und selbst den Städten furchtbar ward. Als sie sich beriethen, wie viel Truppen jede Stadt gegen diesen Feind zu stellen habe, erklärte sich *Philipp* bereit, die Sorge für den *Nabis* und die *Lacedämonier* auf *sich* zu nehmen, und nicht blofs das Gebiet seiner Verbündeten vor Plünderungen zu schützen, sondern sogleich mit seinem Heere in *Laconien* einzurücken und alle Schrecken des Krieges dorthin zu verlegen. Als diese Erklärung mit unglaublichem Beifalle aufgenommen wurde, fuhr er fort: «Doch fordert die Bil«ligkeit, dafs mein eignes Land, während meine Waffen «das eurige decken, nicht von Truppen entblöfst sei. Seid «ihr damit zufrieden, so schaffet so viele Leute an, als «zur Besetzung von *Oreum*, *Chalcis* und *Corinth* hinrei«chen, damit ich mein Eigenthum im Rücken sicher weifs, «und ohne Besorgnifs den Krieg mit *Nabis* und *Lacedä«mon* anfangen kann.» Es entging den *Achäern* nicht, was er mit diesem grofsmüthigen Versprechen und der angebotenen Hülfe gegen die *Lacedämonier* bezwecke; dafs er nur *darauf* es anlege, die *Achäischen* Krieger als Geisel dem *Peloponnes* zu entführen, um die Nation in den

Krieg mit Rom zu verwickeln. *Cycliadas*, Prätor der *Achäer*, hielt es für unnöthig, dies zu rügen; schützte vor, es sei gegen die Gesetze der *Achäer*, etwas Anderes zum Vortrage zu bringen, als wozu sie zusammenberufen seien, und entliefs nach Abfassung des Beschlusses, gegen den *Nabis* ein Heer aufzustellen, die Versammlung, die er mit fester Haltung und Freimüthigkeit geleitet hatte, er, den man bis auf jenen Tag unter die Schmeichler des Königs zählte. *Philipp*, der seine grofse Hoffnung vereitelt sah, ging mit einigen Freiwilligen, die er zusammenbrachte, nach *Corinth* und von da nach *Attica* zurück.

26. In denselben Tagen, als *Philipp* in *Achaja* war, überstieg einer seiner Feldherren, *Philocles*, der mit zweitausend *Thraciern* und *Macedoniern* zur Verheerung des *Attischen* Gebiets von *Euböa* ausrückte, *Eleusis* gegenüber das Waldgebirge *Cithäron*. Von hier schickte er die Hälfte seiner Truppen nach allen Seiten zur Plünderung der Dörfer aus, mit der andern nahm er auf einem zum Hinterhalte tauglichen Platze eine verdeckte Stellung, um die Feinde, wenn sie aus der Festung von *Eleusis* seine Plünderer angriffen, ehe sie sich dessen versähen, in ihrer Zerstreuung plötzlich zu überfallen. Seine List blieb nicht unentdeckt. Er rief also die Truppen, die sich zum Plündern zerstreut hatten, zurück, versah sie mit allem Nöthigen und ging auf *Eleusis* zur Bestürmung der Feste; zog aber mit vielen Verwundeten ab und vereinigte sich mit *Philipp*, der aus *Achaja* kam. Nun versuchte der König ebenfalls den Angriff auf diese Feste. Allein die *Römischen* Schiffe, die vom *Piräeus* eintrafen, und die eingerückte Besatzung, zwangen ihn, von seinem Vorhaben abzustehen. Nun theilte er sein Heer, schickte mit der einen Abtheilung den *Philocles* auf *Athen*, und zog mit der andern selbst gegen den *Piräeus*, um so viel leichter, während *Philocles* durch Annäherung an die Mauern und durch gedrohete Bestürmung die *Athener* in der Stadt beisammenhielte, den schwach besetzten *Piräeus* zu erobern. Allein der Sturm auf den *Piräeus* gelang ihm nicht besser, als der auf *Eleusis*, weil hier und dort fast dieselben Ver-

theidiger fochten. Vom *Piräeus* rückte er unerwartet vor *Athen*. Durch einen überraschenden Ausfall mit Fuſsvolk und Reuterei wurde er auch hier auf dem beengenden Kampfboden einer halb zerstörten Mauer, die in zwei Armen die Verbindung *Athens* mit dem *Piräeus* macht, zurückgeschlagen; brach nach aufgehobener Belagerung der Stadt und abermaliger Theilung des Heers mit *Philocles*, zur Verheerung der Gegend auf; und hatte er seine vorige Verwüstung durch Zerstörung der die Stadt umgebenden Grabmäler ausgeübt, so lieſs er nun, um auch Nichts unentweihet zurückzulassen, die Göttertempel, in welchen sie dort als Landgemeinen ihr Heiligthum verehrten, niederreiſsen und verbrennen. *Attica*, das bei dem leicht zu habenden Landesmarmor und dem schöpferischen Geiste seiner Künstler mit Werken dieser Art vorzugsweise geschmückt war, gab dieser Wuth einen reichen Stoff. Denn der König begnügte sich nicht damit, die Tempel selbst niederzureiſsen und die Götterbilder umzustürzen, sondern er lieſs auch die Steine zerschlagen, damit sie, auch nicht einmal in Trümmern ganz, auf einander lägen. Und als es ihm nun, nicht sowohl an unbefriedigter Rache, als an dieser Art des Stoffs zu ihrer Ausübung fehlte, ging er aus dem feindlichen Gebiete nach *Böotien* über, und that in *Griechenland* weiter nichts Merkwürdiges.

27. Der Consul *Sulpicius* hatte damals sein Lager am Flusse *Apsus*, zwischen *Apollonia* und *Dyrrhachium*. Dorthin berief er den Unterfeldherrn *Lucius Apustius* und sandte ihn mit einer Abtheilung der Truppen auf Plünderung in das Gebiet der Feinde. *Apustius*, der das äuſserste *Macedonien* verheerte, und die kleinen Festungen *Corragum*, *Gerunnium* und *Orgessus* im ersten Angriffe eroberte, kam vor die Stadt *Antipatria*, die hinter einem schmalen Zugange lag. Zuerst versuchte er, die zu einer Unterredung herausgerufenen Vornehmsten zu überreden, sich dem Schutze der Römer anzuvertrauen. Als sie, im Vertrauen auf die Gröſse, auf die Mauern und Lage ihrer Stadt seine Vorstellungen verwarfen, lief er Sturm und eroberte sie durch Gewalt der Waffen; lieſs alle Erwachse-

nen niedermachen, gab die ganze Beute den Soldaten preis, riſs die Mauern nieder und steckte die Stadt in Brand. Dieser Schrecken bewirkte, daſs sich *Codrio*, eine bedeutende und feste Stadt, ohne Schwertschlag den Römern ergab. Hier lieſs er eine Besatzung und nahm *Ilion* — ein mehr durch die andre Stadt in *Asien*, als durch dies Städtchen, bekannter Name — mit Sturm. Als der Unterfeldherr mit einer ganz ansehnlichen Beute auf dem Rückwege zum Consul war, brachte *Athenagoras*, einer der königlichen Feldherren, der ihn bei dem Übergange über einen Fluſs im Rücken angriff, die Letzten des Zuges in Unordnung. Doch als der Legat, der auf das Geschrei der durch einander stürzenden Seinigen sogleich zu Pferde herbeisprengte, den Zug eine Schwenkung machen, das Gepäck in die Mitte zusammenwerfen hieſs, und dem Feinde eine Linie entgegenstellte, hielten die Truppen des Königs den Angriff der Römer nicht aus. Viele wurden getödtet, noch mehrere gefangen. Der Legat, der sein Heer ohne Verlust dem Consul wieder zugeführt hatte, wurde sogleich von dort wieder zur Flotte gesandt.

28. Nach dieser für die Eröffnung des Feldzuges nicht unglücklichen Unternehmung fanden sich von den Fürsten und Groſsen aus *Macedoniens* Nachbarschaft folgende im Römischen Lager ein; *Pleuratus*, der Sohn des *Skerdilädus; Amynander*, König der *Athamanen*, und aus *Dardanien Bato*, des *Longarus* Sohn. *Longarus* hatte schon für sich allein mit *Philipps* Vater *Demetrius* Krieg geführt. Auf ihr Erbieten, Hülfsvölker zu stellen, erwiederte der Consul, von der *Dardaner* und des *Pleuratus* Beistande wolle er Gebrauch machen, wann er in *Macedonien* einrücke. Dem *Amynander* gab er das Geschäft, die *Ätoler* zur Theilnahme am Kriege zu bewegen. Den Gesandten des *Attalus* — denn auch sie waren um diese Zeit angekommen — trug er die Bestellung auf, der König möge in seinem Winterquartiere, auf *Ägina*, die Ankunft der Römischen Flotte abwarten, und dann mit ihr in Vereinigung den Krieg gegen *Philipp*, wie bisher, zur See verfolgen. Auch an die *Rhodier* ging eine Gesand-

schaft ab, sie zur Theilnahme am Kriege aufzufordern. *Philipps* Anstalten zum Kriege — schon war er in *Macedonien* angekommen — waren nicht minder lebhaft. Seinen noch sehr jungen Prinzen *Perseus*, dem er einige von seinen Freunden als Leiter seiner Jugend mitgab, schickte er mit einer Abtheilung seiner Truppen hin, die Pässe bei *Pelagonia* zu besetzen. *Sciathus* und *Peparethus*, diese nicht unbedeutenden Städte, zerstörte er, damit sie nicht der feindlichen Flotte Beute und Vortheile gewähren möchten. An die *Ätoler* liefs er eine Gesandschaft abgehen, damit dies unruhige Volk nicht etwa bei der Ankunft der *Römer* seine Partei verliefse.

29. Der bei den *Ätolern* zur allgemeinen Versammlung festgesetzte Tag — sie nennen diese *das Panätolium* — rückte heran. Nicht nur die Gesandten des Königs beschleunigten ihre Hinreise, um hierzu einzutreffen, sondern es kam auch der Legat *Lucius Furius Purpureo*, den der Consul sandte. Auch Gesandte von *Athen* fanden sich zu dieser Versammlung ein. Die neuesten Verbündeten, die *Macedonier*, bekamen den Vortrag zuerst. Sie sagten: «Da keine Veränderung eingetreten sei, so hätten «auch sie auf keine Abänderung anzutragen. Denn aus «denselben Gründen, vermöge welcher die *Ätoler*, sobald «sie das Nachtheilige ihrer Verbindung mit *Rom* entdeck«ten, mit *Philipp* Frieden geschlossen hätten, müfsten sie «diesen einmal bestehenden Frieden auch beibehalten.» — «Oder wolltet ihr etwa,» fuhr einer von den Gesandten fort, «die Keckheit oder den Leichtsinn der *Römer* zum «Muster nehmen; eben dieser Römer, welche euren Ge«sandten zu Rom die Antwort ertheilen liefsen: ««Warum ««kommt ihr zu *uns*, ihr *Ätoler*, da ihr doch den Frieden ««mit *Philipp* ohne unsre Genehmigung geschlossen habt?»» «und gleichwohl jetzt verlangen, dafs ihr im Kriege gegen «*Philipp* auf *ihrer* Seite stehen sollt? Vormals stellten «sie sich, als hätten sie in Hinsicht auf euch und zu eurem «Schutze gegen ihn die Waffen ergriffen, und jetzt wollen «sie es verwehren, dafs ihr mit *Philipp* in Frieden lebt? «Der Stadt *Messana* zu *helfen*, stiegen sie das erstemal

«auf *Sicilien* aus; das zweitemal, um das von den *Cartha-* «*gern* unterdrückte *Syracus* in Freiheit zu setzen. Jetzt «haben sie *Messana*, und *Syracus*, und ganz *Sicilien* «selbst; haben es als eine steuerpflichtige Provinz ihren «Ruthen und Beilen unterworfen. Ihr denkt, so wie ihr «jetzt zu *Naupactum* nach *euren* Gesetzen, durch die von «*euch* gewählten Obrigkeiten, Versammlung haltet, um «nach eignem freien Willen zu bestimmen, wer euer Freund, «wer euer Feind sein soll, und um nach eurem Belieben «Frieden und Krieg zu haben; so werde vielleicht den *Si-* «*culischen* Staten *Syracus*, oder *Messana*, oder *Lilybäum* «zum Versammlungsorte bestimmt? Nicht also. Die Ver- «sammlungen hält ein *Römischer* Prätor; zu diesen stellen «sie sich ein, befehlsweise hinberufen: sie sehen ihn auf «einer erhabenen Richterbühne, von Beilträgern umpflanzt, «seine Machtsprüche ertheilen; über ihren Rücken ragen «die Bündelruthen, über ihren Nacken die Beile; und mit «jedem Jahre giebt ihnen das Los wieder einen andern «Zwingherrn. Auch darf und kann sie dies nicht Wunder «nehmen, da sie selbst *Italiens* Städte, *Rhegium*, *Tarent*, «*Capua* — der Nachbarinnen Roms, durch deren Trüm- «mer es sich vergröfserte, erwähne ich jetzt nicht — eben- «falls seinem Befehle unterwürfig sehen. Freilich steht «*Capua* noch da, als Gruft und Denkmal eines *Campani-* «*schen* Volks, nachdem sie das Volk selbst zu Grabe ge- «tragen und aus dem Lande gestofsen haben; als verstüm- «melter Stat, ohne Senat, ohne Bürgerstand, ohne Obrig- «keiten, ein wahres Ungethüm; das sie mit mehr Grau- «samkeit für Bewohner stehen liefsen, als wenn sie es «vertilgt hätten. Es ist Unsinn, die Hoffnung zu hegen, «wenn wildfremde Menschen, die durch Sprache, Sitten «und Gesetze weiter von uns abstehen, als durch die Stre- «cke von Meeren und Ländern, sich dieser Gegenden be- «mächtigen sollten, dafs alsdann irgend Etwas in seinem «Zustande bleiben werde. *Philipps* Reich erscheint euch, «als eurer Freiheit nicht ganz vortheilhaft; und doch hat «er, als er mit Recht auf euch böse sein konnte, weiter «nichts von euch verlangt, als Frieden; und auch noch

«heute wünscht er nur die Gültigkeit des ihm zugesagten «Friedens. Gewöhnet fremde Legionen an diese Lande; «lasset euch ihr Joch gefallen: zu spät und umsonst wer«det ihr dann, wenn ihr den *Römer* zum Zwingherrn habt, «in *Philipp* einen Bundesgenossen suchen. Auf *kurze Zeit* «herbeigeführte Kleinigkeiten veranlassen zwischen den «*Ätolern, Acarnanen, Macedoniern*, Völkern Einer Spra«che, Trennungen und Verbindungen: allein mit Auslän«dern, mit Barbaren, haben alle *Griechen* einen *ewigen* «Krieg und werden ihn haben. Sie sind Feinde durch die «Natur, welche unwandelbar ist; nicht aus Gründen, die «mit jedem Tage sich ändern. Doch meine Rede soll da«mit schliefsen, womit sie begann. An eben dieser Stäte «habt ihr, noch eben dieselben Männer, mit eben dem «*Philipp* vor drei Jahren über den Frieden abgeschlossen, «und eben die Römer misbilligten damals diesen Frieden, «den sie jetzt nach seinem Abschlusse und in seinem Be«stande zu stören suchen. Da also das Schicksal selbst für «eure Berathschlagung Alles unverändert gelassen hat, so «sehe ich nicht ein, warum *ihr* sie abändern wolltet.»

30. Nach den *Macedoniern* liefs man, selbst mit Bewilligung und auf Verlangen der *Römer*, die *Athener* auftreten, weil sie vermöge ihrer vom Könige erlittenen schrecklichen Mishandlung so viel eher berechtigt waren, über seine Grausamkeit und Unmenschlichkeit sich mit Bitterkeit auszulassen. Nach einer jammervollen Schilderung der traurigen Verheerung und Plünderung ihres Gebiets, sagten sie: «Sie wollten sich nicht *darüber* bekla«gen, dafs ihr Feind sie feindlich behandelt habe: denn «der Krieg habe seine Rechte, die man sich eben so gefal«len lassen müsse, als man sie ausüben dürfe. Niederbren«nung der Saten, Zerstörung der Häuser, Wegführung der «Beute an Menschen und Heerden, sei für den, der dies «zu leiden habe, mehr traurig, als unverdient. Allein *dar«über* hätten sie zu klagen, dafs eben der, der die Römer «Wildfremde und Barbaren heifse, Alles was Göttern und «Menschen heilig sei, so völlig entweihet habe, dafs seine «erste Plünderung ein sündhafter Krieg mit den Göttern

«der Unterwelt, und die zweite, mit den Göttern des Himmels gewesen sei. Alle Gräber und Denkmale innerhalb «ihrer Gränzen habe er zerstört, alle Leichen entblöfst; «über keinem Gebeine die deckende Erde gelassen. Sie «hätten noch von ihren Vorfahren geweihete Tempel gehabt, welche diese als einen Gegenstand der Verehrung «für sie, so lange sie noch als Landgemeinen in jenen kleinen Festungen und Flecken wohnten, auch dann nicht «einmal unbesucht gelassen hätten, wie sie schon in die «gemeinschaftliche Stadt eingezunftet gewesen wären. Alle «diese Tempel habe *Philipp* mit feindlichem Feuer heimgesucht; und nun lägen zwischen den hingestürzten Pfosten der Tempel die Bildnisse der Götter halb verbrannt «und verstümmelt. Was er aus dem ehemals so prächtigen und wohlhabenden *Attica* gemacht habe, das werde «er, sobald es ihm freistehe, auch aus *Ätolien* und ganz «*Griechenland* machen. Sogar ihre Stadt würde eine ähnliche Verunstaltung zu erwarten gehabt haben, wenn ihr «nicht die *Römer* zu Hülfe gekommen wären. Denn eben «diese frevelnde Mishandlung sei auch den Göttern in der «Stadt zugedacht gewesen; der Beschützerinn der Burg, «*Minerva;* dem Tempel der *Ceres* zu *Eleusis;* dem *Jupiter* und der *Minerva* im *Piräeus.* Da er aber nicht «blofs von den Tempeln dieser Götter, sondern auch von «den ihnen geweiheten Mauern mit gewaffneter Hand zurückgeschlagen sei, so habe er seine Wuth an jenen Tempeln ausgelassen, deren einziger Schutz ihre Heiligkeit «gewesen sei. Sie bäten deshalb die *Ätoler* inständigst, «aus Mitleiden mit *Athen*, auf diesen Krieg unter Anführung der unsterblichen Götter, so wie auch der nächst «den Göttern das meiste vermögenden *Römer*, sich einzulassen.»

31. Da sprach der Römische Legat: «Meinen Vortrag haben zuerst die *Macedonier*, und dann die *Athener*, völlig umgewandelt. Denn da ich gekommen war, «mich über *Philipps* Mishandlungen so vieler mit uns verbündeten Städte zu beklagen, so nöthigen mich die *Macedonier* durch ihre selbst gegen uns Römer vorgebrach-

«ten Klagen, eine Vertheidigung statt der Anklage aufzu-«stellen; und da die *Athener* seine unerhörten und un-«menschlichen Freventhaten gegen die Götter des Himmels «und der Unterwelt geschildert haben, was hätten sie mir «oder sonst jemand zu weiteren Vorwürfen gegen ihn übrig «gelassen? Seid aber versichert, dafs eben diese Klage «die Bewohner von *Cius*, von *Abydus*, *Änei*, *Maronea*, «*Thasus*, *Parus*, *Samus*, *Larissa* und von *Messene* füh-«ren, das euch hier so nahe in *Achaja* liegt; und noch «härtere und bitterere Klagen diejenigen, denen wehe zu «thun er mehr Gelegenheit hatte. Denn was die Vorwürfe «betrifft, die er *uns* gemacht hat, so bekenne ich, wenn «uns diese nicht zur Ehre gereichen müssen, dafs sie sich «nicht entschuldigen lassen. Er wirft uns *Rhegium* und «*Capua* und *Syracus* vor. Im Kriege mit *Pyrrhus*, nahm «eine von uns auf Bitte der *Rheginer* zur Besatzung in «ihre Stadt geschickte Legion, eben die Stadt, zu deren «Schutze sie hingeschickt war, frevelhafter Weise in Be-«sitz. Haben wir etwa diese Unthat gebilligt? oder gaben «wir nicht vielmehr, nachdem wir die Legion von Böse-«wichtern bekriegt und bezwungen hatten, und sie durch «Staupenschlag und Enthauptungen den Bundesgenossen «hatte büfsen müssen, den *Rheginern* ihre Stadt, ihr Land «und alles Eigenthum nebst ihrer Freiheit und ihrer Stats-«verfassung wieder? Den *Syracusanern*, denen wir in ih-«rer Unterdrückung von auswärtigen Tyrannen, was die «Sache noch unwürdiger macht, zu Hülfe gekommen wa-«ren, gaben wir, obgleich erschöpft durch die beinahe drei «Jahre zu Wasser und zu Lande fortgesetzte Belagerung «einer so starken Festung; als selbst die *Syracusaner* «schon lieber ihren Tyrannen fröhnen, als sich von uns «erobern lassen wollten; die gleichfalls durch unsre Waf-«fen eroberte und befreiete Stadt dennoch zurück. Auch «leugnen wir nicht, dafs *Sicilien* unsre Provinz sei, dafs «die Staten, welche auf *Carthagischer* Partei waren und «im Einverständnisse mit *Carthago* Krieg gegen uns ge-«führt hatten, uns soldpflichtig und zinsbar sind: im Ge-«gentheile wünschen wir, dafs ihr und alle Völker es er-

«fahren, dafs eines Jeden Schicksal sich darnach richte, «was er um uns verdient hat. Oder sollten wir uns etwa «die Bestrafung der *Campaner* gereuen lassen, über die «sie selbst nicht einmal sich beklagen können? Diese Elen-«den, für welche wir beinahe siebenzig Jahre lang einen «Krieg nicht ohne unsre grofsen Niederlagen mit den *Sam-«niten* geführt hatten; die wir zuerst durch einen Bun-«desvergleich, dann durch Wechselheirathen und daraus ent-«stehende Verwandschaft, zuletzt noch durch Ertheilung «des Bürgerrechts mit uns verschmolzen hatten, waren zur «Zeit unsres Unglücks unter allen Völkern *Italiens* die «ersten, die zum *Hannibal*, und das nach kläglicher Er-«mordung unsrer Besatzung, übertraten; die nachher aus «Unmuth, sich von uns belagert zu wissen, den *Hannibal* «den Angriff auf *Rom* thun liefsen. Wenn weder ihre «Stadt, noch irgend eine Seele von ihnen vorhanden wäre, «wer könnte es rügen, dafs wir härter mit ihnen verfah-«ren wären, als sie verdient hätten? Auch haben sich «Mehrere von ihnen im Bewufstsein ihrer Frevelthaten das «Leben selbst genommen, als von uns mit dem Tode be-«straft sind. Die Übrigen schlossen wir von ihrer Stadt, «von ihrem Lande auf *die* Art aus, dafs wir ihnen Land «und Wohnort gaben, und die unschuldige Stadt unver-«sehrt stehen liefsen; so dafs Jeder, der sie heute sieht, «dort keine Spur von Belagerung oder Eroberung findet. «Doch wozu erwähne ich *Capua's*, da wir selbst dem be-«siegten *Carthago* Frieden und Freiheit gewährt haben? «Wir haben weit mehr zu besorgen, dafs wir, indem wir «den Besiegten gar zu willig verzeihen, eben dadurch so «viel mehrere reizen, ihr Glück im Kriege gegen uns zu «versuchen.»

«Dies mag zu unsrer Vertheidigung und zur Wider-«legung *Philipps* gesagt sein, dessen Ermordungen in sei-«nem häuslichen Kreise, dessen Hinrichtungen seiner Ver-«wandten und Freunde, dessen Unzucht, beinahe scheufs-«licher als seine Grausamkeit, euch so viel besser bekannt «sein müssen, je näher ihr *Macedonien* seid. Was euch «betrifft, ihr *Ätoler*, so hatten wir den Krieg zu eurem

«Schutze gegen *Philipp* auf uns genommen; ihr habt ohne «uns mit ihm Frieden gemacht. Und vielleicht könnt ihr «sagen, da wir mit dem *Punischen* Kriege beschäftigt ge-«wesen wären, hättet ihr aus Furcht von dem, der damals «der Mächtigere war, die Friedensbedingungen angenom-«men. Auch wir haben, von gröfserer Noth bedrängt, den «von euch aufgegebenen Krieg ebenfalls liegen lassen. «Jetzt aber, da wir durch die Gnade der Götter den *Puni-«schen* Krieg beendigt haben, wenden wir uns mit unsrer «ganzen Kraft gegen *Macedonien*, und auch euch wird die «Gelegenheit geboten, der Freundschaft und Verbindung «mit uns euch wieder anzuschliefsen, wenn ihr nicht etwa «gesonnen seid, lieber mit *Philipp* zu Grunde zu gehen, «als mit den *Römern* zu siegen.»

32. Da nach dieser Rede des Römischen Legaten Alle für die Römer gestimmt waren, sprach *Damocritus*, der *Ätolische* Prätor, wie es heifst, von *Philipp* bestochen, ohne sich selbst für die eine oder die andre Partei zu erklären: «Für Berathschlagungen von wichtiger Entschei-«dung sei nichts nachtheiliger, als Übereilung. Denn die «Reue folge geschwind, obgleich zu spät und umsonst; da «hingegen zu schnell beeilte Mafsregeln sich weder unge-«schehen machen, noch auf den vorigen Standort zurück-«führen liefsen. Die Zeit dieser Berathschlagung, die man «seiner Meinung nach erst zur Reife kommen lassen müsse, «könne gleichwohl schon jetzt dadurch bestimmt werden, «wenn man sogleich den Beschlufs fassete, dafs der Prä-«tor, da nach den Gesetzen nur auf dem *Panätolischen* «und *Pyläischen* Landtage über Krieg und Frieden ver-«handelt werden dürfe, unverantwortlich gemacht werde, «wenn er, so wie er über Krieg oder Frieden einen Vor-«trag zu thun habe, den Landtag beriefe; und dafs Alles, «was dann zur Sprache gebracht und beschlossen würde, «eben so richtig und gültig sein solle, als ob es auf dem «*Panätolischen* oder *Pyläischen* Versammlungstage vorge-«nommen sei.» Dadurch, dafs man so die Gesandten unausgemachter Sache entliefs, hatte er, seiner Behauptung nach, der Nation einen wichtigen Dienst geleistet: denn

nun könne sie sich zur Partei dessen schlagen, den das Kriegsglück vor dem Andern begünstigen werde. Dies waren die Verhandlungen auf dem *Ätolischen* Landtage.

33. *Philipp* rüstete sich zu Wasser und zu Lande sehr thätig. Seine Seetruppen zog er nach *Demetrias* in *Thessalien* zusammen. In der Voraussetzung, daſs *Attalus* und die *Römische* Flotte mit Frühlingsanfange sich von *Ägina* aus in Bewegung setzen würden, übergab er den Befehl auf der Flotte und an der Küste dem *Heraclides*, dem er ihn auch vorhin anvertrauet hatte. Er selbst setzte die Landtruppen in Stand, und glaubte, den Römern zwei wichtige Unterstützungen genommen zu haben, hier die *Ätoler*, und dort die *Dardaner*, denen er den Paſs bei *Pelagonia* durch seinen Sohn *Perseus* gesperrt hatte. Der Consul rüstete jetzt nicht mehr zum Kriege, sondern er führte ihn schon. Er zog mit seinem Heere durch das Gebiet der *Dassaretier*, ohne das Getreide, das er aus den Winterquartieren mitgenommen hatte, anzugreifen, weil sich so viel, als die Truppen bedurften, in den Dörfern fand. Die Städte und Flecken ergaben sich, theils freiwillig, theils aus Furcht. Einige wurden erstürmt, andre fand man verlassen, weil die Barbaren in das nahe Gebirge geflüchtet waren. Bei *Lyncus* schlug er sein Standlager auf, nahe am Flusse *Bevus*. Von hier aus schickte er seine Getreideholer zu den Scheuren der *Dassaretier* umher.

Philipp sah zwar die ganze Gegend in Aufruhr und die Einwohner in groſser Bestürzung; da er aber nicht gewiſs wuſste, nach welcher Seite sich der Consul gewandt habe, so schickte er ein Geschwader seiner Reuterei aus, um zu erfahren, wohin die Feinde ihren Weg genommen hätten. In eben der Ungewiſsheit war der Consul. Daſs der König aus den Winterquartieren aufgebrochen sei, wuſste er, allein ohne die Gegend zu wissen, die jener gewählt habe. Auch *er* also hatte Reuterei auf Kundschaft ausgeschickt. Diese beiden Geschwader trafen von ganz entgegengesetzten Seiten, nachdem sie lange auf ungewissen Wegen im *Dassaretischen* umhergestreift waren, endlich auf Einen Weg zusammen. Beide merkten die An-

näherung des Feindes, sobald sie aus der Ferne das Getöse von Menschen und Rossen vernahmen. Noch ehe sie also einander zu Gesicht kamen; setzten sie Rofs und Waffen in Stand. Und so wie sie den Feind erblickten, erfolgte der Angriff ungesäumt. Es traf sich so, dafs sie, auf beiden Theilen Auserlesene, an Zahl und Tapferkeit sich nicht ungleich waren; und sie fochten mehrere Stunden mit gleichem Eindrucke. Die Ermüdung, der sie selbst und ihre Rosse erlagen, trennte die Fechtenden, ohne den Sieg zu entscheiden. Auf Seiten der *Macedonier* fielen vierzig Ritter, von den *Römern* fünfunddreifsig. Und doch brachten weder jene ihrem Könige, noch diese dem Consul, im mindesten gewissere Auskunft darüber, wo das feindliche Lager stehe. Endlich erfuhr man es durch die Überläufer, die sich immer im Kriege aus Leichtsinn dazu hergeben, den Zustand des Feindes in Erfahrung zu bringen.

34. *Philipp*, der sowohl in der Liebe seiner Unterthanen, als auch in ihrer Bereitwilligkeit, sich für ihn Gefahren zu unterziehen, zu gewinnen hoffte, wenn er für das Begräbnifs der auf diesem Zuge gefallenen Reuter Sorge trüge, liefs sie ins Lager bringen, um die Ehre ihrer Bestattung Allen zur Schau zu stellen. Nichts ist so wenig zuverlässig, so wenig zu berechnen, als die Empfindungen des grofsen Haufens. Was die Menschen bereitwilliger machen sollte, jeden Kampf zu wagen, das flöfste ihnen Furcht und Unlust ein. Denn da sie, gewohnt mit *Griechen* und *Illyriern* zu fechten, nur Wunden von Spiefsen und Pfeilen, seltener von Lanzen, gesehen hatten, so lag es ihnen hier, als sie die mit dem *Spanischen* Säbel verstümmelten Körper mit weggehauenen Armen, oder die mit Abhauung des ganzen Halses vom Rumpfe getrennten Köpfe, das weit geöffnete Fleisch und die übrige Scheufslichkeit der Wunden erblickten, zu Aller Entsetzen vor Augen, gegen was für Waffen, gegen was für Männer sie zu fechten haben würden. Selbst den König ergriff der Schrecken, noch ehe er den Römern eine ordentliche Schlacht geliefert hatte. Da er also seinen Sohn und das in *Dassaretiens* Pässen stehende Kohr zurückrief, um dadurch seine

Truppen zu verstärken, so eröffnete er dem *Pleuratus* und den *Dardanern* den Eingang in *Macedonien*. Von Überläufern geführt, zog er selbst mit zwanzigtausend Mann zu Fuſs, viertausend zu Pferde gegen den Feind, befestigte etwas weiter als zweihundert Schritte vom Römischen Lager einen Hügel nahe bei *Athacus* durch Graben und Wall, und soll, als er das Römische Lager übersah, sowohl die ganze Gestalt desselben bewundert haben, als auch die durch die Ordnung der Zelte und durch die Zwischenräume der Gassen bestimmte Begränzung jeder einzelnen Abtheilung; auch gesagt haben, dies könne niemand für ein Lager von Barbaren ansehen. Zwei Tage lang hielten der Consul und der König, einer des Andern Unternehmungen abwartend, die Ihrigen in der Verschanzung: am dritten Tage rückte der Römische Feldherr mit allen seinen Truppen zur Schlachtordnung aus.

35. Der König aber, der eine so schnelle Entscheidung durch ein allgemeines Treffen scheute, sandte vierhundert *Trallen* — sie sind, wie ich an einem andern Orte gesagt habe, ein *Illyrischer* Stamm — und dreihundert *Cretenser*, indem er diesen Fuſsvölkern eine gleiche Anzahl Reuter zugab, unter Anführung eines seiner Groſsen, des *Athenagoras*, ab, die feindliche Reuterei zu necken. Von Seiten [8]) der Römer, deren Linie nur etwas über fünfhundert Schritte entfernt stand, wurden *ebenfalls* die Leichtbewaffneten und meistentheils die Reuterei von zwei Legionen ausgesandt, so daſs ihre Reuterei und ihr Fuſsvolk den Feinden auch an Zahl gleich kam.

Philipps Truppen hatten sich ein Gefecht versprochen, wie sie es gewohnt waren; daſs nämlich die Reuterei, wechselsweise verfolgend und zurückfliehend, bald zum Schusse käme, bald den Rücken wendete; daſs ihnen dann die Geschwindigkeit der *Illyrier* zu Ausfällen und plötzlichen Angriffen zu statten kommen, und die *Cretenser* den wild heranstürzenden Feind mit ihren Pfeilen über-

8) Ab Romanis *autem*]. — Ich lese mit *Gron.* und *Crev.* Ab Romanis *item*.

decken würden. Allein diesen Gang unterbrach der eben so standhafte, als kräftige Angriff der *Römer*. Denn nicht anders, als ob sie in ganzer Linie kämpften, griffen die Leichtbewaffneten, als sie ihre Spiefse abgeschossen hatten, zum Schwerte; und die Ritter, wie sie einmal gegen den Feind angesprengt waren, hielten die Pferde an, und fochten theils selbst von den Pferden; theils sprangen sie ab und mischten sich unter das Fufsvolk. So war weder die Reuterei des Königs, bei ihrer Unbekanntschaft mit einem stehenden Kampfe, der Reuterei gewachsen, noch sein sich nur herbeitummelndes und nie Stand haltendes Fufsvolk, das vermöge seiner Bewaffnung kaum halb gedeckt war, dem Römischen Leichtbewaffneten, der seinen Schild und sein Schwert hatte, und so gut zu seiner Bedeckung, wie zum Angriffe auf den Feind, gewaffnet war. Also hielten sie den Kampf nicht aus, und flohen, durch nichts als durch ihre Geschwindigkeit geschützt, in ihr Lager.

36. Da der König, der nur Einen Zwischentag verstreichen liefs, seine ganze Reuterei mit allen Leichtbewaffneten zur Schlacht aufführen wollte, so hatte er in der Nacht die *Beschildeten*, — die sogenannten *Peltasten* — an einer vortheilhaften Stelle zwischen beiden Lagern in einen Hinterhalt gelegt, und dem *Athenagoras* mit der Reuterei den Befehl gegeben, so lange ihnen ein offener Kampf gelänge, sich ihres Glücks zu bedienen; wo nicht, durch allmäliges Weichen den Feind auf die Stelle des Hinterhaltes zu ziehen. Und wirklich wich die Reuterei: allein die Anführer der *beschildeten* Cohorte, brachten sich dadurch, dafs sie ihre Leute, ohne das Zeichen gehörig abzuwarten, zu früh in Bewegung setzten, um die Gelegenheit eines glücklichen Gefechts. Die Römer, nicht nur im offenen Kampfe Sieger, sondern auch von aller List im Hinterhalte unangefochten, gingen in ihr Lager zurück.

Am folgenden Tage rückte der Consul mit allen Truppen, an deren Spitze er die Elephanten aufpflanzte — von ihrer Mitwirkung machten die Römer jetzt zum erstenmale Gebrauch; denn sie hatten im *Punischen* Kriege ihrer

mehrere gefangen genommen — in Schlachtordnung. Als er sah, dafs die Feinde hinter ihrem Walle gedeckt blieben, kam er, nicht ohne laute Rüge ihrer Feigheit näher heran. Da sich aber auch jetzt niemand zum Kampfe stellte, so verlegte er, weil wegen der Nähe beider Lager das Futterholen zu unsicher war und die feindliche Reuterei die auf den Feldern zerstreuten Truppen sogleich überfallen konnte, um seinen Futterholungen durch die Entfernung mehr Sicherheit zu geben, sein Lager fast achttausend Schritte weiter, noch *Octolophus* (Achtkegel) — so heifst der Ort. Als die Römer aus der Nähe Getreide holten, behielt der König seine Leute anfangs im Lager, um mit der Kühnheit der Feinde zugleich ihre Sorglosigkeit steigen zu lassen. Wie er ihre Zerstreuung gewahr wurde, so flog er mit der ganzen Reuterei und den *Cretensischen* Hülfstruppen, so geschwind diese Schnellläufer zu Fufs der Reuterei folgen konnten, herbei, und nahm seine Stellung zwischen dem Lager der *Römer* und ihren Futterholern. Dann theilte er seine Truppen, sandte die eine Hälfte ab, die zerstreuten Futterholer zu verfolgen, mit dem Bescheide, keinen lebend zurückzulassen; mit der andern besetzte er die Wege, auf denen er die nach ihrem Lager zurückeilenden Feinde erwarten konnte. Schon war Gemetzel und Flucht allgemein, und noch war nicht die mindeste Nachricht von diesem Unglücke im Römischen Lager eingetroffen, weil die Zurückfliehenden dem Posten des Königs in die Hände fielen, und ihrer Mehrere von denen niedergemacht wurden, welche die Wege besetzt hatten, als von denen, welche abgeschickt waren, sie nieder zu hauen. Die Wenigen, die endlich mitten durch die feindlichen Posten entschlüpften, setzten durch ihre Bestürzung das Lager mehr in Aufruhr, als in zuverlässige Kunde.

37. Sobald der Consul die Ritter befehligt hatte, wo jeder zukommen könne, den Nothleidenden zu Hülfe zu eilen, so rückte er selbst mit den Legionen aus dem Lager und führte sie in Schlachtordnung auf den Feind. Von den über die Feldmarken zerstreuten Rittern geriethen

manche auf Abwege, weil das von so verschiedenen Orten sich erhebende Geschrei sie irre führte. Andre gelangten an den Feind; und das Gefecht begann auf mehreren Punkten zugleich. Der Posten des Königs bestand den hartnäckigsten Kampf, denn theils machte er schon an sich durch seine Menge Truppen zu Pferde und zu Fufs beinahe ein völliges Heer aus; theils aber rannten auch, weil er den Weg in der Mitte besetzt hielt, die meisten Römer gegen *ihn* an. Auch dadurch waren die *Macedonier* im Vortheile, dafs ihr König als Ermunterer zugegen war, und dafs die *Cretensischen* Hülfstruppen Manchen verwundeten, ehe er sich dessen versah, weil sie selbst geschlossen und schufsfertig ihren Feind in der Zerstreuung und Auflösung bekämpften. Hätten sie sich im Verfolgen gemäfsigt, so würden sie nicht allein in Hinsicht der Ehre vom heutigen Treffen, sondern selbst für die Entscheidung des Krieges gewonnen haben: so aber stiefsen sie, da sie aus Mordgier zu hitzig nachsetzten, auf die mit den Obersten vorausgegangenen Römischen Cohorten. Die fliehenden Ritter, sobald sie die Fahnen der Ihrigen erblickten, kehrten mit ihren Pferden um gegen den heranwogenden Feind: und in einem Augenblicke wandte sich das Schicksal der Schlacht, so dafs die die Flucht nahmen, welche eben noch Verfolger waren. Viele kamen im Handgemenge um, viele auf der Flucht. Sie fanden den Tod nicht vom Schwerte allein, sondern viele wurden in die Sümpfe gesprengt und versanken mit ihren Pferden im tiefen Schlamme. Auch der König gerieth in Gefahr. Denn da sein verwundetes Pferd stürzte, und er vorne über zu Boden sank, so wäre er da liegend beinahe übermannt. Sein Retter war ein Reuter, welcher schleunig absprang und auf *sein* Pferd den betäubten König warf. Er selbst, der zu Fufs mit der fliehenden Reuterei nicht fortkommen konnte, wurde von den auf den Sturz des Königs herandringenden Feinden niedergestochen. Der König, der um die Moräste herum, wo es Weg gab und wo es keinen gab, flüchtig fortjagte, kam endlich, als schon fast Alle seine Rettung aufgegeben hatten, in seinem Lager an. In diesem Treffen fielen zwei-

hundert *Macedonische* Reuter, beinahe hundert wurden gefangen genommen: auch nahmen die Römer zugleich mit den erbeuteten Waffen achtzig kostbar geschmückte Pferde mit sich.

38. Es hat nicht an Vorwürfen gefehlt, der König habe sich an diesem Tage zu unbesonnen, der Consul zauderhaft benommen. *Philipp* habe sich ruhig verhalten müssen, da er wufste, dafs die Feinde in wenig Tagen, wenn sie die ganze umliegende Gegend erschöpft hatten, in den äufsersten Mangel gerathen mufsten; und *der Consul*, der die feindliche Reuterei und die leichten Truppen schon geschlagen und den König beinahe gefangen genommen hatte, habe sogleich auf das feindliche Lager losgehen müssen; denn die Feinde würden in einer so grofsen Bestürzung nicht Stand gehalten und der Krieg durch die Entscheidung dieses Augenblicks sein Ende erreicht haben. Dies ist, wie gewönlich, leichter gesagt, als gethan. Freilich wenn sich der König mit allen seinen Truppen, auch seines Fufsvolks, eingelassen hätte, so hätte man ihn vielleicht in der Verwirrung, wenn die ganze geschlagene und bestürzte Masse aus dem Treffen in ihre Verschanzungen und dann vor dem über die Werke hereinsteigenden feindlichen Sieger weiter geflohen wäre, sein Lager nehmen können. Da aber sein Fufsvolk ungeschwächt im Lager geblieben, Posten an den Thoren und Bedeckungen aufgestellt waren, was würde da der Consul weiter gewonnen haben, als dafs er zu jener Unbesonnenheit des Königs, womit dieser kurz zuvor der geschlagenen Reuterei nachgestürzt war, selbst ein Nachbild geliefert hätte? Denn sogar des Königs erste Mafsregel, die im Felde zerstreuten Futterholer zu überfallen, würde keinen Tadel verdienen, wenn er sich im Glücke des Gefechts zu mäfsigen gewufst hätte. Dafs er sein Glück versuchte, darf uns auch darum so viel weniger Wunder nehmen, weil das Gerücht sagte, *Pleuratus* und die *Dardaner* wären mit einem starken Heere aus ihrem Lande aufgebrochen und schon in *Macedonien* eingedrungen. Wäre er auf allen Seiten von so vielen Truppen umringt, so wurde es wahrschein-

lich, dafs die Römer den Krieg stillsitzend beendigen konnten.

Da nun *Philipp*, der nach zwei unglücklichen Gefechten seiner Reuterei, einen längeren Aufenthalt an demselben Standorte so viel weniger für sicher hielt, gern abziehen, und zwar vom Feinde unbemerkt abziehen wollte, so täuschte er die Feinde dadurch, dafs er gegen Sonnenuntergang einen Herold an den Consul schickte, der um Waffenstillstand zur Beerdigung der gefalleneu Ritter nachsuchen mufste, und zog um die zweite Nachtwache, mit Hinterlassung vieler Wachtfeuer im Lager, in aller Stille ab.

39. Der Consul speiste schon, als ihm die Ankunft des Heroldes und sein Gesuch gemeldet wurde. Da er ihm blofs sagen liefs, er werde morgen früh zu sprechen sein, so gewann *Philipp*, was er gewünscht hatte, die Nacht und einen Theil des folgenden Tages zum Vorsprunge. Er nahm den Weg in das Gebirge, weil er wufste, dafs diesen die Römer mit ihrem schwerfälligen Zuge nicht einschlagen würden. Als der Consul, der am frühen Morgen den Herold nach Bewilligung des Waffenstillstandes entlassen hatte, bald nachher den Abzug des Feindes erfuhr, brachte er, ungewifs, auf welchem Wege er ihm folgen sollte, mehrere Tage in demselben Lager mit Einholungen des Getreides zu. Dann zog er nach *Stubera*, und liefs aus *Pelagonien* alles Getreide, so viel im Felde stand, zusammenfahren. Von hier rückte er nach *Pluvina* vor, ohne noch zu wissen, nach welcher Gegend der Feind sich gewandt habe. *Philipp*, der sein Standlager anfangs bei *Bryanium* gehabt hatte, rückte von dort auf Querwegen heran und verursachte dem Feinde einen plötzlichen Schrecken. Deshalb brachen die Römer von *Pluvina* auf und nahmen ihr Lager am Flusse *Osphagus*. Nicht weit davon lagerte sich der König ebnfalls hinter Werken, die er am Ufer eines Stromes zog: die Einwohner nennen ihn *Erigonus*. Von hier eilte er, auf die sichere Nachricht, dafs die Römer nach *Eordäa* gehen würden, zur Besetzung des engen Weges voraus, um dem Feinde den in einen schmalen Pafs sich verengenden Eingang unmöglich zu machen. Hier be-

festigte er einige Stellen durch einen Wall, andre durch einen Graben, oder durch aufgeführte Steine, die eine Mauer abgeben sollten, oder auch durch ein Verhau, je nachdem es die Lage forderte oder sich der Stoff zur Bearbeitung [9]) fand; und machte, seiner Meinung nach, den an sich schon schwierigen Weg durch die jedem Durchgange vorgeschobenen Werke unüberwindlich. Die Gegend umher war meistens Waldung, womit sich der *Macedonische* Phalanx gerade am wenigsten verträgt, der sich nicht sonderlich gebrauchen läſst, auſser wo er seine überlangen Speere als eine Pfahlreihe vor seine Schilde gepflanzt hat; und dies zu können, muſs er freies Feld haben. Auch den *Thraciern* waren ihre ebenfalls auſserordentlich langen Schwerter unter den allenthalben vorragenden Baumästen hinderlich. Die einzige Cohorte der Cretenser war hier nicht unbrauchbar: allein so gut sie auch gegen den Angreifenden, wenn Roſs und Reuter sich aussetzten, ihre Pfeile abschieſsen konnte, so hatte doch auch sie, wenn ihr Römische Langschilde gegenüber standen, weder Kraft genug, diese zu durchschieſsen, noch irgend eine Blöſse, worauf sie hätte zielen können. Da sie also merkten, daſs ihre Art des Geschosses unwirksam sei, so griffen sie den Feind mit den Steinen an, die allenthalben im ganzen Thale lagen. Dies freilich mehr tosende, als im mindesten verwundende Geklapper auf ihren Schilden lieſs die Römer ein Weilchen stutzen. Dann aber verachteten sie auch dies und brachen entweder in geschlossenem Schilddache gerade durch die Feinde; oder erstiegen auf kurzem Umwege die Höhe des Hügels und jagten die *Macedonier* in voller Hast von ihren Schutzwehren und Posten hinunter, und weil die Flucht, wie gewöhnlich auf verwachsenem Boden, nicht leicht war, hieben sie die meisten nieder.

[9]) Suppeditabat operi, permuniit]. — Ich folge dieser von *Walch* vorgeschlagenen Verbesserung so viel lieber, weil 1) die wenigen Handschriften, in welchen opere fehlt, gerade nicht die besten sind; 2) weil es mir viel wahrscheinlicher ist, daſs in diesen wegen des folgenden per das Wort operi ausfallen konnte, als daſs in so vielen besseren aus dem per das ganze Wort operi geschaffen sein sollte.

40. So war der Paſs mit geringerem Kampfe gewonnen, als sie sich vorgestellt hatten, und sie kamen im *Eordäischen* an. Der Consul, der die ganze Gegend verwüsten lieſs, zog sich wieder in das *Elimäische;* von hier fiel er in die Landschaft *Orestis* und machte sich an die auf einer Halbinsel gelegene Stadt *Celetrum*. Ihre Mauern umgiebt ein See: zu Lande hat sie nur einen einzigen Zugang über eine schmale Erdenge. Die Bürger, im Vertrauen auf ihre Lage, schlossen anfangs die Thore und verweigerten die Unterwerfung. Als sie aber die Fahnen sich nähern, ein Sturmdach an ihr Thor rücken und die Erdenge vom Zuge der Feinde bedeckt sahen, ergaben sie sich aus Furcht, ohne einen Kampf zu versuchen. Von *Celetrum* rückte er in *Dassaretien* ein und nahm die Stadt *Pelium* mit Sturm. Er führte hier die Sklaven nebst der übrigen Beute ab, entlieſs die Freigebornen ohne Lösegeld, und gab ihnen die Stadt wieder, in die er aber eine starke Besatzung legte, weil ihre Lage auch zum Einfalle in *Macedonien* Vortheile gewährte. Nach diesen Streifzügen durch das feindliche Gebiet führte er seine Truppen wieder auf Freundes Land nach *Apollonien*, von wo aus er den Feldzug eröffnet hatte. Dem *Philipp* hatten die *Ätoler*, die *Athamanen*, die *Dardaner* und so viele hier und dort unerwartet ausbrechenden Kriege eine andre Richtung gegeben. Gegen die *Dardaner*, die sich aus *Macedonien* schon wieder zurückzogen, schickte er den *Athenagoras* mit schlagfertigem Fuſsvolke und dem gröſseren Theile seiner Reuterei, mit dem Befehle, den Abziehenden im Rücken nachzusetzen und ihnen durch Einhauen in ihren Nachtrab die Lust zu künftigen Heereszügen aus ihrer Heimat zu benehmen. Die *Ätoler* hatte der Prätor *Damocritus*, derselbe, der zu *Naupactus* mit der Kriegserklärung zu zögern rieth, auf der letzten Versammlung zur Ergreifung der Waffen gestimmt: denn der Ruf hatte ihm das Treffen der Reuterei bei *Octolophus* gemeldet; die *Dardaner* und *Pleuratus* mit den *Illyriern* waren in *Macedonien* eingefallen; noch mehr, eine *Römische* Flotte war zu *Oreum* angekommen, und auſser der Umzingelung von

so vielen Völkern stand *Macedonien* auch eine Einschliefsung zur See bevor.

41. Diese Gründe brachten den *Damocritus* und die *Ätoler* wieder auf *Römische* Seite, und in Vereinigung mit *Amynander*, dem Könige der *Athamanen*, zogen sie hin und belagerten *Cercinium*. Die Bürger hatten die Thore geschlossen, man weifs nicht, ob gezwungen, oder aus eignem Willen; denn sie hatten eine königliche Besatzung. Doch wurde *Cercinium* in wenig Tagen erobert und verbrannt: Alle, die diesem grofsen Unglücke entrannen, Freigeborne und Sklaven, wurden mit der übrigen Beute abgeführt. Die Furcht vor gleicher Behandlung nöthigte die sämtlichen Anwohner des Sees *Böbe*, mit Hinterlassung ihrer Städte, auf das Gebirge zu fliehen. Und die *Ätoler*, die der Mangel an Beute hier wegtrieb, zogen weiter, in das *Perrhäbische*. Hier eroberten sie *Cyretiä* mit Sturm und plünderten es schrecklich. Die Einwohner von *Malläa*, die sich gutwillig ergaben, wurden als Verbündete angenommen. Aus *Perrhäbien* rieth *Amynander* vor *Gomphi* zu ziehen: denn *Athamanien* hat diese Stadt in seiner Nähe und ihre Eroberung schien nicht viel Kampf zu kosten. Allein die *Ätoler* wandten sich gegen die an Beute reichen Gefilde *Thessaliens*, wohin ihnen *Amynander* folgte, ob er gleich ihre ausgelassenen Plünderungen eben so wenig billigte, als dafs sie auf gut Glück, an der ersten der besten Stelle, ohne alle Auswahl, ohne alle Sorge für Befestigung, ihr Lager aufschlugen. Damit also nicht ihre Unbesonnenheit und Sorglosigkeit auch ihm und den Seinigen einen Nachtheil zuziehen möchte, wählte er, als er sie in einer flachen Gegend ihr Lager unter der Stadt *Phecadus* nehmen sah, für die Seinigen etwas über fünfhundert Schritte weiter einen Hügel, wenn dieser gleich nur geringen Schutz gewährte. Als nun die *Ätoler*, aufser dafs sie plünderten, kaum daran zu denken schienen, dafs sie in Feindes Lande waren; die Einen zerstreuet und halbbewaffnet umherstreiften; die Andern im Lager ohne Posten unter Schlaf und Wein die Tage an die Nächte reiheten, rückte plötzlich *Philipp* heran. Auf die Nachricht

von seiner Erscheinung, welche einige aus den Dörfern Zurückflüchtende in voller Bestürzung meldeten, geriethen *Damocritus* und die übrigen Anführer in Verlegenheit; und es war gerade Mittagszeit, wo die Meisten mit vollem Magen im Schlafe lagen. Da weckte der Eine diesen, der Andre den, und hiefs sie sich waffnen; wieder Andre wurden umhergeschickt, die in den Dörfern zerstreuten Plünderer zurückzurufen; und es ging Alles so übereilt zu, dafs Einige von der Reuterei sogar ohne Schwert ausrückten, und die Meisten keinen Panzer angelegt hatten. So zum Lager herausgerissen trafen sie, an Reuterei und Fufsvolk zusammen kaum sechshundert stark, auf die an Zahl, Muth und Bewaffnung überlegene Reuterei des Königs. So eilten sie denn auch, im ersten Angriffe geschlagen, fast ohne ein Gefecht zu versuchen, in schimpflicher Flucht, in ihr Lager zurück. Doch schnitt die Reuterei Manchen vom Strome der Fliehenden ab, und hieb sie nieder, oder nahm sie gefangen.

42. *Philipp* liefs den Seinigen, die sich schon dem Walle näherten, das Zeichen zum Rückzuge geben: denn was er an Rofs und Mann bei sich hatte, war erschöpft, nicht sowohl vom Treffen, als zugleich von der Länge und übereiligen Schnelligkeit des Marsches. Also liefs er die Reuterei nur geschwaderweise, auch die Leichtbewaffneten in wechselnden Haufen Wasser holen und essen; und Andre in den Waffen die Posten besetzen, während er das in der schweren Rüstung langsamer ziehende Fufsvolk erwartete. So wie diese Truppen ankamen, erhielten sie gleichfalls Befehl, nach aufgepflanzten Fahnen und vor sich hingelegten Waffen in aller Geschwindigkeit zu essen, und nur durch zwei, höchstens drei aus jedem Haufen Wasser holen zu lassen: indessen standen die Reuterei und die Leichtbewaffneten auf jede Bewegung des Feindes bereit und schlagfertig. Die *Ätoler* — denn nun hatte sich auch die in den Dörfern zerstreut gewesene Menge im Lager wieder eingefunden — stellten Bewaffnete an die Thore und auf den Wall, völlig mit der Miene, so lange sie nämlich auf unangefochtener Stäte keck dem still liegenden

Feinde zusahen, als wollten sie ihre Werke vertheidigen. Als sich aber die Fahnen der *Macedonier* in Bewegung setzten, und sie in voller Rüstung und schlagfertig gegen den Wall herangeschritten kamen, da flohen auf einmal Alle mit Hinterlassung ihrer Posten aus dem hinteren Lagerthore dem Hügel zu, in das Lager der *Athamanen*. Auch auf dieser so eiligen Flucht wurden viele *Ätoler* gefangen oder getödtet.

Philipp, der sich die sichere Hoffnung gemacht hatte, wenn es länger Tag geblieben wäre, auch die *Athamanen* aus ihrem Lager zu vertreiben, liefs sich zwar, weil der Tag über das Treffen und dann über die Plünderung des Lagers verstrichen war, auf der nächsten Ebene unter der Anhöhe nieder, doch mit dem Vorsatze, in der ersten Frühe des folgenden Tages den Feind anzugreifen. Allein eben so fassungslos, als sie ihr Lager verlassen hatten, liefen auch hier die *Ätoler* in der nächsten Nacht als zerstreute Flüchtlinge davon. Vorzüglich kam ihnen hier *Amynander* zu statten, unter dessen Anführung die der Wege kundigen *Athamanen* sie über die höchsten Gebirge auf Pfaden, welche den sie verfolgenden Feinden unbekannt waren, nach *Ätolien* brachten. Von den zerstreuten Flüchtlingen geriethen manche, wiewohl nicht sehr viele, in der Verirrung unter die *Macedonische* Reuterei, welche *Philipp* mit Tagesanbruch, als er die Anhöhe verlassen fand, dem fliehenden Feinde nachhauen liefs.

43. In diesen Tagen erreichte auch der königliche Oberste *Athenagoras* die *Dardaner* auf dem Rückzuge in ihre Gränzen, und brachte anfangs ihren Nachtrab in Unordnung. Als sich darauf die gegen ihn umkehrenden *Dardaner* in Linie stellten, kam es zur förmlichen Schlacht, in welcher sich beide gleich waren. Traten die *Dardaner* ihren Zug wieder an, so wurden die königlichen Truppen durch ihre Reuterei und Leichtbewaffneten den *Dardanern*, die ohne alle ähnliche Unterstützung und mit schwerfälligen Waffen belastet waren, äufserst beschwerlich; und die Gegend selbst kam ihnen dabei zu statten. Getödtet wurden nur wenige, verwundet mehrere, gefangen nicht

Einer; weil sie nicht ohne Noth aus dem Gliede treten, sondern, es sei im Gefechte oder auf dem Rückzuge, immer im Schlusse bleiben.

So hatte *Philipp* die Unfälle, die er im Kriege gegen die *Römer* erlitt, dadurch wieder eingebracht, daſs er durch diese zu rechter Zeit gemachten Züge zwei Völkerschaften in ihre Schranken zurückwies; mannhaft in seiner Unternehmung, nicht bloſs im Erfolge der Glückliche. Ein zufälliges Ereigniſs verminderte nachher auch die Zahl seiner Feinde, der *Ätoler*. *Scopas*, der erste Mann in diesem Volke, war vom Könige *Ptolemäus* mit vielem Golde aus *Alexandrien* abgeschickt, und führte sechstausend in Sold genommene, Fuſsvolk und Reuter, nach *Ägypten*. Er würde keinen dienstfähigen *Ätoler* zurückgelassen haben, hätte nicht *Damocritus*, der sie an den bevorstehenden Feldzug und an die zu erwartende Entvölkerung erinnerte — man weiſs nicht, ob aus Besorgniſs für den Stat, oder um dem *Scopas* entgegen zu sein, weil er nicht genug mit Geschenken bedacht war — durch seine Zurechtweisungen einen Theil der Mannschaft im Lande zurückgehalten.

Dies ist, was die *Römer* und *Philipp* in diesem Sommer thaten.

44. Die Flotte, die von *Corcyra* im Anfange dieses Sommers unter dem Legaten *Lucius Apustius* auslief, ging um *Malea* herum und vereinigte sich auf der Höhe von *Scylläum*, das zum Gebiete von *Hermione* gehört, mit dem Könige *Attalus*. Und nun schüttete die Bürgerschaft von *Athen* den Haſs gegen *Philipp*, den sie aus Furcht so lange gezügelt hatte, im Vertrauen auf die sich zeigende Hülfe in vollem Maſse aus. Dort nämlich finden sich immer zur Erregung des groſsen Haufens fertige Sprecher; eine Classe von Leuten, die sich zwar in allen Freistaten, hauptsächlich aber in *Athen*, wo der Vortrag Alles gilt, von der begünstigenden Menge gehegt sieht. Sogleich thaten sie den Vorschlag, den der Bürgerstand zum Gesetze machte: «Daſs *Philipps* Standbilder, seine sämtlichen Ab-«bildungen mit ihren Unterschriften, imgleichen die von «allen seinen Vorfahren männlichen und weiblichen Ge-

«schlechts, weggenommen und verlöschet; die Festtage, «Opfer und Priester, welche ihm oder seinen Vorfahren «zu Ehren angeordnet wären, sämtlich entheiligt sein soll-«ten. Auch die Plätze, wo irgend etwas zu seiner Ehre «aufgestellt oder eingehauen gewesen sei, sollten verflucht «sein, und mit des Volkes Willen künftig von dem Allen «nicht das Mindeste hier aufgestellt und geheiligt werden «können, was die Religion auf unentweihter Stäte aufzu «stellen oder zu heiligen befehle. So oft die Statspriester «für *Athens* Gesamtvolk, für seine Bundesgenossen, seine «Heere und Flotten Gebete darbrächten, sollten sie jedes-«mal *Philippen*, seine Kinder, sein Reich, seine Land- und «Seemacht und Alles, was *Macedonischen* Stammes und «Namens sei, verwünschen und verfluchen.» Im Anhange zu diesem Volksschlusse hiefs es: «Sollte auch künftig je-«mand irgend etwas in Vorschlag bringen, was zu *Philipps* «Schimpf und Schande dienen könnte, so sollte *Athens* «Gesamtvolk dies Alles genehmigen: redete aber oder un-«ternähme jemand etwas, um die Beschimpfung desselben «zu hindern oder zur Rettung seiner Ehre, dann sollte der, «der einen solchen umbrächte, ihn von Rechtswegen er-«schlagen haben.» Zuletzt brachten sie auch das noch hinein: «Dafs alle ehemaligen Verordnungen gegen die «*Pisistratiden* auch gegen *Philipp* gültig sein sollten.» Die *Athener* also führten ihren Krieg gegen *Philipp* mit Schriften und Worten, dem Einzigen, worin sie stark sind.

45. *Attalus* hingegen und die *Römer*, die von *Hermione* zuerst in den *Piräeus* steuerten, hier nur wenig Tage sich aufhielten, und von den *Athenern* mit Verordnungen belastet wurden, die in Ehrenbezeigungen gegen ihre Bundesgenossen eben so wenig gemäfsigt waren, als jene in der Erbitterung gegen ihren Feind, schifften aus dem *Piräeus* nach *Andrus*. Nachdem sie sich in einen Hafen — er hiefs *Gaureleos* — gelegt hatten, liefsen sie durch Abgesandte einen Versuch auf die Stimmung der Bürger machen, ob sie die Stadt lieber gutwillig übergeben oder auf Sturm es ankommen lassen wollten: und als diese zur Antwort gaben, ihre Burg sei in den Händen einer

königlichen Besatzung und sie hingen nicht von sich selbst ab, so landeten der König und der Römische Legat auf entgegengesetzten Punkten ihre Truppen und das sämtliche Belagerungsgeräth, und rückten vor die Stadt. Aber weit wirksamer zum Schrecken für diese *Griechen* waren die *Römischen* Adler und Waffen, die sie nie zuvor gesehen hatten, und der Muth der Soldaten, die so flink zu den Mauern hinanstiegen. Also nahmen sie gleich die Flucht auf die Burg, und die Feinde waren Herren der Stadt. Da sie sich auch in der Burg mehr im Vertrauen auf den Platz als auf ihre Waffen zwei Tage gehalten hatten, ergaben sie sich nebst der Besatzung auf die Zusage, dafs sie Alle, jeder mit Einem Rocke, nach *Delium* in *Böotien* übergesetzt werden sollten. Die Besitzungen räumten die *Römer* dem Könige *Attalus* ein: die Beute und die Zieraten der Stadt nahmen sie mit sich. *Attalus*, um nicht eine verödete Insel zu besitzen, beredete die *Macedonier* fast alle, auch einige *Andrier*, dafs sie blieben. Nachher liefsen sich auch die vermöge des Vertrags nach *Delium* Übergesetzten, durch die Versprechungen des Königs, denen sie aus Sehnsucht nach dem Vaterlande so viel williger glaubten, von dort zurückrufen.

Von *Andrus* gingen die Verbündeten nach *Cythnus* über. Hier brachten sie mehrere Tage mit Bestürmung der Stadt vergeblich zu, und weil sie kaum der Mühe werth war, zogen sie ab. Bei *Prasiä* — es liegt auf dem festen Lande in *Attica* — stiefsen zu der *Römischen* Flotte zwanzig Bothe von *Issa*. Diese wurden zur Verheerung des Gebietes von *Carystus* abgeschickt. Die übrige Flotte hielt zu *Gerästus* an, einem bekannten Hafen von *Euböa*, bis die *Issäer* von *Carystus* zurückkamen. Von hier segelten sie Alle auf die Höhe und kamen auf offenem Meere bei der Insel *Scyrus* vorbei nach *Icus*. Da sie der stürmende Nord einige Tage hier aufgehalten hatte, setzten sie, sobald sie wieder ruhiges Meer hatten, nach *Sciathus* über, wo *Philipp* neulich die Stadt verwüstet und geplündert hatte. Die Soldaten, die die Gefilde durchstreiften, brachten Getreide und was ihnen sonst als Mundvorrath brauch-

bar sein konnte, auf die Schiffe. Beute fand sich nicht; auch hatten diese *Griechen* keine Plünderung verdient. Auf ihrer Fahrt von hier nach *Cassandrea* hielten sie zuerst bei *Mendis* an, einem zu dieser Stadt gehörigen Küstenflecken. Als sie von hier nach Umsegelung des Vorgebirges die Flotte gegen die Mauern der Stadt selbst umbeugen lassen wollten, machte sich ein schrecklicher Sturm auf, begrub sie beinahe in den Wellen, und zerstreuet retteten sie sich mit grofsem Verluste an ihrem Takelwerke an das Land. Auch war dieser Sturm zur See ein Vorbote ihres Schicksals bei ihrer Unternehmung zu Lande. Denn als sie die Schiffe wieder gesammelt und die Truppen gelandet hatten, wurden sie bei dem Angriffe auf die Stadt — sie hatte eine starke königliche Besatzung — mit vielen Wunden zurückgeschlagen, zogen unverrichteter Sache ab und setzten nach *Canasträum* in *Pallene* über. Von da ging ihre Fahrt um das Vorgebirge von *Torona* nach *Acanthus*. Hier verwüsteten sie zuerst die Gegend, dann eroberten sie die Stadt mit Sturm und plünderten sie. Ohne weiter vorzudringen — denn auch ihre Schiffe, mit Beute beladen, gingen schwer — fuhren sie wieder, woher sie gekommen waren, nach *Sciathus*, und von *Sciathus* nach *Euböa*.

46. Hier liefsen sie die Flotte stehen und liefen mit zehn erleichterten Schiffen, um mit den *Ätolern* den Plan der Kriegsführung zu verabreden, in den *Malischen* Meerbusen. Der *Ätoler Sipyrrhicas* war das Haupt der Gesandschaft, welche sich zu *Heraclea* einfand, um mit dem Könige und dem Römischen Legaten gemeinschaftliche Mafsregeln zu nehmen. Sie verlangten vom *Attalus* vermöge des Vertrags mit ihm, die tausend Mann zu stellen: denn zu so viel hatte er sich, wenn sie Krieg mit *Philipp* führten, anheischig gemacht. Dies wurde den *Ätolern* verweigert, weil sie ebenfalls vorhin sich gesperrt hätten, zur Plünderung *Macedoniens* auszurücken, gerade in dem Zeitpunkte, wo sie *Philippen*, der in der Nähe von *Pergamus* Heiliges und Unheiliges niederbrannte, durch die auf sein eigenes Reich zu nehmende Rücksicht von dort hätten ab-

ziehen können. So wurden die *Ätoler* mehr mit Hoffnung, da die Römer Alles versprachen, als mit wirklicher Hülfe entlassen.

Apustius ging mit dem *Attalus* zur Flotte zurück. Dann berathschlagten sie sich über den Angriff auf *Oreum*. Die Stadt hatte sehr feste Mauern und wegen des früher auf sie gemachten Versuchs eine starke Besatzung. Nach der Eroberung von *Andrus* waren zwanzig *Rhodische* Schiffe, alle mit Verdecken, unter der Anführung des *Agesimbrotus*, zu ihnen gestoſsen. Diese Flotte lieſsen sie eine Stellung bei *Zelasium* nehmen, — und gerade hierzu kam ihnen die Lage dieses Vorgebirges, oberhalb *Demetrias*, *Histiäa* gegenüber, sehr zu statten — 10) um einen

10) Zelasium miserunt) Isthmiæ id]. — Hier vereinigen sich für uns aus Mangel genauerer Angaben in der alten Geographie und durch die Unzuverlässigkeit der Abschreiber mehrere Schwierigkeiten, die ich zu heben mich nicht getraue. 1) Zelasium findet sich nirgends. Darum könnte es dennoch ächt sein; wenigstens darf *Gronov* nicht Phalasiam dafür aufnehmen wollen. Denn da Oreus auf der schmalen nordwestlichen Küste von Euboa liegt, das Vorgebirge Phalasia aber viel weiter südostlich, der Insel Scyros gegenüber, so kann Phalasia, so wenig in Rücksicht der Stadt Oreus, als der Stadt Demetrias, opportune *obiecta* heiſsen. 2) *Gronov* will Isthmiæ in Istiææ verwandeln. Dann sind wir ungewiſs, ob Istiæa die Stadt Oreus selbst sein soll, die jenen Namen ebenfalls führte, oder die Landschaft Istiæotis, wofür es *Drakenborch* nimmt, der Istiæotidis super Demetriadem lesen will. 3) Soll man Istiææ für den Dativ nehmen? id promontorium est opportune Istiææ obiectum? so müssen wir ein Vorgebirge in Thessalien suchen, um so mehr, da Heraclides die Stadt Demetrias im Rücken behalten wollte: oder für den Genitiv? Istiææ id oder Istiæotidis promontorium est, opportune (Oreo) obiectum? so begreift man wieder nicht, wie die Römer und Attalus mit ihrer überlegenen Flotte den Heraclides, wenn er mit ihnen an der Küste von Istiæotis stand, nicht aus ihrer Nähe vertrieben, noch auch, wie Heraclides mit den Römern an derselben Istiäischen Küste so stehen kann, daſs er in Einer Linie die Römer und Oreum gegen sich über und doch Demetrias hinter sich haben kann. 4) Super Demetriadem soll nach *Gronov* so viel heiſsen, als e regione Demetriadis in alto mari. Allein das von ihm vorgeschlagene Phalasia liegt nicht Demetrias gegenüber, und wenn es ein promontorium ist, so liegt es ja auch nicht in alto mari, auf der Meereshöhe, sondern ist ein Theil der Küste. Ich erinnere mich, in mehrern alten Handschriften oben an der Spitze des groſsen A einen Schnirkel bemerkt zu haben, der ihm diese Gestalt Ā giebt. In dem Worte Ǣātium (Aeantium) glaubte der Abschreiber ein Monogramm von ZEL zu sehen, und las Zelasium, ein andrer Celaxium, wo ich das in ein X leicht übergehende T nicht zu übersehen bitte. Das Vorgebirge Aeantium liegt auf einem Isthmus der Landschaft Magnesia und schlieſst nebst dem gegenüber bei Pagasæ gelegenen Vorgebirge Pyrrha den Pagasäischen Meerbusen, in dessen innerster Bucht Demetrias in der Mitte liegt, so daſs die Fahrt von Demetrias über Aeantium nach Oreus eine ge-

Vorposten zu haben, falls sich die *Macedonische* Seemacht von dort aus in Bewegung setzte. Hier stand *Heraclides*, der königliche Befehlshaber, mit der Flotte, mehr, um bei Gelegenheit, die ihm vielleicht von einer Nachlässigkeit des Feindes geboten würde, als durch offenen Angriff etwas zu unternehmen.

Oreum bestürmten die Römer und König *Attalus* auf zwei verschiedenen Punkten: die *Römer* von der Seite der Seeburg; die königlichen Truppen in der Gegend des Thals, das zwischen den zwei Burgen liegt, von dem auch die Stadt durch eine Mauer geschieden ist. Und so wie ihre Stellungen verschieden waren, so war auch ihr Sturm von ungleicher Art: denn die Römer drangen gegen die Mauern mit Sturmdächern, Annäherungshütten und Mauerbrechern ein; die königlichen Truppen hingegen schossen Pfeile mit grofsem und kleinem Wurfgeschütze und allen Arten von Schleuderwerken, warfen Felsstücke von ungeheurem Gewichte, nahmen Erdgänge zu Hülfe, und Alles, was sie in der vorigen Belagerung vortheilhaft gefunden hatten. Indefs vertheidigten die *Macedonier* die Stadt und die beiden Burgen jetzt mit einer stärkern Mannschaft, und mit mehr Entschlossenheit, weil ihnen auch der König durch die öftere Rüge ihrer früheren Schuld seine Drohungen für die Zukunft, so wie seine Versprechungen, unvergefslich gemacht hatte; so dafs die Hoffnung, die Stadt bald zu erobern, schwach genug war. Der Legat, der unterdessen auch etwas Anderes leisten zu können glaubte, liefs so viele Truppen, als ihm zur Vollendung der Werke hinreichend schienen, zurück, setzte auf das nahe feste Land über und eroberte durch seine plötzliche Erscheinung *Larissa* — nicht jene berühmte Stadt *Thessaliens*, sondern die andre mit Zunamen *Cremaste* —

rade Linie macht. Wäre Aeantium die richtige Lesart, so käme ich in Versuchung so zu lesen: Aeantium miserunt, (Isthmi id super Demetriadem promon*torium Oreo* est peropportune obiectum) ut, si cet. Die Übersetzung: «liefsen sie eine Stellung bei *Äantium* (oder *Äanteum*) «nehmen, — und gerade hierzu kam ihnen die Lage dieses Vorgebirges auf «der Landzunge oberhalb *Demetrias*, *Oreum* gegenüber, sehr zu statten — «um einen Vorposten zu haben u. s. w.»

bis auf die Burg. Auch *Attalus* überraschte *Ägeleos*, dessen Bewohner sich so etwas, während er eine andre Stadt belagerte, am wenigsten versahen. Jetzt waren nun schon die Werke um *Oreum* in voller Wirksamkeit, und die Besatzung in der Stadt durch die anhaltenden Beschwerden, durch beständiges Wachen bei Tage und bei Nacht, und durch Wunden erschöpft. Auch die Strecke der Mauer [11]) über dem Hafen, von den Stöſsen des Mauerbrechers untergraben, war schon an vielen Stellen hingesunken und auf dem durch ihren Einsturz geöffneten Wege brachen die *Römer* in die Burg ein. *Attalus* drang mit frühem Morgen auf das ihm aus der Burg von den *Römern* gegebene Zeichen eben so in die Stadt, deren Mauer er groſsentheils schon niedergeworfen hatte. Die Besatzung und die Bürger flohen auf die andre Burg, wo zwei Tage spä-

[11]) quodque super portum est]. Daſs diese Worte nicht hinter Romani stehen können, ist einleuchtend; sie müſsten auf apertum ruina iter folgen. Aber auch da geben sie keinen Sinn, weil, wie Hr. *Walch* (Emendd. Liv. p. 128.) sehr richtig erinnert, kein anderer Weg hier angegeben ist, von welchem der, quod super portum est, der Gegensatz sein könnte. Hr. *Walch* schlägt ebenfalls eine Versetzung vor. Meine Ansicht ist diese. *Livius* hatte oben gesagt, die *Römer* bestürmten *Oreus* von der Seeseite, testudinibus, vineis, *ariete* admovendo; *Attalus* vom Thale her, catapultis, ballistis, cuniculo u. s. w. So spricht er auch an unsrer Stelle zuerst vom Erfolge *der Römer* (durch ihren *aries*) und dann vom *Attalus*. Quodque supra portum est bezeichnet also eben die Stelle der Mauer, die ariete incusso subruta heiſst, nämlich die Hafenseite, *wo die Römer* angriffen. Ich lese so: Muri *quoque, quæ super* portum est, pars, ariete incusso subruta, multis iam locis prociderat, perque apertum ruina iter nocte Romani in arcem perruperunt. Auch glaube ich, der Veranlassung zu dieser Versetzung und der falschen Lesart quodque auf die Spur gekommen zu sein. Wenn nämlich der Abschreiber in den Worten muri quoqueque super portum est pars das zweite que für einen Schreibfehler hielt, so gaben ihm nun die Worte muri quoque super portum est pars keinen richtigen Zusammenhang. Er schob also die Worte super portum est in der Gegend von iter ein und verband sie mit *diesem* durch quod. Über dies quod schrieb ein späterer, was er in seinem Originale fand, das que, als Variante über. Ein dritter verband beide Lesarten zu Einer durch quodque. Eben so machte, damit meine Leser nicht glauben, daſs ich scherze, wie *Drakenborch* anführt, ein Abschreiber aus Romanos, über dessen letzter Silbe *um* (die Variante Roman*um*) geschrieben stand, durch Vereinigung beider Roman*osum*; ein Andrer aus *de*scensuris, über dessen erster Silbe er *a* (Variante *a*scensuris) gezeichnet fand, *dea*scensuris; ein Dritter aus dem über *con*iuncta gesetzten *in* (von *in*iuncta) die Lesart *incon*iuncta. Man sehe in *Drakenb.* Register Lectiones duæ simul in contextum receptæ ac iunctæ.

ter die Übergabe erfolgte. Die Stadt fiel dem Könige, die Gefangenen den *Römern* anheim.

47. Schon nahete die Herbstgleiche; und dem *Euböischen* Meerbusen, der sogenannten *Höhlung*, trauen die Seeleute nicht. Da sie also vor den Winterstürmen hier hinauszukommen wünschten, so suchten sie den *Piräeus* wieder auf, von wo sie zur Eröffnung des Krieges abgefahren waren. Hier liefs *Apustius* dreifsig Schiffe zurück, und schiffte um *Malea* herum nach *Corcyra*. Der König aber, um den Feierlichkeiten am Weihfeste der *Ceres* beizuwohnen, blieb während desselben in *Athen*. Nach dem Weihfeste ging er ebenfalls ab, zurück nach *Asien*, nachdem er den *Agesimbrotus* und die *Rhodier* zur Heimfahrt entlassen hatte. Dies war es, was in diesem Sommer zu Wasser und zu Lande gegen *Philipp* und dessen Bundesgenossen der Römische Consul und der Römische Legat mit Hülfe des Königs *Attalus* und der *Rhodier* verrichteten.

Der andre Consul *Cajus Aurelius*, der nach Beendigung des Krieges in der Provinz eintraf, liefs sehr deutlich seinen Unwillen darüber merken, dafs in seiner Abwesenheit der Prätor eine Schlacht geliefert habe. Er schickte ihn also nach *Hetrurien*, rückte selbst mit den Legionen in der Feinde Land und führte den Krieg durch Plünderungen, die ihm mehr Beute, als Ruhm erwarben. *Lucius Furius*, der in *Hetrurien* nichts fand, was ihn hätte beschäftigen können, und zugleich seinen *Gallischen* Triumph beabsichtigte, den er in Abwesenheit des zürnenden und ihn beneidenden Consuls leichter erhalten zu können meinte, erschien unerwartet vor Rom, hielt im Tempel der *Bellona* eine Senatssitzung, und bat, nach erstattetem Berichte über seine Thaten, um die Erlaubnifs, triumphirend in die Stadt einziehen zu dürfen.

48. Bei einem nicht geringen Theile der Senatoren sprach die Gröfse seiner Thaten und die Freundschaft *für* ihn. Die Bejahrteren versagten ihm den Triumph, weil er seine Unternehmung mit dem Heere eines Andern bewerkstelligt, und aus Begierde, den Triumph in einem günsti-

gen Zeitpunkte zu erhaschen, die Provinz verlassen habe: und *so* zu handeln, sei ohne Beispiel. Vorzüglich sagten die Consularen: «Er habe den Consul erwarten sollen. «Wenn er sich in der Nähe von *Cremona* gelagert hätte, «so hätte er auf die Sicherstellung der Pflanzstadt sich be«schränkend, ohne eine Schlacht zu liefern, bis zu dessen «Ankunft die Sache hinhalten können. Was der Prätor «nicht gethan habe, müſsten jetzt die Senatoren thun: sie «müſsten den Consul erwarten. Wenn sie den Consul und «den Prätor gegen einander abgehört hätten, würden sie «die Frage richtiger beurtheilen können.» Ein groſser Theil des Senats war der Meinung, der Senat habe nur die Thaten des Prätors selbst, und den Umstand ins Auge zu fassen, ob er sie in seinem Amte und unter ihm übertragener Götterleitung verrichtet habe. «Da von den beiden «Pflanzstädten, die zur Beschränkung der *Gallischen* Aus«brüche als Vormauern daständen, die eine geplündert und «niedergebrannt sei, und dieser Krieg mit seiner Flamme, «wie über zusammenstoſsende Dächer, auf die andre so «nahe gelegene Pflanzstadt habe hinüber schlagen wollen; «was da der Prätor anders habe thun sollen? Denn wenn «ohne den Consul nichts habe unternommen werden dür«fen, so habe entweder der Senat daran unrecht gethan, «daſs er dem Prätor ein Heer gegeben habe — der Senat «habe nämlich, falls es sein Wille gewesen sei, daſs das «Heer nicht unter dem Prätor, sondern nur unter dem «Consul, sich mit dem Feinde einlasse, den Senatsschluſs «mit der Bestimmung abfassen dürfen, daſs mit dem Feinde «sich einzulassen nicht der Prätor, sondern nur der Con«sul berechtigt sei — oder der Consul *daran*, daſs er, «nach seinem Befehle an das Heer, aus *Hetrurien* in *Gal«lien* überzugehen, nicht selbst mit dem Heere in *Arimi«num* zusammengetroffen sei, um nicht in einem Kriege «zu fehlen, der ohne ihn nicht habe geführt werden dür«fen. Im Kriege pflege die Entscheidung des Augenblicks «auf den ausbleibenden oder verschiebenden Feldherrn «nicht zu warten: und zuweilen müsse man schlagen, «nicht, weil man wolle, sondern weil der Feind dazu

«zwinge. Hier müsse die Schlacht selbst und der Erfolg «der Schlacht beherzigt werden. Die Feinde seien geschla-«gen und niedergehauen; ihr Lager erobert und geplün-«dert; die Pflanzstadt von der Einschliefsung befreiet; die «aus der andern Pflanzstadt Weggeführten dem Feinde ab-«genommen und den Ihrigen wiedergegeben; der ganze «Krieg durch dies Eine Treffen geendet. Nicht Menschen «allein sei dieser Sieg erfreulich gewesen, sondern selbst «den unsterblichen Göttern habe man drei Tage nach ein-«ander dafür Dankgebete dargebracht, dafs der Prätor *Lu-«cius Furius* die Sache des Stats gut und glücklich, nicht «aber deswegen, weil er sie schlecht und unbeson-«nen verfochten habe. Selbst das Verhängnifs scheine «die Kriege mit den *Galliern* dem Stamme der *Furier* an-«gewiesen zu haben.»

49. Durch die in diesem Tone von ihm selbst und seinen Freunden gehaltenen Reden trug die Zuneigung für den anwesenden Prätor über den höheren Rang des abwesenden Consuls den Sieg davon, und eine grofse Mehrheit der Stimmen erkannte dem *Lucius Furius* den Triumph zu. Diesen Triumph über die *Gallier* hielt *Lucius Furius* als Prätor noch während seines Amts. In die Schatzkammer lieferte er dreihundert und zwanzig tausend *) Kupferass und hundert siebzig tausend Pfund Silber. Keine Gefangene zogen dem Wagen voran, keine eroberten Waffen wurden voraufgetragen; auch fehlte das Gefolge von Soldaten. Man sah, es war Alles, den Sieg ausgenommen, in des Consuls Händen.

Nun feierte *Publius Cornelius Scipio* die Spiele, die er als Consul in Africa gelobet hatte, mit grofser Pracht. Auch wurde über die seinen Soldaten zu gebenden Grundstücke der Befehl ausgefertigt, dafs jeder von ihnen, so viele Jahre er in *Spanien* oder in *Africa* gedient habe, für jedes Jahr zwei Hufen bekommen solle. Zehnherren sollten ihnen die Länderei anweisen. Dann wurden zur

*) Ungefähr an Kupfer 10,000 Gulden, an Silber 5,312,500 Gulden Conv. M.

Ergänzung der Anbauer von *Venusia*, weil der Krieg mit *Hannibal* diese Pflanzstadt sehr herabgebracht hatte, Dreimänner ernannt, nämlich *Cajus Terentius Varro*, *Titus Quinctius Flamininus*, *Publius Cornelius Scipio*, Sohn des *Cneus*. Sie führten die für *Venusia* eingezeichneten Anbauer ab. In diesem Jahre schlug auch *Cajus Cornelius Cethegus*, der als Proconsul dem Heere in *Spanien* vorstand, auf *Sedetanischem* Gebiete ein grofses feindliches Heer. Funfzehn tausend *Spanier* sollen in diesem Treffen gefallen, achtundsiebzig Fahnen erbeutet sein.

Als der Consul *Cajus Aurelius* zur Haltung des Wahltages aus seiner Provinz nach Rom gekommen war, führte er nicht, wie man vermuthet hatte, Beschwerden deshalb, «dafs der Senat ihn nicht erwartet, nicht einmal «die würtliche Auseinandersetzung mit dem Prätor ihm, «einem Consul, freigelassen habe;» sondern darüber, «dafs der Senat jemand den Triumph zuerkannt, und da«bei nur auf die Aussage des Einzigen, welcher selbst «den Triumph halten wollte, und Keinen von denen ge«hört habe, die dem Feldzuge beigewohnt hätten. Die «Einrichtung, bei einem Triumphe die Unterfeldherren, «die Obersten, die Hauptleute, ja die Soldaten gegen«wärtig sein zu lassen, hätten die Vorfahren darum ge«troffen, damit die Thaten dessen, dem eine so grofse «Ehre erwiesen werde, auch öffentlich sich als wahr be«währen sollten. Ob nun von diesem Heere, das gegen «die *Gallier* gefochten habe, er wolle nicht sagen, ein «Soldat, sondern nur ein Marketender dagewesen sei, «bei dem der Senat habe nachfragen können, was an den «Erzählungen des Prätors wahr oder unwahr sei?» Er setzte darauf den Tag zur Wahl an, an welchem *Lucius Cornelius Lentulus* und *Publius Villius Tappulus* zu Consuln ernannt wurden. Dann wurden *Lucius Quinctius Flamininus*, *Lucius Valerius Flaccus*, *Lucius Villius Tappulus*, *Cneus Bäbius* zu Prätoren gewählt.

50. Auch waren in diesem Jahre die Lebensmittel sehr wohlfeil. Die Curulädilen *Marcus Claudius Mar-*

cellus und *Sextus Älius Pätus* vertheilten eine grofse Menge aus *Africa* angefahrenes Getreide unter das Volk, das Mafs *) zu zwei Kupferass. Sie feierten auch die *Römischen* Spiele mit vieler Pracht, begingen sie auch diesmal wieder Einen Tag, und stellten in der Schatzkammer von den eingelaufenen Strafgeldern fünf eherne Standbilder auf. Die *bürgerlichen* Spiele wurden von den Ädilen *Lucius Terentius Massiliota* und *Cneus Bäbius Tamphilus*, welcher zum Prätor bestimmt war, dreimal ganz gegeben. Ferner stellten in diesem Jahre bei dem Tode des *Marcus Valerius Lävinus* seine Söhne, *Publius* und *Marcus*, vier Tage lang auf dem Markte Leichenspiele an: sie gaben auch ein Klopffechterspiel: es fochten fünfundzwanzig Pare.

Ein Zehnherr der gottesdienstlichen Angelegenheiten, *Marcus Aurelius Cotta*, starb. An seine Stelle wurde *Manius Acilius Glabrio* gewählt. Es traf sich, dafs am Wahltage zwei Curulädilen ernannt wurden, welche beide das Amt sogleich nicht antreten konnten. Denn *Cajus Cornelius Cethegus* war in seiner Abwesenheit gewählt, da er dem Heere in *Spanien* vorstand; und *Cajus Valerius Flaccus*, der bei der Wahl zugegen gewesen war, konnte, als Eigenpriester *Jupiters*, die Gesetze nicht beschwören: wer aber die Gesetze nicht beschworen hatte, durfte ein Amt nicht über fünf Tage verwalten. Auf die Bitte des *Flaccus*, ihn von der Forderung der Gesetze zu entbinden, befahl der Senat: Wenn der Ädil einen den Consuln anständigen Mann stellte, der den Eid für ihn leisten könnte, so sollten die Consuln, wenn sie nichts dawider hätten, mit den Bürgertribunen ausmachen, dafs diese dem Bürgerstande die Sache vortrügen. Den Eid für seinen Bruder zu leisten, stellte sich *Lucius Valerius Flaccus*, der ernannte Prätor. Die Tribunen brachten die Sache an das Volk, und das Volk erkannte, dafs der Eid eben so

*) Ein Sechstel eines Berliner Scheffels zu etwa 6 Pfennigen.

angesehen werden solle, als wenn er ihn selbst geleistet habe. Auch über den andern Ädil kam ein Erkenntniſs des Volks zu Stande. Die Tribunen hatten angefragt, Was für zwei Männer das Volk dazu bestimmen wolle, als Oberfeldherren zu den Heeren in *Spanien* abzugehen, damit *Cajus Cornelius* als Curulädil sich zur Führung seines Amtes einstellen, und *Lucius Manlius Acidinus* nach so vielen Jahren von seinem Posten in der Provinz abgehen könne. Das Volk erkannte: *Cneus Cornelius Lentulus* und *Lucius Stertinius* sollten an Consuln Statt in *Spanien* den Oberbefehl haben.

angesehen werden solle, als wenn er sich selbst gelobet habe. Auch über den andern Fall kam ein Erkenntniß des Volks zu Stande. Die Tribunen hatten angefragt: Was für zwei Männer das Volk dazu bestimmen wolle, als Oberfeldherren zu den Heeren in Spanien abzugehen, damit Cajus Carvilius als Consul sich zur Führung seines Amtes anstellen, und Lucius Porcius Licinius noch so vielen Jahren von seinem Posten in der Provinz abgehen könne. Das Volk erkannte: Cneus Cornelius Lentulus und Lucius Stertinius sollten an Consuls Statt in Spanien den Oberbefehl haben.

ZWEI UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 553 — 555.

INHALT DES ZWEI UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Mehrere aus verschiedenen Gegenden gemeldete *Wunderzeichen* werden aufgeführt, unter andern, dafs in Macedonien am Hintertheile eines Kriegsschiffes ein Lorberbaum hervorgewachsen sei. Der Consul Titus Quinctius Flamininus ficht im Eingangspasse von Epirus gegen Philipp mit Glück, und zwingt ihn, in sein Reich zurückzufliehen. Er selbst und seine Bundesgenossen, die Ätoler und Athamanen, nehmen das an Macedonien stofsende Thessalien übel mit. Im Kriege zur See erobert des Consuls Bruder, *Lucius Quinctius Flamininus*, unter dem Beistande des Königs Attalus und der Rhodier die beiden Seestädte auf Euböa, Carystus und [12]) Eretria. Die Achäer werden Roms Bundesgenossen. Die Verschwörung der Sklaven, welche die Befreiung der Carthagischen Geisel zur Absicht hat, wird unterdrückt: zweitausend werden hingerichtet. Die *Anzahl der Prätoren* wird verstärkt, so, dafs immer sechs gewählt wurden. Der Consul Cornelius Cethegus siegt in einem Treffen über die Insubrischen Gallier. Mit den Lacedämoniern und ihrem Zwingherrn *Nabis* schliefst Rom ein Bündnifs. Aufserdem werden die Eroberungen Macedonischer Städte erzählt.

12) In Euboeum et maritimam oram traiectus]. — Die Worte in maritimam oram haben in diesem Zusammenhange, vollends wenn man ihn mit Livius selbst vergleicht, keinen Sinn. Ich vermuthe — und *Crevier* unterstützt mich in dieser Vermuthung, dafs der Abschreiber aus in Eubœa IIas (duas) maritimas urbes, Carystum et Eretriam, expugnavit, die aufgenommene Lesart in Eubœam et maritimam oram traiectus Eretriam expugnavit geschaffen habe. Die beiden von *Drakenborch* ausgelassenen Worte navali bello, sollten hier, wie ich glaube, als Gegensatz des bis dahin erzählten Krieges zu Lande, nicht fehlen.

ZWEI UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Nach dem Antritte ihrer Ämter am funfzehnten März loseten die Consuln und Prätoren um ihre Posten. Dem *Lucius Cornelius Lentulus* fiel Italien zu, dem *Publius Villius* Macedonien; von den Prätoren dem *Lucius Quinctius* die Gerichtspflege in der Stadt, dem *Cneus Bäbius* Ariminum, dem *Lucius Valerius* Sicilien, dem *Lucius Villius* Sardinien. Der Consul *Lentulus* bekam den Auftrag, neue Legionen zu werben; *Villius*, das Heer vom *Sulpicius* zu übernehmen. Man überließ es ihm, zur Ergänzung desselben so viel Truppen zu werben, als er nöthig fände. Dem Prätor *Bäbius* wurden die Legionen, welche der Consul *Cajus Aurelius* gehabt habe, mit der Bestimmung angewiesen, daß er sie bei sich behalten solle, bis der Consul mit dem neuen Heere einträte. Wenn dieser in *Gallien* ankäme, dann sollten die sämtlichen Soldaten als verabschiedet entlassen werden, fünftausend Mann Bundesgenossen ausgenommen, welche hinreichen würden, die Provinz von *Ariminum* zu decken. Nachdem den Prätorn des vorigen Jahrs der Oberbefehl verlängert war, — dem *Cneus Sergius*, um den Soldaten, welche in *Spanien*, *Sicilien*, *Sardinien* so viele Jahre gedient hätten, Ländereien anweisen zu lassen; dem *Quintus Minucius*, um im *Bruttischen* durch denselben Mann die Untersuchungen wegen der Verschwörungen zu beenden, die er als Prätor mit so viel Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt betrieben hatte; ferner um durch ihn diejenigen, welche er als des Tempelraubes Überwiesene in Fesseln nach Rom geliefert habe, nach *Locri* zu ihrer Hinrichtung absenden zu lassen; dann auch, die Wiedererstattung der aus dem Heiligthume der *Proserpina* entwandten Schätze nebst den Sühnopfern zu besorgen; — so wurden vermöge eines Schlusses der

Oberpriester die *Latinischen* Feiertage noch einmal begangen, weil sich die Abgeordneten von *Ardea* im Senate darüber beschwert hatten, daſs ihnen bei der *Latinischen* Feier auf dem *Albanischen* Berge das gewöhnliche Fleischtheil nicht gereicht sei.

Von *Suessa* meldete man, der Blitz habe in zwei Thore eingeschlagen und in die Mauer zwischen beiden; dasselbe berichteten die Gesandten aus *Formiä* vom Tempel *Jupiters*, und die aus *Ostia* eben so von ihrem Jupiterstempel, die aus *Veliträ* von den Tempeln des *Apollo* und des *Sancus*, und daſs sich am Tempel des *Hercules* Hare erzeugt hätten. Aus dem *Bruttischen* schrieb der Proprätor *Quintus Minucius*, es seien ein Füllen mit fünf Füſsen, und drei junge Hühner, jedes mit drei Füſsen, zur Welt gekommen. Da lief ein Schreiben vom Proconsul *Publius Sulpicius* aus *Macedonien* ein, worin er unter andern anzeigte, am Hintertheile eines Kriegsschiffes sei ein Lorberbaum gewachsen. In Betreff der früher gemeldeten Vorzeichen hatte der Senat schon erklärt, die Consuln sollten denjenigen Göttern, die ihrer Meinung nach hier in Betracht kommen könnten, groſse Thiere opfern: allein über dies Eine wurden die Opferschauer in den Senat gefordert, und ihrer Angabe gemäſs dem Gesamtvolke ein Betfest auf einen einzelnen Tag angesetzt und an allen Altären geopfert.

2. In diesem Jahre lieferten die *Carthager* zum erstenmale die ihnen auferlegte Geldsteuer nach Rom. Auf die Erklärung der Schatzmeister, daſs das Silber nicht ächt sei, und weil auch in der Probe der vierte Theil verflogen war, ersetzten sie den Abgang des Silbers von einer in Rom aufgeliehenen Summe. Als sie darauf die Bitte thaten, der Senat möge ihnen, wenn er schon jetzt so gütig sein wolle, ihre Geisel zurückgeben, wurden ihnen hundert wiedergegeben: zu den übrigen wurde ihnen Hoffnung gemacht, wenn sie treue Freunde blieben. Auf ihre fernere Bitte, die Geisel, die ihnen nicht zurückgegeben wurden, von *Norba*, wo ihnen der Aufenthalt nicht ganz paſslich sei, anderswohin zu bringen, wurde diesen erlaubt,

nach *Signia* und *Ferentinum* zu ziehen. Ferner wurde den *Gaditanern* auf ihr Gesuch darin nachgesehen, daſs ihnen kein Statthalter nach *Gades* geschickt werden sollte; wogegen sie sich damals, als sie sich an die Römer ergaben, in dem Vertrage mit dem *Lucius Marcius Septimus* verwahrt hatten. Da auch die Gesandten von *Narnia* sich beklagten, daſs sie nicht die volle Zahl von Pflanzstädtern hätten, und manche eingeschlichene Fremde sich als Pflanzstädter benähmen, so erhielt aus diesen Gründen der Consul *Lucius Cornelius* den Auftrag, Dreimänner zu wählen. Er wählte die beiden *Älier*, Publius und Sextus — beide mit Zunamen *Pätus* — und den *Cajus Cornelius Lentulus*. Was den *Narniensern* bewilligt wurde, daſs die Vollzahl ihrer Pflanzbürger beigetrieben würde, erlangten die Bewohner von *Cosa* bei gleicher Bitte nicht.

3. Als die Consuln mit Allem fertig waren, was sie in Rom abzuthun hatten, gingen sie in ihre Provinzen ab. *Publius Villius* war kaum in *Macedonien* angekommen, als er sich schon mit einem stürmischen Aufruhre seiner Soldaten, der schon früher eingeleitet und nicht gleich anfangs gehörig unterdrückt war, befassen muſste. Es waren zweitausend Mann, die aus *Africa* nach dem Siege über *Hannibal* nach *Sicilien*, und von da etwa ein Jahr später nach *Macedonien* als Freiwillige übergeführt waren. Jetzt sagten sie: «Es sei nicht ihr freier Wille gewesen. Trotz «ihrer Weigerung hätten ihre Obersten sie eingeschifft. «Wie dem aber sein möge, der Dienst möge ihnen aufge«zwungen, oder von ihnen willig übernommen sein, so «sei auch *der* nun überstanden, und Einmal müsse doch «das Dienen ein Ende haben. In vielen Jahren hätten sie «Italien nicht gesehen. Unter den Waffen wären sie in «*Sicilien*, *Africa*, *Macedonien* ergreiset. Längst hätten «Beschwerden und Arbeit sie entkräftet, und so viele em«pfangene Wunden ihr Blut verströmt.»

Der Consul erklärte: «Wenn sie um den Abschied «mit Bescheidenheit anhielten, so scheine ihm der Grund, «warum sie ihn forderten, ganz billig. Allein zu einem «Aufstande eigne sich, als ordentlicher Rechtsgrund, weder

«dieser, noch irgend ein andrer. Wenn sie also bei den «Fahnen aushalten und aufs Wort gehorchen wollten; so «werde er über ihren Abschied an den Senat schreiben; «und sie würden das, was sie suchten, durch Bescheiden«heit leichter erlangen, als durch Trotz.»

4. *Philipp* bestürmte damals *Thaumaci* aus allen Kräften, durch Erdwälle und Annäherungshütten, und wollte schon den Sturmbock an die Mauern rücken lassen. Allein diese Unternehmung aufzugeben, zwang ihn die plötzliche Ankunft der *Ätoler*, welche unter der Anführung des *Archidamus* zwischen den *Macedonischen* Posten durch in die Stadt gedrungen waren und Tag und Nacht nicht aufhörten, bald auf die Posten, bald auf die Werke der *Macedonier* Ausfälle zu thun. Und selbst die Lage des Orts unterstützte sie. *Thaumaci* liegt nämlich, wenn man von *Thermopylä* und dem *Malinischen* Meerbusen über *Lamia* geht, auf einer Höhe, dicht über dem Passe, der dort *Thessaliens Höhlung* heifst [15]): und so wie man die mit Tiefen wechselnden Höhen und die mit gewundenen Thälern verflochtenen Wege zurückgelegt hat, und nähert sich der Stadt; so breitet sich auf einmal eine unermefsliche Fläche, wie die des ungeheuren Meeres, aus, so dafs das Auge die unten vor ihm liegenden Ebenen kaum zu begränzen vermag. Von dieser überraschenden Aussicht hat die Stadt den Namen *Thaumaci* (die *wundervolle*) bekommen; und sie ist nicht allein durch ihre hohe Lage gesichert, sondern auch, weil sie auf Felsen erbaut ist, deren Klippenwände auf allen Seiten abgeschnitten sind. Durch diese Schwierigkeiten und die viele Mühe und Gefahr, welche sich hier kaum belohnte, wurde *Philipp* bewogen, die Unternehmung aufzugeben. Auch nahete schon der Winter, als er hier abzog und seine Truppen zurück nach *Macedonien* in die Winterquartiere führte.

5. Hier nahmen die Übrigen in der ihnen gegönnten ruhigeren Zwischenzeit die Abspannung an Geist und Kör-

[15]) quas Cœla vocant Thessaliæ. Quæ etc.] — So lese ich mit Crev. und Drakenb.

per vorlieb. Nur *Philipp*, dem der entscheidende Erfolg des Krieges am Herzen lag, fühlte sich, je mehr ihn die Jahrszeit den anhaltenden Beschwerden der Märsche und Gefechte enthob, so viel mehr von Sorgen beengt, weil ihm nicht allein vor den zu Lande und zu Wasser ihn bedrängenden Feinden, sondern bald vor der Stimmung seiner Bundesgenossen, bald seiner eignen Unterthanen, bange war, daſs jene in der Aussicht auf ein Bündniſs mit den Römern von ihm abfallen, und diese, die *Macedonier* selbst, sich eine Regierungsveränderung wünschen möchten. Darum schickte er auch Gesandte nach *Achaja*, theils um die Eidesleistung einzufordern; — denn sie hatten sich dazu verstanden, ihm jährlich ihre Freundschaft zuzuschwören — theils, um den *Achäern Orchomenos, Heräa* und *Triphylia* wieder zu geben; und den *Megalopoliten* [14]) — denn er hatte es den *Eleern* schon abgenommen — *Aliphera*, weil sie darauf bestanden, daſs diese Stadt nie zu *Triphylia* gehört habe, sondern ihnen wieder eingeräumt werden müsse, weil sie Eine von den Städten sei, welche durch den Landtagsschluſs der *Arcader* zur gemeinschaftlichen Erbauung von *Megalopolis* aufgeboten wären. Durch dieses Mittel sicherte er sich die Verbindung mit den *Achäern*: die Liebe der *Macedonier* aber dadurch, daſs

[14]) et Triphyliam; Eleis Alipheram]. — *J. F. Gronov* (man sehe seine Anm. bei *Drakenb.*) hat dargethan, daſs Aliphera nicht den *Eleern*, sondern den *Megalopoliten* wiedergegeben werden muſste. Die *Eleer* hatten Aliphera den *Megalopoliten* weggenommen, *Philipp* wieder den *Eleern* und giebt es nun den rechten Eigenthümern, den *Megalopoliten*, wieder, wozu er sich schon XXVIII. 8. anheischig gemacht hatte. Ich trete hier in Allem *Gronovs* Verbesserung bei, nur darin nicht, wenn er meint, aus dem halb erloschenen Worte Megalopolitis sei die Lesart Eleis entstanden. Dazu sind sich meiner Meinung nach beide Worte doch gar zu ungleich; und noch sonderbarer wäre es, wenn der Abschreiber in seinem Versehen so glücklich gewesen wäre, gerade durch sein Falschlesen die hier in den Zusammenhang gehörenden *Eleer* zu erhaschen, wenn nicht das Wort Eleis in der Nähe stand. Da nicht die *Eleer* selbst Aliphera an die *Megalopoliten* zurückgeben, sondern *Philipp*, nachdem er es den *Eleern* wieder abgenommen hatte, so glaube ich, *Livius* habe *so* geschrieben: et Triphyl*iam*; Megalopolitis (nam ademerat *iam* Eleis), Alipheram cet. Die Endigung *iam* in Triphyliam und das *iam* vor Eleis verführten den Abschreiber, die drei Worte dazwischen ausfallen zu lassen. Auf diese Art konnte das Wort Megalopolitis hier ganz verschwinden.

er den *Heraclides* festnehmen [15]) liefs. Denn da er sah, dafs er sich den Hafs hauptsächlich durch diesen Menschen zuzog, so liefs er ihn unter vielen Beschuldigungen, zur grofsen Freude der Unterthanen, ins Gefängnifs legen. Hatte er sich je mit vorzüglichem Eifer zum Feldzuge angeschickt, so that er es jetzt; übte die *Macedonier*, so wie die Miethsoldaten, in den Waffen, und schickte mit anbrechendem Frühjahre alle fremden Hülfsvölker und die sämtlichen leichten Truppen unter dem *Athenagoras* durch *Epirus* nach *Chaonien*, um den Pafs bei *Antigonea* — er heifst bei den Griechen *die Engen* — zu besetzen. Er selbst folgte in wenig Tagen mit dem schweren Heere, und fand nach genommener Übersicht der Gegend einen Platz am Flusse *Aous* zu Verschanzungen sehr vortheilhaft. Zwischen zwei Bergen, deren einen die Anwohner *Aeropus*, den andern *Asnaus* nennen, strömt dieser in einem engen Thale, so dafs er am Ufer nur einen schmalen Weg übrig läfst. Die Besetzung und Befestigung des *Asnaus* übertrug der König dem *Athenagoras* mit den leichten Truppen; er selbst nahm sein Lager auf dem *Aeropus*. An den schroffen Stellen der Felsen waren nur wenige Bewaffnete als Posten hinreichend; die minder sichern liefs er hier durch Graben, dort durch Wälle, dort durch Thürme

[15]) sibi conciliavit cum Heraclide]. — Die beiden ersten Wote fehlen in allen Msc. auch in allen Ausgaben vor dem Jahre 1513. Sie sind ein Glossem derer, die nicht bemerkten, dafs die Worte Macedonum animos eben so gut von firmabat abhängen, als die: societatem cum Achaeis. *Philipp* fürchtete den Abfall der Achäer, den Aufstand der Macedonier. Wenn er dies bei beiden verhütet, so kann *Livius* in Rücksicht auf jene sagen firmabat societatem, in Rücksicht auf diese firmabat animos; so wie *Tacitus*, wenn Claudius ins Lager gehen und den Aufstand der Prätorianer verhüten soll, sagen kann (Ann. XI. 31.) Iret in castra, *firmaret* prætorias cohortes. *Livius* hatte, wie ich vermuthe, geschrieben: Et cum Achæis quidem per hæc societatem firmab*at*, *at* Macedonum animos *vincto* Heraclide. Das *at*, der Gegensatz von et cum Achæis quidem, fiel wegen der Endigung *at* in firmabat aus; und wenn im Worte uicto die letzte Hälfte des o erloschen war, so glaubte der Abschreiber im ersten Striche des u ein c zu sehen; der letzte Strich des u und das i gaben ihm ein u, und die drei Striche des c, t und halben o galten ihm für ein m; und so war sein cum gemacht. Was Livius mit den Worten vincto Heraclide sagen will, erklärt er gleich deutlicher durch: nam — — criminibus oneratum *in vincula coniecit*.

befestigen. Auch eine groſse Menge Wurfgeschütz wurde auf dienliche Plätze vertheilt, den Feind aus der Ferne durch Geschosse abzuhalten. Sein Königszelt lieſs er auſserhalb dem Walle auf einer in die Augen fallenden Höhe errichten, um durch dies Selbstvertrauen bei den Feinden Bangigkeit, bei den Seinigen gute Hoffnung zu wecken.

6. Der Consul, der durch den Epiroten *Charopus* benachrichtigt wurde, was für Gebirgspässe der König mit seinem Heere besetzt habe, ging ebenfalls mit Anbruch des Frühlings aus seinen Winterquartieren zu *Corcyra* auf das feste Land über und führte sein Heer gegen den Feind. Als er beinahe noch fünftausend Schritte vom Lager des Königs entfernt war, lieſs er die Legionen in ihrer verschanzten Stellung, rückte selbst zur Besichtigung der Gegend mit leichten Truppen aus, und hielt den Tag darauf Kriegsrath, ob er bei aller dabei vor Augen liegenden Beschwerde und Gefahr dennoch den Durchgang durch diesen vom Feinde besetzten Gebirgspaſs versuchen sollte, oder mit seinen Truppen eben den Umweg nähme, auf dem im vorigen Jahre *Sulpicius* in *Macedonien* eingedrungen war. Während er hierüber viele Tage lang zu Rathe ging, lief die Nachricht ein, *Titus Quinctius*, der zum Consul ernannt sei, und durch das Los *Macedonien* zu seinem Posten bekommen habe, sei nach beschleunigter Abreise schon nach *Corcyra* übergegangen.

Valerius von *Antium* berichtet, *Villius* sei in den Wald hineingerückt, und da er geradezu nicht habe durchdringen können, weil der König Alles besetzt hatte, so sei er dem Thale nachgegangen, durch dessen Mitte der Strom *Aous* flieſst; habe vermittelst einer Nothbrücke das Ufer gewonnen, auf dem des Königs Lager stand, und ihm eine Schlacht geliefert; der König, geschlagen und verjagt, habe sein Lager verloren; zwölftausend Feinde seien in diesem Treffen gefallen, zweitausend und zweihundert gefangen, hundert und zwei und dreiſsig Fahnen erbeutet und zweihundert und dreiſsig Pferde. Auch habe *Villius* während dieses Treffens dem *Jupiter*, wenn er ihm Sieg verliehe, einen Tempel gelobet. Die übrigen Jahrbücher

von Griechischen und Lateinischen Verfassern, so viele ich gelesen habe, sagen uns, *Villius* habe nichts Denkwürdiges verrichtet und der folgende Consul *Titus Quinctius* den Krieg noch völlig unentschieden übernommen.

7. Während dieser Unternehmungen in *Macedonien* hielt der andre Consul, *Lucius Lentulus*, einen Versammlungstag zur Censornwahl. Unter der Mitbewerbung vieler ausgezeichneten Männer wurden *Publius Cornelius Scipio Africanus* und *Publius Älius Pätus* zu Censorn erwählt. Mit grofser Eintracht in ihrem Amte vollzogen sie die Musterung des Senats, ohne auch nur Einen auszuschliefsen; verpachteten die Einnahme vom Waarenzolle zu *Capua*, *Puteoli* und *Castra* — wo jetzt eine Stadt steht; — gaben diesem Orte nach der vom Senate bestimmten Zahl dreihundert neue Pflanzer zu und verkauften die Länderei von *Capua* am Fufse des Berges *Tifata*. Um diese Zeit hielt *Lucius Manlius Acidinus* nach seinem Abgange aus *Spanien*, weil ihm der Bürgertribun *Publius Porcius Läca* den kleinen Triumph untersagte, ob er ihm gleich vom Senate bewilligt war, seinen Einzug in die Stadt als Privatmann und lieferte tausend zweihundert Pfund Silber und gegen dreifsig Pfund Gold*) in den Schatz. In eben diesem Jahre wurde *Cneus Bäbius Tamphilus*, der vom vorigjährigen Consul *Cajus Aurelius* die Kriegsführung in *Gallien* übernommen hatte und zu unvorsichtig in das Gebiet der *Insubrischen Gallier* eingerückt war, fast mit seinem ganzen Heere aufgerieben. Er verlor über sechstausend sechshundert Mann. So grofs war die Niederlage in einem Kriege, vor dem man schon aufser Furcht zu sein glaubte. Dieser Vorfall rief den Consul *Lucius Lentulus* aus der Stadt. In der Provinz fand er Alles in Bestürzung, übernahm das muthlose Heer, und hiefs den Prätor, dem er derbe Verweise zu hören gab, seinen Posten niederlegen und nach Rom abgehen. Doch verrichtete auch der Consul nichts Denkwürdiges, weil er des Wahltages wegen nach Rom zurückgerufen wurde. Denn gerade

*) An Silber ungefähr 37,500 Gulden, an Gold 9,200 Gulden Conv. M.

diesen verhinderten die Bürgertribunen *Marcus Fulvius* und *Manius Curius*, weil sie nicht zugeben wollten, dafs *Titus Quinctius Flamininus* unmittelbar nach der Quästur um das Consulat anhalten dürfte. «Schon finde man «das Ädilenamt und die Prätur zu schlecht, und die Leute «vom Adel möchten schon nicht mehr auf den Stufen der «Ehrenämter unter abzulegenden Beweisen ihrer Tüchtig«keit zum Consulate hinansteigen, sondern reiheten mit «Überschreitung der Mittelstellen die höchsten sogleich an «die niedrigsten.» Nach diesem Streite auf dem Wahlfelde kam die Sache vor den Senat. Die Väter erklärten: «Wenn jemand um ein Amt anhalte, dessen Übernahme «ihm die Gesetze gestatteten, so müsse dem Gesamtvolke «die Freiheit zustehen, zu wählen, wen es wolle.» Die Tribunen fügten sich in den Ausspruch der Väter. *Sextus Älius Pätus* und *Titus Quinctius Flamininus* wurden zu Consuln gewählt. Dann folgte die Prätorenwahl. Sie traf den *Lucius Cornelius Merula*, *Marcus Claudius Marcellus*, *Marcus Porcius Cato*, *Cajus Helvius*, welche beide Bürgerädilen gewesen waren. Sie stellten wieder die Bürgerspiele an, und auf Veranlassung der Spiele dem *Jupiter* zu Ehren einen Opferschmaus. Auch die Curulädilen *Cajus Valerius Flaccus*, Jupiters Eigenpriester, und *Cajus Cornelius Cethegus* begingen die Feier der Römischen Spiele mit vieler Pracht. Die Oberpriester, *Sulpicius Galba*, der eine *Servius*, der andre *Cajus* mit Vornamen, starben in diesem Jahre. An deren Stelle wurden *Marcus Ämilius Lepidus* und *Cneus Cornelius Scipio* zu Oberpriestern gewählt.

8. In der Senatsversammlung, welche die Consuln *Sextus Älius Pätus* und *Titus Quinctius Flamininus* nach Antritt ihres Amtes auf dem Capitole hielten, setzten die Väter fest: «Die Consuln sollten über *Macedonien* «und *Italien*, als ihre Amtsposten, sich vergleichen oder «losen. Wem von beiden *Macedonien* zufiele, der sollte «zur Ergänzung der Legionen dreitausend geborne Römer «ausheben und dreihundert Ritter; und von den verbün«deten *Latinern* fünftausend Mann zu Fufs, fünfhundert

«zu Pferde.» Dem andern Consul wurde ein ganz neues Heer bestimmt; dem vorigjährigen Consul *Lucius Lentulus* der Oberbefehl verlängert, und ihm untersagt, aus der Provinz, vor der Ankunft des Consuls mit den neuen Legionen, eben so wenig selbst abzugehen, als das alte Heer abzuführen. Die Consuln liefsen über ihre Standplätze das Los entscheiden. *Älius* zog Italien, *Quinctius* Macedonien: und die Prätoren, *Lucius Cornelius Merula* die Gerichtspflege in der Stadt, *Marcus Claudius* Sicilien, *Marcus Porcius* Sardinien, *Cajus Helvius* Gallien. Nun gingen die Werbungen vor sich: denn aufser den Heeren, welche von den Consuln aufgestellt wurden, hatten auch die Prätoren Befehl, Soldaten auszuheben; und zwar für den *Marcellus* nach *Sicilien* aus den verbündeten *Latinern* viertausend Mann zu Fufs und dreihundert zu Pferde; für den *Cato* nach *Sardinien* von eben diesen Truppen dreitausend zu Fufs, zweihundert zu Pferde; damit diese beiden Prätoren nach ihrer Ankunft in den Provinzen die alten Truppen zu Fufs und zu Pferde entlassen könnten.

Dann führten die Consuln die Gesandten des Königs *Attalus* in den Senat. Als diese aus einander gesetzt hatten, «wie der König mit seiner Flotte und allen Truppen «zu Lande und zu Wasser den Römischen Stat unterstütze, «und bis heute Alles, was ihm die Römischen Consuln «auferlegten, unverdrossen und willig geleistet habe,» so äufserten sie seine Besorgnifs, «sich durch den König *An-«tiochus* an der ferneren Leistung gehindert zu sehen. «Denn da *Antiochus* das Reich des Attalus von See- und «Landmacht unbesetzt gesehen, habe er es angefallen. Des-«wegen ersuche *Attalus* die versammelten Väter, wenn «sie von *seiner* Flotte und seiner Mitwirkung zum *Mace-«donischen* Kriege Gebrauch machen wollten, ihm von ih-«rer Seite zum Schutze seines Reichs Truppen zukommen «zu lassen, oder falls ihnen dies nicht gefällig sei, zur Ver-«theidigung seines Eigenthums ihm mit seiner Flotte und «den übrigen Truppen die Rückkehr zu erlauben.» Der Senat liefs den Gesandten zur Antwort ertheilen: «Dafs «König *Attalus* den Römischen Befehlshabern mit seiner

«Flotte und übrigen Truppen behülflich gewesen sei, dar-«über erkläre der Senat sein Wohlgefallen. Sie würden «weder von ihrer Seite dem *Attalus* gegen den *Antiochus*, «einen Bundesverwandten und Freund der Römer, Hülfs-«völker zusenden, noch die ihnen vom *Attalus* gestellten «länger zurückhalten, als dem Könige lieb sei. Das Rö-«mische Volk sei immer bei seinem Gebrauche fremdes «Eigenthums der Verfügung von jener Seite gefolgt; und «diejenigen, die durch ihren Zutritt Rom hätten unterstü-«tzen wollen, hätten nach eigner Willkür damit anfangen «und aufhören können. Sie würden aber Gesandte an den «*Antiochus* abgehen lassen, mit der Anzeige, daſs das Rö-«mische Volk jetzt den Beistand des *Attalus*, so wie des-«sen Schiffe und Truppen gegen *Philipp*, diesen gemein-«schaftlichen Feind, benutze. Wenn *Antiochus* das Reich «des *Attalus* unangefochten lieſse und vom Kriege abträte, «so würde er auch dem Wohlgefallen des Senats gemäſs «handeln. Billig sollten doch mit dem Römischen Volke «verbündete und befreundete Könige auch unter einander «den Frieden beibehalten.»

9. Den Consul *Titus Quinctius*, der bei der Werbung die Maſsregel befolgt hatte, meistens nur Krieger von bewährter Tapferkeit auszuheben, die in *Spanien* oder *Africa* gedient hatten, hielten bei aller Eile, auf seinen Feldherrnposten abzugehen, die gemeldeten Schreckzeichen und ihre Sühnung noch in Rom zurück. Der Blitz hatte eingeschlagen, zu *Veji* in die offene Straſse, zu *Lanuvium* auf dem Marktplatze und in den Jupiterstempel, zu *Ardea* in den Tempel des *Hercules*, zu *Capua* in die Mauer, in Thürme und in den sogenannten *Weiſsen Tempel*. Zu *Arretium* hatte man den Himmel brennen sehen. Zu *Veliträ* war die Erde in einem Umfange von drei Hufen zu einer groſsen Höhe eingesunken. Zu *Suessa Aurunca* war laut der Meldung ein Lamm mit zwei Köpfen zur Welt gekommen, zu *Sinuessa* ein Schwein mit einem Menschenkopfe. Auf Veranlassung dieser Schreckzeichen wurde ein Bettag gehalten. Die Consuln besorgten selbst die gottesdienstlichen Angelegenheiten, und nach Versöhnung der Götter

reisten sie auf ihre Posten ab. *Älius* nebst dem Prätor *Cajus Helvius* nach *Gallien*. Er übergab das vom *Lucius Lentulus* ihm abgetretene Heer, dessen Entlassung ihm aufgetragen war, dem Prätor, weil er selbst von den neuen Legionen, die er mitgebracht hatte, Gebrauch machen wollte: doch verrichtete er nicht das mindeste Denkwürdige. Und der andre Consul, *Titus Quinctius*, der seine Überfahrt von *Brundusium* wider die Gewohnheit der vorigen Consuln beschleunigte, lief mit achttausend Mann Fuſsvolk und achthundert Rittern auf *Corcyra* ein. Von *Corcyra* ging er in einem Fünfruderer auf die nächste Küste von *Epirus* über und eilte in starken Märschen dem Römischen Lager zu. Hier entlieſs er den *Villius*, wartete einige Tage, bis die Truppen von *Corcyra* nachkamen, und hielt dann Kriegsrath, ob er geradezu durch das feindliche Lager einen Durchbruch wagen sollte, oder, ohne ein so schwieriges und gefahrvolles Unternehmen auch nur zu versuchen, lieber auf sicherem Umwege durch *Dassaretien* und über *Lycus* in *Macedonien* eindränge. Die letztere Meinung würde gesiegt haben, wenn er nicht gefürchtet hätte, daſs ihm alsdann, wenn er bei einer weiteren Entfernung vom Meere den Feind aus den Händen lieſse, sobald *Philipp* wieder, wie vorher, sich durch Einöden und Wälder decken sollte, der Sommer ohne Erfolg verstreichen würde. Es möge stehen, wie es wolle, so beschloſs man, gerade an dieser so ungünstigen Stelle auf den Feind einzubrechen. Doch hieſs dies mehr, den Einbruch beschlieſsen, als die Möglichkeit ausmitteln.

10. Vierzig Tage hatten sie ohne den mindesten Versuch, im Angesichte der Feinde still liegend, zugebracht. Daraus ging bei *Philipp* die Hoffnung hervor, durch Vermittelung der *Epiroten* einen Frieden einleiten zu können: und der Prätor *Pausanias* und der Anführer der Reuterei *Alexander*, die im Kriegsrathe dazu ausersehen wurden, die Sache zu Stande zu bringen, führten den Consul und den König zu einer Unterredung auf den Platz, wo der Fluſs *Aous* in ein sehr enges Bette gezwängt wird. Die Forderungen des Consuls gingen dahin, «der König solle

«aus den Staten seine Truppen abführen; was von ge- «raubten Sachen sich anfände, denen wiedergeben, deren «Dörfer und Städte er geplündert habe; den Werth des «Übrigen nach einer billigen Würdigung bestimmen lassen.»

Philipp erwiederte: «Unter Staten und Staten sei «hier ein Unterschied. Die er selbst erobert habe, wolle «er räumen. Die ihm aber von seinen Vorfahren überlie- «fert wären, von deren erblichem und rechtmäſsigem Be- «sitze werde er nie zurücktreten. Sollten die Staten, mit «denen er Krieg geführt habe, über diesen oder jenen er- «littenen Kriegsschaden klagen, so wolle er die Entschei- «dung von ihnen selbst gewählter Völker, die mit beiden «Theilen in friedlichen Verhältnissen geblieben wären, an- «erkennen.» Der Consul sagte: «Hierzu bedürfe es kei- «ner Entscheidung und keines Richters. Wem es nicht «einleuchte, daſs das Unrecht von dem ausgegangen sei, «der zuerst einen feindlichen Angriff gethan habe? *Phi- «lipp* sei von niemand mit Krieg überzogen: er selbst «habe sich zuerst gewaltsame Mittel gegen Alle erlaubt.» Als man nun zu der Frage kam: Welche Staten *Philipp* zu räumen habe; nannte der Consul vor allen andern *Thessalien*. Hierüber wurde der König so von Unwillen entflammt, daſs er laut rief: «Was könntest du mir Här- «teres zumuthen, *Titus Quinctius*, wenn du mich schon «besiegt hättest?» Hiermit stürzte er fort von der Unterredung; und kaum enthielten sich beide Theile, mit Pfeilen, weil der dazwischen flieſsende Strom sie schied, einen Kampf anzufangen. Am folgenden Tage veranlaſsten die Ausfälle von den Vorposten viele kleine Gefechte, zuerst in einer Ebene, die hierzu Raum genug gab: nachher, als sich die Truppen des Königs auf enge und unebene Gegenden zurückzogen, drangen die Römer, von Kampfbegierde entflammt, auch dahin nach. Auf ihrer Seite waren Ordnung, Kriegskunst, Waffenart, die ganz dazu taugte, sie den Königlichen überlegen zu machen; auf Seiten der Feinde die Gegend, und die kleineren und gröſseren Wurfgeschütze, womit fast alle Klippen, wie Mauern, bepflanzt waren. Nachdem sie gegenseitig viele Wunden bekommen

hatten, auch eben so, wie in einer ordentlichen Schlacht, mehrere gefallen waren, machte die Nacht dem Gefechte ein Ende.

11. So stand die Sache, als ein Hirt, den der Fürst der *Epiroten*, *Charopus*, hergeschickt hatte, vor den Consul gebracht wurde. Dieser sagte: «Er weide sonst in der «Forst, welche jetzt der König mit seinem Lager gesperrt[16]) «hatte, die Kühe, und kenne in diesem Gebirge jede Win«dung, jeden Fufssteig. Wolle ihm der Consul einige Leute «mitgeben, so sollten diese unter seiner Führung auf ei«nem nicht gefahrvollen, nicht sehr beschwerlichen Wege «über den Stand der Feinde hinaufkommen.» Dabei liefs *Charopus* sagen: «So sehr der Consul hierauf bauen könne, «so möge er doch durchaus nicht sowohl dem Hirten, als «seinem eignen Ermessen folgen.»

Der Consul, der sich darauf einzulassen mehr Lust als Muth hatte, und unter Empfindungen von Freude und Besorgnifs schwankte, beschlofs endlich im Vertrauen auf *Charopus*, auf die ihm dargebotene Hoffnung einzugehen; und um allen Verdacht abzuwenden, liefs er in den beiden folgenden Tagen den Feind ununterbrochen durch Truppen beunruhigen, die er auf allen Seiten aufstellte, und so, dafs immer frische in die Stelle der ermüdeten einrückten. Nun übergab er viertausend auserlesene Leute zu Fufs und dreihundert zu Pferde einem Obersten. Die Reuterei sollte er so weit mitnehmen, als die Gegend es gestatten würde: käme sie so weit, dafs sie nicht weiter könne, so sollte sie sich irgendwo in einer Ebene aufstellen; das Fufsvolk aber dem Wege folgen, den ihm der Führer zeigen werde: wären sie, wie er verspräche, auf der Höhe über dem Feinde angelangt, so sollten sie durch Rauch ein Zeichen geben, allein nicht eher ein Geschrei erheben, bis der Oberste aus dem von ihm selbst erhaltenen Zeichen abnehmen könne, dafs der Angriff gethan sei. Bei Nacht sollte er die

16) tunc oneratus castris erat]. — Ich folge der von Herrn *Walch* vorgeschlagenen Lesart: *Obseratus* castris erat; und füge zu den von ihm angeführten Beispielen noch die Stelle aus Liv. XL. 8. hinzu: *Reseratae* aures sunt, quae posthac — — *claudentur.*

Märsche machen, — und gerade schien der Mond die Nacht durch; — am Tage sich die Zeit zum Essen und Ausruhen nehmen. Den Wegweiser, den er mit den gröfsten Versprechungen überhäufte, wenn sich seine Verheifsung bewährte, übergab er dem Obersten gebunden.

Nachdem er so diese Truppen entlassen hatte, drang er allenthalben so viel eifriger darauf, die feindlichen Stellungen zu erstürmen.

12. Unterdessen gaben die Römer am dritten Tage durch Rauch das Zeichen, dafs sie den Gipfel, auf den es angesehen war, gewonnen und besetzt hätten. Sogleich theilte der Consul seine Truppen in drei Züge, rückte mit dem Kerne seiner Leute mitten durch das Thal heran und liefs seine Flügel rechts und links das Lager angreifen. Die Feinde gingen ihm eben so rasch entgegen: und so lange sie aus Begierde zum Kampfe herandrängend aufserhalb ihrer Verschanzungen fochten, hatte der Römische Soldat durch Tapferkeit, Übung und Waffenart ein bedeutendes Übergewicht. Als aber die *Macedonier* mit Wunden und Verlust sich auf Plätze zurückzogen, die durch Werke oder von der Natur gesichert waren, da ging die Noth auf die *Römer* über, weil sie zu unvorsichtig in nachtheilige Stellen und den Rückzug erschwerende Engpässe vorgedrungen waren: und sie würden sich, nicht ohne ihre Unbedachtsamkeit zu büfsen, zurückgezogen haben, wenn nicht zuerst das vom Rücken her erschallende Geschrei, dann das schon beginnende Gefecht die königlichen Truppen durch den plötzlichen Schrecken ihrer Sinne beraubt hätte. Ein Theil warf sich auf die Flucht; ein andrer, der mehr deswegen Stand hielt, weil Fliehen unmöglich war, als weil er Muth zu fechten hatte, wurde von dem von vorn und im Rücken andrängenden Feinde niedergemacht. Das ganze Heer hätte aufgerieben werden können, wenn die Sieger die Fliehenden verfolgt hätten: so aber hinderte den Reuter der geschlossene Raum und die Gebirgsgegend, den Fufsgänger das Gewicht seiner Waffen. Der König floh anfangs in vollem Laufe und ohne sich umzusehen. Dann aber, als er nach Zurücklegung

einer Strecke von fünftausend Schritten auf die Vermuthung kam, die die Wahrheit selbst war, daſs ihm der Feind nicht folgen *könne*, machte er auf einer Anhöhe Halt, und schickte auf alle Bergrücken und in die Thäler Leute aus, die Zerstreuten zu sammeln. Nach einem Verluste, der nicht über zweitausend Mann betrug, fand sich die ganze übrige Menge, als wäre sie einem gegebenen Zeichen nachgegangen, wieder zusammen und nahm in gut besetzten Reihen ihren Weg nach *Thessalien*. Die *Römer*, die ihnen nachhieben und die Erschlagenen beraubten, so lange sie mit Sicherheit folgen konnten, plünderten nun das königliche Lager, welches sie, selbst ohne Vertheidigung, nur mit Mühe erstiegen, und übernachteten in ihrem eignen Lager.

13. Tags darauf zog der Consul durch den eigentlichen Engpaſs, wo sich der Strom zwischen die Thäler drängt, dem Feinde nach. Der König erreichte am ersten Tage *Pyrrhus Lager*. So heiſst ein Ort in *Stymphäa* [17]), einer Gegend von *Elimiotis*. Am folgenden Tage verlängerte er seinen Marsch — für ein [18]) Heer auſserordentlich weit; allein die Furcht gebot — bis auf das Gebirge *Lingos*. Diese Berge selbst gehören zu *Epirus*, sie liegen aber zwischen *Macedonien* und *Thessalien*. Die gegen *Thessalien* gelegene Seite sieht nach Morgen; nach *Macedonien* zu haben sie Mitternacht; sind mit vieler Waldung bekleidet, und oben auf den Höhen giebt es geräumige Flächen und Quellwasser. Nachdem der König hier mehrere Tage sein Standlager gehabt hatte, konnte er nicht schlüssig werden, ob er sich geradezu in sein Reich zurückzöge, oder sich es erlaubte, nach *Thessalien* umzukehren. Endlich fiel sein Entschluſs dahin aus, unerwartet [19])

[17]) est in Triphylia terræ Melotidis]. — Ich folge der von *Drakenborch* nach *Palmer* verbesserten Lesart *Gronovs:* est in Stymphæa terræ Elimiotidis.

[18]) ingens iter agminis, sed]. — Ich glaube, daſs die vor *Drakenb.* gewöhnliche Lesart: agminis, et aus agmini, (set oder) sed entstanden sei; und nehme ingens agmini zusammen.

[19]) *suum* in Thessaliam agmen]. — Ich folge der von Herrn *Walch* vor-

nach *Thessalien* hinabzuziehen, und er ging auf den nächsten Feldwegen nach *Tricca.* Von hier durcheilte er die in seinem Wege liegenden Städte im Fluge. Die Menschen, die ihm folgen konnten, störte er aus ihren Wohnsitzen auf; die Städte zündete er an. Die Eigenthümer durften, so viel sie vom Ihrigen tragen konnten, mitnehmen: das Übrige ward Beute des Soldaten: und sie hätten vom Feinde keine grausamere Behandlung erleiden können, als sie jetzt von ihren Bundesgenossen erlitten. So zu verfahren, war freilich schmerzhaft für *Philipp* selbst; allein er wollte doch in einem Lande, das bald dem Feinde gehören würde, diesem wenigstens die Personen seiner Verbündeten entreifsen. So wurden die Städte *Phacium*, *Iresiä*, *Euchydrium*, *Eretria*, *Paläpharus* verwüstet. *Pherä* schlofs ihm, als er heranzog, die Thore. Weil die Eroberung, wenn er dazu Lust gehabt hätte, einen Aufenthalt forderte, und er keine Zeit hatte, so ging er, ohne sich darauf einzulassen, nach *Macedonien* hinüber. Denn das Gerücht sagte ihm, dafs auch die *Ätoler* im Anzuge wären. Auf die Nachricht von dem am Flusse *Aous* vorgefallenen Treffen verwüsteten sie zuerst die Gegend um *Sperchiä* und *Come* (mit dem Zunamen *Macra*); gingen dann nach *Thessalien* hinüber und eroberten *Cymine* und *Angea* im ersten Angriffe. Von *Metropolis* wurden sie, da während ihrer Plünderungen in den Dörfern sich die Bürger zur Vertheidigung ihrer Mauern gesammelt hatten, zurückgeschlagen. Bei ihrem folgenden Angriffe auf *Callithera* hielten sie einen ähnlichen Anfall der Einwohner mit mehr Festigkeit aus, schlugen die, die sich herausgewagt hatten, in die Festung zurück, begnügten sich aber, weil sie an eine Eroberung gar nicht denken durften, mit diesem Siege und zogen weiter. Dann eroberten und plünderten sie die Flecken *Theuma* und *Calathana; Acharrä* bekamen sie, weil es sich ergab. Eben so verliefsen aus Furcht die Einwohner *Xyniä.* Allein auf ihrem Zuge aus der Vaterstadt

geschlagenen Lesart: *subitum* in Thessaliam agmen. Oder stand hier secum? Denn er konnte ja agmen etiam per alium ducem demittere.

begegneten die Flüchtlinge einer Truppenabtheilung, die, um so viel sicherer Futter zu holen, den Weg nach *Thaumacum* genommen hatte; und der ungeordnete, unbewaffnete Haufe, mit dem Gewühle seiner Hülfslosen im Gemische, wurde von den Bewaffneten niedergehauen. Das verlassene *Xyniä* wurde geplündert. Dann eroberten die *Ätoler Cyphara*, eine kleine Festung, die durch ihre Lage *Dolopien* bedroht. Dies Alles thaten die *Ätoler* wie im Fluge innerhalb weniger Tage. Aber auch *Amynander* und die *Athamanen* blieben auf den Ruf von der für die *Römer* glücklichen Schlacht nicht unthätig.

14. *Amynander*, der sich auf seine eignen Truppen nicht ganz verlassen konnte, erbat sich vom Consul eine mäſsige Unterstützung und eroberte gleich auf seinem Zuge nach *Gomphi* die zwischen *Gomphi* und dem, *Thessalien* von *Athamanien* scheidenden, Engpasse gelegene Stadt, Namens *Pheca*, mit Sturm. Von hier zog er zum Angriffe auf *Gomphi*; und wehrten sich gleich die Einwohner mehrere Tage lang mit der gröſsten Tapferkeit, so vermochte doch auch sie die Furcht vor einer Erstürmung, da er die Leitern anschlagen lieſs, sich zu ergeben. Diese Übergabe von *Gomphi* setzte *Thessalien* in groſsen Schrecken; und es ergaben sich der Reihe nach *Argens*, *Pherinum*, *Thimarum*, *Lisinä*, *Stimon*, *Lampsus* und andre gleich unwichtige Festungen.

Während die *Athamanen* und *Ätoler*, nunmehr vor den *Macedoniern* auſser Furcht, den fremden Sieg zum Beutemachen benutzten, und *Thessalien* von drei Heeren zugleich verwüstet wurde, ohne zu wissen, wen es als Feind oder als Freund ansehen sollte; ging der Consul durch den Paſs, den ihm die Flucht der Feinde geöffnet hatte, auf das Gebiet von *Epirus* über; und wuſste er gleich sehr gut, mit welcher Partei die *Epiroten*, den Fürsten *Charopus* ausgenommen, es gehalten hatten, so beherzigte er doch, da er sie seine Befehle, auch um ihn wieder gut zu machen, so eifrig erfüllen sah, mehr ihr jetziges als ihr ehemaliges Benehmen, und erwarb sich gerade durch die so leicht gewährte Verzeihung ihre Liebe

auf die Zukunft. Dann liefs er nach *Corcyra* die Bestellung abgehen, dafs sich die Ladungsschiffe im *Ambracischen* Meerbusen einfinden sollten, rückte in mäfsigen Märschen weiter, und schlug am vierten Tage auf dem Berge *Cercetius* sein Lager auf, wohin er auch den *Amynander* mit seinen Hülfstruppen berief, nicht sowohl, weil er sie zur Verstärkung nöthig gehabt hätte, als nach *Thessalien* Wegweiser zu haben. Eben dieser Mafsregel zufolge wurden auch die meisten *Epiroten* als Freiwillige unter den Hülfstruppen angestellt.

15. Die erste Stadt *Thessaliens*, die er angriff, war *Phaloria*. Sie hatte zweitausend *Macedonier* zur Besatzung, die anfangs, so weit ihnen Waffen und Mauern Schutz gewährten, aus allen Kräften widerstanden: allein der anhaltende Sturm, der Tag und Nacht nicht nachliefs, weil der Consul glaubte, es würde für die Stimmung der übrigen *Thessalier* entscheidend sein, wenn gleich die Ersten einem Römischen Angriffe nicht hätten widerstehen können, brach die Hartnäckigkeit der *Macedonier*. Nach der Eroberung von *Phaloria* kamen von *Metropolis* und *Piera* Gesandte und übergaben diese Städte. Sie erhielten die gesuchte Verzeihung, *Phaloria* aber wurde in Brand gesteckt und geplündert. Von hier zog er gegen *Äginium*. Da er aber sah, dafs der Ort, den auch eine mäfsige Besatzung behaupten könne, so gut als unüberwindlich sei, so liefs er auf den nächsten Posten nur einige Pfeile abschiefsen und zog seitwärts in das Gebiet von *Gomphi*. Als er auf *Thessaliens* Ebenen herabkam und es seinem Heere, weil er die Gefilde der *Epiroten* verschont hatte, schon an Allem fehlte, so schickte er nach angestellter Erkundigung, ob die Ladungsschiffe zu *Leucas*, oder im *Ambracischen* Busen eingelaufen wären, seine Cohorten wechselsweise zur Futterholung nach *Ambracia*: und der Weg von *Gomphi* nach *Ambracia*, so rauh und beschwerlich er ist, ist doch sehr kurz. Da man also in wenigen Tagen die Vorräthe vom Strande herüberschaffen konnte, so hatte das Lager Überflufs an Allem. Von hier brach er nach *Atrax* auf, das fast zehntausend Schritte von *Larissa* ent-

fernt ist. Die Einwohner stammen aus *Perrhäbien;* die Stadt liegt oberhalb dem Strome *Peneus.* Die *Thessalier* liefsen sich durch die Ankunft der Römer nicht sogleich aus der Fassung bringen: und wagte *Philipp* es gleich nicht selbst, in *Thessalien* vorzurücken, so wufste er doch vermittelst einer im *Tempe* genommenen Stellung, so wie der Feind sich an eine Festung machte, gelegentlich Truppen hineinzubringen.

16. Fast um dieselbe Zeit, als der Consul zuerst in den Engpässen von *Epirus* sich dem Könige *Philipp* gegenüber lagerte, segelte auch des Consuls Bruder *Lucius Quinctius*, dem der Senat die Führung der Flotte und den Oberbefehl an der Küste übertragen hatte, mit zwei Fünfruderern nach *Corcyra* über; und da er auf die Anzeige, dafs die Flotte schon abgegangen sei, ohne sich einen Aufenthalt zu gestatten, bei der Insel *Zama* sie eingeholt hatte, entliefs er den *Lucius Apustius*, dem er im Amte folgte und kam nur langsam nach *Malea*, weil die Flotte die mit der Zufuhr nachfolgenden Schiffe fast immer am Schlepptaue hatte. Von *Malea*, wo er den übrigen ihm so schnell als möglich zu folgen befahl, segelte er selbst mit drei lastfreien Fünfruderern nach dem *Piräeus* voraus und übernahm die vom Legaten *Lucius Apustius* zum Schutze *Athens* dort zurückgelassenen Schiffe. Zu gleicher Zeit fuhren auch zwei Flotten aus *Asien* ab; die eine mit dem Könige *Attalus*, — dies waren vierundzwanzig Fünfruderer; — die andre, die *Rhodische*, von zwanzig Verdeckschiffen, geführt vom *Agesimbrotus*. Nach ihrer Vereinigung auf der Höhe der Insel *Andrus* segelten beide Flotten nach *Euböa* hinüber, das von jener nur durch eine schmale Meerenge geschieden ist. Zuerst verheerten sie das *Carystische* Gebiet, dann aber gingen sie, weil ihnen *Carystus* durch eine von *Chalcis* aus eiligst hineingeworfene Besatzung verwahrt schien, vor *Eretria*. Hier fand sich auf die Nachricht von des Königs *Attalus* Ankunft auch *Lucius Quinctius* mit jenen Schiffen ein, die im *Piräeus* gelegen hatten, und hatte die Bestellung hinterlassen, dafs auch die Schiffe seiner eignen Flotte, so wie sie

dort ankämen, nach *Euböa* steuren sollten. Im Sturme auf *Eretria* wurden alle Kräfte aufgeboten. Denn aufserdem, dafs die Schiffe dreier vereinigten Flotten mit allen Arten von Wurfgeschütz und Werkzeugen zur Zerstörung von Städten besetzt waren, lieferte auch die Gegend den Stoff zur Errichtung neuer Werke sehr reichlich. Anfangs vertheidigten die Bürger ihre Mauern mit regem Eifer: dann aber neigten sich mehrere vor Ermattung und Wunden, als sie nun auch schon einen Theil der Mauer durch die feindlichen Werke umgestürzt sahen, zur Übergabe. Allein ihre Besatzung bestand aus *Macedoniern*, vor denen sie sich eben so sehr, als vor den *Römern* fürchteten; und der königliche Befehlshaber *Philocles* liefs ihnen von *Chalcis* her sagen, er werde, wenn sie die Belagerung hinhielten, zu rechter Zeit erscheinen. Durch diese mit Furcht gemischte Hoffnung wurden sie gezwungen, länger zu zögern, als sie geneigt oder vermögend waren. Als sie darauf erfuhren, *Philocles* sei zurückgeschlagen und in voller Eile nach *Chalcis* hineingeflohen, schickten sie sogleich Abgeordnete an den *Attalus*, ihn um Schonung und Schutz zu bitten. Während sie aber, von Hoffnungen des Friedens begeistert, im Dienste gegen den Feind zu säumig waren, und mit Vernachlässigung der übrigen Plätze blofs da bewaffnete Posten aufstellten, wo die Mauer zertrümmert war, griff *Quinctius* in der Nacht auf einer Seite an, wo sie am wenigsten fürchteten und erstieg die Stadt mit Leitern. Der ganze Schwarm von Bürgern floh mit Weib und Kind auf die Burg; nachher ergab er sich. An Gelde, an Gold und Silber gab es hier nur wenig: aber an Standbildern, Schildereien der alten Kunst- und ähnlichen Prachtstücken fand sich mehr, als sich nach Verhältnifs der Gröfse oder der übrigen Wohlhabenheit von dieser Stadt erwarten liefs.

17. Vonhier rückte man wieder vor die Stadt *Carystus*, aus der sich aber, ehe die Truppen ausgeschifft werden konnten, der ganze Volkshaufe mit Hinterlassung der Stadt auf die Burg rettete. Von dort schickten sie Abgeordnete und baten den Römischen Befehlshaber um Gnade.

Den Bürgern wurde sogleich Leben und Freiheit zugestanden, den *Macedoniern* ein Lösegeld, von dreihundert Drachmen [20]) auf jeden Kopf, gesetzt und der Abzug nach Ablieferung ihrer Waffen bewilligt. Als die Summe für sie gezahlt war, wurden sie ohne Waffen nach *Böotien* übergesetzt. Und so fuhren die Seetruppen, die in wenig Tagen zwei berühmte Städte auf *Euböa* erobert hatten, um *Sunium*, das Vorgebirge von *Attica*, herum und liefen zu *Cenchreä* ein, dem Stapelplatze von *Corinth*.

Unterdessen war der Consul mit der Bestürmung von *Atrax* [21]) beschäftigt, die über alle Erwartung anhaltend und fürchterlich war; und noch dazu leisteten die Feinde da Widerstand, wo er es am wenigsten vermuthet hätte. *Er* nämlich hatte geglaubt, das Einstoſsen der Mauer werde die ganze Arbeit sein; hätte er nur seinen Bewaffneten den Eingang in die Stadt geöffnet, dann würde auf Seiten der Feinde Flucht und Niederlage, dem Schicksale eroberter Städte gemäſs, unausbleiblich sein. Allein als seine Bewaffneten, denen der Einsturz eines Theils der Mauer vermittelst der Sturmböcke gelungen war, über eben diese Trümmer zur Stadt hereinschritten, da eröffnete sich gleichsam ein neuer Kampf und in seiner ganzen Stärke. Die *Macedonier* nämlich, eine zahlreiche Besatzung von Auserlesenen, die selbst eine ehrenvolle Auszeichnung darin suchten, die Stadt lieber durch Waffen und Tapferkeit, als durch Mauern, zu schützen, wurden kaum gewahr, daſs die *Römer* über die Trümmer hereinschritten, als sie in geschlossener Stellung und in einer Linie, der sie in der Tiefe durch viele Glieder Haltbarkeit gaben, den Feind über den verschütteten, den Rückzug erschwerenden, Platz

20) trecenti numi]. — *Crevier* zeigt, daſs hierunter *Drachmen* zu verstehen sind. Die Drachme beträgt etwa 4, höchstens 5 Ggr. unsres Conventionsgeldes.

21) Longiorem atrocioremque]. — Daſs die Abschreiber den Namen *Atracis* hier ausfallen lieſsen (s. Cap. XV. am Ende) ist von allen Editoren anerkannt. *Gronov* und *Crevier* wollen das Wort atrocioremque, das *Drakenborch* mit Gründen vertheidigt, ganz wegfallen lassen, und statt dessen Atracis einschieben. *Drakenborch* selbst will longiorem atrocioremque Atracis lesen. Ich vermuthe, die richtige Lesart sei longiorem Atracis atrocioremque. Denn auf diese Art erklärt sich die Auslassung des Wortes Atracis, wenn ich nicht irre, am leichtesten.

wieder hinauswarfen. Der Consul, voll Unwillen, und überzeugt, daſs dieser Schimpf nicht bloſs bei dieser Einen Stadt die Dauer der Belagerung, sondern den ganzen Erfolg des Krieges bestimmen werde, der so oft von einwirkenden Kleinigkeiten abhänge, lieſs den vom Sturze der halb zertrümmerten Mauer behäuften Platz reinigen, und einen Thurm von auſserordentlicher Höhe, der eine Menge Streiter in vielfachem Stockwerke trug, heranrollen: zugleich muſsten seine Cohorten im Angriffe abwechseln, um wo möglich den Keil der *Macedonier* — in ihrer Sprache die *Phalanx* — mit Gewalt zu durchbrechen. Allein auf einem engen Raume — und die Strecke der eingestürzten Mauer gab keine sehr weite Öffnung — war die Art der Waffen und des Kampfes dem Feinde zuträglicher. Wenn sich die *Macedonier* im Schlusse ihre überlangen Lanzen vorhielten, so konnten die *Römer*, die jetzt nach vergeblich abgeschossenen Wurfspieſsen gegen dies gleichsam aus übertretenden Schilden dichtgefugte Schuppendach die Schwerter zogen, weder nahe genug herankommen, noch die Lanzen vorn abhauen; und hatten sie einige durchgehauen oder abgebrochen, so füllten doch die Schaffte mit ihrem scharfen Bruche in der Spitzenreihe der unverkürzt gebliebenen Lanzen gleichsam ihre Pfahlstelle. Auch deckte der noch stehende Theil der Mauer den Feinden beide Flügel, und sie hatten nicht nöthig, — was sonst die Glieder so leicht in Unordnung bringt. — aus der Ferne weder auf die Ihrigen sich zurückzuziehen, noch auf den Feind auszubrechen. An dies Alles schloſs sich zur Erhöhung ihres Muthes ein Zufall. Als der Thurm über den nicht fest genug gestampften Erddamm gerollt wurde, gab ihm das eine Rad, das in ein zu tiefes Geleise einsank, eine so starke Neigung, daſs die Feinde schon glaubten, sie sähen ihn stürzen, und die darauf stehenden Bewaffneten ein fürchterlicher Schrecken befiel.

18, Als der Erfolg in keinem Stücke günstiger wurde, war dem Consul nichts empfindlicher, als daſs eine Vergleichung zwischen Truppen und Truppen, zwischen Waffen und Waffen, nicht ausblieb; zugleich sah er weder

Hoffnung zu einer baldigen Eroberung, noch die Möglichkeit, in dieser Weite vom Meere und in einer durch die unglücklichen Folgen des Kriegs verheerten Gegend zu überwintern. Da er also die Belagerung aufgab, und sich an der ganzen Küste *Acarnaniens* und *Ätoliens* kein Hafen fand, der im Stande war, die sämtlichen Ladungsschiffe zu fassen, welche dem Heere die Vorräthe zuführten, und zugleich den Legionen für den Winter Obdach zu geben; so schien ihm das am *Corinthischen* Meerbusen in *Phocis* gelegene *Anticyra* hierzu am tauglichsten; weil sie sich dann nicht zu weit von *Thessalien* und den Standplätzen des Feindes entfernten, und zugleich gegenüber, nur durch ein schmales Meer geschieden, den *Peloponnes*, im Rücken *Ätolien* und *Acarnanien*, auf den Seiten *Locris* und *Böotien* hatten.

In *Phocis* eroberte er *Phanotea* ohne Kampf im ersten Angriffe. Die Belagerung von *Anticyra* machte keinen langen Aufenthalt. Dann bekam er *Ambrysus* und und *Hyampolis*. *Daulis* liefs sich wegen seiner Lage auf einem hohen Hügel weder durch Leitern noch durch Werke erobern. Die Römer also lockten die Besatzung durch neckende Pfeilschüsse zu Ausfällen, und brachten sie durch abwechselndes Fliehen und Verfolgen und leichte nichts entscheidende Gefechte zu einem so hohen Grade von Sorglosigkeit und Feindesverachtung, bis sie mit den ins Thor Zurückfliehenden in Einem Schwarme zur Stadt hereinstürzten. Sechs andre unwichtige kleine Festungen in *Phocis* kamen mehr durch Drohungen, als Gewalt, in der Römer Hände. *Elatia* schlofs ihnen die Thore und schien, wenn nicht Gewalt gebraucht würde, so wenig den Wegweiser [22] der Römer, als ihr Heer, einlassen zu wollen.

[22] aut ducem, aut exercitum Romanum]. — Es läfst sich denken, dafs mehrere Griechische Städte, wenn sie vom Consul zur Übergabe aufgefordert wurden, sich lieber an die bei dem Römischen Heere als Hülfstruppen stehenden *Griechen*, als an die *Römer* selbst ergeben wollten, die ihnen fremder waren. Bei dem Heere des Quinctius standen viele *Epiroten*; und den *Amynander* mit seinen *Athamanen* hatte der Consul zu seinem Vortrabe und zu *Wegweisern* gemacht, (Cap. 14 am Ende) non tam virium eius egens, quam ut *duces* in Thessaliam haberet. Nimmt man das Wort

19. Bei der Belagerung von *Elatea* ging dem Consul die Hoffnung auf, einen wichtigeren Zweck zu erreichen, nämlich das Volk der *Achäer* von der Verbindung mit dem *Könige* in ein Bündniſs mit *Rom* zu ziehen. Sie hatten den *Cycliadas*, das Oberhaupt der den *Philipp* begünstigenden Partei vertrieben. *Aristänus*, nach dessen Wunsche sich die Nation an die Römer schlieſsen sollte, war Prätor. Bei *Cenchreä* stand eine Römische Flotte mit dem *Attalus* und den *Rhodiern*, welche sich alle gemeinschaftlich dazu anschickten, *Corinth* zu belagern. Folglich hielt es der Consul für sehr zweckmäſsig, ehe sie sich auf die Unternehmung einlieſsen, der *Achäischen* Nation durch Gesandte das Versprechen zu geben, wenn sie vom Könige zu den Römern überträten, so wolle man ihnen *Corinth* zur Mitgenossenschaft am alten Stammvereine wieder einräumen. Auf Betrieb des Consuls gingen von seinem Bruder *Lucius Quinctius*, ferner vom *Attalus*, von den *Rhodiern* und *Athenern* die Gesandten an die *Achäer* ab; und zu *Sicyon* wurden sie der Versammlung vorgestellt.

Allein der Rücksichten, welche die *Achäer* beherzigten, gab es mehr als Eine. Von *Lacedämon* aus drohete ihnen ein beschwerlicher, nie ablassender Feind; dem Kriege mit *Rom* sahen sie mit Schrecken entgegen; den *Macedoniern* waren sie für ältere und neuere Wohlthaten verpflichtet, allein dem Könige trauten sie nicht, wegen seiner Grausamkeit und Treulosigkeit; und ohne ihn darnach zu beurtheilen, wie er sich jetzt den Zeitumständen gemäſs benahm, sahen sie seinen schweren Herscherdruck nach dem Kriege voraus. Keiner von ihnen wuſste so wenig, was er im Senate seiner Stadt, als in den gemeinschaftlichen Versammlungen des Gesamtvereines, als seine Meinung behaupten sollte; ja sie konnten bei eignem Nach-

ducem in diesem Sinne, dann hat man nicht nöthig, die Worte aut ducem aut exercitum als Glossem wegzustreichen, welches *Drakenborch* thun wollte, weil er, ohne sich jener Stelle zu erinnern, unter ducem den Römischen Consul verstand. Eben so ergab sich *Eretria* bei dem Angriffe der Römischen Flotte lieber an den König *Attalus*, als an des Consuls Bruder *Lucius*, und wurde, während der Unterhandlung mit jenem, von den Römern durch Überfall genommen. Cap. 16.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

denken mit sich selbst nicht einig werden, was sie zu wünschen oder zu wählen hätten. Eingeführt in die Versammlung dieser Unschlüssigen bekamen nun die Gesandten die Erlaubnifs zu reden. Zuerst hatte der Römische Gesandte, *Lucius Calpurnius*, den Vortrag, darauf die Gesandten des *Attalus;* nach ihnen die *Rhodier;* dann erhielten *Philipps* Gesandte die Bewilligung, und die letzten Redner waren, um die Behauptungen der *Macedonier* zu widerlegen, die *Athener*. Und sie waren es, die wohl am heftigsten gegen den König sich ausliefsen; denn niemand hatte mehr und härtere Mishandlungen von ihm erfahren. Und für heute wurde mit Sonnenuntergange, da die sich an einander reihenden Reden so vieler Gesandschaften den Tag weggenommen hatten, die Versammlung entlassen.

20. Am folgenden Tage wurde sie wieder berufen. Als hier nach Griechischer Sitte jedermann von der Obrigkeit durch den Herold bevollmächtigt wurde, seine Vorschläge zu thun, und niemand auftrat, so herrschte, weil Einer den Andern ansah, ein langes Schweigen. Und es war kein Wunder, wenn Leute, deren Geist von der Beherzigung jener mit einander kämpfenden Rücksichten schon von selbst wie betäubt war, nun vollends durch die einen ganzen Tag über von beiden Seiten gehaltenen Reden irre geworden waren, worin ihnen jede Schwierigkeit aufgedeckt und ans Herz gelegt wurde. Endlich fing *Aristänus*, der *Achäische* Prätor, um die Versammlung nicht als eine stumm gewesene zu entlassen, so an zu reden:

«Wo blieb denn die Hitze des Parteienstreits, ihr «*Achäer*, die euch auf euren Gastgeboten und in euren «Zirkeln, wenn die Rede auf *Philipp* und die *Römer* fiel, «beinahe zu Thätlichkeiten kommen liefs? Jetzt seid ihr «auf der Tagesatzung, die einzig zu diesem Zwecke berufen wurde, wo ihr die Eröffnungen der beiderseitigen Gesandten gehört habt, wo die Obrigkeiten die Sache bei «euch zur Sprache bringen, wo der Herold euch zu Vorschlägen auffordert, die Verstummten? Wenn die Theilnahme für das allgemeine Beste nicht auf euch wirkt, «kann denn auch nicht einmal euer Lieblingswunsch, der

«euer Herz entweder auf diese oder auf jene Seite neigt, «aus einem Einzigen nur ein Wort hervorpressen? noch «dazu, da niemand so blödsinnig ist, daſs er nicht wissen «sollte, nur jetzt, ehe wir zum Beschlusse kommen, sei «Jedem noch vergönnt zu reden und das zu empfehlen, «was er wünscht, oder für das Beste hält. Ist einmal für «Einen Bund entschieden, dann müssen ihn Alle, auch die, «denen er vorher nicht anstand, als gut und heilsam ver- «fechten.» Diese Aufforderung des Prätors vermochte auch nicht Einen, als Redner hervorzutreten; ja sie bewirkte in einer so groſsen, aus so vielen Völkern entbotenen Versammlung nicht einmal ein Geräusch oder Gemurmel.

21. Da begann Prätor *Aristänus* von neuem: «Euch, «*Achaja's* ersten Männern, fehlt es so wenig an Fertigkeit «im Vortrage, als an Vorschlägen: nur will keiner seinen «Rath für das allgemeine Beste *auf eigne Gefahr* mit- «theilen. Wäre ich ohne Amt, dann schwiege *auch ich* «vielleicht. Allein als Prätor habe ich die Ansicht, daſs «wir entweder den Gesandten diese Zusammenkunft nicht «bewilligen muſsten, oder sie nicht ohne Antwort abtre- «ten lassen müssen. Wie kann ich ihnen aber eine Ant- «wort geben, wenn kein Beschluſs von euch sie ausspricht? «Und weil denn Keiner von euch Allen, die ihr zu dieser «Versammlung berufen seid, Lust oder Muth genug hat, «mit seiner eigenen Erklärung aufzutreten, so wollen wir «die gestern von den Gesandten gehaltenen Reden als ab- «gegebene Stimmen durchgehen, wollen die Sache so an- «sehen, nicht, als hätten sie zu ihrem eignen Vortheile «Forderungen an uns gemacht, sondern als hätten sie uns «das anempfohlen, worin sie unsern Vortheil zu sehen «glaubten. Die *Römer* und *Rhodier* und *Attalus* bitten «uns um Bündniſs und Freundschaft, und ihrer Meinung «nach wäre dann in dem Kriege, den sie mit *Philipp* füh- «ren, eine Unterstützung von unsrer Seite Pflicht. *Phi-* «*lipp* erinnert uns nur an unsern Bund mit ihm, an un- «sern Bundeseid, und bald ruft er uns auf seine Seite, «bald will er schon zufrieden sein, wenn wir nur am «Kriege nicht Theil nehmen. Kommt niemand unter euch

«darauf, wie es zugehe, daſs die, die noch nicht mit uns «verbündet sind, mehr von uns fordern, als unser Bundes-«genoſs? Dies ist so wenig die Wirkung der Bescheiden-«heit auf *Philipps*, als einer Unverschämtheit auf der *Rö-«mer* Seite. Der Hafen *Cenchreä* [23]) erfüllt den einen «Forderer mit Zutrauen und beraubt deſsen den andern. «Von *Philipp* sehen wir nichts weiter, als einen Gesand-«ten. Aber eine Römische *Flotte* steht bei *Cenchreä*, «prunkend mit der Beute *Euböischer* Städte. Einen Con-«sul sehen wir mit seinen Legionen, von uns durch ein «schmales Meer geschieden, *Phocis* und *Locris* durchstrei-«fen. Ihr wundert euch, warum so eben *Philipps* Ge-«sandter *Cleomedon* so schüchtern uns zumuthete, für sei-«nen König die Waffen gegen die Römer zu ergreifen. «Allein wenn wir jetzt kraft eben des Bündnisses und die-«ses Bundeseides, den er uns scheuen hieſs, ihn bitten «wollten, daſs uns *Philipp* dort gegen den *Nabis* und die «*Lacedämonier*, hier gegen die *Römer* vertheidigen möchte, «so würde er eben so wenig wissen, wo er die Truppen «zu unserm Schutze hernehmen, als was er uns antworten «sollte: bei Gott! eben so wenig, als vor einem Jahre *Phi-«lipp* selbst, der unter dem Versprechen, unsern Krieg mit «dem *Nabis* auf *sich* zu nehmen, es darauf anlegte, unsre «Mannschaft von hier weg nach *Euböa* hinüberzuziehen; «als er aber sah, daſs wir ihm die Truppenstellung nicht «bewilligten und uns in keinen Krieg mit *Rom* verwi-«ckeln lassen wollten, unser Land dem *Nabis* und den «*Lacedämoniern* zur Verheerung und Plünderung über-«lieſs, ohne an den Bund mit uns, auf den er jetzt so laut «sich beruft, zu denken. Nach meiner Ansicht schien auch «*Cleomedons* Rede mit sich selbst im Widerspruche zu «sein. Er machte den Krieg mit den *Römern* so unwich-«tig, und verhieſs uns von dem jetzigen denselben Aus-

[23]) Achæi portus et dant — et demunt]. — *Drakenborch* versichert, daſs alle seine Handschriften et *dat* — et *demit* lesen. So viel mehr verdient Hrn. *Walchs* glückliche Verbesserung in den Text aufgenommen zu werden, die uns statt Achæi *Cenchreæ* lesen heiſst. Für sie spricht auch das gleich folgende: Romana classis *ad Cenchreas* stat.

«gang, wie von dem, den sie schon einmal mit *Philipp* «geführt hätten. Warum hält denn dieser aus der Ferne «bei uns um Hülfstruppen an, und kommt nicht lieber «selbst, *uns* seine alten Bundesgenossen zugleich vor dem «*Nabis* und den *Römern* zu schützen? Ich führe *uns* an? «Warum liefs er *Eretria* und *Carystus* wegnehmen? war- «um so viele Städte *Thessaliens?* warum *Locris* und «*Phocis?* warum leidet er noch jetzt, dafs *Elatia* bela- «gert wird? Warum räumte er entweder besiegt, oder aus «Furcht, oder freiwillig, die Engpässe von *Epirus* und «jene unbezwingliche Klause über dem Flusse *Aous*, und «zog sich mit Hinterlassung des Gebirgwaldes, den er be- «setzt hatte, tief in sein Reich? Gab er aus eignem Wil- «len so viele Bundesgenossen den Feinden zur Plünderung «preis, wie kann er etwas dawider haben, dafs auch die «Bundesgenossen für sich selbst sorgen? Oder aus Furcht; «so mufs er auch uns diese Furcht verzeihen. Oder wenn «er als der Besiegte wich, so sollen wir *Achäer*, *Cleome-* «*don*, Roms Waffen aufhalten, die ihr *Macedonier* nicht «aufhalten konntet? Sollen wir es lieber dir zuglauben, «dafs die *Römer* den Krieg diesmal nicht mit mehreren «Truppen und gröfserer Anstrengung führen, als sie ihn «vorhin geführt haben; und die Sache nicht so ansehen, «wie sie vor uns liegt? Damals kamen sie den *Ätolern* «mit einer Flotte zu Hülfe: sie führten den Krieg weder «durch einen Consul, noch durch ein consularisches Heer: «*Philipps* Bundesgenossen in den Seestädten waren in «Schrecken und Aufruhr; das Mittelland blieb vor den «Römischen Waffen so sicher, dafs *Philipp* die um Roms «Hülfe vergeblich flehenden *Ätoler* ausplündern konnte. «Jetzt aber haben die Römer, da sie mit dem *Punischen* «Kriege fertig sind, den sie sechzehn Jahre lang im Her- «zen *Italiens* dulden mufsten, nicht etwa den Krieg füh- «renden *Ätolern* einige Mannschaft gesandt, sondern selbst «als kriegführende Hauptmacht *Macedonien*, zu Lande «und zu Wasser zugleich, angegriffen. Schon der dritte «Consul führt diesen Krieg mit aller Kraft. *Sulpicius*, «der mit dem Könige in *Macedonien* selbst zusammentraf,

«schlug und warf ihn, und verheerte den blühendsten Theil «seines Königreichs. Jetzt hat ihn im Besitze des Eng«passes von *Epirus*, ungeachtet seines Vertrauens auf Stel«lung, Werke und Heer, *Quinctius* zum Lager hinausge«schlagen, und da er ihm auf der Flucht nach *Thessalien* «folgte, die königlichen Besatzungen und die mit ihm ver«bündeten Städte fast im Angesichte des Königs bezwungen.»

«Angenommen, es sei nichts von allen dem wahr, «was so eben *Athens* Gesandte von des Königs Grausam«keit, Habsucht und Wollust erzählt haben: alle die Fre«vel, die im Gebiete von *Attica* gegen die Götter der «Ober- und Unterwelt verübt wurden, sollen uns nicht «angehen, noch viel weniger, was die von uns so weit «entfernten Bewohner von *Cia* und *Abydus* gelitten ha«ben; auch die uns selbst geschlagenen Wunden wollen «wir, wenn es so sein soll, vergessen; die Hinrichtungen «und Beraubungen, die er mitten im *Peloponnes* zu *Mes«sene* vornahm; dafs er zu *Cyparissia* seinen Wirth *Ga«ritenes* gegen alle menschlichen und göttlichen Rechte «beinahe noch an der Tafel morden liefs; dafs er die bei«den *Sicyonier*, *Aratus*, Vater und Sohn, hinrichtete, ob «er gleich den unglücklichen Greis so oft *Vater* genannt «hatte; dafs er sogar die Gattinn des Sohnes zur Befrie«digung seiner Lüste nach *Macedonien* entführte: wir «wollen die Entehrung so mancher andern Jungfrau und «Gattinn vergessen; wollen annehmen, *Philipp* stehe mit «unsern Angelegenheiten aufser aller Beziehung; da euch «ohnehin die Furcht vor seiner Grausamkeit sprachlos ge«macht hat: — denn aus welchem andern Grunde könn«ten zur Statenversammlung Berufene so stumm sein? — «wir wollen thun, als hätten wir unsre Sache mit dem «sanften, gerechten, um uns so hochverdienten Könige «*Antigonus* *) auszumachen; sollte *der* uns auffordern, «etwas zu leisten, was uns für dasmal unmöglich wäre? «Denn *Peloponnes* ist eine Halbinsel, die durch den schma-

*) *Antigonus Doson*, Philipps gewesener Vormund und nächster Vorfahr auf dem Throne.

«len Paſs der Landenge mit dem festen Lande zusammen-
«hängt, und keinem Angriffe so offen und ausgesetzt ist,
«als dem zur See. Wenn jetzt hundert Deckschiffe, funf-
«zig leichtere ohne Deck und von *Issa* dreiſsig Boote sich
«daran machen, die Küste zu verheeren und die beinahe
«am Ufer selbst bloſs liegenden Städte zu bestürmen, sol-
«len wir uns etwa dann in die Städte des Mittellandes zu-
«rückziehen? als fühlten wir nicht auch da die Qual des
«heimischen, in unsern Eingeweiden haftenden Krieges?
«Wenn uns zu Lande *Nabis* und die *Lacedämonier*, zur
«See eine *Römische* Flotte, bedrängen, von wo aus sollen
«wir dann den verbündeten König und *Macedonische*
«Truppen zu Hülfe rufen? Oder sollen wir etwa die Städte,
«die der feindliche Römer angreifen wird, mit eignen Waf-
«fen in Schutz nehmen? Haben wir doch im vorigen
«Kriege *Dymä* so herrlich vertheidigt! Das Unglück An-
«drer giebt uns der Belehrungen genug: laſst uns nicht
«darauf ausgehen, Andern zur Warnung zu dienen. Wei-
«set doch nicht aus diesem Grunde, weil die Römer mit
«der Bitte um Freundschaft uns zuvorkommen, gerade das,
«was wir uns wünschen und aus allen Kräften erstreben
«müſsten, von euch ab. Denn es treibt sie, ««ja freilich!»»
«die leidige Furcht, in einem fremden Lande, wo sie un-
«ter dem Schatten eures Beistandes sich ducken wollen,
«sich in den Bund mit euch zu flüchten, um in eure Ha-
«fen einlaufen zu können und Zufuhr zu haben. Auf dem
«Meere gebieten sie; so wie sie ein Land betreten, machen
«sie es sich unterwürfig. Was sie von uns erbitten, kön-
«nen sie erzwingen. Weil sie euch zu schonen wünschen,
«wollen sie euch euren Untergang nicht verschulden las-
«sen. Denn was euch so eben *Cleomedon* als Mittelweg
«und als den sichersten Entschluſs empfahl, daſs ihr still-
«sitzen und gar keinen Antheil am Kriege nehmen solltet,
«das ist nicht Auskunft auf einem Mittelwege, sondern
«gar keine. Denn auſserdem daſs ihr gezwungen seid, die
«Verbindung mit *Rom* entweder anzunehmen oder feind-
«lich zu verwerfen, was wird, wenn wir nirgends auf si-
«chere Freundschaft rechnen können, insofern wir selbst

«den Ausgang gleichsam abgewartet hätten, um unsern «Entschlufs dem Glücke anzupassen, aus uns anders wer-«den, als eine Beute des Siegers? Wenn man euch das, «worauf alle unsre Wünsche gerichtet sein mufsten, von «freien Stücken anbietet, so stofst es doch nicht von euch. «So wie ihr heute beides in eurer Gewalt habt, werdet «ihr es nicht immer haben. Ein günstiger Augenblick ist «nicht oft, und nicht lange, derselbe. Schon lange habt «ihr mehr den Willen, als den Muth, euch von *Philipp* «zu befreien. Mit grofsen Flotten und Heeren sind sie «über Meer gekommen, die euch ohne eure Mühe, ohne «eure Gefahr, in Freiheit setzen wollen. Stofst ihr diese «Bundesgenossen von euch, so kommt man freilich über «euren gesunden Verstand in Zweifel: allein sie entweder «zu Bundesgenossen zu haben, oder zu Feinden, ist für «euch ein Mufs.»

22. Nach der Rede des Prätors wurden Einige laut durch Bezeigung ihres Beifalls, Andre durch ihre harten Äufserungen gegen die Beistimmenden. Bald geriethen nicht Einzelne allein, sondern ganze Völkerschaften in Wortwechsel. Zuletzt wurde der Streit unter den Obrigkeiten der Nation — sie heifsen Damiurgen, und ihrer werden immer zehn gewählt — eben so hitzig, als unter der Menge. Ihrer fünf erklärten, sie würden auf das Bündnifs mit den *Römern* antragen und selbst dafür stimmen; die fünf Andern führten das Gesetz für sich an, welches den Obrigkeiten jeden Antrag, der Versammlung jeden Beschlufs, der dem Bündnisse mit *Philipp* zuwider sei, untersagte. So wurde auch dieser Tag mit Zänkereien hingebracht. Zu einer gültigen Versammlung hatten sie nun noch Einen Tag — denn ein Gesetz bestimmte die Abfassung des Beschlusses auf den *dritten* Tag; — und auf diesen schickten sie sich mit einer Parteiwuth an, die beinahe Vater gegen Sohn bewaffnet hätte. Der Sohn des *Rhisiasus* von *Pellene*, Namens *Memnon*, war Damiurg und auf der Partei, welche sich der Vorlesung des Beschlusses und der Abhörung der Stimmen widersetzte. Nach langem flehentlichen Anhalten bei seinem Sohne, die *Achäer*

auf das allgemeine Wohl Rücksicht nehmen zu lassen und nicht durch seinen Starrsinn die ganze Nation unglücklich zu machen, schwur *Rhisiasus*, als seine Bitten nicht gehörig wirkten, er wolle ihn mit eigner Hand umbringen und ihn nicht für seinen Sohn, sondern als Feind ansehen; und vermochte ihn durch die Drohung, sich am folgenden Tage mit denen zu vereinigen, die für den Vortrag waren. Als nun diese, die eben dadurch die Mehrheit bekamen, den Antrag thaten und die Völkerschaften fast alle offenbar dem Antrage beistimmten und ohne Rückhalt zu erkennen gaben, wie ihr Beschlufs lauten solle, so standen, noch ehe dieser abgefafst wurde, die Bürger von *Dymä*, von *Megalopolis* und einige von *Argos* auf und verliefsen die Versammlung, ohne indefs Befremden oder Misfallen zu erregen. Denn die *Megalopolitaner*, deren Vorfahren von den *Lacedämoniern* vertrieben waren, hatte *Antigonus* in ihre Heimat zurückgeführt; und die *Dymäer*, deren Stadt neulich vom Römischen Heere erobert und geplündert war, hatte *Philipp* allenthalben aus der Sklaverei loskaufen lassen und ihnen mit der Freiheit ihre Vaterstadt wiedergegeben. Die *Argiver* endlich waren, aufser dem Glauben, dafs die *Macedonischen* Könige von ihnen abstammten, meistentheils auch für ihre Person durch Gastrecht und Familienfreundschaft mit *Philipp* in Verbindung. Darum traten sie aus einer Versammlung ab, welche sich für die Anerkennung des Bündnisses mit den *Römern* entschied, und man konnte ihnen bei ihren grofsen und neuen Verbindlichkeiten diesen Austritt nicht verdenken.

23. Die übrigen *Achäischen* Völkerschaften gaben nach Abhörung der Stimmen dem Bündnisse mit *Attalus* und *den Rhodiern* gleich auf der Stelle durch einen Beschlufs die Wirklichkeit; das mit den *Römern* aber wurde, weil es ohne Genehmigung des Römischen Volks nicht gültig sein konnte, bis zum Abgange einer Gesandschaft nach Rom verschoben. Für jetzt beschlossen sie, nur an den *Lucius Quinctius* drei Gesandte abgehen zu lassen und mit dem ganzen *Achäischen* Heere vor die Stadt *Corinth* zu rücken, welche *Quinctius* nach der Eroberung

von *Cenchreä* schon belagerte. *Sie* lagerten sich dem nach *Sicyon* führenden Thore gegenüber: die *Römer* stürmten auf der nach *Cenchreä* liegenden Stadtseite; *Attalus*, der mit seinem Heere über die Landenge gegangen war, von *Lechäum* her, dem Hafen des andern Meers; anfangs nicht ernstlich, weil sie auf eine Trennung in der Stadt zwischen den Bürgern und der königlichen Besatzung rechneten. Da aber bei vollkommener Eintracht unter Allen, die *Macedonier* wie für eine gemeinschaftliche Vaterstadt fochten, und die *Corinthier* dem Befehlshaber der Besatzung, *Androsthenes*, als ob er ihr Mitbürger und von ihnen selbst angestellt wäre, die volle Gewalt liefsen, so mufsten nun die Belagerer ihre ganze Hoffnung auf Sturm, auf Waffen und Werke setzen. Von allen Seiten wurden Dämme, so schwierig die Annäherung war, bis an die Mauern aufgeführt. Auf der Seite, wo die *Römer* stürmten, hatte der Widderkopf schon eine ganze Strecke der Mauer eingestofsen. Da nun die *Macedonier* herbeieilten, die unbedeckte Stelle mit den Waffen zu schützen, so kam es zwischen ihnen und den Römern zu einem schrecklichen Gefechte. Anfangs wurden die Römer von der Menge leicht hinausgedrängt; als sie aber von den *Achäern* und dem *Attalus* Verstärkung erhielten, waren sie dem Kampfe gewachsen, und sicher würden sie die *Macedonier* und *Griechen* bald vom Platze getrieben haben. Allein es war eine grofse Menge *Italischer* Überläufer im Orte, die theils aus *Hannibals* Heere aus Furcht vor der von den Römern zu erwartenden Strafe *Philipps* Fahnen gefolgt, theils als Seesoldaten ihren Flotten neulich entlaufen waren, weil sie zu einem ehrenvolleren Dienste überzugehen hofften. Die Überzeugung, ohne Schonung verloren zu sein, wenn die *Römer* siegten, entflammte sie mehr zur Wuth, als zur Kühnheit. *Sicyon* gegenüber liegt das Vorgebirge der sogenannten *Juno Acräa*, das weit ins Meer hervortritt. Die Überfahrt von hier nach *Corinth* beträgt beinahe siebentausend Schritte. Dahin zog sich durch *Böotien* ein andrer königlicher Befehlshaber, *Philocles*, mit tausend fünfhundert Mann; und diese Truppen fanden schon Jach-

ten von *Corinth* zu ihrer Einnahme und Überfahrt nach *Lechäum* bereit. Da rieth *Attalus*, sogleich alle Werke anzuzünden und die Belagerung aufzugeben. *Quinctius* war mehr für die Beharrlichkeit in dem, was man einmal unternommen habe. Als er aber sah, daſs an alle Thore königliche Posten vertheilt waren, und daſs er ihnen die Ausfälle schwerlich werde wehren können, da stimmte auch er der Meinung des *Attalus* bei. Sie gaben das Unternehmen auf, entlieſsen die *Achäer* und schifften sich wieder ein. *Attalus* segelte nach dem *Piräeus*, die Römer nach *Corcyra*.

24. Während seine Seetruppen hiermit beschäftigt waren, suchte der Consul, der sich in *Phocis* vor *Elatea* gelagert hatte, anfangs in Unterredungen seinen Zweck durch die vornehmeren *Elateer* zu erreichen. Als er aber zur Antwort erhielt, sie hätten in keinem Stücke freie Hand und die königliche Besatzung sei zahlreicher und besser im Stande, als die Bürger, so griff er die Stadt auf allen Seiten zugleich durch Werke und Gefechte an. Als ihm jetzt der angebrachte Mauerbrecher, so weit er eine Strecke der Mauer von einem Thurme zum andern niedergeworfen hatte, unter schrecklichem Krachen und Getöse die Festung aufschloſs, drang nicht allein die Römische Cohorte auf diesem ihr so eben durch den Sturz geöffneten Wege herein, sondern zu gleicher Zeit eilte aus allen Theilen der Stadt Jeder mit Hinterlassung seines Postens der Stelle zu, welche dem Einbruche des Feindes ausgesetzt war. Allein in eben dem Augenblicke, da die Römer über die Trümmer der Mauer hereinschritten, schlugen sie auch allenthalben ihre Leitern an die noch stehende Mauer, und während der Kampf die Blicke und Gedanken der Feinde nur auf jene Seite zog, erstiegen sie die Mauer an mehreren Stellen und drangen mit dem Schwerte in die Stadt. Durch das lautwerdende Getümmel geschreckt flohen die Feinde mit Hinterlassung der Stelle, die sie in gedrängter Schar behauptet hatten, voll Furcht auf die Burg, wohin der Schwarm der Wehrlosen ihnen folgte. So gewann der Consul die Stadt. Nach der Plünderung lieſs er in die

Burg hineinsagen, er wolle den königlichen Truppen, wenn sie ohne Waffen abzögen, das Leben, und den *Elateern* die Freiheit schenken, und als er auf diese Bedingungen mit ihnen abgeschlossen hatte, sah er sich in wenig Tagen auch im Besitze der Burg.

25. Durch des königlichen Obersten *Philocles* Ankunft in *Achaja* wurde aber nicht allein *Corinth* von der Belagerung frei, sondern auch die Stadt *Argos* von einigen der Vornehmeren, nach einem vorläufigen Versuche über die Gesinnung der Bürger, dem *Philocles* verrathen. Es war hier Gebrauch, am ersten Tage der Wahlversammlungen den *Jupiter*, *Apollo* und *Hercules*, gleichsam der guten Vorbedeutung wegen, als Prätoren auszurufen. Später war durch ein [24]) Gesetz bestimmt, den König *Philipp* jenen anzureihen. Da nun nach dem mit den *Römern* geschlossenen Bündnisse der Herold diesen Namen nicht nachfolgen liefs, so entstand anfangs ein Murren unter der Menge, und dann ein lautes Geschrei von denen, welche den Namen *Philipp* hinzufügten, und die Beibehaltung der gesetzmäfsigen Ehre für ihn verlangten, bis endlich mit grofsem Beifalle auch sein Name abgerufen ward. *Philocles*, den sie im Vertrauen auf diese Volksstimmung eingeladen hatten, besetzte in der Nacht eine an der Stadt ragende Höhe, — diese Burg hat den Namen *Larissa* — als er aber mit Zurücklassung einer Truppenzahl bei Tagesanbruch zum Angriffe auf den unter der Burg liegenden Markt hinabzog, rückte ihm eine schlagfertige Linie entgegen. Dies war die erst neulich von den *Achäern* hier eingelegte Besatzung, etwa fünfhundert Mann aus allen ihren Städten Auserlesener. *Ånesidemus* von *Dymä* war ihr Anführer. Der Redner [25]), welcher von dem königlichen

[24]) Additum legi erat]. — Dafs beide Lesarten legi und lege ihren guten Sinn haben, und die eine so gut bestehen könne, wie die andre, hat *Duker* gezeigt. Da aber die Abschreiber, wenn eine von beiden ihre Geburt sein soll, eher geschrieben haben möchten additum legi, als additum lege, und dies letztere wirklich in vier Msc. steht, so ziehe ich lege vor.

[25]) Adhortator]. — *Gronov*, *Crevier*, *Drakenborch*, lesen Ad hos orator. Und ich folge ihnen.

Obersten an sie geschickt wurde und sie die Stadt räumen hiefs; — denn sie würden ja nicht einmal den Bürgern allein gewachsen sein, die mit den *Macedoniern* einverstanden wären, geschweige denn, wenn sich die *Macedonier* an diese anschlössen — machte anfangs weder auf den Anführer, noch auf sie selbst einigen Eindruck: ja selbst, als sie gleich darauf auch die *Argiver* bewaffnet von der andern Seite in einem langen Zuge herankommen sahen, schienen sie jeder Gefahr, wenn ihr Anführer darauf bestanden hätte, Trotz bieten zu wollen. *Änesidemus*, der nicht mit der Stadt zugleich den Kern der *Achäischen* Mannschaft aufopfern wollte, machte mit dem *Philocles* aus, dafs sie abziehen konnten, wich aber für seine Person mit einigen seiner Schützlinge nicht von der Stelle, die er in voller Rüstung behauptete. *Philocles* liefs bei ihm anfragen: Was er weiter wolle [26]). Er antwortete: «Weiter nichts, «als in der Vertheidigung der ihm anvertrauten Stadt» — — er blieb hinter seinem vorgehaltenen Schilde in Stellung — — «mit den Waffen in der Hand sterben.» Da liefs der Oberste seine *Thracier* sie zusammenschiefsen, und sie fielen Alle. So waren seit dem zwischen den *Achäern* und *Römern* abgeschlossenen Bündnisse zwei der angesehensten Städte, *Argi* und *Corinth*, in des Königs Gewalt. Dies ist Alles, was die *Römer* in diesem Sommer in *Griechenland* zu Lande und zu Wasser ausrichteten.

26. In *Gallien* verrichtete der Consul *Sextus Älius* eben nichts Denkwürdiges. Ob er gleich zwei Heere in der Provinz hatte, das eine, das er behielt, ob er es gleich hätte entlassen sollen, welchem der Proconsul *Lucius Cornelius* vorgestanden hatte; (er aber setzte den Prätor *Ca-*

[26]) nihil fatus, tantummodo]. — Zehn Handschriften haben das Wort fatus nicht. Einige haben tantummodo in statu modo verderbt. *Drakenborchs* Vorschlag, nihil statu motus, ist an sich schön, scheint mir aber in der Verbindung: nihil *statu* motus, quum *staret*, anstofsig. Da er selbst sagt: solus tantum Lov. 5. vulgatum servat, quemadmodum solet, editis adsentiens, so lasse ich das Wort fatus fallen, und interpungire so: Missus a Philocle, qui quæreret, quid sibi vellet. «*Nihil! tantummodo* (quum «projecto præ se clipeo staret) *in præsidio creditæ urbis moriturum se ar-* «*matum*, respondit.» Dann gehören *Nihil! tantummodo* zu den Worten des *Änesidemus*.

jus Helvius darüber) und das andre, mit dem er selbst in die Provinz zog, so brachte er doch beinahe das ganze Jahr damit zu, dafs er die Pflanzer von *Cremona* und *Placentia* anhielt, in die Pflanzstädte zurückzukehren, aus welchen die Unfälle des Krieges sie verscheucht hatten. Eben so unerwartet, als für dieses Jahr die Ruhe von Seiten *Galliens* war, kam in Roms Nähe ein Sklavenaufruhr beinahe zum Ausbruche. Zu *Setia* waren die Geisel von *Carthago* in Verwahrung. Als Kinder der Vornehmsten hatten sie eine grofse Schar von Sklaven bei sich. Diese wurde noch zahlreicher, insofern auch die Einwohner von *Setia* von der Beute des erst neulich geendigten *Punischen* Krieges mehrere Gefangene als Sklaven angekauft hatten. Als diese nach eingeleiteter Verschwörung aus ihrer Zahl einige abgeschickt hatten, um in dem Gebiete von *Setia*, dann in der Gegend von *Norba* und *Circeji*, die Sklaven aufzuwiegeln, so setzten sie, wie jetzt schon Alles in Bereitschaft war, fest, an den Spielen, die nächstens zu *Setia* vor sich gehen sollten, das seiner Augenweide sich hingebende Volk zu überfallen und, wenn sie *Setia's* durch Mord und Überrumpelung sich bemächtigt hätten, auch *Norba* und *Circeji* wegzunehmen. Von diesem scheufslichen Entwurfe gelangte eine Anzeige nach Rom an den Stadtprätor *Lucius Cornelius Merula*. Vor Tage kamen zwei Sklaven zu ihm und setzten ihm Alles, was schon geschehen war und was noch folgen sollte, der Reihe nach aus einander. Als der Prätor, der sie in seinem Hause in Gewahrsam gab, den Senat berufen und von der Anzeige seiner Aussager benachrichtigt hatte, so ging er, weil er selbst den Auftrag erhielt, zur Untersuchung und Dämpfung dieser Verschwörung sich aufzumachen, mit fünf Legaten ab und liefs alle in den Dörfern ihm Begegnenden den Soldateneid schwören, die Waffen nehmen und ihm folgen. In dieser eilfertigen Werbung bewaffnete er an zweitausend Mann, und kam, ohne dafs jemand wufste, wohin er züge, nach *Setia*. Als hier die Häupter der Verschwörung schleunigst eingezogen wurden, begaben sich die Sklaven aus der Stadt auf die Flucht. Es wurden also Leute in die Dörfer

umhergesandt, sie aufzusuchen. Vorzüglich kam ihnen hier die Dienstleistung der beiden aussagenden Sklaven und Eines Freigebornen zu statten. Die Väter befahlen, diesem hunderttausend schwere *) Kupferasse zu geben, und den beiden Sklaven jedem fünfundzwanzig tausend Asse nebst der Freiheit. Ihr Kaufwerth wurde den Eigenthümern aus der Schatzkammer ersetzt. Nicht gar lange nachher wurde von *Präneste* berichtet, daſs auch die dortigen Sklaven, noch im Zusammenhange mit jener Verschwörung, sich der Stadt bemächtigen wollten. Der Prätor *Lucius Cornelius* ging dahin ab und belegte ihrer etwa fünfhundert, die sich dessen schuldig gemacht hatten, mit der Todesstrafe. Zu Rom war man in Besorgniſs, das Ganze möchte ein Werk der *Punischen* Geisel und Gefangenen sein. Deswegen wurden nicht allein *in Rom* in den Straſsen Wachen gehalten, wobei die Obrigkeiten vom niederen Range die Runde zu machen hatten, und die Dreimänner der peinlichen Gerichtspflege zu strengerer Aufsicht über den Steinbruchskerker angewiesen; sondern der Prätor schickte auch *in ganz Latium* den schriftlichen Befehl umher, daſs man die Geisel auf ihre Wohnung beschränken und ihnen nicht gestatten solle, öffentlich zu erscheinen, ferner daſs die Gefangenen mit Fuſseisen belegt würden, die nicht unter zehn **) Pfund wiegen dürften, und nirgendwo anders als in dem öffentlichen Kerker in Verwahrung sein sollten.

27. In diesem Jahre legten auch Gesandte vom Könige *Attalus* einen goldenen Kranz, zweihundert sechsundvierzig Pfund ***) schwer, auf dem *Capitole* nieder, und erkannten es mit Dankbarkeit gegen den Senat, daſs *Antiochus* auf Verwendung einer Römischen Gesandschaft sein Heer aus des *Attalus* Staten abgeführt habe. Auch kamen in diesem Sommer zweihundert Reuter, zehn Ele-

*) Die erste Summe beträgt 3124 Gulden Conv., die zweite 781 Gulden.

**) Diese zehn Pfund Römisches Gewichts betragen acht Pfund Pariser. *Crevier*.

***) Etwa 77,000 Gulden.

phanten und zweihundert tausend Maſs Weizen vom Könige *Masinissa* bei dem Heere an, welches in *Griechenland* stand. Auch aus *Sicilien* und *Sardinien* erhielt dies Heer groſse Zufuhren und Kleidungsstücke. Sicilien verwaltete *Marcus Marcellus*, Sardinien *Marcus Porcius Cato*, der öffentlichen Meinung nach ein ehrwürdiger, unsträflicher Mann, nur zu hart in Beschränkung des Wuchers. Die Wucherer wurden aus der Insel verjagt; und die Ausgaben, welche die Bundesgenossen gewöhnlich für den Hofstat der Prätoren machen muſsten, verminderte er entweder oder schaffte sie ganz ab.

Unter dem Vorsitze des Consuls *Sextus Älius*, der zur Haltung der Wahlen aus *Gallien* nach Rom zurückkam, wurden *Cajus Cornelius Cethegus* und *Quintus Minucius Rufus* zu Consuln gewählt. Die Prätorenwahl war zwei Tage später. In diesem Jahre wurden zum erstenmale *sechs* Prätoren ernannt, weil jetzt die Geschäfte sich häuften und die Herrschaft sich immer weiter ausbreitete. Die Gewählten waren *Lucius Manlius Vulso*, *Cajus Sempronius Tuditanus*, *Marcus* [27]) *Sergius Silus*, *Marcus Helvius*, *Marcus Minucius Rufus*, *Lucius Atilius*. Von diesen waren *Sempronius* und *Helvius* Bürgerädilen. Curulädilen waren *Quintus Minucius Thermus* und *Tiberius Sempronius Longus*. Die Römischen Spiele dauerten in diesem Jahre vier Tage.

28. Die Consuln *Cajus Cornelius* und *Quintus Minucius* thaten vor allen Dingen den Antrag wegen der Geschäftsplätze der Consuln und Prätoren. Die Auseinandersetzung der Prätoren wurde zuerst abgethan, weil sie sich durch das Los abthun lieſs. Die Gerichtspflege in der Stadt fiel dem *Sergius* zu, die über die Fremden dem *Minucius*. Sardinien erlosete *Atilius*, Sicilien *Manlius*, das diesseitige Spanien *Sempronius*, *Helvius* das jenseitige. Als aber die Consuln über *Italien* und *Macedonien* losen wollten, waren die Bürgertribunen *Lucius Oppius* und

[27]) M. Sergius Silus]. — Auch der Denarius in meiner Sammlung, obgleich nur ein subaeratus, hat nicht Manius Sergius, wie *Sigonius* lesen wollte, sondern das von *Drakenborch* aufgenommene Marcus.

Quintus Fulvius deshalb dagegen, «weil *Macedonien* ein «so entfernter Posten sei, und bis jetzt das gröfste Hinder-«nifs in diesem Kriege darin bestanden habe, dafs immer «der frühere Consul, wenn er kaum seine Unternehmun-«gen eingeleitet hatte, gerade im Anlauffe zur Eröffnung «des Krieges zurückgerufen wurde. Seit dem Beschlusse, «den *Macedonischen* Krieg zu führen, sei dies schon das «vierte Jahr. *Sulpicius* habe den gröfseren Theil des Jah-«res damit hingebracht, den König und sein Heer nur auf-«zufinden. *Villius* sei eben als er an den Feind gelangte, «unverrichteter Sache zurückgerufen. *Quinctius*, über ein «halbes Jahr durch gottesdienstliche Geschäfte in Rom zu-«rückgehalten, habe sich gleichwohl so benommen, dafs er «den Krieg, wenn er entweder früher auf seinem Posten «angekommen, oder der Winter nur etwas später einge-«treten wäre, hätte beendigen können. Jetzt höre man, «wiewohl er[28]) beinahe nur dazu hingegangen sei, um die «Winterquartiere zu beziehen, dennoch von seinen Vor-«kehrungen zum Feldzuge so viel Gutes, dafs er vermuth-«lich, wenn ihn kein Nachfolger unterbreche, im nächsten «Sommer am Ziele sein werde.»

Durch diese Reden bewirkten sie, dafs die Consuln erklärten, sie würden sich dem Gutachten des Senats unterwerfen, wenn auch die Tribunen sich dazu verständen. Da also die Väter von beiden Theilen ungehindert verfügen konnten, so wiesen sie beiden Consuln ihren Posten in *Italien* an; dem *Titus Quinctius* aber verlängerten sie den Oberbefehl bis dahin, wo er einen Nachfolger bekäme. Den Consuln bestimmten sie jedem zwei Legionen und den Krieg mit den von Rom abgefallenen *Galliern* diesseit der Alpen. Dem *Quinctius* wurden als Ergänzungstruppen für *Macedonien* fünftausend Mann zu Fufs, dreihundert Ritter und dreitausend Seesoldaten bewilligt. Die Präto-

[28]) Nunc prope in]. — Dies prope wollen *Crev.* und *Drakenb.* in quoque verwandeln, weil sie das Wort profectum von dem Zuge des Quinctius aus Thessalien in die Winterquartiere nach Phocis verstehen. Es bedeutet aber hier, als Gegensatz des mehrmals voraufgegangenen revocatus (in urbem) so viel, als profectum (ab urbe) in provinciam: und dann giebt prope im Munde des vergrofsernden Tribuns einen sehr guten Sinn.

ren bekamen für beide *Spanien* jeder achttausend Mann zu Fuſs an Bundesgenossen und *Latinern* und jeder vierhundert zu Pferde, um die alten Soldaten aus beiden *Spanien* entlassen zu können; auch sollten sie durch Begränzungen festsetzen, was künftig zu der jenseitigen oder zur diesseitigen Provinz zu rechnen sei. Dem Heere in *Macedonien* wurden *Publius Sulpicius* und *Publius Villius*, welche als Consuln dort ihren Stand gehabt hatten, als Unterfeldherren zugegeben.

29. Ehe die Consuln und Prätoren auf ihre Plätze abgingen, sollten die Drohungen der Schreckzeichen abgewandt werden. Denn zu *Rom* waren die Tempel des *Vulcanus* und*) *Summanus*, ferner zu *Fregellä* die Mauer und ein Stadtthor vom Blitze getroffen; zu *Frusino* war bei Nacht eine Tageshelle entstanden; zu *Asculum* ein Lamm mit zwei Köpfen und fünf Beinen zur Welt gekommen; in die Stadt *Formiä* waren zwei Wölfe eingebrochen und hatten von den ihnen Begegnenden mehrere zerfleischt; zu Rom hatte sich ein Wolf nicht allein in die Stadt, sondern sogar auf das *Capitol* gewagt. Der Bürgertribun *Cajus Acilius* that den Vorschlag, an der Seeküste fünf Pflanzstädte anzulegen; zwei an den Mündungen der Flüsse *Vulturnus* und *Liternus*, eine zu *Puteoli;* eine zu *Castrum Salerni;* die letzte war *Buxentum*. Für jede Pflanzstadt wurden dreihundert Familien bewilligt. Die zu ihrer Abführung erwählten Dreimänner, welche drei Jahre lang ihre Obrigkeit sein sollten, waren *Marcus Servilius Geminus, Quintus Minucius Thermus, Tiberius Sempronius Longus*.

Als die Consuln die Werbung und die übrigen theils heiligen, theils bürgerlichen Geschäfte, welche sie in eigner Person verrichten muſsten, abgethan hatten, gingen sie beide nach *Gallien* ab. *Cornelius* nahm den geraden Weg gegen die *Insubrier*, die damals, mit den *Cenomanern* vereinigt, in den Waffen waren; *Quintus Minucius* bog auf die linke Seite *Italiens* ein, dem Unteren Meere zu, führte

*) Summanus oder Summus Manium ist Pluto.

sein Heer auf *Genua* und begann den Krieg mit dem Angriffe auf die *Ligurier*. Die Städte *Caristum* und *Ritubium* [29], beide *Ligurisch*, und zwei Völkerschaften desselben Stammes, die *Celelaten* und *Cerdiciaten* ergaben sich. Und schon hatte er sich außer den *Bojern*, welche zu *Gallien*, und den *Ilvaten*, welche zu *Ligurien* gehörten, diesseit des *Po* Alles unterworfen. Man sagte, funfzehn Städte hätten sich ergeben und zwanzigtausend Menschen. Von hier führte er die Legionen in das Gebiet der *Bojer*.

30. Nicht gar lange zuvor hatte das Heer der *Bojer* über den *Po* gesetzt und sich mit den *Insubren* und *Cenomanern* vereinigt, um sich ebenfalls durch Zusammenstellung ihrer Kräfte auf Einen Punkt mehr Stärke zu geben, weil sie gehört hatten, die Consuln würden ihre Legionen vereinigt wirken lassen. Kaum aber sagte ihnen das Gerücht, der eine Consul verheere das *Bojische*, als sogleich Mishelligkeit entstand. Die *Bojer* forderten für die Nothleidenden die Hülfe Aller. Die *Insubren* weigerten sich ihr Eigenthum preiszugeben. So theilten sie ihre Truppen, und als die *Bojer*, ihr Land zu schützen, abgezogen waren, lagerten sich die *Insubren* mit den *Cenomanern* am Ufer des Flusses *Mincius*. Fünftausend Schritte weiter unten lehnte auch der Consul *Cornelius* sein Lager an eben diesen Strom. Als er hier durch seine Aussendungen in die Flecken der *Cenomaner* und in ihre Hauptstadt *Brixia* mit Gewißheit erfuhr, die Mannschaft habe ohne Zustimmung ihrer Ältesten die Waffen ergriffen, und der Beitritt der *Cenomaner* zur Empörung der *Insubren* sei nicht das Werk eines allgemeinen Entschlusses, so legte er es in Unterhandlungen mit ihren Großen, die er zu sich

29) Clastidium et Litubium]. — Bei dem ersten Namen folge ich dem *Sigonius*. Denn *Cluvers* Grund, dieses Clastidium und jenes Cap. 31. wegen der Ungewißheit der Gränzen zu Einer Stadt zu machen, ist hier, wie mich dünkt, nicht anwendbar. Warum hätte der zweite Consul dieselbe Stadt Clastidium verbrannt, die sich dem ersten schon früher ergeben hatte? Und wenn er es that, warum giebt Livius keine Ursache an? *Sigonius* lieset aus Liv. 42, 7. Caristum oder Carystum. Bei dem zweiten Namen habe ich statt *Litubium* die Cluversche Lesart Ritubium aufgenommen.

geladen hatte, darauf an, dafs die *Cenomaner* sich von den *Insubren* lossagen und mit ihren Fahnen entweder in ihre Heimat zurückkehren, oder zu den Römern übergehen sollten. So viel konnte er freilich nicht bewirken. Aber darauf gaben sie dem Consul ihr Wort, dafs sie in der Schlacht entweder unthätig, oder wenn sich die Gelegenheit fände, den Römern sogar beförderlich sein wollten. Von dieser Verabredung wufsten die *Insubren* nichts: und doch waren sie nicht ohne allen Argwohn, dafs die Treue ihrer Bundesgenossen wanke. Da sie also beim Ausrücken in die Linie ihnen so wenig den einen als den andern Flügel anzuvertrauen wagten, damit sie nicht durch treuloses Weichen der ganzen Sache den Ausschlag gäben, so stellten sie sie hinter den Gliedern als Rückhalt auf. Der Consul verhiefs bei dem Anfange der Schlacht der *Juno Sospita* ein Heiligthum, wenn er heute als Sieger die Feinde aus dem Felde schlüge. Die Soldaten betheuerten durch ihr Geschrei, sie wollten dem Consul zur Leistung seines Gelübdes verhelfen, und der Angriff auf den Feind begann. Gleich dem ersten Zusammentreffen erlagen die *Insubren*. Nach dem Berichte einiger Schriftsteller sollen sie, weil ihnen auch die *Cenomaner* mitten im Gefechte unerwartet in den Rücken gefallen wären, durch den Angriff von zwei Seiten in Unordnung gerathen sein, und weil sie in die Mitte genommen waren, fünfunddreifsig tausend Mann an Todten, fünftausend siebenhundert an Gefangenen verloren haben; unter diesen sei auch der Punische Feldherr *Hamilcar* gewesen, der sie zu diesem Kriege verführt habe; aufserdem hundert und dreifsig Fahnen, und über zweihundert Kriegswagen. Die Städte, welche die Partei der Empörer genommen hatten, ergaben sich den Römern.

31. Der Consul *Minucius* war anfangs auf ausgebreiteten Plünderungen im Lande der *Bojer* umhergestreift. Als sie darauf, nach ihrer Trennung von den *Insubren*, zum Schutze ihres Eigenthums sich einstellten, hielt er sich an sein Lager, weil er glaubte mit den Feinden schlagen zu müssen. Auch würden die *Bojer* sich der Schlacht nicht geweigert haben, wenn ihnen nicht die eingelaufe

Nachricht von der Besiegung der *Insubren* den Muth gebrochen hätte. Da sie sich also mit Hinterlassung ihres Feldherrn und ihres Lagers, jeder um das Seinige zu retten, in ihre Flecken zerstreuten, veranlaſsten sie den feindlichen Feldherrn, seine Maſsregeln abzuändern. Denn da er die Hoffnung aufgeben muſste, durch einen einzigen Schlag zur Entscheidung zu kommen, so fing er wieder an, das Land zu verheeren, die Häuser niederzubrennen und die Flecken zu erstürmen. So wurde damals *Clastidium* verbrannt. Von hier führte er die Legionen gegen die *Ilvaten* in *Ligurien*, die einzigen noch ungehorsamen. Als diese Nation hörte, daſs die *Insubren* eine Schlacht, und die *Bojer* sogar den Muth verloren hätten, sich auch nur auf den Versuch einer Schlacht einzulassen, ergab sie sich ebenfalls. Die Berichte der Consuln aus *Gallien* über ihre glücklichen Fortschritte liefen in Rom zu gleicher Zeit ein. Der Stadtprätor *Marcus Sergius* las sie dem Senate vor, dann auf Geheiſs der Väter auch dem Volke. Es wurde ein viertägiges Dankfest angesetzt. Und nun war es schon Winter.

32. Als *Titus Quinctius* nach der Eroberung von *Elatea* schon in den auf *Phocis* und *Locris* vertheilten Winterquartieren stand, kam es in *Opus* zu einem Aufruhre der Parteien. Die eine rief die *Ätoler*, welche näher waren, die andre die *Römer* herein. Die *Ätoler* kamen zuerst herbei; allein die bedeutendere Partei schloſs den *Ätolern* die Thore, gab dem *Römischen* Feldherrn Nachricht und behauptete bis zu seiner Ankunft die Stadt. Auf der Burg lag eine königliche Besatzung; und diese lieſs sich so wenig durch die Drohungen der *Opuntier*, als durch das Machtgebot des Römischen Consuls bewegen, von dort herabzukommen. Sie sogleich zu bestürmen unterlieſs man, weil vom Könige ein Herold ankam, der auf Ort und Zeit zu einer Unterredung antrug. Dies wurde dem Könige nicht ungern bewilligt [30]), weil es dem *Quin-*

30) Id gravate]. — *Drakenb.* und *Crev.*, denen ich folge, billigen *Gronovs* Berichtigung dieser Stelle und lesen: Id *non* gravate concessum regi est, *quum* cuperet Quinctius cet.

ctius lieb sein mufste, wenn die Beendigung des Krieges durch Waffenthaten und Unterhandlungen nur als *sein* Werk erschien. Denn er wufste noch nicht, ob nicht der eine von den beiden neuen Consuln in seine Stelle geschickt würde, oder ob man ihm den Oberbefehl verlängern werde, was ihm seine Freunde und Verwandten seinem Auftrage gemäfs aus allen Kräften bewirken sollten; eine Unterredung aber schien ihm gerade dazu pafslich, dafs er freie Hand behielte, sich im Falle seines Hierbleibens für den Krieg, oder wenn er abginge, für den Frieden zu entscheiden.

Sie wählten das Ufer bei *Nicäa* am *Malinischen* Meerbusen. Dahin kam der König mit fünf Booten und einem Schnabelschiffe von *Demetrias.* Mit ihm waren zwei [31]) vornehme *Macedonier* und der von den *Achäern* vertriebene *Cycliadas*, ein ausgezeichneter Mann. Bei dem Römischen Feldherrn waren König *Amynander; Dionysodorus*, Gesandter des *Attalus*; *Agesimbrotus*, Befehlshaber der *Rhodischen* Flotte; *Phäneas*, Oberhaupt der *Ätoler*, und die beiden *Achäer*, *Aristänus* und *Xenophon.* Als der König auf das Vordertheil seines vor Anker liegenden Schiffs vorgetreten war, sagte der Römische Consul, der mit seiner Begleitung bis zum Rande des Ufers herankam: «Wenn du zu uns an das Land kämest, würden wir «in der Nähe von beiden Seiten besser reden und hören «können.» Als der König erklärte, dafs er das nicht thun werde, sprach *Quinctius:* «Vor wem fürchtest du dich «denn?» Stolz und ganz König antwortete *Philipp:* «Furcht habe ich vor niemand, als vor den unsterblichen «Göttern; ich traue aber nicht Allen, die ich um dich «sehe, und am wenigsten den *Ätolern.*» — «Auf *die* Ge-

31) Erant cum eo principes]. — Weil Livius selbst Cap. 35, 8. sagt: Rex cum duobus, quos pridie adhibuerat, so vermuthet *Crevier*, an unsrer Stelle dürften die Namen Apollodorus et Demosthenes aus dem *Polybius* nachzutragen sein. Dies findet *Drakenb.* unnöthig. Wenn er Recht hat, so wünschte ich doch, wegen des duobus (Cap. 35.), es möchte an unsrer Stelle heifsen: Erant cum eo *duo* principes Macedonum; und ich vermuthe, dafs dieses duo wegen des unmittelbar vorausgehenden *cueo* ausgefallen sei.

«fahr, keinen[32]) Einzigen trauen zu dürfen,» erwiederte *Quinctius*, «wagen es doch Alle, die zu einer Unterredung «mit dem Feinde zusammentreten.» — «Allein, wenn es «hier unredlich hergehen sollte, *Titus Quinctius*,» versetzte der König, «so würden doch *Philipp* und *Phäneas* «sehr ungleiche Preise der Treulosigkeit sein: denn die «Anstellung eines andern Prätors möchte wohl den *Ätolern* so schwer nicht werden, als die eines Königs in meinen Platz den *Macedoniern*.» Und nun erfolgte eine Stille.

33. Als der Consul behauptete, es sei schicklich, daſs der zuerst rede, der die Unterredung gesucht habe; der König hingegen, den ersten Vortrag müsse der haben, der die Friedensbedingungen ertheile, nicht, wer sie annähme, so sagte der Consul: «Was *er* vorzutragen habe, sei sehr «einfach. Denn er werde nur solche Bedingungen zur «Sprache bringen, ohne deren Erfüllung sich über den «Frieden nicht weiter reden lasse. Der König müsse aus «allen Städten *Griechenlands* seine Besatzungen abführen, «den Bundesgenossen des Römischen Volks alle Gefangenen und Überläufer ausliefern, den Römern die Plätze «*Illyricums* wieder einräumen, die er nach dem in *Epirus* «geschlossenen Frieden besetzt habe, und dem Könige «*Ägyptens*, *Ptolemäus*, die nach dem Tode des *Ptolemäus* «*Philopator* genommenen Städte zurückgeben. So weit «die Bedingungen, welche er und die Römer zu machen «hätten: doch sei es billig, auch die Forderungen der Bundesgenossen zu hören.» Der Gesandte des Königs *Attalus* sagte: «*Philipp* müsse die Schiffe und Gefangenen, «die er im Seetreffen bei *Chius* genommen, ferner *Nicephorium* und den *Venustempel*, welche beide er geplün-

32) ut nulla fides sit]. — Diese Lesart hat *Gelenius* mit Unrecht aufgenommen. Alle Msc. haben ut *in nullo* fides sit, gerade wie es der Gegensatz des Quinctius gegen die Auswahl fordert, die Philipp zwischen Ätolern und Römern machen will. Hätte Livius nicht die Tautologie gemieden, so würde er etwa so gesagt haben: Istud quidem par omnibus periculum est, qui cum hoste ad colloquium congredimur, *ut eorum*, qui ex hostibus ad colloquium nobiscum congrediuntur, *nulli* habenda fides sit, oder *ne uni quidem* habenda fides sit.

«dert und verwüstet habe, so gut als unversehrt zurück«geben.» Die *Rhodier* forderten *Peräa* zurück — dies ist ein Strich des festen Landes, der Insel gegenüber, ihr uraltes Eigenthum; — ferner wollten sie die Besatzungen von *Jassus*, *Bargyliä*, der Stadt *Euromum*, und am *Hellesponte* von *Sestus* und *Abydus* abgeführt, den *Byzantinern Perinthus* [33]) in den vertragsmäſsigen Bestand ihrer alten Gerechtsame zurückgegeben, und alle Handelsplätze und Häfen *Asiens* in Freiheit gesetzt wissen. Die *Achäer* forderten *Corinth* und *Argi* zurück. Nachdem der *Ätolische* Prätor *Phäneas* fast dieselben Forderungen wie die Römer gemacht hatte, daſs *Griechenland* geräumt und den *Ätolern* die Städte wiedergegeben werden müſsten, über die sie ehemals Gerichtspflege und Landeshoheit gehabt hätten, so nahm nach ihm *Alexander* das Wort, einer der vornehmsten *Ätoler* und, für einen *Ätoler*, beredt genug. Er sagte: «Er habe lange geschwiegen, nicht etwa, weil «er glaube, daſs durch diese Unterredung irgend etwas «werde ausgerichtet werden, sondern um keinen Redner «der Verbündeten zu unterbrechen. *Philipp* aber unter«handle den Frieden eben so wenig mit Aufrichtigkeit, «als er je mit wahrer Tapferkeit seine Kriege geführt habe. «Bei den Unterhandlungen sei er der Hinterlistige, der «Auflaurer; im Kriege gebe er sich nie auf freiem Felde, «wage er nie eine förmliche Schlacht; sondern im Zurück«fluchten verbrenne und plündere er die Städte und ver«derbe dem Sieger — er, der Geschlagene — den Preis «des Sieges. Nicht so die alten Macedonischen Könige! «die hätten ihre Kriege immer durch Schlachten geführt «und der Städte so viel möglich geschont, um Oberherren «eines so viel wohlhabendern Reichs zu sein. Sich selbst «nichts als den Krieg übrig zu lassen, indem man das, um «dessen Besitz gekämpft werde, vernichte, was das für eine

[33]) et Panopolim Byzantiis]. — Lege: et *Perinthum* Byzantiis, ex Polybio et Livio ipso, l. XXXIII. c. 30. *Crevier*. Dasselbe behauptete schon *Sigonius*. Und in *elf* Handschriften hat dieser Name in der ersten Silbe *Pe* — und in der letzten *um*, so daſs man sieht, daſs bloſs die unrichtig gelesenen mittleren Buchstaben dieses Worts die Abschreiber veranlasseten, Penopium, Penoplum, Penopolim, Panopolim zu schreiben,

«Maſsregel sei? Im vorigen Jahre habe *Philipp* allein mehr «Städte seiner Bundesgenossen in *Thessalien* verwüstet, «als Alle, die je *Thessaliens* Feinde gewesen wären. Auch «selbst den *Ätolern* habe er, mit ihnen im Bündnisse, «mehr Städte genommen, als im offenbaren Kriege. Er «habe *Lysimachia* mit Verjagung des *Ätolischen* Prätors «und ihrer Besatzung weggenommen. Die Stadt *Cius*, die «ebenfalls ihr Eigenthum sei, habe er von Grund aus um-«geworfen und vernichtet; und eben so hinterlistig habe «er sich in den Besitz von *Theben* in *Phthia*, von *Echi-«nus*, *Larissa* und *Pharsalus* gesetzt.»

34. *Philipp*, gereizt durch *Alexanders* Rede, legte sich, um besser verstanden zu werden, mit seinem Schiffe näher an das Land. Als er sich, vorzüglich gegen die *Ätoler*, sehr heftig ausließs, unterbrach ihn *Phäneas* und sagte: «Es komme hier nicht auf Worte an, sondern entweder müsse «man im Kriege Sieger sein, oder dem Überlegenen sich fü-«gen.» Da sprach *Philipp*: «Das leuchtet auch einem Blinden «ein;» nicht ohne Anspielung auf die Augenkrankheit des *Phäneas*. Er erlaubte sich gern im Witze mehr, als einem Könige anstand und konnte sich auch in ernsthaften Dingen das Lachen nicht immer versagen. Nun begann er voll Unwillen seine Rüge, «Daſs die *Ätoler*, als ob sie die *Römer* «wären, ihm gebieten wollten, *Griechenland* zu räumen, «sie, die nicht einmal anzugeben wüſsten, wie weit *Grie-«chenlands* Gränzen gingen. Denn *Agräi*, *Apodoti* und «*Amphilochi*, diese zu *Ätolien* gehörenden Gebiete, die «einen beträchtlichen Theil desselben ausmachten, seien «kein *Griechenland*. — Können *sie* das mit Recht zur «Klage bringen, daſs ich mich an ihren Bundesgenossen «vergriffen haben soll, da sie selbst von Alters her, gleich «als einem Gesetze, der Gewohnheit treu bleiben, die ih-«ren jungen Leuten bloſs mit Vorbehalt der öffentlichen «Genehmigung, gegen ihre eignen Bundesgenossen Dienste «zu nehmen gestattet, so daſs oft die einander gegenüber «stehenden Heere auf beiden Seiten *Ätolische* Hülfsvölker «aufzuweisen haben? Auch habe nicht *ich Cius* erstürmt, «sondern dem *Prusias*, meinem Bundesgenossen und Freunde

«half ich in der Belagerung: auch *Lysimachia* habe ich «vor den *Thraciern* gerettet; da mich aber der Drang des «gegenwärtigen Krieges von der Bewachung jener Stadt «abrief, so haben jetzt die *Thracier* sie wieder. So viel «den *Ätolern*. Dem *Attalus* aber und den *Rhodiern* bin «ich dem Rechte nach zu nichts verpflichtet. Denn nicht «von mir, sondern von ihnen ist der Krieg ausgegangen. «Doch will ich aus Achtung für die *Römer* den Rhodiern «*Peräa*, und dem *Attalus* seine Schiffe nebst den Gefan-«genen, so viele deren sich auffinden lassen, wiedergeben. «Denn was die Wiederherstellung des Haines *Nicepho-«rium* und des *Venustempels* betrifft, so weiſs ich nicht, «was ich auf diese verlangte Wiederherstellung weiter ant-«worten soll, als daſs ich — das einzige Mittel, wie nie-«dergehauene Haine und Wälder wieder hergestellt wer-«den können, — die Anpflanzung besorgen und bezahlen «will; weil es doch einmal beliebt, daſs Könige unter ein-«ander solche Forderungen machen und beantworten sol-«len.» Der Schluſs seiner Rede ging gegen die *Achäer*. Hierbei lieſs er, nachdem er zuerst des *Antigonus*, dann seine eignen Verdienste um diese Nation aufgeführt hatte, ihre Beschlüsse vorlesen, worin sie Alles, was Götter und Menschen ehren kann, auf ihn zusammenhäuften, und reihete an diese zuletzt ihren neulichen [34]) Beschluſs, worin sie den Abfall von ihm erklärt hatten. Endlich, nach einer bittern Rüge ihrer Treulosigkeit, sagte er: «Er wolle ih-«nen dennoch *Argi* wiedergeben. Die Rückgabe *Corinths* «wolle er mit dem Römischen Feldherrn in Überlegung «nehmen, und zugleich bei ihm anfragen, ob seine Mei-«nung sei, daſs er bloſs diejenigen Städte räumen müsse,

34) recens *de exercitu*]. — Ich lese mit *Crevier* recens *decretum*. Wenn in dem Worte decretū der Strich über dem u verloschen war, so machte der eine Abschreiber daraus (s. *Drakenb.*) de exitu, der andre de exercitu. Und noch dazu sagt hier *Polybius* (Sigon. und Crev.) τελευταῖον δ᾽ ἀνέγνω τὸ περὶ τῆς ἀποστάσεως ψήφισμα. Vielleicht ist aber selbst das später in de exitu und de exercitu ausgeartete Wort decretū eine ältere Randglosse eines, der es nöthig fand, bei den Worten adiecit recens, quo ab se descivissent, den Leser an das voraufgehende recitari *decreta* eorum iussit zu erinnern.

«die er nach Kriegsrecht als eigne Eroberung besitze, oder «auch die von seinen Vorfahren geerbten Eroberungen.»

35. Eben wollten die *Achäer* und *Ätoler* hierauf antworten, als die Unterredung, weil die Sonne nahe am Untergehen war, auf den folgenden Tag verschoben wurde, und *Philipp* auf seinen Ankerplatz, von wo er hergekommen war, die Römer und ihre Bundesgenossen in ihr Lager zurückgingen. Am folgenden Tage stellte *Quinctius* bei *Nicäa*, wo man der Verabredung nach sich finden wollte, zur bestimmten Zeit sich ein; allein kein *Philipp* [35]) liefs sich sehen, auch mehrere Stunden lang nicht einmal ein Bote von ihm; und schon glaubte niemand mehr, dafs er kommen werde, als auf einmal die Schiffe sich zeigten. Er selbst sagte zwar, «Da ihm so harte und empörende «Bedingungen gemacht würden, so habe er, ohne sich ent«schliefsen zu können, den Tag mit Überlegungen zuge«bracht.» Indefs glaubten Alle, er habe sich geflissentlich verspätet, weil dann aus Mangel an Zeit den *Achäern* und *Ätolern* nicht gestattet werden könne, ihm zu antworten. Und diese Meinung bestärkte er selbst durch die Bitte, dafs ihm eine Unterredung, ohne weitere Zeugen, mit dem Römischen Feldherrn allein vergönnt sein möchte, damit die Zeit nicht über den Wortwechsel verloren ginge und doch endlich ein Abschlufs möglich werde. Dies wurde nicht sogleich angenommen; man hätte sich ja den Schein gegeben, als schlösse man die Bundesgenossen von der Unterredung aus. Als aber der König mit Bitten nicht abliefs, so ging, mit Zustimmung Aller, der Römische Feldherr von dem Obersten *Appius Claudius* begleitet, ohne die Andern mitzunehmen, an den Rand des Ufers; und der König kam mit den Beiden, die er auch gestern bei sich gehabt hatte, ans Land. Nachdem sie sich hier ziemlich lange allein unterredet hatten, kam *Philipp* zu den Seinigen zurück, ohne dafs man weifs, wie viel er ihnen von der Unterhandlung selbst eröffnet habe. Was *Quinctius*

[35]) Philippi nullus usquam]. — Besser mit *Dukern* (aus Cicero und der Lesart Philippo) Philippus vero nullus usquam, nec nuncius ab eo cæt. Und *Drakenb.* stimmet bei.

seinen Bundesgenossen mittheilte, war Folgendes: «Den «Römern trete der König die ganze Küste *Illyricums* ab, «gebe die Überläufer heraus und was sich an Gefangenen «fände; dem *Attalus* die Schiffe mit den darauf zu Gefan-«genen gemachten Seesoldaten; den *Rhodiern* die Land-«schaft, *Peräa* genannt; *Jassus* aber und *Bargyliä* wolle «er nicht räumen. Den *Ätolern* gebe er *Pharsalus* und «*Larissa* zurück, nur *Theben* nicht. Den *Achäern* wolle «er nicht bloſs *Argi*, sondern auch *Corinth* einräumen.» Mit dieser Bestimmung der einzelnen Stücke, die er theils abtreten, theils nicht abtreten wollte, waren Alle unzufrieden, weil dadurch mehr verloren gehe, als gewonnen werde. Auch behalte er, wenn er seine Besatzungen nicht aus *ganz Griechenland* abführe, zu neuen Streitigkeiten immer einen Vorwand.

36. Da sich so die ganze Versammlung mit lautem Wetteifer erklärte, so drangen die Worte auch bis zu *Philipp*, der nur in einiger Ferne stand. Also ersuchte er den *Quinctius*, die ganze Sache bis auf den folgenden Tag zu verschieben: er hoffe gewiſs, ihn dann zu überreden, oder werde sich von ihm überreden lassen. Für diese Zusammenkunft wurde das Ufer bei *Thronium* bestimmt: und sie fanden sich zeitig ein. Hier bat *Philipp* zuerst den *Quinctius* und alle Anwesenden, doch nicht absichtlich die Hoffnung des Friedens zu stören. Endlich suchte er um Frist nach, eine Gesandschaft nach *Rom* an den Senat zu schicken; denn er werde entweder auf diese Bedingungen den Frieden erlangen, oder die Gesetze des Friedens, die ihm der Senat gäbe, wie sie auch sein möchten, sich gefallen lassen. Die Übrigen erklärten sich durchaus dagegen, weil er nur Zeitgewinn und Aufschub suche, um seine Kräfte zu sammeln. *Quinctius* sagte: «Sie würden «allerdings Recht gehabt haben, wenn es Sommer und Zeit «zu Unternehmungen wäre. Jetzt, beim Einbruche des «Winters, werde durch Bewilligung der Frist zu Absen-«dung einer Gesandschaft nichts verloren. Denn Einmal «werde ohnehin von Allem, was sie selbst mit dem Kö-«nige ausgemacht hätten, ohne des Senates Gutachten nicht

«das Mindeste gültig sein; und zum Andern könne man ja, «während der Winter selbst das Ausruhen vom Kriege «nöthig mache, ein Senatsgutachten zu erfragen suchen.» Dieser Meinung traten auch die übrigen Häupter der Bundesgenossen bei, und nach Bewilligung eines Waffenstillstandes auf zwei Monate, beschlossen auch sie, jeder für ihren Theil einen Gesandten abgehen zu lassen, um den Senat gehörig zu unterrichten, damit er nicht vom Könige hintergangen würde. Der verabredete Waffenstillstand war nicht ohne den Anhang, dafs alle königlichen Besatzungen aus *Phocis* und *Locris* sogleich abgeführt werden sollten. Auch *Quinctius* selbst liefs Gesandte abgehen, und zwar mit den Abgeordneten der Bundesgenossen den *Amynander*, der als König der *Athamanen* der Gesandschaft ein Ansehen geben sollte; ferner den *Quintus Fabius* — er war ein Schwestersohn von des *Quinctius* Gattinn — den *Quintus Fulvius* und *Appius Claudius*.

37. Nach ihrer Ankunft zu Rom wurden die Gesandten der Bundesgenossen früher vernommen, als die des Königs. Zwar verwandten sie fast ihre ganze Rede auf Schmähungen des Königs, doch machten sie vorzüglich dadurch Eindruck auf den Senat, dafs sie ihm das Meer und die Länder jener Gegend der Lage nach darstellten, so dafs Alle einsahen, wenn der König in *Thessalien Demetrias*, auf *Euböa Chalcis* und in *Achaja Corinth* im Besitze habe, so könne *Griechenland* nicht frei sein, und dafs *Philipp* diese freilich nicht ohne Hohn, aber auch nicht ohne Grund, die Fufseisen *Griechenlands* nenne. Darauf wurden die Gesandten des Königs vorgelassen. Ob sie aber gleich zu einem langen Vortrage ausholten, so benahm ihnen doch die kurze Frage, ob der König diese drei Städte räumen werde, alle Worte, da sie selbst gestanden, dafs er ihnen über diese namentlich keinen Auftrag gegeben habe. So wurden sie ohne abgeschlossenen Frieden entlassen. *Quinctius* bekam freie Vollmacht über Frieden und Krieg. Wie es sich also deutlich ergab, dafs der Senat den Krieg noch nicht aufgebe, so gab auch *Quinctius*, ohnehin mehr siegs- als friedenslustig, dem Könige keine

weitere Unterredung, und erklärte, er werde keine neue Gesandschaft vor sich lassen, wenn sie ihm nicht die gänzliche Räumung *Griechenlandes* anzuzeigen habe.

38. Als *Philipp* sah, daſs nun nur eine Schlacht entscheiden könne, und daſs er dazu seine Truppen von allen Orten an sich ziehen müsse; — dann aber kam er hauptsächlich wegen der Städte des ihm so entfernten *Achaja* und mehr noch in Rücksicht auf *Argi*, als auf *Corinth*, in Verlegenheit — so entschloſs er sich, *Argi* dem Lacedämonischen Zwingherrn *Nabis* gleichsam in Verwahrung zu geben, um sich die Stadt, wenn er siegte, von ihm zurückgeben, und wenn er Unglück hätte, sie ihn behalten zu lassen, und schrieb dem *Philocles*, den er über *Corinth* und *Argi* gesetzt hatte, er möge selbst mit dem Zwingherrn darüber sprechen. *Philocles* fügte auſserdem, daſs er schon mit einer Schenkung kam, zum Unterpfande der künftigen Freundschaft zwischen dem Könige und dem Zwingherrn, die Versicherung hinzu, der König wünsche seine Prinzessinnen an die Söhne des *Nabis* zu vermählen. Der Zwingherr sagte anfangs, er werde die Stadt unter keiner andern Bedingung annehmen, als wenn er durch einen eigenen Beschluſs der *Argiver* zum Schutze ihrer Stadt berufen werde. Als er aber nachher erfuhr, daſs sie in voller Versammlung den Namen eines Zwingherrn nicht bloſs verabscheuet, sondern sogar verflucht hätten, so glaubte er sich dadurch zu ihrer Plünderung berechtigt, und hieſs den *Philocles* ihm die Stadt übergeben, sobald er wolle. *Philocles* lieſs bei Nacht, ehe sich dessen die *Argiver* versahen, den Zwingherrn in die Stadt. Mit frühem Morgen besetzte dieser die sämtlichen Anhöhen und schloſs die Thore. Die Güter der Vornehmeren, deren nur wenige beim ersten Auflaufe entkommen waren, wurden in ihrer Abwesenheit geplündert; denen, die geblieben waren, wurde ihr Gold und Silber genommen und ungeheure Zahlungen auferlegt. Lieferten sie ungesäumt, so wurden sie ohne Beschimpfung und körperliche Mishandlung entlassen; war aber gegen sie der mindeste Verdacht einer Verheimlichung oder eines Zurückbehalts, so wurden

sie wie Sklaven zerpeitscht und gefoltert. Darauf hielt er eine Volksversammlung, in welcher er zwei Bekanntmachungen ergehen liefs, die eine, dafs lauter neue Schuldbücher angefertigt, die andre, dafs alle Ländereien dem Volke Mann vor Mann vertheilt werden sollten; zwei Feuerbrände in Empörungsstifterhänden, womit sie das Volk zur Wuth gegen die Vornehmen entflammen.

39. Als der Zwingherr die Stadt der *Argiver* in seiner Gewalt sah, schickte er, ohne daran zu denken, von wem und zu welchem Zwecke er sie bekommen hatte, Gesandte nach *Elatea* an den *Quinctius*, und an den *Attalus*, der auf *Ägina* überwinterte, mit der Anzeige: «Er «habe jetzt *Argi* in seiner Gewalt. Wenn *Quinctius* zu «einer Unterredung dorthin kommen wolle, so würden sie, «wie er nicht zweifle, gleich über Alles einverstanden «sein.» Da *Quinctius*, um *Philippen* auch dieser Unterstützung zu berauben, sich zusagte, so liefs er zugleich an den *Attalus* bestellen, er möchte von *Ägina* aus in *Sicyon* mit ihm zusammentreffen und er selbst ging von *Anticyra* mit zehn Fünfruderern, welche gerade in diesen Tagen sein Bruder *Lucius Quinctius* aus den Winterquartieren zu *Corcyra* hieher geführt hatte, nach *Sicyon* über. *Attalus* war schon hier. Durch seine Behauptung, der Zwingherr müsse zum Römischen Feldherrn kommen, nicht der Römische Feldherr zum Zwingherrn, bewirkte er, dafs *Quinctius* ihm nachgab und nicht in die Stadt *Argi* selbst hineinging. Nicht weit von der Stadt ist ein Platz, *Mycenica* genannt. Dorthin wurde die Zusammenkunft bestellt. *Quinctius* kam mit seinem Bruder und einigen Obersten, *Attalus* mit einem königlichen Gefolge, der *Achäische* Prätor *Nicostratus* mit einigen Wenigen von den Hülfstruppen. Den Zwingherrn fanden sie schon hier, der mit allen seinen Truppen sie erwartete. Selbst bewaffnet kam er mit bewaffneten Trabanten bis in die Mitte des zwischen ihnen liegenden Feldes; *Quinctius* ohne Waffen mit seinem Bruder und zwei Obersten: der König, ebenfalls unbewaffnet hatte den *Achäischen* Prätor und einen seiner Höflinge zu beiden Seiten.

Den Anfang des Gesprächs machte der Zwingherr mit der Entschuldigung, dafs er selbst bewaffnet und mit Bewaffneten umpflanzt zu dieser Unterredung gekommen sei, da er den Römischen Feldherrn und den König unbewaffnet sehe. «Er fürchte aber, setzte er hinzu, nicht sie, sondern «die aus *Argi* Vertriebenen.» Als darauf die Bedingungen des Bündnisses zur Sprache kamen, machte *Quinctius* an den *Nabis* zwei Forderungen; die eine, den Krieg gegen die *Achäer* zu endigen; die andere, ihm gegen *Philipp* Hülfstruppen mitzugeben. Diese versprach er; allein statt des Friedens mit den *Achäern* bewilligte er ihnen einen Waffenstillstand bis der Krieg mit *Philipp* geendigt wäre.

40. Auch über *Argi* veranlafste König *Attalus* einen Wortwechsel, weil er behauptete, *Nabis* halte die durch des *Philocles* Treulosigkeit ihm verrathene Stadt durch Waffengewalt im Gehorsame; *Nabis* hingegen, die *Argiver* selbst hätten ihn zu ihrem Schutze gerufen. Der König trug auf eine Versammlung der *Argiver* an, damit man die Wahrheit erfahren könne. Dies schlug der Zwingherr nicht ab. Allein der König setzte hinzu, er müsse, nach Abführung seiner Truppen aus der Stadt, die Versammlung frei vor ihnen auftreten lassen, da sie nur ohne Einmischung *Lacedämonischer* Zeugen erklären könne, was man zu *Argi* wünsche. Seine Truppen aber wollte der Zwingherr nicht abführen; und der ganze Wortwechsel blieb ohne Erfolg. Der Zwingherr stellte den Römern sechshundert *Cretenser;* zwischen dem *Achäischen* Prätor *Nicostratus* und dem *Lacedämonischen* Zwingherrn wurde ein Waffenstillstand auf vier Monate geschlossen, und die Unterredung ward aufgehoben.

Quinctius brach von hier nach *Corinth* auf, und rückte mit der Cohorte *Cretenser* bis an das Thor, um dem Befehlshaber der Stadt, dem *Philocles*, den Abfall des Zwingherrn von *Philipp* bemerklich zu machen. *Philocles* kam auch zu einer Unterredung mit dem Römischen Feldherrn heraus, und gab auf dessen Antrag, jetzt gleich zu ihm überzutreten und die Stadt zu übergeben, eine Ant-

wort, welche mehr den Zögernden, als den Weigernden verrieth. Von *Corinth* setzte *Quinctius* nach *Anticyra* über, und schickte von da, die *Acarnanen* zum Übertritte zu bewegen, seinen Bruder an sie. *Attalus* brach von *Argi* nach *Sicyon* auf. Hier vermehrte nicht nur die Bürgerschaft ihrerseits die alten Beschlüsse zu Ehren des Königs mit neuen, sondern auch der König beschenkte sie aufserdem, dafs er schon ein dem *Apollo* heiliges Grundstück für eine grofse Summe eingelöset hatte, auch jetzt, um gegen die Stadt seiner Bundesgenossen und Freunde bei seiner Durchreise nicht unfreigebig zu sein, mit zehn Talenten Silber *) und zehntausend Attischen Scheffeln Korn. Und so kehrte er nach *Cenchreä* zur Flotte zurück.

Nabis, der nach verstärkter Besatzung zu *Argi*, nach *Lacedämon* ebenfalls zurückging, schickte, weil er selbst die Männer geplündert hatte, nun auch zur Beraubung der Frauen die Seinige nach *Argi*. Sie lud bald einzelne Vornehme, bald mehrere mit einander verwandte zugleich zu sich, und durch Schmeicheleien und Drohungen nahm sie ihnen nicht nur ihr Gold, sondern zuletzt auch ihre Kleider und allen weiblichen Putz.

*) Nach *Crevier* über 12000 Thaler. Nach ihm beträgt der *Attische* Medimnus sechs Pariser Mafs.

DREI UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 555 — 557.

INHALT DES DREI UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Titus Quinctius Flamininus macht als Proconsul durch den *Sieg über Philipp bei Cynoscephalä* dem Kriege ein Ende. *Lucius* Quinctius Flamininus, des Proconsuls Bruder, *nöthigt die Acarnanen* durch Eroberung ihrer Hauptstadt Leucas *zur Übergabe*. Der Prätor Cajus Sempronius Tuditanus wird mit seinem Heere von den Celtiberern niedergehauen. *Attalus* läſst sich von Theben, wo er plötzlich befällt, nach Pergamus bringen und *stirbt*. *Philipp* erhält auf seine Bitte den *Frieden*, und Griechenland die Freiheit. Die Consuln Lucius Furius Purpureo und Claudius Marcellus bezwingen die Bojer und Insubrischen Gallier. Marcellus triumphirt. *Hannibal*, der vergebens Africa zum Kriege zu bringen sucht und deswegen von den Häuptern seiner Gegenpartei schriftlich in Rom angegeben wird, rettet sich vor den Römern, welche seinetwegen den Senat zu Carthago beschicken, durch die *Flucht zum Syrischen Könige Antiochus*, der sich gegen die Römer zum Kriege rüstet.

DREI UND DREISSIGSTES BUCH.

1. So weit, was während des Winters geschah. Mit Frühlingsanfange berief *Quinctius* den *Attalus* nach *Elatea*, zog in der Absicht, die noch immer in Unentschiedenheit schwankenden *Böotier* sich zu unterwerfen, durch *Phocis*, und lagerte sich fünftausend Schritte von *Theben*, der Hauptstadt *Böotiens*. Von hier machte er sich am folgenden Tage auf den Weg zur Stadt, begleitet von den Soldaten Einer Fahne, vom *Attalus* und von den Gesandschaften, welche sich zahlreich von allen Orten her bei ihm eingefunden hatten, und hatte vom ersten Treffen seiner Legionen [36]) einer Anzahl, welche zweitausend Mann betrug, Befehl gegeben, in einer Entfernung von tausend Schritten ihm zu folgen. Fast auf halbem Wege kam ihm der *Böotische* Prätor *Antiphilus* entgegen; indeſs die übrige Volksmenge von der Mauer den Römischen Feldherrn und den König aus der Ferne herankommen sah. Sie bemerkte um diese her nur einzelne Waffen und wenig Soldaten: denn die weiter hinten nachkommenden Legionsoldaten wurden ihr durch die Krümmungen der Wege und dazwischen liegende Thäler verdeckt. Als sich *Quinctius* jetzt der Stadt näherte, ging er, gleich als bezeigte er dem ihm entgegenkommenden Schwarme seine Achtung, etwas langsamer. Er weilte aber absichtlich, damit die vom ersten Treffen nachkommen sollten. Die Bürger [37]), die

[35]) iussis legionis hastatis]. — Für die Anzahl der Hastaten von *Einer* Legion sind 2000 zu viel, und für *zwei* zu wenig. Also folge ich der von Hrn. *Walch* vorgeschlagenen Lesart legionariis statt legionis; so daſs, wie die Zahl 2000 beweiset, mehr als von Einer, und weniger als von zwei Legionen verstanden werden.

[37]) Oppidani, ante lictorem turba acta]. — Ich folge der *Gron.* und *Drakenb.* Lesart: lictorum turba acti, aus zwei Gründen. 1) Sollte Livius die Bürger, die er zwei Zeilen vorher turbam egredientem genannt hatte,

vor dem *Quinctius* her von der Menge Lictoren vorausgedrängt wurden, erblickten den sogleich nachgekommenen Zug von Bewaffneten nicht eher, als vor dem Absteigequartiere des Feldherrn. Da geriethen sie alle, in der Meinung, die Stadt sei durch die List ihres Prätors *Antiphilus* verrathen und erobert, in Staunen; und sie sahen wohl ein, dafs in der Versammlung, welche den *Böotiern* auf den folgenden Tag angesetzt wurde, ihnen keine freie Berathschlagung übrig bliebe. So verbargen sie ihren Schmerz, den sie freilich auch vergebens und nicht ohne Gefahr geäufsert haben würden.

2. In der Versammlung hatte *Attalus* den Vortrag zuerst. Er sprach anfangs von seiner Vorfahren und seinen eignen Verdiensten sowohl um ganz *Griechenland* insgesamt, als um die Nation der *Böotier* insbesondre, wurde aber, weil er schon zu bejahrt und zu schwach war, die Anstrengung des Redens auszuhalten, plötzlich stumm und sank nieder. Während man den König aufhob und den an einer Seite Gelähmten an Ort und Stelle brachte, war die Versammlung eine Zeitlang unterbrochen. Dann trat *Aristänus*, der *Achäer* Prätor, auf, und redete mit so viel mehr Gewicht, weil er den *Böotiern* gerade dasselbe empfahl, was er den *Achäern* empfohlen hatte. Nach ihm fügte *Quinctius* nur wenig Worte hinzu, in denen er mehr der Römer Redlichkeit, als ihre Waffen und ihre Macht hervorhob. Darauf wurde der Antrag, mit den *Römern* in ein Bündnifs zu treten, welchen *Dicäarchus* von *Platää* vorschlug und ablas, von allen Staten *Böotiens*, da niemand zu widersprechen wagte, einstimmig angenommen und zur Verordnung gemacht. *Quinctius*, der nach Entlassung der Versammelten nur so lange in *Theben* verweilte, als der plötzliche Zufall des *Attalus* es forderte,

hier schon wieder turbam nennen? 2) Hat nicht *Drakenb.* Recht, wenn er sagt: Videat Doujatius, quo iure tueatur vulgatum *ante lictorem*, quum Quinctius *duodecim* lictores habuerit. Nur mufste *Drakenb.* das ante nicht in autem verwandeln wollen, da es hier als Gegensatz des insecutum agmen nöthig ist. Ich vermuthe, hinter ante sei das so oft einzeln geschiedene r weggefallen, und lese, wie ich übersetzt habe: Oppidani, ante Romanum lictorum turba acti u. s. w. Man vergl. Cap. 31. Note 67.

liefs ihn nun, da er sah, dafs das Übel keine augenblickliche Lebensgefahr, sondern eine Lähmung zur Folge habe, zu der nöthigen körperlichen Pflege hier, und ging nach *Elatea*, von wo er hieher gekommen war, mit dem Bewufstsein zurück, nun auch die *Böotier*, wie vorhin die *Achäer*, gewonnen zu haben; und da er beide gesichert und als Freunde sich im Rücken liefs, in seinen Entwürfen nur mit *Philipp* und dem noch übrigen Kriege beschäftigt.

3. Auch *Philipp* war mit dem Anfange des Frühlings, als seine Gesandten keinen Frieden von Rom zurückbrachten, darüber aus, in allen Städten seines Reichs Truppen auszuheben, so sehr es auch an Dienstfähigen fehlte. Denn die seit mehreren Menschenaltern fortdaurenden Kriege hatten die *Macedonier* weggerafft: selbst unter seiner Regierung war in den Kriegen zur See mit den *Rhodiern* und dem *Attalus*, und zu Lande gegen die *Römer* eine grofse Anzahl gefallen. Also nahm er auch junge Leute von sechzehn Jahren unter die Truppen, und Manche, die schon über die Dienstjahre hinaus waren, wurden, wenn sie nur noch einige Körperkraft hatten, wieder zu den Fahnen gerufen. Als er so sein Heer ergänzt hatte, zog er nach der Frühlingsgleiche seine ganze Macht bei *Dium* zusammen, nahm hier ein Standlager und erwartete unter täglicher Übung seiner Truppen den Feind. Auch *Quinctius* kam fast in denselben Tagen nach seinem Aufbruche von *Elatea*, vor *Thronium* und *Scarphäa* vorbei, nach *Thermopylä*. Die nach *Heraclea* beschiedene Versammlung der *Ätoler*, die darüber zu Rathe gingen, in welcher Stärke sich ihre Kriegsvölker den Römern anschliefsen sollten, hielt ihn hier auf. Nach drei Tagen, als er über die Beschlüsse seiner Bundesgenossen gewifs war, rückte er von *Heraclea* bis *Xyniä*, bezog auf der Gränze der *Änianen* und *Thessalier* ein Lager und wartete auf die *Ätolischen* Hülfstruppen. Und die *Ätoler* blieben nicht lange aus. Unter Anführung des *Phäneas* kamen zweitausend Mann zu Fufs, vierhundert zu Pferde. Um niemand in Zweifel zu lassen, worauf er gewartet habe, brach

Quinctius sogleich auf. Als er auf das Gebiet von *Phthiotis* gekommen war, stiefsen fünfhundert *Cretenser* von *Gortyne* unter Anführung des *Cydas* zu ihm, und dreihundert *Apolloniaten*, mit jenen fast von gleicher Bewaffnung; bald darauf auch *Amynander* mit tausend zweihundert Mann *Athamanischer* Fufsvölker. Da *Philipp* auf die Nachricht vom Aufbruche der Römer aus *Elatea*, weil es jetzt Entscheidung galt, seine Truppen ermuntern zu müssen glaubte, so kam er, nach den schon mehrmals wiederholten Schilderungen von der Tapferkeit ihrer Vorfahren und von dem Kriegsruhme der *Macedonier*, auch auf das, was ihnen gerade jetzt den Muth benahm, und eben so, was sie zu einiger Hoffnung erheben konnte.

4. Der Einen am Flusse *Aous*, in einem Engpasse, erlittenen Niederlage stellte er die dreimalige [38]) Besiegung der Römer durch den *Macedonischen* Phalanx vor *Atrax* entgegen. «Und selbst daran, dafs sie dort die besetzt gehabte Klause von *Epirus* nicht behauptet hätten, wären «zuerst diejenigen Schuld gewesen, die ihre Posten vernachlässigt hätten, und nachher, im Gefechte selbst, die «leichten Truppen und Miethsoldaten. Der *Macedonische* «Phalanx aber habe damals Stand gehalten, und werde «auch immer auf gleichem Kampfboden und in ordentlicher Schlacht unüberwindlich bleiben.» Es waren ihrer sechzehntausend Mann, der ganze Kern seiner Kriegsmacht und seines Reichs. Hierzu kamen zweitausend Rundschildner; dort heifsen sie Peltasten; und an *Thraciern* und *Illyriern* — dieser Volksstamm hat den Namen der *Trallen* — von jeden ebenfalls zweitausend; ferner aus mehrern Völkern gemischte, für Sold gedungene, Hülfstruppen, fast tausend Mann, und zweitausend zu Pferde. Mit diesen Truppen erwartete der König den Feind. Die *Römer* waren fast eben so stark; nur an Reuterei waren sie durch den Beitritt der *Ätoler* ihm überlegen.

5. Als *Quinctius* mit seinem Lager bis an *Phthio-*

38) Territa Macedonum phalange]. — Nach *Gron.* und *Drakenb.* ter a Mac. phal.

tisch-Theben gekommen war, so ging er, weil er sich Hoffnung machte, *Timon*, einer der vornehmsten Einwohner, solle ihm die Stadt verrathen, mit einer kleinen Bedeckung von Reuterei und Leichtbewaffneten an die Mauer. Allein diese Hoffnung schlug so gänzlich fehl, dafs es nicht allein mit den Herausfallenden zum Gefechte kam, sondern er auch selbst in die drohendste Gefahr gerathen sein würde, wenn nicht schleunig Fufsvolk und Reuterei aus dem Lager herbeigerufen und ihm zu rechter Zeit zu Hülfe gekommen wären. Da auch die zu leicht gefafste Hoffnung nicht den mindesten Erfolg gewährte, so stand er zwar für jetzt von allen weiteren Versuchen auf die Stadt ab; weil er indefs sichere Nachricht hatte, dafs der König schon in *Thessalien* stehe; ohne jedoch zu wissen, in welche Gegend er sich gewandt habe; so liefs er seine Soldaten auf das Land ausgehen, um Schanzpfähle zu hauen und zuzurichten.

Des Schanzpfahls bedienten sich auch die *Macedonier* und *Griechen*, wufsten aber dessen Gebrauch weder mit einer Bequemlichkeit für den Träger, noch mit der Festigung des Werkes selbst zu vereinigen. Denn die Bäume, die sie fälleten, waren gröfser und hatten mehr Zweige, als dafs der Soldat unter den Waffen sie hätte tragen können; und wenn sie ihr Lager mit diesen vorgepflanzten Pfählen verzäunt hatten, so war die Niederreifsung ihres Pfahlwalls ein leichtes Werk. Denn weil die ragenden Stämme der grofsen Bäume viel zu einzeln standen, und die vielen und starken Zweige der Hand den festen Zugriff gestatteten, so rissen zwei, höchstens drei junge Leute, wenn sie ihre Kraft anwandten, zwar nur Einen Baum aus; allein wenn dieser ausgerissen war, so war auch sogleich eine Öffnung da, wie ein Lagerthor, und nichts bei der Hand, womit man diese hätte verrammeln können. Die *Römer* hingegen hauen sich leichtere, meistentheils nur zweizackige Schanzpfähle, oder [39]) mit

[39]) bifurcos plerosque *et* trium]. — Weil *Drakenb.* über dieses et nichts anmerkt, so folge ich *Crev.*, welcher statt dessen vel lieset. Auch *Polyb.* hat δύο κεραίας ἢ τρεῖς ἔχουσιν οἱ χάρακες, ὅτι δὲ πλείστας, τέτταρας.

drei, höchstens vier Ästen, so daſs der Soldat, die Waffen auf dem Rücken, ihrer mehrere zugleich bequem tragen kann; dann zwängen sie auch die Äste so dicht über und durch einander, daſs man weder deutlich bemerken kann, zu welchem Auswuchse jeder Stamm [40]), noch zu welchem Stamme jeder Auswuchs gehört: und die spitzen, in einander greifenden Schrägläufer lassen zum Durchstecken einer Hand so wenig Platz, daſs es, eben weil die in einander geschobenen Äste sich gegenseitig festhalten, so wenig möglich ist, etwas zu fassen, um daran ziehen zu können, als dieses selbst wegzuziehen: und würde ja einer ausgerissen, so macht er nur eine unbedeutende Öffnung, und wie leicht läſst sich an seine Stelle ein andrer hinsetzen.

6. Als sich *Quinctius* am folgenden Tage nach einem mäſsigen Marsche — auf welchem der Soldat seine Schanzpfähle mit sich trug, um allenthalben zum Lagerschlagen bereit zu sein — fast sechstausend Schritte von *Pherä* gelagert hatte; so schickte er Späher aus, sich über den Standort der Feinde in *Thessalien* und ihre Vorkehrungen zu erkundigen. Der König stand in der Gegend von *Larissa;* und als er den Aufbruch der Römer von *Theben* nach *Pherä* erfuhr, zog er, ebenfalls mit dem Wunsche, je eher je lieber mit einer Schlacht fertig zu werden, dem Feinde entgegen und lagerte sich etwa viertausend Schritte von *Pherä*. Die leichten Truppen, die von hier Tags darauf von beiden Seiten zur Besetzung der Hügel oberhalb der Stadt ausgeschickt wurden, machten fast in gleicher Entfernung von der zu besetzenden Anhöhe, als sie einander gewahr wurden, Halt, und erwarteten ruhig ihre Boten, die sie mit der Anfrage, wie sie sich gegen den ihnen unvermuthet aufgestoſsenen Feind zu verhalten hätten, ins

40) Ut neque quæ]. — Wenn das hier Fehlende, wie *Crevier* vorschlägt und *Drakenb.* billigt, aus *Polybius* ersetzt werden soll, so lieſse sich annehmen, der Abschreiber sei so viel leichter irre geworden, wenn Livius geschrieben hatte: ut neque *cuius quisque stipes palmæ*, *nec* quæ cuiusque stipitis palma sit, pervideri possit. Die fünf cursiv gedruckten Worte hinter neque wären dann die ausgefallenen; und sie fielen wegen des neque — nec quæ aus.

Lager zurückgeschickt hatten. Und für heute wurden sie, ohne sich in einen Kampf einzulassen, in ihr Lager zurückgerufen. Am folgenden Tage kam es an eben diesen Höhen zu einem Gefechte der Reuterei, in welchem hauptsächlich durch Mitwirkung der *Ätoler* die Königlichen geschlagen und in ihr Lager getrieben wurden. Sich hier weiter einzulassen, sahen sich beide Theile durch die mit vielen Bäumen besetzte Gegend nicht wenig gehindert, ferner durch die in den Umgebungen der Städte gewöhnlichen Gartenanlagen und Wege, die durch Planken beengt und hin und wieder ganz ohne Ausweg waren. Also ergriffen beide Feldherren die Maſsregel, diese Gegend zu räumen, und beide zogen, als hätten sie es verabredet, nach *Scotussa; Philipp* in der Hoffnung, dort Getreide zu finden; *Quinctius*, als der Voraufeilende, dies dem Feinde zu verderben. Den ganzen Tag über gingen die Züge, von einer langen Bergkette geschieden, ohne einander irgendwo zu Gesicht zu kommen. Bei *Eretria* in *Phthiotis* bezogen die Römer ein Lager, *Philipp* oberhalb dem Flusse *Onchestus*. Nicht einmal am folgenden Tage, als *Philipp* schon bei dem im *Scotussäischen* Gebiete sogenannten *Melambium*, *Quinctius* bei *Thetidium* im *Pharsalischen* sein Lager genommen hatte, wuſsten die Einen, oder die Andern, mit Gewiſsheit, wo der Feind stehe. Am dritten Tage hielt anfangs ein herabströmender Platzregen, dann eine nachtähnliche Dunkelheit die Römer aus Furcht vor einem Hinterhalte in ihrem Lager.

7. Ohne sich durch die nach dem Regengusse auf die Erde herabgesunkenen Nebelwolken abhalten zu lassen, befahl *Philipp*, um schleunig weiter zu kommen, den Aufbruch. Allein der dicke Nebel verdunkelte das Tageslicht so sehr, daſs weder die Fahnenträger den Weg, noch die Soldaten die Fahnen erkennen konnten, und das Heer, auf jedes halbgehörte Geschrei hin- und herschwankend, wie in nächtlicher Verirrung durch einander lief. Als sie die Hügel, welche *die Hundsköpfe* (Cynoscephalä) heiſsen, überstiegen hatten, lieſsen sie hier einen starken Posten Fuſsvolk und Reuterei und schlugen ein Lager. Der Rö-

mische Feldherr, ob er gleich in seinem Lager bei *Thetidium* blieb, schickte dennoch, um den Stand des Feindes auszuspähen, zehn Geschwader Reuterei und tausend Mann leichter Truppen aus, nicht ohne Warnung, vor jedem Hinterhalte auf ihrer Hut zu sein, den ein so dunkler Tag selbst in offener Gegend verdecken könne. Als diese an die besetzten Höhen kamen, blieben beide Theile, von gegenseitiger Bestürzung gleichsam gelähmt, in Unthätigkeit. Sobald sich aber, nach Absendung ihrer Boten an die Feldherren ins Lager, der erste Schrecken des unerwarteten Anblicks gelegt hatte, setzten sie den Kampf nicht länger aus.

Anfangs war das Gefecht nur eine Neckerei einiger Vorsprengenden; dann wurde es durch die den zurückgetriebenen Ihrigen zu Hülfe Eilenden allgemeiner; und da die *Römer*, die ihm durchaus nicht gewachsen waren, ihrem Feldherrn durch Boten über Boten sagen liefsen, sie litten Noth; so schickte er ihnen sogleich fünfhundert Mann Reuterei und zweitausend zu Fufs, meistens *Ätoler*, von zwei Obersten geführt, wodurch sie wieder in den Vortheil kamen; und nun waren umgekehrt die *Macedonier* die Leidenden, die bei ihrem Könige um Hülfe flehen liefsen. Weil er aber einen grofsen Theil von Truppen aller Art auf Futterholung ausgeschickt hatte — denn bei dem Alles einhüllenden Nebel hatte er heute nichts weniger, als ein Treffen, erwartet — so war er in unschlüssiger Verlegenheit. Als aber die Boten dringender wurden, der Nebel die Gipfel der Berge schon aufgedeckt hatte, und die *Macedonier* sichtbar wurden, die auf einen über die andern merklich hervorragenden Hügel gedrängt, sich mehr durch den Ort als mit ihren Waffen behaupteten; so glaubte er, er müsse es nun, es möge gehen, wie es wolle, um die im Stiche Gelassenen nicht ganz zu verlieren, zur völligen Entscheidung kommen lassen, und schickte den Anführer der Miethsoldaten, *Athenagoras*, mit allen Hülfstruppen, die *Thracier* ausgenommen, und der *Macedonischen* und *Thessalischen* Reuterei. Durch diese Anrückenden von der Höhe herabgetrieben hielten die *Römer* nicht

eher wieder Stand, bis sie in das flache Thal kamen. Daſs sie nicht in völliger Flucht hinuntergesprengt wurden, verdankten sie hauptsächlich der Reuterei der *Ätoler:* denn zu Pferde waren diese damals in *Griechenland* bei weitem die besten; in den Truppen zu Fuſs thaten es ihnen ihre Nachbaren zuvor.

8. Die Nachricht hiervon, die im Verhältnisse mit dem Erfolge des Gefechts viel zu erfreulich klang, da von den aus dem Treffen Zurückeilenden Einer über den Andern laut versicherte, die Römer nähmen voll Bestürzung die Flucht, bewog den König, so ungern und zögernd er einwilligte, und selbst äuſserte, es sei viel zu gewagt; ihm gefalle eben so wenig die Gegend, als die Zeit; dessen ungeachtet, mit allen seinen Truppen zur Schlacht auszurücken. Dasselbe that auch de Römische Feldherr, mehr vom Zwange, als von irgend einem begünstigenden Umstande zur Schlacht aufgefordert. Er lieſs seinen rechten Flügel, vor dessen Fahnen er die Elephanten aufpflanzte, im Hintertreffen; den linken und die sämtlichen leichten Truppen führte er gegen den Feind, mit der Erinnerung: «Sie würden mit denselben *Macedoniern* zu fechten «haben, welche sie am Eingangspasse von *Epirus,* aus ihren «Verschanzungen hinter Bergen und Flüssen, selbst mit «Besiegung des nachtheiligen Kampfbodens, verjagt und «durch den Angriff in Linie hinausgestürmt hätten; mit «denselben, die schon früher von ihnen unter Anführung «des *Publius Sulpicius* geschlagen wären, als sie ihnen «den Eingang in *Eordäa* hätten sperren wollen. Das *Ma-«cedonische* Reich habe bis jetzt auf seinem Rufe, nicht «auf eigner Kraft, dagestanden. Endlich sei auch dieser «Ruf verschollen.» Schon war er bei den unten im Thale stehenden Seinigen angelangt, die bei der Ankunft ihres Heeres und Feldherrn das Gefecht erneuerten, in den Feind eindrangen und ihn abermals warfen.

Philipp ging mit den Leichtbeschildeten und dem rechten Flügel seines Fuſsvolks, dem Kerne des *Macedonischen* Heers, der sogenannten Phalanx, in vollem Laufe gegen den Feind. Dem *Nicanor,* einem der Ersten seines

Hofes, befahl er, mit den übrigen Truppen ihm sogleich zu folgen. Zuerst, als er auf die Höhe gelangte, und sah, weil hier feindliche Waffen und Körper lagen, daſs hier das Treffen gewesen sei, daſs die Römer von hier zurückgetrieben waren und daſs jetzt schon nahe am feindlichen Lager gefochten werde, fühlte er sich von auſserordentlicher Freude gehoben. Bald aber, als die Seinigen zurückflohen und jetzt der Schrecken auf *sie* überging, blieb er in der Verlegenheit ein Weilchen ungewiſs, ob er seine Truppen in das Lager zurückziehen sollte. Als darauf die Feinde näher kamen, und ihm selbst, auſserdem daſs seine Leute im Rücken niedergehauen wurden und ohne Unterstützung verloren waren, nicht einmal ein sicherer Rückzug blieb; so stellte er, nunmehr gezwungen, Alles zu wagen, obgleich ein Theil seiner Truppen noch nicht nachgekommen war, die Reuterei und die Leichtbewaffneten, die schon im Treffen gewesen waren, auf den rechten Flügel. Die Leichtbeschildeten und der Phalanx der *Macedonier* hieſs er die Lanzen niederlegen, weil ihnen ihre Länge hinderlich war, und mit dem Schwerte fechten. Zugleich gab er, damit die Linie nicht so leicht durchbrochen würde, dadurch, daſs er die Stirnlänge um die Hälfte verkürzte, den in die Tiefe gedehnten Gliedern eine Verdoppelung, so daſs seine Linie mehr Höhe, als Breite hatte: auch lieſs er die Glieder zusammenrücken, daſs Mann an Mann, Waffe an Waffe schloſs.

9. Sobald *Quinctius* die im Treffen gewesenen Truppen in seine Fahnen und Glieder aufgenommen hatte, lieſs er die Trompete das Zeichen geben. Nicht leicht soll sich bei dem Anfange einer Schlacht ein so starkes Geschrei erhoben haben: denn es traf sich so, daſs es beide Linien zugleich anstimmten, und nicht bloſs die schon Fechtenden, sondern auch die Hintertreffen und Alle, die jetzt erst zur Schlacht sich einfanden. Auf dem rechten Flügel hatte der König, hauptsächlich durch Begünstigung des Kampfbodens, die Oberhand, denn er focht von höheren Hügelstellen herab: auf seinem linken, wo eben jetzt der Theil des Phalanx ankam, der im Zuge den letzten Platz gehabt

hatte, lief Alles in voller Unordnung durch einander. Die Truppen im Mitteltreffen, welches dem rechten Flügel näher stand, gaben Zuschauer eines Kampfes ab, der sie nichts anzugehen schien. Der eben [41]) angekommene Phalanx, einem Zuge ähnlicher, als einer Linie, und mehr zum Marsche geeignet, als zur Schlacht, hatte kaum die Höhe erstiegen. Da liefs *Quinctius*, ob er gleich seinen linken [42]) Flügel weichen sah, zuerst die Elephanten auf den Feind, und that dann auf diese Ungeordneten einen Angriff, weil er darauf rechnete, dafs der geschlagene Flügel alles Übrige mit sich fortreifsen werde. Der Erfolg blieb nicht zweifelhaft. Die *Macedonier* gaben sogleich den Rücken preis, da sie schon im ersten Schrecken vor den Unthieren sich abgewandt hatten. Nun verfolgten die übrigen Römer diese Geschlagenen. Einer aber von ihren Obersten entschlofs sich auf der Stelle, mit zwanzig Fahnen den offenbar siegenden Flügel der Seinigen zu verlassen, und fiel durch einen kurzen Umweg den rechten Flügel der Feinde von hinten an. Durch einen Angriff im Rücken würde er jedes Heer in Unordnung gebracht haben: hier aber kam zu der Verwirrung, die unter solchen Umständen gewöhnlich auch Andre trifft, noch das hinzu, dafs der schwere und unbewegliche Phalanx der *Macedonier* sich nicht schwenken konnte, und dafs ihm dies auch die Feinde nicht erlaubten, die nun, da sie noch kurz zuvor gewichen waren, als die Angreifenden auf die Muthlosen eindrangen. Auch waren die *Macedonier* jetzt durch den Ort im Nachtheile, weil sie die Höhe, wo sie den Kampf von oben

41) phalanx, quæ venerat]. — Ich folge der von *Crevier* vorgeschlagenen und von *Drakenb.* nicht gemisbilligten Lesart: phalanx, quæ *modo* venerat.

42) referentes in dextro cornu suos]. — Dafs dies *nicht der rechte* Flügel war, sondern *der linke*, lehrt der Zusammenhang und die Critiker sind darüber eins. Einige wollen in lævo lesen, Andre in altero. Wenn ich mir aber erklären soll, wie es zuging, dafs der Abschreiber den Fehler machte, so mufs ich annehmen, dafs es hier in sinistro geheifsen habe. Waren die Worte referenteſinſiniſtro, wie das oft in sehr alten Msc. der Fall ist, ohne Zwischenraum zusammengeschrieben, so veranlafste das erste sin den Abschreiber, das zweite wegzulassen, und von dem noch übrigen istro war der Platz für das kürzere dextro pafslicher, als für das längere sinistro.

gehabt hatten, während sie den Geschlagenen bergabwärts nachdrangen, dem hinter ihnen herumgezogenen Feinde in Besitz gegeben hatten. Umzingelt, wurden sie eine Zeitlang niedergehauen; dann ergriffen sie, meistens mit Wegwerfung ihrer Waffen, die Flucht.

10. *Philipp* machte sich anfangs mit einer kleinen Bedeckung von Fufsvolk und Reutern auf einen über die andern ragenden Hügel, um zu sehen, was die Seinigen auf dem linken Flügel für Glück hätten. Als er sie hier in voller Flucht davonstürzen sah, sah, dafs alle Höhen umher von *Römischen* [43]) Fahnen und Waffen blitzten, da verliefs auch *er* die Schlacht. *Quinctius*, der den Fliehenden nachsetzte, machte plötzlich, weil er die *Macedonier* ihre Lanzen emporrichten sah, und sich ihre Absicht nicht erklären konnte, bei dieser für ihn neuen Erscheinung einen Augenblick Halt. Als er hörte, dies sei das gewöhnliche Zeichen der *Macedonier*, wenn sie sich ergeben wollten, so war es sein Wille, der Besiegten zu schonen. Allein die Soldaten, die eben so wenig wufsten, dafs der Feind hiedurch alle Gegenwehr aufgebe, als was die Meinung ihres Feldherrn sei, fielen über sie her; und da die Vordersten niedergehauen waren, sprengten die Übrigen zur Flucht aus einander. Der König eilte in vollem Laufe nach *Tempe*. Hier blieb er einen Tag bei *Gonni* stehen, um die vom Treffen etwa noch Übriggebliebenen in Empfang zu nehmen.

Voll Hoffnung auf Beute brachen die siegreichen Römer in das feindliche Lager, fanden es aber grofsentheils schon von den *Ätolern* geplündert. An dem Tage fielen achttausend Feinde, fünftausend wurden Gefangene. Die Sieger vermifsten ihrerseits gegen siebenhundert Mann. Wollte man dem *Valerius* glauben, der in allen Stücken

[43]) signis atque armis fulgere, tum]. — Das hier irgendwo ausgefallene Wort Romanis glaubt *Gronov* in dem *tum* gefunden zu haben, welches aus dem unrecht gelesenen *rom.* entstanden sei. *Perizonius* aber nimmt das tum in Verbindung mit deinde gegen ihn nicht mit Unrecht in Schutz. Sollte hier vielleicht ursprünglich *so* gestanden haben? et rom. omnia circa iuga d. i. et Romanis omnia circa iuga signis atque armis fulgere. Dann wäre wegen des *om* in omnia das voraufgehende *rom.* weggefallen.

die Zahlen unmäſsig vergröſsert, so wären an diesem Tage vierzigtausend Feinde gefallen; gefangen wären — und hier ist die Lüge bescheidener — fünftausend siebenhundert, und zweihundert einundvierzig Kriegsfahnen erbeutet. Auch *Claudius* giebt die Zahl der erschlagenen Feinde auf zweiunddreiſsig tausend an, der Gefangenen auf viertausend dreihundert. Ich habe mich nicht gerade an die kleinste Zahl halten wollen, sondern bin dem *Polybius* gefolgt, einem Schriftsteller, der überhaupt in der *Römischen* Geschichte, und vorzüglich wenn ihr Schauplatz *Griechenland* ist, nicht unter die Unzuverlässigen gehört.

11. Als *Philipp* die durch mancherlei Unfälle der Schlacht zerstreuten Flüchtlinge, die seiner Spur gefolgt waren, gesammelt, und Leute nach *Larissa* geschickt hatte, die königlichen Papiere zu verbrennen, um sie nicht in Feindes Hände kommen zu lassen, zog er sich nach *Macedonien*. *Quinctius*, der die Gefangnen und die Beute verkauft, zum Theile auch den Soldaten überlassen hatte, brach nach *Larissa* auf, ohne bis jetzt mit Sicherheit zu wissen, in welche Gegend sich der König gewandt habe und was er für Vorkehrungen treffe. Dorthin kam ein königlicher Herold, dem Scheine nach eines Waffenstillstandes wegen, während dessen die in der Schlacht Gefallenen zur Beerdigung abgeholt werden könnten, in der That aber, sich die Erlaubniſs zu erbitten, Gesandte schicken zu dürfen. Der Römische Feldherr bewilligte ihm beides, und gab ihm noch die Bestellung mit, dem Könige zu sagen, Er möge gutes Muths sein; wodurch sich vorzüglich die *Ätoler* beleidigt hielten, die schon jetzt die Aufgebrachten waren und sich beschwerten, daſs der Sieg den Feldherrn zu einem ganz Andern gemacht habe. «Vor «der Schlacht habe er immer über jeden wichtigen und «unwichtigen Gegenstand mit seinen Bundesgenossen sich «besprochen; jetzt hätten sie an allen seinen Entschlie«ſsungen keinen Theil; er verfahre in allen Stücken nach «eigner Willkür; schon lege er es bei *Philipp* darauf an, «ihn sich allein verbindlich zu machen, daſs also die *Äto«ler* die ganze Last und Gefahr des Krieges getragen ha-

«ben sollten, und die *Römer* allen Dank und Vortheil vom «Frieden sich selbst zuwendeten.» Auch hatten sie unstreitig an Achtung nicht wenig verloren, ohne doch den Grund der Zurücksetzung zu wissen. Nach ihrer Meinung sah der Mann, dessen Geist einer solchen Begierde nie erlag, nach Geschenken vom Könige aus; er aber hatte theils seine Gründe, auf die *Ätoler* unwillig zu sein, da ihre Gier nach Beute so unersättlich war, und sie mit einer Anmaſsung, deren hoher Ton jedes Ohr beleidigte, die Ehre des Sieges an sich zu reiſsen suchten; theils sah er, wenn *Philipp* ganz vernichtet würde, da jetzt die Macht des *Macedonischen* Reiches gebrochen sei, in den *Ätolern* die künftigen Tyrannen *Griechenlands*. Eben deswegen that er geflissentlich Manches, wodurch nicht allein ihr Werth und ihre Wichtigkeit allenthalben geschmälert, sondern dies auch bemerklich werden muſste.

12. Er hatte dem Feinde einen Waffenstillstand von funfzehn Tagen bewilligt und eine Unterredung mit dem Könige selbst zugesagt. Ehe die gesetzte Zeit herankam, berief er die Bundesgenossen zu einem Kriegsrathe, und brachte die Bestimmung der Friedensbedingungen zur Umfrage. *Amynander*, der König der *Athamanen*, gab seine Stimme mit den wenigen Worten ab: «Der Friede müsse «so geschlossen werden, daſs *Griechenland* auch in Abwe«senheit der *Römer* völlig im Stande sei, *zugleich* Frie«den und Freiheit zu behaupten.» Die *Ätoler* drückten sich härter aus. Nachdem sie als Einleitung Einiges darüber gesagt hatten, «daſs der Römische Feldherr sehr recht «und dem Herkommen gemäſs handle, wenn er diejenigen, «die er zu Bundesgenossen im Kriege gehabt habe, auch «an den Berathschlagungen des Friedens Theil nehmen «lasse,» meinten sie, «Er habe völlig Unrecht, wenn er «sich einbilde, er werde sowohl den *Römern* den Frieden, «als den *Griechen* ihre Freiheit hinlänglich gesichert hin«terlassen, ohne *Philipp* entweder das Leben, oder das «Reich zu nehmen. Und beides sei ihm doch, wenn er «sein Glück verfolgen wolle, so leicht.»

Hierauf erwiederte *Quinctius*: «Die *Ätoler* wären

«bei der Abgabe ihrer Stimme so wenig der Römischen «Sitte eingedenk, als gegen sich selbst ohne Widerspruch «geblieben. *Sie selbst* hätten in allen früheren Zusam«menkünften und Unterredungen über die Friedenspunkte «immer dafür gesprochen, daſs dies kein Vertilgungskrieg «sein solle; und die *Römer* hätten auſser ihrer uralten «Gewohnheit, der Besiegten zu schonen, durch den sogar «dem *Hannibal* und den *Carthagern* bewilligten Frieden «einen auffallenden Beweis ihrer Milde gegeben. Er wolle «*Carthago's* nicht weiter erwähnen: allein wie oft sei «man mit *Philipp* selbst in Unterredung getreten? und «nie sei die Rede davon gewesen, daſs er sein Reich ab«geben solle. Ob etwa der Krieg bloſs dadurch zu einem «unversöhnlichen geworden sei, daſs *Philipp* eine Schlacht «verloren habe? Gegen den bewaffneten Feind müsse man «mit Erbitterung auftreten; gegen Besiegte — gelte im«mer [44]) der Mildeste für den Hochherzigsten. *Macedo«niens* Könige schienen der Freiheit *Griechenlandes* ge«fährlich? Wenn aber diese Macht und diese Nation ver«nichtet werde, dann würden die *Thracier*, die *Illyrier*, «dann die *Gallier*, lauter wilde und unbändige Völker, «*Macedonien* und *Griechenland* überströmen. Sie möch«ten nicht durch Wegräumung jedes näheren Übels gröſse«ren und gefährlicheren den Zugang öffnen.» Da ihm hier der *Ätolische* Prätor *Phäneas* mit der Behauptung in die Rede fiel, «Wenn man den *Philipp* für dasmal entschlü«pfen lasse, so werde er bald einen weit schlimmeren «Krieg wieder anfangen;» sprach *Quinctius*: «Höret end«lich auf, da Lärm zu machen, wo gerathschlagt werden «soll. Die Bedingungen, an die der Friede mit ihm gebun«den wird, sollen nicht von der Art sein, daſs er sich auf «Kriegführen einlassen kann.»

13. Als diese Versammlung entlassen war, kam *Philipp* den folgenden Tag in den Paſs, der in das *Tempe*

44) mitissimum quemque animum maximum habere]. — Das Wort animum wird von den Critikern (s. *Drakenb.*) als späterer Zusatz verworfen. Darum folge ich *Horrion* und *Crevier*: mitissimum quemque maximum haberi.

führt: dies war der zur Unterredung ihm bestimmte Ort: am dritten Tage empfing man ihn in einer zahlreichen Versammlung von Römern und Bundesgenossen. Hier sagte *Philipp*, klug genug, diejenigen Punkte, ohne welche der Friede nicht zu erlangen stand, lieber freiwillig aufzugeben, als sie durch Wortwechsel sich abzwingen zu lassen: «Er wolle Alles abtreten, was ihm in der vorigen Unter«redung entweder die Römer angedeutet, oder ihre Bun«desgenossen verlangt hätten, und die übrigen Punkte dem «Senate anheimstellen.» Hätte man gleich denken sollen, dies habe seinen sämtlichen, auch noch so erbitterten, Feinden den Mund verschliefsen müssen, so that doch der Ätoler *Phäneas*, da Alles schwieg, die Frage: «So, *Phi«lipp*? giebst du uns endlich *Pharsalus* und *Larissa Cre«maste* und *Echinus* und *Phthiisch-Theben* wieder?» Da *Philipp* versicherte, er wolle ihnen in deren Besitznehmung nicht hinderlich sein, so erhob sich zwischen dem Römischen Feldherrn und den *Ätolern* ein Streit über [45])

[45]) orta est de Thebis]. — Die Inconsequenz dieser Stelle, so wie *wir sie jetzt* haben, hat dem Livius fast bei allen Editoren Tadel zugezogen. *Perizonius* will sie daraus herleiten, dafs Livius den *Polybius* nicht recht verstanden, eine doppelte, also verstärkte Negation des Griechischen für eine Bejahung angesehen habe. Wir müssen aber nicht vergessen, dafs von den ersten 17 Capiteln dieses Buchs nur *eine einzige* Handschrift vorhanden ist, dafs man also so viel mehr zu Vermuthungen seine Zuflucht nehmen mufs. Wenn die *Ätoler* drei Thessalische Städte und Phthiotisch-Theben wiederfordern, und *Quinctius* dagegen einwendet: (wie *Perizonius* will) Theben könnten sie *nicht* bekommen, weil es durch das Kriegsrecht Römisches Eigenthum geworden sei; oder (wie ich mit *Crevier* behaupte) *Theben* könnten sie allerdings aus diesem Grunde zurückfordern, weil es sich den Römern nicht freiwillig ergeben habe; und weiter unten: die Thessalischen Städte aber deswegen nicht, weil sich diese den Römern freiwillig ergeben hätten; so kann Livius da, wo er sagt: «*Es kam zum Wortwechsel*,» nicht blofs sagen: *über Theben;* sondern er mufs, wenn *Perizonius* Recht hat, sagen, *über die Thessalischen Städte und über Theben;* wenn aber *Crevier* Recht hat, blofs: *über die Thessalischen Städte.* Darum glaube ich, Livius habe etwa so geschrieben: disceptatio inter imp. R. et Aetolos orta est de *Thessalis urbibus.* «*His, ut sponte deditis, se «non cessurum; sed* Thebis: nam eas populi Rom. iure belli factas esse,» Quinctius dicebat, quod integris rebus etc. Die Zeile nach den Worten orta est de, von Thessalis an bis an das Wort Thebis liefs der Abschreiber ausfallen, weil er, statt mit dem Worte Thessalis fortzufahren, mit dem ähnlichen Thebis fortfuhr. *Crevier* erklärt, ob er gleich den Livius gegen *Perizonius* unvertheidigt lässet, in seiner kleinen Ausgabe die Stelle sehr richtig: *Nulla* disceptatio inter imperatorem Romanum et Aetolos orta est

[die *Thessalischen* Städte. «Nie werde er jene, da sie «sich ihm freiwillig übergeben hätten, abtreten, sondern] «*Theben*: denn dieses sei,» sagte *Quinctius*, «durch das «Kriegsrecht Römisches Eigenthum geworden, weil die «Bürger, die er noch vor Entscheidung der Dinge mit sei- «nem vor die Stadt gerückten Heere zum Beitritte aufge- «fordert habe, bei völliger Freiheit, vom Könige abzutre- «ten, dennoch den Bund mit dem Könige dem Römischen «vorgezogen hätten.» *Phäneas* führte dagegen an: «Theils «sei es billig, dafs den *Ätolern*, als Bundesgenossen in «diesem Kriege, Alles wiedergegeben werde, was sie vor «dem Kriege gehabt hätten; theils sei auch in dem *ersten* «Bundesvertrage ausdrücklich festgesetzt, dafs die Beute «und Alles, was fortgebracht oder weggetrieben werden «könne, den *Römern*, der Boden aber und die eroberten «Städte den *Ätolern* zufallen sollten.» Da rief *Quinctius*: «Ihr selbst habt ja die Punkte dieses Vertrages damals ge- «brochen, als ihr, ohne euch um uns zu bekümmern, mit «*Philipp* Frieden machtet. Wäre er aber auch jetzt noch «gültig, so bezöge sich dennoch dieser Punkt nur auf die «*eroberten* Städte: *Thessaliens* Städte aber haben sich «unsrer Hoheit freiwillig unterworfen.»

Diese Erklärung, die den Beifall aller Bundesgenossen hatte, war den *Ätolern* nicht nur für dasmal sehr empfindlich zu hören, sondern sie wurde auch bald nachher für sie die Veranlassung zu einem Kriege und grofser aus ihm hervorgehender Unglücksfälle. Mit *Philipp* wurde verabredet, dafs er seinen Sohn *Demetrius* und einige seiner Freunde zu Geiseln, zweihundert Talente geben und wegen der übrigen Punkte Gesandte nach Rom schicken sollte. Auf den Fall, dafs der Senat den Frieden nicht bewilligte, wurde die Rückgabe der Geisel und des Geldes an *Philipp* bevorwortet. Unter den Gründen zur Beschleunigung des

de Thebis, quas, utpote vi redactas in ditionem, Quinctius reddi Aetolis posse et debere non negabat. Tota contentio fuit *de tribus aliis urbibus* modo memoratis, quæ voluntate in amicitiam Romanorum venerant. Earum nullam Aetolis tradendam Quinctius contendebat. Man vergl. die Anm. zu Cap. 34, 8. Phocenses, Locrenses *et quæ*.

Friedens soll für den Römischen Feldherrn der wichtigste der gewesen sein, dafs es einstimmig hiefs, *Antiochus* setze sich zum Kriege und zum Übergange nach *Europa* in Bereitschaft.

14. Eben um diese Zeit, und nach einigen Angaben, an eben dem Tage, besiegten bei *Corinth* die *Achäer* den königlichen Feldherrn *Androsthenes* in einer förmlichen Schlacht. *Philipp*, der sich dieser Stadt gegen die übrigen *Griechischen* Staten als einer Zwingburg bedienen wollte, hatte theils ihre ersten Männer unter dem Vorwande, mit ihnen zu verabreden, wie viel Reuterei die *Corinthier* zum Kriege stellen könnten, aus der Stadt gelockt und als Geisel behalten; theils aufser den fünfhundert *Macedoniern* und achthundert aus allen Völkern zusammengesteckten Hülfstruppen, welche schon darin lagen, noch tausend *Macedonier* hineingeschickt, ferner tausend zweihundert *Illyrier* und *Thracier*, und von den auf beiden Theilen dienenden *Cretensern* achthundert. Die noch hinzugekommenen tausend Mann *Böotier*, *Thessalier* und *Acarnanen*, lauter beschildete Truppen, und siebenhundert [46]) junge Leute aus *Corinth* selbst, machten dem *Androsthenes*, der nun sechstausend Mann vollzählig hatte, Muth zu einer Entscheidung im Felde. Der *Achäische* Prätor *Nicostratus* stand mit zweitausend Mann zu Fufs und hundert Reutern zu *Sicyon*. Allein im Bewufstsein seiner Schwäche, sowohl in der Zahl, als in der Art seiner Truppen, wagte er sich nicht aus den Mauern. Die Königlichen, zu Fufs und zu Pferde umherstreifend, plünderten die Gegenden von *Pellene*, *Phlius* und *Cleonä*. Zuletzt gingen sie, den furchtsamen Feind höhnend, auf das Gebiet von *Sicyon* herüber, ja sie umschwärmten zu Schiffe die ganze Küste von *Achaja* und plünderten sie. Da die Feinde hierin immer ausgelassener und, wie es bei zu grofser Zuversicht geht, immer sorgloser wurden, so beschickte *Nicostratus*,

46) et ex ipsorum Corinthiorum]. — Da an der Summe von 6000 gerade 700 fehlen, so folge ich der wahrscheinlichen Vermuthung des Hrn. *Walch*, dafs man hier lesen müsse et dcc ex ipsorum. Das voraufgegangene et verdrängte das d, und das folgende ex die beiden cc.

dem dies Hoffnung machte, sie zu überfallen, insgeheim die benachbarten Städte mit der Bestellung, an welchem Tage und wie zahlreich sie sich aus jeder Stadt bei *Apelaurus* — es liegt im Gebiete von *Stymphalus* — bewaffnet einfinden sollten. Als auf den bestimmten Tag Alles fertig war, rückte er sogleich aus, und kam bei Nacht durch das Gebiet von *Phlius* nach *Cleonä*, wo niemand um sein Vorhaben wufste. Er hatte fünftausend Mann Fufsvolk bei sich — hierunter [47]). . . . Leichtbewaffnete — und dreihundert Reuter. Mit diesen Truppen wartete er, nach Aussendung seiner Späher, blofs darauf, nach welcher Gegend hinaus die Feinde fortstürzen würden.

15. *Androsthenes*, der von dem Allen nichts wufste, schlug nach seinem Aufbruche von *Corinth* sein Lager am *Nemea* auf, einem Strome, der zwischen dem *Corinthischen* und *Sicyonischen* die Gränze macht. Als er hier die Hälfte seiner Truppen zu ihrem Lagerdienste entlassen hatte, befahl er der andern Hälfte — diese theilte er in drei Haufen [48]) — und der sämtlichen Reuterei, sich zugleich auf Plünderung der Gebiete von *Pellene*, *Sicyon* und *Phlius* zu vertheilen. So gingen die drei Züge nach verschiedenen Seiten ab. Als die Nachricht nach *Cleonä* an den *Nicostratus* kam, schickte er sogleich einen starken Trupp Miethvölker zur Besetzung des Waldes vorauf, durch welchen der Weg auf das Gebiet von *Corinth* führt, gab ihnen die Reuterei als Vortrab an die Spitze und eilte selbst in zwei Zügen ihnen nach. Auf der einen Seite gingen die Miethvölker mit den Leichtbewaffneten, auf der andern seine Schildträger, die mit den [49]) Rundschildnern

47) In diesem und dem nächsten Satze folge ich den vorgeschlagenen Lesarten des *Perizonius*. Die Zahl der Leichtbewaffneten hat der Abschreiber ausfallen lassen.

48) trifariam divisit]. — Ich sehe diese beiden Worte nach Hrn. Walch's Vorschlage so an, als ständen sie in einer Parenthese. Vielleicht wählte Livius hier die Einschliefsung, um dem Übelklange von dimidi*am* trifari*am* divis*am* zu entgehen.

49) altera clipeati, dein aliarum gentium]. — *Crevier* will das Wort Achæorum einschieben, dafs es heifse: altera clipeati Achæorum, dein aliarum gentium (scil. clipeati). *Drakenb.* will lesen: altera clipeati, *quod*

aus andern Völkern den Kern des Heeres ausmachten. Schon waren Fufsvolk und Reuterei in der Nähe des feindlichen Lagers angekommen und Abtheilungen von *Thraciern* hatten auf die zerstreuten, in den Dörfern umherschweifenden Feinde einen Angriff gethan, als der Schrecken plötzlich in das Lager drang. Der Feldherr war um so mehr in Verlegenheit, weil sich nirgendwo Feinde hatten sehen lassen, aufser zuweilen auf den Höhen vor *Sicyon*, wo sie sich aber nie in die Ebene hinunter wagten: dafs sie bis *Cleonä* vorrücken würden, hatte er nie geglaubt. Die Trompete mufste den nach verschiedenen Richtungen ausgerückten Schwärmen das Zeichen zum Rückzuge geben. Er selbst liefs die Soldaten eiligst zu den Waffen greifen, rückte in schwach besetztem Zuge aus dem Thore und stellte am Flusse seine Linie auf. Die übrigen Truppen, die sich kaum zusammenbringen und aufstellen liefsen, hielten nicht einmal den ersten Angriff der Feinde aus. Die *Macedonier* waren nicht nur die am stärksten besetzten Fahnen, sondern liefsen auch die Hoffnung des Sieges lange unentschieden. Endlich, durch die Flucht der Übrigen preisgegeben, als schon zwei feindliche Linien von zwei Seiten, die Leichtbewaffneten auf der Flanke, die Schildträger und Rundschildner von vorn in sie drangen, zogen auch sie bei dem Übergewichte des Feindes anfangs sich nur zurück; dann aber durch einen Ansturz geworfen, nahmen auch sie die Flucht und eilten meistens mit Wegwerfung ihrer Waffen, da ihnen keine Hoffnung ihr Lager zu behaupten übrig blieb, auf *Corinth*. *Nicostratus*, der zur Verfolgung dieser seine Miethsoldaten, die Reuterei aber und die *Thracischen* Hülfstruppen gegen

in illarum gentium *exercitibus* robur erat. Für das von *Crevier* vorgeschlagene Achæorum findet sich keine Spur, und wenn *Nicostratus* Achäer führt, so versteht es sich von selbst, dafs seine clipeati *Achäer* sein müssen, um so mehr, wenn gleich hinterher aliarum gentium den Gegensatz macht. *Drakenborchs* Lesart giebt einen sehr guten Sinn, nur verwandelt sie dein aliarum in quod in illarum. Da Livius selbst §. 11., wo er abermals dieser Theile des Heers erwähnt, sie auf folgende Art unterscheidet: levis armatura ab latere, clipeati cætratique a fronte; so glaube ich, er habe auch hier geschrieben: altera clipeati, cætrati dein aliarum gentium. Das ὁμοιοτέλευτον clipeati, cætrati liefs das zweite Wort wegfallen.

die Plünderer des Gebiets von *Sicyon* abgehen liefs, richtete unter beiden Zügen ein grofses Gemetzel an, beinahe gröfser, als selbst in der Schlacht. Auch von denen, welche bei *Pellene* und *Phlius* geplündert hatten, wurden die Einen, die in Unordnung und von nichts wissend nach ihrem Lager zurückgingen, von den feindlichen Posten da, wo sie ihre eignen erwarteten, in Empfang genommen; die Andern, die aus der Eile der Versprengten das Vorgefallene vermutheten, zerstreueten sich so nach allen Seiten auf die Flucht, dafs sie in der Irre sogar den Landleuten zur Beute wurden. Tausend fünfhundert wurden an diesem Tage niedergehauen, dreihundert gefangen. Ganz *Achaja* sah sich von grofser Furcht befreiet.

16. Ehe bei *Cynoscephalä* gefochten wurde, hatte *Lucius Quinctius* dadurch, dafs er die Häupter der *Acarnanen*, der einzigen Griechischen Nation, welche bei dem Bunde mit *Macedonien* beharrte, nach *Corcyra* kommen liefs, den ersten Anlafs zu Bewegungen unter ihnen gegeben. Zwei Hauptursachen hatten sie bisher der Freundschaft mit dem Könige treu erhalten; die eine, die der Nation eigenthümliche Redlichkeit; die andre, Furcht und Abneigung vor den *Ätolern*. Jetzt wurde eine Volksversammlung nach *Leucas* angesetzt. Dahin aber kamen weder die sämtlichen Völkerschaften der *Acarnanen*, noch konnten die, die sich eingefunden hatten, eins werden. Doch setzten es die ersten Männer des Volks und die Beamteten durch, dafs wenigstens von ihrer Seite ein Beschlufs zu Gunsten einer Verbindung mit Rom abgefafst wurde. Alle nicht zugegen Gewesenen waren damit unzufrieden, und während dieses Murrens im Volke brachten es *Androcles* und *Echedemus*, zwei vornehme von *Philipp* hergeschickte *Acarnanier*, dahin, dafs nicht allein der Beschlufs über die Verbindung mit Rom wieder aufgehoben, sondern dafs auch *Archelaus* und *Bianor*, beide die ersten Männer der Nation, weil sie vorzüglich dafür gestimmt hatten, auf einer Versammlung als Landesverräther verurtheilt wurden, und *Zeuxidas*, der Prätor, weil er den Antrag gemacht, seinen Posten verlor. Da schlu-

gen die Verurtheilten einen Weg ein, der freilich gewagt, aber von glücklichem Erfolge war. Da ihnen nämlich ihre Freunde riethen, den Umständen nachzugeben und in den Schutz der Römer nach *Corcyra* zu fliehen, so beschlossen sie, sich lieber der Volksmenge hinzugeben, und entweder eben dadurch ihren Zorn zu besänftigen, oder zu leiden, was das Schicksal geben werde. Als sie in die zahlreiche Versammlung eintraten, erhob sich zuerst unter den dadurch Befremdeten ein Murren und lautes Rufen, dann aber bewirkte zugleich Achtung für ihre ehemalige Würde und Mitleid mit ihrer jetzigen Lage eine allgemeine Stille. Da sie auch Erlaubnifs zu reden bekamen, sprachen sie anfangs in bittendem Tone, aber im weiteren Verlaufe, als sie an die Widerlegung der ihnen gemachten Vorwürfe kamen, mit einer Festigkeit des Selbstvertrauens, die nur die Unschuld ihnen gab; ja zuletzt, da sie es sogar wagten, über dies und jenes sich zu beklagen und die ihnen wiederfahrne Ungerechtigkeit und Härte zu misbilligen, machten sie einen solchen Eindruck auf die Gemüther, dafs man, beinahe vollstimmig, alle Beschlüsse gegen sie zurücknahm; obgleich festgesetzt wurde, zum Bündnisse mit *Philipp* zurückzukehren und die Verbindung mit den *Römern* auszuschlagen.

17. Es war zu *Leucas*, wo sie dies beschlossen, der Hauptstadt *Acarnaniens*, wo sich dessen sämtliche Volksstämme zur Versammlung einzufinden pflegten. Als nun die Nachricht von dieser plötzlichen Umänderung nach *Corcyra* an den Legaten *Flamininus* kam, ging er sogleich mit der Flotte ab und landete bei [50]) *Leucas*, in der Gegend des sogenannten *Heräums* (Junotempels). Von hier

[50]) Leucade]. — Ich habe die von *Drakenb.* beibehaltene Lesart Leucade durch *bei Leucas* ausgedrückt. Er verwirft, um dem Msc. treu zu bleiben, sowohl das vorgeschlagene Leucad*i* - applicuit, als auch profectus Leucad*em*. Doch wünschte ich, *Drakenb.* möchte hier weniger bedenklich gewesen sein. Denn *zu* Leucas (Leucad*e*) landete doch wirklich Flamininus nicht, sondern in der Nähe, bei *Heräum*, und rückte von dort erst an die Stadt. Darum möchte ich auch Leucad*i* - applicuit nicht billigen. Sollte vielleicht dies Leucad*e* aus Leucadię (Leucadiæ) entstanden sein? Dann ginge applicuit Leucad*iæ* auf die Insel. Auf dieser landet er bei *Heräum* und rückt von hier an die Stadt *Leucas*.

rückte er mit Wurfgeschützen und Belagerungswerkzeugen aller Art an die Mauern, in der Erwartung, die Bürger im ersten Schrecken zur Nachgiebigkeit zu bringen. Da sich aber nichts von friedlichen Gesinnungen zeigte, so liefs er Annäherungshütten und Thürme errichten und den Sturmbock gegen die Mauern anbringen.

Ganz *Acarnanien* liegt zwischen *Ätolien* und *Epirus* gegen Abend und hat die Aussicht auf das *Siculer* Meer. *Leucadia*, jetzt eine Insel, und durch eine seichte Meerenge, die durch Kunst ausgestochen ist, von *Acarnanien* geschieden, war damals eine Halbinsel, die im Westen von *Acarnanien* vermittelst einer schmalen Landenge mit ihm zusammenhing. Diese Landenge war beinahe fünfhundert Schritte lang, nicht über hundert und zwanzig breit; und auf diesem engen Raume steht *Leucas*, an einen Hügel gelehnt, der nach Morgen und nach *Acarnanien* sieht. Der untere Theil der Stadt ist flach und liegt am Meere, welches *Leucadien* von *Acarnanien* scheidet. Hier ist der Stadt zu Lande und zu Wasser beizukommen. Denn die Meeresstellen sind seicht, einem stehenden See ähnlicher, als einem Meere, und der Boden der ganzen Fläche ist Erde und macht die Anlagen nicht schwer. Folglich wurden die Mauern an vielen Stellen zugleich entweder untergraben, oder mit dem Mauerbrecher herabgeworfen. So vortheilhaft aber die Lage der Stadt für die Angreifenden war, so unbesiegbar war der Muth der Feinde. Tag und Nacht in Arbeit, besserten sie die zerstofsenen Stellen aus; versperrten, was der Einsturz geöffnet hatte; gingen muthvoll in den Kampf und schützten mehr die Mauern durch ihre Waffen, als sich selbst durch die Mauer. Ja sie würden die Belagerung über die Erwartung der Römer verlängert haben, hätten nicht einige zu *Leucas* ansässige Verwiesene, *Italer* von Geburt, von der Burg aus den Soldaten hereingeholfen. Und selbst diesen, die von dem höheren Platze mit grofsem Getümmel herabgerannt kamen, thaten die *Leucadier*, auf ihrem Markte in Linie gestellt, eine ganze Zeitlang in vollem Kampfe Widerstand. Indefs aber wurden die Mauern an mehrern Stellen durch Lei-

tern gewonnen, auch über die zur Erde gerollten Steine und Trümmer stieg der Feind in die Stadt; und schon hatte der Legat selbst die Fechtenden mit einem langen Zuge umschlossen. Die Umringten wurden zum Theile niedergehauen, zum Theile warfen sie die Waffen weg und ergaben sich dem Sieger. Und wenig Tage nachher unterwarfen sich dem Legaten auf die Nachricht von der bei *Cynoscephalä* gelieferten Schlacht die sämtlichen Völkerschaften *Acarnaniens*,

18. In diesen Tagen — als wollte das Glück überall zugleich den Ausschlag geben — schickten auch die *Rhodier*, um sich von *Philipp* den Strich des festen Landes zu erkämpfen, der bei ihnen *Peräa* heifst und im Besitze ihrer Vorfahren gewesen war, ihren Prätor *Pausistratus* ab, mit achthundert Miethsoldaten zu Fufs [51]) und etwa tausend zweihundert Mann, die sie aus verschiedenen Arten von Hulfsvölkern zusammengestellt hatten. Diese waren *Gallier*; *Pisueten*; ferner *Nisueten*, *Tamianer* und *Areer* aus *Africa*; und *Laodiceer* aus *Asien*. Mit diesen Truppen besetzte *Pausistratus Tendeba*, einen Ort von sehr vortheilhafter Lage im Gebiete von *Stratonicea*, als die königlichen Truppen, die ihn inne hatten, [auf Holzholung [52]) ausgegangen waren.] Und gerade für diesen Zweck zu rechter Zeit trafen die zu Hülfe gerufenen *Achäer* ein,

[51]) cum octingentis Achæis]. — Statt Achæis lese ich mit Hrn. *Ruperti* mercenariis, und gleich nachher statt mille et nongentis, so wie er, mille et ducentis, auch §. 16. statt mille et ipsi quadringentos mit ihm mille et ipsi Agrianas. Gronovs und Drakenborchs Erinnerungen und die Berechnung selbst machen diese Veränderungen meiner Meinung nach nothwendig. Eins möchte ich noch vom Meinigen hinzuthun. §. 9. Dinocrates quingentos Macedonas dextro cornu, lævo Agrianas locat. Hier fiel, wie ich glaube, nach dem Worte læ*vo* das mit vo so leicht zu verwechselnde ꝏ (mille) weg. Ich glaube, Livius hatte geschrieben lævo *mille* Agrianas locat.

[52]) ignaris regiis, qui tenuerant]. — Wer stimmt nicht *Gronoven* bei, wenn er fragt: An credibile est, nullum in eo castello tam opportuno præsidium fuisse? Wenn er aber diese Frage thut, so mufs er nicht den Fehler in den Worten qui tenuerant suchen, und diese entweder in qui Stratoniceæ erant, oder mit Rubenius in qui Theræ erant verwandeln wollen. Denn alsdann bleiben wir immer noch zu der *von ihm selbst* aufgeworfenen Frage berechtigt. Ohne die Worte qui tenuerant anzufechten, glaube ich den Irrthum in ignaris regiis suchen zu müssen, und frage an, ob Livius vielleicht geschrieben haben könne: lignatis regiis, qui tenuerant i. e. lignatum egressis, lignatione occupatis regiis.

tausend Mann zu Fuſs nebst hundert Reutern. Ihr Führer war *Throxenus*. Die kleine Feste wiederzuerobern, rückte *Dinocrates*, der königliche Befehlshaber, mit seinem Lager zuerst vor *Tendeba* selbst; von da vor eine andre, ebenfalls im Gebiete von *Stratonicea*, Namens *Astragos*; und nachdem er alle Truppen von seinen vielfach vertheilten Posten und selbst aus *Stratonicea* die *Thessalischen* Hülfsvölker an sich gezogen hatte, ging er gerade auf *Alabanda*, wo die Feinde standen. Die *Rhodier* verweigerten das Treffen nicht, und sobald sich beide Theile einander näher gelagert hatten, rückten sie in Linien. *Dinocrates* stellte auf seinen rechten Flügel fünfhundert *Macedonier*, auf seinen linken [tausend] *Agrianen*; in die Mitte nahm er die aus den Besatzungen der kleinen Festen Zusammengezogenen; gröſstentheils *Carier*: die Flügel deckte er mit Reuterei und *Cretensischen*, auch *Thracischen* Hülfstruppen. Die *Rhodier* hatten auf dem rechten Flügel die *Achäer*, auf dem linken die Lohntruppen, ein auserlesenes Fuſsvolk; in der Mitte die aus mehreren Völkern gemischten Hülfstruppen: die Reuterei und was sie an Leichtbewaffneten hatten, wurde auf die Flügel umhergestellt. An diesem Tage standen beide Linien an den Ufern eines zwischen ihnen hinflieſsenden seichten Stromes einander nur gegenüber, schossen einige Pfeile ab und kehrten in ihr Lager zurück. Den Tag darauf lieferten sie, in eben der Ordnung aufgestellt, ein bei weitem ernsthafteres Treffen, als man von dieser Zahl der Fechtenden hätte erwarten sollen: denn es waren auf jeder Seite nicht über dreitausend Mann zu Fuſs und an hundert Reuter. Allein sie fochten nicht nur an Zahl und Waffenart sich gleich, sondern auch an Muth und Hoffnung zu siegen. Die *Achäer* waren die ersten, welche über den Strom gingen und auf die *Agrianen* einen Angriff thaten: dann setzte die ganze Linie beinahe im Laufe über den Fluſs. Lange stand die Schlacht unentschieden. Die *Achäer*, eben so wie die *Agrianen* tausend Mann stark, warfen diese aus ihrer Stellung. Als darauf das Mitteltreffen 55) zum Weichen

55) Inclinat dein dextrum omne cornu]. — Die Unrichtigkeit dieser Les-

gebracht war, griffen Alle den rechten Flügel an. Die *Macedonier*, so lange ihr Phalanx in Reih und Glied und wie in einander gedrängt feststand, blieben unbeweglich. Als sie aber wegen der Blöfse auf ihrer Linken gegen den auf der Flanke anrückenden Feind sich mit ihren Spiefsen umwenden wollten, geriethen sie, sogleich in Unordnung gebracht, unter sich selbst in ein Getümmel, dann kehrten sie den Rücken, zuletzt nahmen sie, mit Wegwerfung ihrer Waffen in stürzender Flucht fortströmend den Weg nach *Bargyliä*. Dorthin flüchtete sich auch *Dinocrates*. Die *Rhodier*, die ihnen nur so lange nachsetzten, als es noch Tag war, zogen dann in ihr Lager zurück. Wären die Sieger sogleich auf *Stratonicea* gegangen, so würden sie, wie Alle behaupten, diese Stadt ohne Kampf haben nehmen können. Sie verabsäumten diese Gelegenheit, indem sie mit Wiedereroberung kleiner Festen und Flecken in *Peräa* die Zeit hinbrachten. Indessen bekam die Besatzung zu *Stratonicea* wieder Muth. Bald darauf hielt auch *Dinocrates* mit den Truppen, die er aus dem Treffen gerettet hatte, seinen Einzug. Nun belagerten und bestürmten die *Rhodier* die Stadt ohne Erfolg, und sie konnten sie nur erst lange nachher durch die Römer [54]) vom *Antiochus* wieder bekommen. Dies waren die fast gleichzeitigen Vorfälle in *Thessalien*, in *Achaja*, in *Asien*.

art ist anerkannt. *Gronov* beweiset sie. Um ihr abzuhelfen, schlägt er vor, so zu lesen: Inclinata dein omnis media acies. Dextrum cornu, Macedones cæt. Die älteste Ausgabe (nach dem *Mainzer* Msc.) lieset so, wie auch die übrigen im Alter ihr zunächst folgenden: Inclinat*o* dein dextrum omni*s* cornu. Ich glaube also, mich an diese näher anzuschliefsen, wenn ich so zu lesen vorschlage: Inclinato dein medio, invadunt dextrum omnes cornu. Und so habe ich, weil die gewöhnliche Lesart allem Zusammenhange widerspricht, übersetzt.

[54]) recipi nisi aliquanta prosperam Antiocho potuit]. — Dies ist die alte Lesart des Mainzer Codex. Dafs *Stratonicea* den Rhodiern gleich im folgenden Jahre (556 nach Erb. R.) im Friedensschlusse mit *Philipp* wiedergegeben sei, führt Livius Cap. 30. *nur als Angabe* des Valerius Antias an. Er selbst kann dieser Meinung nicht sein, sonst könnte er nicht sagen aliquanto post. Nach Livius bekamen sie *Carien* erst 564 in dem Römischen Friedensschlusse mit *Antiochus*, XXXVIII. 39. Die falsche Lesart *prosperam Antiocho* entstand vermuthlich aus post per rom. ab Antiocho. Auch möchte ich das im Msc. nach dem Worte Antiocho fehlende non nicht hier einschieben, sondern lieber so lesen: *nec recipi*, nisi aliquanto post per Romanos ab Antiocho, potuit.

19. Als *Philipp* hörte, dafs die aus Geringschätzung seiner jetzt geschwächten Macht über *Macedoniens* Gränzen hereingebrochenen *Dardaner* die höheren Gegenden desselben verwüsteten, so war ihm, so sehr auch das Schicksal fast in allen Weltgegenden auf ihn und seine Unterthanen von allen Seiten losschlug, dennoch der Gedanke, sich auch aus *Macedoniens* Besitze treiben zu lassen, schrecklicher als der Tod; und mit sechstausend Mann zu Fufs und fünfhundert zu Pferde, die er eiligst in *Macedonischen* Städten ausgehoben hatte, überfiel er bei *Stobi* in *Päonien* die Feinde, die ihn nicht vermutheten. In der Schlacht wurden viele Menschen getödtet, aber derer noch mehr, die sich aus Lust zum Plündern in die Dörfer zerstreuet hatten. Diejenigen, welche zum Entfliehen nicht zu schwer beladen waren, kehrten in ihr Land zurück, ohne die Gefahr einer Schlacht auch nur gewagt zu haben. Durch diesen einzigen, ganz im Abstiche gegen sein übriges Geschick ihm gelungenen, Zug hatte er den Seinigen wieder Muth gemacht und ging nach *Thessalonich* zurück.

Die Beendigung des *Punischen* Krieges konnte kaum so für Rom zu rechter Zeit eintreten, um nicht zugleich auch mit *Philipp* kriegen zu müssen, als jetzt der Augenblick, mit *Philipp* fertig zu sein, erwünscht war, da *Antiochus* in *Syrien* schon zum Kriege rüstete. Denn aufserdem, dafs der Krieg mit Jedem einzeln leichter wurde, als wenn Beide ihre Kräfte zusammengelegt hätten, erhob sich um die nämliche Zeit auch *Spanien* in furchtbarem Aufstande zum Kriege.

War gleich *Antiochus*, der sich im vorigen Sommer alle dem *Ptolemäus* zugehörigen Städte in *Cöle-Syrien* unterwarf, in die Winterquartiere nach *Antiochien* gegangen, so gestatteten ihm doch nun seine Vorkehrungen keine gröfsere Ruhe. Denn da er im Aufgebote aller Kräfte seines Reichs eine gewaltige Land- und Seemacht zusammengebracht, im Anfange des Frühjahrs seine beiden Söhne *Ardyes* und *Mithridates* zu Lande mit dem Heere voraufgeschickt und ihnen befohlen hatte, auf ihn in *Sardes* zu

warten, so fuhr er selbst mit einer Flotte von hundert Deckschiffen, und aufserdem noch mit zweihundert leichtern Fahrzeugen, Jachten und Booten ab, theils um an der ganzen Küste *Ciliciens* und *Cariens* Versuche auf die Städte zu machen, die unter des *Ptolemäus* Hoheit standen, theils auch um mit seinem Heere und seiner Flotte den König *Philipp* — denn noch war die entscheidende Schlacht nicht geliefert — zu unterstützen.

20. Die *Rhodier* haben für die Verbindung mit dem Römischen State und für das Gesamtvolk der *Griechen* zu Lande und zu Meere manche ausgezeichnete Unternehmung gewagt, allein keine, die ihnen ruhmvoller wäre, als die, dafs sie damals, ohne sich durch den drohenden Sturm eines so gefährlichen Krieges schrecken zu lassen, dem Könige durch eine Gesandschaft nach *Nephelis* — dies ist das durch den ehemaligen Friedensschlufs *Athens* *) berühmt gewordene Vorgebirge *Ciliciens* — andeuten liefsen, sie würden ihm, wenn er seinen Heerzug nicht auf jenen Ort beschränkte, entgegenrücken, nicht aus irgend einer feindseligen Absicht, sondern weil sie nicht zugeben könnten, dafs er sich mit *Philipp* vereinige und die *Römer* in der Befreiung *Griechenlandes* hindere. *Antiochus* stand damals eben in den Belagerungswerken vor *Coracesium*. Nachdem er nämlich *Zephyrium*, *Soli*, *Aphrodisias*, *Corycus* und nach Umsegelung *Anemuriums* — dies ist gleichfalls ein *Cilicisches* Vorgebirge — auch *Selinus* gewonnen hatte, weil alle diese und noch andre kleine Festen an dieser Küste aus Furcht oder freiwillig sich ihm ohne Kampf ergaben; sah er sich wider Vermuthen vor *Coracesium* aufgehalten, das ihm die Thore schlofs. Hier liefs er die Abgeordneten der *Rhodier* vor; und that ihm gleich die Gesandschaft einen Antrag, der einen Königskopf leicht hätte in Feuer setzen können, so gebot er doch seinem Zorne und gab zur Antwort: «Er werde nach *Rho*-

*) Man vermuthet, Livius meine hier den in der alten Geschichte so berühmten *Cimonischen* Frieden. *Cimon* schlofs ihn mit den Persern nach dem in dieser Gegend, am Ausflusse des *Eurymedon*, erfochtenen Land- und Seesiege.

«*dus* Gesandte schicken und ihnen den Auftrag geben, «seine und seiner Vorfahren alte Verbindungen mit die- «sem State zu erneuern und sie über die Ankunft des Kö- «nigs zu beruhigen, die weder ihnen noch ihren Bundes- «genossen im mindesten nachtheilig oder beeinträchtigend «sein solle. Denn daſs er die Freundschaft mit *Rom* nicht «brechen wolle, davon wären nicht allein seine neuerlich «dorthin gegangenen Gesandten, sondern auch die ehren- «vollen Beschlüsse und Erklärungen des Senats Beweises «genug.» Seine Gesandten waren nämlich eben von Rom zurückgekommen, wo man sie sehr freundschaftlich vernommen und entlassen hatte, ganz den Zeitumständen gemäſs, so lange der Erfolg gegen *Philipp* noch ungewiſs war.

Gerade als die Gesandten des Königs vor der Versammlung zu *Rhodus* sich dieses Auftrags entledigten, lief die Meldung ein, der Krieg sei bei *Cynoscephalä* entschieden. Und gleich auf diese Nachricht hatten die *Rhodier*, die nun von *Philipp* nichts mehr fürchten durften, anfangs den Vorsatz gefaſst, dem *Antiochus* mit einer Flotte entgegen zu gehen. Wenigstens lieſsen sie doch einen zweiten Gegenstand nicht unbeachtet, die Bundesgenossenstädte des *Ptolemäus*, auf welche ein Angriff vom *Antiochus* gewiſs war, bei ihrer Freiheit zu erhalten. Einigen wurden sie durch Truppensendungen, Andern durch Vorbeugung und Warnung vor feindlichem Überfalle behülflich; und so retteten sie den Bürgern von *Caunus*, *Myndus*, *Halicarnaſs* und *Samos* ihre Freiheit. Ich darf die einzelnen Vorfälle jener Gegenden nicht verfolgen, da ich kaum für die ausreiche, die der eigentliche *Römische* Krieg in sich begriff.

21. Um diese Zeit starb auch König *Attalus*, den man von *Theben* krank nach *Pergamus* gebracht hatte, im zweiundsiebzigsten Lebensjahre nach vierundvierzigjähriger Regierung. Zur Hoffnung auf einen Thron hatte ihm das Glück weiter nichts verliehen, als Reichthum. Die mit Klugheit verbundene prachtvolle Gröſse, mit der er ihn zu gebrauchen wuſste, stellte ihn zuerst in seinen eignen,

dann auch in Anderer Augen des Throns nicht unwürdig dar. Als er darauf die *Gallier*, die als neue Ankömmlinge den *Asiaten* noch furchtbarer waren, in einer einzigen Schlacht besiegt hatte, nahm er den königlichen Titel an, mit dessen Grötse sein Geist beständig gleichen Schritt hielt. Sein Volk beherrschte er mit der gröfsten Gerechtigkeit, seinen Bundesgenossen bewies er eine seltene Treue, seinen Freunden war er der Gütige und Freigebige [55]). Er hinterliefs eine Gemahlinn und vier Kinder, und die Thronfolge so feststehend und gesichert, dafs sie bis ins dritte Glied fortging.

Bei diesem Zustande der Dinge in *Asien*, *Griechenland* und *Macedonien*, als der Krieg mit *Philipp* kaum geendigt, wenigstens der Friede noch nicht abgeschlossen war, brach ein gewaltiger Krieg im jenseitigen *Spanien* aus. *Marcus Helvius* hatte dort seinen Posten. Er schrieb dem Senate: «Die kleinen Könige *Colca* und *Luscinus* «wären in den Waffen, mit dem *Colca* siebzehn [56]) Städte, «mit dem *Luscinus* die beiden mächtigen Städte *Cardo* «und *Bardo*; auch die ganze Seeküste, die sich über ihre «Gesinnungen noch nicht blofs gegeben habe, werde bei «den Bewegungen unter ihren Nachbaren sich erheben.» Als der Prätor *Marcus Sergius*, der die Gerichtspflege über die Bürger hatte, diesen Brief den Vätern vorlas, beschlossen sie, wenn die Prätorenwahl vor sich gegangen sei, sollte der Prätor, welchem das Los *Spanien* zu seinem Posten bestimmen werde, sobald als möglich den *Spanischen* Krieg im Senate zum Vortrage bringen.

22. Um diese Zeit langten die Consuln vor Rom an. Als sie im Tempel der *Bellona* Senat hielten und für ihre glücklichen Verrichtungen im Kriege den Triumph verlangten, drangen die Bürgertribunen *Cajus Atinius Labeo* und *Cajus Ursanius* darauf, dafs sich die Consuln jeder be-

[55]) mitis ac munificus amicis]. — Ich lasse diese Worte nach *Crevier's* Vorschlage dem nächstfolgenden Satze vorangehen. Die ähnlichen Endigungen fuit und habuit veranlafsten die unschickliche Versetzung.

[56]) Decem et septem]. — Nach *Sigonius* Vermuthung entstand die Lesart XVII aus XXVII. Vergl. B. XXVIII. C. 13.

sonders zum Triumphe melden sollten. «Einen gemeinschaftlichen Antrag über diesen Punkt würden sie nicht «gestatten, weil sonst ungleichen Verdiensten gleiche Ehre «widerfahren möchte.» Ob nun gleich *Minucius* behauptete, *Italien* sei ihnen beiden als bestimmter Posten zugefallen; er und sein Amtsgenoſs hätten ihre Unternehmungen nach einerlei Zweck und Entwürfen ausgeführt; und *Cornelius* hinzusetzte: die *Bojer*, die zum Angriffe gegen ihn selbst über den *Po* gegangen wären, um den *Insubren* und *Cenomanern* zu Hülfe zu kommen, wären dadurch, daſs sein Amtsgenoſs ihre Flecken und Dörfer verheert habe, zum Schutze ihres Eigenthums abgerufen: so räumten die Tribunen zwar ein: «*Cornelius* habe in diesem «Kriege so groſse Thaten verrichtet, daſs man eben so «wenig Anstand nehmen dürfe, ihm den Triumph, als den «Göttern die gebührende Ehre zuzuerkennen;» versicherten aber auch: «Weder er noch irgend ein Bürger habe je so «viel Einfluſs und Übergewicht gehabt, daſs er mit dem «für sich selbst ausgewirkten Triumphe dieselbe Ehre zu«gleich der unbescheidenen Bitte eines Amtsgenossen habe «bewilligen können. *Quintus Minucius* habe in *Ligurien* «einige kleine Gefechte gehabt, von denen kaum die Rede «sein könne, und in *Gallien* viele Leute verloren.» Sie nannten auch die beiden Obersten *Titus Juventius* und den *Cneus* [57]), des *Labeo* Bruder, welche mit vielen andern Tapfern, Bürgern und Bundesgenossen, in einem unglücklichen Gefechte gefallen wären. Er habe bloſs die vorgegebene, auf einige Zeit erheuchelte Übergabe einiger Städtchen und Flecken angenommen, ohne sich auch nur ein Unterpfand geben zu lassen. Diese Streitigkeiten zwischen den Consuln und Tribunen dauerten zwei Tage, und durch die Beharrlichkeit der Tribunen besiegt thaten die Consuln ihren Antrag jeder besonders.

23. Dem *Cajus Cornelius* wurde der Triumph einmüthig zuerkannt, und diese günstige Stimmung für den

[57]) Et Cneum, Labeonis fratrem]. — Diese Lesart, welcher selbst *Drakenborch* den Vorzug giebt, macht den *Cneus* zum Bruder des Tribuns *Labeo*.

Consul wurde noch durch die Gegenwart der *Placentiner* und *Cremoneser* verstärkt, welche ihm ihre Dankbarkeit bezeigten und es rühmten, dafs er ihre belagerte Stadt entsetzt und sehr viele von ihnen in Feindes Lande aus der Sklaverei errettet habe. *Quintus Minucius*, der den Antrag blofs versuchte, erklärte, als er den ganzen Senat gegen sich sah, er werde vermöge des ihm als consularischem Oberbefehlshaber zustehenden Rechts und nach dem Beispiele so vieler angesehenen Männer seinen Triumphzug auf dem *Albanerberge* halten.

Cajus Cornelius triumphirte noch in seinem Amte über die *Insubren* und *Cenomaner*. Viele Fahnen wurden zur Schau getragen, eine Menge Gallischer Beute zog auf eroberten Kriegswagen durch die Strafsen und viele vornehme *Gallier* gingen seinem Wagen vorauf, unter welchen nach einigen Schriftstellern der *Punische* Feldherr *Hamilcar* gewesen sein soll. Noch mehr aber zog die Schar von *Cremoneser* und *Placentiner* Pflanzbürgern, die mit Hüten bedeckt dem Wagen folgten, die Augen Aller auf sich. Dem Schatze führte er in diesem Triumphe zweihundert siebenunddreifsig tausend fünfhundert *) Kupferass zu und neunundsiebzig tausend **) Silberdenare. Jeder Soldat erhielt zu seinem Antheile siebzig ***) Kupferass, doppelt so viel der Ritter, der Hauptmann das Dreifache.

Der Consul *Quintus Minucius* triumphirte auf dem *Albanerberge* über die *Ligurier* und *Bojischen Gallier*. War dieser Triumph freilich in Hinsicht auf die Stelle, auf den Thatenruf und auch darum minder ehrenvoll, weil Jedermann wufste, dafs ihm die Kosten dazu nicht aus der Schatzkammer bewilligt waren, so kam er doch jenem in der Menge der gelieferten Fahnen, Kriegswagen und Rüstungen beinahe gleich. Auch die Geldsumme war fast dieselbe. Er lieferte zweihundert vierundfunfzig tausend †)

*) Ungefähr 7,426 Gulden Conv.

**) Etwa 24,686 Gulden Conv.

***) Ungefähr 1 Thlr. 8 Ggr. Conv.

†) 7,934 Gulden Conv.

Kupferass, dreiundfunfzig tausend Silberdenare *), und gab jedem Soldaten, Hauptmanne und Ritter eben das, was sein Amtsgenoſs gegeben hatte.

24. Nach dem Triumphe wurde Consulnwahl gehalten. *Lucius Furius Purpureo* und *Marcus Claudius Marcellus* wurden gewählt. Die am folgenden Tage ernannten Prätoren waren *Quintus Fabius Buteo*, *Tiberius Sempronius Longus*, *Quintus Minucius Thermus*, *Manius Acilius Glabrio*, *Lucius Apustius Fullo*, *Cajus Lälius*. Am Ende des Jahrs kam vom *Titus Quinctius* die schriftliche Meldung, daſs er in *Thessalien* dem Könige *Philipp* eine förmliche Schlacht geliefert und das feindliche Heer besiegt und in die Flucht geschlagen habe. Diesen Brief verlas der Prätor *Sergius* zuerst im Senate, dann mit Genehmigung der Väter in der Volksversammlung. Dieser glücklichen Thaten wegen wurde ein fünftägiges Dankfest angeordnet. Bald nachher kamen auch die Gesandten sowohl vom *Titus Quinctius*, als vom Könige. Die *Macedonier* wurden in ein auſserhalb der Stadt gelegenes Statsgebäude geführt, und bekamen dort Quartier und Beköstigung; im Tempel der *Bellona* wurde Senat gehalten. Hier wurden nicht viel Worte gemacht, weil die *Macedonier* erklärten, ihr König werde sich zu Allem verstehen, was der Senat festsetzen würde. Dem Herkommen gemäſs beschloſs man, zehn Abgeordnete hinzusenden, mit deren Zuziehung *Titus Quinctius* als Oberfeldherr dem Könige die Friedensbedingungen bestimmen solle, und machte noch den Anhang, daſs in der Zahl dieser Abgeordneten *Publius Sulpicius* und *Publius Villius* sein sollten, die als Consuln ihren Posten in *Macedonien* gehabt hätten. Da in eben dieser Sitzung auch die Bürger von *Cosa* auf eine Vermehrung der Anzahl ihrer Pflanzbürger antrugen, so wurde befohlen, noch tausend auf ihre Liste zu setzen, unter denen sich aber keiner befinden solle, der nach dem Consulate des *Publius Cornelius* und *Tiberius Sempronius* **) gegen Rom gefochten habe.

*) 16,624 Gulden Conv.

**) Diese waren Consuln im ersten Jahre des zweiten *Punischen* Krieges.

25. In diesem Jahre gaben die Curulädilen *Publius Cornelius Scipio* und *Cneus Manlius Vulso* die Römischen Spiele in der Rennbahn und auf der Schaubühne, und zwar prachtvoller als sonst. Den Zuschauern machten die Spiele wegen der glücklichen Ereignisse im Kriege so viel gröfsere Freude, und sie wurden dreimal von vorn an gegeben: die bürgerlichen siebenmal. Diese veranstalteten *Acilius Glabrio* und *Cajus Lälius*. Von den Strafgeldern stellten sie drei eherne Standbilder auf, der *Ceres*, dem *Liber* und der *Libera*.

Lucius Furius und *Marcus Claudius Marcellus* baten den Senat, als bei dem Antritte ihres Consulats die Kriegsplätze zur Sprache kamen, und der Senat ihnen Beiden *Italien* als Posten bestimmte, zugleich über *Macedonien* und *Italien* losen zu dürfen. *Marcellus*, der nur zu sehr auf jenen Posten gesteuert war, hatte durch die Behauptung, der Friede sei erheuchelt und trieglich, und der König werde, sobald das Heer dort abgeführt sei, den Krieg erneuren, die Väter wankend gemacht. Und vielleicht hätten die Consuln ihren Zweck erreicht, wenn nicht die Bürgertribunen *Quintus Marcius Rex* und *Cajus Atinius Labeo* erklärt hätten, sie würden Einsage thun, wenn man sie nicht vorher bei dem Volke anfragen lasse, ob es dafür stimme und sich dahin erkläre, dafs mit König *Philipp* Friede sein solle. Dieser Antrag an das Volk ging auf dem *Capitole* vor sich. Alle fünfunddreifsig Bezirke stimmten für die Anfrage bejahend. Auch wurde die Gewifsheit des Friedens mit *Macedonien* für Alle noch so viel erfreulicher, als aus *Spanien* die traurige Nachricht einlief und mehrere herumgegebene Briefe meldeten: «Der Proconsul «*Cajus Sempronius Tuditanus* habe im diesseitigen *Spa*«*nien* eine Schlacht verloren; sein Heer sei geworfen und «geflohen und mancher ausgezeichnete Mann auf dem «Schlachtfelde gefallen. *Tuditanus* sei schwer verwundet «aus dem Treffen getragen und bald nachher verschieden.» Nun wurde beiden Consuln *Italien* zu ihrem Posten angewiesen mit Beibehaltung der Legionen, welche die vorigen Consuln gehabt hätten; doch sollten sie vier neue Legio-

nen ausheben [58]), zwei für die Stadt, und zwei zu Sendungen, welche der Senat bestimmen werde. Auch sollte *Titus Quinctius Flamininus* bei demselben Heere auf seinem Posten bleiben; für die Verlängerung seines Oberbefehls scheine schon früher hinlänglich gesorgt zu sein.

26. Darauf theilte das Los den Prätoren ihre Amtsstellen zu; dem *Lucius Apustius Fullo* die Gerichtspflege in der Stadt; dem *Manius Acilius Glabrio* die zwischen Bürgern und Fremden; *Quintus Fabius Buteo* das jenseitige Spanien, *Quintus Minucius Thermus* das diesseitige; *Cajus Lälius* Sicilien, *Tiberius Sempronius Longus* Sardinien. Dem *Quintus Fabius Buteo* und *Quintus Minucius*, welchen beide Spanien zugefallen waren, sollten die Consuln nach Gutbefinden, laut des Beschlusses, von den vier neugeworbenen Legionen jedem Eine geben, und an Bundesgenossen und Latinern jedem viertausend Mann zu Fuſs und dreihundert zu Pferde; und diese Prätoren sollten sobald als möglich auf ihre Stellen abgehen. Der Krieg in *Spanien* brach fünf Jahre nachher wieder aus, als er zugleich mit dem *Punischen* beigelegt war. Vor dem Aufbruche der Prätoren zu diesem, ich möchte sagen, *neuen* Kriege, — denn jetzt zum erstenmale traten die *Spanier* für sich selbst, ohne *Punische* Heere oder Feldherren, zum Kampfe auf — und ehe die Consuln selbst aus der Stadt rückten, muſsten sie, wie gewöhnlich, die Abwendung der gemeldeten Schreckzeichen besorgen. *Lucius Julius Sequestris* war auf einer Reise in das *Sabinische* mit seinem Pferde vom Blitze erschlagen. Im *Capenatischen* hatte der Blitz den Tempel der *Feronia* getroffen. Im Tempel der *Moneta* hatten an zwei Lanzen die Spitzen gebrannt. Ein Wolf, der zum *Esquilinischen* Thore hereinkam, war durch die volkreichste Gegend der Stadt bis auf den *Markt* gelaufen, und durch die *Tuskerwik* und das *Inte-*

[58]) scriberent: duas, quæ, quo senatus]. — Man sehe über diese verderbte Stelle *Drakenb.* und *Crev.* Ich lese so: scriberent: duas urbi; duas, quæ, quo senatus censuisset, mitterentur. et T. Quinctius Flamininus provinciam eodem exercitu cæt. Die drei Worte cum duabus legionibus fallen nach *Drakenb.* und *Crev.* richtigem Urtheile ganz weg.

melium 59) zum *Capenischen* Thore hinaus fast unbeschädigt entkommen. Diese Drohungen wurden mit grofsen Opferthieren gesühnet.

27. In diesen Tagen zog *Cneus Cornelius Lentulus*, der dem diesseitigen *Spanien* als Vorgänger des *Sempronius Tuditanus* vorgestanden hatte, nach einem Senatsschlusse im kleinen Triumphe in die Stadt. Vor ihm her trug man tausend fünfhundert funfzehn *) Pfund Gold, zwanzig tausend Pfund **) Silber, an geprägtem Silber vierunddreifsig tausend fünfhundert und funfzig ***) Denare. *Lucius Stertinius* lieferte aus dem jenseitigen *Spanien*, ohne auf den Triumph auch nur Anspruch zu machen, funfzigtausend Pfund Silber †) in den Schatz, und von seinem Antheile an der Beute liefs er auf dem Rindermarkte zwei Schwibbogen aufführen vor dem Tempel der *Fortuna* und der *Mutter Matuta*, und Einen in der grofsen Rennbahn, und besetzte die Bogen mit vergoldeten Standbildern. Fast Alles dies geschah noch während des Winters.

Quinctius stand damals zu *Elatea* in den Winterquartieren. Unter den vielen Gesuchen, welche die Bundesgenossen an ihn brachten, war auch eins, was er den *Böotiern* gewährte, dafs ihnen ihre Landsleute, welche auf *Philipps* Seite gefochten hätten, zurückgegeben würden. *Quinctius* bewilligte ihnen dies gern, nicht weil sie es seiner Meinung nach so vorzüglich verdienten, sondern weil Rom bei dem gegen den König *Antiochus* schon obwaltenden Verdachte sich die Liebe dieser Staten erwerben mufste. Kaum hatte sie ihnen *Quinctius* wiedergegeben, so zeigte sichs, wie wenig es ihm die *Böotier* Dank wufsten. Denn einmal liefsen sie für die Rückgabe der

59) Tusco vico atque Intemelio]. — Wenn ich in dem Worte Intemelio von *Drakenborchs* Lesart abgehen sollte, so würde ich am liebsten Herrn *Ruperti* folgen, und mit ihm Intermontio lesen. Da ich aber XXXX, 41. Intemelios Ligures angegeben finde, so läfst sichs denken, dafs es in Rom, so wie es einen Tuscus vicus gab, auch einen Intemelius vicus gegeben habe.

*) Etwa 473,400 Gulden Conv.

**) 625,000 Gulden Conv.

***) 10,800 Gulden Conv.

†) 1,562,500 Gulden Conv.

Ihrigen durch eine Gesandschaft *Philipp* ihren Dank sagen, gleich als hätten es *Quinctius* und die *Römer* aus Gefälligkeit gegen *ihn* gethan; zum andern ernannten sie auf dem nächsten Wahltage einen gewissen *Brachyllas* aus keinem andern Grunde zum Böotarchen, als weil er bei den *Böotiern* in des Königs Diensten Oberster gewesen war, und übergingen den *Zeuxippus*, *Pisistratus* und Andre, welche die Verbindung mit Rom befördert hatten. Diese nahmen das nicht allein für jetzt sehr übel, sondern sie dachten auch mit Besorgnifs an die Zukunft: wenn dergleichen geschehe, während ein Römisches Heer fast vor ihren Thoren stehe, was aus ihnen werden wolle, wenn die *Römer* nach *Italien* abgezogen wären, *Philipp* dann aus der Nähe seine Freunde unterstütze, und Alle, die es mit der Gegenpartei gehalten hätten, verfolge.

28. Weil sie also jetzt noch den Schutz der Römischen Waffen so nahe hatten, beschlossen sie, das Oberhaupt der Königsfreunde, den *Brachyllas*, aus dem Wege zu räumen. Sie warteten die Gelegenheit ab, als er von einem öffentlichen Gastgebote, bezecht und im Gefolge von Schändlingen, welche der zahlreichen Tafelgesellschaft Vergnügen gewährt hatten, zu Hause ging. Hier wurde er von sechs Bewaffneten, drei *Italern* und drei *Ätolern*, angefallen und getödtet. Seine Begleiter flohen, schrien um Hülfe und das Getümmel der mit Fackeln Umherlaufenden erfüllte die Stadt. Die Mörder entkamen aus dem nächsten Thore. Mit Tagesanbruch fand sich auf den Ruf des Heroldes, als wären die Thäter schon angegeben, eine zahlreiche Versammlung auf dem Schauspielplatze ein. Laut riefen die Leute, sein Gefolge und jene Unzüchtigen hätten ihn gemordet, in Gedanken aber sahen sie den Anstifter des Mordes im *Zeuxippus*. Für jetzt beschlofs man, die dabei Gewesenen greifen und peinlich befragen zu lassen. Während diese sich suchen liefsen, befolgte *Zeuxippus*, um alle Beschuldigung von sich abzuwälzen, die entgegengesetzte Mafsregel[60]), trat vor die Versammlung, sagte,

[60]) consimili animo]. — Ich folge dem von H. *Walch* vorgeschlagenen

Man irre sehr, wenn man einen so schrecklichen Mord jenen Halbmännern zutraue; und stellte für seine Behauptung so manche Wahrscheinlichkeit auf, daſs er wirklich Einige glaubend machte, er werde, wenn er selbst darum wisse, sich nie der Versammlung gestellt und ungefordert die That zur Sprache gebracht haben. Bei Andern hingegen litt es keinen Zweifel, daſs er durch sein freches Entgegenkommen allen Verdacht von sich abwenden wolle. Jene, welche bald darauf unschuldig gefoltert wurden, bauten auf die allgemeine Meinung, die ihnen bekannt war, ihre Aussage, und nannten den *Zeuxippus* und *Pisistratus*, ohne doch einen Grund anzugeben, aus welchem sie irgend etwas zu wissen scheinen konnten. Dennoch entfloh *Zeuxippus* mit einem gewissen *Stratonidas* in der Nacht nach *Tanagra*, mehr aus Furcht vor seinem Gewissen, als vor der Aussage von Leuten, die nicht das Mindeste wuſsten. *Pisistratus* setzte sich über die Aussagen weg und blieb zu *Theben*. *Zeuxippus* hatte einen Sklaven, der über die ganze Sache die Unterhandlungen und Bestellungen gehabt hatte. *Pisistratus*, der von diesem Menschen eine Aussage fürchtete, zwang ihm eben durch diese Furcht die Aussage ab. Er schrieb an den *Zeuxippus*, er möge den mitwissenden Sklaven aus dem Wege räumen. So gut er zur Ausführung gewesen sei, so wenig scheine er ihm dazu gemacht, die Sache geheim zu halten. Dem Briefträger befahl er, dem *Zeuxippus* den Brief bald möglichst einzuhändigen. Dieser aber, der den *Zeuxippus* nicht zu sprechen bekommen konnte, überlieferte den Brief eben jenem Sklaven, dem er eine vorzügliche Treue für seinen Herrn zutrauete, und fügte hinzu, er komme vom *Pisistratus* in einer für den *Zeuxippus* höchst wichtigen Angelegenheit. Der Sklave versprach, ihn sogleich zu übergeben, allein die Sache fiel ihm aufs Herz: er erbrach ihn, las und flüchtete in der Angst nach *Theben*. *Zeuxippus* freilich, durch die Flucht seines Sklaven gewarnt, rettete

non simili animo, und zwar in der bei dem Livius so oft vorkommenden Bedeutung: maxime dissimili, plane diverso.

sich nach *Athen*, das ihm in seiner Verbannung mehr Sicherheit gab; allein *Pisistratus* und Andre [61]) wurden auf der Folter vernommen und hingerichtet.

29. Der Umstand, daſs *Zeuxippus* einen solchen Frevel gerade gegen [62]) den ersten Mann des States eingeleitet hatte, empörte die sämtlichen *Thebaner* und *Böotier* zu einem wüthenden Hasse gegen die *Römer.* Allein zu einem neuen Kriege fehlte es ihnen sowohl an Kräften, als an einem Anführer. Also schlugen sie einen andern Weg ein, der dem Kriege sehr nahe kam; die Soldaten, die bei ihnen im Quartiere lagen, oder wenn sie, während der Winterquartiere zerstreuet, zu mancherlei Geschäften ab und zugingen, meuchelmörderisch zu tödten. Sie mordeten manche auf den Wegen, wo sie mit den Schlupfwinkeln bekannt ihnen auflauerten; andre, wenn sie ihnen in böser Absicht verlassene Häuser zur Einkehr hatten anweisen lassen oder sie selbst hingeleitet hatten. Zuletzt übten sie diesen Frevel nicht bloſs aus Haſs, sondern auch aus Raubsucht, weil die Soldaten, wenn sie auf Urlaub waren, fast immer in Handelsgeschäften ihr Geld im Gürtel hatten. Da man anfangs nur einige, dann täglich mehrere vermiſste, so wurde *Böotien* ordentlich verrufen, und der Soldat war bei jedem Ausgange aus dem Lager ängstlicher, als in Feindes Lande. Da schickte *Quinctius* Gesandte an die Städte, um über diese Mordthaten Klage zu führen. Vorzüglich fand man viele vom Fuſsvolke im See *Copais.* An die Leichen, die man hier aus dem Schlamme losgrub und aus dem Sumpfe hervorzog, waren Steine oder groſse Krüge gebunden, damit die Last sie zu Boden zöge. Es fand sich, daſs viele dieser Frevelthaten zu *Acräphia* und *Coronea* verübt waren. Anfangs forderte *Quinctius*, die *Böotier* sollten ihm die Thäter ausliefern, und für die

[61]) De Pisistrato aliquæ]. — Dem von H. *Walch* vorgeschlagenen æque würde ich gleich beistimmen, wenn nicht die Worte Torti post paullo insontes zu weit entfernt ständen. Ich folge *Gronovs* aliisque, weil es auch Cap. 27 heiſst Zeuxippo et Pisistrato *aliisque*, qui Romanæ cæt.

[62]) Efferaverat *ea res* Theb. — — Zeuxippum *in* principem gentis]. — So lese ich nach Perizonius und Gronov.

fünfhundert Soldaten — so viel waren der heimlich Gemordeten — fünfhundert Talente *) bezahlen. Als keins von beiden geschah und es die Städte bei der Entschuldigung bewenden liefsen, der Stat habe zu dem Allen keine Veranlassung gegeben; so schichte er Gesandte nach *Athen* und *Achaja*, welche den Bundesgenossen bezeugen mufsten, dafs sein Krieg gegen die *Böotier* gerecht und pflichtmäfsig sei, liefs den *Publius Claudius* mit dem einen Theile der Truppen gegen *Acräphia* gehen und schlofs selbst mit dem andern *Coronea* ein; nachdem er noch, ehe sich von *Elatea* aus das Heer in zwei Züge theilte, die Gegend verwüstet hatte. Durch dies Unglück gebeugt, und allenthalben von Schrecken verfolgt und flüchtend, schickten die *Böotier* Gesandte. Diese wollte man nicht ins Lager einlassen, als gerade die *Achäer* und *Athener* dazu kamen. Auf die Fürbitte der *Achäer* wurde vorzüglich Rücksicht genommen; auch erklärten sie sich, wenn sie den *Böotiern* den Frieden nicht auswirken könnten, zum gemeinschaftlichen Kriege gegen sie bereit. Durch die *Achäer* erhielten die *Böotier* Erlaubnifs, vor dem Römischen Feldherrn zu erscheinen und ihre Sache vorzutragen; und unter der Bedingung, die Schuldigen auszuliefern und dreifsig Talente **) als Strafe zu bezahlen, bewilligte er ihnen den Frieden und hob die Belagerung auf.

30. Wenig Tage nachher kamen die zehn Abgeordneten von Rom, nach deren Gutbefinden dem *Philipp* der Friede unter folgenden Bedingungen bewilligt wurde. «Alle «*Griechischen* Städte, sie möchten zu *Europa* oder zu «*Asien* gehören, sollten frei sein und nach eigenen Ge«setzen leben. Aus denen, welche unter *Philipps* Hoheit «gestanden hätten, sollte *Philipp* seine Besatzungen ab«führen. [Diese 63) sollte er vor dem Eintritte der *Isth-*

*) Ungefähr fünfhundert tausend Thaler, oder nach *Crevier* 614,000.

**) Dreifsigtausend Thaler, oder nach *Crevier* 37000.

63) Philippus deduceret: his, quae in Asia essent]. — Um den *Livius* gegen die Vorwürfe zu retten, die ihm *Crevier*, *Duker* und Mehrere über diese Stelle gemacht haben, nehme ich die Worte des *Polybius* zur Richtschnur, die uns Livius, meiner Meinung nach, getreulich wiedergab, die

«*mischen* Spiele den *Römern* einräumen, ausgenommen]
«die in *Asien* gelegenen *Euromum*, *Pedasa*, *Bargyliä*,
«*Jassus* und *Abydus;* auch *Myrina*, *Thasus* und *Perin-*
«*thus;* denn diese sollten frei sein. Wegen der Freiheit
«der Bürger von *Cia* sollte *Quinctius* dem *Bithynischen* Kö-
«nige *Prusias* schreiben, was der Senat und die zehn Abge-

aber durch die Abschreiber verstümmelt wurden. Ich lese diese ganze Stelle so: «præsidia ex his Philippus deduceret; Romanis, antequam Isthmia essent, eas traderet, exceptis his, quæ in Asia essent, Euromo, et «Pedasis, et Bargyliis, et Iasso, et Abydo; et Myrina quoque et Thaso et «Perintho: eas enim placere liberas esse.» Die Worte Romanis eas traderet, die ich einschiebe, oder etwas dem Ähnliches, muſs Livius geschrieben haben, aus folgenden Gründen. 1) Das Ganze ist sonst durchaus verstümmelt und der Sinn des Friedensschlusses entstellt. Daher die Vorwürfe gegen Livius, die man bei *Drakenborch* angegeben findet. 2) Livius folgt beinahe als Übersetzer dem *Polybius;* und Polybius sagt ausdrücklich: παραδοῦναι Φίλιππον Ῥωμαίοις πρὸ τῆς τῶν Ἰσθμίων πανηγύρεως. 3) Die *Ätoler* sagen Cap. 31. im vollen Unwillen über diesen Friedensschluſs: Cur enim alias *Romanis tradi* urbes nec nominari eas, alias nominari et *sine traditione* iuberi *liberas esse.* Also muſs doch dessen im Friedensschlusse erwähnt sein. 4) Der Verfolg der Geschichte zeigt (Cap. 31. am Ende), daſs die urbes non nominatæ, welche die Römer mit ihren Besatzungen belegten, Acrocorinthus, Chalcis und Demetrias waren: — Daſs die Worte antequam Isthmia essent hier gestanden haben müssen, beweiset mir 1) die schon angeführte Stelle des Polybius; 2) weil Livius Cap. 32, ohne alle Einleitung, daſs die Isthmischen Spiele diesmal ein auch zu Statsgeschäften bestimmter Termin waren, so anfängt: Isthmiorum statum ludicrum *aderat.* Einen Wink dieser Art brauchte er Cap. 32. nicht mehr zu geben, wenn er ihn an unsrer Stelle bei den angeführten Friedensbedingungen gegeben hatte; 3) ich erkläre mir aus der Ähnlichkeit der Worte rnis ātquā Isthmia essent mit his quæ in Asia essent den Irrthum des Abschreibers, welcher rnis (Romanis) mit dem folgenden his verwechselte und darüber die dazwischen stehenden Worte antequam Isthmia essent, eas traderet, exceptis wegfallen lieſs. — Die Worte his, quæ in Asia essent glaube ich in Schutz nehmen zu müssen, wenn gleich *Duker* sagt: Polybius, quem hic Latine interpretatus est Livius, pannum istum non habet. Denn 1) Livius schrieb für Römer, die mit den Asiatischen Griechen nicht in so naher Verbindung standen, als Polybs Europäische Griechen. 2) Die Ätoler wiederholen unwillig die Worte des Friedensschlusses Cap. 31. und da heiſst es: Cur enim alias Romanis tradi urbes, nec nominari eas; alias nominari et sine traditione iuberi liberas esse? nisi ut, *quæ in Asia sint*, liberentur, longinquitate ipsa tutiores etc. 3) Nach meiner Voraussetzung wurde die Ähnlichkeit zwischen Isthmia essent und in Asia essent dem Abschreiber zur Falle. — Zuletzt noch die Partikel quoque in den Worten eas quoque enim placere liberas esse. Sie entstellt den Sinn, wie *Crevier* beweiset, und *Polybius* hat sie nicht. Sie ist aber nur versetzt. Ich lasse den Livius in der Angabe der Städte die von Polybius angegebene Reihe beibehalten; so bleiben die *Asiatischen* Euromum, Pedasa, Barguliae oder Bargylia (orum), Iassus und Abydus beisammen, und in den Worten et Myrina *quoque* etc. giebt das quoque zu verstehen, daſs die drei letzten Namen nicht mit den ersten zu Einer Classe, sondern zu *Europa* gehören.

«ordneten für gut gefunden hätten. Die Gefangenen und «Überläufer sollte *Philipp* den Römern zurückgeben; und «alle Deckschiffe ausliefern, ausgenommen [64]) fünf nebst «dem Einen Königsschiffe von beinahe unbrauchbarer «Grölse, weil es sechzehn Reihen Ruder hatte. Er sollte «nicht mehr als fünftausend [65]) Bewaffnete halten und kei- «nen einzigen Elephanten. Ohne Erlaubnifs des Senats «sollte er aufserhalb *Macedoniens* Gränzen keinen Krieg «führen. Dem Römischen Volke sollte er tausend Talente «entrichten; die Hälfte jetzt bar, die andre in zehn jähr- «lichen Zahlungen.»

Valerius von *Antium* setzt die zehnjährige Abgabe auf jährliche viertausend Pfund Silber, und die gleich bar gezahlte Summe [66]) auf vierunddreifsig tausend zweihundert und zwanzig Pfund. Auch schreibt er, es sei dem *Philipp* ausdrücklich verboten, mit des *Attalus* Sohne *Eumenes* — dieser war jetzt der neue König — einen Krieg zu führen. Zur Versicherung nahmen die Römer Geisel, unter diesen auch den Sohn *Philipps*, *Demetrius*. *Valerius* von *Antium* setzt noch hinzu, dem abwesenden *Attalus* habe man die Insel *Ägina* und die Elephanten geschenkt, den *Rhodiern* *Stratonicea* *) in *Carien* und andre vorher von *Philipp* beherrschte Städte, den *Athenern* aber die Inseln *Paros*, *Imbrus*, *Delus*, *Scyrus* gegeben.

[64]) quin et regiam]. — Ich lese mit Pighius und Meibom: praeter quinque et regiam; um so viel lieber, da Meibom und Jac. Gronov selbst unter dem Ausdrucke des Polybius, σκαφῶν, nicht lembos; sondern naves tectas verstehen: und das grofse Königsschiff bringt erst (45, 35.) *Ämilius Paullus* nach Rom.

[65]) ne plus quingentis armatorum]. — Ich folge dem Pighius, der aus dem *Zonaras* quinque millibus lieset; 1) weil es nicht möglich war, ein Königreich *Macedonien* mit 500 Soldaten im Gehorsame zu erhalten; 2) weil B. 39. Cap. 23, 24. Philipp mit den Athamanen Krieg führt, und über ihn Klage geführt wird, dafs er in Thessalien, Thracien u. s. w. viele Städte erobert habe — — und er sollte nur 500 Mann gehabt haben?

[66]) Nach Gronov und Drakenb. mufs der Text so lauten: Val. Ant. quaternum millium pondo argenti vectigal in decem annos, praesens triginta quatuor millia et ducenta viginti pondo.

*) Dafs dies nur des *Valerius*, nicht des *Livius* Meinung sei, darüber s. oben Cap. 18. Note 58. Vergl. mit B. 38. Cap. 39.

Die vom *Liv.* angegebene Summe von 1000 Talenten beträgt nach *Crev.* 1,875,000 Gulden Conv. Mze. Die vom *Valerius* angegebenen 4000 Pfund Silber geben 120,000 Gulden, und die 34,220 Pfund etwa 1,026,600 Gulden.

31. Da die sämtlichen Staten *Griechenlands* diesem Friedensschlusse ihren Beifall gaben, so waren die *Ätoler* die einzigen, welche insgeheim den von den zehn Gesandten erlassenen Beschlufs durch halblauten Tadel verunglimpften. «Es sei ein gehaltloses Geschreibsel, mit einem «leeren Scheine von Freiheit aufgestutzt. Denn warum «würden einige Städte den Römern überliefert und nicht «benannt; andre hingegen benannt und ohne alle Über«gabe für frei erklärt, wenn es nicht etwa darum geschehe, «die in *Asien* gelegenen, schon eher durch ihre Entfer«nung gesicherten, für frei zu erklären; hingegen der in «*Griechenland* gelegenen Städte *Corinth*, *Chalcis*, *Oreum*, «*Eretria* und *Demetrias*, ohne sie namhaft zu machen, «sich zu bemeistern?»

Und ganz ohne Grund war die Beschuldigung nicht. Denn über *Corinth* sowohl, als über *Chalcis* und *Demetrias*, war man in Ungewifsheit, weil in dem Senatsbeschlusse, kraft dessen die Zehn von Rom abgeordnet waren, offenbar die übrigen Städte *Griechenlands* und *Asiens* freigegeben wurden; allein wegen dieser drei Städte waren sie angewiesen, *so*, wie es die Umstände des Stats erfordern würden, seinem Besten und ihrem eignen Gewissen gemäfs sich zu benehmen und zu verfügen. König *Antiochus* war es, an dessen Übergange nach *Europa*, sobald er mit seinen Vorkehrungen zufrieden sein würde, sie nicht mehr zweifelten, und ihn wollten sie diese Städte von so wichtiger Lage nicht so offen in Besitz nehmen lassen. Von *Elatea* fuhr der Römische Feldherr 67) mit den zehn Gesandten nach *Anticyra*, von da nach *Corinth* über. Hier gingen die zehn Gesandten mit ihm zu Rathe. *Quinctius* betheuerte zu wiederholten Malen: «Man müsse *ganz*

67) Ab Elatia]. — *Polybius* sagt: Ὁ δὲ Τίτος ὁρμήσας ἐκ τῆς Ἐλατείας. Wenn es des Livius Sitte wäre, den Quinctius blofs mit seinem Vornamen zu nennen, so könnte man annehmen, dafs über das t in dem vorhergegangenen Worte nolebant das T. vor Ab Elatia weggefallen sei. *Crevier* lieset geradezu: *Quinctius* ab Elatia caet. Ich glaube, dafs hinter den Worten Ab Elatia Anticyram wegen der Silbe *ram* das folgende *rom.* (Romanus) ausgefallen sei. Sonst würde auch das Wort Quinctius zu bald wiederholt sein. Man vergl. Cap. I. Note 64.

«Griechenland frei machen, wenn man die Stachelreden «der *Ätoler* entkräften, wenn man dem *Römischen Na*«*men* bei aller Welt wahre Liebe, wahre Hoheit erwer«ben, wenn man es beglaubigen wolle, dafs die Römer «über das Meer gekommen wären, *Griechenland* zu be«freien, nicht aber, die Beherrschung desselben von *Phi*«*lipp* auf sich selbst überzutragen.» Gegen die Freiheit jener Städte hatten die Andern nichts einzuwenden; indefs meinten sie, es sei für die Städte selbst rathsamer, auf kurze Zeit unter dem Schutze einer Römischen Besatzung zu stehen, als statt *Philipps* den *Antiochus* zum Herrn zu bekommen. Endlich wurde der Beschlufs so abgefafst: «*Corinth* solle den *Achäern* wiedergegeben wer«den, doch so, dafs in *Acrocorinth* eine Besatzung bliebe: «*Chalcis* und *Demetrias* wolle man behalten, bis man «wegen des *Antiochus* aufser Sorgen sei.»

32. Der festgesetzte Tag der *Isthmischen* Spiele war gekommen, die freilich auch sonst sehr stark besucht wurden, theils weil die Nation bei der Theilnahme, womit sie den Wettkämpfen in allen Arten der Geschicklichkeit, der Körperkraft und Schnelligkeit zusieht, einen Hang für diese Augenweide hat; theils weil wegen der begünstigenden Lage des Orts über die Meere von zwei Seiten her alle *Griechen* von allen Seiten herbeiströmen: [diesmal aber waren weit zahlreicher, als je, die angesehensten Männer ihrer Staten zugegen; und kaum blieben sie ruhig auf ihren Plätzen, nicht etwa, weil sie mit jener Sucht, welche die Menge herbeigeführt hatte, auf die Spiele gesteuert waren;] [68]) sondern aufgeregt von der Erwartung, wie

[68]) undique conventus erat. Sed exspectatione erecti]. — Die Worte conventus erat hat erst *Froben.* aufgenommen, statt der Lesart der älteren Ausgaben conveneat, welche ich beibehalte. Dafs hier eine Lücke sei, sahen schon Crevier, Duker u. A. Ich denke sie mir zwischen den Worten undique und convenerat. *Crevier* sagt: *Pluscula desunt*, und wird durch *Drakenborchs* Behauptung, dafs alii auch nur Einmal stehen könne, nicht widerlegt. Das erste alii selbst kann immerhin wegbleiben, wenn nur ein zweites folgt, wie *Drakenb.* durch *Gronov's* und seine eignen angeführten Beispiele sattsam erweiset. Allein wenn auch das *erste* alii nicht ausdrücklich dasteht, so mufs doch etwas dasein, worauf das *zweite* als Gegensatz sich beziehen kann; und gerade diesen ersten Gegensatz vermifste *Crevier*, wie mich

künftig die Verfassung *Griechenlands*, wie ihr eignes Schicksal sein werde: ja Einige begnügten sich nicht mit ihren Muthmafsungen in der Stille, sondern knüpften darüber Gespräch an Gespräch. Jetzt setzten sich die *Römer* zum Schauspiele nieder; der Herold trat mit einem Trompeter, wie es Sitte ist, in die Mitte des Kampfplatzes, von wo die Spiele mit der gehörigen Formel angekündigt werden, und als die Trompete Stille geboten hatte, erscholl sein Ausruf: «Der *Römische* Senat und der Ober-«feldherr *Titus Quinctius* erklären nach Besiegung des Kö-«nigs *Philipp* und der *Macedonier* für freie, niemand steu-«erpflichtige, nach eignen Gesetzen waltende Staten die «*Corinther*, *Phocenser* und alle *Locrenser*, ferner die In-«sel *Euböa*, die *Magneten*, *Thessalier*, *Perrhäber* und «die *Phthiotischen Achäer*.» So hatte er der Reihe nach alle die Völker hergenannt, welche unter König *Philipps* Hoheit gestanden hatten. Bei den Zuhörern erhob sich auf diese Worte des Herolds eine Freude, die sie in ihrer ganzen Gröfse nicht fassen konnten. Kaum glaubte Jeder, das wirklich gehört zu haben. Einer sah den Andern an als über eine leere Traumerscheinung staunend. Weil sie ihren eignen Ohren über das, was sie selbst anging, am wenigsten traueten, so befragten sie darüber die Nächststehenden. Da Alle vor Begierde brannten, nicht blofs zu hören, sondern auch den Verkündiger ihrer

dünkt, sehr richtig. Als Übersetzer habe ich mir einen Zusammenhang geschaffen, wie ich ihn dem *Livius* anpassen zu müssen glaubte, und nahm den *Polybius* zu Hülfe. Ihm gehören die ἐπιφανέστατοι ἄνδρες συνεληλυθότες: das Übrige mufste ein Gegensatz zu sed exspectatione erecti werden. Ich habe so übersetzt, als hätte ich etwa folgende Worte vor mir gehabt: Isthmiorum statum ludicrum aderat; a) semper quidem et alias frequens, 1) quum propter spectaculi studium insitum genti, quo certamina omnis generis artium viriumque ac pernicitatis visuntur; 2) tum quia propter opportunitatem loci per duo diversa maria omnium Graecorum undique [*confluxus est: b) iam vero multo quam unquam alias frequentiores aderant viri civitatis suae nobilissimi; et vix quieti remanebant in sua quisque sede, non eo quidem spectandi studio ludis inhiantes, excitata quo multitudo undique*] convenerat, sed exspectatione erecti, qui deinde status futurus Graeciae, quae sua fortuna esset: alii non taciti solum opinabantur caet. Durch die beiden Buchstaben und Zahlen habe ich bemerklich machen wollen, dafs die Lücke nicht nach dem Vorschlage der Gothaer Ausgabe durch ein blofses tum frequentissimum gedeckt werden könne.

Freiheit zu sehen, so mufste der Herold noch einmal auftreten [69]). Er wiederholte dasselbige. Da nun wurde durch die Vergewisserung der Freude das mit Geschrei begleitete Beifallklatschen so laut und so oft wiederholt, dafs es sich deutlich ergab, unter allen Gütern des Lebens sei dem Volke keines lieber, als die Freiheit. Die Spiele selbst wurden nun mit der gröfsten Eilfertigkeit abgethan, da niemand seine Gedanken oder seine Blicke mit ihnen beschäftigte: so wenig gab die aufserordentliche Freude dem Gefühle für jedes andere Vergnügen Raum.

33. Nach Beendigung der Kampfspiele eilten Alle beinahe im Laufe zum Römischen Feldherrn; so dafs er, da der ganze Schwarm von Menschen, die ihm nahen, ihm die Hand reichen wollten und ihm Kränze und Kranzbänder zuwarfen, auf den Einen Mann heranstürzte, beinahe in Gefahr kam. Doch war er fast dreiunddreifsig Jahre alt; und Jugendkraft und Freude über einen so ausgezeichneten Genufs von Ehre lieh ihm Stärke. Auch überliefsen sich Alle nicht blofs für heute dem Ausbruche der Freude, sondern sie erneuerten sie viele Tage lang durch dankbare Erinnerung und durch das Geständnifs: «Es sei doch «noch auf Erden ein Volk, das auf seine eignen Kosten, «mit eigner Beschwerde und Gefahr für die Freiheit An«derer Krieg führe; das diese Wohlthat nicht etwa nur «Anwohnern seiner Gränzen, nahe benachbarten und mit «ihm zu Einem festen Lande gehörenden Völkern erweise; «nein, das über die Meere setze, um auf dem ganzen «Erdboden jede ungerechte Herrschaft zu tilgen und allent«halben menschlichem und göttlichem Rechte und dem Ge«setze die höchste Gewalt zu geben. Durch den blofsen «Ausruf eines Heroldes habe es alle dienstbaren Städte *Grie-*

[69]) pronunciaret eadem]. — *Gronov* und *Duker* verwerfen dies pronunciaret, und ich glaube, es entstand nur durch den Abschreiber, der es mit dem vorhergehenden averet übereinstimmend machen wollte. Wenn *Bauer* meint: infinitivus hic non satis commode poni videtur, so gestehe ich, dafs ich ihn hier bei den voraufgegangenen vix satis *credere; alii alios intueri*, und bei der Lebhaftigkeit des Vortrags sehr passend finde. Irre ich nicht, so könnte man dieser durch folgende Interpunction noch zu Hülfe kommen: Revocatus (*scil.* est) praeco, quum unusquisque — averet. Iterum pronunciare eadem.

«*chenlands* und *Asiens* frei gemacht. Sich hierzu Hoff-«nung zu machen, habe schon hohen Muth erfordert; es «zur Ausführung zu bringen, aufserordentliche Kraft und «Glück.»

34. Hiernächst ertheilten *Quinctius* und die zehn Abgeordneten den Gesandschaften der Könige, der Völker und Städte Gehör. Früher als alle andern wurden die Gesandten des Königs *Antiochus* vorgelassen. Da sie fast eben so, wie vorhin zu Rom, Versicherungen aufstellten [70]), denen die Wahrheit widersprach, so erklärte man ihnen, nicht mehr so umwunden, wie damals, als vor *Philipps* Besiegung der Ausgang noch zweifelhaft war, sondern gerade heraus, *Antiochus* müsse die Städte *Asiens*, welche den Königen *Philipp* oder *Ptolemäus* gehört hätten, räumen, und diese, so wie alle *Griechischen* Städte frei sein lassen. Vor allen Dingen wurde ihm angedeutet, weder selbst nach *Europa* überzugehen, noch Truppen herüber zu senden. Nach Entlassung der königlichen Gesandten wurden die der Völker und Städte zu einer Versammlung gezogen, welche so viel früher zu Ende ging, weil die zehn Abgeordneten durch ihre Beschlüsse die namentlich schon bestimmten Städte [71]) nur kund zu thun hatten. Den *Ore-*

[70]) quae fere Romae erant — — iactata. Nihil]. — Ich wünschte, hier so lesen zu dürfen: His, eadem, quae fere Romae *fecerant*, verba sine fide rerum *iactantibus*, (*Crev.*) nihil iam perplexe caet. Und weiter unten: eas sineret liberas omnesque Graecas.

[71]) quod decreta decem legatorum]. — Ich vermuthe, Livius habe etwa so geschrieben: quod decreta *decem iam parata* decem legatorum, und dafs die Worte, die unsern Exemplaren jetzt fehlen, durch das wiederholte decem ausfielen. Denn dafs es hier nicht ein commune decretum war, schliefse ich aus dem Plural decreta. Jede Völkerschaft bekam die *ihr bestimmte* Anweisung, wie es Livius nachher auch bei den Ätolern durch adiecta *decreti* auctoritate anzudeuten scheint. Dafs es aber *zehn* Decrete waren, schliefse ich aus der Zahl der Völker, welche Livius als Geschichtschreiber den einzelnen Völkern nur nicht vorsetzen durfte; wohl aber der erklärende Notenschreiber. 1) Orestae, 2) Magnetes, 3) Perrhaebi, 4) Dolopes, 5) Thessali, 6) Aetoli, 7) Achaei, 8) Euboeae urbes, Eumeni destinatae, 9) Illyrii (Pleuratus), 10) Athamanes (Amynander). Die Übersetzung würde dann etwa so lauten: «Weil die zehn Abgeordneten *in ihren zehn schon gefertigten* Beschlüssen die Städte nur noch namentlich kund thaten.» Eben darum konnte die Versammlung so viel eher entlassen werden. Diesem Sinne gemäfs erklärt auch *Crevier* die Stelle so: quod ibi pronunciabantur solummodo decreta *iam a legatis facta*.

sten — dies ist eine *Macedonische* Völkerschaft — wurden ihre eignen Gesetze wiedergegeben. Die *Magneten, Perrhäber*, *Dolopen*, wurden ebenfalls für frei erklärt. Der Nation der *Thessalier* wurden aufser der zugestandenen Freiheit die *Phthiotischen Achäer* zugetheilt, doch mit Ausnahme von *Phthiotisch Theben* und *Pharsalus*. Die *Ätoler* wurden mit ihrer Forderung, dafs ihnen *Pharsalus* und *Leucas* vermöge des Vertrages wieder eingeräumt werden müfsten, an den Senat verwiesen. Aber das Gebiet der *Phocenser*, der *Locrenser* [und *Theben*] [72]), so wie sie dies vorher gehabt hatten, wurde ihnen nun durch hinzukommende Bestätigung des Beschlusses zugesprochen. *Corinth*, *Triphylia*, *Heräa* — auch dies ist eine Stadt des *Peloponnes* — wurden den *Achäern* wiedergegeben. *Oreum* und *Eretria* gaben die zehn Abgeordneten dem Könige *Eumenes*, des *Attalus* Sohne. Weil aber *Quinctius* nicht beistimmte, wurde die Sache der Entscheidung des Senats überlassen. Der Senat gab diesen Städten die Freiheit, und zog *Carystus* mit dazu [73]). Dem *Pleuratus* wurden *Lychnidus* und *Parthini* gegeben; bei-

[72]) et quae, sicut ante fuerant, adiecta decreti auctor.] — Es ist sonderbar, dafs Livius vorhin *Theben* ausdrücklich unter den den *Thessaliern* einzuräumenden Städten ausnimmt, und doch nicht sagt, wer es denn wirklich bekommt. Noch dazu hatte er oben Cap. 13. den *Quinctius* sich bereit erklären lassen, *Theben* den *Ätolern* wieder einzuräumen. Es fragte sich also jetzt nur noch, ob auch die zehn Abgeordneten dazu einstimmten. Und was will er damit sagen, dafs er hier allein bei den *Ätolern* die auctoritatem decreti anführt: die Andern alle waren ja eben so gut auctoritate decreti auf diese oder jene Städte angewiesen, wie die Ätoler auf die *ihnen* bestimmten. Um diese Zweifel zu beantworten, nehme ich das von den übrigen Editoren verworfene *et quae* wieder in Schutz, und glaube darin die rechte Lesart *et Thebas* zu finden. Dann ergiebt es sich, warum es hier heifsen konnte, das ihnen schon vorläufig von *Quinctius* bewilligte *Theben* wurde ihnen *nun auch* durch *hinzukommende Bestätigung* des Beschlusses der 10 Abgeordneten zuerkannt. Wäre diese Vermuthung richtig, so müfste man aus des *Livius* beiden Worten et Thebas auch im *Polybius* die zwei Worte καὶ Θήβας hinzuthun, die das folgende καθάπερ verschlang; denn die Abbreviaturen κθ′πρ und κὶθη sind sich so sehr ähnlich. Und beim *Polybius* ist es eben so befremdend, dafs auch er *Theben* ausdrücklich, wie *Livius*, unter den Ausnahmen nennt; und nachher sollte er davon schweigen?

[73]) Carysto adiecto]. — Ich lese Carysto *adlecta*. Livius sagt Cap. 16. Carystus — firm*a* vis*a* est, und Cap. 17. Carystus inde repetit*a*. Und adlegere in senatum, in libertatem, in numerum etc. sind bekannt. Ob adiicere hier den verlangten Sinn haben könne, bezweifelt mit mir auch *Crevier*.

des *Illyrische* Völkerschaften, die unter *Philipps* Hoheit gestanden hatten. Den *Amynander* hiefsen sie die eroberten Festungen behalten, die er während des Krieges dem *Philipp* abgenommen hatte.

35. Als die Versammlung entlassen war, reiseten die zehn Abgeordneten, die sich in die Geschäfte theilten, nach verschiedenen Gegenden ab, jeder, um die Städte der ihm angewiesenen Landschaft in Freiheit zu setzen; *Publius Lentulus* nach *Bargyliä; Lucius Stertinius* nach *Hephästia, Thasus* und den Städten *Thraciens; Publius Villius* und *Lucius Terentius* zum Könige *Antiochus; Cneus Cornelius* zum *Philipp.* Als er ihm nach Mittheilung der minder wichtigen Aufträge die Frage vorgelegt hatte, ob er wohl einem nicht blofs nützlichen, sondern auch sehr heilsamen Rathe sein Ohr leihen wolle, und der König ihn versicherte, er werde es ihm sogar Dank wissen, wenn er ihm etwas eröffnete, was zu seinem Besten diente; so rieth er ihm dringend, er möge jetzt, da ihm der Friede bewilligt sei, Gesandte nach Rom schicken und um Bündnifs und Freundschaft bitten, damit er sich, auf den Fall, dafs *Antiochus* etwas unternähme, nicht den Schein gäbe, blofs gezögert und nach einem günstigen Zeitpunkte zum Kriege ausgesehen zu haben. Es war in dem *Thessalischen Tempe,* wo er mit *Philipp* zusammenkam. Als ihm dieser zugesagt hatte, er wolle sogleich die Gesandten abgehen lassen, begab sich *Cornelius* nach *Thermopylä,* wo an festgesetzten Tagen eine zahlreiche Versammlung der *Griechen* sich einzufinden pflegt — sie nennen sie *das Pylaicum* — und forderte vorzüglich [74]) die *Ätoler* auf, mit Festigkeit und Treue bei der Freundschaft gegen Rom zu beharren. Hier beklagten sich einige der *Ätolischen* Grofsen in sehr [75]) gemäfsigtem Tone, dafs die Gesinnung

[74]) Dafs *Livius* hier den *Polybius* misverstanden, aus einer Versammlung der *Ätolischen* Völkerschaften zu *Thermus* eine Zusammenkunft aller *Griechen* zu *Thermopylä* gemacht habe, und den Cornelius die Ätoler *vorzüglich* warnen lasse, da er doch zu Thermus *keine andere, als Ätoler,* vor sich hatte, ist schon von Mehreren anerkannt.

[75]) alii interquesti sunt]. — Ich folge *Creviers* Vermuthung: alii leniter questi sunt; wegen des folgenden alii ferocius incusarunt, und weil *Po-*

der Römer gegen ihre Nation nach dem Siege nicht mehr dieselbe sei, die sie während des Krieges gewesen; andre waren in ihren Beschuldigungen trotziger und rückten den Römern vor: «Ohne die *Ätoler* hätten sie nicht allein «den König *Philipp* nicht besiegen, sondern nicht einmal «nach *Griechenland* übergehen können.» Hierauf zu antworten hielt der Römische Legat, um es nicht zu einem Gezänke kommen zu lassen, für unnöthig, und sagte bloſs: «Wenn sie nach *Rom* schickten, würden sie jede billige «Forderung erlangen.» So wurde auf sein Gutachten die Absendung beschlossen.

Einen solchen Ausgang hatte der Krieg mit *Philipp*.

36. Während dieser Verrichtungen in *Griechenland*, *Macedonien* und *Asien* wäre *Hetrurien* durch eine Sklavenverschwörung beinahe feindlich gegen Rom aufgetreten. Der Prätor *Manius Acilius*, dem das Los die Rechtspflege über Bürger und Ausländer beschieden hatte, den man aber, die Sache zu untersuchen und zu dämpfen, mit einer von den beiden Stadtlegionen abgehen lieſs, besiegte einen Theil, der sich schon zusammengerottet hatte, im Gefechte; — von diesen wurden viele getödtet, viele gefangen — andere, die Häupter der Verschwörung, lieſs er prügeln und kreuzigen; noch andre lieferte er ihren Herren wieder ein.

Nun gingen die Consuln auf ihre Standplätze ab. Als *Marcellus* nach seinem Eintritte in das Land der *Bojer* seine durch den Marsch eines ganzen Tages ermüdeten Soldaten auf einer Anhöhe ein Lager schlagen lieſs, griff ihn *Corolamus*, Fürst der *Bojer*, mit einem groſsen Schwarme an und tödtete ihm an dreitausend Leute. Auch fielen in diesem wilden Gefechte verschiedene angesehene Männer, unter andern die den Bundsgenossen vorgesetzten Obersten, *Titus Sempronius Gracchus* und *Marcus Junius Silanus* und die Obersten von der zweiten Legion *Aulus Ogulnius* und *Publius Claudius*. Doch vollendeten die Römer unerschrocken die Befestigung ihres Lagers und behaupteten es, so daſs der Angriff, den die Feinde gleich

lybius sagt: πρᾴως. Daſs zwischen lii und inter das Wort leniter verloren ging, ist so wahrscheinlich.

nach ihrem Siege thaten, ohne Erfolg blieb. Mehrere Tage lang hielt sich der Consul in diesem Standlager still, theils zur Heilung der Verwundeten, theils um bei seinen Soldaten nach einem solchen Unfalle den Muth wieder herzustellen. Die *Bojer*, ein Volk, das jedes Aufenthalts so leicht überdrüssig wird, verliefen sich in ihre kleinen Festungen und Flecken. *Marcellus*, der sogleich über den *Po* ging, führte seine Legionen in das Gebiet von *Comum*, wo die *Insubren* mit den zu den Waffen gerufenen *Comensern* ihr Lager hatten. Die *Gallier*, die den Legionen entgegen rückten[76]) und sie noch auf dem Marsche trafen, fingen sogleich das Treffen an und drangen anfangs mit solcher Heftigkeit ein, dafs sie die ersten Glieder zum Weichen brachten. Als dies der Consul wahrnahm, schob er aus Besorgnifs, die einmal Zurückgedrängten möchten sich in die Flucht schlagen lassen, eine Cohorte *Marser* vor und liefs die sämtlichen Geschwader der *Latinischen* Ritter auf den Feind. Als ihr erster und zweiter Ansturz den keck hereindringenden Feind zurückgeworfen hatte, hielt auch die übrige Römische Linie, dadurch ermuthigt, anfangs Stand und darauf drang sie hitzig mit ihren Fahnen ein. Länger hielten die *Gallier* den Kampf nicht aus: sie kehrten den Rücken und flohen in vollem Laufe. *Valerius* von *Antium* schreibt, man habe ihrer in diesem Treffen über vierzigtausend getödtet, fünfhundert und sieben Kriegsfahnen erbeutet, vierhundert zweiunddreifsig Wagen und viele goldene Halsketten, von denen, wie *Clau-*

76) ducit legiones. in ipso itinere]. — Das Wort ducit fehlt in den ältesten Ausgaben. Frobenius las: ducit.legiones etc., und Glareanus: legiones induxit. *Sigonius* wollte die Lücke so ausfüllen: legiones induxit. *Cuius adventu audito, Galli confestim concurrunt atque* in ipso itinere etc. *Drakenb.* nimmt zwar das Wort ducit auf, meint aber, dafs weiter keine Ergänzung nöthig sei. Dann aber sieht man nicht, wie die Feinde, die bei *Comum* im Lager stehen, die Römischen Legionen auf dem Marsche treffen können. Auch können die Worte in ipso itinere praelium committunt nicht in Einem Komma stehen bleiben, weil praelium committunt, des Folgenden wegen, auf die Gallier sich beziehen mufs; in ipso itinere aber auf die Römischen Legionen. Vielleicht hatte Livius geschrieben: in agrum Comensem — — *legiones* ducit. Galli obviam egressi nactique *legiones* in ipso itinere, praelium committunt. Dann erklärt es sich leichter aus der Wiederholung des Worts legiones, wie das Wort ducit und die übrigen dazwischen stehenden ausfallen konnten.

dius meldet, eine von ansehnlichem Gewichte auf dem *Capitole* als Geschenk für den *Jupiter* in der Capelle niedergelegt sei. Das Lager der *Gallier* wurde noch an diesem Tage erstürmt und geplündert, und die Stadt *Comum* in wenig Tagen erobert. Darauf unterwarfen sich dem Consul achtundzwanzig kleine Festungen. Auch das ist bei den Geschichtschreibern unausgemacht, ob der Consul sein Heer zuerst gegen die *Bojer*, oder gegen die *Insubren* führte und das nachtheilige Gefecht durch das gelungene in den Hintergrund stellte, oder ob der bei *Comum* errungene Sieg durch die im *Bojerlande* erlittene Niederlage verunstaltet wurde.

37. Um die Zeit dieser von so wechselndem Glücke begleiteten Unternehmungen, kam *Lucius Furius Purpureo*, der andre Consul, durch den *Sappinischen* Bezirk im *Bojischen* an. Schon war er nahe bei *Castrum Mutilum*, als er aus Besorgniſs, zugleich von den *Bojern* und *Liguriern* eingeschlossen zu werden, auf demselben Wege, den er gekommen war, wieder zurückzog und nach einem groſsen Umwege durch offene, aber sichere Gegenden, bei seinem Amtsgenossen anlangte. Nun durchzogen sie, mit vereinten Heeren plündernd, zuerst das *Bojische* Gebiet bis an die Stadt *Felsina*. Diese Stadt und die übrigen kleinen Festungen ergaben sich, auch fast alle *Bojer*, mit Ausschluſs ihrer Mannschaft, die aus Lust zu plündern unter die Waffen getreten war und sich jetzt in unwegsame Wälder zurückgezogen hatte. Nun ging das Heer in das *Ligurische* hinüber. Die *Bojer* hofften den Zug der Römer, der in der Voraussetzung, sie weit entfernt zu wissen, nicht so genau zusammenhalten würde, unvermuthet zu überfallen, und folgten ihnen durch versteckte Waldpässe. Als sie sie aber nicht erreichten, gingen sie eilig auf Schiffen über den *Po*, und als sie nach Ausplünderung der *Läver* und *Libuer* durch die äuſserste Ecke von *Ligurien* zurückkehrten, trafen sie mit ihrem Raube vom Lande auf den Zug der Römer. Das Gefecht begann rascher und heftiger, als wenn sie, nach Bestimmung der Zeit und des Platzes zum Kampfe, mit entgegensehendem Muthe einan-

der angegriffen hätten. Hier zeigte sichs, wie kräftig die Rache den Muth spornt. Mit einer Wuth zum Morde mehr, als zum Siege, fochten die Römer so, dafs sie vom Feinde kaum einen Boten seiner Niederlage entkommen liefsen. In Bezug auf diese Thaten wurde zu Rom, als die schriftliche Anzeige von den Consuln einlief, ein dreitägiges Dankfest angeordnet. Bald nachher kam *Marcellus* nach Rom, und mit grofser Einstimmigkeit der Väter wurde ihm der Triumph zuerkannt. Er hielt ihn, noch in seinem Amte, über die *Insubren* und *Comenser*. Sich auf einen Triumph über die *Bojer* Hoffnung zu machen, überliefs er seinem Amtsgenossen, weil er für seine Person gegen diese Nation Verlust, sein Amtsgenofs hingegen Sieg gehabt hatte. Eine grofse den Feinden abgenommene Beute zog auf eroberten Kriegswagen durch die Strafsen, viele Fahnen wurden ihm voraufgetragen, an Kupfergelde dreihundert und zwanzigtausend *) Ass, an Silber zweihundert vierunddreifsig tausend **) Denare. Jeder vom Fufsvolk bekam achtzig 77) Kupferass, der Ritter und Hauptmann das Dreifache.

38. In diesem Jahre unternahm der König *Antiochus*, der seine Winterquartiere zu *Ephesus* gehalten hatte, die sämtlichen Städte *Kleinasiens* wieder auf den alten Fufs der Unterwürfigkeit zu setzen, insofern wenigstens die übrigen, entweder wegen ihrer Lage in der Ebene, oder weil sie sich auf ihre Mauern, Waffen und Mannschaft nicht ganz verlassen konnten, das Joch ohne grofse Mühe sich auflegen lassen würden. Nur *Smyrna* und *Lampsacus* waren im wirklichen Besitze der angemafsten Freiheit; und es stand zu besorgen, wenn man ihnen dies einräumte, [gerade als sollten sie davon zur Verführung Gebrauch machen] 78) dafs es alsdann auch andere Städte in *Äolis*

*) Ungefähr 10,000 Gulden Conv. M.

**) Etwa 73,124 Gulden.

77) Ungefähr 1 Thlr. 16 Ggr. Ich lese mit *Glarean.*, *Gron.* und *Crev.* octogeni statt octingenti.

78) quos in Theba]. — Diese den Sinn entstellenden Worte konnte und durfte ich nicht übersetzen. Ich hätte *Gronovs* vorgeschlagenes *quasi tabe*

und *Ionien* wie *Smyrna*, und am *Hellesponte* wie *Lampsacus* machen möchten. Deswegen schickte er selbst von *Ephesus* zur Einschliefsung von *Smyrna* Truppen ab, und befahl auch, die zu *Abydus* liegenden, mit Zurückbehaltung einer nur mäfsigen Besatzung, zur Belagerung vor *Lampsacus* rücken zu lassen. Er brauchte aber nicht blofs Gewalt, sie zu schrecken, sondern suchte ihnen auch durch Abgeschickte, welche ihnen in Güte zureden und ihre Unbesonnenheit und Hartnäckigkeit misbilligen mufsten, die Hoffnung einzuflöfsen, dafs sie mit nächstem ihre Wünsche erreicht haben wurden; aber dann, wenn sie selbst und jeder Andre davon überzeugt sein müfsten, dafs sie die Freiheit vom Könige bewilligt erhalten, nicht aber gelegentlich erhascht hätten. Hierauf antworteten sie: «Es müsse den König weder befremden, noch unwillig ma-«chen, wenn sie sich die gewünschte Freiheit nicht gern «aufschieben liefsen.» Mit Frühlingsanfange segelte *Antiochus* selbst von *Ephesus* mit seiner Flotte in den *Hellespont*, setzte seine Landtruppen nach *Madytus* über, einer Stadt des *Chersones*, liefs die Seesoldaten zu seiner Landmacht stofsen, und weil ihm die Bürger die Thore schlossen, umstellte er die Mauern mit seinem Heere, Schon rückten die Werkzeuge zum Sturme an, als die Übergabe erfolgte. Eben so ergaben sich aus Furcht auch die Einwohner anderer Städte im *Chersones*. Von hier kam er mit allen seinen See- und Landtruppen nach *Lysimachia*. Weil er dies verödet und beinahe in Trümmern liegen sah — die *Thracier* hatten es wenig Jahre zuvor erobert

aufgenommen, wenn es mir nicht geschienen hätte, als verwechsle hier Gronov *tabes* mit *contagio*. Ich glaube nicht einmal, dafs Gronov hier Recht hätte, wenn er vorschlüge: urbes tabe *correptae* oder *contactae* Smyrnam et Lampsacum sequerentur: noch weniger kann ich ihm beipflichten, wenn er sagen will: urbes *tabe* Smyrnam et L. *sequuntur*. Auch sagt *Drakenb.*: neque illa (emendatio Gronovii) *Crevierio* placet, cui *dura* nec satis aperta videtur. Ich wage die Vermuthung, im Texte habe gestanden: ne, si concessum his foret quasi in inlecebā. Dies sollte heifsen: ne, si concessum his foret quasi in illecebram, cet. So sagt Livius: concessumque in conditiones (II. 33.). Den Sinn habe ich, weil doch in der Übersetzung Sinn sein mufste, deutlich genug ausgedrückt. Dafs das zweimal nöthige *in* Einmal ausfiel, davon finden sich bei *Drakenb.* Beispiele genug. Das übrigbleibende lecebā konnte, meine ich, eher in theba übergehen, als mit gerade entgegengesetzter Vertauschung der beiden Vocale Gronovs *tabe*.

und nach der Plünderung angezündet — so kam ihm die Lust, eine so berühmte und trefflich gelegene Stadt wieder herzustellen. Also unternahm er mit großsem Eifer Alles zugleich; die Häuser und Mauern wieder aufzubauen, die *Lysimachier* theils aus der Knechtschaft loszukaufen, theils ihre am *Hellesponte* und im *Chersones* zerstreuten Flüchtlinge aufzusuchen und zusammenzubringen; auch neue Anbauer unter angebotenen Vortheilen anzustellen und auf alle Art die Bevölkerung zu befördern. Um sie aber auch vor den *Thraciern* zu sichern, brach er selbst mit der Hälfte seiner Landmacht auf, die nächsten Gegenden *Thraciens* zu verheeren; die andre Hälfte und die sämtlichen Seetruppen liefs er bei dem Wiederaufbaue der Stadt als Arbeiter zurück.

39. Um diese Zeit machte nicht nur *Lucius Cornelius*, der als Gesandter vom Senate die Streitigkeiten zwischen den Königen *Antiochus* und *Ptolemäus* beilegen sollte, auf seiner Reise zu *Selymbria* Halt, sondern auch von den zehn Abgeordneten gingen *Publius Lentulus* von *Bargyliä*, *Publius Villius* und *Lucius Terentius* von *Thassus* nach *Lysimachien*: und eben da trafen auch *Lucius Cornelius* von *Selymbria* und nach wenig Tagen *Antiochus* aus *Thracien* ein. Die erste Zusammenkunft mit den Gesandten und die darauf folgende Bewirthung war sehr artig und gastfreundschaftlich. Sobald aber ihre Aufträge und der gegenwärtige Zustand *Kleinasiens* zur Sprache kamen, gerieth Alles in feindselige Stimmung. Die Römer liefsen sich deutlich merken, dafs alle Unternehmungen des Königs, seitdem er mit seiner Flotte von *Syrien* abgegangen sei, das Misfallen des Senates hätten, und erklärten es für seine Pflicht, dem *Ptolemäus* alle Städte, die zu dessen Hoheit gehört hätten, wieder herauszugeben. «Denn was jene Städte betreffe, deren sich *Antiochus* als «ehemaliger Besitzungen *Philipps* bei der Gelegenheit er«mächtigt habe, da *Philipp* durch den Krieg gegen Rom «hier abgerufen sei, so sei es vollends unerhört, dafs die «Römer mehrere Jahre lang zu Lande und zu Wasser so «grofse Gefahren und Beschwerden erduldet haben sollten,

«und den Preis des Krieges *Antiochus* im Besitze habe. «Gesetzt aber, die Römer hätten sich den Schein geben «können, dafs sie auf seinen Einbruch in *Kleinasien*, «gleich als habe dieser auf sie keinen Bezug, nicht achte«ten, was denn jetzt bei seinem Übergange sogar nach *Eu«ropa* mit allen seinen See- und Landtruppen, zu einem «offenbaren Kriege [79]) mit Rom noch fehle? *Er* freilich «werde selbst dann, wenn er nach *Italien* übersetzte, im«mer noch beim Leugnen bleiben.»

40. Der König erwiederte: [80]) «Er sehe schon lange «deutlich genug, dafs die Römer sich darum bekümmerten, «wie König *Antiochus* zu handeln habe, aber nicht daran «dächten, wie weit sie selbst zu Lande und zu Wasser «vorschreiten dürften. *Kleinasien* gehe das Römische «Volk nichts an, und die Römer hätten eben so wenig dar«nach zu fragen, was *Antiochus* in *Kleinasien*, als *An«tiochus*, was die Römer in *Italien* thäten. Was den «*Ptolemäus* betreffe, dem er, laut ihrer Klage, Städte ge«nommen haben solle, so bestehe zwischen ihm und *Pto«lemäus* die Freundschaft noch jetzt, und er gehe damit «um, nächstens mit ihm auch eine Verwandschaft zu knü«pfen. Selbst nicht von *Philipps* Unglücke habe er für «sich eine Beute zu ziehen gesucht, noch sei er zum Kriege «gegen *Rom* nach *Europa* übergegangen. Aber den *Cherso«nes*, der dem *Lysimachus* gehört habe, — und nach dessen «Besiegung sei ja Alles, was er im Besitze gehabt, durch

[79]) a bello aperto Romanis]. — Nach Gronov, Crevier und Drakenborch: a bello aperto cum Romanis.

[80]) Ad ea rex: Satis iam ante videre se]. — Diese 8 Worte fehlen in der *Mainzer* Ausgabe ganz. Die letzten 5 aus dem Schlusse des 25sten Capitels hieher gesetzt zu haben, gesteht *Gelenius* ein. Dort gaben sie einen guten Sinn: allein hier sehe ich nicht, wie Antiochus sagen kann: ante videre se, da er doch erst *nach* den Anmafsungen der Römer diese Erfahrung machte. Ich habe indefs, weil diese Worte einmal dastanden, so gethan, als könnten sie den Sinn haben: *iam ante* vidisse se et adhuc *videre*. Ständen die Worte wirklich in einem Msc., so würde ich glauben, dafs auch hier, wie 30, 42. ante aus dem unrichtig gelesenen apte (aperte) entstanden sei, und dann so interpungiren: Satis iam aperte, videre se, Romanos inquirere, «Er sehe wohl, dafs die Römer schon ganz geradezu u. s. w. — Wenn sie im Stillen den Syrischen König nicht unbeobachtet liefsen, darüber konnte er ihnen keine Vorwürfe machen: allein wenn sie jetzt ganz unverholen ihm vorschreiben wollen, wie er verfahren soll, u. s. w.

«das Recht des Krieges, Eigenthum des *Seleucus* geworden — rechne er zu den Ländern *seiner* Hoheit. Während seine Vorfahren bald mit dieser, bald mit jener Angelegenheit zu thun gehabt hätten, hätten zuerst *Ptolemäus*, nachher auch *Philipp*, als Benutzer fremdes Eigenthums, einige der dortigen Städte im Besitze gehabt, so wie auch einige in dem benachbarten *Thracien*, die doch unbezweifelt dem *Lysimachus* gehört hätten. Er sei [81]), als angestammter Landesherr, gekommen, von diesen Besitz zu nehmen. So baue er auch die durch einen Einbruch der *Thracier* zerstörte Stadt *Lysimachia* von neuem wieder auf, um sie seinen Sohn *Seleucus* als Hauptstadt eines eignen Reichs bewohnen zu lassen.»

41. Als unter solchen Gegenerklärungen mehrere Tage verstrichen waren, bewirkte ein unverbürgtes Gerücht, das den Tod des Königs *Ptolemäus* angab, [bei den Gesandten sowohl, als bei dem Könige [82])] eine solche Stimmung, daſs es nun vollends in den Unterredungen zu keiner Entscheidung kam. Denn auf beiden Seiten gab man sich den

81) Ad ea facienda in antiquum venisse]. — Gronovs Vorschlag, dieser mangelhaften Stelle so zu helfen: Ad ea *redigenda* in antiquum *ius* venisse, geht nur zu weit von der Spur ab. Wenn in der Urschrift stand: Ad ea *sua* facienda *dnm* antiquum (dominum antiquum) venisse, so lieſs der Abschreiber das sua ausfallen, weil es mit dem folgenden faci Ähnlichkeit und gleich viele Hauptstriche hatte; das dn von dnm fiel wegen des davorstehenden *da* weg, und aus dem übrig bleibenden m wurde unser in. Suum facere ist dem Livius nicht fremd. Er sagt 32, 14. In aliena victoria praedam *suam faciunt*; und 44, 24. Asiam iam ex parte — *suam fecerint*. Noch eigentlicher aber passet das suum facere zu dominus, wie aus Gronovs Anmerkung zu 41, 8., ne quis quem — suum faceret, hervorgeht. Der Accusativ se ist hier nicht durchaus nöthig, sonst läſst er sich auch aus dem voraufgehenden sua suppliren: *(Se)* ad ea *sua* facienda dominum antiq. venisse.

82) Diese eingeklammerten Worte habe ich hinzugesetzt. Man sieht nämlich, daſs hinter den Worten Ptolemaei regis etwas fehlt. *Gronov* schiebt nach regis das Wort effecit ein; *Crevier* bloſs fecit. Auſserdem daſs mir dies auf rumor zu beziehende Verbum, wenn es nach dem langen Zwischensatze so einzeln und abgebrochen dastände, von der Rundung des Periodenbaues im Livius zu sehr abzuweichen scheint, kann ich mich auch der Frage nicht erwehren, wie es zuging, daſs dies effecit oder fecit ausfiel. Wenn wir aber annähmen, Livius habe so geschrieben: rumor — — — allatus de morte Ptolemaei *regis* ita et legatorum animos affecit et *regis* (sc. Antiochi); so ergäbe sichs, wie die auf das erste regis folgenden Worte nebst dem zweiten ausfallen konnten. Der Abschreiber las nach den Worten Ptolemaei regis, durch das zweite regis getäuscht, gleich weiter: ut nullus exitus etc.

Schein, als ob man nichts gehört habe. *Hier* suchte *Lucius Cornelius*, dem die Gesandschaft an beide Könige, an den *Antiochus* und *Ptolemäus* aufgetragen war, einige Zeit zu gewinnen, um früher zu einer Unterredung mit dem *Ptolemäus* nach *Ägypten* zu kommen, ehe die neuliche Thronbesteigung andere Verhältnisse hervorbrächte: *Dort* glaubte *Antiochus*, *Ägypten* müsse ihm werden, wenn er jetzt daran kommen könne. Nachdem er sich also von den *Römern* beurlaubt, und seinen Sohn *Seleucus* mit den Landtruppen zu der schon angefangenen Wiederaufbauung *Lysimachiens* zurückgelassen hatte, ging er mit seiner ganzen Flotte nach *Ephesus* unter Segel, liefs an den *Quinctius* eine Gesandschaft abgehen, welche unter dem Scheine [83]) seiner aufrichtigsten Gesinnungen auf ein Bündnifs antragen sollte; kam, ohne sich von *Asiens* Küste zu entfernen, nach *Lycien*, und als er zu *Patara* erfuhr, dafs *Ptolemäus* noch lebe, gab er freilich den Plan, nach *Ägypten* zu segeln, auf. Als er aber gleichwohl, um auf *Cypern* loszugehen, um das Vorgebirge *Chelidonium* herumgefahren war, wurde er durch einen Aufstand seiner Ruderknechte in *Pamphylien* in der Nähe des Flusses *Eurymedon* einige Zeit aufgehalten, und nach seiner Abfahrt von hier bei den sogenannten *Köpfen* des Flusses *Sarus* durch einen entstandenen schrecklichen Sturm fast mit seiner ganzen Flotte zu Grunde gerichtet. Viele Schiffe strandeten: viele verschlang das Meer, ohne dafs sich auch nur Ein Mann an das Land rettete. Eine Menge Menschen fand hier ihren Tod, und nicht blofs Ruderer und unbekannte Soldaten, sondern auch einige seiner ausgezeichneten Vertrauten. Nachdem er die Überbleibsel des Schiffbruchs gesammelt hatte, brachte er, weil er jetzt nicht in der Lage war, auf *Cypern* einen Versuch zu machen, ein weit schwächeres Heer, als mit dem er ausgezogen war,

83) Ad fidem]. — Wollte man annehmen, das Wort faciendam sei hier ausgefallen, so müfste man auch mit *Duker* und *Drakenb.* annehmen, dafs noch mehr Worte ausgelassen wären. Sollte vielleicht die Abbreviatur ad filñdam fidem den Abschreiber verführt haben, zwischen ad und fidem das Wort simulandam ausfallen zu lassen?

nach *Seleucien* zurück. Hier liefs er die Schiffe auf das Land ziehen — denn auch der Winter kam schon heran — und rückte selbst weiter nach *Antiochien* in die Winterquartiere. So standen die Angelegenheiten der Könige.

42. Zu Rom wurden in diesem Jahre zum ersten Male *Dreiherren des feierlichen Götterschmauses* angestellt, nämlich *Cajus Licinius Lucullus*, der als Tribun den Vorschlag zu ihrer Ernennung gethan hatte, *Publius Manlius* und *Publius Porcius Läca*. Diesen Dreiherren wurde durch das Gesetz zugestanden, eben so wie die Oberpriester die Toga mit der Verbrämung zu tragen. Mit den sämtlichen Priestern aber hatten in diesem Jahre die Schatzmeister der Stadt *Quintus Fabius Labeo* und *Lucius Aurelius* einen grofsen Streit. Man hatte Geld nöthig, weil man beschlossen hatte, von der für den Krieg zusammengeschossenen Summe den Privatpersonen die letzte Zahlung abzutragen. Da forderten die Schatzmeister von den Vogelschauern und Oberpriestern den Beitrag, den sie während des Krieges nicht geliefert hätten. Vergeblich sprachen die Priester die Tribunen an, und man trieb von ihnen die Gelder für alle die Jahre ein, in denen sie nicht gezahlt hatten. In diesem Jahre starben auch zwei Oberpriester und an ihre Stelle wurden neue gewählt; in die Stelle des *Cajus Sempronius Tuditanus*, der als Prätor in *Spanien* gestorben war, der Consul *Marcus Marcellus;* und an die Stelle des *Marcus Cornelius Cethegus* kam *Lucius Valerius*. Auch der Vogelschauer *Quintus Fabius Maximus* starb als ein noch sehr junger Mann, ehe er irgend ein Statsamt bekleidet hatte, und in diesem Jahre wurde kein Vogelschauer in seine Stelle gewählt.

Darauf hielt der Consul *Marcus Marcellus* die Wahlversammlungen. Die erwählten Consuln waren *Lucius Valerius Flaccus*, *Marcus Porcius Cato*. Dann wurden *Cajus Fabricius Luscinus*, *Cajus Atinius Labeo*, *Cneus Manlius Vulso*, *Appius Claudius Nero*, *Publius Manlius*, *Publius Porcius Läca* Prätoren. Die Curulädilen *Marcus Fulvius Nobilior* und *Cajus Flaminius* theilten dem Volke zehnmalhunderttausend Mafs Weizen zu einem

Preise von zwei Kupferassen *) aus. Dies Getreide hatten aus Achtung für den *Cajus Flaminius* und dessen Vater die *Siculer* nach Rom fahren lassen. *Flaminius* liefs den Dank dafür auch seinen Amtsgenossen einernten. Die *Römischen Spiele* wurden mit Pracht veranstaltet und dreimal von vorn gegeben. Die Bürgerädilen *Cneus Domitius Ahenobarbus* und *Cajus Scribonius Curio* zogen viele Triftenpächter vor das Volksgericht: drei von diesen wurden verurtheilt, von deren Strafgeldern bauten sie auf der Tiberinsel dem *Faunus* einen Tempel. Die Bürgerspiele wurden zwei Tage lang gegeben und in Verbindung mit den Spielen ein Götterschmaus gefeiert.

43. Als *Lucius Valerius Flaccus* und *Marcus Porcius* am ersten Tage ihres Amts bei dem Senate auf die Vertheilung der Amtsplätze antrugen, erklärten die Väter: «Weil «in *Spanien* ein so bedeutender Krieg entglimme, dafs er «schon einen Consul und ein consularisches Heer erfordere, «so sei ihre Meinung, die Consuln möchten über das dies-«seitige *Spanien* und über *Italien* als ihre Amtsplätze sich «vergleichen oder losen. Wer von beiden seinen Posten «in *Spanien* bekäme, sollte zwei Legionen und fünftau-«send *Latinische* Bundsgenossen nebst fünfhundert Rittern «hinführen und zwanzig Kriegsschiffe mitnehmen. Der «andere Consul sollte zwei Legionen errichten. Diese wür-«den zur Behauptung der Provinz *Gallien* hinreichen, weil «man im vorigen Jahre den Trotz der *Insubrier* und «*Bojer* gebrochen habe.» Das Los gab *Spanien* dem *Cato*, *Italien* dem *Valerius*. Darauf zogen auch die Prätoren das Los über ihre Plätze. Es gab dem *Cajus Fabricius Luscinus* die Gerichtspflege in der Stadt, dem *Cajus Atinius Labeo* die über die Ausländer, dem *Cneus Manlius Vulso* Sicilien, dem *Appius Claudius Nero* das jenseitige Spanien, dem *Publius Portius Läca* Pisä, so dafs er den Liguriern im Rücken stände: *Publius Manlius* wurde für das diesseitige Spanien dem Consul zum Gehülfen gegeben. Bei dem Verdachte nicht allein gegen

*) Zu etwa 1 Ggr.

den *Antiochus* und die *Ätoler*, sondern auch gegen den *Nabis*, den Zwingherrn der *Lacedämonier*, verlängerte man dem *Titus Quinctius* die Feldherrnstelle auf ein Jahr, so daſs er zwei Legionen befehligen sollte. Falls diese Legionen Ergänzungstruppen nöthig hätten, waren die Consuln angewiesen, sie auszuheben und nach *Macedonien* zu schicken. *Appius Claudius* erhielt die Erlaubniſs, noch über die Legion, welche *Quintus Fabius* gehabt hatte, zweitausend Mann neue Truppen zu Fuſs und zweihundert zu Pferde aufzubringen. Eine gleiche Zahl neuer Truppen zu Fuſs und zu Pferde wurde dem *Publius Manlius* für das diesseitige *Spanien* bestimmt und ihm dieselbe Legion gegeben, die unter dem Prätor *Minucius* gestanden hatte. Auch dem *Publius Porcius Läca* wurden für *Hetrurien* in der Gegend von *Pisä* vom *Gallischen* Heere zweitausend Mann zu Fuſs und fünfhundert zu Pferde zuerkannt. Der Oberbefehl in *Sardinien* wurde dem *Sempronius Longus* verlängert.

44. Nach dieser Vertheilung der Geschäftsplätze stellten die Consuln, ehe sie von der Stadt aufbrachen, auf Anforderung der Oberpriester die Frühlingsfeier an, welche der Prätor *Aulus Cornelius Mammula* dem Willen des Senats und der Genehmigung des Volks gemäſs unter den Consuln *Cneus Servilius* und *Cajus Flaminius* angelobt hatte. Sie wurde einundzwanzig Jahre später begangen, als sie gelobt war. In diesen Tagen wurde auch *Cajus Claudius Pulcher*, des *Appius* Sohn, als Vogelschauer an die Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen *Quintus Fabius Maximus* gewählt und eingeweihet. Als man sich schon allgemein darüber wunderte, daſs der von Seiten *Spaniens* angefangene Krieg aus der Acht gelassen werde, meldete *Quintus Minucius* schriftlich: «Er habe bei der «Stadt *Turba* in einem förmlichen Treffen die Spanischen «Feldherren *Budar* und *Besasis* besiegt, zwölftausend «Feinde erschlagen, den Feldherrn *Budar* gefangen, und «die Übrigen verjagt und zerstreuet.» Nachdem man diesen Brief gelesen hatte, fand man den Krieg mit *Spanien*, den man sich so groſs gedacht hatte, nicht mehr so furcht-

bar; und alle Sorgen nahmen nun ihre Richtung auf den König *Antiochus*, vollends nach der Ankunft der zehn Abgeordneten. Als diese zuerst aus einander gesetzt hatten, was sie mit *Philipp* abgeschlossen und unter welchen Bedingungen sie ihm den Frieden bewilligt hätten, so bewiesen sie, daſs ein nicht minder lastender Krieg, nämlich mit *Antiochus*, bevorstehe. «Er sei mit einer groſsen Flotte, «mit einer trefflichen Landmacht, nach *Europa* übergegangen. Hätte ihm nicht die ungegründete, auf ein noch «ungegründeteres Gerücht gebaute, Hoffnung, *Ägypten* «überfallen zu können, eine andre Richtung gegeben, so «würde die Flamme des Krieges *Griechenland* sogleich ergriffen haben. Denn sogar die *Ätoler* würden nicht ru-«hig bleiben, dies von Natur unruhige, und jetzt den Rö-«mern zürnende Volk. Auſserdem hafte im Herzen *Grie-«chenlands* noch ein andres schweres Übel, nämlich *Na-«bis*, jetzt *Lacedämons*, bald aber, wenn man ihn dazu «kommen lasse, des gesammten Griechenlandes Zwingherr, «der an Habsucht und Grausamkeit den verrufensten Ty-«rannen gleichkomme. Wenn diesem gestattet werde, *Ar-«gos*, als eine über dem *Peloponnes* ragende Zwingburg, «zu behaupten, so werde *Griechenland*, sobald die Römi-«schen Heere nach *Italien* abgeführt wären, aus *Philipps* «Fesseln vergebens frei gemacht, statt eines, wenigstens «doch entfernteren, *Königs*, den benachbarten *Zwing-«herrn* zum Herrscher haben.»

45. Da diese Aussage von Männern kam, die nicht allein an sich glaubwürdig waren, sondern auch Alles, was sie erzählten, selbst in Erfahrung gebracht hatten, so schien freilich die Sache mit dem *Antiochus* mehr Gewicht, allein da der König, aus was für Ursachen es immer sei, sich nach *Syrien* zurückgezogen habe, die Berathschlagung wegen des Tyrannen mehr Eile zu haben. Nachdem die Väter lange darüber gestritten hatten, ob sie sich schon für berechtigt halten könnten, den Krieg [85]) zu beschlieſsen, oder ob sie den *Titus Quinctius* bevollmächtigen

[84]) Cur decerneretur]. — Vel intellige, vel adde *bellum*. *Crevier*.

sollten, in Ansehung des Lacedämoniers *Nabis* so zu handeln, wie er es dem Besten des Stats angemessen fände, so ertheilten sie diese Vollmacht, weil sie überzeugt waren, es könne dem Römischen State im Ganzen nicht viel verschlagen, ob die Sache beschleunigt oder aufgeschoben werde. Ein Gegenstand gröfserer Aufmerksamkeit sei der, wie sich *Hannibal* und die *Carthager* verhalten würden, falls der Krieg mit *Antiochus* zum Ausbruche käme. Denn von *Hannibals* Gegenpartei schrieben Einige an die ersten Männer Roms, jeder an seinen Freund, zu wiederholten Malen: «Es gingen von *Hannibal* Boten und Briefe an den *Anti-* «*ochus*, und vom Könige hätten sich in aller Stille Ge- «sandte bei *ihm* eingefunden. So wie einige wilde Thiere «nie zahm würden, so sei auch dieser Mann der Harther- «zige, der Unversöhnliche. Er klage darüber, dafs die «Unterthanen durch Mufse und Stillliegen erschlafften, in «Unthätigkeit erstarrten [86]), und nur durch Waffengetöse «aufgeregt werden könnten.» Die Erinnerung an den vorigen Krieg, den dieser eine Mann nicht eigentlicher geführt, als erregt hatte, machte dies wahrscheinlich. Auch hatte er unlängst etwas gethan, was viele Männer von Einflufs gegen ihn erbitterte.

46. Zu *Carthago* hatte damals die Zunft der Richter eine willkürliche Gewalt, hauptsächlich deswegen, weil dieselben Männer zeitlebens Richter blieben. Gut, Ehre, Leben eines Jeden stand in ihren Händen. Wer Einen dieser Zunft zum Feinde hatte, hatte sie Alle gegen sich; und an einem Kläger vor anfeindenden Richtern fehlte es nie. *Hannibal*, der unter der ausgelassenen Tyrannei dieser Menschen, — — denn in der That sie bedienten sich ihres zu grofsen Einflusses nicht als Bürger eines Freistats — — Prätor geworden war, liefs den Schatzmeister vorfordern. Dieser achtete nicht darauf: denn theils gehörte er zu der Gegenpartei, theils war er, weil man von der Schatzmeisterstelle unter die Richter, diese allgewaltige Zunft, aufgenommen wurde, in Rechnung auf seinen baldigen Ein-

[86]) Inertia *operis*]. — Inertia *torpere*. *Bauer*.

flufs, der Trotzige. *Hannibal*, der dies ärgerlich fand, schickte den Gerichtsdiener hin, den Schatzmeister zu greifen, stellte ihn unten hin vor die Volksversammlung und begann die Anklage, nicht eigentlicher gegen ihn, als gegen die ganze Zunft der Richter, vor deren Übermuthe und Einflusse kein Gesetz und keine Obrigkeit das Mindeste gelte. Und als er bemerkte, dafs seine Rede mit Beifall aufgenommen werde und dafs selbst die niedrigste Classe ihre Freiheit von diesem Übermuthe gedrückt fühle, so brachte er sogleich ein Gesetz in Vorschlag und setzte es durch: «Dafs die Richter nur auf Ein Jahr gewählt würden und niemand zwei Jahre nach einander Richter sein «solle.» So viel er aber durch diesen Schritt an Liebe bei dem Bürgerstande gewann, so sehr beleidigte er dadurch einen grofsen Theil der Vornehmeren. Eben so zog er durch einen zweiten Schritt, dem allgemeinen Besten zu Liebe, sich selbst Privatfeindschaften zu. Die Einkünfte des Stats gingen theils durch Unachtsamkeit verloren, theils wufsten einige der Grofsen und Beamteten sie zu erbeuten und sich darin zu theilen; ja es fehlte an dem Gelde, welches den *Römern* jährlich als bestimmter Tribut entrichtet werden mufste, und den Privatpersonen schien eine drückende Auflage bevorzustehen.

47. Als *Hannibal* sah, wie hoch sich die Einkünfte zu Lande und zu Wasser beliefen, zu was für Ausgaben sie bewilligt würden, was die gewöhnlichen Statsbedürfnisse davon verbrauchten und wie viel der Unterschleif entwende; so erklärte er, nachdem er durch Beitreibung aller vorenthaltenen Gelder die Auflage von den Bürgern abgewandt hatte, öffentlich in der Versammlung, der Stat werde zu Abtragung des Tributs an die *Römer* reich genug sein. Und sein Versprechen ging in Erfüllung. Nun aber hetzten die, welche seit mehreren Jahren vom Unterschleife der öffentlichen Gelder sich bereichert hatten, gleich als hätte er ihnen ihr Eigenthum entrissen und nicht das Gestohlene ihren Händen entwunden, voll Erbitterung und Wuth gegen den *Hannibal* die *Römer* auf, die schon aus eignem Triebe nach einem Vorwande der Rache sich

umsahen. So setzten es diese endlich durch, dafs nach *Carthago*, obgleich *Scipio Africanus* lange dagegen sprach — denn er hielt es unter der Würde des Römischen Volks, gegen den *Hannibal* Anfeindungen und Anklagen zu unterzeichnen, im Namen des Stats den Parteien zu *Carthago* beifällig zu sein, und sich nicht damit zu begnügen, den *Hannibal* im Felde besiegt zu haben, wenn man nicht auch, nach Art der Ankläger, feierlich gegen ihn aufträte und ihn namentlich belangte — Gesandte abgeschickt wurden, welche dort bei dem Senate darüber Klage führen sollten, dafs sich *Hannibal* mit dem Könige *Antiochus* auf Entwürfe zum Kriege einlasse. Man liefs drei Abgeordnete hingehen, den *Cajus Servilius*, *Marcus Claudius Marcellus*, *Quintus Terentius Culleo*. Nach ihrer Ankunft liefsen sie auf den Rath der Feinde *Hannibals* Allen, die nach der Ursach ihres Hierseins fragten, die Antwort geben, sie wären gekommen, die Streitigkeiten beizulegen, die zwischen *Carthago* und dem *Numidischen* Könige *Masinissa* obwalteten. Dies galt durchgängig für wahr. Nur dem *Hannibal* entging es nicht, dafs er allein der sei, auf den die *Römer* es anlegten, und dafs sie zwar mit *Carthago* Frieden geschlossen, aber darum den unversöhnlichen Krieg gegen ihn allein nicht aufgegeben hätten. Er beschlofs also den Zeitumständen und dem Schicksale zu weichen: und da er schon früher Alles zur Flucht vorbereitet hatte, erschien er, um jeden Verdacht abzuwenden, auf dem Gerichtsplatze und ging noch denselben Tag mit dem ersten Dunkel in seiner Amtskleidung, begleitet von zwei Bedienten, die von seinem Plane nichts wufsten, zum Thore hinaus.

48. An einem bestimmten Orte standen Pferde in Bereitschaft, und da er noch während der Nacht im Schnellritte einen Strich des *Vocanischen* Gebiets zurücklegte, so kam er schon am folgenden Tage frühmorgens zwischen *Acholla* und *Thapsus* bei seinem Thurme an, wo ihn ein bestelltes segelfertiges Schiff aufnahm. So schied *Hannibal* aus [dem [86])

[86]) Ita Africa]. — Die *Mainzer* Ausgabe hat Ita Lucius Africa. Es folgte also in dem Msc., das sie vor sich hatte, auf Ita ein l oder li. Dieses li

mütterlichen] *Africa*, unter Klagen mehr über die Schicksale seiner Vaterstadt, als über seine eigenen. An diesem Tage ging er auf die Insel *Cercina* über. Da er hier im Hafen mehrere Frachtschiffe mit Waren vorfand, und bei seinem Austritte aus dem Schiffe Alles zusammenlief, ihn zu bewillkommnen, so liefs er den Nachfragenden den Bescheid geben: Er gehe als Gesandter nach *Tyrus*. Weil er indefs fürchtete, von diesen Schiffen könnte eins in der Nacht auslaufen, und die Nachricht, dafs man ihn auf *Cercina* gesehen habe, nach *Thapsus* oder *Acholla* bringen, so liefs er, nach ertheiltem Befehle zu Veranstaltung eines Opfermahls, die Schiffsherren und Kaufleute dazu einladen, und um am Strande für seine Gäste Schatten zu haben — es war gerade mitten im Sommer — aus den Schiffen alle Segel und Segelstangen zusammenleihen. So gut die Umstände und die Zeit es gestatteten, wurde das Gastgebot zubereitet und gefeiert, und die Tafel dauerte bei reichlich gegebenem Weine bis tief in die Nacht. Sobald *Hannibal* seine Zeit ersah, denen im Hafen zu entkommen, fuhr er ab. Die Übrigen, die in Schlaf gefallen waren und am folgenden Tage endlich in vollem Kopfwehe vom Schlafe aufstanden, brachten mehrere Stunden, gerade wie er es gewollt hatte [87]), damit zu, die Segelstangen

fand auch *Aldus*. Er hängt es aber an das voraufgehende Ita, und macht daraus: *navis Italica*. Africa etc. Sollte dies vielleicht auf ein durch das ähnliche ita verdrängtes *nata* führen, welches, mit dem *li* zusammengelesen, den Livius sagen liefse: Ita *natali* Africa Hannibal excessit? So kommt natale solum, natalia rura bei den Lateinern vor. In den nächstfolgenden Worten halte ich *Drakenborchs* quam suorum eventuum miseratus für die ächte Lesart, weil, wie ich vermuthe, das m in eventuum durch das m in miseratus verloren ging. Über den Genitiv bei miseratus sehe man *Drakenb.*

[87]) id quod serum erat]. — Ohne zu wissen, dafs *Gronov* schon statt serum die Lesart quaesitum vorgeschlagen hatte, hatte ich dies statt serum in meinem Exemplare angezeichnet. Zwar will *Drakenb.* die alte Lesart serum nicht geradezu verwerfen; allein sollte Livius dreimal so kurz hinter einander dasselbe gesagt haben? 1) *in serum noctis* convivium productum; 2) quum postero die *tandem* ex somno surrexissent, und nun noch 3) id quod *serum* erat? Hierzu kommt noch, dafs die Silbe quae vollends in der bekannten Abbreviatur, wegen der Ähnlichkeit mit dem verkürzten quod so leicht ausfallen konnte. In den bald folgenden Worten remis in naves collocandis verwirft *Drakenb.* mit Recht das Wort remis. Von den Rudern war nicht die Rede gewesen. Er will statt dessen velis lesen. Wenn ich

wieder auf die Schiffe zu bringen und das Takelwerk in Stand zu setzen. Zu *Carthago* lief die Menge, die gewöhnlich in *Hannibals* Hause ab- und zuging, im Vorhofe des Pallastes zusammen, und als es ruchtbar wurde, daſs er nicht zu finden sei, sammelte sich ein Schwarm auf dem Gerichtsplatze, den ersten Mann des Stats zu suchen: und Einige sagten, er habe, wie es auch wirklich war, die Flucht genommen; Andere, und zwar die Meisten, die *Römer* hätten ihn heimlich morden lassen. Hier konnte man auf den Gesichtern die verschiedenen Mienen bemerken, je nachdem in einem von Parteien aufgeregten [88]) Freistate jener die eine, dieser die andre begünstigte. Endlich lief die Nachricht ein, *Hannibal* sei auf *Cercina* gesehen.

49. Als die Römischen Gesandten im Senate erklärten: «Roms Väter wüſsten mit Gewiſsheit, daſs nicht al-«lein vorher König *Philipp*, hauptsächlich auf *Hannibals* «Anregungen, die Römer bekriegt habe, sondern daſs auch «jetzt Briefe und Boten von diesem an den König *Antio-«chus* abgegangen seien; daſs er nicht eher ruhen werde, «bis er sie mit der ganzen Welt in Krieg verwickelt habe; «und er müsse nicht *zweimal* [89]) ungestraft bleiben, wenn «anders die *Carthager* das Römische Volk überzeugen «wollten, daſs dies Alles ohne ihren Willen und ohne Zu-«stimmung von Seiten des Stats geschehen sei:» so gaben die *Carthager* zur Antwort, sie wären bereit, Alles zu thun, was die Römer für nöthig hielten.

Hannibal kam nach einer glücklichen Fahrt zu *Tyrus* an, wurde hier von den Erbauern *Carthago's*, wie in seiner zweiten Vaterstadt, als der Mann aufgenommen, der in jeder Art von Ehre sich ausgezeichnet hatte, verweilte

die letzten Buchstaben des Worts horas mit remis zusammenlese, so lieſse sich, dünkt mich, in asremis wahrscheinlicher der Lesart antennis auf die Spur kommen.

[88]) in civitate — — — factionibus.] — Das hier ausgelassene Participium ersetzt *Crevier* durch ein eingeschobenes distracta oder plena. Näher läge vielleicht in den sich ähnlichen Abbreviaturen citate ,citata die Lesart: ut in civitate, concitata aliorum alias partes foventium factionibus.

[89]) Nec his debere impune esse]. Ich halte mich an Herrn *Walchs* glückliche Verbesserung: Nec *bis* debere etc.

einige Tage und segelte nach *Antiochien.* Als er hier erfuhr, der König sei schon abgereiset, begab er sich zu dessen Sohne, der bei *Daphne* die Feierlichkeit der Spiele beging; und so gütig er [90]) aufgenommen wurde, säumte er doch nicht, sogleich weiter zu schiffen. Zu *Ephesus* holte er den König ein, der in Absicht des Krieges mit *Rom* noch im Entschlusse wankte und unentschieden war: allein *Hannibals* Ankunft gab seiner Bestimmung, ihn zu unternehmen, keinen geringen Ausschlag. Um diese Zeit trennten sich auch die *Ätoler* von dem Bündnisse mit *Rom*, weil der Senat ihre Gesandten mit ihren auf das frühere Bündniſs sich gründenden Ansprüchen auf *Pharsalus* und *Leucas* und einige andre Städte an den *Quinctius* verwiesen hatte [91]).

[90]) Convenisset: comiter ab eo]. — Ich lese mit *Jak. Gronov* und *Drakenb.* convenit et comiter ab eo cet.

[91]) ad Quinctium reiecit]. — Ich wünschte, es stände hier reiecerat, dann wäre es so viel deutlicher, daſs quorum legatos — senatus — reiecerat, so viel heiſsen solle, als quod eorum legatos — senatus — reiecerat.

VIER UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 557 — 559.

INHALT DES VIER UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Das *Oppische Gesetz*, welches der Bürgertribun Cajus Oppius im Punischen Kriege zur Beschränkung des Frauenputzes in Vorschlag gebracht hatte, wird unter grofser Theilnahme am Streite darüber abgeschafft, obgleich *Porcius Cato* gegen die Aufhebung dieses Gesetzes gesprochen hatte. Nach seiner Ankunft *in Spanien* eröffnet dieser den Feldzug von Emporiä aus und bringt das diesseitige Spanien zur Ruhe. *Titus Quinctus Flamininus endigt den* gegen die Lacedämonier und ihren Zwingherrn Nabis glücklich geführten *Krieg* durch Bewilligung eines Friedens, wie er selbst ihn gut findet und nach Befreiung der Stadt Argi, die der Zwingherr in seiner Gewalt gehabt hatte. Jetzt zum erstenmale safsen *die Senatoren als Zuschauer* bei den Spielen vom Volke *abgesondert*, eine Änderung, welche zur grofsen Unzufriedenheit des Bürgerstandes die Censoren Sextus Älius Pätus und Cajus Cornelius Cethegus bewirkten. Mehrere Bürgerpflanzungen werden ausgeführt. Marcus Porcius Cato triumphirt wegen Spanien. Aufserdem erzählt dies Buch die glücklichen Unternehmungen in Spanien, auch gegen die Bojer und Insubrischen Gallier. Titus Quinctius Flamininus, der Sieger des Macedonischen Königs Philipp und des Lacedämonischen Zwingherrn Nabis, der Befreier des gesamten Griechenlands, hilt bei dieser Menge von Thaten drei Tage nach einander Triumph. Gesandte von Carthago melden, *der zum Antiochus geflüchtete Hannibal* treffe mit diesem Vorkehrungen zum Kriege. Hannibal hatte nämlich durch den Tyrier Aristo, den er ohne Brief nach Carthago abschickte, den Versuch gemacht, die Punier zur Erneuerung des Krieges aufzureizen.

VIER UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Zwischen die Sorgen der grofsen entweder kaum geendigten oder noch heranziehenden Kriege reihete sich ein dem Erzähler geringfügiger Auftritt, der aber durch die Hitze der Theilnehmenden zu einem grofsen Streite ausschlagen konnte. *Marcus Fundanius* und *Lucius Valerus*, die Bürgertribunen, trugen bei dem Bürgerstande auf Abschaffung des *Oppischen* Gesetzes an. *Cajus Oppius*, ein Bürgertribun, hatte unter dem Consulate des *Quintius Fabius* und *Tiberius Sempronius*, mitten im Sturme des *Punischen* Krieges, den Vorschlag durchgesetzt, dafs kein Frauenzimmer mehr als eine halbe Unze Goldes besitzen, keine bunte Kleidung tragen, und weder in Rom noch in einer Römischen Stadt, noch unter tausend Schritten davon, ausgenommen zu heiligen Feierlichkeiten, mit einem Zweispanne fahren sollte. Die Bürgertribunen *Junius Brutus* (der eine *Marcus*, der andre *Publius*) nahmen das *Oppische* Gesetz in Schutz und erklärten, sie würden die Abschaffung nicht zugeben. Den Vorschlag zu empfehlen, oder ihn zu widerrathen, traten Viele vom Adel auf. Das Capitolium war voll von Menschen, die dem Vorschlage wohl oder übel wollten. Die Frauen liefsen sich durch kein Abrathen, durch keine Regel des Anstandes, durch kein Verbot der Männer in ihren Häusern halten: sie besetzten alle Strafsen der Stadt und die Zugänge zum Gerichtsplatze und baten die zu Gericht gehenden Männer, doch nicht dagegen zu sein, dafs man bei dieser Wohlhabenheit des States, bei dem täglichen Wachsthume jedes Privatvermögens auch den Frauen ihren ehemaligen Schmuck wieder zugestehe. Mit jedem Tage wurde der Zulauf der Weiber gröfser; denn sie sammelten sich auch aus den kleineren Städten und Gerichtsorten. Schon wagten sie es,

sogar die Consuln, die Prätoren und andre Obrigkeiten anzusprechen und zu bitten. Indeſs hatten sie an dem einen Consul, *Marcus Porcius Cato*, einen durchaus unerbittlichen Mann; und *er* vertheidigte das Gesetz, dessen Abschaffung in Vorschlag war, durch folgende Rede.

2. «Wenn es Jeder von uns bei seiner Frau sich zur «Weise gemacht hätte, ihr Quiriten, des Mannes Recht «und Würde zu behaupten, so würden uns jetzt die Frauen «sämtlich nicht so viel zu schaffen machen. So aber wird «unsre in unsern Häusern durch die weibliche Unbändig-«keit besiegte Freiheit sogar hier auf dem Gerichtsplatze «zu Boden und unter die Füſse getreten; und weil wir, «Jeder seiner Einen, nicht widerstehen konnten, werden «sie Alle uns furchtbar. Ich hielt es für ein Mährchen, «für eine erdichtete Sage, daſs auf irgend einer Insel das «ganze männliche Geschlecht durch eine Verschwörung der «Weiber völlig ausgerottet sein sollte. Allein jede Men-«schenart wird höchst gefährlich, wenn man ihr Zusam-«menlauf, Versammlung und geheime Berathschlagung ge-«stattet. Auch kann ich kaum mit mir selbst darüber eins «werden, ob die Sache an und für sich, oder ihre Ver-«handlung als Beispiel schlimmer ist. Dieses würde mehr «vor uns Consuln und Obrigkeiten gehören, jenes mehr «vor euch, ihr *Quiriten*. Denn ob der Vorschlag, der an «euch gebracht wird, dem State zuträglich sei, oder nicht, «dies zu erwägen, ist *eure* Sache, die ihr darüber zur Stim-«mengebung schreitet. Ob aber dies Herbeistürzen der «Weiber, das unstreitig den Obrigkeiten zu Schulden kommt, «mag es nun ihr eigner Betrieb, oder euer Werk sein, «*Marcus Fundanius* und *Lucius Valerius*, euch Tribu-«nen oder uns Consuln zu gröſserer Unehre gereiche, weiſs «ich nicht. Euch alsdann, wenn ihr nun schon so weit «gekommen seid, zur Erregung tribunicischer Empörun-«gen auch Weiber aufzuführen: uns, wenn wir eben so, «wie einst durch den Austritt des Bürgerstandes, jetzt «durch den der Weiber gezwungen werden, Gesetze anzu-«nehmen. Nicht ohne roth zu werden kam ich so eben «durch einen Zug von Weibern auf den Gerichtsplatz. Und

«hätte ich nicht aus Achtung mehr für die Würde und «weibliche Ehre dieser und jener, als für die des ganzen «Haufens, an mich gehalten, damit es nicht heifsen sollte: «Der Consul habe sie zur Rede gesetzt; so hätte ich ge«sagt: Was ist das für Sitte, auf die Gassen herauszulau«fen, die Strafsen zu besetzen, und fremde Männer anzu«sprechen? Konntet ihr nicht um das Nämliche Jede *ihren* «Mann zu Hause bitten? Seid ihr mehr auf offener Strafse «die Schmeichelnden, als zu Hause? mehr gegen fremde «Männer, als gegen eure eignen? wiewohl ihr, wenn Sitt«samkeit die Hausfrauen auf die Gränzen ihres Rechts be«schränkte, euch nicht einmal zu Hause darum bekümmern «mufstet, was für Gesetze hier in Vorschlag kämen, oder «abgeschafft würden. — Nach dem Willen unsrer Vorfah«ren sollten Frauenzimmer keine einzige, selbst keine Pri«vatsache ohne Vormund führen: sie sollten des Vaters, «des Bruders, des Mannes Eigenthum sein. Wir aber las«sen es, wenn es die Götter wollen, sogar geschehen, dafs «sie sich beinahe auf dem Gerichtsplatze selbst in die öf«fentlichen Zusammenkünfte und Abstimmungen mischen. «Denn was thun sie auf den Strafsen und Kreuzwegen an«ders, als dafs sie hier den Vorschlag der Bürgertribunen «anpreisen, dort sich für die Abschaffung des Gesetzes er«klären? Lasset diesen leidenschaftlichen Wesen, diesen «unbezähmbaren Geschöpfen die Zügel schiefsen, und lebt «dann der Hoffnung, dafs sie von selbst, ohne euer Zu«thun, ihrer Ausgelassenheit ein Ziel stecken werden! «Von Allem, was die Frauenzimmer als ihnen entweder «durch Gebräuche, oder durch Gesetze aufgelegte Bürden «so ungern dulden, ist dies das Geringste. Wenn wir die «Wahrheit sagen wollen, so sehnen sie sich nach Freiheit, «ja nach Ausgelassenheit in Allem. Was wäre noch, woran «sie sich nicht wagen werden, wenn sie *dies* errungen «haben?»

3. «Gehet alle, die Weiber betreffenden, Rechtsregeln «durch, an welche unsre Vorfahren ihre Ausgelassenheit «festbinden und sie den Männern unterwerfen wollten: «und bei allen diesen Verstrickungen könnt ihr sie doch

«kaum im Zaume halten. Wie? wenn ihr ihnen gestat-«tet, dafs sie erst an diesem und jenem zwicken, es den «Männern entwinden, und endlich diesen gleichgestellt «sind; glaubt ihr, dafs ihr euch dann noch ihrer werdet «erwehren können? Den Augenblick, so wie sie anfan-«gen, euch gleich zu sein, werden sie eure Obern sein.» — «Aber in der That,» sagt man, «sie wollen ja nur nichts «Neues gegen sich in Vorschlag bringen lassen. Nicht, «was Rechtens ist, sondern Ungerechtigkeit verbitten sie «sich.» — «Ei ja! ihr sollt nur ein vorgeschlagenes Ge-«setz, das ihr genehmigtet, durch eure Stimmen bestätig-«tet, durch so vieljährige Anwendung und Erfahrung be-«währt fandet, dies sollt ihr ja nur abschaffen; das heifst, «ihr sollt durch Aufhebung des Einen die andern Alle ent-«kräften. Kein einziges Gesetz ist Allen *gleich* zuträglich: «man sieht nur *darauf*, ob es dem gröfseren Theile und «im Ganzen nützlich ist. Wenn Jeder ein Gesetz, das ihm «in *seinem* Kreise im Wege steht, umstofsen und zu Bo-«den werfen darf, wozu sollen wir dann Vorschläge zu «Gesetzen an das Gesamtvolk bringen, da sie bald nachher «Jeder, gegen den sie gegeben sind, abschaffen kann? Doch «möchte ich wohl hören, was denn das sein mag, warum «sogar Frauen von Stande so aufser sich auf die Gassen «gerannt sind, und sich kaum noch vom Gerichtsplatze und «der Volksversammlung entfernt halten. Wollen sie etwa «die Auswechselung ihrer von *Hannibal* zu Gefangenen «gemachten Väter, Männer, Söhne oder Brüder bewirken? «Weit entfernt: und weit entfernt bleibe auch immer vom «State ein solches Unglück! gleichwohl schluget ihr dies «damals, zur Zeit des Unglücks, ihren pflichtmäfsigen Bit-«ten ab. Wenn also nicht die Liebe, nicht Ängstlichkeit «für die Ihrigen sie versammelt hat, so that es vielleicht «die Andacht: sie wollen die *Idäische Mutter*, die aus «*Pessinus* in *Phrygien* ankommt, in Empfang nehmen. «Wenn sich doch dieser Weiberaufruhr hinter einen we-«nigstens anständigen Vorwand verhüllete! Wir wollen — «dies ist die Antwort — in Gold und Purpur strahlen; «wollen an Werktagen, wie an Festtagen, über das

«besiegte und abgeschaffte Gesetz, über eure eroberten und «euch abgezwungenen Stimmen gleichsam triumphirend in «Kutschen durch die Stadt fahren; wir wollen im Auf«wande, in der Verschwendung durchaus von keiner Be«schränkung wissen.»

4. «Oft habt ihr mich über den Aufwand der Weiber, «oft über den der Männer, und nicht blofs der Unbeamte«ten, sondern selbst der Obrigkeiten Klage führen hören, «und dafs unser Stat an zwei entgegengesetzten Lastern, «der Habsucht und der Verschwendung krank liege; an «Seuchen; welche die Zerstörerinnen aller grofsen Reiche «wurden. Je gesegneter und erfreulicher von Tage zu Tage «die Lage des States wird, je weiter unsre Oberherrschaft «sich verbreitet; wenn wir schon nach *Griechenland* und «*Asien* hinüberschreiten, die mit allen Lockungen der Lüste «überladen sind; wenn wir schon nach den Schätzen der «Könige greifen: um so viel ängstlicher besorge ich, dafs «diese Dinge uns gewisser erobert haben, als wir sie. Ich «versichere euch, jene Standbilder von *Syracus* sind als «Feinde in Rom eingerückt. Schon höre ich gar zu Viele «*Corinths* und *Athens* Prachtstücke preisen und bewun«dern, und über die irdenen Römischen Götter auf unsern «Giebelzinnen lachen. *Ich* lobe mir *diese*, uns gnädigen «Götter; und gnädig, hoffe ich, sollen sie uns bleiben, «wenn wir sie ruhig an ihrer Stäte lassen. Zu unsrer Vä«ter Zeiten suchte *Pyrrhus* durch seinen Gesandten *Ci«neas* mit Geschenken nicht nur Männer, sondern auch «Frauen zu gewinnen. Noch war kein *Oppisches* Gesetz «zur Beschränkung weiblicher Schwelgerei gegeben: den«noch nahm keine einzige ein Geschenk. Was, meint ihr, «war davon der Grund? Derselbe, den unsre Vorfahren «hatten, nichts über diesen Punkt durch ein Gesetz zu be«stimmen. Es gab noch keine zu beschränkende Schwel«gerei. So wie man nothwendig die Krankheiten eher «kennt, als ihre Gegenmittel, so gingen auch die Gelüste «eher hervor, als die Gesetze, die ihnen eine Gränze geben «sollten. Was sonst, als die übermäfsige Begierde, Land «an Land zu reihen, rief das *Licinische* Gesetz über die

«fünfhundert Hufen ins Daseyn? Und das *Cincische* Ge-«setz über Geschenke und Spenden, was sonst, als der «Umstand, dafs der Bürger schon anfing, dem Senate zins-«bar und dienstpflichtig zu werden? So ist es denn durch-«aus kein Wunder, dafs man weder ein *Oppisches*, noch «irgend ein anderes Gesetz zur Beschränkung des Aufwan-«des der Weiber in jenen Zeiten nöthig fand, als sie Gold «und Purpur, die ihnen geschenkt sein sollten und zuvor-«kommend angeboten wurden, nicht annahmen. Wenn «*Cineas jetzt* mit seinen Geschenken in der Stadt herum-«ginge, auf den Strafsen würde er die Abnehmerinnen «stehen sehen. Und bei einigen dieser Lüsternheiten weifs «ich mir nicht einmal eine Veranlassung oder einen Grund «zu denken. Denn zugegeben, dafs etwa die Natur selbst «eine Art von Scham oder Unwillen in *dir* rege machte, «wenn *du* nicht darfst, was eine Andre darf; so sagt mir «doch, was kann jede Einzelne unter euch, wenn die Tracht «bei Allen auf gleichen Fufs gesetzt ist, als etwas an ihr «allein Auffallendes fürchten? Die verwerflichste Scham «ist die vor Spärlichkeit, oder vor Armuth. Der einen, «wie der andern überhebt euch das Gesetz, wenn ihr das «nicht habt, was ihr nicht haben *dürft.* — Gerade diese «Gleichstellung ist mir unausstehlich! so lautet der Ein-«wurf einer Reichen. Warum soll man nicht sehen, dafs «ich mich durch Gold und Purpur auszeichne? Warum «soll sich die Armuth Anderer hinter diesen Vorwand des «Gesetzes verstecken, so dafs es scheinen mufs, sie könn-«ten, wenn es nur erlaubt wäre, das wohl haben, was sie «doch nicht haben *können?* — Wollt ihr bei euren Gat-«tinnen, ihr Quiriten, diesen Wettstreit anregen, dafs die «Reicheren gerade das haben wollen, was keine Andre ha-«ben kann? und die Ärmeren, um nicht eben deswegen «verächtet zu werden, über ihr Vermögen hinausgehen? «Wahrhaftig! fängt man erst an sich zu schämen, wo man «*nicht* sollte, so wird man da, wo man *sollte*, sich nicht «mehr schämen. Die es vom Ihrigen kann, wird sich et-«was anschaffen: die es nicht kann, wird ihren Mann an-«gehen. O den unglücklichen Mann! er mag sich erbitten,

«oder nicht erbitten lassen! weil er doch, was er selbst «nicht gegeben hatte, ihr von einem Andern geschenkt «sehen wird. Schon jetzt gehen sie ohne Unterschied «fremde Männer an; und was noch schlimmer ist, bitten «für den Vorschlag und um die Stimme, und finden bei «diesem und jenem Gehör; sie, gegen euch und euer Ver«mögen und eure Kinder die Unerbittlichen! Sobald das «Gesetz aufhört, den Aufwand deiner Gattinn zu beschrän«ken, beschränkst du selbst ihn nie. Glaubt doch nicht, «Quiriten, daſs die Sache wieder eben so stehen werde, «wie sie stand, ehe ein Gesetz darüber in Vorschlag kam. «Einen Bösewicht nicht anklagen, ist rathsamer, als ihn «lossprechen: so würde auch die Schwelgerei ungereizt «erträglicher sein, als sie nun sein wird, wenn sie, wie «ein wildes Thier, selbst durch die Banden wüthend ge«macht und dann entlassen wird. *Ich* stimme auf keine «Weise für die Abschaffung des *Oppischen* Gesetzes: was «ihr darüber verfügen werdet, mögen alle Götter gesegnet «sein lassen!»

5. Als hierauf auch diejenigen Bürgertribunen, die sich mit ihrer Einsage schon angekündigt hatten, noch einige Worte von gleicher Beziehung hinzugefügt hatten, hielt *Lucius Valerius* für seinen ausgehängten Vorschlag folgende Rede.

«Wären bloſs Privatpersonen aufgetreten, das, was «wir vorgeschlagen haben, zu empfehlen oder zu wider«rathen, so würde auch ich, in der Meinung, es sei von «beiden Seiten genug gesagt, eure Stimmengebung schwei«gend abgewartet haben. Allein jetzt, da ein so ehrwür«diger Mann, der Consul *Marcus Porcius*, nicht bloſs «durch Angabe seiner Meinung, die auch ohne Worte Ge«wicht genug gehabt haben würde, sondern sogar in einer «langen planmäſsigen Rede unsern Vorschlag angegriffen «hat; jetzt wird es nothwendig, mit Wenigem zu antwor«ten. Doch er hat mehr Worte darauf verwandt, unsre «Frauen zu tadeln, als unsern Vorschlag zu widerrathen, «und zwar so, daſs er es in Zweifel stellte, ob die Frauen «das, was er rügte, aus eigner Bewegung, oder auf unsern

«Betrieb gethan hätten. Ich will die *Sache* vertheidigen, «nicht *uns;* da der Consul die Beschuldigungen mehr in «Worten gegen uns ausgestofsen hat, als dafs er uns wirk«lich verdächtig gemacht haben sollte. Dafs die Frauen «euch auf öffentlicher Strafse gebeten haben, im Frieden «und unter diesen blühenden und gesegneten Umständen «des Stats ein Gesetz abzuschaffen, das über sie während «des Krieges und in Zeiten der Noth gegeben war, das «nennt er ein Zusammenlaufen, einen Aufruhr und mitun«ter gar einen Austritt der Weiber. Ich kenne diese star«ken Ausdrücke, die man zur Vergröfserung einer Sache «herbeiholt, und deren es noch mehrere giebt: und wir «Alle wissen ja, dafs *Marcus Cato,* bei aller ihm eigenen «Sanftmuth, als Redner nicht allein *der Kräftige,* sondern «zuweilen auch *der Derbe* ist. Was haben denn nun die «Frauen Neues gethan, wenn sie in einer sie betreffenden «Sache zahlreich und öffentlich auftraten? Haben sie sich «vorher nie öffentlich sehen lassen? Deine eigne *Urge«schichte* werde ich gegen dich aufschlagen. Vernimm, «wie oft sie dies gethan haben und immer zum Segen für «den Stat. Gleich anfangs, unter *Romulus* Regierung, als «das *Capitol* von den *Sabinern* erobert war und mitten «auf dem Markte eine förmliche Schlacht geliefert ward, «wurde da nicht durch die zwischen beide Reihen eindrin«genden Frauen der Kampf geschlichtet? Ferner, nach «Vertreibung der Könige, als von *Marcus Coriolanus* ge«führt die Legionen der *Volsker* sich bei dem fünften «Meilensteine gelagert hatten, waren es da nicht die Frauen, «vor denen jener Heerhaufe, unter dem die Stadt hätte er«liegen müssen, sich abwandte? Weiter, nach Eroberung «der Stadt durch die *Gallier,* womit kaufte damals die «Stadt sich los? Ich meine doch, mit dem Golde, das die «Frauen alle einmüthig dem State einlieferten. Im letzten «Kriege endlich — um nicht lauter *alte* Beispiele anzu«führen — kam da nicht bei dem Geldmangel die Bar«schaft der Witwen der Schatzkammer zu Hülfe? und als «sogar fremde Götter, in unsrer mifslichen Lage uns zu «helfen, herbeigeholt wurden, zogen da nicht die sämt-

«lichen Hausfrauen zum Empfange der *Idäischen Mutter* «an den Strand hinaus? Du sagst: das sind ganz andre «Veranlassungen! — Es ist auch nicht mein Zweck, die «Veranlassungen als gleich darzustellen: genug, wenn ich «erhärte, dafs jetzt nichts Neues geschah. Wenn es aber «niemanden befremdet hat, dafs sie dies in Angelegenhei- «ten gethan haben, die alle Männer und Weiber zugleich «betrafen, warum soll es denn uns befremden, wenn sie es «in einer Angelegenheit thun, die ganz eigentlich sie selbst «betrifft? Und was haben sie denn gethan? Bei Gott! «wir müssen übermüthige Ohren haben, wenn wir, die wir «uns als Herren für die Bitten unsrer Sklaven nicht zu «hoch halten, es unter unsrer Würde finden, von ehrbaren «Frauen gebeten zu werden.»

6. «Nun komme ich auf den auszumachenden Haupt- «punkt. Hier hat sich der Consul über zweierlei ausgelas- «sen. Denn Einmal eiferte er dagegen; dafs überhaupt «irgend ein Gesetz abgeschafft würde; und dann vorzüg- «lich dieses, das zur Beschränkung weiblicher Verschwen- «dung gegeben sei. *Jene* Vertheidigung der sämtlichen «Gesetze bewährte sich ganz als die Rede eines Consuls; «und *diese* Rüge der Verschwendung entsprach der höch- «sten Strenge seiner Sitten. Folglich müfste ich fürchten, «wenn ich euch nicht zeige, was in beiden Behauptungen «unhaltbar ist, dafs man euch hier einen Irrthum vorschwe- «ben liefse. Denn so wie ich gern gestehe, dafs von sol- «chen Gesetzen, die nicht für eine gewisse Zeit, sondern «ihres bleibenden Nutzens wegen auf ewig gegeben sind, «kein einziges abgeschafft werden müsse, aufser wenn die «Erfahrung es verwerflich, oder die Lage des Stats es un- «brauchbar macht; so sehe ich doch, dafs solche Gesetze, «welche durch gewisse Umstände nöthig wurden, wenn «ich so sagen soll, sterblich sind und gerade selbst durch «die Umstände abänderlich werden. Die der Friede gab, «schaffet gewöhnlich der Krieg ab, und die im Kriege ge- «gebenen der Friede: so wie bei Leitung eines Schiffs an- «dre Mafsregeln bei günstigem, andre bei widrigem Winde «anwendbar sind. Da sie also wesentlich so verschieden

«sind, so fragt es sich: Zu welcher von beiden Classen «gehört das Gesetz, auf dessen Abschaffung wir antragen? «Ist es ein altes königliches Gesetz und bekam zugleich «mit der Stadt selbst sein Dasein? Oder ist es — was ihm «den zweiten Rang gäbe — von den zu Abfassung der «Rechte ernannten Zehnherren in die Zwölf Tafeln ein«getragen; so daſs auch wir, weil etwa unsre Vorfahren «geglaubt hätten, ohne dies Gesetz lasse die weibliche «Ehre sich nicht erhalten, jetzt fürchten müſsten, wir möch«ten zugleich mit ihm auch alle Zucht und Unschuld des «weiblichen Geschlechtes aufheben? Wer weiſs denn nicht, «daſs dies Gesetz neu, daſs es unter den Consuln *Quintus* «*Fabius* und *Tiberius Sempronius* vor zwanzig Jahren «gegeben sei? und wenn unsre Frauen so viele Jahre «lang ohne dasselbe den besten Lebenswandel geführt ha«ben, was ist denn für Gefahr vorhanden, daſs sie mit Ab«schaffung des Gesetzes sich der Schwelgerei preisgeben «sollten? Wenn es in *der* Absicht gegeben wäre, die Aus«schweifung der Weiber zu beschränken, so stände zu «fürchten, daſs seine Abschaffung für sie ein Reiz werden «könnte. Allein zu welchem Zwecke es gegeben sei, hat «jene Zeit selbst nicht unbezeugt gelassen. *Hannibal* war «in *Italien*, war bei *Cannä* Sieger. Schon hatte er *Ta*«*rent*, hatte *Arpi*, hatte *Capua*. Er schien sein Heer vor «die Stadt *Rom* führen zu wollen. Unsre Bundesgenossen «waren abgefallen. Wir hatten zur Ergänzung des Heers «keine Soldaten, zur Behauptung der Flotte keine See«leute, in der Schatzkammer kein Geld. Sklaven, die man «bewaffnen wollte, wurden auf *die* Bedingung gekauft, «daſs man den Eigenthümern nach Beendigung des Krie«ges den Kaufpreis bezahlen wollte. Die Statspächter er«klärten sich bereit, gegen Sicherung eben dieses Zahl«tages die Lieferungen an Getreide und andern Kriegsbe«dürfnissen zu übernehmen. Sklaven auf die Ruderbänke «stellten wir selbst in einer nach Verhältniſs des Vermö«gens festgesetzten Zahl und leisteten ihnen die Löhnung «vom Unsrigen. Alles Gold und Silber lieferten wir, da «die Senatoren uns hierin vorangingen, dem State ein.

«Die Witwen und Unmündigen legten ihre Gelder in die «Schatzkammer. Es wurde eine Summe festgesetzt, über «welche niemand an verarbeitetem Golde und Silber, nie-«mand an geprägtem Silber und Kupfer im Hause haben «sollte. Waren in einer solchen Zeit unsre Frauen so auf «Verschwendung und Putz versessen, daſs zur Steuer der-«selben das *Oppische* Gesetz nöthig geworden wäre? da-«mals, als der Senat, weil alle Frauen in Trauer waren «und darüber das Opfer der *Ceres* unterblieb, die Trauer «mit dreiſsig Tagen zu endigen befahl? Wem leuchtet nicht «ein, daſs Mangel und Elend des Stats, und die Nothwen-«digkeit, alle Privatgelder zum Gebrauche des Stats zu «verwenden, dieses Gesetz abgefaſst haben, um es so lange «gelten zu lassen, als der Zweck seiner Abfassung gelten «würde? Denn wenn Alles, was damals auf Veranlassung «der Umstände entweder der Senat erkannte, oder das Volk «zum Gesetze machte, auf immer beibehalten werden soll, «warum tragen wir denn jetzt den Privatpersonen ihre «Gelder ab? warum verpachten wir die Lieferungen an «den Stat für bares Geld? warum kauft man nicht noch «zum Waffendienste Sklaven? warum stellet nicht jeder «Privatmann seine Ruderknechte, wie wir sie damals «stellten?»

7. «Alle anderen Stände, jeder Einzelne, sollen den «Übergang des States in eine glucklichere Lage empfinden: «nur auf unsre Gattinnen soll sich der Genuſs des Frie-«dens und der allgemeinen Ruhe *nicht* erstrecken? Wir «Männer sollen Purpur tragen, wenn wir als Obrigkeiten, «als Priester, in der Verbrämung gehn: unsre Kinder sol-«len mit Purpur verbrämte Röcke tragen: den Obrigkeiten «in den Pflanz- und Freistädten; selbst ihrer niedrigsten «Classe, den Bezirksmeistern hier in Rom, sollen wir das «Recht gestatten, die verbrämte Toga zu tragen, und nicht «bloſs bei ihrem Leben diese Auszeichnung zu haben, son-«dern auch noch im Tode darin verbrannt zu werden: nur «unsern Frauen wollen wir den Gebrauch des Purpurs ver-«bieten? und wenn es dir, als Manne, erlaubt sein soll, «Purpur auf deiner Reitdecke zu haben, willst du der Mut-

«ter deines Hauses auch nicht einmal ein Purpurmäntel-«chen gestatten? dein Rofs soll prächtiger *gedeckt*, als «deine Gattinn *gekleidet* sein? Doch bei dem Purpur, der «sich abträgt und verbraucht wird, sehe ich, wenn gleich «keinen gerechten, doch noch immer einigen Grund, war-«um du so zähe bist: allein bei dem Golde, an welchem «nichts als das Arbeitslohn verloren geht, wozu da diesen «Geiz? Es ist vielmehr ein Nothpfennig, sowohl für den «Familien- als für den Statsbedarf, gerade wie ihr davon «die Erfahrung habt. Der Consul sagte: Wenn Alle so «etwas nicht haben dürften, so würden sie auch einzeln «nicht eifersüchtig auf einander sein. Aber bei Gott! es «ist für sie Alle schmerzhaft und kränkend, wenn sie se-«hen, dafs den Frauen der *Latinischen* Bundesgenossen «ein Putz gestattet ist, den man *ihnen* genommen hat; «dafs jene durch Gold und Purpur sich auszeichnen; dafs «jene durch die Stadt fahren, und sie — zu Fufse folgen, «nicht anders, als ginge die Regierung von den Städten der «Latinerinnen, nicht von der ihrigen aus. Männerherzen «könnte dies verwunden; was meint ihr, wie viel eher «schwache Weiber, auf die auch Kleinigkeiten Eindruck «machen? Obrigkeitliche Ämter, Priesterthümer, Triumphe, «kriegerische Auszeichnungen, Ehrengeschenke, erbeutete «Prunkstücke, können ihnen nicht werden. Nettigkeit, «Putz und Anzug, dies sind die Kleinodien der Weiber: «hierin finden sie ihre Freude, ihren Stolz; darum beka-«men diese Dinge bei unsern Vorfahren den Namen: «*Weibliche Welt.* Ist nicht Purpur und Gold das Einzige, «was sie bei einer Trauer ablegen? das Enzige, was sie «nach vollendeter Trauer wieder anlegen? Und wenn sie «an Freudenfesten und Bettagen ein Mehreres thun wol-«len, besteht dies nicht ganz allein in einem köstlicheren «Anzuge? Aber freilich, wenn ihr das *Oppische* Gesetz «aufhebt, so wird es nicht mehr in eurer Macht stehen, «von dem, was ihnen jetzt das Gesetz untersagt, dies oder «jenes, falls ihr wolltet, ihnen zu untersagen? die Töchter, «die Frauen, bei Einigen auch die Schwestern werden we-«niger abhängig sein? — — Nie werden Weiber, so lange

« die männlichen Ihrigen leben, das Band der Unterwürfig-« keit abstreifen: sie selbst verabscheuen die Ungebunden-« heit, die ihnen durch des Mannes, oder des Vaters Ab-« sterben zu Theil wird. Dafs ihr Putz von eurer Will-« kür abhänge, wollen sie gern; nur nicht, vom Gesetze. « Und ihr müfst sie ja auch in Abhängigkeit von euch, un-« ter Vormundschaft, behalten; nicht in Sklaverei; müsset « lieber *Väter* und *Männer* heifsen wollen, als *Diensther-« ren.* Es waren verunglimpfende Ausdrücke, die sich vor-« hin der Consul erlaubte, wenn er von Aufruhr und Aus-« tritt der Weiber sprach. Denn freilich, es ist grofse Ge-« fahr, dafs sie, wie ehemals der aufgebrachte Bürgerstand, « den *Heiligen Berg* oder den *Aventinus* besetzen? Ge-« fallen lassen müssen sich diese Schwachen, was ihr über « sie beschliefsen werdet: und an euch ist es, je mehr ihr « über sie vermögt, eurer Obergewalt mit desto gröfserer « Mäfsigung euch zu bedienen. »

8. Nach diesen gegen und für das Gesetz gehaltenen Reden strömten am folgenden Tage eine weit gröfsere Schar von Weibern auf die Strafsen, und Alle in Einem Zuge besetzten sie die Hausthüren der beiden Tribunen, die dem Vorschlage ihrer Amtsgenossen widersprechen wollten: sie liefsen auch nicht eher ab, bis die Tribunen die Einsage aufgaben. Nun war kein Zweifel mehr, dafs alle Bezirke das Gesetz abschaffen würden. Im zwanzigsten Jahre nach seiner Aufstellung wurde es abgeschafft.

Der Consul *Marcus Porcius*, der gleich nach Aufhebung des *Oppischen* Gesetzes mit fünfundzwanzig Kriegsschiffen — fünf hatten die Bundesgenossen gestellt — nach dem Hafen *Luna* segelte, wo er auch sein Heer sich hatte sammeln lassen, und durch einen längs der Küste erlassenen Befehl Schiffe aller Art zusammenzog, machte bei seiner Abfahrt von *Luna* bekannt, dafs sie ihm nach dem Hafen der *Pyrenäen* folgen sollten: von dort wolle er mit seiner vollzähligen Flotte gegen den Feind gehen. Sie fuhren an den Gebirgen *Liguriens* und dem *Gallischen* Meerbusen herum und stiefsen an dem Tage zu ihm, den er ihnen bestimmt hatte. Von da kamen sie nach *Rhoda*

und warfen die *Spanische* Besatzung, die im Schlosse lag, mit Sturm von den Mauern. Von *Rhoda* segelten sie mit günstigem Winde nach *Emporiä.* Hier wurden, mit Ausnahme der Seeleute, die sämtlichen Truppen ausgeschifft.

9. Schon damals bestand *Emporiä* aus zwei durch eine Mauer geschiedenen Städten. Die eine bewohnten *Griechen*, die mit den *Massiliern* aus *Phocäa* stammten, die andre *Spanier.* Die *Griechische* Stadt, die ins Meer hinauslag, hatte im ganzen Umfange ihrer Mauer nicht volle vierhundert Schritte: die *Spanische* Mauer, weiter vom Meere zurückgezogen, hatte im Umkreise dreitausend Schritte. Einen dritten Stamm, aus *Römischen* Pflanzern bestehend, liefs der vergötterte *Cäsar* nach Besiegung der Söhne des *Pompejus* sich hier ansetzen. Jetzt sind sie Alle in Ein Ganzes verschmolzen, nachdem zuerst die *Spanier*, zuletzt auch die *Griechen* in das *Römische* Bürgerrecht aufgenommen sind. Wer diese damals gesehen hätte, auf der einen Seite dem offenen Meere ausgesetzt, auf der andern den *Spaniern*, diesem wilden und kriegerischen Volke, der würde nicht haben begreifen können, wodurch sie sich hier behaupteten. Der Schutzengel ihrer Schwäche war die Zucht, die unter lauter Stärkeren an der Furcht die beste Stütze hat. Der nach der Landseite gelegene Theil der Mauer war herrlich befestigt, nach dieser Gegend hin nur mit Einem Thore versehen, dessen beständiger Aufseher immer jemand aus der Obrigkeit war. Nachts hielt der dritte Theil der Bürger auf den Mauern Wache; und sie thaten die Wachen und machten die Runde nicht blofs, weil es der Gebrauch oder das Gesetz haben wollte, sondern mit einer Sorgfalt, als stände der Feind vor den Thoren. Keinen *Spanier* liefsen sie in die Stadt. Sie selbst gingen nie regellos hinaus. Nach dem Meere hin stand der Ausgang Allen offen. Aus dem nach der *Spanischen* Stadt führenden Thore gingen sie nie anders, als zahlreich, etwa jener dritte Theil der Bürger, der in der letzten Nacht auf den Mauern die Wache gehabt hatte. Was sie hinauszugehen trieb, war Folgendes. Die des Meeres unkundigen *Spanier* hatten gern Verkehr mit ihnen, und wünschten

ohnehin, die zu Schiffe eingeführten fremden Erzeugnisse zu kaufen und die von ihren Ländereien abzusetzen. Das Bedürfniſs dieses gegenseitigen Umgangs machte, daſs die Stadt der *Spanier* den *Griechen* offen stand. Diese waren um so viel sicherer, weil sie sich hinter den Schutz der Römischen Freundschaft steckten, welcher sie dagegen *ihre* Anhänglichkeit, freilich ohne die Macht der *Massilier* zu haben, doch mit gleicher Treue, bewiesen. Auch jetzt nahmen sie den Consul und sein Heer freundlich und hülfreich auf. *Cato*, der hier einige Tage verweilte, um den Standort und die Stärke der feindlichen Truppen zu erkunden, verwandte diese ganze Zeit, um selbst als der Säumende nicht unthätig zu sein, auf Übungen seiner Soldaten. Gerade war jetzt die Jahrszeit, wo man das Getreide auf den Dreschtennen hat. Also verbot er den Fruchtlieferern alle Anschaffung von Getreide, schickte sie nach Rom und sagte: Der Krieg muſs sich selbst nähren. Nach seinem Aufbruche von *Emporiä* brannte und verheerte er im feindlichen Gebiete, und verbreitete allenthalben Flucht und Schrecken.

10. Zu gleicher Zeit kamen dem *Marcus Helvius*, der mit einer ihm vom Prätor *Appius Claudius* gegebenen Bedeckung von sechstausend Mann aus dem jenseitigen *Spanien* abzog, die *Celtiberer* mit einem groſsen Heere bei der Stadt *Illiturgi* entgegen. *Valerius* meldet, sie hätten zwanzig tausend Mann unter den Waffen gehabt; davon seien zwölftausend im Gefechte geblieben, die Stadt *Illiturgi* erobert und alle Erwachsenen niedergehauen. Von hier aus erreichte er das Lager des *Cato*; und weil jetzt die Gegend vor Feinden sicher war, schickte er seine Bedeckung in das jenseitige *Spanien* zurück, ging nach *Rom* ab und zog im kleinen Triumphe wegen des ihm gelungenen Sieges in die Stadt ein. An unverarbeitetem Silber *) lieferte er vierzehn tausend siebenhundert zweiunddreiſsig Pfund in die Schatzkammer; an geprägtem **) sieb-

*) Etwa 460,372 Gulden Conv. M.

**) Etwa 5,340 Gulden.

zehn tausend dreiundzwanzig Denare, und an Silber von *Osca* *) hundert und zwanzig tausend vierhundert achtunddreifsig. Die Ursache, ihm den Triumph zu verweigern, fand der Senat darin, dafs er die Schlacht unter der Götterleitung eines Andern, auch im Bereiche des Oberbefehls eines Andern, geliefert hatte. Er war aber erst nach zwei Jahren wiedergekommen, weil er, als er seinen Posten schon seinem Nachfolger [91]) *Quintus Minucius* eingeräumt hatte, durch eine lange und schwere Krankheit dort zurückgehalten war. Darum zog auch *Helvius* in seinem *kleinen* Triumphe nur zwei Monate früher in die Stadt ein, als sein Nachfolger *Quintus Minucius* im *grofsen*. Auch dieser lieferte an Silber **) vierunddreifsig tausend achthundert Pfund, achtundsiebzig tausend ***) Denare, und aus Oskersilber †) zweihundert achtundsiebzig tausend.

11. In *Spanien* hatte unterdefs der Consul sein Lager nicht weit von *Emporiä*. Dahin kamen vom Fürsten der *Ilergeten*, *Bilistages*, drei Gesandte, von denen der eine sein Sohn war, und klagten: «Ihre Festungen würden «angegriffen, und sie müfsten alle Hoffnung zum Wider«stande aufgeben, wenn nicht Römische Truppen sie in «Schutz nähmen. Dreitausend Mann wären hinreichend, «und die Feinde würden, wenn die Römer in dieser Stärke «anrückten, nicht Stand halten.» Der Consul erwiederte: «Sowohl ihre Gefahr, als ihre Besorgnifs gehe ihm zu Her«zen; allein er habe durchaus so viele Truppen nicht, dafs «er, bei dieser Nähe eines so grofsen feindlichen Heeres, «mit dem er sogleich schlagen zu müssen, täglich erwarte, «durch Theilung seines Heeres seine Stärke ohne Gefahr

*) Etwas über 30,100 Gulden.

91) Successori Q. Minucio]. — Hier und gleich nachher macht Livius unrichtig den *Minucius*, den Prätor des *diesseitigen* Spaniens, wo er in den Platz des C. Sempronius Tuditanus einrückte, zum Nachfolger des M. Helvius, der doch das *jenseitige* Spanien gehabt hatte, wo ihm Q. Fabius Buteo gefolgt war.

**) 1,087,500 Gulden.

***) 24,372 Gulden.

†) 86,736 Gulden.

«verringern könne.» Als dies die Gesandten hörten, stürzten sie weinend dem Consul zu Füſsen. Sie baten ihn, in dieser dringenden Noth sie nicht zu verlassen. «Denn an «wen sie, von den Römern abgewiesen, sich wenden soll- «ten? Sie hätten keine Bundesgenossen und nirgendwo «auf Erden irgend eine andre Hoffnung. Sie hätten dieser «Gefahr überhoben sein können, wenn sie hätten treulos «werden, wenn sie sich mit den Übrigen hätten verschwö- «ren wollen. Durch keine Drohungen, durch keine Schreck- «mittel hätten sie sich bewegen lassen, in der Hoffnung, «an den *Römern* hinreichenden Schutz und Beistand zu «haben. Wenn es den nicht gebe; wenn ihn der Consul «ihnen versage; so nähmen sie Götter und Menschen zu «Zeugen, daſs sie ungern und gezwungen, um nicht das- «selbe Schicksal zu leiden, was die *Saguntiner* erlitten «hätten, von Rom abfallen würden, und lieber zugleich «mit den übrigen *Spaniern*, als allein, zu Grunde gehen «wollten.»

12. Für heute muſsten sie ohne weitere Antwort abtreten. In der folgenden Nacht setzte dem Consul die Verlegenheit von zwei Seiten zu. Er wollte seine Bundesgenossen nicht im Stiche lassen, und wollte auch seine Truppen nicht schwächen, weil dies entweder die Schlacht verspäten, oder in der Schlacht gefährlich werden konnte. Sein Entschluſs blieb der, sein Heer nicht zu schwächen, um nicht mit Schimpf zu bestehen, falls ihn unterdeſs die Feinde angriffen. Den Bundesgenossen, glaubte er, statt wirklich zu helfen, nur die Aussicht auf Hülfe eröffnen zu müssen. Schon oft habe, vorzüglich im Kriege, der Schein die Wahrheit ersetzt, und mancher sei in der Einbildung, Hülfe zu haben, gleich als habe er sie wirklich gehabt, gerade durch dies Vertrauen und durch Hoffen und Wagen gerettet. Am folgenden Tage gab er den Abgesandten die Antwort: «Ob er gleich seine eignen Kräfte zu «schwächen fürchte, wenn er sie Andern liehe, so wolle «er doch auf ihre Lage und Gefahr mehr Rücksicht neh- «men, als auf sich selbst.» Nun lieſs er Befehl ergehen, von den sämtlichen Cohorten solle sich der dritte Theil

bei Zeiten mit Gebackenem versehen, um es mit auf die Schiffe zu nehmen, und die Schiffe auf den dritten Tag segelfertig sein. Zwei von den Gesandten hiefs er dies dem *Bilistages* und den *Ilergeten* melden; den Prinzen wufste er durch leutselige Begegnung und Geschenke bei sich zu behalten. Die Gesandten reiseten nicht eher ab, bis sie die Einschiffung der Soldaten gesehen hatten. Und da sie dies schon als nicht zu bezweiflende Wahrheit berichteten, so wurde dadurch nicht blofs unter den Ihrigen, sondern selbst bei den Feinden, der Ruf vom Anzuge Römischer Hülfstruppen allgemein.

13. Sobald der Consul nicht mehr nöthig hatte, dies Blendwerk zur Schau auszustellen, liefs er die Soldaten von den Schiffen zurückrufen. Weil schon die Jahrszeit zu Unternehmungen herannahete, bezog er dreitausend Schritte von *Emporiä* ein Winterlager. Von hier aus führte er seine Truppen, so dafs er eine mäfsige Bedeckung im Lager zurückliefs, wie es die Gelegenheit gab, bald auf dieser, bald auf jener Seite, zur Plünderung des feindlichen Gebiets. Sie brachen meistens bei Nacht auf, theils um so viel weiter vorrücken zu können, theils um die Feinde unvermuthet zu überfallen. Dadurch wurden nicht nur die neuen Soldaten geübt, sondern auch die Feinde in grofser Menge aufgefangen; und schon wagten sie es nicht mehr, aus den Werken ihrer kleinen Festungen hervorzukommen. Als er den Muth der Seinigen und der Feinde zur vollen Genüge erprobt hatte, liefs er seine Obersten, auch die der Bundesgenossen, und alle Ritter und Hauptleute zusammenrufen. «Die Zeit,» sprach er, «die ihr oft gewünscht «habt, ist gekommen; sie, die euch Gelegenheit geben «sollte, eure Tapferkeit zu zeigen. Noch habt ihr euren «Dienst mehr nach Räuber- als nach Kriegerart gethan. «Jetzt sollt ihr in förmlicher Schlacht als feindliches Heer «mit den Feinden euch einlassen: dann werdet ihr nicht «mehr Dörfer zu plündern, sondern reiche Städte auszu«leeren haben. Als *Spanien* noch den *Carthagern* ge«hörte, hier ihre Feldherren und Heere standen, liefsen «unsre Väter, ob sie gleich dort keinen Feldherrn, keine

«Truppen hatten, dennoch ausdrücklich in das Bündnifs «setzen, dafs der Strom *Ebro* ihrer Landeshoheit Gränze «sein solle. Und jetzt, da zwei Prätoren, ein Consul, drei «Römische Heere *Spanien* behaupten, beinahe schon seit «zehn Jahren in diesen Provinzen kein *Carthager* zu se- «hen ist, ist für uns diesseit des *Ebro* die Landeshoheit «verloren. Diese müfst ihr durch Waffen und Tapferkeit «wieder gewinnen, und ein Volk, welches Kriege mehr «aus Leichtsinn erneuert, als mit Standhaftigkeit führt, «dazu zwingen, das Joch, dessen es sich entschüttelt, wie- «der auf sich zu nehmen.» Nachdem er sie so ungefähr ermuntert hatte, machte er ihnen bekannt, er wolle in dieser Nacht vor das feindliche Lager rücken. Nun wurden sie entlassen, um sich durch Stärkungen vorzubereiten.

14. Mitten in der Nacht rückte er, nach Abwartung der Vogelschau, aus, zog, um seiner Absicht gemäfs, eine Stellung zu gewinnen, ehe es die Feinde gewahr würden, an ihrem Lager vorbei, und da er mit anbrechendem Tage in Schlachtordnung stand, schickte er drei Cohorten ihnen gerade vor den Lagerwall. Die Barbaren, voll Verwunderung, dafs sich die Römer ihnen im Rücken sehen liefsen, liefen zu ihren Gewehren. Unterdefs redete der Consul die Seinigen so an: «Soldaten, hier ist nichts, worauf ihr «bauen könntet, als eure Tapferkeit. Und ich habe die «Anlage gemacht, dafs euch nichts Anderes bleiben *sollte*. «Zwischen unserm Lager und uns stehen in der Mitte die «Feinde: hinter uns ist Feindes Land. Was das Ehren- «volleste ist, ist jetzt auch das Sicherste, alle Hoffnung «auf die Tapferkeit beruhen zu lassen.» Zugleich gab er jenen Cohorten Befehl zum Rückzuge, um durch den Anschein einer Flucht die Barbaren herauszulocken. Was er erwartet hatte, erfolgte. In der Meinung, die Römer wichen aus Furcht, brachen sie aus dem Thore hervor und erfüllten den ganzen zwischen ihrem Lager und der feindlichen Linie leergelassenen Platz mit Truppen. Während sie sich tummelten, ihre Schlachtreihe zu ordnen, griff der Consul, der schon Alles bereit und in Ordnung hatte, sie an, ehe sie sich aufstellten. Von beiden Flügeln führte er

die Reuterei voran in die Schlacht. Allein auf dem rechten sogleich geschlagen und in Unordnung weichend setzte sie auch ihr Fuſsvolk in Bestürzung. Der Consul bemerkte es und befahl zwei auserlesenen Cohorten, den Feind auf der rechten Seite zu umgehen, und sich ihm im Rücken zu zeigen, ehe noch die Reihen des Fuſsvolks auf einander träfen. Diese dem Feinde entgegengestellte Drohung, machte das Gefecht, das schon durch die Muthlosigkeit der Römischen Reuterei eine schlimme Wendung genommen hatte, wieder gleich. Und doch war auf dem rechten Flügel Reuterei und Fuſsvolk so auſser Fassung, daſs der Consul Mehrere mit eigner Hand zurückhielt und Abgewandte wieder gegen den Feind umdrehete. So war das Gefecht nicht allein, so lange man auf einander schoſs, unentschieden, sondern auf dem rechten Flügel, wo Schrecken und Flucht zuerst begann, hielten auch die Römer kaum noch Stand. Vom linken Flügel hingegen und von der Stirnreihe wurden die Barbaren bedrängt, und sahen sich schüchtern nach den ihnen im Rücken drohenden Cohorten um. Als sie ihre Wurfeisen und Brandspieſse verschossen hatten und nun die Schwerter zogen, da begann die Schlacht wie von neuem. Nun gab es nicht mehr überraschende Wunden aus der Ferne von nicht zu gewahrenden Schüssen, sondern man setzte, Fuſs gegen Fuſs, seine ganze Hoffnung auf Tapferkeit und Festigkeit.

15. Der Consul machte den schon ermattenden Seinigen dadurch wieder Muth, daſs er Cohorten vom Rückhalte aus der zweiten Reihe ins Treffen führte. Dies gab eine neue Linie. Die frischen Kämpfer, die mit ungestumpften Spieſsen auf die ermüdeten Feinde losgingen, brachen zuerst in raschem Ansturze, wie im Keile, ein; dann schlugen sie die aus einander geworfenen in die Flucht; und in vollem Laufe suchten diese über das Feld ihr Lager wieder zu gewinnen. Als *Cato* ihre Flucht sich überall verbreiten sah, ritt er zurück zur zweiten Legion, die er in den Rückhalt gestellt hatte, hieſs sie die Fahnen ihm vortragen und in vollem Schritte zum Sturme auf das feindliche Lager anrücken. Schritt Einer zu hitzig dem Gliede

voran, so schlug er, die Reihen durchreitend, ihn mit seinem Feldstabe, und forderte auch die Obersten und Hauptleute auf, Zucht zu halten. Schon wurde das feindliche Lager bestürmt: mit Steinen, Pfählen und allen Arten von Geschofs wurden die Römer vom Pfahlwerke abgetrieben. Beim Anrücken der frischen Legion wuchs *hier* den Stürmenden der Muth, *dort* kämpften die Feinde für ihren Wall so viel erbitterter. Die Blicke des Consuls späheten nach allen Seiten, um da einzubrechen, wo der Widerstand am schwächsten sei. Er sieht das Thor zur Linken weniger besetzt: dahin führt er das erste und zweite Treffen seiner zweiten Legion. Ihrem Andrange hielt der Posten am Thore nicht Stand, und die Übrigen, als sie schon Feinde im Lager erblickten, warfen, nach Verlust des Lagers selbst, auch ihre Fahnen und Waffen von sich. In den Thoren wurden sie zusammengehauen, weil sie im Gedränge in ihrem eignen Zuge hängen blieben. Die zweite Legion war es, die den Feinden in den Rücken hieb; die Übrigen plünderten das Lager. *Valerius* von *Antium* giebt die Zahl der an diesem Tage gefallenen Feinde über vierzig tausend an. *Cato* selbst, gewifs nicht Verkleinerer seiner Verdienste, sagt, es seien Viele geblieben; die Zahl giebt er nicht an.

16. Man rechnet ihm an diesem Tage dreierlei zum Verdienste an. Einmal, dafs er sein hinter den Feinden herumgezogenes Heer, in der Ferne von seiner Flotte und seinem Lager, die Schlacht da liefern liefs, wo Tapferkeit die einzige Hoffnung gab. Zum Andern, dafs er die zwei Cohorten dem Feinde im Rücken entgegenwarf. Drittens, dafs er die zweite Legion, während die übrigen Alle zur Verfolgung des Feindes fortstürzten, in vollem Schritte, und unter ihren Fahnen aufgestellt und schlagfertig gegen das Lagerthor anrücken hiefs. Auch *nach* dem Siege säumte er im mindesten nicht. Kaum hatte er auf das zum Rückzuge gegebene Zeichen seine mit Beute Beladenen ins Lager zurückgeführt, so stellte er sich, da er ihnen nur wenige Stunden der Nacht zur Ruhe gegönnt hatte, zum Ausplündern des Landes wieder an ihre Spitze. Weil

die Feinde durch die Flucht zersprengt waren, so breitete sich die Plünderung der Römer so viel freier aus. Und dies vermochte eben so sehr, wie die Tags zuvor verlorne Schlacht, die *Spanier* zu *Emporiä* mit ihren Nachbaren zur Übergabe. Auch ergaben sich Viele, die aus andern Staten nach *Emporiä* geflüchtet waren. Diese Alle entliefs er, nach einer gütigen Anrede und Verpflegung mit Wein und Speise, nach ihrer Heimat. Von hier rückte er sogleich mit seinem Lager weiter, und auf seinem ganzen Zuge eilten ihm allenthalben Gesandte mit der Übergabe ihrer Staten entgegen. Als er nach *Tarraco* kam, war schon ganz *Spanien* diesseit des *Ebro* bezwungen, und die Barbaren führten dem Consul ihre gefangenen Römer, Bundesgenossen und Latiner, deren sie sich bei verschiedenen Unfällen in *Spanien* ermächtigt hatten, als ein Geschenk wieder zu. Darauf verbreitete sich das Gerücht, der Consul werde mit seinem Heere in *Turdetanien* einrücken: und den entlegenern Bergbewohnern wurde fälschlich sogar gemeldet, er werde *nach Rom* 92) abgehen. Auf diese unstatthafte und völlig unverbürgte Sage empörten sich sieben kleine Festungen im State der *Bergistaner*. Der Consul führte sein Heer hin, und ohne denkwürdigen Kampf brachte er sie wieder in seine Gewalt. Bald nachher, als der Consul nach *Tarraco* zurückgegangen und von hier aus noch nirgend wohin vorgerückt war, fielen eben diese wieder ab. Sie wurden abermals unterjocht, fanden aber nach der diesmaligen Besiegung nicht gleiche Nach-

92) Profecturum etiam falso perlatum est]. — *Crevier* und *Drakenborch* gestehen die Unrichtigkeit dieser Stelle ein. Vielleicht läfst sich ihr helfen. Der Consul war in der Seestadt *Tarraco*, wo die Römischen Befehlshaber gewöhnlich anzukommen und wieder nach Rom abzugehen pflegten. &ām und Rām konnte, dünkt mich, leicht verwechselt werden. Ich wage es also, für etiam lieber Romam zu lesen. In der Nähe von *Tarraco* konnte man bald erfahren, dafs der Consul nicht ganz abreise; hier also verbreitete sich das Gerücht, er gehe nach *Turdetanien*: Wenn aber die entfernteren Gebirgsvölker hörten, er sei *schon in Tarraco*, so konnten sie das Gerücht von seiner nahen Abfahrt *nach Rom* eher für wahr halten. Da auch *Cato* wirklich (Cap. 19. zu Anfang) nach *Turdetanien* geht, so beziehen sich die Worte Ad hunc vanum et sine ullo auctore rumorem, wenn ich nicht irre, nicht auf die Worte fama vulgatur, cos. in Turdetaniam exerc. ducturum — — dies war nicht vanus rumor; es geschah wirklich — — sondern auf profecturum Romam, falso perlatum est.

sieht. Damit sie den Frieden nicht noch öfter stören möchten, wurden sie Alle im Heerkreise zu Sklaven verkauft.

17. Unterdeſs brach der Prätor *Publius Manlius*, der das alte Heer vom *Quintus Minucius*, in dessen Stelle er trat, übernommen, und das gleichfalls alte Heer des *Appius Claudius Nero* aus dem jenseitigen *Spanien* an sich gezogen hatte, nach *Turdetanien* auf. Unter allen *Spaniern* hält man die *Turdetaner* für am wenigsten kriegerisch. Doch gingen sie im Vertrauen auf ihre Menge dem Römischen Heere entgegen. Die auf sie gelassene Reuterei brachte ihre Linie sogleich in Verwirrung, und das Treffen zu Fuſs kostete fast gar keinen Kampf. Die alten Streiter, mit dem Feinde und seinem Kriege bekannt, lieſsen über den Ausgang der Schlacht keinen Zweifel. Und doch war der Krieg mit dieser Schlacht nicht zu Ende. Die *Turduler* nahmen zehntausend *Celtiberer* in Sold und erneuerten den Krieg mit Hülfe fremder Waffen. Der Consul unterdessen, der, durch den Aufstand der *Bergistaner* betroffen, erwarten konnte, daſs auch die übrigen Staten bei Gelegenheit ein Gleiches thun würden, nahm allen *Spaniern* diesseit des *Ebro* die Waffen. Dies war ihnen so kränkend, daſs viele sich selbst den Tod gaben. Ein Völkerstamm voll Kühnheit, achteten sie ein Leben ohne Waffen für keins. Als dies dem Consul angezeigt wurde, lieſs er die Ältesten der sämtlichen Staten vor sich rufen und sagte ihnen: «Uns liegt daran, daſs ihr euch nicht «empöret, nicht so viel, als euch: denn so oft es geschah, «haben noch immer die *Spanier* mehr Unglück davon ge«habt, als die *Römischen* Heere Mühe. Daſs es nie ge«schehe, kann, meines Erachtens, nur durch Ein Mittel «verhütet werden: wenn man bewirkte, daſs ihr euch «nicht empören *könnt*. Ich möchte dies gern auf dem «schonendsten Wege erreichen. Unterstützt auch ihr mich «hierin mit eurem Rathe. Keinen will ich lieber befolgen, «als den ihr selbst mir ertheilen werdet.» Da sie schwiegen, sagte er, er gebe ihnen einige Tage zur Überlegung. Als sie, wieder vorgefordert, auch in der zweiten Zusam-

menkunft schwiegen, mufsten die Städte alle auf Einen Tag ihre Mauern niederreifsen, und da er selbst gegen die, die noch nicht Folge leisteten, ausrückte; mufsten sich ihm, so wie er in eine Gegend kam, alle umliegenden Völker ergeben. Das einzige *Segestica*, eine wichtige und wohlhabende Stadt, eroberte er durch Annäherungshütten und Sturmplanken.

18. Ihm stiefsen aber in Unterjochung der Feinde so viel mehr Schwierigkeiten auf, als jenen zuerst nach *Spanien* gekommenen Römern, weil die *Spanier* aus Überdrufs der *Carthagischen* Herrschaft zu jenen übertraten; er hingegen mufste sie nach dem Genusse der Freiheit gleichsam wieder zur Sklaverei in Beschlag nehmen: und er fand Alles schon so völlig in Aufruhr, dafs Einige schon unter den Waffen standen, Andre durch Belagerungen zum Abfalle gezwungen werden sollten, und wenn man ihnen nicht noch zu rechter Zeit zu Hülfe gekommen wäre, nicht länger hätten widerstehen können. Allein der Consul hatte auch so viel Geist und Geschicklichkeit, dafs er Alles, das Kleinste wie das Gröfste, selbst in Augenschein nahm und besorgte; nicht blofs, was nöthig war, bedachte und befahl, sondern auch meistens selbst vollzog; den Oberbefehl gegen niemand härter und strenger ausübte, als gegen sich selbst; in Sparsamkeit, Wachen und Anstrengung mit den gemeinsten Soldaten wetteiferte, und vor seinem Heere weiter nichts voraus hatte, als die Ehre und den Oberbefehl.

19. Den Krieg in *Turdetanien* machten dem Prätor *Publius Manlius* die von den Feinden, wie ich vorhin gesagt habe, durch den gebotenen Sold aufgewiegelten *Celtiberer* sehr schwer. Darum führte der Consul, vom Prätor in einem Briefe zu Hülfe gerufen, seine Legionen dorthin. Als er ankam, liefsen sich die Römer sogleich mit den *Turdetanern* (*Celtiberer* und *Turdetaner* standen in abgesonderten Lagern) durch Angriffe auf ihre Posten in kleine Gefechte ein, und aus jedem kehrten sie als Sieger, mochten sie auch noch so planlos sich eingelassen haben. Zu den *Celtiberern* hiefs der Consul einige Obersten ge-

hen, sich mit ihnen unterreden und ihnen unter drei Vorschlägen die Wahl anzubieten. Der erste war: Ob sie zu den *Römern* übergehen und doppelt so viel Sold annehmen wollten, als sie sich bei den *Turdetanern* bedungen hätten. Der zweite: Ob sie nach Hause abziehen wollten, unter der feierlichen Zusicherung, für ihre jetzige Vereinigung mit Roms Feinden nie zur Strafe gezogen zu werden. Der dritte: Wenn sie durchaus Krieg wünschten, so möchten sie Tag und Ort bestimmen, wann und wo sie ihre Sache durch die Waffen mit ihm ausmachen wollten.

Die *Celtiberer* forderten einen Tag Bedenkzeit. Sie hielten ihre Versammlung, weil sich die *Turdetaner* einmischten, unter lautem Lärmen: um so viel weniger konnte etwas beschlossen werden. Bei dieser Ungewifsheit, ob mit den *Celtiberern* Krieg oder Friede sei, holten gleichwohl die Römer, nicht anders als im Frieden, aus den Dörfern und festen Schlössern der Feinde ihre Zufuhr; da sie eben so oft in die feindlichen Werke hineingingen, als wäre durch einen Privatwaffenstillstand ein gegenseitiger Verkehr verabredet. Als der Consul die Feinde zu keiner Schlacht herauslocken konnte, rückte er mit einigen Cohorten ohne Gepäck aus, um vorerst unter dem Schutze der Fahnen auf dem Gebiete einer noch verschonten Gegend zu plündern; allein auf die Nachricht, dafs die *Celtiberer* alle ihre Feldbündel mit dem schweren Gepäcke in *Seguntia* zurückgelassen hätten, zog er zum Angriffe gegen die Stadt. Da sie sich aber durch kein Mittel in Bewegung setzen liefsen, zahlte er nicht nur seinen, sondern auch des Prätors Truppen den Sold aus, liefs das ganze Heer im Lager des Prätors zurück, und nur mit sieben Cohorten ging er zurück an den *Ebro*.

20. Mit dieser so kleinen Schar eroberte er mehrere Städte. Die *Sedetaner*, *Ausetaner*, *Suessetaner* traten zu ihm über. Die *Lacetaner*, ein abgelegenes Waldvolk, legten die Waffen nicht nieder, theils aus angeborner Wildheit, theils waren sie sich bewufst, während der Beschäftigung des Consuls und seines Heers im *Turdetanischen* Kriege, durch unerwartete Einfälle seine Verbündeten ge-

plündert zu haben. Also zog der Consul zum Angriffe auf ihre Stadt, nicht blofs mit seinen Römischen Cohorten, sondern auch mit der Mannschaft seiner mit Recht auf sie erbitterten Bundesgenossen. Ihre Stadt hatte weit mehr Länge, als Breite. In einer Entfernung von beinahe vierhundert Schritten machte er Halt. Einem Posten von seinen auserlesenen Cohorten, den er hier stehen liefs, gab er Befehl, aus dieser Stellung nicht eher aufzubrechen, bis er selbst zu ihnen käme. Mit den übrigen Truppen zog er sich auf die andre Seite der Stadt herum. Unter seinen sämtlichen Hülfsvölkern waren die jungen *Suessetaner* die zahlreichsten. Ihnen übertrug er den Sturm auf die Mauer. Als die *Lacetaner* sie an ihren Waffen und Fahnen erkannten, stürzten sie im Bewufstsein ihres so oft auf *Suessetanischem* Boden ungestraft verübten Hohns, ihrer so oft in förmlicher Schlacht erfochtenen vollständigen Siege, aus plötzlich geöffnetem Thore insgesammt auf sie heraus. Kaum ihr Geschrei hielten die *Suessetaner* aus, viel weniger den Angriff. Sobald der Consul wirklich eintreten sah, was er erwartet hatte, sprengte er an der feindlichen Mauer hin zu seinen Cohorten, rückte mit ihnen im Schnellschritte, da Alles zur Verfolgung der *Suessetaner* hinausgestürzt war, auf der stillen und menschenleeren Seite in die Stadt, und eroberte sie ganz, ehe noch die *Lacetaner* umkehrten. Bald mufsten auch sie, da sie nichts als Waffen hatten, sich ihm überliefern.

21. Gleich nach seinem Siege brach er von hier gegen das Schlofs *Vergium* auf. Hier bargen sich gröfstentheils Räuber; und Streifereien von hier aus in die friedlichen Gegenden jener Provinz waren die Folge davon. Ein vornehmer *Vergestaner* kam als Überläufer zum Consul heraus und fing an, sich und seine Landsleute zu entschuldigen. «Sie selbst hätten die Regierung nicht in ihrer Ge«walt. Die aufgenommenen Räuber hätten die ganze Feste «von sich abhängig gemacht.» Der Consul hiefs ihn, unter irgend einer wahrscheinlichen Angabe für seine Abwesenheit, wieder zu Hause gehen; und wenn er ihn an die Mauern rücken und die Räuber mit Vertheidigung der

Werke beschäftigt sähe, dann sollte er ja nicht versäumen, mit den Anhängern seiner Partei die Burg zu besetzen. Sie befolgten den Befehl. Plötzlich umringte die Barbaren der Schrecken von zwei Seiten, weil hier die *Römer* zur Mauer heranstiegen, dort die Burg genommen war. Schon im Besitze des Orts schenkte der Consul denen, welche die Burg gewonnen hatten, nebst ihren Angehörigen die Freiheit und ihr sämtliches Eigenthum. Die übrigen *Vergestaner* mufste der Schatzmeister auf seinen Befehl zu Sklaven verkaufen: die Räuber bestrafte er mit dem Tode. Nach Beruhigung der Provinz begründete er die beträchtlichen Einkünfte von den Eisen- und Silberbergwerken, und durch diese damals getroffene Einrichtung gewann die Provinz mit jedem Tage an Reichthum. Für diese glücklichen Verrichtungen in *Spanien* verordnete der Senat ihm zu Ehren ein dreitägiges Dankfest.

22. In diesem Sommer lieferte auch der andre Consul *Lucius Valerius Flaccus* in *Gallien* dem Heerhaufen der *Bojer* am Walde *Litana* eine förmliche Schlacht, die für ihn glücklich ausfiel. Achttausend *Gallier* sollen geblieben sein: die übrigen verliefen sich, ohne den Krieg weiter fortzusetzen, in ihre Flecken und Dörfer. So lange der Sommer noch dauerte, liefs der Consul sein Heer am *Po* zu *Placentia* und *Cremona* bleiben, und in diesen Städten wieder aufbauen, was durch den Krieg zerstört war.

Dies war die Lage der Dinge in *Italien* und *Spanien* um die Zeit, als bei dem *Titus Quinctius*, — — der sich während der Winterquartiere in *Griechenland* so benommen hatte, dafs mit Ausnahme der *Ätoler* — (denn *sie* hatten vom Siege nicht so viele Vortheile geerntet, als sie erwartet hatten, und mit der Ruhe konnten sie sich nie lange vertragen) — das gesamte *Griechenland* im vollen Genusse der vereinigten Segnungen des Friedens und der Freiheit, über seinen Zustand hoch erfreuet war, und die Enthaltsamkeit, Gerechtigkeit und Mäfsigung des Römischen Feldherrn im Siege eben so sehr bewunderte, als seine Tapferkeit im Kriege — — der Senatsschlufs einlief, in welchem gegen *Nabis*, den *Lacedämonier*, der Krieg

beschlossen war. Als *Quinctius* nach Durchsicht desselben die Gesandschaften der sämtlichen verbündeten Staten auf einen bestimmten Tag zur Versammlung nach *Corinth* beschieden, und die Grofsen von allen Orten her sich zahlreich eingefunden hatten, so dafs auch nicht einmal die *Ätoler* fehlten, redete er zu ihnen etwa so:

«Folgten gleich in dem mit *Philipp* geführten «Kriege *Römer* und *Griechen* ihrer gemeinschaftlichen «Stimmung und Mafsregel, so hatten doch beide zu diesem Kriege ihre besondern Ursachen. Die Freundschaft «mit den *Römern* hatte er dadurch gebrochen, dafs er «theils ihre Feinde, die *Carthager*, unterstützte, theils «hier unsre Bundsgenossen angriff: und gegen *euch* «hatte er sich so benommen, dafs uns, hätten wir auch «unsrer Beleidigungen vergessen wollen, eure Mishandlungen die gerechteste Ursache zum Kriege geben mufsten. «In der heutigen Berathschlagung aber gehet Alles von «*euch* aus. Ich lege euch nämlich die Frage vor, ob ihr «*Argi*, das, wie ihr selbst wisset, von *Nabis* besetzt ist, «in seiner Botmäfsigkeit lassen wollt, oder ob ihr es recht «findet, dafs man die edelste, älteste, im Mittelpunkte «*Griechenlands* gelegene Stadt, wieder in Freiheit und «mit den übrigen Städten des *Peloponnes* und *Griechenlands* in gleiche Lage setze. Diese ganze Berathschlagung betrifft, wie ihr sehet, eine Sache, die blofs die «*eurige* ist: mit uns *Römern* kommt sie nicht in Berührung, aufser in sofern die Dienstbarkeit dieser Einen «Stadt unsern Ruhm, *Griechenland* befreit zu haben, «nicht vollständig, nicht unverkümmert sein läfst. Wenn «aber *euch* eure Theilnahme für diese Stadt, wenn euch «das Beispiel und die Gefahr, dafs durch Ansteckung das «Übel um sich greifen könne, keine Unruhe macht; so «kann das *uns* recht und willkommen sein. Dies ist der «Gegenstand, über den ich euch so zu Rathe ziehe, dafs «ich mich an das halten will, was die Mehrzahl unter «euch für gut erachten wird.»

23. Nach der Rede des Römischen Feldherrn fing man an, die Stimmen der Übrigen abzuhören. Da der Ge-

sandte der *Athener* in den dankvollsten Ausdrücken, die er finden konnte, die Verdienste der *Römer* um *Griechenland* erhob: «die ihnen auf ihre flehentliche Bitte um «Beistand gegen *Philipp*, Hülfe geleistet hätten; jetzt, «ungebeten, mit ihrem Anerbieten zum Beistande gegen «den Tyrannen *Nabis* ihnen zuvorkämen;» und dann voll Unwillen hinzusetzte: «gleichwohl würden diese so gro-«fsen Verdienste in Gesprächen von diesen und jenen ver-«kleinert, die die Zukunft gern verunglimpfen möchten, «statt dafs sie sich für das Vergangene dankbar erklären «sollten:» so war es einleuchtend, dafs dies den *Ätolern* galt. *Alexander* also, einer der *Ätolischen* Grofsen, griff zuerst die *Athener* an, «die, ehemals Führer und «Aufforderer zur Freiheit, jetzt, um sich allein gefällig «zu machen, am Wohle Aller zu Verräthern würden:» dann klagte er darüber, dafs die *Achäer*, die ehemals auf *Philipps* Seite gefochten hätten und zuletzt bei seinem sinkenden Glücke Überläufer geworden wären, nicht nur *Corinth* hingenommen hätten, sondern auch darauf ausgingen, die Stadt *Argi* zu haben; dafs hingegen die *Ätoler*, diese ersten Feinde *Philipps* und beständigen Bundesgenossen Roms, ob sie sich gleich in dem Vertrage ausbedungen hätten, dafs nach *Philipps* Besiegung die Städte und Länder ihnen gehören sollten, sich um *Echinus* und *Pharsalus* hintergangen sähen: und zuletzt machte er die Römer der Unredlichkeit verdächtig, weil sie, bei allem Prunke mit ihrer nichtigen Verheifsung von Freiheit, in *Chalcis* und *Demetrias* ihre Besatzungen stehen liefsen, sie, die jedesmal, wenn *Philipp* der Räumung dieser Städte von seinen Truppen habe ausweichen wollen, ihm die Einwendung gemacht hätten, *Griechenland* werde nie frei sein, so lange *Demetrias* und *Chalcis* und *Corinth* besetzt blieben: endlich noch, weil sie jetzt *Argi* und den *Nabis* zum Vorwande nähmen, um länger in *Griechenland* zu bleiben und ihr Heer hier zu behalten. «Sie «möchten ihre Legionen nach *Italien* abführen. Die *Ätoler* versprächen, entweder solle *Nabis* durch Verträge «und mit eigner Zustimmung seine Besatzung aus *Argi*

«ziehen, oder sie wollten ihn durch Gewalt der Waffen «zwingen, sich dem einmüthigen Willen *Griechenlands* «zu fügen.»

24. Empört über diese Groſssprecherei, war *Aristänus*, Prätor der *Achäer*, der erste, der gegen ihn auftrat. «Das wolle, rief er, der allmächtige *Jupiter* und «die Königinn *Juno*, die Schutzgöttinn von *Argi*, verhüten, daſs diese Stadt zwischen einem *Lacedämonischen* «Tyrannen und den Räubern aus *Ätolien* als Kampfpreis «aufgestellt werde; so daſs wir Gefahr liefen, sie in einem noch traurigeren Zustande wieder zu erobern, als in «den sie durch die Eroberung des Tyrannen gerieth. Jetzt, «*Titus Quinctius*, schützet uns vor diesen Straſsenräubern «nicht einmal das scheidende Meer. Wie wird es uns ge-«hen, wenn sie sich eine Zwingburg mitten in *Peloponnes* «anschaffen? Von *Griechen* haben sie nur die Sprache, «so wie von Menschen nur das Äuſsere. Bei Gewohnhei-«ten und Gebräuchen einer Wildheit, die man so groſs bei «keinen Barbaren sieht, leben sie, wie die Ungeheuer der «Thierwelt. Deshalb bitten wir euch, ihr *Römer*, daſs «ihr nicht allein *Argi* dem *Nabis* wieder abnehmt, son-«dern auch *Griechenland* in eine solche Lage setzt, daſs «ihr uns hier auch in gehöriger Sicherheit vor der Straſsen-«räuberei der *Ätoler* zurücklassen könnt.» Da nun Alle von allen Seiten gegen die *Ätoler* laut wurden, so sagte der Römische Feldherr: «Er würde den *Ätolern* geant-«wortet haben, wenn er nicht bemerkt hätte, daſs die all-«gemeine Erbitterung gegen sie so groſs sei, daſs er statt «aufzureizen, lieber beruhigen müsse. Und so frage er, «mit der Meinung, die sie von den *Römern* und *Ätolern* «hätten, sich begnügend, hiemit an, was sie über den «Krieg mit *Nabis*, falls er den *Achäern* *Argi* nicht her-«ausgäbe, beschlieſsen wollten.» Da sich Alle für den Krieg erklärten, so ging sein Antrag dahin, daſs jeder Stat nach Maſsgabe seiner Kräfte Hülfstruppen zu stellen habe. Ja an die *Ätoler* lieſs er sogar einen Gesandten abgehen, mehr um sich über ihre Gesinnungen ohne Hülle zu belehren, was auch wirklich der Fall wurde, als

weil er an die Möglichkeit einer Bewilligung geglaubt hätte.

25. Nun gab er seinen Obersten Befehl, das Heer von *Elatea* herüberzuholen. In diesen Tagen ertheilte er auch den Gesandten des *Antiochus*, die auf ein Bündnifs antrugen, die Antwort: In Abwesenheit der zehn Abgeordneten habe er gar keine Stimme. Sie müfsten nach *Rom* an den Senat gehen. Mit den von *Elatea* ihm zugeführten Truppen zog er nun selbst gegen *Argi;* in der Gegend von *Cleonä* stiefs der Prätor *Aristänus* mit zehntausend *Achäern* und tausend Reutern zu ihm, und nicht weit davon schlugen sie nach Vereinigung ihrer Heere ein Lager auf. Am folgenden Tage rückten sie in das ebene *Argivische* Gebiet, und wählten fast viertausend Schritte von *Argi* einen Ort zum Lager. Befehlshaber der *Lacedämonischen* Besatzung war *Pythagoras*, zugleich Schwiegersohn des Tyrannen und seiner Gattinn Bruder. Bei der Annäherung der *Römer* versah er sowohl die beiden Schlösser — denn *Argi* hat deren zwei — als auch andre schickliche oder ihm verdächtige Posten mit starken Besatzungen: doch war es ihm nicht möglich, bei seinen Vorkehrungen den Schrecken zu verbergen, in den ihn das Anrücken der Römer versetzte: und zu der Drohung von aufsen gesellte sich noch ein innerer Aufruhr. *Damocles*, ein *Argiver*, ein Jüngling von mehr Muth, als Klugheit, der sich schon mit einigen dazu Tauglichen unter dem Eide der Verschwiegenheit darüber besprochen hatte, die Besatzung zu vertreiben, war bei seinem Eifer, die Verschwörung durch Mehrere zu verstärken, in der Beurtheilung ihrer Zuverlässigkeit nicht vorsichtig genug. Da ihn in einer Unterredung mit seinen Vertrauten der Befehlshaber durch einen abgeschickten Trabanten vor sich fordern liefs, merkte er, dafs der Anschlag verrathen sei, ermahnte die Verschwornen, so viele ihrer gegenwärtig waren, ehe sie auf der Folter stürben, lieber mit ihm zu den Waffen zu greifen, und zog mit diesen Wenigen gerade auf den Marktplatz, unter dem wiederholten Aufrufe, Wer es mit dem State redlich meine, solle an ihn, den Aufforderer und Führer zur Freiheit, sich anschliefsen. Dies machte auf

niemand Eindruck, weil niemand Hoffnung in der Nähe, geschweige jetzt eine hinlängliche Mannschaft sah. Während seines lauten Rufens wurde er mit seinen Begleitern von den *Lacedämoniern* umringt und niedergehauen. Nachher ergriff man auch Andere. Von diesen wurden die Meisten hingerichtet, nur Wenige gefangen gelegt. Viele liefsen sich in der nächsten Nacht an Seilen an der Mauer hinab und flohen zu den *Römern* über.

26. Auf ihre Versicherung, dafs dieser Aufstand nicht ohne Wirkung geblieben sein würde, wenn das Römische Heer vor den Thoren gestanden hätte, und dafs die *Argiver* gewifs nicht ruhig bleiben würden, wenn *Quinctius* sein Lager näher rückte, schickte er leichtes Fufsvolk und Reuterei ab, welche bei *Cylarabis*, einer Übungsschule, nicht ganz dreihundert Schritte von der Stadt, mit den aus dem Thore hervorbrechenden *Lacedämoniern* zum Gefechte kamen und sie ohne grofsen Kampf in die Stadt zurücktrieben. Auf den Platz, wo sie gefochten hatten, verlegte der Römische Feldherr sein Lager. Hier blieb er Einen Tag lang auf der Lauer, ob es vielleicht zu einem neuen Aufstande kommen würde. Als er aber sah, dafs die Bürgerschaft zu sehr eingeschüchtert war, berief er wegen des Angriffs auf *Argi* einen Kriegsrath. Die sämtlichen Häupter *Griechenlands*, den *Aristänus* ausgenommen, waren einerlei Meinung: da *Argi* die einzige Ursache des Krieges sei, so müsse man es auch zum ersten Gegenstande des Krieges machen. Dies gefiel dem *Quinctius* ganz und gar nicht; im Gegentheile hörte er den *Aristänus*, als dieser die einstimmige Meinung bestritt, mit unzweideutigem Beifalle und fügte selbst noch hinzu: «Da man den Krieg, den *Argivern* zum Besten, «nur gegen den Tyrannen unternommen habe, so frage er, «ob es nicht höchst unzweckmäfsig sei, mit Beiseitsetzung «des Feindes, *Argi* anzugreifen. Statt dessen werde er «auf den Sitz des Krieges, auf *Lacedämon* und den Ty-«rannen losgehen.» Er schickte auch nach Entlassung des Kriegsraths leichte Cohorten auf Getreideholung aus. Was in der Umgegend reif war, liefs er mähen und zu-

sammenfahren; was noch grün war, damit es nicht die Feinde nächstens ernteten, zertreten und vernichten. Dann brach er auf, zog über das *Parthenische* Gebirge bei *Tegea* vorbei und lagerte sich am dritten Tage bei *Caryä*. Hier wartete er, bevor er das feindliche Gebiet beträte, auf die Hülfstruppen der Verbündeten. Es trafen tausend fünfhundert *Macedonier* von *Philipp* ein und vierhundert *Thessalische* Reuter. Und jetzt hielten ihn nicht mehr die Hülfstruppen auf — ihrer hatte er zur Genüge — sondern die den benachbarten Städten auferlegte Zufuhr. Auch sammelte sich eine ansehnliche Seemacht. Schon war von *Leucas* mit vierzig Schiffen *Lucius Quinctius* eingetroffen; dann kamen achtzehn *Rhodische* Deckschiffe, ferner stand König *Eumenes* bei den *Cycladischen* Inseln mit zehn Deckschiffen, dreifsig Jachten und mehrerlei kleineren Fahrzeugen. Ja es sammelten sich auch viele Flüchtlinge selbst aus *Lacedämon*, welche widerrechtlich von den Tyrannen verjagt waren, im Römischen Lager, in der Hoffnung, ihre Vaterstadt wieder zu gewinnen. Es waren nämlich Viele schon seit einigen Menschenaltern, so lange Lacedämon unter Zwingherren stand, von diesem oder von jenem vertrieben. Der Vornehmste unter diesen Verbannten war *Agesipolis*, dem vermöge seines Stammrechts der Thron zu *Lacedämon* gehörte, der aber als Kind nach dem Tode des *Cleomenes*, des ersten Zwingherrn zu *Lacedämon*, von dem Zwingherrn *Lycurgus* vertrieben war.

27. Der Tyrann, ob ihn gleich zu Wasser und zu Lande ein so furchtbarer Krieg rundum bedrohete, und ihm bei einer richtigen Schätzung seiner eignen und der feindlichen Kräfte fast keine Hoffnung übrig bleiben konnte, gab dennoch den Krieg nicht auf; sondern er liefs aus *Creta* tausend der dortigen auserlesensten Mannschaft kommen, da er ihrer schon tausend hatte; stellte dreitausend Miethsoldaten und an Eingebornen nebst den Landleuten aus den Bergflecken zehntausend unter die Waffen und befestigte die Stadt durch einen Graben und Pfahlwerk. Und jedem inneren Aufstande vorzubeugen, fesselte er Alle durch Furcht und harte Strafen, da er nicht

darauf rechnen durfte, daſs die Erhaltung ihres Zwingherrn ihr Wunsch werden möchte. Einige Bürger waren ihm verdächtig. Er lieſs also seine sämtlichen Truppen auf die Ebene ausrücken, die dort der *Laufplatz* heiſst, die *Lacedämonier* ohne Waffen zur Versammlung rufen und umstellte diese mit seinen bewaffneten Trabanten. Nach einer kurzen voraufgeschickten Erklärung: «Warum «sie ihm, wenn er gegen *Alles* in Furcht und auf seiner «Hut sei, unter den jetzigen Umständen dies verzeihen «müſsten; auch müsse ihnen selbst daran gelegen sein, «wenn die gegenwärtige Lage der Dinge den und jenen «verdächtig werden lasse, daſs man diesen lieber jede Un«ternehmung unmöglich mache, als sie schon mitten in der «Unternehmung bestrafe; daſs er also Einige in Gewahrsam «behalten werde, bis der drohende Sturm vorübergehe; «nach Zurücktreibung der Feinde, vor denen sie sich, «wenn sie gegen innern Verrath gehörig gesichert wären, «nicht sehr zu fürchten hätten, werde er jene sogleich «wieder frei geben;» lieſs er an die achtzig der vornehmsten jungen Männer namentlich aufrufen, und sie, so wie jeder auf seinen Namen sich meldete, in Verwahrung nehmen. In der folgenden Nacht wurden sie alle hingerichtet. Dann wurden auch verschiedene *Heloten* — sie sind der ländliche, seit uralten Zeiten in Bergflecken wohnende, Volksstamm — unter der Beschuldigung eines vorgehabten Übergangs zum Feinde, durch alle Gassen gepeitscht und getödtet. Durch solche Schreckmittel war der Volksgeist zu jedem Versuche einer Statsumwälzung erlahmt. Seine Truppen behielt *Nabis* innerhalb der Werke, theils weil er sich zu einer Schlacht in Linie nicht stark genug hielt, theils weil er es bei der allgemeinen Spannung und unzuverlässigen Stimmung nicht wagte, die Stadt zu verlassen.

28. Als *Quinctius*, schon in allen Stücken bereit, aus seinem Standlager aufgebrochen war, kam er den folgenden Tag nach *Sellasia* oberhalb des Flusses *Önus*, wo der *Macedonische* König *Antigonus*, wie man erzählte, dem *Lacedämonischen* Zwingherrn *Cleomenes* eine Schlacht

geliefert hatte. Da er hörte, dafs es von hier auf einem beschwerlichen und engen Wege bergan gehe, so schickte er auf einem kurzen Umwege Leute durch das Gebirge vorauf, den Weg zu bahnen und kam auf einer hinlänglich breiten und offenen Strafse an den Flufs *Eurotas*, der beinahe dicht unter den Mauern von *Sparta* fliefst. Hier griffen die Hülfstruppen des Tyrannen die mit Absteckung eines Lagers beschäftigten Römer und den *Quinctius*, der selbst mit der Reuterei und den leichten Truppen vorausgegangen war, an und brachten sie in Schrecken und Unordnung: denn sie hatten so etwas gar nicht erwartet, weil ihnen auf dem ganzen Marsche niemand entgegen gerückt und sie nicht anders als durch Freundes Land gegangen waren. Die Verwirrung dauerte ziemlich lange, weil aus Mangel an Selbstvertrauen das Fufsvolk die Reuterei, die Reuter das Fufsvolk zu Hülfe riefen. Endlich kamen die Legionen unter den Fahnen dazu, und sobald die Cohorten des Vordertreffens ins Gefecht geführt waren, wurden die, die eben noch die Schreckenden gewesen waren, in voller Bestürzung zur Stadt hineingetrieben. Die *Römer*, die von der Mauer wieder so weit zurückwichen, dafs sie aufser dem Pfeilschusse waren, blieben eine Zeitlang in aufgestellter Linie stehen. Als niemand von Seiten des Feindes gegen sie ausrückte, gingen sie wieder in ihr Lager. Am folgenden Tage führte *Quinctius* seine Truppen in Schlachtordnung nahe am Flusse bei der Stadt vorbei gerade an den Fufs des *Menelaus-berges*. Vorauf gingen die Cohorten der Legionen: die Leichtbewaffneten und die Reuterei schlossen den Zug. *Nabis* hatte seine Miethvölker — auf diese setzte er das meiste Vertrauen — hinter der Mauer in Ordnung und zum Angriffe fertig unter den Fahnen stehen, um den Feind im Rücken anzugreifen. Als die Letzten des Zuges vorüber waren, stürzten jene an mehreren Stellen zugleich, eben so lärmend, wie Tages vorher, zur Stadt heraus. *Appius Claudius* schlofs den Zug. Er hatte seine Leute auf den vorauszusehenden Fall, damit er ihnen nicht unerwartet käme, vorbereitet, liefs sogleich die Fahnen umkehren und bot durch diese

Schwenkung mit dem ganzen Zuge dem Feinde die Stirn. Also fochten sie, als wären sie in gerader Linie auf einander getroffen, eine ganze Zeitlang in förmlicher Schlacht. Endlich neigten sich die Truppen des *Nabis* zur Flucht. Diese würde für sie weniger gefährlich und unruhig gewesen sein, wenn ihnen nicht die *Achäer* nachgesetzt hätten, die der Gegend kundig waren. Diese richteten unter ihnen ein grofses Blutbad an, und entwaffneten von den allenthalben versprengten Flüchtlingen die Meisten. *Quinctius* nahm sein Lager bei *Amyclä*. Nachdem er die sämtlichen Umgebungen der Stadt mit ihren zahlreich bewohnten und reizenden Fluren verheert hatte, und schon kein Feind das Stadtthor mehr überschritt, rückte er mit seinem Lager an den Flufs *Eurotas*. Von hieraus verwüstete er das unter dem *Taygetus* gelegene Thal und die bis zum Meere sich erstreckenden Dörfer.

29. Beinahe um dieselbe Zeit gewann *Lucius Quinctius* die Städte an der Seeküste theils durch freiwillige Übergabe, theils durch Drohung oder Erstürmung. Als er jetzt erfuhr, die *Lacedämonier* hätten von allen zum Seewesen nöthigen Vorräthen ihre Niederlage in der Stadt *Gythium*, und das Römische Lager sei schon nicht mehr weit vom Meere, so beschlofs er, mit seiner ganzen Macht diese Stadt anzugreifen. Sie hatte damals eine bedeutende Stärke, theils durch die Menge ihrer Bürger und Einwohner, theils durch ihren Reichthum an Kriegsvorräthen aller Art. Dem *Quinctius* zur rechten Zeit — denn er machte sich an keine kleine Arbeit — kamen König *Eumenes* und die *Rhodische* Flotte dazu. Diese grofse Menge Seetruppen, die aus drei Flotten zusammengezogen war, brachte alle zum Sturme auf eine zu Wasser und zu Lande befestigte Stadt nöthigen Werke in wenig Tagen zu Stande. Schon wurde die Mauer unter angebrachten Sturmdächern untergraben, schon mit Widderköpfen eingestofsen. Unter wiederholten Stöfsen sank ein Thurm, und bei seinem Falle stürzte auch die Mauer auf beiden Seiten: und die Römer, um von dieser offenern Stelle die Feinde abzuziehen, suchten zugleich vom Hafen her, wo sie einen ziemlich flachen

Zugang hatten, und zugleich auf jenem durch den Einsturz gebahnten Wege einzudringen. Und es fehlte nicht viel, so wären sie da, wo sie hindrängten, durchgebrochen: da hemmte ihren Andrang die ihnen gemachte Hoffnung zur Übergabe, die sich aber bald wieder zerschlug. *Dexagoridas* und *Gorgopas* hatten als Befehlshaber der Stadt gleiche Rechte. *Dexagoridas* hatte dem Römischen Unterfeldherrn sagen lassen, er wolle die Stadt übergeben. Als hierzu das Wann und Wie schon verabredet war, tödtete *Gorgopas* den Verräther. Nun war der Eine in Vertheidigung der Stadt noch eifriger, und der Sturm würde noch viel grüſsere Schwierigkeiten gefunden haben, wenn nicht jetzt *Titus Quinctius* mit viertausend Mann auserlesener Truppen angekommen wäre. Da er am Abhange eines der Stadt nahe gelegenen Hügels sein Heer in Schlachtordnung zur Schau stellte, und von der andern Seite *Lucius Quinctius* aus seinen Werken zu Wasser und zu Lande den Belagerten zusetzte, so zwang endlich die Verzweiflung auch den *Gorgopas*, sich zu demselben Entschlusse zu verstehen, den er an dem Andern mit dem Tode bestraft hatte. Unter der Bedingung eines freien Abzuges mit seiner Besatzung überlieferte er die Stadt dem *Quinctius*. Noch vor der Übergabe von *Gythium* überlieſs der von *Nabis* in *Argi* zurückgelassene Befehlshaber *Pythagoras* die Aufsicht über die Stadt dem *Timocrates* von *Pellene* und traf mit tausend Mann Miethsoldaten und zweitausend *Argivern* in *Lacedämon* bei dem *Nabis* ein.

30. Als *Nabis*, den eben so, wie ihn die erste Ankunft einer Römischen Flotte und die Übergabe seiner Städte an der Seeküste in Schrecken setzte, einige Hoffnung wieder beruhigte, weil seine Truppen *Gythium* behaupteten, nun auch die Übergabe dieser Stadt an die Römer erfuhr, und daſs er, ohne alle Aussicht zu Lande, wo ihn ringsum Feinde umgaben, nun auch gänzlich vom Meere abgeschnitten sei; so hielt er es für das Beste, sich in sein Misgeschick zu fügen und schickte zuerst einen Herold in das Lager, welcher zuhören sollte, ob man geneigt sei, Gesandte anzunehmen. Nach erhaltener Bewil-

ligung stellte sich *Pythagoras* bei dem Feldherrn ein ohne weiteren Auftrag, als für den Zwingherrn um eine Unterredung mit dem Feldherrn zu bitten. Da nun in dem deshalb berufenen Kriegsrathe Alle für die Bewilligung stimmten, so wurden Tag und Ort festgesetzt. Als sie sich mit einem kleinen Gefolge von Truppen in der zwischen ihnen liegenden Gegend auf ein Par Anhöhen begeben hatten, liefsen sie hier auf einem beiden Theilen sichtbaren Posten ihre Cohorten zurück, und *Nabis* kam mit wenigen Auserlesenen seiner Leibwache, *Quinctius* mit seinem Bruder, mit dem Könige *Eumenes*, dem Rhodier *Sosilaus*, dem Prätor der *Achäer*, *Aristänus* und einigen Obersten herab.

31. Hier fing der Zwingherr, dem man die Wahl liefs, ob er zuerst Redner oder Hörer sein wolle, so an:

«Wenn ich mir selbst eine Ursache ausdenken könnte, «*Titus Quinctius* und ihr übrigen Anwesenden, warum ihr «entweder den Krieg mir angekündigt haben könntet, oder «ihn jetzt gegen mich führet, so würde ich den Ausgang «meines Schicksals schweigend abgewartet haben. So aber «kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, ehe ich zu «Grunde gehe, zu erfahren, warum ich zu Grunde gehen «soll. Und bei Gott! wäret ihr die Leute, die die *Car*«*thager* sein sollen, so dafs euch Treue im Bunde nicht «im mindesten heilig wäre, so sollte es mich nicht wundern, «wenn ihr euch daraus nichts machtet, wie ihr an mir «handeltet. Jetzt, wenn ich *euch* ansehe, erblicke ich «*Römer*, bei denen in Hinsicht ihrer Beziehung auf die «Götter — die Bündnisse, und in sofern sie unter Men«schen ausgeübt wird, die Bundestreue — die höchste «Heiligkeit haben. Wenn ich auf mich selbst zurücksehe, «so hoffe ich, derselbe zu sein, der schon von Seiten sei«nes Vaterlandes, wie alle übrigen *Lacedämonier*, mit «euch im uralten Bunde steht, und der auch ganz beson«ders in seinem eignen Namen die Freundschaft und Ver«bindung mit euch vor kurzem erst in dem Kriege gegen «*Philipp* erneuert hat. Aber vielleicht habe ich sie da«durch verletzt und umgestofsen, dafs ich die Stadt *Argi* «besetzt halte. Womit soll ich mich hier vertheidigen?

«Mit der Sache? oder mit der Zeit? Die Sache selbst «nimmt mich zwiefach in Schutz. Denn Einmal habe ich «die Stadt angenommen, weil die *Argiver* selbst mich rie-«fen und sie mir übergaben; habe sie nicht überraschet: «zum andern habe ich sie angenommen, als sie auf *Phi-«lipps* Partei, nicht mit euch im Bunde stand. Die Zeit «spricht mich frei, insofern ich *Argi* schon besafs, als wir «den Bund mit einander ausmachten, und ich mufste euch «versprechen, euch Hülfstruppen zum Kriege zu stellen, «nicht, meine Besatzung aus *Argi* zu ziehen. Ja, so bleibe «ich denn, bei Gott! in dem Streite über *Argi*, oben, so-«wohl nach der Billigkeit der Sache, insofern ich nicht «eure, sondern eine feindliche Stadt, insofern ich sie mit «ihrem Willen, nicht mit Zwang und Gewalt, hingenom-«men habe; als auch nach eurem Geständnisse, da ihr bei «den Bundesbedingungen mir *Argi* gelassen habt: allein «der Name Zwingherr und meine Handlungen fallen mir «zur Last, insofern ich die Sklaven zur Freiheit rufe, den «dürftigen Bürger in den Besitz von Grundstücken setze? «In Ansehung des Namens kann ich antworten, dafs ich, «wie ich auch sein mag, immer noch derselbe bin, der ich «war, als du selbst, *Titus Quinctius*, mit mir das Bünd-«nifs schlossest. Ich erinnere mich, dafs ihr mich damals «*König* anredetet: jetzt, sehe ich, heifse ich *Zwingherr*. «Hätte ich selbst meine Regierung unter einem andern «Namen aufgestellt, so hätte ich meine eigne Unbeständig-«keit zu verantworten; da aber die Abänderung von *Euch* «kommt, ihr nur die eurige. Was die durch Befreiung der «Sklaven vermehrte Volkszahl betrifft und die Vertheilung «der Ländereien an Dürftige, so könnte ich auch hier mich «auf mein Recht vermöge der Zeit berufen. Das Alles, sei «es, wie es wolle, hatte ich schon gethan, als ihr den «Bund mit mir schlosset und im Kriege gegen *Philipp* «Hülfstruppen von mir annahmt. Allein, selbst wenn ich «es jetzt gethan hätte, sage ich nicht: Wie habe ich *Euch* «dadurch Leides gethan oder eure Freundschaft verletzt? «sondern: Das habe ich der Sitte und Anordnung meiner «Vorfahren gemäfs gethan. Was zu *Lacedämon* geschieht,

«müfst ihr nicht nach euren Gesetzen und Einrichtungen «abmessen wollen. Ich habe nicht nöthig, bei diesem Ver«gleiche in das Einzelne zu gehen. Ihr hebt nach dem «Vermögen den Ritter, nach dem Vermögen den Fufs«gänger aus. Euch ist es recht, dafs einige Wenige durch «Wohlhabenheit über die Andern hervorragen, und dafs «der Bürgerstand ihnen untergeordnet sei. Unser Gesetz«geber wollte die Regierung nicht in den Händen jener «Wenigen wissen, die ihr den *Senat* nennt, noch auch, «dafs irgend der eine, oder der andre Stand im State her«vorragen sollte, sondern glaubte durch Ausgleichung des «Vermögens und Ranges zu bewirken, dafs ihrer Viele sein «sollten, die zum Schutze des Vaterlandes das Schwert «führten. Ich bekenne, dafs ich, für einen Vortrag, nach «der bei uns sittlichen Kürze, schon zu viel Worte ge«macht habe: und ich hätte Alles mit den kurzen Worten «abthun können: Dafs ich seit Errichtung unsrer Freund«schaft nichts begangen habe, wodurch sie euch unange«nehm werden konnte.»

32. Hierauf antwortete der Römische Feldherr: «Mit «*dir* haben wir keine Freundschaft, kein Bündnifs ge«schlossen, sondern mit dem *Pelops*, einem ordentlichen «und rechtmäfsigen Könige *Lacedämons*. Von dieser Be«günstigung haben auch jene Tyrannen, welche nachher «die Herrschaft über *Lacedämon* mit Gewalt behaupteten, «Gebrauch gemacht, weil uns bald die *Punischen*, bald die «*Gallischen*, bald andre auf einander folgende Kriege be«schäftigten; so wie auch du in diesem *Macedonischen* «Kriege gethan hast. Denn was würde sich weniger schi«cken, als wenn wir, während wir für *Griechenlands* Frei«heit gegen *Philipp* Krieg führten, mit einem Tyrannen «Freundschaft begründeten, und zwar mit dem gegen sein «Volk grausamsten und gewaltthätigsten von allen Tyran«nen, die es je gegeben hat? Wir aber mufsten — du «mochtest nun *Argi* hinterlistig genommen haben und be«halten, oder nicht — wenn wir ganz *Griechenland* be«freiten, auch *Lacedämon* wieder zu seiner alten Freiheit «und zu seinen Gesetzen verhelfen, deren du, gleich als

«thätest du es einem *Lycurg* nach, vorhin erwähntest. «Sollen wir etwa dafür sorgen, daſs *Philipp* seine Besa«tzungen aus *Jassus* und *Bargyliä* zieht; *Argi* aber und «*Lacedämon*, die beiden berühmtesten Städte, ehemals die «Zierden *Griechenlands*, dir zu Füſsen liegen lassen, da«mit sie in ihrer Dienstbarkeit uns die Ehre der Befreiung «*Griechenlands* entstellen? Ei! sagst du, damals hielten «es ja die *Argiver* mit *Philipp*. — Wir erlassen dir das, «unsern Rächer zu spielen. Wir haben in sichere Erfah«rung gebracht, daſs hieran ihrer Zwei, höchstens Drei, «Schuld waren, nicht aber ihr ganzer Stat Schuld war. «Aber bei Gott! eben so gewiſs, als wir wissen, daſs es «von ihrer Seite durchaus nicht Statsbeschluſs war, dich «und deine Besatzung einzuladen und in die Burg aufzu«nehmen [93]), wissen wir auch das, daſs die *Thessalier*, «*Phocier* und *Locrer* alle einmüthig auf *Philipps* Seite «waren. Und wenn wir dessen ungeachtet das ganze übrige «*Griechenland* befreiet haben, wie, meinst du, werden «wir uns gegen die *Argiver* benehmen, da sie sich hierin «keinen Statsbeschluſs haben zu Schulden kommen lassen?

«Du sagtest vorhin, wir machten dir Vorwürfe dar«über, daſs du die Sklaven zur Freiheit riefest und Lände«reien unter die Armen vertheiltest. Freilich ist auch dies «nicht unbedeutend: allein was ist es gegen die übrigen «Frevel, die von dir und den Deinigen täglich einer über «den andern verübt werden? Gestatte einmal entweder «zu *Argi*, oder zu *Lacedämon*, eine freie Volksversamm«lung, wenn du Lust hast, die Vorwürfe wegen deiner «gränzenlosen Tyrannei der Wahrheit gemäſs zu hören.

93) Nihil *sit* publico consilio actum]. — Dies Allen anstöſsige sit soll entweder ganz wegfallen, oder in esse verwandelt werden. Ich glaube darin die Spuren des Wortes scimus zu sehen; und interpungire so: Tam, Hercle, quam in te tuoque præsidio arcessendo accipiendoque in arcem nihil *scimus* publico consilio actum, Thessalos et Phocenses et Locrenses consensu omnium *scimus* partium Philippi fuisse. Dann, dünkt mich, wird auch die in den folgenden Worten tamen cum ceteram liberaverimus Græciam vorgeschlagene Abänderung unnöthig. Denn in der von mir aufgestellten Verbindung bezieht sich cetera Græcia, in welches die Thessalier, Phocenser und Locrenser mit einbegriffen sind, nur als Gegensatz auf die einzigen Argiver.

«Um alles andre Frühere zu übergehen, welch ein Geme-
«tzel stellte nicht zu *Argi* der saubere *Pythagoras*, dein
«Schwiegersohn, fast unter meinen Augen an? was für ein
«Gemetzel du selbst, als ich fast schon auf *Lacedämoni-*
«*schem* Grund und Boden stand? Laſs doch gleich die
«Alle, die du in der Volksversammlung festnahmest, und
«so, daſs alle deine Mitbürger es hörten, nur in Gewahr-
«sam zu behalten versprachst, in ihren Fesseln vorführen,
«damit ihre unglücklichen Ältern sehen, daſs die, um die
«sie in ihrer falschen Einbildung trauern, noch am Leben
«sind. Aber, sagst du, gesetzt, dies Alles verhalte sich so,
«was geht es euch *Römer* an? Eine solche Sprache woll-
«test du gegen *Griechenlands* Befreier führen? gegen sie,
«die, um es befreien zu können, über das Meer setzten?
«den Krieg zu Lande und zu Wasser führten? Bei dem
«Allen, sagst du, habe ich doch nicht eigentlich *Euch*, noch
«die Freundschaft und Verbindung mit *Euch* beleidigt.
«Soll ich dir beweisen, wie oft du das gethan hast? Doch
«ich verschmähe die mehreren Angaben; ich will Alles in
«Eins zusammenfassen. Wodurch verletzt man die Freund-
«schaft? Doch wohl vorzüglich durch zweierlei; wenn man
«meine Verbündeten als Feinde behandelt, und wenn man
«sich mit meinen Feinden verbindet. Welches von beiden
«hättest du nicht gethan? *Messene*, das wir gerade mit
«*Lacedämon* selbst durch einen und denselben Vertrag in
«unsre Freundschaft aufgenommen hatten, hast du, da du
«doch unser Bundesgenoſs warest und die Stadt mit uns
«im Bunde stand, mit stürmender Hand genommen: und
«mit *Philipp*, unserm Feinde, hast du nicht bloſs ein
«Bündniſs, sondern durch seinen Feldherrn *Philocles* — o
«Himmel! — sogar ein Band der Verwandschaft verabre-
«det: hast uns, ordentlich als mit uns im Kriege, das Meer
«um *Malea* durch deine Raubschiffe unsicher gemacht;
«hast beinahe mehr *Römische* Bürger, als *Philipp*, gefan-
«gen genommen und gemordet; und die mit Zufuhr für
«unsre Heere geladenen Schiffe hatten die *Macedonische*
«Küste nicht so zu fürchten, als das Vorgebirge *Malea*.
«Also sei so gut und wirf nicht weiter mit Bundestreue

«und Bundesrechten um dich. Spare die einschmeicheln-«den Worte: sprich als Tyrann und Feind.»

33. Hier nun fing *Aristänus* an, den *Nabis* zu warnen und dann wieder zu bitten, so lange er es noch in seiner Gewalt habe, so lange es noch Zeit sei, sich selbst und sein Bestes zu bedenken. Dann nannte er ihm die Zwingherren der benachbarten Städte namentlich, die ihre Regierung niedergelegt, dem Volke die Freiheit wiedergegeben und ihr Alter nicht blofs in Sicherheit, sondern sogar in Ehren unter ihren Mitbürgern verlebt hätten.

Über diese Vorträge von beiden Seiten wurde es beinahe Nacht und die Unterredung aufgehoben. Am folgenden Tage erklärte *Nabis:* «Er wolle *Argi* abtreten und «seine Besatzung herausziehen, wenn es die Römer so ha-«ben wollten, auch die Gefangenen und Überläufer zu-«rückgeben. Sollten sie sonst noch Forderungen machen «wollen, so bat er, ihm diese schriftlich anzugeben, um «sie mit seinen Freunden überlegen zu können.» Also wurde dem Zwingherrn Bedenkzeit gegeben, und auch *Quinctius* konnte noch einen Kriegsrath halten, zu welchem er auch die Häupter der Verbündeten zog. Die Meisten waren der Meinung: «Man müsse bei dem Kriege «beharren und den Zwingherrn fortschaffen; sonst werde «*Griechenlands* Freiheit nie sicher sein. Es wäre viel «besser gewesen, den Krieg gegen ihn nicht anzufangen, «als ihn nun nach der Eröffnung liegen zu lassen. *Nabis* «selbst werde dann gleichsam unter der Genehmigung sei-«ner Tyrannei so viel fester stehen, wenn er die Römer «als Bestätiger seiner unrechtmäfsigen Regierung aufstel-«len könne, und auch sein Beispiel werde in andern Sta-«ten Manche verführen, der Freiheit ihrer Mitbürger eine «Falle zu legen.» Der Feldherr selbst war mehr zum Frieden geneigt: denn er sah, es sei nun, da sie den Feind in die Mauern getrieben hätten, nichts weiter übrig, als Einschliefsung. Diese aber werde langwierig sein. «Denn sie «würden kein *Gythium* zu bestürmen haben — und selbst «dieses hätten sie durch Übergabe, nicht durch Sturm be-

«kommen — sondern *Lacedämon* in der vollen Kraft der «Gegenwehr. Man habe noch die einzige Hoffnung gehabt, «dafs vielleicht das Anrücken des Heeres unter den Bür«gern selbst Uneinigkeit und Aufstand erregen sollte: al«lein es habe sich niemand gerührt, ob sie gleich die feind«lichen Fahnen beinahe schon in den Thoren gesehen hät«ten.» Er fügte hinzu: «*Villius*, der von seiner Gesand«schaft zum *Antiochus* zurückkomme, melde die Unzuver«lässigkeit des Friedens mit ihm: der König sei mit einer «weit stärkeren Land- und Seemacht, als zuvor, nach Eu«ropa übergegangen. Beschäftige nun das Heer die Belage«rung *Lacedämons*, mit welchen andern Truppen man «alsdann mit einem so rüstigen und mächtigen Könige den «Krieg führen wolle?» — Dies waren seine angegebenen Gründe. Seine geheime Sorge aber war, das Los möchte dem neuen Consul *Griechenland* zum Schauplatze anweisen; dann würde *er* die Ehre des Sieges in diesem von ihm angefangenen Kriege seinem Nachfolger überlassen müssen.

34. Als er sah, dafs seine Gegenvorstellungen bei den Bundesgenossen keinen Eingang fanden, so brachte er sie unter dem Scheine, als ginge er in ihre Meinung über, sämtlich dahin, dafs sie beifallend zu seinem Plane übertraten. «In Gottes Namen,» sagte er, «wenn es so sein «soll, so lafst uns *Lacedämon* einschliefsen. Nur dürft «ihr hiebei nicht vergessen, da die Belagerung einer Stadt, «wie ihr wisset, eine so langweilige Sache ist, und ihrer «oft die Belagerer eher, als die Belagerten, müde werden, «dafs ihr euch schon jetzt darauf gefafst machen müfst, an «den Mauern *Lacedämons* zu überwintern. Wäre dieser «Zeitaufwand blofs mit Beschwerde und Gefahr verbunden, «so würde ich euch auffordern, mit Muth und Körperkraft «euch dagegen anzuschicken. So aber macht er auch grofse «Summen nöthig, zu Werken, zu Sturmzeug, zu Geschütz, «womit eine solche Stadt angegriffen sein will; zur Her«beischaffung von Vorräthen auf den Winter für euch und «für uns. Damit ihr also nicht unerwartet in Verlegenheit «kommt, oder mit Schimpf von dem angefangenen Werke

«abstehen müsset, so rathe ich euch, vorher an eure Sta«ten zu schreiben und zuzuhören, wie es bei jedem um «den Willen, wie es um die Kräfte stehe. An Hülfstrup«pen habe ich überflüssig genug: allein je mehr unsrer «sind, je mehr Bedürfnisse werden wir haben. Jetzt hat «das feindliche Gebiet nichts, als den nackten Boden. Der «Winter mit seinen Schwierigkeiten für die Zufuhr aus «der Ferne kommt dazu.» Diese Rede führte sie Alle dahin zurück, daſs Jeder seine heimischen Übel in Betracht zog; die Saumseligkeit, den Neid und die feindselige Stimmung der zu Hause Bleibenden gegen die im Felde Dienenden, die jeden einmüthigen Beschluſs erschwerende Freiheit, den Mangel der Schatzkammer und die Kargheit in Beiträgen aus eignem Vermögen. Auf Einmal also völlig umgestimmt überlieſsen sie es dem Feldherrn, so zu handeln, wie er es dem Besten der Römer und ihrer Bundesgenossen gemäſs erachte.

35. Dann setzte *Quinctius* bloſs mit Zuziehung seiner Unterfeldherren und Obersten folgende Bedingungen auf, unter welchen der Friede mit dem Zwingherrn zu Stande kommen sollte. «Es sollte zwischen *Nabis* und den *Rö«mern* nebst dem Könige *Eumenes* und den *Rhodiern* ein «sechsmonatlicher Waffenstillstand sein. *Titus Quinctius* «und *Nabis* sollten sogleich, zur Bestätigung des Friedens «durch ein Senatsgutachten, nach Rom Gesandte abgehen «lassen. Mit dem Tage, an welchem die schriftlichen Frie«densbedingungen dem *Nabis* eingehändigt wären, sollte «der Waffenstillstand seinen Anfang nehmen; und inner«halb zehn Tagen, von diesem Tage an zu rechnen, soll«ten von *Argi* und den übrigen im Argivergebiete belege«nen Städten alle Besatzungen abgeführt und diese Plätze «geräumt und frei den Römern übergeben werden. Kein «Leibeigner, möchte er dem Regenten, dem State, oder «einem Privatmanne gehören, sollte aus diesen Orten ab«geführt, und die etwa schon früher Abgeführten ihren «Eigenthümern gehörig wieder ausgeliefert werden. Alle «den Seestädten genommenen Schiffe sollte *Nabis* heraus«geben, und weiter kein Schiff behalten, als zwei Jachten,

«die aber nicht über sechzehn Ruder haben dürften. Allen «Bundesstaten des Römischen Volks sollte er ihre Überläufer und Gefangenen herausgeben, und den *Messeniern* alles Ihrige, das sich anfände und von den Eigenthümern dafür erkannt würde. Den *Lacedämonischen* «Vertriebenen, sollte er [94]) das Ihrige, ihre Kinder und «Frauen, wenn sie ihren Männern folgen wollten, verabfolgen; gezwungen aber sollte keine werden, den Mann «in der Verbannung zu begleiten. Denen von des *Nabis* «Miethsoldaten, die entweder in ihre Heimat, oder zu den «Römern übergegangen wären, sollte alles ihr Eigenthum «gehörig zurückgegeben werden. Auf der Insel *Creta* sollte «er keine Stadt inne haben; die er gehabt habe, den Römern übergeben. Er sollte mit Niemand, weder in *Creta*, «noch sonst, ein Bündniſs schlieſsen oder Krieg führen. «Aus allen Städten, die er selbst herausgäbe, so wie auch «aus denen, die sich und ihr Eigenthum unter der *Römer* «Schutz und Hoheit gegeben hätten, sollte er alle seine «Besatzungen herausziehen, und er sowohl, als sein Anhang mit ihnen auſser Berührung bleiben. Weder auf «eignem, noch auf fremdem Gebiete sollte er irgend eine «Stadt oder ein Schloſs anlegen. Für die Sicherheit der «Erfüllung dieser Punkte sollte er fünf Geisel stellen, die «der Römische Feldherr annehmlich fände, und unter ihnen seinen Sohn; auch für jetzt hundert Talente Silbers *) «bezahlen, und acht Jahre lang jährlich funfzig.»

36. *Quinctius* rückte mit seinem Lager näher gegen die Stadt *Lacedämon* an, und schickte die aufgesetzten Bedingungen hinein. Auch nicht Eine darunter wollte dem Zwingherrn recht gefallen, auſser daſs, wider seine Erwartung, einer Wiederaufnahme der Vertriebenen gar nicht

[94]) Lacedæmoniis liberos et coniuges]. — Aus dem folgenden Cap. sieht man, daſs ihnen auch *ihre Güter*, nicht bloſs ihre Angehörigen wiedergegeben wurden. Darum will *Crevier* lesen: Lacedæmoniis *bona*, liberos et coniuges. Mir ist es wahrscheinlicher, daſs hier sua gestanden habe. Wenn der Abschreiber das s zu dem voraufgehenden Lacedæmoniis rechnete, dann waren die beiden Buchstaben ua in seinen Augen unnütz.

*) Nach *Crevier* etwa 187,500 Gulden Conv. M. und die *funfzig* etwa 93,750 Gulden.

gedacht war. Vor allen misfiel ihm der Punkt, daſs ihm sowohl die Schiffe, als die Seestädte genommen wurden. Denn vom Meere hatte er groſse Vortheile gezogen, da er die ganze Küste von *Malea* mit seinen Raubschiffen unsicher machte. Auſserdem hatte er an der jungen Mannschaft aus diesen Städten bei weitem die besten Ergänzungstruppen. So geheim er nun mit seinen Vertrauten über diese Bedingungen zu Rathe ging, so trug man sich doch allgemein damit, weil die Zuverlässigkeit seiner Thronhüter, wie überhaupt bei Forderungen der Treue, so auch in der Verschweigung seiner Geheimnisse nicht Stich hielt. Und nun misbilligten nicht sowohl Alle die sämtlichen Punkte, als jeder Einzelne den, der ihn selbst betraf. Hatte einer die Gattinn eines Vertriebenen geheirathet, oder von dessen Gütern dies und jenes im Besitze, so war er so aufgebracht, als träfe ihn, nicht die Rückgabe, sondern der Verlust. Die durch den Zwingherrn freigewordenen Sklaven sahen nicht allein für die Zukunft ihre Freiheit verloren gehen, sondern einer weit schrecklicheren Sklaverei entgegen, als worin sie vorher gelebt hatten, weil sie nun in die Gewalt racheschnaubender Eigenthümer zurückkehrten. Die Miethsoldaten sahen mit Ärger den Preis ihrer Kriegsdienste im Frieden sinken, und sich selbst die Rückkehr in ihre Städte unmöglich gemacht, wo die Trabanten der Tyrannei noch gehaſster waren, als die Tyrannen selbst.

37. Anfangs murreten sie hierüber nur unter einander in den Gesprächen ihrer Zirkel, dann aber lief Alles plötzlich zu den Waffen. Da der Zwingherr bei diesem Aufstande das Volk schon aus eigner Bewegung so erbittert sah, so lieſs er eine Versammlung berufen. Als er ihm hier die Forderungen der Römer bekannt gemacht, noch einige härtere und empörendere fälschlich hinzugedichtet hatte, und die Versammlung bei jedem Punkte, bald insgesamt, bald theilweise ihm zuschrie, so legte er ihnen die Frage vor, Was er hierauf nach ihrem Willen antworten oder wie er handeln solle? Fast einstimmig riefen Alle: «Gar keine Anwort! Krieg!» Jeder nach seiner Weise hieſs ihn, wie es der groſse Haufe macht, guten

Muth haben; hiefs ihn unter der Versicherung, dafs das Glück es mit der Tapferkeit halte, das Beste hoffen. Der Zwingherr, durch ihren Zuruf ermuntert, sagte laut, *Antiochus* und die *Ätoler* würden ihnen zu Hulfe kommen, und er selbst habe Truppen genug, eine Belagerung auszuhalten. Verschwunden war der Gedanke an Frieden aus Aller Herzen, und mit der längeren Unthätigkeit unverträglich eilte Jeder auf seinen Posten. Der Ausfall einiger Wenigen zu einem Angriffe und ihre hergeschossenen Wurfspiefse liefsen die Römer nicht länger an der Unvermeidlichkeit des Krieges zweifeln. Dann fielen leichte Gefechte vor, die in den ersten vier Tagen ohne bestimmte Entscheidung blieben. Am fünften wurden die *Lacedämonier* nach einem beinahe ordentlichen Treffen in so völliger Flucht in die Stadt getrieben, dafs einige Römische Soldaten, die den Fliehenden nachsetzten, durch die offengelassenen Stellen der Mauer, die sich damals noch nicht schlofs, in die Stadt eindrangen.

38. *Quinctius*, dem jetzt, da die Feinde hiedurch von allen weiteren Ausfällen zurückgeschreckt waren, nichts als die Bestürmung der Stadt übrig blieb, schickte nach *Gythium*, um von dort die sämtlichen Seetruppen kommen zu lassen, und machte unterdefs mit seinen Obersten zu Pferde, um sich über die Lage der Stadt zu unterrichten, seine Rundgänge um die Mauern. Ehemals war *Sparta* ohne Mauer gewesen: erst neulich hatten die Zwingherren vor die offenen und flachen Stellen eine Mauer gezogen; die höheren und nicht so leicht zu ersteigenden Plätze schützten sie statt aller Werke durch vorgeschobene Posten von Bewaffneten. Nachdem *Quinctius* Alles hinlänglich in Augenschein genommen und sich zum Ringsturme entschlossen hatte, so umstellte er die Stadt mit allen seinen Truppen: und er hatte an Römern und Bundesgenossen, Fufsvolk und Reuterei, Land- und Seetruppen zusammengenommen, gegen funfzigtausend Mann. Die Einen trugen Leitern herbei, die Andern Fackeln, Andere noch andere Dinge, nicht blofs zum Sturme, sondern auch den Feind zu schrecken. Sie bekamen Befehl, mit erhobenem

Kriegsgeschreie Alle auf einmal zu stürmen, so dafs die *Lacedämonier*, auf allen Seiten geschreckt, nicht wüfsten, wo zuerst sie sich entgegenstellen, oder helfen sollten. Die Kerntruppen des Heers hatte er in drei Theile getheilt. Der eine sollte bei dem Tempel des *Phöbus*, der andre bei dem Tempel der *Dictynna*, der dritte bei den sogenannten *Sieben Ecken* den Angriff thun, lauter offenen Gegenden ohne Mauer. Bei diesem ringsum auf die Stadt hereinbrechenden Schrecken stellte sich der Zwingherr, bald durch ein plötzliches Geschrei, bald durch herbeistürzende Boten hingerufen, je nachdem ein Posten vorzüglich Noth litt, entweder in Person ein, oder sandte Unterstützung. Als ihn aber das Schreckgetöse von allen Seiten umgab, wurde er so betäubt, dafs er zweckdienliche Mafsregeln so wenig selbst angeben, als anhören konnte, und nicht nur völlig ohne Überlegung, sondern fast ohne Besinnung war.

39. In den engen Zwischenräumen hielten die *Lacedämonier* anfänglich den Angriff der *Römer* aus; und drei verschiedene Linien fochten zu gleicher Zeit an drei verschiedenen Stellen. Als aber die Hitze des Kampfes stieg, blieb das Gefecht durchaus nicht mehr auf beiden Seiten gleich. Vor dem Wurfgeschosse, dessen sich die *Lacedämonier* bedienten, konnte sich der Römische Soldat nicht nur sehr leicht durch die Gröfse seines Schildes decken, sondern mancher Schufs traf auch entweder gar nicht, oder nur leicht. Denn bei dem Mangel an Raum und im Gedränge des Gewühls fehlte es ihnen nicht nur an Platz, die Wurfspiefse mit dem Zulaufe abzuschleudern, der ihnen den meisten Schwung giebt, sondern auch an einer freien und festen Stellung zum Ausholen. Also bohrten sich ihre geradezu herübergeschossenen Spiefse nie in die Körper, nur selten in die Schilde. Durch die auf den Seiten Stehenden wurden einige Römer von den Höhen herab verwundet, und bald darauf, als sie vorrückten, trafen schon von den Dächern nicht blofs Geschosse, sondern auch Ziegel, vor denen sie sich nicht hüteten. Da nahmen sie ihre Schilde über die Köpfe, reiheten sie so dicht auf einander,

dafs sie nicht allein keinem unvorhergesehenen Schusse, sondern auch keinem Stofse aus der Nähe zum Eindringen Platz liefsen, und rückten so im geschlossenen Sturmdache heran. Der erste Engweg, gestopft von ihrem und der Feinde Gewühle, hielt sie ein Weilchen auf; sobald sie aber, den Feind allmählig wegdrängend, auf eine breitere Strafse der Stadt vorgerückt waren, war die Gewalt ihres Ansturzes unwiderstehlich. Als die *Lacedämonier* dem Feinde den Rücken zukehrten und in voller Flucht auf die Höhen eilten, sah sich *Nabis*, *seines* Orts so in Bestürzung, als sei die Stadt schon erobert, nach einem Wege um, auf dem er entkommen könnte. *Pythagoras* aber, der schon in allen übrigen Stücken dem Muthe und dem Amte eines Feldherrn Genüge that, war es auch diesmal ganz allein, der die Eroberung der Stadt verhinderte. Er liefs die nächsten Häuser an der Mauer anzünden. Da diese sogleich in Flammen standen, weil die, die sonst zum Löschen hülfreiche Hände bieten, das Feuer beförderten, so stürzten die Dächer auf die *Römer* ein, und nicht blofs Ziegel in Bruchstücken, sondern auch brennende Balken erreichten die Bewaffneten; die Flamme schlug weit um sich; und selbst der Rauch vergröfserte den Schrecken, wenn auch nicht die Gefahr. Also kehrten nicht nur diejenigen Römer, die noch aufserhalb der Stadt waren und eben hineinbrechen wollten, an der Mauer um, sondern auch die schon Eingedrungenen zogen sich zurück, um nicht durch die ihnen im Rücken ausbrechende Feuersbrunst von den Ihrigen abgeschnitten zu werden. Auch liefs *Quinctius*, sobald er sah, wie die Sache stand, zum Rückzuge blasen. So gingen sie, von der beinahe schon eroberten Stadt zurückgerufen, wieder in ihr Lager.

40. *Quinctius*, dem nicht sowohl der Erfolg selbst, als die Feinde durch ihre Furcht Muth machten, liefs in den drei folgenden Tagen nicht nach, ihnen zuzusetzen, so dafs er sie bald durch Gefechte beunruhigte, bald durch seine Werke einige Stellen sperrte, um ihnen den Ausweg zur Flucht zu nehmen. Durch diese drohenden Vorkehrungen in die Enge getrieben, schickte der Zwingherr den

Pythagoras abermals als seinen Gesandten, welchen *Quinctius* anfangs mit dem Befehle, das Lager zu verlassen, abwies, weil er aber so demüthig bat und ihm zu Füfsen fiel, endlich vorliefs. *Pythagoras* fing damit an, dafs er Alles dem Ermessen der *Römer* anheimstellen wolle, und da er hiermit, als nichtigen, ohne Erfüllung bleibenden Worten nichts ausrichtete, so kam es dahin, dafs auf eben die Bedingungen, die wenig Tage zuvor schriftlich angegeben waren, ein Waffenstillstand geschlossen, und das Geld nebst den Geiseln angenommen wurde.

Während ihr Zwingherr belagert wurde, machten auch den *Argivern* die sich fast überholenden Nachrichten, dafs *Lacedämon* schon so gut als erobert sei, und zugleich der Umstand Muth, dafs *Pythagoras* mit dem stärksten Theile der Besatzung abgezogen war; und da die Wenigen auf der Burg ihnen nicht furchtbar sein konnten, trieben sie die Besatzung aus der Stadt. Dem *Timocrates* von *Pellene*, weil er sie schonend behandelt hatte, schenkten sie das Leben und hielten ihm ihr Wort, ihn zu entlassen. Mitten in ihrer Freude kam *Quinctius* dazu, der jetzt dem Zwingherrn den Frieden bewilligt, von *Lacedämon* den *Eumenes* und die *Rhodier* entlassen, und seinen Bruder *Lucius Quinctius* auf die Flotte zurückgeschickt hatte.

41. In ihrer frohen Stimmung setzte die Bürgerschaft ihren gröfsten Festtag und die berühmte Feier der *Nemeischen* Spiele, die an dem verordneten Tage bei dem Drucke des Krieges unterblieben war, auf den Einzug des *Römischen* Feldherrn und seines Heeres an, und bei den Spielen gab sie dem Feldherrn selbst den Vorsitz. Hier häufte sich Freude auf Freude, aus mehrern Rücksichten. Aus *Lacedämon* waren ihnen ihre Mitbürger wieder zugeführt, welche neulich *Pythagoras*, und die, welche vormals *Nabis* weggeführt hatten. Auch die waren zurückgekehrt, die nach der von *Pythagoras* entdeckten Verschwörung und unter den schon angegangenen Hinrichtungen entflohen waren. Nach langer Zwischenzeit sahen sie die Freiheit wieder, und in den Römern die Wiederbrin-

ger der Freiheit, die sogar ihnen zu Liebe den Krieg mit dem Zwingherrn angefangen hatten: und am Tage der *Nemeischen* Spiele selbst wurde den *Argivern* ihre Freiheit durch die Stimme des Herolds bestätigt. So froh es hingegen die *Achäer* machte, *Argi* dem gemeinschaftlichen Bunde *Achajens* wiedergegeben zu sehen, so liefs sie doch der Gedanke, dafs man *Lacedämon* in der Dienstbarkeit gelassen habe, dafs eine Zwingherrschaft [95]) ihnen zur Seite festsitze, keine reine Freude geniefsen. Die *Ätoler* aber verunglimpften dies in allen ihren Versammlungen ohne Schonung. «Mit *Philipp* habe man nicht eher auf-«gehört zu kriegen, als bis er *Griechenlands* sämtliche «Städte geräumt habe; aber einem Tyrannen werde *Lace-«dämon* gelassen; und der rechtmäfsige König, der sich «im Römischen Lager befunden habe, und die übrigen an-«gesehensten Bürger möchten in der Verbannung leben. «Zu des Herrscherlings *Nabis* Thronhütern hätten sich die «*Römer* hergegeben.»

Von *Argi* führte *Quinctius* seine Truppen nach *Elatea* zurück, von wo er zu dem Kriege gegen *Sparta* aufgebrochen war. Einige geben an, der Zwingherr habe den Krieg nicht [96]), ihn von der Stadt aus abwehrend, geführt, sondern dem Römischen Lager gegenüber sich gelagert. Nach langem Zaudern, weil er auf *Ätolische* Hülfstruppen gewartet habe, sei er endlich zu einer Schlacht in Linie gezwungen, weil die Römer seine Truppen auf einer Getreideholung angegriffen hätten. Hier sei er geschlagen, habe sein Lager verloren und um Frieden gebeten, nach-

[95]) lateri adhærens tyranni]. — Ich folge der von *Crevier* gebilligten Lesart des *Jak. Gronov:* lateri adhærens tyran*nis*. Denn lateri adhærens kann ja nur in Beziehung auf die *Achäer* gesagt werden.

[96]) non ex oppido proficiscentem bellum gessisse]. — Statt proficiscentem lese ich profligantem, und erkläre dies so: tyrannum bellum non ita gessisse, ut illud, ex oppido pugnans, profligaret. Denn 1) frage ich, wenn Nabis selbst ausgerückt sein soll, lieferte er dann die Gefechte proficiscens ex oppido? Müfste das nicht profectus heifsen? 2) Wenn Livius selbst Cap. 28 am Ende sagt: Intra munitiones copias continebat, — — *urbem relinquere*, tam suspensis et incertis omnium animis, *metuens*, kann er hier das Alles vergessen, und die von den Lacedämoniern ohne den Tyrannen gethanen Ausfälle durch tyrannus proficiscens andeuten wollen?

dem funfzehntausend Mann von den Seinigen gefallen und über viertausend gefangen genommen wären.

42. Fast zu gleicher Zeit lief ein Brief vom *Titus Quinctius* über seine Verrichtungen bei *Lacedämon*, und einer vom Consul *Marcus Porcius* aus *Spanien* ein. Beiden zu Ehren wurde für jeden ein dreitägiges Dankfest vom Senate angesetzt. Der Consul *Lucius Valerius*, der nach seinem Siege am Walde *Litana* über die *Bojer* einen ruhigen Stand gehabt hatte, kam zur Haltung der Wahlen nach Rom zurück und hatte den Vorsitz, als *Publius Cornelius Scipio Africanus* zum zweitenmale und *Tiberius Sempronius Longus* zu Consuln gewählt wurden. Ihre Väter waren im ersten Jahre des zweiten *Punischen* Krieges Consuln gewesen. Nun folgte die Prätorenwahl. Die gewählten waren *Publius Cornelius Scipio*, und zwei *Cornelier*, mit Vornamen *Cneus*; mit Zunamen, der eine *Merenda*, der andre *Blasio*; ferner *Cneus Domitius Ahenobarbus* und *Sextus Digitius* und *Titus Juventius Thalna*. Nach beendigter Wahl ging der Consul in die Provinz zurück. In diesem Jahre wurde von [97]) *Ferentinaten* der

[97]) Novum ius eo anno a Ferentinatibus]. — Dies ist eine der schwierigsten Stellen im Livius, und *Duker* sagt ganz recht: non una obscuritate laborat. Ich mag ihn hier nicht abschreiben: meine Note wird doch lang genug. Livius erzählt in zwei Perioden: in der *ersten:* die Ferentinaten — Ferentinum war eine *Latinische* Stadt im Gebiete der Herniker — hätten das neue Recht aufbringen wollen, dafs die colonis *adscripti* für Römische Bürger gelten sollten. Und in der zweiten Periode: Als die für Puteoli, Salernum und Buxentum (drei *Campanische* Städte) angenommenen colonis adscripti aus diesem Grunde, weil sie adscripti colonis Romanis waren, für Romische Bürger hätten gelten wollen, habe der Senat erklärt, *sie* wären *keine* Römische Bürger. Hier fragt es sich, ob beide Perioden ohne Beziehung auf einander sind, so dafs die *Ferentinaten* für sich allein stehen, und nicht mit den nach *Puteoli, Salernum und Buxentum* abzuführenden adscriptis einerlei sind, oder ob sie dieselben sind, die für Put., Sal. und Bux. sich gemeldet haben. Stehen sie für sich allein, ohne Bezug auf diese, so hat *Duker* Recht, wenn er sagt: Ex hoc loco apparet, Ferentinum iam tum coloniam Romanam fuisse; denn sie haben ja alsdann ihre Latinos adscriptos, sind also selbst coloni Romani. Wenn aber beide Perioden sich so auf einander beziehen, dafs die Ferentinaten als *blofse Latiner*, nicht als Römische Colonisten, dieselben sind, die nach Put., Sal. und Bux. als adscripti abgeführt sein wollen; so ist Dukers Folgeschlufs, dafs Ferentinum an dieser Stelle für eine Romische Colonie erklärt werde, falsch. Dann sagt Livius blofs, Ferentinaten hätten verlangt, als adscripti Latini zu den abzuführenden drei Campanischen Colonien, für Römische Bürger zu gelten, und dies habe der Senat nicht gestattet. Hieraus ergiebt

Versuch gemacht, ein neues Recht aufzubringen, dafs nämlich *Latiner*, wenn sie sich für eine Römische Pflanzstadt

sich so wenig, dafs sie schon wirkliche *Römische* Colonisten waren, dafs man im Gegentheile sich wundern müfste, wenn sie Römische Colonisten gewesen wären, wie sie sich hätten aus Römischen Bürgern zu blofsen adscriptis latinis erniedrigen lassen wollen. Nur als Latiner konnten sie sich zur Abführung als adscripti nach den drei Campanischen Städten gemeldet haben. — Nehmen wir nun den ersten Fall, dafs hier von den Ferentinaten, als für sich allein dastehend, geredet werde, und sie also, nach Dukers Meinung, Römische Colonisten sind; so ist doch die Art der Erzählung äufserst sonderbar: die *Römische Colonie Ferentinum* verlangt dies und das, und der Senat verweigert dies den adscriptis für *drei Campanische* Städte. Warum wird blofs *diesen* abgeschlagen, was doch auch *jene* forderten? Ferner, wie sonderbar, dafs jene für sich von Ferentinum im Hernikerlande diese Forderung thun, und zu gleicher Zeit, auch so ganz für sich, die adscripti zu den drei neuen Colonien? Ferner, wie kann Livius sagen: a Ferentinatibus? von den Ferentinaten? Dies that ja nicht die Römercolonie zu Ferentinum, sondern nur ihre adscripti. Er mufste ja so sagen: Novum ius eo anno tentatum est ab iis, qui in coloniam Romanam Ferentinum adscripti fuerant. Hier ist die Übersetzung von beiden für sich bestehenden Perioden: «In diesem Jahre versuchten es die Ferentinaten [diese Römische Bürgercolonie], ein neues Recht aufzubringen, dafs nämlich *Latiner*, wenn sie sich für eine Römische Pflanzstadt hatten einzeichnen lassen, Römische Bürger sein sollten. Da die als zugegebenen Pflanzer für Puteoli, Salernum und Buxentum eingezeichneten [Latiner] Pflanzbürger, aus diesem Grunde [weil sie eingezeichnete Pflanzer waren], für Römische Bürger gelten wollten, so erklärte *ihnen* der Senat, sie wären keine Römische Bürger.» Ich finde hier nichts, als Sonderbarkeiten und Mangel an Zusammenhang. — Nimmt man hingegen an, und dies hat Sigonius mit Recht gethan (er lässet nämlich in seinem Indice coloniarum ante bellum Italicum deductarum *Ferentinum* aus), dafs *Ferentinum* keine Colonie war, und dafs, vermöge eines Zusammenhangs beider Perioden, die Ferentinaten, als blofse Latiner, dieselben sind, die sich als adscripti für Put., Sal. u. Bux. melden, dann fallen zwar die oben gerügten Ungereimtheiten weg und die Übersetzung lieset sich, so wie ich sie im Texte gegeben habe, des bessern Zusammenhanges wegen, etwas besser. Allein die *Ferentinaten* sind uns immer noch im Wege. Denn die adscripti wurden gewöhnlich aus den Städten selbst genommen, wohin die Colonie geführt wurde. Warum werden also hier zu den adscriptis nicht Puteolaner, Salerniner und Buxentiner genommen, sondern Latiner gerade aus *Ferentinum*? Und schlofs man etwa aus altem Hasse gegen die Campaner diese absichtlich aus, oder nahm man vielleicht auch darum *Latiner* mit auf, weil die Anzahl der Puteolaner, Salerniner und Buxentiner nicht zureichte, warum werden denn alle andern *Latiner* ausgeschlossen? warum müssen es gerade *Ferentinaten* sein? Es hat ja nicht etwa Eine Latinische Stadt das Vorrecht, sich zu Bürgercolonien zu melden. Alle Städte, Flecken und Dörfer Latiums konnten ja eben so gut ihre dürftigeren Mitbewohner als adscribendos hergeben: warum hier gerade *Ferentinum allein?* Diejenigen, qui nomina dabant, ut adscriberentur, meldeten sich ja Alle freiwillig: warum hier *blofs aus Ferentinum?* — Alle diese Schwierigkeiten machen mir das Wort Ferentinatibus verdächtig, und ich glaube, die Stelle läfst sich heilen, wenn wir dieses Wort abändern. Hier der Versuch: Hundert Jahre später, im bello sociali oder Italico, J. Roms 661. 62. 63. versuchten die sämtlichen Colonien dasselbe, was die für Puteoli, Salernum und

hatten einziehen lassen, *Römische* Bürger sein sollten. Da sie als zugegebene Pflanzer für *Puteoli*, *Salernum* und *Buxentum* eingezeichnet, aus diesem Grunde für Römische Bürger gelten wollten, so entschied der Senat, sie wären keine Römischen Bürger.

43. Im Anfange des Jahrs, in welchem *Publius Scipio Africanus* zum zweitenmale und *Tiberius Sempronius Longus* Consuln waren, kamen die Gesandten des Zwingherrn *Nabis* nach Rom. Im Apollotempel aufserhalb der Stadt wurden sie vom Senate vorgelassen. Sie baten um Bestätigung des mit *Titus Quinctius* verabredeten Friedens, und erhielten sie. Als auf die Bestimmung der Geschäftsplätze angetragen wurde, traten viele Senatoren der Meinung bei, dafs beiden Consuln, weil in *Spanien* und *Macedonien* der Krieg zu Ende sei, *Italien* als Standort angewiesen werden müsse. *Scipio* hingegen meinte, «Für «*Italien* sei Ein Consul hinreichend: dem andern müsse «man *Macedonien* geben. Man sehe einem schweren «Kriege mit dem *Antiochus* entgegen. Er sei schon auf «eignen Antrieb nach *Europa* übergegangen. Was sie «glaubten, von ihm erwarten zu müssen, wenn auf der «einen Seite die *Ätoler*, diese offenbaren Feinde Roms, ihn «zur Theilnahme am Kriege aufforderten, und auf der an«dern *Hannibal*, als Feldherr durch Roms Niederlagen «ausgezeichnet, ihm Muth mache.» Während dieser Er-

Buxentum im J. 557. Eingezeichneten verlangten, mit besserem Glücke. Zwar wurden sie besiegt, allein der Senat sah doch ein, dafs ihnen das Bürgerrecht eingeräumt werden müsse, wenn man nicht beständig bella socialia führen wollte. Nur jetzt, schon Anno 557. kam dieser Versuch noch zu früh. Wie, wenn Livius, mit Rücksicht auf die Geschichte Roms überhaupt, an unsrer Stelle gesagt hätte: Novum ius eo anno a præfestinantibus tentatum. Dann hiefse die Übersetzung so: «In diesem Jahre wurde «der Versuch gemacht, mit dem man aber jetzt noch zu früh kam, das «neue Recht aufzubringen; dafs auch *Latiner*, wenn sie sich für eine Rö«mische Pflanzstadt hatten einzeichnen lassen, *Römische* Bürger sein soll«ten. Da die als zugegebenen Pflanzer für *Puteoli*, *Salernum* und *Buxen«tum* Eingezeichneten aus diesem Grunde für Römische Bürger gelten woll«ten, so erklärte der Senat, sie wären keine Römischen Bürger.» Wenn in dem Worte prefestinātibus der Strich über dem a erloschen war, so setzte der Abschreiber dem Schlusse tinatibus, weil er hier einen Namen vermuthete, die Buchstaben feren vor, die dem noch übrigen refe am nächsten kamen.

örterungen über die Standplätze der Consuln loseten die Prätoren um die ihrigen. Die Rechtspflege der Stadt zog *Cneus Domitius*, die über die Fremden *Titus Juventius; Publius Cornelius* das jenseitige Spanien, *Sextus Digitius* das diesseitige; die beiden *Cneus Cornelius*, der eine, *Blasio*, Sicilien, der andre, *Merenda*, Sardinien. Nach *Macedonien* wollte man kein neues Heer hinüberschicken; das dort stehende solle *Quinctius* nach *Italien* zurückbringen und entlassen. So solle auch *das* Heer entlassen werden, das unter dem *Marcus Porcius Cato* in Spanien stehe. Beide Consuln sollten ihren Stand in *Italien* haben und zwei Stadtlegionen errichten, so daſs nach Entlassung der vom Senate dazu bestimmten Heere, überhaupt acht Römische Legionen wären.

44. Im vorigen Jahre unter den Consuln *Marcus Porcius* und *Lucius Valerius* war die heilige Frühlingsweihe begangen. Da nun der Oberpriester *Publius Licinius* zuerst dem Gesamtamte der Oberpriester und dann nach einem Gutachten des Gesamtamts den Vätern anzeigte, daſs sie nicht gehörig begangen sei, so erklärten diese, «sie solle nach einer von den Oberpriestern zu treffenden Einrichtung noch einmal begangen werden: auch «solle man die zugleich mit jener Weihe verheiſsenen groſsen Spiele anstellen, und zwar mit dem gewöhnlichen «Kostenaufwande. Zur heiligen Frühlingsweihe sei aber «das sämtliche Heerdenvieh zu rechnen, das unter den «Consuln *Publius Cornelius Scipio* und *Tiberius Sempronius Longus* zwischen dem ersten März und letzten «April zur Welt komme.» Darauf ging die Censorwahl vor sich. *Sextus Älius Pätus* und *Cajus Cornelius Cethegus*, die erwählten Censoren, nannten, bei der Ablesung ihres Verzeichnisses von den Senatoren, den Consul *Publius Scipio* zuerst, den auch die vorigen Censoren obenan gesetzt hatten. Nur drei Senatoren in Allem lieſsen sie ungenannt, von denen aber keiner ein Thronamt bekleidet hatte. Sie machten sich diesen Stand auch dadurch sehr verbindlich, daſs sie bei der Feier der Römischen Spiele den Curulädilen befahlen, die Senatoren mit

ihren Sitzen vom Volke abzusondern; denn vorher safsen sie als Zuschauer zwischen allen Andern. Auch nur wenigen Rittern nahmen sie das Pferd, und bewiesen überhaupt gegen keinen Stand eine Härte. Sie liefsen auch die *Halle der Freiheit* und den *Bürgerhof* ausbessern und erweitern. Die Frühlingsweihe und die gelobten Spiele, welche *Publius Sulpicius Galba* als Consul verheifsen hatte, wurden begangen. Während Jeder seine Aufmerksamkeit auf dies Schauspiel richtete, hatte *Quintus Pleminius*, der wegen seiner vielen zu *Locri* gegen Götter und Menschen verübten Frevel im Gefängnisse safs, Leute bestellt, welche bei Nacht an mehrern Orten der Stadt zugleich Feuer anlegen sollten, um sein Gefängnifs, während die Bürger über den nächtlichen Lärmen in Bestürzung wären, erbrechen zu können. Durch die Aussage einiger Mitverschwornen wurde die Sache entdeckt und dem Senate gemeldet. *Pleminius* wurde in den tiefern Kerker gebracht und hingerichtet.

45. In diesem Jahre wurden nach *Puteoli*, *Vulturnum*, *Liternum* Römische Pflanzbürger ausgeführt, nach jedem Orte dreihundert Hausväter. So wurden auch nach *Salernum* und *Buxentum* Römische Bürger als Pflanzer abgeführt. Die Dreimänner, von denen sie hingeführt wurden, waren *Tiberius Sempronius Longus*, der damalige Consul; *Marcus Servilius*, *Quintus Minucius Thermus*. Das unter sie vertheilte Land hatte ehemals *Campanern* gehört. Noch andre Dreimänner, *Decimus Junius Brutus*, *Marcus Bäbius Tamphilus*, *Marcus Helvius*, führten Römische Pflanzbürger nach *Sipontum* auf Ländereien von *Arpi*. Ferner wurden nach *Tempsa* und *Croton* Römische Bürgerpflanzungen ausgeführt. Das *Tempsaner* Gebiet war den *Bruttiern* abgenommen; von den *Bruttiern* waren die *Griechen* vertrieben. Croton hatten noch *Griechen* inne. Die nach *Croton* ausführenden Dreimänner waren *Cneus Octavius*, *Lucius Ämilius Paullus*, *Cajus Plätorius*; die nach Tempsa, *Lucius Cornelius Merula*, — — — — — und *Cajus Salonius*. Auch Schreckzeichen wurden in diesem Jahre theils in Rom selbst gesehen, theils ge-

meldet. Auf dem Markte, auf dem Versammlungsplatze, auf dem Capitole hatte man Blutstropfen gesehen: es hatte mehrmals Erde geregnet, und einem Standbilde *Vulcans* hatte der Kopf gebrannt. Gemeldet wurden folgende: Im Flusse *Nar* habe Milch geflossen; zu *Ariminum* seien Kinder von freien Ältern ohne Augen und Nase, im *Picenischen* eins ohne Hände und Füfse zur Welt gekommen. Die Abwendung dieser Schreckzeichen wurde nach Anordnung der Oberpriester besorgt. Auch wurde das neuntägige Opfer angestellt, weil die Einwohner von *Hadria* meldeten, es habe auf ihrem Gebiete Steine geregnet.

46. In *Gallien* lieferte der Proconsul *Lucius Valerius Flaccus* bei *Mediolanum* den *Insubrischen Galliern* und den *Bojern*, welche, um die *Insubren* aufzuwiegeln, unter ihrem Heerführer *Dorulacus* über den *Po* gegangen waren, eine förmliche Schlacht, mit Entscheidung. Zehntausend Feinde wurden erlegt. Sein Amtsgenofs *Marcus Porcius Cato* triumphirte in diesen Tagen wegen *Spanien*. Sein Triumph lieferte an unverarbeitetem Silber*) fünfundzwanzig tausend Pfund, an Silberdenaren **) hundert dreiundzwanzig tausend, aus *Oscer* Silber ***) fünfhundert vierzigtausend; und tausend vierhundert Pfund †) Gold. Als Antheil an der Beute gab er jedem Soldaten zweihundert siebzig ††) Kupferass, [einem Hauptmanne das Doppelte,] dem Ritter das Dreifache. Der Consul *Tiberius Sempronius* führte nach seiner Ankunft auf seinem Standorte die Legionen zuerst in das Gebiet der *Bojer*. *Bojorix*, damals ihr König, hatte mit seinen zwei Brüdern das ganze Volk zum neuen Kriege aufgewiegelt, und lagerte sich in einer offenen Gegend, um zu zeigen, dafs sie schlagen wollten, falls der Feind ihr Gebiet beträte. Als der Consul die Stärke des Feindes und dieses grofse Selbst-

*) Ungefähr 581,248 Gulden Conv. M. (nach *Crevier*).

**) 37,434 Gulden. (nach *Crev.*)

***) 135,000 Gulden. (nach *Eckhel* und *Drakenb.*)

†) 438,200 Gulden. (nach *Crevier*).

††) 5 Thlr. 15 Ggr. Dafs die Worte duplex centurioni ausgefallen sind, haben schon Mehrere angemerkt.

vertrauen bemerkte, liefs er seinem Amtsgenossen sagen, wenn es ihm nicht ungelegen sei, so möge er eilig zu ihm stofsen. Durch Zögern wolle er bis zu seiner Ankunft den Krieg hinhalten. Was den Consul bewog, zu zaudern, gerade dies war für die *Gallier*, aufserdem, dafs ihnen das Zögern der Feinde Muth machte, ein Sporn, die Sache zu beschleunigen, um sie abzuthun, ehe die Heere beider Consuln sich vereinigten. Doch liefsen sie es zwei Tage lang dabei bewenden, in Schlachtordnung bereit zu stehen, wenn jemand gegen sie ausrücken wolle: am dritten endlich zogen sie vor den Wall und griffen das Lager zugleich auf allen Seiten an. Der Consul liefs die Soldaten sogleich zu den Waffen greifen, behielt sie aber dann noch eine Weile unter den Waffen im Lager; theils, um bei dem Feinde dies thörichte Selbstvertrauen noch weiter zu treiben, theils um seine eignen Truppenabtheilungen anzuweisen, aus welchem Thore jede ihren Ausfall zu thun habe. Beide Legionen sollten zu den beiden Seitenthoren ausrücken: allein gerade am Ausgange stellten sich ihnen die *Gallier* so gedrängt entgegen, dafs sie den Weg sperreten. Lange stand die Schlacht so eingeengt; und sie fochten mit Faust und Schwert nicht ernstlicher, als sie mit Schild und Körper sich in den Feind hineinstämmten, die *Römer*, um mit ihren Fahnen hinauszukommen, die *Gallier*, um entweder in das Lager selbst einzudringen, oder doch die Römer nicht ausrücken zu lassen. Und eine rückgängige Bewegung liefs sich weder auf der einen, noch auf der andern Linie bewirken, bis *Quintus Victorius*, Hauptmann der ersten Pike, und der Oberste *Cajus Atinius*, dieser bei der vierten, jener bei der zweiten Legion — schon mehrmals war in schweren Gefechten dies Mittel versucht — die ihrem Fahnenträger genommene Fahne unter die Feinde warfen. Über die Anstrengung, die Fahne wieder zu gewinnen, wurden die von der zweiten Legion die ersten, die zum Thore hinausbrachen.

47. Schon fochten diese draufsen vor dem Walle, während die vierte Legion noch im Thore festsafs, als auf der Rückseite des Lagers sich ein andrer Lärmen erhob. Die

Gallier waren zum Hinterthore hereingebrochen und hatten den Schatzmeister *Lucius Postumius* mit dem Zunamen *Tympanus*, die Bundsgenossenobersten *Marcus Atinius* und *Publius Sempronius* und gegen zweihundert Mann nach hartnäckigem Widerstande getödtet. Das Lager blieb auf dieser Seite so lange erobert, bis die Cohorte auserlesener Bundestruppen, die der Consul zur Behauptung des Hinterthors herschickte, nicht nur die Feinde innerhalb des Walles theils niederhieb, theils aus dem Lager drängte, sondern auch den Eindringenden wehrte. Fast zu gleicher Zeit brach auch die vierte Legion mit zwei Cohorten auserlesener Bundestruppen aus dem Thore. So umstanden das Lager auf verschiedenen Punkten drei Treffen zugleich, deren mistönendes Geschrei die Aufmerksamkeit der Fechtenden von dem Kampfe vor ihrem Angesichte auf den ihnen unbekannten Erfolg der Ihrigen hinüberzog. Bis zum Mittage focht man mit gleichen Kräften und mit fast gleicher Hoffnung. Als aber Arbeit und Hitze die *Gallier* bei ihren fleischigen, leicht schwitzenden und mit allem Durste durchaus unverträglichen Körpern, das Gefecht aufzugeben zwang, da hieben die Römer auf die wenigen sich noch Wehrenden ein und trieben sie in voller Flucht in ihr Lager. Jetzt gab der Consul das Zeichen zum Rückzuge, welchem auch der gröſsere Theil folgte; die Übrigen blieben in der Hitze des Kampfs und in Hoffnung, sich des feindlichen Lagers zu bemächtigen, im Angriffe auf dasselbe stehen. Voll Verachtung gegen so Wenige brachen die *Gallier* sämtlich aus ihrem Lager. Die Römer wurden geschlagen und eilten, was sie vorhin auf Befehl des Consuls nicht thun wollten, jetzt von selbst voll Bestürzung und Schrecken in ihr Lager. So wechselte diesmal auf beiden Seiten bald Flucht, bald Sieg. Doch waren der *Gallier* an elftausend, der *Römer* fünftausend gefallen; und die *Gallier* zogen sich tief in ihr Gebiet zurück.

48. Der Consul führte seine Legionen nach *Placentia*. Einige berichten, *Scipio* habe nach Vereinigung seines Heers mit seinem Amtsgenossen das *Bojische* und *Li-*

gurische Gebiet verheerend durchzogen, so weit ihm Waldungen und Moräste das Vorrücken erlaubt hätten; Andre, er sei, ohne etwas Denkwürdiges gethan zu haben, zur Haltung der Wahlen nach Rom zurückgekehrt.

In eben diesem Jahre brachte *Titus Quinctius* zu *Elatea*, wohin er mit seinen Truppen in die Winterquartiere gegangen war, die ganze Winterzeit mit richterlichen Entscheidungen und Abänderung jener Anordnungen zu, die sich entweder *Philipp* selbst, oder seine Statthalter in der Absicht in den Staten erlaubt hatten, um durch Hebung seiner Partei die Rechte und die Freiheit der Gegner zu unterdrücken. Mit Frühlingsanfang ging er nach *Corinth* zu der von ihm angesetzten Zusammenkunft. Hier hielt er an die gleich einer Volksversammlung ihn umströmenden Gesandschaften der sämtlichen Staten eine Anrede, worin er zuerst an die erste freundschaftliche Verbindung *Roms* mit der *Griechischen* Nation und an Alles das erinnerte, was die Feldherren gethan, die vor ihm in *Macedonien* gestanden hatten, und was er selbst gethan. Das Alles fand bei den Zuhörern aufserordentlichen Beifall, nur meinte man, als er in der Reihe seiner Erwähnungen auf den *Nabis* kam, es sei durchaus dem Befreier *Griechenlands* nicht angemessen gewesen, einen Zwingherrn stehen zu lassen, der nicht allein für seine eigne Vaterstadt so drückend, sondern auch allen umliegenden Staten furchtbar sei, da er sich im Schofse eines so weltberühmten States festgesetzt habe.

49. *Quinctius*, dem diese Stimmung nicht unbekannt war, gestand ihnen: «Wenn es ohne *Lacedämons* «Zerstörung sich hätte thun lassen, so hätte man dem «Vorschlage eines Friedens mit dem Zwingherrn kein Ge«hör geben müssen. So aber, da er nur mit dem Unter«gange einer so ehrwürdigen 98) Stadt habe gestürzt wer«den können, sei es gerathener gewesen, lieber den Zwing-

98) ruina gravissima]. — Ich folge der Lesart der besten, ja fast aller Handschriften, gravissim*ae*, die auch *Crevier* und *Clericus* beibehalten haben. *Duker* erinnert dagegen, *gravis* civitas könne nur so viel bedeuten, als potens, valida; und das sei doch Lacedämon damals nicht mehr gewe-

«herrn geschwächt und fast für Alle unschädlich gemacht «noch stehen zu lassen, als den Stat an den für seine «jetzigen Kräfte zu starken Heilmitteln sterben zu lassen, so «daſs ihm gerade diese Erwerbung der Freiheit das Leben «gekostet hätte.» Nach diesen Anführungen des Vergangenen setzte er hinzu: «Er sei Willens nach *Italien* abzu-«gehen und sein ganzes Heer mitzunehmen. Noch vor «Ablauf der nächsten zehn Tage würden sie von dem Ab-«zuge der Besatzungen aus *Demetrias* und *Chalcis* hören; «*Acrocorinth* werde er sogleich vor ihren Augen geräumt «den *Achäern* übergeben, damit die Welt erfahre, ob die «Lüge bei den *Römern* zu Hause sei, oder bei den *Äto-«lern*, die allenthalben herumgesprochen hätten, man «habe sehr übel gethan, seine Freiheit den *Römern* anzu-«vertrauen, und sich statt der *Macedonier* die *Römer* zu «Herren genommen. Doch diese Leute hätten nie etwas «in Überlegung gezogen, weder was sie sprächen, noch «was sie thäten. Die übrigen Staten wolle er erinnert «haben, ihre Freunde nach den Thaten, nicht nach den «Worten abzuwägen; und darüber verständigt zu sein, wem «sie zu trauen und vor wem sie sich zu hüten hätten. «Sie möchten sich ihrer Freiheit mit Mäſsigung bedienen: «gemildert, sei sie sowohl dem Einzelnen, als den Staten, «heilsam; in der Übertreibung nicht nur für Andere drü-«ckend, sondern selbst in den Händen ihrer Besitzer un-«gezügelt und halsbrechend. Für die Eintracht möchten «in den Staten die Häupter und Stände unter sich, und in «Hinsicht auf das Ganze alle Staten Sorge tragen. Wären «sie einig, so werde kein König, kein Zwingherr, ihnen «als Gegner gewachsen sein. Zwietracht und Trennung «gebe auf allen Seiten dem Auflaurer Blöſse, weil die Par-«tei, die zu Hause im Streite unterliege, sich lieber an «Auswärtige anschlieſse, als ihren Mitbürgern nachgebe. «Die durch fremde Waffen errungene, durch die Redlich-

sen. Ich hingegen nehme gravissimus hier in dem Sinne, wie Cap. 5? vir gravissimus, consul M. Porcius; und, wem ist es unbekannt, daſs eine Catonische gravitas in Sparta heimisch war, ihres *Lykurgus*, *Leonidas* u. s. w. nicht zu gedenken?

«keit einer auswärtigen Nation ihnen wiedergegebene Frei-«heit zu bewahren und zu erhalten, möchten sie nun ihre «eigne Sorge sein lassen, damit das Römische Volk sehe, «es habe die Freiheit Würdigen verliehen und sein Ge-«schenk in gute Hände gegeben.»

50. Es war ihnen, als hörten sie die Worte eines Vaters: Allen rannen die Thränen vor Freude, so dafs sie selbst den Redner aus der Fassung brachten. Eine Weile verging darüber, dafs sie seiner Rede lauten Beifall nachriefen und sich einander aufforderten, diese Worte, wie aus einem Orakel gesprochen, sich tief ins Herz und in die Seele zu prägen. Nach angeforderter Stille bat er sie, die Römischen Bürger, die etwa bei ihnen in Sklaverei lebten, aufzusuchen, und sie ihm nach *Thessalien* zu schicken. «Ihnen selbst sei es nicht ehrenvoll, wenn in «ihrem befreieten Lande seine Befreier Sklaven wären.» Alle riefen ihm zu: «Sie dankten ihm aufser für alles «Übrige auch dafür, dafs er sie daran erinnere, einer so «pflichtmäfsigen, so unerläfslichen Gefälligkeit sich zu un-«terziehen.» Die Zahl der Gefangenen aus dem *Punischen* Kriege, welche *Hannibal*, weil sie von den Ihrigen nicht ausgelöset wurden, zu Sklaven verkauft hatte, war sehr bedeutend. Als Beweis für ihre Menge mag die Angabe des *Polybius* gelten, dafs dies den *Achäern* allein auf hundert Talente *) zu stehen gekommen sei, da sie, zum Ersatze für die Eigenthümer, den Preis jedes Kopfes auf fünfhundert Denare gesetzt hätten. Nach dieser Rechnung hatte *Achaja* allein zwölfhundert. Man rechne nun verhältnifsmäfsig so viele hinzu, als man mit Wahrscheinlichkeit für das ganze Griechenland annehmen kann. Noch waren sie auf der Zusammenkunft nicht verabschiedet, als sie von *Acrocorinth* die Besatzung herabkommen, sofort dem Thore zugeführt und abziehen sahen. Der Feldherr, der unter dem Zurufe: *der Erretter! der Befreier!* von Allen begleitet, jenem Zuge folgte, sagte ihnen beim Abschiede sein Lebewohl, und ging auf derselben Strafse, die

*) Also auf 100,000 Thlr. Die Rechnung trifft zu, wenn man den Denar oder die Drachme zu 4 Ggr. und das Talent zu 1000 Thlr. annimmt.

er gekommen war, nach *Elatea* zurück. Von hier entliefs er den Unterfeldherrn *Appius Claudius* mit allen Truppen, und hiefs ihn durch *Thessalien* und *Epirus* sie nach *Oricum* führen und ihn dort erwarten, weil er Willens sei, das Heer von da nach *Italien* überzusetzen. Auch schrieb er seinem Bruder *Lucius Quinctius*, als Unterfeldherrn und Befehlshaber der Flotte, er möge ebenfalls dorthin von der ganzen Küste Griechenlands seine Ladungsschiffe zusammenziehen.

51. Er selbst ging nach *Chalcis*, und hielt hier, als er nicht nur aus *Chalcis*, sondern auch aus *Oreum* und *Eretria* seine Besatzungen gezogen hatte, eine Versammlung aus allen *Euböischen* Städten; gab ihnen zu beherzigen, in welchem Zustande er sie vorgefunden habe, und in welchem er sie verlasse, und entliefs sie. Von da ging er nach *Demetrias*, zog seine Besatzung heraus, und eben so, wie zu *Corinth* und *Chalcis*, von Allen vor das Thor begleitet, nahm er seinen Weg weiter nach *Thessalien*, wo er die Städte nicht blofs in Freiheit setzen, sondern aus einer Flut von Verwirrungen aller Art in eine wenigstens erträgliche Verfassung bringen mufste. Diese Verstörung war nicht blofs Folge der nachtheiligen Zeitumstände oder der Gewaltthaten und Ermächtigungen des Königs, sondern sie selbst haben auch bei der unruhigen ihrem Volke eigenen Sinnesart, von ihrem Entstehen an bis auf unsere Zeiten, nie eine Wahl, nie eine Zusammenkunft oder Versammlung ohne Aufruhr und Tumult vorübergehen lassen. Deswegen nahm *Quinctius* bei der Wahl ihrer Senatoren und Ritter hauptsächlich das Vermögen zum Mafsstabe, und gab in jeder Bürgerschaft demjenigen Theile die gröfsere Macht, dem an der allgemeinen Wohlfahrt und Ruhe am meisten gelegen sein mufste.

52. Nachdem er so in ganz *Thessalien* Schatzung gehalten hatte, kam er durch *Epirus* nach *Oricum*, von wo er überschiffen wollte. Von *Oricum* setzte er alle seine Truppen nach *Brundusium* über. Von hier zogen sie durch ganz *Italien* bis zur Stadt beinahe im Triumphe, weil sie einen Zug von erobertem Gute voraufgehen lie-

ſsen, der nicht kleiner war, als ihr eigner. Als sie vor Rom ankamen, lieſs der Senat auſserhalb der Stadt den *Quinctius* zur Auseinandersetzung seiner Thaten vor und bewilligte ihm den verdienten Triumph mit Freuden. Er triumphirte drei Tage lang. Am ersten führte er Rüstungen, Waffen, eherne und marmorne Standbilder auf, meistens von *Philipp* gewonnene Beute; nur wenig aus den Städten: am zweiten Tage Gold und Silber, verarbeitet, roh und gemünzt. Das unverarbeitete Silber betrug achtzehntausend Pfund *), das verarbeitete zweihundert siebzig **). Darunter waren viele Gefäſse aller Art, meistens von getriebener Arbeit, manche von vorzüglicher Kunst; auch viele Kunstwerke von Erz, und zehn silberne Schilde. Das geprägte Silber betrug vierundachtzig tausend ***) *Attiker*; sie heiſsen dort *Vierdrachmenstücke*, deren jedes an Silber etwa vier Denare hält. Hierzu kamen dreitausend siebenhundert und vierzehn Pfund †) Gold, ein ganz goldener Schild und vierzehntausend fünfhundert und vierzehn ††) *Goldphilippe*. Am dritten Tage zogen die goldenen Kränze vorüber, die ihm die Städte verehrt hatten, hundert und vierzehn an der Zahl; die Opferthiere folgten; dem Wagen vorauf gingen viele vornehme Gefangene und Geisel, unter diesen König *Philipps* Prinz *Demetrius*, und des Zwingherrn *Nabis* Sohn *Armenes* von *Lacedämon*. Ihnen nach trug der Triumphwagen den *Quinctius* in die Stadt: das Gefolge von Soldaten war stark, weil das ganze Heer vom Kriegsschauplatze zurückkam. In der Theilung bekam jeder Gemeine zu Fuſs zweihundert und funfzig Kupferass †††), doppelt so viel ein Hauptmann, jeder Ritter das Dreifache. Als Nachzug verherrlichten den Triumph die aus der Leibeigenschaft Befreieten, die alle mit geschornem Haupte gingen.

*) Etwa 592,500 Gulden.

**) 8434 Gulden. Die Zahl scheint aber von den Abschreibern zu klein angegeben zu sein.

***) 186,000 Gulden.

†) 160,620 Gulden.

††) Der *Goldphilipp* hielt etwa, wie der Römische numus aureus, 6 Thaler.

†††) 5 Thlr. 5 Ggr.

53. Am Ende des Jahrs that der Bürgertribun *Quintus Älius Tubero* nach einem Senatsgutachten dem Bürgerstande den Vorschlag, den dieser auch annahm, dafs zwei *Latinische* Pflanzungen, die eine auf das *Bruttische*, die andre auf das *Thurinische* Gebiet ausgeführt würden. Die zu ihrer Ausführung erwählten auf drei Jahre mit obrigkeitlicher Macht versehenen Dreimänner waren, für das *Bruttische Quintus Nävius*, *Marcus Minucius Rufus*, *Marcus Furius Crassipes;* für das *Thurinische Cneus Manlius*, *Quintus Älius*, *Lucius Apustius*. Diese beiden Wahlversammlungen hielt der Stadtprätor *Cneus Domitius* auf dem Capitole. In diesem Jahre wurden mehrere Tempel eingeweihet: einer der *Juno Erhalterinn* auf dem Kohlmarkte, welchen ihr *Cajus Cornelius* vor vier Jahren im *Gallischen* Kriege als Consul verheifsen, auch den Bau verdungen hatte: jetzt weihete er ihn als Censor. Ein zweiter dem *Faun*. Aus den Strafgeldern hatten diesen Bau vor zwei Jahren die Ädilen verdungen, *Cajus Scribonius* und *Cneus Domitius*, der ihn als Stadtprätor weihete. Ferner weihete dem *Glücke der Erstgebornen* der hierzu ernannte Duumvir *Quintus Marcius Ralla* einen Tempel auf dem *Quirinalischen* Hügel. Verheifsen hatte ihn vor zehn Jahren im Punischen Kriege *Publius Sempronius:* auch den Bau hatte er als Consul 99) verdungen. Ingleichen weihete den Tempel *Jupi-*

99) P. Sempronius Sophus, locaverat idem censor]. — Die Hauptschwierigkeit in diesen Worten ist die, dafs Sempronius schon fünf Jahre früher Censor gewesen war, (XXVII, 11.) ehe er als Consul diesen Tempel (XXIX, 36.) gelobte. Man sehe darüber die Anmerk. bei Drakenb. u. Andern. Vermuthlich ist das Wort censor von einem Abschreiber, dem hinter den Worten locaverat idem etwas zu fehlen schien und der wenige Zeilen vorher gelesen hatte: censor idem dedicavit, hier sehr am unrechten Orte nachgetragen. Die vorausgegangenen Gegensätze von vota, locata, dedicata schienen ihn dazu zu berechtigen. Bliebe das Wort censor stehen, so widerspricht sich Livius so arg, dafs er den Sempronius einen Tempelbau als Censor schon fünf Jahre früher in Verding geben läfst, den er erst fünf Jahre später als Consul in einer Schlacht mit Hannibal gelobte. Den zweiten Anstofs giebt der Name Sophus, da Livius diesen Sempronius vorher mehrmals Tuditanus, nie Sophus, genannt hat. Weil indefs eine Familie der Sempronier wirklich den Zunamen Sophus führte, so will Pighius beide Zunamen vereinigen und so lesen: P. Sempronius Sophus Tuditanus. Ferner hängen sechs Handschriften an das Wort Sophus noch

ters auf der *Tiberinsel* der Duumvir *Cajus Servilius.* Verheifsen war er vor sechs Jahren im *Gallischen* Kriege von dem *Lucius Furius Purpureo* in seiner Prätur, und nachher auch von ihm in seinem Consulate verdungen. So weit geht, was in *diesem* Jahre geschah.

54. *Publius Scipio* kam aus der Provinz *Gallien*, neue Consuln wählen zu lassen. Die Consulnwahl ging vor sich, und die Ernannten waren *Lucius Cornelius Merula* und *Quintus Minucius Thermus.* Am folgenden Tage wurden zu Prätoren gewählt *Lucius Cornelius Scipio, Marcus Fulvius Nobilior, Cajus Scribonius, Marcus Valerius Messalla, Lucius Porcius Licinus* und *Cajus Flaminius.* Die Curulädilen *Cajus Atilius Serranus* und *Lucius Scribonius Libo* waren die ersten, welche die *Megalesien* als Bühnenspiele gaben. Den *Römischen Spielen* eben dieser Ädilen sah der Senat zum erstenmale in seiner Absonderung vom Volke zu, und gab dadurch — wie das gewöhnlich alles Neue thut — zu mancherlei Reden Anlafs, sowohl bei der einen Partei — denn diese erklärte: «Endlich habe man doch dem erhabensten Stande «das, was ihm längst gebührt habe, eingeräumt;» — als bei der andern, welche die Sache so auslegte: «Was der «Majestät der Väter zugelegt werde, sei der Würde des «Gesamtvolks genommen, und alle solche Unterscheidun-

die Silbe to, sechs andre die Silbe co, so dafs bei diesen der Name Sophusco heifst, worin Pighius sehr richtig das Wort cos (consul) wiederfand: denn als Consul hatte Sempronius diesen Tempel gelobet. Allein sein vorgeschlagenes Tuditanns ist als Einschiebsel gar zu lang: darum nimmt auch kein Drakenborch, kein Crevier diese Lesart auf. Auch nennt Livius diesen Sempronius oft nur P. Sempronius, ohne den Zunamen Tuditanus; z. B. 29, 12. fünfmal in Einem Capitel. Cap. 13 gleich im Anfange wieder, und Cap. 36. noch zweimal, so wie er oft den Q. Fabius ohne den Zunamen Maximus, und viele Andre ohne ihre Zunamen nennt. — Bis diese Schwierigkeiten von einem Andern glücklicher beseitigt werden, will ich annehmen, Livius habe geschrieben: Voverat eam decem annis ante Punico bello P. Sempronius: opus consul locaverat idem; so wie ich, weil ich den Livius keinen so groben Widerspruch begehen lassen mochte, übersetzt habe. Ich nehme dabei an, dafs das letzte S im Namen Sempronius, mit opus zusammengelesen, dem Abschreiber, dem zwischen Sempronius und consul noch ein Name erforderlich schien, den Namen Sophus in die Feder geführt habe, den er früher (B. IX.) im Livius gelesen hatte. Das Wort cos. nehme ich aus der in zwölf Mss. angehängten Silbe co oder to in den Text auf; und das Wort censor mufs ohnehin als historische Lüge fallen.

«gen, wodurch die Stände getrennt würden, dienten eben «so sehr *dazu*, Eintracht und Freiheit zu schmälern. Bis «auf das jetzige Jahr fünfhundert achtundfunfzig hätten die «Zuschauer gemischt gesessen. Was sich auf Einmal zu«getragen habe, dafs die Väter den Bürgerstand nicht län«ger in ihren Sitzen zulassen wollten, dafs den Reichen «vor dem armen Nebensitzer ein Ekel befalle? dies sei «eine neue, eine übermüthige Anmafsung, die man bis jetzt «noch nie im Senate irgend eines Volks wünschenswerth «gefunden oder eingeführt habe.» Ja *Africanus* selbst soll es endlich bereuet haben, dafs er als Consul den Vorschlag unterstützt hatte. So wenig kann man bei irgend einer Abänderung des Hergebrachten auf Beifall rechnen. Tritt die Erfahrung nicht ganz offenbar gegen das Alte auf, so wollen es die Leute lieber bei diesem gelassen wissen.

55. Im Anfange des Jahrs, in welchem *Lucius Cornelius* und *Quintus Minucius* Consuln waren, liefen so häufige Nachrichten von Erdbeben ein, dafs die Leute nicht nur des Ereignisses selbst, sondern auch der deshalb verordneten Bettage überdrüssig wurden. Es konnte kein Senat gehalten, kein Statsgeschäft betrieben werden, weil die Consuln genug mit Opferungen und Sühnungen zu thun hatten. Endlich bekamen die Zehnherren den Auftrag, in den heiligen Büchern nachzusehen, nach deren Ausspruche ein dreitägiges Betfest angestellt wurde. Bekränzt hielten die Leute ihre Andacht in allen Tempeln, und es war verordnet, dafs alle Glieder einer Familie die Andacht zugleich begehen sollten. Auch verordneten auf ein Senatsgutachten die Consuln, es solle Niemand an einem Tage, der schon wegen eines gemeldeten Erdbebens zu einem Bettage bestimmt sei, ein neues Erdbeben einberichten. Darauf loseten, zuerst die Consuln, dann die Prätoren, um ihre Standplätze. Den *Cornelius* traf Gallien, den *Minucius* Ligurien. Den *Cajus Scribonius* die städtische, den *Marcus Valerius* die fremde Gerichtspflege; den *Lucius Cornelius* Sicilien, den *Lucius Porcius* Sardinien, den *Cajus Flaminius* das diesseitige, den *Marcus Fulvius* das jenseitige Spanien.

56. Bei den Consuln, die für dieses Jahr gar keinen Krieg erwarteten, lief vom *Marcus Cincius* — er war Gerichtsverwalter zu *Pisä* — die schriftliche Anzeige ein: «Nach einer auf allen Versammlungsplätzen des ganzen *Li*«*gurischen* Völkerstamms beschwornen Vereinigung hät«ten zwanzigtausend ihrer Bewaffneten zuerst das Gebiet «von *Luna* verheert, dann ihren Zug durch die Gegend «von *Pisä* genommen und sich in Streifereien über die «ganze Seeküste ausgebreitet.» Da bestieg der Consul *Minucius*, dem das Los seinen Posten in *Ligurien* angewiesen hatte, nach einem Senatsgutachten die Rednerbühne und machte bekannt: «Die beiden im vorigen Jahre ge«worbenen Stadtlegionen hätten sich nach zehn Tagen zu «*Arretium* einzufinden. An ihre Stelle wolle er zwei «Stadtlegionen ausheben.» So gab er auch den Bundsgenossen und Latinerstaten, den Obrigkeiten nämlich und Gesandten derer, an denen die Reihe der Truppenstellung war, die Anweisung, sich auf dem Capitole bei ihm zu melden. Hier vertheilte er auf sie, nach der Zahl der Dienstfähigen in jeder Gemeine, funfzehntausend Mann Fufsvolk und fünfhundert Ritter, die sie zu stellen hätten, hiefs sie sogleich vom Capitole dem Thore zueilen und zur Beschleunigung der Sache auf Werbung abgehen. Dem *Fulvius* und *Flaminius* wurden Jedem dreitausend Mann Römisches Fufsvolk und hundert Ritter zu Ergänzungen bestimmt, und eben so Jedem fünftausend Mann Latinischer Bundestruppen und zweihundert Ritter: zugleich erhielten diese Prätoren den Auftrag, wenn sie auf ihrem Posten angekommen wären, die alten Soldaten zu entlassen. Schon hatten sich viele Soldaten in den Stadtlegionen an die Bürgertribunen gewandt, um diese entscheiden zu lassen, wie viele von ihnen schon ausgedient hätten, oder wegen Kränklichkeit mit dem Feldzuge verschont werden müfsten, da vereitelte diese Untersuchung ein Brief vom *Tiberius Sempronius*, worin er meldete: «Zehntausend *Ligurier* hät«ten das Gebiet von *Placentia* überfallen und unter Mord «und Brand bis an die Mauern der Pflanzstadt selbst und «bis an die Ufer des *Po* verheert. Auch schicke sich das

«Volk der *Bojer* zu einem neuen Kriege an.» Aus diesen Gründen erklärte der Senat, Jetzt sei ein Aufstandskrieg; und er finde es für die Bürgertribunen unstatthaft, auf die Angaben der Soldaten, warum sie sich dem Aufrufe nicht stellen könnten, sich einzulassen. Noch stand in dem Senatsschlusse, Die Latinischen Bundestruppen, die im Heere des *Publius Cornelius* und *Tiberius Sempronius* gestanden hätten und von diesen Consuln entlassen wären, sollten sich auf den ihnen vom Consul *Lucius Cornelius* zu bestimmenden Tag in *Hetrurien* auf dem Sammelplatze einfinden, den er ebenfalls ihnen bestimmen werde. Ferner, Der Consul *Lucius Cornelius* sollte auf seinem Marsche zur Provinz, in allen Städten und Dörfern, wo er durchzöge, alle ihm Anständigen zu Soldaten ausheben, bewaffnen und mitgehen lassen; auch das Recht haben, von ihnen zu verabschieden wen und wann er wolle.

57. Als die Consuln nach gehaltener Werbung auf ihre Standplätze abgegangen waren, trug *Titus Quinctius* darauf an: «Man möge sich im Senate die von ihm in «Vereinigung mit den zehn Abgeordneten getroffenen An«ordnungen vortragen lassen, und wenn man sie geneh«mige, durch ein Gutheifsen bestätigen. Dies werde man «sich erleichtern, wenn man die Gesandten, die aus ganz «*Griechenland*, aus einem grofsen Theile *Asiens*, und von «den Königen sich eingefunden hätten, selbst reden liefse.» Also wurden diese Gesandschaften vom Stadtprätor *Cajus Scribonius* dem Senate vorgestellt und erhielten alle eine freundliche Antwort. Nur wurde die Auseinandersetzung mit des *Antiochus* Gesandten, als zu weitläufig, den zehn Abgeordneten übertragen, von denen Mehrere in *Asien*, oder bei dem Könige selbst zu *Lysimachien*, gewesen waren. *Titus Quinctius* wurde bevollmächtigt, mit Zuziehung derselben den Vortrag der königlichen Gesandten anzuhören, und ihnen eine Antwort zu ertheilen, so gut sie sich der Würde und Wohlfahrt des Römischen Volks unbeschadet geben lasse.

Die Häupter der königlichen Gesandschaft waren *Menippus* und *Hegesianax*. Der eine, *Menippus*, sagte: «Er

«begreife nicht, was man in ihrer Gesandschaft Räthsel-«haftes finden könne, da sie gekommen wären, ganz offen «um Freundschaft zu bitten und ein Bündnifs einzuleiten. «Der Bündnisse aber, vermittelst welcher Staten und Kö-«nige Freundschaft unter einander abschlössen, gebe es «drei Classen. Die eine, wenn den Besiegten Bedingungen «vorgeschrieben würden. Wenn nämlich an den, der durch «die Waffen die Oberhand habe, Alles ausgeliefert sei, «dann stehe es in seiner Macht und Willkür, was er hier-«von dem Besiegten lassen, oder was er ihm zur Strafe «abnehmen wolle. Die andre, wenn zwei im Kriege sich «gleiche Mächte sich vermittelst eines gleichstellenden «Vertrages auf Frieden und Freundschaft einliefsen. Da «fordere, da gebe man nach einer Übereinkunft einander «Ersatz; und sei man durch den Krieg in diesem oder je-«nem Besitze gestört gewesen, so werde das entweder nach «dem Ausspruche des vorher bestehenden Rechts oder den «Vortheilen Beider gemäfs ausgeglichen. Die dritte Art «sei die, wenn sich Staten, welche nie Feinde gewesen «wären, zu einer durch Bundesvertrag unter ihnen zu stif-«tenden Freundschaft verbänden. Bedingungen hätten «sie weder vorzuschreiben, noch anzunehmen; denn dies «fände nur zwischen Sieger und Besiegten Statt. Da nun «*Antiochus* zu dieser Classe gehöre, so wundre er sich, «wie es die Römer billig finden könnten, seinem Könige «darüber Vorschriften zu machen, welche Städte in *Asien* «er frei und ohne Abgaben lassen müsse, welche hingegen «ihm steuerpflichtig sein sollten, und wie sie den Besatzun-«gen des Königs und dem Könige selbst verbieten könn-«ten, diese oder jene zu betreten. Auf diesen Fufs hätten «sie allerdings mit *Philipp*, ihrem Feinde, einen Frieden «abzuschliefsen, nicht aber mit einem *Antiochus*, ihrem «Freunde, einen Bundesvertrag.»

58. *Quinctius* antwortete: «Weil es euch denn Ver-«gnügen macht, Alles so bestimmt zu scheiden und die «Bundesschlüsse nach Classen aufzuzählen, so will auch ich «zwei Bedingungen feststellen, die ihr eurem Könige als «die einzigen angeben könnt, unter welchen für ihn eine

«freundschaftliche Verbindung mit Rom möglich bleibt. «Die eine: Will *er*, dafs *wir* uns um alles das nicht be«kümmern, was *Asiens* Städte angeht, so mufs auch *er* «von ganz *Europa* die Hand abziehen. Die andre: Will «er sich auf *Asiens* Gränzen nicht beschränken und nach «*Europa* herüberschreiten dürfen, so müssen auch die «*Römer* das Recht haben, ihre mit den Staten *Asiens* schon «bestehenden Verbindungen aufrecht zu erhalten und neue «daran zu reihen.» Da rief *Hegesianax*: «Ohne Unwil«len lasse sich das nicht einmal anhören, dafs *Antiochus* «von den Städten *Thraciens* und des *Chersones* weggewie«sen sein solle, die ihm sein Ahnherr *Seleucus*, nachdem er «den König *Lysimachus* besiegt und in der Schlacht er«legt, als eine höchst ehrenvolle Eroberung hinterlassen «habe; und die mit eben so viel Ehre *Antiochus* theils «durch seine Waffen den Händen der *Thracier* entrissen, «theils als öde Plätze, wie *Lysimachien* selbst, durch Zu«rückführung der Bewohner wieder bevölkert, und wenn «sie zusammengestürzt oder niedergebrannt waren, mit «grofsen Kosten wieder aufgebauet habe. Ob sich das im «mindesten in Vergleich bringen lasse, wenn *Antiochus* «ein so begründetes, so wieder erworbenes Eigenthum auf«geben, die Römer hingegen sich *Asiens* enthalten sollten, «das ihnen nie gehört habe? *Antiochus* suche um der «Römer Freundschaft nach, doch so, dafs es ihm zur «Ehre gereichen möge, sie erlangt zu haben, und nicht «zur Schande.»

Hierauf erwiederte *Quinctius*: «Weil wir denn das «Ehrenvolle in Erwägung ziehen, so wie es entweder als «das einzige, oder als das höchste Gut vom ersten Volke «der Erde und einem so grofsen Könige erwogen werden «mufs; so frage ich: Welches von beiden erscheint denn «ehrenvoller, alle *Griechischen* Städte, wo sie auch liegen «mögen, frei wissen zu wollen, oder sie sich dienstbar «und steuerpflichtig zu machen? Rechnet es sich *Antio«chus* zur Ehre, Städte, welche seinem Ahnherrn das «Kriegsrecht gab, auf deren Besitz aber sein Grofsvater «und Vater nie Anspruch gemacht haben, auf ihre Dienst-

«barkeit zurückzuführen, so rechnet es sich das Römische «Volk zur Treue und Standhaftigkeit, den einmal über-«nommenen Schutz der Griechischen Freiheit nicht aufzu-«geben. So wie es *Griechenland* von *Philipp* befreiet «hat, so ist es auch Willens, die Städte *Asiens* aus *Grie-«chischem* Stamme vom *Antiochus* zu befreien. Denn «die Pflanzungen haben die Griechen nach *Äolien* und «*Ionien* nicht zur Sklaverei unter Königen ausgeführt, «sondern zur Erweiterung ihres Stammes und zur Verbrei-«tung ihres uralten Volkes über die Welt.»

59. Als *Hegesianax* in Verlegenheit gerieth, und nicht leugnen konnte, daſs der Verfechter der Freiheit von seinem Aushängeschilde mehr Ehre habe, als ihr Unterdrücker, so sprach *Publius Sulpicius*, von den zehn Abgeordneten der Älteste: «Wozu die vielen Umschweife? «entweder wählt euch eine von den Bedingungen, die euch «so eben von *Quinctius* unzweideutig genug angegeben «sind, oder sparet die Mühe, weiter auf Freundschaft an-«zutragen.» — «Nein,» sprach *Menippus*, «wir wollen «und können nichts eingehen, wodurch *Antiochus* an sei-«nen Staten einbüſsen müſste.»

Als *Quinctius* am folgenden Tage die sämtlichen Gesandschaften *Griechenlands* und *Asiens* mit in den Senat genommen hatte, so legte er, damit sie selbst erfahren sollten, wie das Römische Volk und wie *Antiochus* gegen die *Griechischen* Staten gesinnet sei, sowohl seine eignen Forderungen, als die des Königs, vor, und hieſs sie an ihre Staten den Bescheid mitnehmen: «Das Römische Volk «werde mit eben der Tapferkeit und Treue, mit der es «ihre Freiheit von *Philipp* errettet habe, falls *Antiochus* «nicht von *Europa* abstände, sie auch von ihm erretten.» Da bat *Menippus* ihn und die Väter inständig, «Nicht so «eilig einen Beschluſs zu fassen, durch den sie die Ruhe «der ganzen Welt stören würden. Sie möchten sich selbst «Zeit nehmen, und dem Könige zur Überlegung Frist gön-«nen. Er werde gewiſs die Sache überlegen, sobald ihm «die Bedingungen angezeigt wären, und dann entweder «noch einige Bewilligungen erlangen, oder dem Frieden

«zu Liebe sich dazu verstehen.» So wurde die Sache ohne Entscheidung ausgesetzt. Man beschlofs, an den König dieselben Gesandten abgehen zu lassen, die ihn zu *Lysimachien* gesprochen hatten, den *Publius Sulpicius*, *Publius Villius*, *Publius Älius*.

60. Kaum waren sie abgereist, als von *Carthago* Gesandte mit der Nachricht eintrafen, es sei gewifs, dafs sich *Antiochus* unter *Hannibals* Einwirkung zum Kriege rüste; dadurch erregten sie die Besorgnifs, dafs zu gleicher Zeit auch ein *Punischer* Krieg eingeleitet werde. *Hannibal* war, wie vorhin gesagt ist, als Flüchtling aus seinem Vaterlande zum *Antiochus* gekommen, und stand bei ihm in grofser Ehre, durch kein anderes Verdienst, als weil der König, der über einem Kriege mit Rom schon so lange brütete, in seinen Unterredungen über diesen wichtigen Gegenstand sich an niemand besser wenden konnte, als an ihn. Seine Meinung blieb immer eine und dieselbe, «dafs man diesen Krieg in *Italien* führen müsse. «Einem auswärtigen Feinde werde *Italien* Zufuhr und «Truppen liefern. Wenn man nicht dort auf der Stelle «Regungen veranlasse, und gestatte den Römern, mit *Ita*«*liens* Kräften und Truppen den Krieg aufserhalb *Ita*«*lien* zu führen, so sei weder der König, noch irgend «ein Stat den Römern gewachsen. Er verlange nur hun«dert Deckschiffe, zehntausend Mann zu Fufs und tausend «zu Pferde. Mit dieser Flotte wolle er zuerst nach *Africa* «gehen. Er rechne stark darauf, dafs sich auch die *Car*«*thager* von ihm zu einem neuen Kriege würden bewe«gen lassen. Sollten sie aber unschlüssig sein, so werde «er auf irgend einer Seite *Italiens* den Römern Krieg zu «erregen wissen. Der König müsse mit allen seinen übri«gen Truppen nach *Europa* übergehen und mit ihnen in «irgend einer Gegend stehen bleiben, zwar ohne selbst «überzusetzen, wohl aber, was dem Kriege Schein und «Ruf zu geben hinreichend sei, immer zum Übersetzen in «Bereitschaft.»

61. Ob er es nun gleich für rathsam hielt, sobald er den König für seine Meinung gewonnen hatte, seinen

Landsleuten zum voraus hierzu die nöthige Stimmung zu geben, so wagte er es doch nicht, sich schriftlich an sie zu wenden, weil ein Brief, zufällig aufgefangen, den Versuch verrathen könnte. Da er aber zu *Ephesus* an einem gewissen *Tyrier*, *Aristo*, einen Mann fand, dessen Gewandtheit sich ihm in minder wichtigen Dienstleistungen bewährte, so überhäufte er diesen theils mit Geschenken, theils mit Aussichten auf Belohnungen, zu denen selbst der König seine Einwilligung gab, und schickte ihn mit Aufträgen nach *Carthago*, gab ihm die Namen derer an, mit denen er nothwendig sprechen müsse, und machte ihn mit gewissen geheimen Angaben bekannt, auf welche sie offenbar ihn selbst in den Bestellungen erkennen würden. Die Absicht, in welcher dieser zu *Carthago* herumgehende *Aristo* gekommen sei, entdeckten *Hannibals* Feinde eben so bald, als seine Freunde. Anfangs war dies nur in ihren Zirkeln und bei Gastgeboten der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs; dann aber sagten sogar Einige im Senate: «Der Zweck von *Hannibals* Verbannung sei durchaus verfehlt, wenn er auch abwesend Umwälzungen einzuleiten und durch Aufwiegelung der Unterthanen die Verhältnisse des States umzustofsen im Stande sei. Da sei ein gewisser *Aristo* angekommen, ein reisender *Tyrier*, der vom *Hannibal* und vom Könige *Antiochus* Aufträge habe. Täglich hielten mit ihm gewisse Leute geheime Unterredungen; und hier werde im Verborgenen [100]) eingerührt, was nächstens als ein Unglück für Alle zum Ausbruche kommen werde.» Alle riefen einstimmig: «Den *Aristo* müsse man fordern, über die Absicht seines Hierseins vernehmen, und falls er keine Auskunft gäbe, mit einer Gesandschaft nach Rom schicken. Man habe die Unbesonnenheit eines Einzigen schwer genug gebüfst. Sollten sich Privatpersonen hierin vergehen, so thäten *sie* das auf eigene Gefahr. Den Stat aber müsse man

100) in occulto conloqui]. — Ich folge Crevier's Vermuthung. Statt conloqui lieset er coqui. Dasselbe vermuthete, ohne die kleine Ausgabe von Crevier gesehen zu haben, Herr *Walch*. Man sehe seine Emendatt. Liv. p. 274.

«nicht nur von wirklicher Schuld, sondern auch von jeder «Nachrede einer Schuld rein erhalten.» Der vorgeforderte *Aristo* vertheidigte sich und führte als den haltbarsten Grund seiner Rechtfertigung den an, daſs er auch nicht eine schriftliche Zeile an irgend jemand mitgebracht habe. Allein die Ursache seiner Ankunft brachte er nicht ganz aufs Reine, und stockte da besonders, als sie ihm vorhielten, daſs er seine Unterredungen bloſs mit Gliedern der *Barcinischen* Partei gehabt habe. Nun kam es zum Wortwechsel: denn Einige verlangten, man müsse ihn als einen Aushorcher einziehen und festsetzen: Andre sagten: «Dies «sei noch keine Ursache, so viel Lärm zu machen. Um «ein Nichts Fremde greifen zu lassen, gebe ein böses Bei«spiel. Dann könne den *Carthagern* sowohl zu *Tyrus*, «als in andern Handelsplätzen, welche ihrer so viele be«suchten, dasselbe widerfahren.» So wurde die Sache für heute verschoben.

Aristo, der sich unter *Puniern* gut *Punisch* benahm, hängte beim ersten Dunkel auf dem besuchtesten Stadtplatze über dem täglichen Sitze der Obrigkeiten einen aufgesetzten Brief hin, ging um die dritte Nachtwache zu Schiffe und entfloh. Als sich am folgenden Tage die *Sufeten* zu ihren richterlichen Sitzungen niederlieſsen, bemerkte man den Brief, nahm ihn ab und las. Der Inhalt war: «*Aristo* habe an keinen Einzelnen, sondern nur an «die *Ältesten* (so nannte man dort den Senat) Aufträge «für den Stat gehabt.» Da er so die ganze Regierung in Anspruch genommen hatte, so war die über einige Wenige verfügte Untersuchung so viel weniger strenge. Doch beschloſs man, Gesandte nach Rom abgehen zu lassen, um den Consuln und dem Senate den Vorfall anzuzeigen, und zugleich über die Gewaltthätigkeiten des *Masinissa* sich zu beklagen.

62. *Masinissa* nämlich hatte kaum in Erfahrung gebracht, daſs das Gerücht die *Carthager* anklage, auch daſs sie unter sich selbst uneins wären, daſs ihre Groſsen wegen der Unterredungen mit dem *Aristo* bei dem Senate in Verdacht ständen, und der Senat durch die Angabe eben

dieses *Aristo* bei dem Volke; so nutzte er die Gelegenheit, ihnen wehe thun zu können, verheerte ihr Gebiet an der Seeküste und zwang einige den *Carthagern* zinsbare Städte, die Gefälle an ihn zu entrichten. Diese Gegend heifst bei ihnen *Emporia*, ist eine Küste an der kleineren *Syrte* und von fruchtbarem Boden. Eine ihrer Städte ist *Leptis*. Diese trug den *Carthagern* an Steuern täglich ein Talent ein. Jetzt behandelte *Masinissa* die ganze Gegend feindlich, und mit einem Theile derselben hatte er es schon bis zur Streitfrage gebracht, ob dessen Besitz *seinem* Reiche, oder den *Carthagern* gebühre. Weil er nun hörte, dafs sie nach *Rom* gehen würden, sich gegen die Beschuldigungen zu rechtfertigen, und zugleich, sich über ihn zu beklagen, so schickte er ebenfalls Gesandte nach Rom, welche theils jenen durch Bestärkungen des Verdachts mehr Gewicht geben, theils seine Ansprüche auf die Zollgefälle behaupten sollten. Die *Carthager*, die mit der Anzeige über ihren *Tyrischen* Fremden zuerst Gehör bekamen, erregten bei den Vätern die Besorgnifs, dafs sie mit dem *Antiochus* und den *Puniern* zugleich Krieg haben würden. Was diesen als Verdacht einer bösen Absicht am meisten zur Last fiel, war der Umstand, dafs sie, selbst nach dem Beschlusse, den Mann festzunehmen und nach Rom zu schicken, sich so wenig seiner Person als seines Schiffes versichert hatten. Darauf folgte die Auseinandersetzung mit des Königs Gesandten über das Landeigenthum. Die *Carthager* beriefen sich auf die durch das Recht bestimmten Gränzen; «weil dies Land innerhalb «der Abmarkungen liege, durch welche *Publius Scipio* «nach seinem Siege die Länder bestimmt habe, die unter «*Carthagischer* Hoheit stehen sollten:» ferner auf das Geständnifs des Königs selbst. «Als er den aus seinem «Reiche entflohenen und mit einer Schar *Numider* in der «Gegend von *Cyrenä* umherstreifenden *Aphires* habe ver«folgen wollen, habe er bittweise um freien Durchzug «durch eben diese Gegend, als unstreitiges Eigenthum der «*Carthager*, bei ihnen nachgesucht.»

Die *Numider* wandten dagegen ein: «Die Gränz-

«bestimmung durch *Scipio* sei erlogen. Und wolle man das «Recht des Grundbesitzes bis auf seinen wahren Ursprung «verfolgen, wo dann in *Africa* das Land liege, das *Car*«*thagisches* Eigenthum bleibe? Auf ihre Bitte habe man «den Ankömmlingen zu Anlegung einer Stadt so viel Platz «eingeräumt, als sie mit einer zerschnittenen Rindshaut «hätten umziehen können. So weit sie ihren Ursitz *Byrsa* «überschritten hätten, sei Alles durch Gewalt und Unrecht «erworbenes Gut. Ja selbst von diesem Stücke Landes, «wovon die Rede sei, könnten sie nicht nur nicht bewei«sen, daſs sie es seit ihrem ersten Besitze *immer*, sondern «nicht einmal, daſs sie es *lange* gehabt hätten. So wie «sich die Gelegenheit gefunden habe, hätten bald sie, bald «die *Numidischen* Könige das Recht sich angemaſst, und «der Besitz sei immer in den Händen dessen gewesen, dem «die Waffen die Oberhand gegeben hätten. Die Väter möch«ten erlauben, daſs die Sache in dem Zustande bleibe, in «welchem sie gewesen sei, ehe die *Carthager* Roms Feinde, «und *Numidiens* König Roms Bundesgenoſs und Freund «geworden seien; und nichts dagegen haben, daſs der im «Besitze bleibe, der ihn behaupten könne.»

Die Väter fanden für gut, den Gesandten beider Theile zur Antwort zu geben, sie würden jemand nach *Africa* schicken, um die Sache zwischen dem State von *Carthago* und dem Könige an Ort und Stelle auszumachen. Die dahin Abgeschickten, *Publius Scipio Africanus*, *Cajus Cornelius Cethegus* und *Marcus Minucius Rufus*, stellten Abhörungen und Besichtigungen an, und lieſsen, ohne eine Partei zu begünstigen, Alles unentschieden. Ob sie das ungeheiſsen thaten, oder dazu angewiesen waren, ist nicht so gewiſs, als es wahrscheinlich den Zeitumständen angemessen war, den Streit der Parteien völlig in seinem Gange zu lassen. Denn wenn wir dies nicht annehmen, so hätte ja der einzige *Scipio* entweder vermöge seiner Sachkunde, oder seines Ansehens, als der um Beide so hochverdiente Mann, durch einen Wink dem Streite ein Ende machen können.

FÜNF UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 559 UND 560.

INHALT DES FÜNF UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Als Abgesandter an den Antiochus läſst sich Publius *Scipio Africanus* zu Ephesus *mit Hannibal*, der sich an den Antiochus angeschlossen hatte, auf *eine Unterredung* ein, um ihm, wo möglich, die Besorgniſs, die er sich von Seiten der Römer machte, zu benehmen. Auf die ihm unter andern vorgelegte Frage: Wer nach seiner Meinung *der gröſste Feldherr* gewesen sei; antwortet Hannibal: *Alexander*, König von Macedonien; denn er habe mit einer kleinen Schar unzählbare Heere geschlagen und die äuſsersten Weltgegenden durchzogen, welche nur zu sehen andre Menschen nicht einmal hoffen dürften. Auf die Frage: Wem er den *zweiten Platz* gebe, antwortet er: *Dem Pyrrhus;* denn er habe zuerst gelehrt, sich kunstmäſsig zu lagern; auſserdem habe niemand so geschickt Lagerplätze gewählt und Posten ausgestellt. Scipio fragt weiter: Wen er für *den Dritten* erkläre; und *Hannibal nennt sich selbst.* Lachend erwiedert Scipio: Was würdest du sagen, wenn du mich besiegt hättest: und Hannibal antwortet: Ja dann setzte ich mich über Alexandern, Pyrrhus und alle Andere. — Zu den Schreckzeichen, deren es sehr viele gegeben haben soll, gehört auch unter andern dies, daſs ein Ochs des Consuls Cneus Domitius die Worte spricht: «*Rom, sei auf deiner Hut!*» — Die Römer rüsten sich zum Kriege gegen den Antiochus. *Nabis*, *Zwingherr zu Lacedämon*, tritt auf Anstiften der Ätoler, welche auch den Philipp und Antiochus zum Kriege mit Rom zu bewegen suchen, vom Bunde mit Rom ab; führt Krieg gegen den Prätor der Achäer, Philopömen, und wird *von den Ätolern* und ihrem Feldherrn Alexamenus *ermordet*. Auch die Ätoler brechen die Verbindung mit Rom ab. Mit ihnen schlieſst der Syrische König *Antiochus* ein Bündniſs, *überzieht Griechenland* mit Krieg und besetzt mehrere Städte, unter andern auch Chalcis und ganz Euböa. Auſserdem enthält dies Buch die Thaten der Römer in Ligurien und des Antiochus Zurüstungen zum Kriege.

FÜNF UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Im Anfange des Jahrs, in welchem dies geschah, lieferte der Prätor *Sextus Digitius* im diesseitigen *Spanien* den Städten, die nach der Abreise des *Marcus Cato* in großer Menge zum Kriege aufgestanden waren, mehr häufige als merkwürdige Gefechte, und meistens so zu seinem Nachtheile, daſs er an seinen Nachfolger kaum halb so viel Truppen ablieferte, als er selbst bekommen hatte. Auch würde sich ohne Zweifel ganz *Spanien* erhoben haben, wenn nicht der andre Prätor, *Publius Cornelius Scipio*, des *Cneus* Sohn, jenseit des *Ebro* in vielen Schlachten gesiegt hätte, so daſs, hiedurch geschreckt, nicht weniger als funfzig Städte zu ihm übertraten. Dies hatte *Scipio* als Prätor ausgerichtet. Als Proprätor griff er die *Lusitanier*, die nach Verheerung der jenseitigen Provinz mit einer ansehnlichen Beute in ihre Heimat zurückkehrten, noch unterweges an, und schlug mit ihnen von Morgens neun Uhr bis Nachmittags um zwei ohne bestimmten Erfolg, weil er ihnen an Truppenzahl nachstand, so sehr er ihnen sonst in allen Stücken überlegen war. Denn mit seiner starkbesetzten schlagfertigen Linie hatte er ihren gedehnten in ein Gewühl von Viehheerden verwickelten Zug, und mit frischen Truppen die vom langen Marsche Ermüdeten angegriffen. Die Feinde waren nämlich mit der dritten Nachtwache ausgerückt; drei Stunden vom Tage waren auf diesen nächtlichen Marsch schon zugegeben und ohne ihnen einige Ruhe zu gestatten, schloſs sich jetzt an den ermüdenden Marsch die Schlacht. Also zeigten sie sich beim Ausbruche des Kampfes an Körperkraft und Muth noch rüstig genug und brachten anfangs die Römer in Unordnung: dann aber wurde das Gefecht allmälig sich gleich. In diesem Augenblicke der Entscheidung gelobte

der Proprätor dem *Jupiter* Spiele, wenn es ihm gelänge, die Feinde zu werfen und niederzuhauen. Endlich drangen die *Römer* mit Nachdruck ein und die *Lusitanier* wichen; dann nahmen sie völlig die Flucht. Und da die Sieger den Fliehenden nachsetzten, so verloren diese an zwölftausend Mann: fünfhundert vierzig wurden gefangen genommen, meistens Reuter, und hundert vierunddreifsig Fahnen erbeutet. Der Verlust des Römischen Heeres bestand in dreiundsiebzig Mann Die Schlacht fiel in der Nähe der Stadt *Ilipa* vor. In diese führte *Publius Cornelius* sein siegreiches, mit Beute beladenes Heer zurück. Die ganze Beute wurde vor der Stadt ausgestellt, und den Eigenthümern die Erlaubnifs gegeben, das Ihrige auszusuchen. Was übrig blieb, wurde dem Schatzmeister zum Verkaufe abgeliefert und die daraus gelösete Summe unter die Soldaten vertheilt.

2. Noch war der Prätor *Cajus Flaminius* nicht von Rom aufgebrochen, als dies in *Spanien* vorging. So gab er denn mit seinen Freunden sowohl den widrigen als den günstigen Ereignissen durch vergröfsernde Mittheilungen einen Ruf, und hatte schon versuchsweise vorgeschlagen, «da doch in der Provinz der Krieg so bedeutend geworden «sei, und er vom *Sextus Digitius* nur kleine Reste eines «Heeres, und diese noch dazu in einer solchen Stimmung «zur Muthlosigkeit und Flucht, in Empfang zu neh«men habe, ihm eine von den Stadtlegionen anzuweisen, «um sich dann, wenn er die von ihm zufolge des Senats«beschlusses geworbenen Truppen dazunähme, aus der «ganzen Anzahl sechstausend fünfhundert Mann zu Fufs «und dreihundert Ritter auszuwählen. Mit dieser Legion «getraue er sich — denn von des *Sextus Digitius* Heere «lasse sich nicht viel erwarten — den Krieg zu überneh«men.» Allein die Bejahrteren im Senate erklärten ihm: «Auf blofse Sagen, die von Privatpersonen geradezu er«dacht würden, um die Beamteten zu begünstigen, liefsen «sich keine Senatsschlüsse ausfertigen. Es dürfe nichts «als gültig angenommen werden, wenn es nicht entweder «die Prätoren aus ihren Provinzen schriftlich, oder von «ihnen Abgeschickte mündlich berichteten. Eigne sich der

«Krieg in *Spanien* zum Aufstande, so solle der Prätor durch «ein Aufgebot aufserhalb *Italien* Truppen zusammenbrin-«gen.» Die Absicht des Senats war die, durch ein Aufgebot Truppen in *Spanien* ausheben zu lassen. *Valerius* von *Antium* schreibt, *Cajus Flaminius* sei auf Werbung nicht allein nach *Sicilien* gesegelt, sondern da er auf seiner Fahrt von *Sicilien* nach *Spanien* durch Sturm nach *Africa* verschlagen sei, habe er von des *Publius Africanus* Heere dort hin und wieder zerstreute Soldaten in Eid genommen, und diese Aushebungen in zwei Provinzen noch in *Spanien* durch die dritte verstärkt.

3. Auch der eben so lebhafte Krieg in *Italien* gegen die *Ligurier* wurde wichtiger. Schon umlagerten *Pisä* vierzigtausend Menschen, weil auf den Ruf des Krieges und in Hoffnung auf Beute täglich Scharen herbeiströmten. Consul *Minucius* kam auf den Tag zu *Arretium* an, auf den zufolge seiner Bekanntmachung die Soldaten sich stellen mufsten. Von hier führte er sie in Schlachtordnung nach *Pisä*, und da sich die Feinde mit ihrem Lager auf die andre Seite des Flusses, tausend Schritte von der Stadt, zurückzogen, so rückte der Consul in die unstreitig durch seine Ankunft gerettete Stadt. Am folgenden Tage lagerte er sich ebenfalls jenseit des Flusses, etwa fünfhundert Schritte vom Feinde; und von hier aus schützte er durch leichte Gefechte das Gebiet seiner Bundsgenossen vor Plünderungen. In Linie auszurücken wagte er nicht, weil seine Truppen neu, aus mehrern Arten von Menschen zusammengeworben und zum gegenseitigen Vertrauen auf einander sich noch zu unbekannt waren. Die *Ligurier* hingegen, die sich auf ihre Menge verliefsen, rückten in Linie aus, zu einer entscheidenden Schlacht bereit; bei ihrem Überflusse an Truppen sandten sie ganze Scharen auf Plünderung in die Gränzgegenden, und wenn sie Viehheerden und Beute in grofser Menge zusammengetrieben hatten, so war schon eine Bedeckung in Bereitschaft, um sie in ihre festen Plätze und Flecken abzuführen.

4. Während der *Ligurische* Krieg sich auf die Gegend von *Pisä* beschränkte, führte der andre Consul *Lu-*

cius Cornelius Merula sein Heer durch die äufserste Ecke von *Ligurien* auf das Gebiet der *Bojer*, wo der Krieg eine ganz andre Gestalt annahm, als in *Ligurien*. Hier rückte der Consul in Linie aus und die Feinde weigerten sich der Schlacht. Die Römer, weil ihnen niemand entgegentrat, zerstreueten sich zum Beutemachen. Die *Bojer* wollten lieber ihr Eigenthum ungestraft plündern lassen, als zur Beschützung desselben auf ein Treffen eingehen. Als der Consul Alles mit Feuer und Schwert völlig verheert hatte, räumte er das feindliche Gebiet, und nahm, ohne seinen Zug zu decken — er war in Freundes Lande — seinen Weg auf *Mutina*. Kaum merkten die *Bojer*, dafs der Feind ihr Gebiet verlassen habe, so zogen sie ihm in der Absicht, ihm einen Hinterhalt zu legen, in aller Stille nach; gingen in der Nacht über das Römische Lager hinaus und besetzten einen Waldpafs, durch den die *Römer* gehen mufsten. Weil sie sich aber nicht verdeckt genug gehalten hatten, so wartete der Consul, der sonst erst in später Nacht aufzubrechen pflegte, diesmal den Anbruch des Tages ab, um den Kampf in einem ungeregelten Treffen nicht durch die Nacht noch gefährlicher zu machen; ja, ob er gleich bei Tage ausrückte, schickte er doch ein Geschwader Reuterei auf Umsicht aus. Als ihm die Stärke der Feinde und ihre Lage gemeldet war, liefs er das Gepäck des ganzen Zuges in die Mitte zusammenwerfen und vom letzten Treffen mit einem Pfahlwerke umschliefsen. Mit dem übrigen Heere rückte er schlagfertig gegen den Feind. Das thaten auch die *Gallier;* denn sie sahen ihren Hinterhalt entdeckt und sich zu einem förmlichen Treffen in Linie gezwungen, in welchem nur wirkliche Tapferkeit siegen könne.

5. Etwa gegen acht Uhr Morgens erfolgte der Angriff. Die linke Abtheilung der Bundsgenossen und die Auserlesenen fochten vorn in der Linie, befehligt von zwei consularischen Unterfeldherren, dem *Marcus Marcellus* und *Tiberius Sempronius*, dem vorigjährigen Consul. Der neue Consul war bald im Vordertreffen, bald wehrte er den Legionen seines Rückhaltes, aus Kampflust eher her-

vorzubrechen, als das Zeichen gegeben war. Mit der Reuterei dieser Legionen mufsten sich die beiden Obersten *Minucius* — Quintus und Publius — aus der Schlachtreihe in eine freie Stellung ziehen. Von dort aus sollten sie, wenn er das Zeichen gäbe, einen offenen Angriff thun. Noch war er bei dieser Bestellung, als *Tiberius Sempronius Longus* ihm sagen liefs: «Die Auserlesenen könn«ten dem Angriffe der *Gallier* nicht widerstehen und hät«ten schon grofsen Verlust gehabt: die noch Übrigen hät«ten theils aus Ermattung, theils aus Furcht im Eifer des «Gefechts nachgelassen. Finde er es rathsam, so möge er «die eine von den beiden Legionen ihm nachschicken, ehe «sie ein Unglück erlebten.» Er schickte ihm die zweite Legion, und diese nahm die Auserlesenen zwischen ihre Glieder. Nun ging die Schlacht von neuem an. Da jetzt eine Legion frischer Truppen und in so vollen Gliedern eingerückt war, so konnte sich nun auch die linke Abtheilung der Bundsgenossen aus dem Gefechte ziehen, und die rechte trat als Vordertreffen auf. Brennend heifs stach die Sonne den mit der Hitze unverträglichen *Galliern* auf den Leib; doch hielten sie noch in geschlossenen Gliedern, bald einer auf den andern, bald auf ihre Schilde sich stützend, den Angriff der Römer aus. Als dies der Consul bemerkte, gab er, um sie aus dem Schlusse zu bringen, dem *Cajus Livius Salinator*, dem Anführer der Bundesreuterei, Befehl, im stärksten Schnellaufe gegen sie anzusprengen; und der Reuterei der Legionen, im Rückhalte stehen zu bleiben. Dieser Sturmangriff der Reuterei brachte zuerst Unordnung und Verwirrung unter die *Gallier*, und trennte dann auch ihre Linie; doch wandten sie sich noch nicht ab zur Flucht. Dies wehrten ihnen ihre Anführer, die von hinten mit ihren Lanzen auf die Unschlüssigen losschlugen und sie ins Glied zurücktreiben wollten: dies aber liefs die dazwischen sprengende Bundesreuterei nicht geschehen. Da beschwur der Consul die Soldaten, «nur «noch einen Augenblick sich anzustrengen. Der Sieg sei «in ihren Händen. Jetzt müfsten sie eindringen, so lange «sie noch diese Unordnung und Verlegenheit vor sich sä-

«hen. Liefsen sie den Feind seine Glieder wieder aufstel«len, so würden sie einen völlig erneueten und mifslichen «Kampf zu bestehen haben.» Zugleich befahl er den Fahnenträgern, mit der Fahne vorzudringen. Alle in vereinter Kraft zwangen sie endlich die Feinde zur Flucht. Als sie schon den Rücken wandten und nach allen Seiten zur Flucht fortstürzten, da erst wurde zur Verfolgung die Reuterei der Legionen ihnen nachgeschickt. Vierzehntausend *Bojer* wurden an diesem Tage niedergehauen, tausend zweiundneunzig gefangen genommen, siebenhundert einundzwanzig Reuter und drei ihrer Feldherren. Zweihundert und zwölf Fahnen wurden erbeutet und dreiundsechzig Kriegswagen. Aber auch auf Seiten der Römer war der Sieg nicht ohne Blut. Über fünftausend Mann, Römer oder Bundesgenossen, waren gefallen, dreiundzwanzig Hauptleute, vier Obersten der Bundestruppen, und von der zweiten Legion die Obersten *Marcus Genucius* und *Marcus Marcius*.

6. Fast zugleich trafen die Briefe beider Consuln ein, der des *Lucius Cornelius* über die bei *Mutina* den *Bojern* gelieferte Schlacht, und des *Quintus Minucius* von *Pisä*, des Inhalts: «Das Los habe zwar ihm die Haltung «der Wahlen bestimmt, allein er sehe in *Ligurien* Alles «in einer so bedenklichen Lage, dafs er, ohne Aufopferung «der Bundsgenossen und ohne Nachtheil für den Stat sich nicht «entfernen könne. Fänden es die Väter rathsam, so möchten «sie seinen Amtsgenossen beschicken, damit dieser, der «über das Mifsliche des Krieges schon hinaus sei, zur Hal«tung der Wahlen nach Rom zurückkäme. Sollte dieser «Anstand nehmen, weil ihm das Los dies Geschäft nicht «angewiesen habe, so wolle er freilich dem Ermessen der «Väter Folge leisten, bitte sie aber ernstlich zu erwägen, «ob es nicht dem Besten des Ganzen angemessener sei, lie«ber eine Zwischenregierung eintreten zu lassen, als ihn un«ter solchen Umständen von seinem Posten abzurufen.» Der Senat gab dem [Prätor] *Cajus Scribonius* den Auftrag, aus den Mitgliedern des Senats zwei Abgeordnete an den Consul *Lucius Cornelius* zu schicken, um ihm den

beim Senate eingegangenen Brief seines Amtsgenossen einhändigen und ihm zu sagen: «Wenn er nicht zur Wahl «der neuen Obrigkeiten nach Rom käme, so werde der Se-«nat, ehe er den *Quintus Minucius* mitten im Laufe des «Krieges abrufen lasse, lieber seine Einwilligung zu einer «Zwischenregierung geben.» Die Abgeschickten brachten die Antwort, *Lucius Cornelius* wolle zur Wahl der neuen Obrigkeiten nach Rom kommen.

Über den Brief des *Lucius Cornelius*, den er gleich nach der Schlacht mit den *Bojern* geschrieben hatte, äufserten sich die Meinungen im Senate verschieden, weil der Unterfeldherr *Marcus Claudius* an mehrere Senatoren in Privatbriefen geschrieben hatte: «Man müsse es dem «Glücke des Römischen Volks und der Tapferkeit der Sol-«daten Dank wissen, wenn Alles so gut abgelaufen sei. «Auf des Consuls Rechnung komme Einmal, dafs er den «bedeutenden Verlust an Leuten gehabt, zum Andern, dafs «er die Feinde habe entkommen lassen, da es in seiner «Macht gestanden habe, sie aufzureiben. Der Soldaten «seien *deswegen* mehrere gefallen, weil die im Rückhalte, «die den Nothleidenden hätten zu Hülfe kommen sollen, «zu spät angerückt wären. Die Feinde habe man aus den «Händen gelassen, weil die Reuterei der Legionen das «Zeichen zu spät bekommen und die Fliehenden nicht habe «verfolgen dürfen.»

7. Die Väter beschlossen, in dieser Sache nicht geradezu zu entscheiden: die Berathschlagung darüber wurde bis zu einer zahlreicheren Senatsversammlung ausgesetzt. Sie sahen sich nämlich von einer andern Sorge bedrängt, insofern ihre Bürger dem Wucher erlagen, und die Habsucht alle sie beschränkenden Wuchergesetze listig genug dadurch umging, dafs die Ausleiher den Schuldbrief an einen Bundsgenossen ausstellen liefsen: denn auf diese erstreckten sich jene Gesetze nicht. So richteten sie durch Zinsen nach eigner Bestimmung die Anleiher zu Grunde. Da die Väter auf ein Mittel dachten, diesem Übel zu steuern, so beschlossen sie, das zulezt eingefallene *Fest aller Seelen* als festgesetzten Tag anzunehmen, so dafs je-

der Bundsgenoſs, der nach diesem Tage einem Römischen Bürger Geld geliehen habe, es angeben und der Gläubiger über jede seit jenem Tage ausgeliehene Summe sich den Rechtsspruch gefallen lassen müsse, je nachdem der Anleiher nach den einen oder den andern Gesetzen gerichtet sein wolle. Da nun aus den Angaben die Gröſse der aus diesem Betruge erwachsenen Schuldenmasse hervorging, so trug mit Genehmigung der Väter der Bürgertribun *Marcus Sempronius* bei dem Bürgerstande darauf an, und der Bürgerstand machte es zum Gesetze, daſs gegen Bundsgenossen und *Latiner* in Schuldsachen dasselbe Recht gelten sollte, das gegen Römische Bürger galt. So viel von den Stats- und Kriegsangelegenheiten in *Italien*.

In *Spanien* war der Krieg bei weitem nicht so groſs, als ihn das Gerücht gemacht hatte. *Cajus Flaminius* eroberte im diesseitigen *Spanien* die Stadt *Illucia* im *Oretanischen;* dann führte er die Truppen in die Winterquartiere. Auch während des Winters fielen mehrere Gefechte vor, welche keine Erwähnung verdienen, mehr gegen Streifzüge von Räubern als von Feinden, doch mit ungleichem Erfolge und nicht ohne Verlust an Leuten. *Marcus Fulvius* that mehr. Bei der Stadt *Toledum* lieferte er den *Vaccäern*, *Vectonen* und *Celtiberern* eine wirkliche Schlacht, warf das Heer dieser Völker, trieb es in die Flucht und nahm den König *Hilermus* gefangen.

8. Noch waren dies die Beschäftigungen in *Spanien*, als der Tag der Wahlen schon heranrückte. Also lieſs der Consul *Lucius Cornelius* den Unterfeldherrn *Marcus Claudius* beim Heere zurück und kam nach Rom. Nachdem er im Senate seine Verrichtungen und den Zustand der Provinz aus einander gesetzt hatte, machte er den versammelten Vätern einen Vorwurf daraus, daſs man für die durch einen einzigen Sieg bewirkte glückliche Beendigung eines so wichtigen Krieges den unsterblichen Göttern den Ehrendank nicht dargebracht habe. Dann verlangte er von ihnen die Bewilligung eines Dankfestes und zugleich des Triumphs. Ehe es aber hierüber zum Antrage kam, sagte *Quintus Metellus*, der schon Consul und Dictator gewesen

war: «Es seien zu gleicher Zeit Briefe vom Consul *Lucius Cornelius* an den Senat, und von dem *Marcus Marcellus* an einen grofsen Theil der Senatoren eingelaufen, die einander widersprächen; und darum habe «man die Berathschlagung verschoben, um die Sache in «Gegenwart der Verfasser jener Briefe auszumachen. Er «für seine Person habe erwartet, der Consul, dem es «doch bekannt sei, dafs sein Unterfeldherr ungünstig von «ihm geschrieben habe, werde diesen, da er selbst habe «kommen müssen, nach Rom mitnehmen; da es ohnehin «schicklicher gewesen sei, dem mit dem Oberbefehle bekleideten *Tiberius Sempronius* das Heer zu übergeben, «als einem Unterfeldherrn. Jetzt scheine es so, als sei «dieser mit Fleifs entfernt gehalten, damit er das, was er «geschrieben habe, nicht mündlich aussagen, und [101]) entweder dem Consul ins Gesicht behaupten, oder, falls er «Unwahrheiten vorbringe, überführt werden könne; so «dafs die Wahrheit hätte aufs Klare gebracht werden müssen. Er also gebe seine Stimme dahin, dafs dem Consul «für jetzt keine seiner Forderungen zu bewilligen sei.» Da dieser nun dessenungeachtet darauf antragen wollte, dafs ein Dankfest verordnet und ihm gestattet würde, triumphirend in die Stadt einzuziehen, so erklärten die Bürgertribunen, beide *Titinier* — *Marcus* und *Cajus* — wenn es hierüber zum Senatsschlusse kommen sollte, so würden sie dagegen Einsage thun.

9. Censoren waren die im vorigen Jahre gewählten *Sextus Älius Pätus* und *Cajus Cornelius Cethegus*. *Cornelius* schlofs die Schatzung. Geschatzt wurden hundert dreiundvierzig tausend siebenhundert und vier Bürger. In diesem Jahre war das Wasser grofs und die *Tiber* überschwemmte die flachen Gegenden der Stadt; ja in der Gegend des *Flufsthores* stürzten einige Gebäude ein. Fer-

101) diceret, aut argueret coram, et si quid]. — Ich folge in der Übersetzung *Creviers* Lesart: qui ea quae scripsisset praesens dicere*t*, *et* aut argueret cor*am*, aut, si quid vani afferret, argui posset. Drakenb. selbst begünstigt sie, durch die aus dem Cod. Gaert. angeführte Lesart *coraut* si quid vani afferret.

ner schlug der Blitz in das *Cälimontanische* Thor, und die Mauer umher wurde an mehreren Stellen getroffen. Zu *Aricia*, zu *Lanuvium* und auf dem *Aventinus* regnete es Steine; und von *Capua* wurde gemeldet, es sei ein grofser Wespenschwarm auf den Markt geflogen und habe sich auf dem Tempel des *Mars* niedergelassen: man habe sie alle sorgfältig gesammelt und verbrannt. Dieser Schreckzeichen wegen mufsten sich die Zehnherren an die heiligen Bücher wenden; man beging die neuntägige Opferfeier, ordnete einen Bettag an und entsündigte die Stadt. In diesen Tagen weihete auch *Marcus Porcius Cato* neben dem Tempel der Siegesgöttinn der *jungfräulichen Siegesgöttinn* einen kleinern Tempel, den er ihr vor zwei Jahren gelobet hatte. In diesem Jahre wurden auch *Latinische* Pflanzbürger auf das *Thurinische* Gebiet von den Dreiherren *Cneus Manlius Vulso*, *Lucius Apustius Fullo* und dem *Quintus Älius Tubero* ausgeführt, der diese Ausführung in Vorschlag gebracht hatte. Dreitausend Mann zu Fufs gingen hin und dreihundert Reuter; für den Überflufs an Land eine sehr kleine Zahl. Es konnten ihnen, jedem zu Fufs dreifsig Morgen, und jedem Reuter sechzig Morgen gegeben werden. Aber auf des *Apustius* Vorschlag wurde der dritte Theil des Ackers zurückbehalten, um für diesen, falls man in Zukunft wollte, eine Sendung neuer Pflanzer einzeichnen zu können. So bekam der Mann zu Fufs zwanzig Morgen, der Reuter vierzig.

10. Schon war das Jahr im Ablaufe, und die Bewerbungen am consularischen Wahltage wurden hitziger betrieben, als je. Es rangen nach der Ehre viele und geltende Männer vom Adel und vom Bürgerstande. Der aus der Provinz *Spanien* nach grofsen Thaten erst neulich abgegangene *Publius Cornelius Scipio*, des *Cneus* Sohn; ferner *Lucius Quinctius Flamininus*, der in *Griechenland* die Flotte befehligt hatte, und *Cneus Manlius Vulso* waren die Adlichen; die Bürgerlichen *Cajus Lälius*, *Cneus Domitius*, *Cajus Livius Salinator*, *Manius Acilius*. Doch aller Augen waren auf den *Quinctius* und *Cornelius* gerichtet. Denn für beide als Bewerber vom Adel war

doch nur der Eine Platz offen; und ihr noch neuer Thatenruhm empfahl sie beide. Vorzüglich aber veranlafsten eine lebhaftere Theilnahme für den Streit dieser Bewerber ihre Brüder, die beiden berühmtesten Feldherren ihres Zeitalters. Auf *Scipio's* Seite stand der gröfsere Ruhm; doch auch je gröfser, desto näher dem Neide; auf *Quinctius* Seite der frischere Ruhm; hatte er doch in *diesem* Jahre triumphirt. Dazu kam noch, dafs Jener fast schon ins zehnte Jahr den Bürgern beständig vor Augen gelebt hatte, und gerade dies, wodurch uns die grofsen Männer etwas Altes werden, macht sie weniger ehrwürdig. Nach *Hannibals* Besiegung war ihm das zweite Consulat zu Theile geworden, auch die Censur. Beim *Quinctius* hingegen hatte Alles, was ihn begünstigte, Neuheit und frisches Leben. Nach seinem Triumphe hatte er bei dem Volke um nichts nachgesucht, nichts von ihm erhalten. «Er bitte, sagte er, für einen leiblichen Bruder, nicht «für seines Vaters Brudersohn; für seinen Unterfeldherrn «und Theilnehmer an der Führung des Krieges: den Ober«befehl zu Lande habe *er*, zur See sein Bruder gehabt.» Dadurch wirkte er ihm den Vorzug vor einem Mitwerber aus, den ein *Africanus* als Vaters Brudersohn, den das Geschlecht der *Cornelier*, gerade da ein *Cornelier* als Consul bei der Wahl den Vorsitz hatte, den eine ehrenvolle frühere Erklärung des Senats empfahl, vermöge welcher er für den rechtschaffensten Mann im State anerkannt wurde, der die *Idäische Mutter* bei ihrer Ankunft von *Pessinus* zur Stadt in Empfang nehmen durfte. *Lucius Quinctius* und *Cneus Domitius Ahenobarbus* wurden Consuln. So drang *Africanus*, der sich für den *Cajus Lälius* verwandte, auch nicht einmal mit dem bürgerlichen Consul durch. Tags darauf wurden zu Prätoren gewählt *Lucius Scribonius Libo*, *Marcus Fulvius Centumalus*, *Aulus Atilius Serranus*, *Marcus Bäbius Tamphilus*, *Lucius Valerius Tappo*, *Quintus Salonius Sarra*. *Marcus Ämilius Lepidus* und *Lucius Ämilius Paullus* zeichneten sich in ihrem diesjährigen Ädilenamte aus. Sie verurtheilten viele Triftenpächter, und stellten von den Strafgeldern vergol-

dete Schilde auf den Giebel des Jupiterstempels. Vor dem *Drillingsthore* legten sie einen Säulengang an, mit einem daranstoſsenden Warenlager an der *Tiber;* einen zweiten vom *Brunnenthore* bis an den Altar des *Mars,* als Weg nach dem *Marsfelde.*

11. In *Ligurien* war lange nichts Merkwürdiges vorgefallen. Aber am Ende des Jahrs sah es hier zweimal sehr gefährlich aus. Die Feinde unternahmen einen Sturm auf des Consuls Lager, und es wurde nur mit Mühe behauptet. Und nicht lange nachher, als der Zug der Römer durch einen engen Gebirgspaſs ging, besetzte das Heer der *Ligurier* die Mündung. Als hier der Ausgang gesperrt war, lieſs der Consul sogleich den Zug sich wenden und zurückgehen; aber auch die Mündung des Passes hinter ihm war mit einer Abtheilung feindlicher Truppen besetzt; und nun hatten die Römer das Unglück bei *Caudium* nicht bloſs in der Erinnerung, sondern beinahe als Anblick vor sich. Doch der Consul hatte beinahe achthundert *Numidische* Reuter unter seinen Hülfstruppen. Ihr Oberster versprach ihm, «auf einer von beiden Seiten, auf welcher «er es verlange, sich mit seinen Leuten durchzuschlagen. «Nur möge er ihm sagen, wo hinaus die meisten Dörfer «ligen; in diese wolle er einfallen, und sein Erstes sein «lassen, die Häuser in Flammen zu setzen; damit der «Schrecken von dorther die *Ligurier* zwänge, den ge«sperrten Paſs zu räumen und sich schnell zur Rettung «des Ihrigen zu vertheilen.» Unter Lobsprüchen überhäufte ihn der Consul mit Zusagen auf Belohnung. Die *Numider* saſsen auf und ritten, ohne angreifend zu werden, vor den feindlichen Posten auf und ab. Ihr erster Anblick weckte tiefe Verachtung. Pferde und Menschen klein und schmächtig; der Reiter schlotterig in Kleidung und ohne Waffen, auſser daſs er einige Wurfspieſse bei sich führt; die Pferde ohne Zügel; selbst ihr Lauf häſslich, denn sie rennen mit straffem Halse und vorgestrecktem Kopfe. In der Absicht, sich noch verächtlicher zu machen, fielen die *Numider* zuweilen vom Pferde und gaben sich dem Spotte zum Schauspiele her.

Also sahen die, die anfangs, auf den Fall eines Angriffs gespannt und in Bereitschaft, auf ihren Posten gestanden hatten, jetzt schon gröfstentheils unbewaffnet und sitzend ihnen zu. Die *Numider* ritten heran, flohen wieder, liefsen aber ihre Pferde allmälig in die Nähe des Schlupfweges vorsprengen, als ob diese wider den Willen ihrer ungeschickten Lenker mit ihnen durchgingen. Zuletzt gaben sie ihnen die Spornen, brachen mitten durch die feindlichen Posten, und sobald sie ins Freie hinausgejagt waren, zündeten sie alle Gebäude in der Nähe ihres Weges an. Dann steckten sie das nächste Dorf in Brand und verheerten Alles mit Feuer und Schwert. Zuerst erblickte man im Lager den Rauch, hörte bald das Geschrei der Nothleidenden in den Dörfern, endlich setzten die herüberflüchtenden Greise und Kinder das ganze Lager in Aufruhr. Ohne Plan, ohne Befehl, lief Jeder für sich hin, sein Eigenthum zu schützen. Im Umsehen stand das Lager leer, und der Consul, aus der Einschliefsung gerettet, erreichte das Ziel seines Marsches.

12. Doch weder [102]) die *Bojer*, noch die *Spanier*, mit welchen Rom in diesem Jahre Krieg geführt hatte, waren gegen die Römer so feindselig und aufwiegelnd, als die *Ätoler*. Nach Abführung der Heere aus *Griechenland* hatten sie sich anfangs Hoffnung gemacht, *Antiochus* werde zu der ihm offen gelassenen Besitznehmung nach *Europa* herüberkommen, und eben so wenig *Philipp* oder *Nabis* still sitzen. Da sie aber nirgends Bewegungen entstehen sahen, so beriefen sie in der Überzeugung, dafs sie

[102]) Sed neque Boii]. — Livius setzt den Völkern, mit welchen Rom in diesem Jahre offenbaren Krieg führte, die *Ätoler*, mit denen es nicht kriegete, entgegen und sagt von den letzteren, sie hätten sich gegen Rom feindseliger benommen, als jene. Da er nun im vorigen Cap. den Krieg *gegen die Ligurier* so wenig zu den unerheblichen gerechnet hatte, dafs er vielmehr sagte: bis in magnum periculum res adducta est, und nachher: Caudinae cladis memoria — — oculis obversabatur, wie kann er in der Aufzählung der Völker, mit denen Rom damals Krieg führte, die *Ligurier* ungenannt lassen? Es mufste ja heifsen: «Doch weder die *Ligurier*, noch «die *Bojer*, noch die *Spanier*, mit welchen etc. Ich vermuthe, er habe «geschrieben: Sed neque Ligures, neque Boii, neque Hispani, cum qui«bus etc. Über die vielen *neque* liefsen die Abschreiber die beiden auf Sed neque folgenden Worte: Ligures, neque, ausfallen, und lasen gleich weiter Boii, neque Hispani.

selbst sich regen und etwas einrühren müfsten, wenn ihre Entwürfe nicht durch Zögern unwirksam werden sollten, eine Versammlung nach *Naupactus*. Hier gab ihr Prätor *Thoas* nach vielen Klagen über die Ungerechtigkeiten der *Römer* und über die Lage der *Ätoler*, die unter allen Volksstämmen und Staten *Griechenlands* den schlechtesten Lohn von einem Siege ernteten, den sie selbst begründet hätten, seine Stimme dahin ab, man müsse an die Höfe der Könige Gesandte schicken, die nicht blofs die Gesinnungen aushören, sondern auch zur Anregung eines Römerkrieges auf jeden die rechten Reizmittel anwenden müfsten. An den *Nabis* wurde *Damocritus*, *Nicander* an *Philipp*, und des Prätors Bruder *Dicäarchus* an den *Antiochus* geschickt. Dem Zwingherrn von *Lacedämon* gab *Damocritus* etwa dies zu hören: «Mit den Seestädten habe man ihm die Nerven seiner Alleinherrschaft genommen: aus ihnen habe er seine Truppen gehabt, aus ihnen seine Schiffe und Seeleute. Jetzt beinahe auf seine Mauern beschränkt, müsse er zusehen, wie die *Achäer* im *Peloponnes* die Herrscher spielten. Nie werde er Gelegenheit haben, wieder zum Besitze des Seinigen zu kommen, wenn er sie, so wie sie jetzt sei, vorbeilasse. Jetzt hätten die *Römer* kein Heer in *Griechenland*, und um *Gythiums* oder andrer *Lacedämonischen* Seeplätze willen abermals ihre Legionen nach *Griechenland* herüberzuschicken, würden sie nicht der Mühe werth halten.» Dies war die Sprache, die den Zwingherrn erbittern sollte, damit er sich, wenn *Antiochus* nach *Griechenland* überginge, im Bewufstsein, die Freundschaft der Römer durch Beleidigung ihrer Verbündeten gekränkt zu haben, dem *Antiochus* anschliefsen müfste.

In ähnlichen Vorträgen setzte *Nicander* dem *Philipp* zu; und hier fanden die Darstellungen noch reicheren Stoff, da der König von einem weit höheren Gipfel hatte herabsteigen müssen, als der Zwingherr, und weit gröfsere Einbufse gehabt hatte. Noch mehr; *Nicander* liefs sich auf den alten Ruhm der *Macedonischen* Könige ein, auf die Siege, unter welchen einst die Nation den Erdkreis

durchzogen habe; ferner auf die Sicherheit des ihm mitgetheilten Entwurfs, *Philipp* möge nun auf den Anfang, oder auf den Erfolg sehen. «Denn er fordere ihn ja nicht «auf, sich eher zu regen, als bis *Antiochus* mit einem «Heere nach *Griechenland* übergegangen sei: und wo die «Römer die Macht hernehmen wollten, *ihm* zu widerste-«hen, da er ohne den *Antiochus* den Krieg gegen *Römer* «und *Ätoler* so lange ausgehalten habe, wenn er nun mit «*Antiochus* vereinigt die *Ätoler* zu Bundsgenossen haben «werde, die ihm den Krieg schwerer gemacht hätten, als «die Römer.» *Hannibal*, als Anführer, blieb nicht unerwähnt, er, der zum Feinde der Römer geboren, ihnen mehr Feldherren und Krieger erschlagen habe, als sie jetzt aufstellen könnten.

Andre Eingänge machte bei dem *Antiochus* Dicäarch, und gleich zuerst diesen: «Geplündert hätten den *Philipp* «freilich die *Römer*, besiegt aber die *Ätoler*; ohne die «*Ätoler* hätten die Römer Griechenland gar nicht betreten «können und auch zum Siege hätten ihnen jene die Kräfte «geliehen.» Dann, wie viele Truppen zu Fuſs und zu Pferde die *Ätoler* dem *Antiochus* zu diesem Kriege überlassen würden, welche Plätze für sein Heer zu Lande, welche Hafen für seine Seemacht. Endlich benutzte er auch die Freiheit, hier vom *Philipp* und *Nabis* lügen zu können: sie seien beide zur Wiedereröffnung des Krieges bereit, und würden die erste die beste Gelegenheit ergreifen, sich das wieder zu verschaffen, was sie durch den Krieg verloren hätten. So schürten die *Ätoler* in allen Weltgegenden zugleich einen Krieg gegen die *Römer* an. Indeſs die beiden Könige lieſsen sich entweder gar nicht, oder doch erst später in Bewegung setzen.

13. Nur *Nabis* schickte sofort in alle Seeplätze herum, um hier Empörungen zu stiften: von ihren Häuptern brachte er einige durch Geschenke auf seine Seite, andre, die mit Festigkeit bei dem Römischen Bündnisse beharreten, lieſs er morden. Die Sorge für den Schutz der sämtlichen *Lacedämonischen* Küstenbewohner hatte *Titus Quinctius* den *Achäern* aufgetragen. Diese schickten also

sogleich an den Zwingherrn Gesandte, die ihn an das Bündnifs mit Rom erinnern und ihm andeuten mufsten, den Frieden, den er so sehnlich gesucht habe, nicht zu stören; zugleich auch nach *Gythium*, welches schon von dem Zwingherrn belagert wurde, Hülfstruppen, und mit der Anzeige von dem Allen Gesandte nach *Rom*.

König *Antiochus*, der in diesem Winter zu *Raphia* in *Phönicien* eine Tochter an den König *Ägyptens*, *Ptolemäus*, vermählt hatte, ging, nach seiner Zurückkunft nach *Antiochien*, durch *Cilicien* und kam, über das Gebirge *Taurus*, schon am Ende des Winters in *Ephesus* an: von da brach er mit Frühlingsanfang, nachdem er, um sich auch im Rücken während seiner Abwesenheit vor Unruhen zu sichern, seinen Sohn *Antiochus* zur Hut der entlegenern Provinzen seines Reichs nach *Syrien* geschickt hatte, mit seiner ganzen Landmacht zu einem Angriffe gegen die *Pisiden* auf, die Nachbarn von *Sida*. Um diese Zeit kamen die Römischen Gesandten *Publius Sulpicius* und *Publius Villius*, die, wie oben gesagt ist, zum *Antiochus* gehen, vorher aber bei dem *Eumenes* einsprechen sollten, nach *Eläa*, und gingen von da hinauf nach *Pergamus*, dem Königssitze des *Eumenes*. *Eumenes* hatte zum Kriege gegen *Antiochus* grofse Lust, weil er, wenn Friede bliebe, in einem so viel mächtigeren Könige einen furchtbaren Nachbar sah; käme es aber zum Kriege, so würde jener, seiner Meinung nach, den Römern eben so wenig gewachsen sein, als es *Philipp* gewesen sei, und entweder gänzlich zu Grunde gerichtet werden, oder falls auch dem Besiegten ein Friede zugestanden würde, doch manches Jenem Abgenommene *ihm* zufallen; so dafs er dann auch ohne allen Römischen Schutz sich seiner leicht erwehren könne. Sollte es auch nicht so glücklich ausfallen, so werde es doch für ihn besser sein, in Verbindung mit den Römern sich jedem Schicksale zu unterwerfen, als so allein sich entweder des *Antiochus* Oberherrschaft gefallen zu lassen, oder im Weigerungsfalle mit Gewalt der Waffen dazu gezwungen zu werden. Aus diesen Gründen stimmte er die *Römer*, so viel er durch

sein Gewicht und durch seine Rathgebungen auf sie wirken konnte, für den Krieg.

14. *Sulpicius*, von einer Krankheit befallen, blieb zu *Pergamus*. *Villius*, der auf die Nachricht, der König sei mit einem Kriege gegen *Pisidien* beschäftigt, nach *Ephesus* abging, suchte in den wenigen Tagen seines dortigen Aufenthalts mit dem *Hannibal*, der sich eben hier befand, öfters zusammenzukommmen, um wo möglich seine Gesinnungen zu erspähen, zugleich auch ihm die Besorgnifs zu benehmen, dafs er sich von den Römern irgend einer Gefahr zu versehen habe. Durch diese Unterredungen wurde freilich weiter nichts ausgerichtet, das aber folgte daraus von selbst, gleich als wäre es absichtlich darauf angelegt gewesen, dafs eben darum *Hannibal* dem Könige weniger werth und in Allem verdächtig wurde.

Claudius, der der Griechischen Urschrift des *Acilius* folgt, erzählt, in dieser Gesandschaft sei *Publius Africanus* gewesen und *er* habe zu *Ephesus* den *Hannibal* gesprochen. Auch führt er eins der Gespräche an, in welchem *Hannibal* dem *Africanus* auf die Frage: Wen er für den gröfsten Feldherrn halte, geantwortet haben soll: Den Macedonischen König *Alexander;* denn der habe mit einer kleinen Schar unzählbare Heere geschlagen, und Länder durchzogen, welche nur zu sehen andre Menschen nicht hoffen dürften. Auf die Frage: Wem er den zweiten Platz gebe, habe er geantwortet: Dém *Pyrrhus*. Er habe zuerst gelehrt, sich kunstmäfsig zu lagern: aufserdem habe niemand so geschickt Lagerplätze gewählt und Posten ausgestellt: auch habe er die Kunst, die Menschen zu gewinnen in so hohem Grade verstanden, dafs die Völker *Italiens* ihm, einem ausländischen Könige, die Oberherrschaft lieber gegönnt hätten, als der Römischen Nation, die schon so lange in Italien obenan gestanden habe. Als er weiter fragte: Wen er für den Dritten halte, soll *Hannibal* ganz unbefangen sich selbst genannt haben. Da habe *Scipio*, der sich des Lachens nicht habe enthalten können, hinzugesetzt: Was würdest du denn sagen, wenn du *mich* besiegt hättest? Ja dann, versetzte *Hannibal*,

würde ich sagen, ich sei über *Alexander*, über *Pyrrhus* und über alle andern Feldherren hinaus. Diese mit *Punischer* Schalkheit verwebte Antwort soll nicht ohne Wirkung auf *Scipio* geblieben sein, so wenig, als die unerwartete Art der Schmeichelei, mit der ihn *Hannibal*, gleichsam als den Unbestimmbaren, von der Menge der Feldherren ausgesondert hatte.

15. *Villius* reisete von *Ephesus* weiter nach *Apamea*. Hier kam *Antiochus* auf die Nachricht von der Ankunft Römischer Gesandten dazu. Auf ihren Zusammenkünften zu *Apamea* hatte der Wortwechsel fast denselben Inhalt, den jener zu Rom zwischen dem *Quinctius* und des Königs Gesandten gehabt hatte. Die Nachricht von dem Tode des Prinzen *Antiochus*, dessen Sendung nach *Syrien* ich kurz vorher erwähnt habe, hob die Unterredungen auf. Im Pallaste herrschte grofse Trauer und der Verlust des Jünglings wurde allgemein beklagt. Er hatte schon solche Proben von sich gezeigt, dafs man sicher annehmen konnte, seine Anlagen würden, wenn er länger gelebt hätte, einen grofsen und gerechten König gegeben haben. Je gröfser sein Werth und seine Liebe bei Allen war, um so mehr erregte sein Tod den Verdacht, der Vater, der für seine späteren Jahre in ihm einen lästigen Thronfolger heranreifen sah, habe ihn durch Verschnittene, wie sie gewöhnlich wegen ihrer Dienstleistung in Ausrichtungen dieser Art die Lieblinge der Könige sind, vergiften lassen. Als zweite Veranlassung der geheimen Unthat gab man auch diese an: Der Vater, da er dem *Seleucus Lysimachien* zum Wohnsitze angewiesen hatte, habe für den *Antiochus*, um auch ihn mit Ehren von sich zu entfernen, keinen ähnlichen Hofsitz anzuweisen gewufst. Indessen herrschte dem Scheine nach mehrere Tage lang am königlichen Hofe tiefe Trauer, und der Römische Gesandte, um nicht zur Unzeit als der Unwillkommene zu erscheinen, begab sich nach *Pergamus*. Der König, der den angefangenen Krieg liegen liefs, ging nach *Ephesus* zurück. Hier pflog er, so lange der Trauer wegen niemand bei Hofe vorgelassen wurde, mit einem ge-

wissen *Minio*, dem vornehmsten seiner Günstlinge, geheime Berathschlagungen. *Minio*, unbekannt mit Allem, was Ausland hiefs, und seines Königs Macht nur nach dessen Thaten in *Syrien* oder *Asien* beurtheilend, glaubte nicht allein, dafs *Antiochus* die gerechte Sache für sich habe, weil die Römischen Forderungen lauter Unbilligkeiten wären, sondern auch, dafs er im Kriege die Oberhand behalten werde. Da der König einer Auseinandersetzung mit den Gesandten auswich, entweder weil er schon erfahren hatte, wie wenig er dadurch gewann, oder weil er noch bei seinem neuen Kummer aufser Fassung war, so beredete ihn *Minio*, mit dem Erbieten, zu sagen, was sich für seine Sache sagen lasse, dafs er die Gesandten von *Pergamus* zu sich laden liefs.

16. *Sulpicius* war schon genesen: also kamen sie beide nach *Ephesus*. Der König liefs sich durch *Minio* entschuldigen und die Verhandlung ging ohne dessen Beisein vor sich. Hier sagte *Minio*, der sich zu seiner Rede vorbereitet hatte: «Ich sehe, ihr *Römer* gebt die Befrei-«ung der *Griechischen* Staten als euren glänzenden Vor-«wand an: allein eure Thaten stimmen nicht zu diesem «Tone; und ihr schreibt dem *Antiochus* ein andres Recht «vor, als ihr selbst ausübt. Denn in wiefern sind die «Bürger von *Smyrna* und *Lampsacus* in eigentlicherem «Sinne *Griechen*, als die von *Neapolis*, von *Rhegium* «und *Tarent*, von denen ihr Abgaben, von denen ihr «Schiffe vertragsmäfsig eintreibt? Warum schickt ihr nach «*Syracus* und in die andern Griechischen Städte *Siciliens* «jährlich euren Prätor mit dem Rechte, über Leben und «Tod zu gebieten? Ihr könnt sicher keinen andern «Grund angeben, als dafs ihr ihnen, nach eurem Waffen-«siege über sie, diese Gesetze auferlegt habt. So lafst euch «denn auch vom *Antiochus* in Hinsicht auf *Smyrna*, «*Lampsacus* und die übrigen Städte *Ioniens* und *Äoliens* «dieselbe Angabe gefallen. Diese Städte, die von seinen «Vorfahren besiegt, ihnen zinsbar und steuerpflichtig wur-«den, fordert er unter seine alte Gerichtsbarkeit zurück. «Ich wünschte also, dafs ihm dies beantwortet würde, wenn

«wir nämlich unsre Auseinandersetzung auf Billigkeit be-«ruhen lassen, und nicht zum Kriege nur ein Vorwand «gesucht wird.»

Hierauf antwortete *Sulpicius*: «Es ist Artigkeit vom «*Antiochus*, wenn sich nichts Besseres für seine Sache sa-«gen liefs, dies lieber durch jeden Andern sagen zu lassen, «als es selbst zu sagen. Denn was haben die von dir zu-«sammengestellten Staten in ihrem Verhältnisse für Ähn-«lichkeit? Von den *Rheginern*, von den *Neapolitanern*, «von den *Tarentinern*, lassen wir bei gleichem, fortwäh-«renden, immer ausgeübten, nie nachgelassenen Bestande «unsers Rechts, uns das entrichten, was sie vertragsmäfsig «schuldig sind. Kannst du, ich bitte dich! ebenfalls be-«haupten: so wie jene Völker nie, weder selbst, noch «durch sonst irgend jemand, unsre Verträge gestört ha-«ben, eben so hätten die Städte *Asiens*, nachdem sie ein-«mal den Vorfahren des *Antiochus* unterwürfig geworden «waren, als bleibendes Eigenthum zu eurem Reiche ge-«hört? hätten nie — die Einen unter *Philipp*, die An-«dern unter *Ptolemäus* gestanden? und wieder Andre viele «Jahre lang die Freiheit behauptet, ohne dafs sie ihnen «jemand streitig machte? Denn wenn der Vorwand, dafs «sie im Drange ungünstiger Zeitumstände einmal dienst-«bar gewesen sind, noch nach so vielen Menschenaltern je-«mand berechtigen soll, sie wieder dienstbar zu machen; «— — bedarf es denn noch eines Mehrern, unsre Befrei-«ung *Griechenlands* von *Philipp* zur ungeschehenen Ar-«beit zu machen, und *Philipps* Nachkommen, *Corinth*, «*Chalcis*, *Demetrias* und ganz *Thessalien* wieder hinneh-«men zu lassen? Doch wozu führe *ich* die Sache der «Städte, da es sich für uns, ja selbst für den König, bes-«ser schickt, sie uns von ihnen als eignen Sachführern «vorlegen zu lassen?»

17. Nun liefs er die Gesandschaften der Städte hereinrufen, welche *Eumenes* schon vorbereitet und abgerichtet hatte, weil er sich von Allem, was der Macht des *Antiochus* abgehen würde, einen Zuwachs für sein Reich versprach. Da aber von den vielen Vorgelassenen jeder

bald seine Klagen, bald seine Forderungen einfliefsen liefs, und die billigen und unbilligen im Gemische aufstellte, so machten sie die Verhandlung zum Gezänke. Ohne etwas nachgegeben oder erlangt zu haben, gingen die Gesandten, gerade wie sie gekommen waren, in völliger Ungewifsheit wieder nach Rom zurück.

Nach ihrer Entlassung berief der König über den Krieg mit Rom seine Räthe. Hier in Keckheit mit einander wetteifernd — denn Jeder hoffte, je bitterer er sich gegen die Römer ausliefse, sich so viel gefälliger zu machen — schalt der Eine auf den Übermuth der Römer in ihren Forderungen, «mit dem sie nicht anders, als ihrem «besiegten *Nabis*, auch einem *Antiochus*, dem gröfsten «unter *Asiens* Königen, Gesetze aufbürden wollten. Gleich«wohl hätten sie doch dem *Nabis* die Zwingherrschaft «über seine Vaterstadt, und zwar in dieser Vaterstadt «über ein *Lacedämon!* zugestanden: und wenn nur ein «*Smyrna*, ein *Lampsacus* die Befehle eines *Antiochus* «befolgten, so hielten sie dies für empörend [103]):» Andre sagten: «Für einen so grofsen König würden diese Städte «eine zu kleinliche, kaum nennenswerthe Veranlassung zum «Kriege sein: allein bei ungerechten Zumuthungen mache «man immer mit Kleinigkeiten [104]) den Anfang; man «müfste denn glauben, es sei den *Persern*, als sie von den «*Lacedämoniern* Wasser und Erde forderten, um eine Erd«scholle und einen Trunk Wassers zu thun gewesen. Mit «einem ähnlichen Versuche liefsen sich die Römer über «zwei Städte ein. Auch andre Städte würden, sobald sie «sähen, dafs jene beiden das Joch abgestreift hätten, «auf die Seite der Freiheit bringenden Nation übertreten. «Hätte die Freiheit nicht schon ihre Vorzüge vor der

103) Ibi alius alio ferocius (— —) alius — — indignum videri; alii]. — Ich folge dieser Drakenborchischen, von Hrn. *Walch* (Emend. Liv. p. 214.) noch verbesserten Interpunction.

104) Semper a parvis]. — Ich behalte diese Lesart bei, weil sie der Zusammenhang zu fordern scheint, und weil meiner Meinung nach, wenn die Wege der Kritik für die beiden Lesarten a parvis und per ius im Gleichgewichte stände, das a in der Lesart *apius* für a parvis das Übergewicht giebt.

«Dienstbarkeit, so finde doch jedermann in der Aussicht «auf eine neue Verfassung mehr Reiz, als in der jedesma«ligen Lage seiner gegenwärtigen Umstände.»

18. Bei dieser Berathschlagung war *Alexander* aus *Acarnanien* zugegen, ehedem ein Vertrauter *Philipps*, der aber diesen, von der gröfseren Hofhaltung des *Antiochus* angezogen, neulich verlassen hatte, und dem der König, als dem Manne, der *Griechenland* kenne und mit den *Römern* nicht unbekannt sei, einen so hohen Grad des Wohlwollens angedeihen liefs, dafs er auch den geheimen Berathschlagungen beiwohnen durfte. Gerade so, als wäre hier nicht die Frage, ob man Krieg führen müsse oder nicht, sondern wo und wie man ihn zu führen habe, versicherte dieser: «Er sehe den gewissen Sieg schon vor «Augen, sobald der König nach *Europa* überginge und in «irgend einem Theile von Griechenland dem Kriege seinen «Standpunkt gäbe. Vor allen Andern werde er die *Äto«ler* im Herzen von *Griechenland* schon unter den Waffen «finden, bereit, immer in den gefährlichsten Auftritten «des Krieges voranzugehen. Gleichsam auf den beiden «Flügeln von *Griechenland* werde — vom *Peloponnes* «aus — *Nabis* Alles aufbieten, die Stadt *Argi* wieder zu «gewinnen, seine Seestädte wieder zu gewinnen, nach de«ren Abnahme ihn die Römer auf *Lacedämons* Mauern «beschränkt hätten; und von *Macedonien* aus werde *Phi«lipp* auf den ersten Schlachtruf der Feldposaune zu den «Waffen greifen. Er kenne den Hochsinn, kenne die «Denkungsart des Mannes; wisse, dafs ihm, so wie bei «wilden Thieren, die man im Zwinger oder in Ketten «halte, ein fürchterlicher Grimm schon lange im Busen «koche; ja er erinnere sich, wie oft *Philipp* während des «Krieges die Bitte an alle Götter gethan habe, ihm doch «den *Antiochus* zum Mitstreiter zu geben. Würde ihm «jetzt dieser Wunsch gewähret, so werde er sich keinen «Augenblick bedenken, den Krieg wieder anzufangen. «Nur müsse man nicht unschlüssig, nicht unthätig sein. «Denn *darauf* beruhe der Sieg, dafs man sich der dienli«chen Plätze und der beitretenden Völker zuvorkommend

«versichere. Auch müsse man ungesäumt den *Hannibal* «nach *Africa* gehen lassen, um die *Römer* auf mehreren «Seiten zu beschäftigen.»

19. *Hannibal*, der nicht zu dieser Sitzung gezogen wurde, weil er durch seine Unterredungen mit *Villius* dem Könige verdächtig geworden und seitdem keiner Ehre gewürdigt war, trug diese Zurücksetzung anfangs in aller Stille: da er es aber weiterhin für besser hielt, nach dem Grunde dieser plötzlichen Entfremdung sich zu erkundigen und sich zu rechtfertigen, so fragte er bei einer schicklichen Gelegenheit den König mit aller Offenheit um die Ursache seiner Ungnade, erfuhr sie und sprach: «*Antio*«*chus!* mein Vater *Hamilcar* liefs mich bei einem seiner «Opfer als zarten Knaben unter Berührung des Altars eid«lich angeloben, nie der *Römer* Freund zu werden. Dies «war mein Fahneneid, unter dem ich sechsunddreifsig «Jahre gedient habe; er war es, der mich im Frieden aus «meinem Vaterlande trieb, der mich aus meinem Vater«lande Verbanneten an deinen Hof führte: von ihm gelei«tet, will ich, wenn du meine Hoffnung unerfüllt lässest, «hingehen, wo ich noch eine Macht, wo ich noch Waffen «anzutreffen glaube, um irgendwo in der Welt Roms Feinde «aufzufinden. Ist also dieser oder jener in deinem Kreise «willens, durch Eingebungen gegen mich bei dir sich zu «heben, so mufs er, um sich durch *mich* zu heben, hierzu «einen andern Stoff an mir aufsuchen. Ich hasse die Rö«mer, und werde von ihnen gehafst. Dafs ich hierin die «Wahrheit sage, defs ist mein Vater *Hamilcar*, defs sind «die Götter Zeugen. Denkst du also auf Krieg mit den «*Römern*, so zähle den *Hannibal* zu deinen ersten Freun«den: bestimmt dich aber irgend eine Rücksicht zum Frie«den, so wähle dir zum Theilnehmer an dieser Berathung «einen Andern.» Eine solche Sprache rührte den König nicht blofs; sie söhnte ihn mit *Hannibal* aus. Auch jene Berathschlagung endigte mit der Entscheidung für Krieg.

20. Zu *Rom* sah man zwar den *Antiochus*, wo man von ihm sprach, schon als Feind an, allein zu einem Kriege gegen ihn schickte man sich noch mit nichts weiter an

als mit dem Willen. Beiden Consuln wurde *Italien* als ihr Posten angewiesen, so dafs sie sich darüber zu vergleichen oder zu losen hätten, wer von ihnen die diesjährigen Wahlversammlungen halten solle. Wer von beiden dies Geschäft nicht zu besorgen habe, solle sich bereit halten, nöthigenfalls mit den Legionen aufserhalb *Italien* zu gehen, wohin es sein möchte. Dieser Consul bekam die Vollmacht, zwei neue Legionen aufzubringen, und zwanzigtausend *Latinische* Verbündete und achthundert Ritter. Dem andern Consul wurden die beiden Legionen bestimmt, welche *Lucius Cornelius*, der Consul des vorigen Jahrs, gehabt habe und von demselben Heere an Verbündeten und *Latinern* funfzehn tausend Mann und fünfhundert Ritter. Dem *Quintus Minucius* wurde der Oberbefehl bei dem Heere, mit welchem er in *Ligurien* stand, verlängert: aufserdem sollten zur Ergänzung desselben viertausend Römer zu Fufs und hundert funfzig Ritter geworben, und die Bundesgenossen angewiesen werden, ebenfalls für jene Gegend fünftausend Mann zu Fufs und zweihundert funfzig Ritter zu stellen. Dem *Cneus Domitius* wurde durch das Los sein Posten aufserhalb *Italien* auf einen vom Senate ihm zu bestimmenden Platz angewiesen; dem *Lucius Quinctius Gallien* und die Haltung der Wahlversammlungen. Dann wurden den Prätoren durch das Los ihre Posten beschieden; dem *Marcus Fulvius Centumalus* die Rechtspflege in der Stadt, dem *Lucius Scribonius Libo* die über die Fremden; dem *Lucius Valerius Tappo* Sicilien, dem *Quintus Salonius Sarra* Sardinien, dem *Marcus Bäbius Tamphilus* das diesseitige Spanien, dem *Aulus Atilius Serranus* das jenseitige. Doch diesen beiden wurden zuerst durch ein Senatsgutachten, dann auch vermöge eines Volksschlusses, ihre Posten umgeändert; dem *Atilius* nämlich die Flotte nebst Macedonien, dem *Bäbius* die Bruttier zuerkannt. Dem *Flaminius* und *Fulvius* wurde für beide *Spanien* der Oberbefehl verlängert. Dem *Bäbius Tamphilus* wurden für das *Bruttische* die beiden Legionen bestimmt, die im vorigen Jahre in der Stadt gelegen hatten; und zu derselben Bestimmung sollten ihm

auch die Bundesgenossen funfzehn tausend Mann zu Fuſs und fünfhundert Ritter stellen. *Atilius* erhielt Befehl, dreiſsig neue Fünfruderer auszurüsten, die alten etwa noch brauchbaren vom Holme zu nehmen und Seeleute zu werben. Auch wurden die Consuln angewiesen, ihm zweitausend Mann Bundesgenossen und Latiner zu geben und tausend Römer zu Fuſs. Der Angabe nach waren diese beiden Prätoren und diese beiden Heere, sowohl das zu Lande, als das zu Wasser, gegen den *Nabis* bestimmt, der schon geradezu eine Römische Bundesstadt belagerte. Allein man wartete noch auf die an den *Antiochus* abgeschickten Gesandten, und der Senat hatte dem Consul *Cneus Domitius* befohlen, vor ihrer Wiederkunft die Stadt nicht zu verlassen.

21. Die Prätoren *Fulvius* und *Scribonius*, deren Amt die Rechtspflege in Rom war, erhielten den Auftrag, auſser der Flotte, welche *Atilius* befehligen sollte, noch hundert Fünfruderer auszurüsten. Ehe der Consul und die Prätoren auf ihre Posten abgingen, wurde der Schreckzeichen wegen ein Bettag gehalten. Es war nämlich aus dem *Picenischen* gemeldet, eine Ziege habe sechs Lämmer auf einmal geworfen; zu *Arretium* war ein Knabe mit Einer Hand geboren; zu *Amiternum* ein Erdregen gefallen; zu *Formiä* Thor und Mauer vom Blitze getroffen; und was den meisten Schrecken erregte, ein Ochs des Consuls *Cneus Domitius* sollte die Worte gesprochen haben: «Rom, sei auf deiner Hut!» Der übrigen Schreckzeichen wegen wurde der Bettag gehalten: für den Ochsen hieſsen die Opferschauer Sorge tragen, daſs er Leben und Futter behielt. Die *Tiber*, die sich in noch wilderer Flut, als das vorigemal, über die Stadt ergoſs, riſs zwei Brücken ein und viele Gebäude, hauptsächlich in der Gegend des Fluſsthors. Ein ungeheures Felsenstück, entweder durch Regengüsse gelöset, oder durch ein übrigens unbemerktes leichtes Erdbeben, stürzte vom *Capitole* auf die *Jochstraſse* herab und erschlug viele Menschen. An mehreren Orten auf dem Lande trieb die Überschwemmung die Heerden weg und riſs die Landhäuser ein.

Noch vor der Ankunft des Consuls *Lucius Quinctius* auf seinem Kriegsplatze lieferte *Quintus Minucius* im Gebiete von *Pisä* den *Liguriern* eine förmliche Schlacht, erlegte neuntausend Feinde und trieb die übrigen in voller Flucht in ihr Lager. Bis in die Nacht wurde dies unter heftigem Kampfe bestürmt und vertheidigt: in der Nacht machten sich die *Ligurier* unbemerkt davon. Mit anbrechendem Tage fielen die Römer über das leere Lager her. Beute fanden sie wenig, weil die *Ligurier* von Zeit zu Zeit den Raub aus den Dörfern nach Hause zu schicken pflegten. Von nun an gestattete *Minucius* den Feinden nicht die mindeste Erholung. Er brach aus der Gegend von *Pisä* nach *Ligurien* auf, verheerte ihre kleinen Festungen und Flecken mit Feuer und Schwert, und hier belud sich der Römische Soldat mit der ganzen *Hetrurischen* Beute, welche von jenen Plünderern hieher geschickt war.

22. Um diese Zeit kamen in Rom die Gesandten zurück von den Königen. Da ihre Berichte nichts enthielten, was schon jetzt einen gültigen Grund zum Kriege abgeben konnte, aufser gegen den Zwingherrn von *Lacedämon*, und zugleich die *Achäischen* Gesandten von seinem vertragswidrigen Angriffe auf die *Lacedämonischen* Seeplätze Anzeige machten, so wurde nur der Prätor *Atilius* zum Schutze der Verbündeten mit seiner Flotte nach *Griechenland* geschickt. Und weil die Gefahr von Seiten des *Antiochus* noch nicht dringend war, so wurde beschlossen, die Consuln beide auf ihre Posten abgehen zu lassen. *Domitius* kam von *Ariminum* auf dem nächsten Wege, *Quinctius* durch *Ligurien* in das Land der *Bojer;* und die beiden Heere der Consuln verwüsteten von zwei Seiten her das Gebiet der Feinde weit und breit. Da gingen zuerst nur kleine Scharen Reuterei mit ihren Obersten, dann ihr ganzer Senat und der Bemittelten oder Angesehenen gegen tausend fünfhundert zu den Consuln über.

Auch in beiden *Spanien* waren die Römischen Waffen in diesem Jahre glücklich. *Cajus Flaminius* auf seiner Seite gewann die feste und wohlhabende Stadt *Litabrum* durch Belagerung, und machte den *Corribilo*, einen

Fürsten von grofsem Rufe, zum Gefangenen: auf der andern lieferte *Marcus Fulvius* zwei feindlichen Heeren zwei glückliche Schlachten, erstürmte zwei Spanische Städte *Vesceflia* und *Holo* und viele kleine Festungen: andere unterwarfen sich freiwillig. Nun rückte er gegen die *Oretaner vor*, bemächtigte sich auch hier der beiden Städte *Noliba* und *Cusibi* und zog weiter zum Flusse *Tagus*. Hier lag die Stadt *Toletum;* zwar nur klein, aber auf einer befestigten Höhe. Als er sie belagerte, kamen die *Vectonen* mit einem grofsen Heere den *Toletanern* zu Hülfe. Er besiegte sie in einer ordentlichen Schlacht und eroberte, nach Verjagung der *Vectonen*, *Toletum* durch Werke.

23. Jetzt aber machten die Kriege, welche wirklich im Gange waren, den Vätern weniger Sorge, als der noch nicht ausgebrochene Krieg mit dem *Antiochus*, dem sie entgegensahen. Freilich unterrichteten sie sich von Allem immerfort durch Gesandte, allein durch zufällig unverbürgte Gerüchte bekam die Wahrheit manchen falschen Zusatz. Unter andern hiefs es, *Antiochus* werde gleich nach seiner Ankunft in *Ätolien* eine Flotte nach *Sicilien* gehen lassen. Also schickte der Senat, ob er gleich den Prätor *Atilius* mit der Flotte nach *Griechenland* gehen liefs, dennoch, weil es nöthig war, den Muth der Verbündeten nicht blofs durch Truppen, sondern auch durch Männer von Gewicht aufrecht zu erhalten, den *Titus Quinctius*, auch den *Cneus Octavius*, ferner den *Cneus Servilius* und *Publius Villius* als Gesandte nach *Griechenland*. Auch beschlofs er, *Marcus Bäbius* sollte mit seinen Legionen aus dem *Bruttischen* bis *Tarent* und *Brundusium* vorrücken, um nöthigenfalls von da nach *Macedonien* überzugehen; auch sollte der Prätor *Marcus Fulvius* eine Flotte von dreifsig Schiffen abgehen lassen, die Küste *Siciliens* zu schützen; wer diese führen würde — *Lucius Oppius Salinator*, im vorigen Jahre Bürgerädil, führte sie — dem sollte das volle Recht des Oberbefehls zustehen; ferner sollte eben jener Prätor seinem Amtsgenossen *Lucius Valerius* schreiben: «Es sei zu fürchten, dafs eine Flotte des

«Königs *Antiochus* aus *Ätolien* nach *Sicilien* übergehe; «darum sei des Senates Meinung, *Valerius* möge das schon «unter ihm stehende Heer mit zwölftausend Mann durch «einen Aufruf zusammengebrachter Truppen und vierhun«dert Reutern verstärken, damit er im Stande sei, die «*Griechenland* gegenüber liegende Küste seiner Provinz «zu decken.» Diese Truppen hob der Prätor nicht blofs in *Sicilien* aus, sondern auch auf den umliegenden Inseln, und sicherte alle nach *Griechenland* sehenden Küstenstädte durch Besatzungen. Die Ankunft des *Attalus*, eines Bruders vom *Eumenes*, gab jenen Gerüchten Nahrung. Er meldete, König *Antiochus* sei mit seinem Heere über den *Hellespont* gegangen, und die *Ätoler* schickten sich an, um die Zeit seiner Ankunft in den Waffen zu sein. Sowohl dem abwesenden *Eumenes*, als seinem gegenwärtigen Bruder, stattete der Senat seinen Dank ab; verordnete für diesen ein besondres Haus, einen Standplatz und die Ehrenbewirthung, und machte ihm ein Geschenk mit zwei Pferden, zwei Ritterrüstungen, einem Silbergeräthe von hundert, und einem Goldgeräthe von zwanzig Pfund*).

24. Da nun Eine Nachricht über die andre den nahen Krieg verkündigte, so fand man es zweckmäfsig, je eher je lieber Consuln wählen zu lassen. Also erliefs der Senat die Verordnung: Der Prätor *Marcus Fulvius* solle sogleich an den Consul schreiben und ihm den Willen des Senates kund thun, dafs er seinen Posten und sein Heer an die Unterfeldherren abgeben, nach Rom zurückkommen und noch unterwegs seine Bekanntmachung, in der er den Tag der Consulnwahl bestimme, vorabschicken möge. Diesem Schreiben leistete der Consul Folge, schickte die Bekanntmachung voranf und kam nach Rom. Auch bei der diesjährigen Bewerbung sah man ein grofses Parteienspiel, weil um die Eine adliche Stelle ihrer Drei sich bewarben; der bei der vorigen Wahl durchgefallene *Publius Cornelius Scipio*, Sohn des *Cneus*; ferner *Lucius Cornelius Scipio* und *Cneus Manlius Vulso*. — *Publius Scipio* bekam das

*) Der Werth des ersten 3124 Gulden; des zweiten 6240 Gulden Conv.

Consulat; so dafs man sah, einem solchen Manne sei die Ehrenstelle nur aufgespart, nicht versagt gewesen. Der ihm an die Seite gesetzte Amtsgenofs vom Bürgerstande war *Manius Acilius Glabrio*. Den Tag darauf wurden folgende Prätoren gewählt: *Lucius Ämilius Paullus*, *Marcus Ämilius Lepidus*, *Marcus Junius Brutus*, *Aulus Cornelius Mammula*, *Cajus Livius* und *Lucius Oppius*, beide mit dem Zunamen *Salinator*. Dies war der *Oppius*, der die Flotte von dreifsig Schiffen nach *Sicilien* geführt hatte. *Marcus Bäbius* erhielt Befehl, so lange das Los den neuen Obrigkeiten die Plätze ihrer Bestimmung noch nicht angewiesen habe, von *Brundusium* mit allen seinen Truppen nach *Epirus* überzugehen und sie in der Nähe von *Apollonia* beisammen zu halten; und dem Stadtprätor *Marcus Fulvius* wurde aufgetragen, funfzig neue Fünfruderer auszurüsten.

25. Und so setzten sich die Römer ihrerseits gegen alle Unternehmungen des *Antiochus* in Bereitschaft. *Nabis* hingegen war so weit davon entfernt, mit dem Kriege noch zu warten, dafs er vielmehr schon jetzt aus allen Kräften *Gythium* bestürmte, und aus Erbitterung auf die *Achäer*, weil sie den Belagerten Hülfe geschickt hatten, ihr Land verwüstete. Die *Achäer*, die es nicht gewagt hatten, den Krieg zu eröffnen, bevor ihre Gesandten von Rom zurückgekehrt wären, um sich erst über die Meinung des Senates zu belehren, setzten nach der Zurückkunft der Gesandten eine Versammlung zu *Sicyon* an, und schickten Abgeordnete an den *Titus Quinctius*, sich seinen Rath zu erbitten. Auf der Versammlung entschieden sich die Stimmen alle für schleunige Eröffnung des Krieges; allein ein Brief vom *Titus Quinctius*, worin er ihnen rieth, den Römischen Prätor mit der Flotte abzuwarten, machte sie unschlüssig. Da einige der Vornehmeren auf ihrer Meinung beharreten, Andere den Rath dessen befolgt wissen wollten, den sie selbst darum befragt hätten, so sahen die Meisten der Erklärung *Philopömens* entgegen. Er war jetzt Prätor und übertraf sie Alle damals an Klugheit und Ansehen. Nach einer Einleitung, in welcher er die *Achäi-*

sche Sitte pries, vermöge welcher kein Prätor, wenn er über einen zu beschliefsenden Krieg die Stimmen abgehört, sein eignes Gutachten abgeben darf, forderte er sie auf, sobald als möglich zu bestimmen, was ihr Wille sei. «Ihr «Prätor werde dann ihre Beschlüsse mit aller Treue und «Sorgfalt vollziehen und seine Kräfte aufbieten, dafs sie «sich weder den Frieden, noch den Krieg, so weit dies «von menschlicher Leitung abhängig sei, gereuen lassen «sollten.» Diese Rede gab für die Stimmung zum Kriege einen weit stärkeren Ausschlag, als wenn er durch offenbares Zurathen etwa Thatensucht hätte blicken lassen. Also wurde der Krieg mit grofser Einstimmigkeit beschlossen; die Zeit aber und die Art ihn zu führen, dem Prätor völlig überlassen. *Philopömen* war aufserdem, dafs er hierin den Willen des *Quinctius* sah, schon selbst der Meinung, man müsse die Römische Flotte erwarten, um durch diese *Gythium* von der Seeseite decken zu können: weil er aber besorgte, die Sache möchte keinen Aufschub leiden, und nicht allein *Gythium*, sondern auch das der Stadt zu Hülfe geschickte Kohr verloren gehen, so liefs er die Schiffe der *Achäer* vom Strande auf das Wasser bringen.

26. Auch der Zwingherr hatte sich eine kleine Flotte angeschafft, um den Verstärkungen, die den Belagerten zur See geschickt werden möchten, das Einlaufen zu wehren; die aus drei Deckschiffen, einigen Barken und Jachten bestand: denn seine alte Flotte hatte er im Friedensschlusse den Römern ausgeliefert. Um die Leichtigkeit seiner noch neuen Schiffe zu prüfen, zugleich auch um Alles zum Kampfe in gehörigem Stande zu haben, liefs er seine Ruderer und Soldaten täglich auslaufen und sich durch Nachbildungen von Seegefechten üben, weil er sich von der Belagerung nur dann Erfolg versprach, wenn er alle Hülfsleistungen von der See her unmöglich machte. Der *Achäische* Prätor, so sehr er in der Kunst der Landschlachten jedem berühmten Feldherrn an Übung und Erfindung gleichkam, so wenig verstand er vom Seewesen, als ein geborner *Arcadier*, mitten im Lande heimisch und mit Allem,

was Ausland hieſs, unbekannt, auſser daſs er in *Creta*, als Oberster über die Hülfsvölker, gedient hatte. Es stand noch ein altes vierrudriges Schiff, das die *Achäer* vor achtzig Jahren, als es die Gemahlinn des *Craterus*, *Nicäa*, von *Naupactus* nach *Corinth* führen sollte, aufgebracht hatten. Durch den Ruf desselben verleitet — denn es war ehemals in der königlichen Flotte ein hochberühmter Kiel gewesen — lieſs er dies schon so anbrüchige, vor Alter baufällige Schiff von *Ägium* auslaufen. Jetzt ging es als Hauptschiff, da es den Befehlshaber der Flotte, den *Tiso* von *Paträ* an Bord hatte, vor der Flotte her, als ihr von *Gythium* aus die *Lacedämonischen* Schiffe entgegen kamen: und gleich beim ersten Stoſse auf ein neues und festes Schiff fiel das alte, das ohnehin in allen Fugen Wasser zog, aus einander; und Alle, die es an Bord hatte, wurden Gefangene. Nach dem Verluste des Hauptschiffes entflohen die übrigen, so gut sich jedes durch seine Ruder half. *Philopömen* selbst entkam auf einem leichten Spähschiffe, und setzte seiner Flucht nur dann erst ein Ziel, als er *Paträ* erreicht hatte. Allein den Muth des Krieggewohnten, der schon so manches Misgeschick erfahren hatte, minderte dieser Unfall nicht: im Gegentheile, dafür daſs es im Seekriege, von dem er keine Kenntniſs habe, mislungen sei, sich desto mehr für das Fach versprechend, in welchem er eingeübt sei, versicherte er, er wolle dem Zwingherrn die Freude bald wieder verderben.

27. *Nabis*, durch diesen glücklichen Vorfall gehoben, ja schon mit der sichern Hoffnung sich schmeichelnd, daſs er vom Meere aus nichts weiter zu besorgen habe, wollte nun auch durch zweckmäſsig aufgestellte Posten dem Feinde jeden Zugang zu Lande sperren. Er führte den dritten Theil seiner Truppen von der Belagerung *Gythiums* ab und nahm ein Lager bei *Plejä*. Dieser Ort liegt in der Nähe von *Leucä* und *Acriä* an dem Wege, auf welchem seiner Meinung nach die Feinde heranziehen muſsten. Da er in diesem Lager stehen blieb, wo nur Wenige unter Zelten lagen, die Übrigen aber ihren aus Schilf geflochtenen Hütten, um nur Schatten zu haben, ein Dach von

Laubwerk gegeben hatten, so entschloſs sich *Philopömen*, ehe er noch dem Feinde zu Gesicht käme, ihn wider alle Erwartung durch eine Kriegslist anzugreifen, auf die er unvorbereitet sei. Auf eine verdeckte Stellung an der *Argivischen* Küste zog er mehrere kleine Fahrzeuge zusammen, bemannete sie mit Truppen ohne Gepäck, die meistens nur kleine Schilde, Schleudern, Wurfpfeile und andre leichte Waffen hatten, fuhr an der Küste hin, stieg an einem Vorgebirge in der Nähe des feindlichen Lagers aus, kam auf ihm bekannten Fuſssteigen in der Nacht nach *Plejä*, und weil die Wachen, die keine Gefahr in der Nähe ahneten, eingeschlafen waren, lieſs er von allen Seiten auf die Lagerhütten Feuer werfen. Da verbrannten Viele, ohne etwas von einem ankommenden Feinde zu wissen, und die ihn gewahr wurden, konnten keine Hülfe leisten: Feindes Schwert und Flammen vertilgten Alles. So von zwei Übeln in die Mitte genommen retteten sich doch noch Einige in das gröſsere Lager vor *Gythium*. Während dieser Bestürzung der Feinde ging *Philopömen* sogleich weiter, um *Tripolis* zu verheeren, eine Landschaft des *Laconischen* Gebiets, wo es an die Gränze von *Megalopolis* stöſst; raffte viele Heerden und Menschen zusammen und zog wieder ab, ehe der Zwingherr dem Lande von *Gythium* aus Hülfe schicken konnte. Als er sein Heer von dort nach *Tegea* zusammengezogen und hieher die *Achäer* mit ihren Verbündeten zu einer Versammlung berufen hatte, auf welcher auch die vornehmsten *Epiroten* und *Acarnanen* erschienen, entschloſs er sich, weil jetzt die Seinigen für ihre zur See gekränkte Ehre schon völlig wieder entschädigt und die Feinde die Muthlosen waren, vor *Lacedämon* selbst zu gehen, insofern dies das einzige Mittel sei, den Feind von der Belagerung *Gythiums* abzuziehen. Bei *Caryä* nahm er auf feindlichem Boden sein erstes Lager. Gerade an diesem Tage wurde *Gythium* erobert. *Philopömen*, der davon nichts wuſste, rückte bis zum *Barbosthenes* vor, einem Berge zehntausend Schritte von *Lacedämon*. Und *Nabis*, der nach der Eroberung von *Gythium* mit seinem schlagfertigen Heere dort aufbrach,

führte es im Eilmarsche vor *Lacedämon* vorbei und besetzte das sogenannte *Pyrrhus-Lager*, weil er an der Absicht der *Achäer*, diese Stellung zu beziehen, nicht zweifelte. Von hier aus ging er den Feinden entgegen. Sie dehnten sich aber wegen der schmalen Strafse auf einen langen Zug von beinahe fünftausend Schritten aus. Diesen Zug schlofs die Reuterei und der gröfste Theil der Hülfsvölker, weil *Philopömen* vermuthete, der Zwingherr werde mit seinen Söldnern, auf die er sich am meisten verliefs, die *Achäer* im Rücken angreifen. Hier aber setzten ihn auf einmal zwei unerwartete Umstände in Verlegenheit. Der Eine: die Stellung, die *er* hatte nehmen wollen, war schon vom Feinde besetzt; der Andre: er sah die Feinde auf seinen Vortrab stofsen, wo bei diesem Wege über Klippengänge ohne eine Bedeckung von leichten Truppen alles weitere Vorrücken seiner Einsicht nach unmöglich war.

28. Allein einen Marsch zu leiten, eine Stellung zu nehmen, gerade darin hatte *Philopömen* aufserordentliche Geschicklichkeit und Erfahrung, und hierin vorzüglich hatte er nicht blofs zur Zeit des Krieges, sondern auch im Frieden, seinen Geist geübt. Machte er irgendwohin eine Reise und kam an einen Gebirgspafs, wo der Durchgang schwierig war, so nahm er die Beschaffenheit des Orts von allen Seiten in Augenschein: war er allein, so ging er darüber mit sich selbst zu Rathe; hatte er Begleiter, so warf er die Fragen auf: «Wenn sich hier ein Feind zeigte, wie «man seine Mafsregeln zu nehmen habe, falls er von vorn, «wie, wenn er von dieser oder *der* Seite, wie, wenn er im «Rücken, angriffe. Man könne schlagfertig in gerader Li-«nie auf ihn stofsen, man könne aber auch in ungeschlos-«senem Zuge und blofs zum Marsche eingerichtet sein.» Dann liefs er sich auf weiteres Nachdenken oder Fragen darüber ein, «welche Stellung er nehmen müsse, wie viele «Truppen er dazu brauchen werde und von welcher Art «der Bewaffnung; denn auch darauf komme nicht wenig «an: wohin er das schwere Heergeräth, wohin das leichte «Gepäck entfernen wolle, wohin den unbewehrten Trofs: «wie stark für diese die Bedeckung sein müsse, und von

«was für Truppen: ob es besser sei, den einmal eingeschla-«genen Weg zu verfolgen, oder auf dem, den man gekom-«men sei, zurückzugehen: ferner, welchen Platz er zum «Lager wählen werde, und wie viel er mit seinen Werken «zu umfassen habe: wo man am besten Wasser holen, «wo man sich die Zufuhr an Futter und Holz offen halten «könne: welcher Weg beim Aufbruche am folgenden Tage «der sicherste; wie der Zug geordnet sein müsse.» Mit dergleichen Beherzigungen und Rücksichten hatte er von Jugend auf seinem Geiste zu thun gegeben, so daſs ihm in keinem Falle dieser Art eine zu nehmende Rücksicht neu war. Auch jetzt lieſs er vor allen Dingen den Zug Halt machen; schickte dann die *Cretensischen* Hülfsvölker und die sogenannten *Tarentinichen* Reuter, deren jeder zwei Pferde bei sich führt, an die Spitze des Zuges, lieſs seine Reuterei am Schlusse folgen und besetzte über einem Bache, wo sie Wasser holen konnten, einen Felsen. Dorthin wurden das sämtliche Heergeräth und der Troſs der Knechte ausgeschieden, und mit einer Bedeckung umgeben, und ein Lager befestigt, so gut es die Beschaffenheit des Orts erlaubte. Schwer war es, auf einem felsichten und unebenen Boden die Zelte aufzuschlagen. Fünfhundert Schritte davon standen die Feinde. Das Wasser holten beide Heere unter einer Bedeckung von Leichtbewaffneten aus demselben Bache, und ehe es noch zu Gefechten kam, wie sie in einer solchen Nähe beider Lager gewöhnlich sind, brach die Nacht ein. Daſs man am folgenden Tage zur Vertheidigung der Wasserholer am Bache werde zu fechten haben, war einleuchtend. Also versteckte er während der Nacht in einem Thale, das den Feinden aus dem Gesichte lag, so viele Leichtbeschildete, als der Ort verdeckt halten konnte.

29. Mit Tagesanbruch lieſsen sich die *Cretensischen* Leichtbewaffneten nebst den *Tarentinischen* Reutern am Bache mit den Feinden ein. *Telemnastus*, ein *Cretenser*, befehligte seine Landsleute, die Reuter *Lycortas* *) von

*) Des *Polybius* Vater.

Megalopolis. Bei den Feinden waren ebenfalls die *Cretensischen* Hülfsvölker und eben solche *Tarentinische* Reuter den Wasserholern zur Bedeckung. Eine Zeitlang blieb also das Gefecht unentschieden; war doch auf beiden Seiten die Art der Truppen und ihre Bewaffnung gleich. Doch bei der Dauer des Kampfs siegten die Hülfstruppen des Zwingherrn, theils durch ihre Überlegenheit, theils weil es *Philopömen* so bei seinen Obersten bestellt hatte: nach einem mäfsigen Gefechte *sollten* sie sich auf eine Flucht einlassen und die Feinde auf die Stelle des Hinterhaltes ziehen. In vollem Laufe setzten diese durch das Thal den Fliehenden nach, und viele von ihnen wurden schon verwundet, schon getödtet, ehe sie den versteckten Feind bemerkten. *Philopömens* Leichtbeschildete hatten sich, so gut es die Breite des Thals gestattete, in einer solchen Stellung gehalten, dafs sie die Fliehenden leicht in die Zwischenräume ihrer Glieder aufnehmen konnten. Jetzt erhoben sie sich, ohne Wunde, bei voller Kraft, im Schlusse; und fielen auf den in Unordnung heranstürzenden, von Arbeit und Wunden ermattenden Feind. Der Sieg war entschieden. Die Truppen des Zwingherrn kehrten sogleich den Rücken, und weit schneller fliehend, als sie vorhin verfolgt hatten, wurden sie in ihr Lager getrieben. Noch auf der Flucht wurden viele getödtet und gefangen. Selbst im Lager würde die Verlegenheit grofs geworden sein, hätte nicht *Philopömen* zum Rückzuge blasen lassen, weil er die felsige, bei jedem unvorsichtigen Vorrücken gefahrvolle Gegend mehr, als den Feind, fürchtete. Doch da er sich aus dem Erfolge der Schlacht und aus der Sinnesart dessen, der sie verloren hatte, die Gröfse seiner jetzigen Bestürzung berechnete, so liefs er durch Einen von den Hülfstruppen, den er als Überläufer hinschickte, ihm als gewisse Nachricht zutragen: Es sei bei den *Achäern* beschlossen, morgen bis an den Flufs *Eurotas* vorzurücken — dieser bespült fast die Mauer von *Sparta* — und den Weg zu sperren; theils um dem Zwingherrn, falls er sich zum Rückzuge in die Stadt entschlösse, diesen unmöglich zu machen, theils um keine Zufuhr aus der Stadt ins Lager

zu lassen, zugleich auch, um zu versuchen [105]), ob sich nicht Mancher bereden lasse, vom Zwingherrn abzufallen. Die Aussagen des Überläufers fanden bei *Nabis* gerade nicht so viel Glauben, als sie ihm vielmehr bei seiner Ängstlichkeit einen scheinbaren Vorwand gaben, das Lager zu verlassen. Am folgenden Tage liefs er den *Pythagoras* mit den Hülfsvölkern und der Reuterei sich vor dem Lagerwalle aufstellen. Er selbst rückte mit den Kerntruppen dem Scheine nach zur Schlacht aus, und gebot dann den Eilmarsch nach *Lacedämon*.

30. Als *Philopömen* ihren Zug so hastig den engen und abschüssigen Weg entlang fortstürzen sah, sandte er seine ganze Reuterei und die Cretensischen Hülfstruppen gegen die vor ihrem Lager aufgestellten Feinde. Diese, die den Feind vor Augen und sich von den Ihrigen verlassen sahen, wollten sich zuerst in ihr Lager zurückziehen: als aber jetzt die ganze Linie der *Achäer* schlagfertig anrückte, blieb ihnen bei der Furcht, mit samt dem Lager dem Feinde in die Hände zu fallen, nichts übrig, als dem schon ziemlich vorausgeeilten Zuge der Ihrigen zu folgen. Sogleich fielen die *Achäischen* Leichtbeschildeten in das Lager und plünderten es: die Übrigen zogen gleich weiter, den Feind zu verfolgen. Der Weg war so, dafs sich ein Heerzug, auch ohne alle Beunruhigung von einem Feinde, nur mit Mühe durchwinden konnte. Wie also jetzt bei dem Nachtrabe das Gefecht anging, und vom Rücken her das fürchterliche Geschrei der Nothleidenden zu den vorderen Fahnen drang, da rettete sich Jeder so gut er

105) simul etiam tentaturus]. — Ich behalte lieber die von *Crevier* in den Text genommene, auch durch den Codex des *Victorius* und noch durch andre Msc. bestätigte Lesart tentaturos bei. Man mag das von *Drakenb.* eingeführte tentatur*us* mit *Modius* auf *Philopömen*, oder mit *Döring* auf den Überläufer ziehen, so bleibt der Zusammenhang doch gesucht; denn von beiden Subjecten steht das tentaturus zu weit entfernt. Tentat*uros* hingegen hat aufser den erwänten *mehreren Msc.* 1) dies für sich, dafs man sieht, warum Livius die Nähe des *Eurotas* an der Mauer von Sparta angiebt: dann konnten nämlich die Achäer mit den auf der Mauer befindlichen Spartanern reden. 2) schliefsen sich dann die Worte fidem dictis perfuga fecit weit besser an das, was Livius den Überläufer so eben hatte sagen lassen. Tentaturus hingegen ist von jenen Subjecten *dort* abgerissen und unterbricht *hier* nicht weniger.

konnte mit Wegwerfung seiner Waffen in die Wälder auf beiden Seiten des Weges, und im Augenblicke war der Weg von zusammengestürzten Waffen gesperrt, hauptsächlich von Speeren, die den Gang, da sie fast alle mit der Spitze in die Erde gesunken waren, wie ein hingepflanztes Pfahlwerk schlossen. *Philopömen*, der seinen Hülfstruppen Befehl gab, die Verfolgung, so gut sie könnten, fortzusetzen; denn vorzüglich werde für die Reuterei die Flucht beschwerlich sein, führte selbst seine schweren Truppen einen offenern Weg zum Flusse *Eurotas*. Als er sich gegen Sonnenuntergang hier gelagert hatte, erwartete er seine Leichtbewaffneten, die er zur Verfolgung des Feindes zurückgelassen hatte. Als diese um die erste Nachtwache mit der Nachricht ankamen, der Zwingherr habe nur mit Wenigen die Stadt erreicht, die übrige Menge irre ohne Waffen im ganzen Walde zerstreuet umher, so befahl er ihnen, sich zu pflegen; nahm aber von den übrigen Truppen, die, wegen ihrer früheren Ankunft im Lager, schon Erquickung durch Speise und einige Ruhe gehabt hatten, sogleich eine auserlesene blofs mit Schwertern versehene Mannschaft mit sich, und stellte sie an die Heerstrafsen, die aus zwei Stadtthoren, hier nach *Pherä*, dort zum *Barbosthenes*, führen, auf welchen, wie er voraussetzte, die Feinde aus ihrer Zerstreuung sich zur Stadt zurück begeben würden. Er hatte sich nicht geirrt. So lange es noch einigermafsen Tag war, nahmen die *Lacedämonier* ihren Rückweg mitten durch den Wald auf abgelegenen Pfaden. Als sie mit Abendwerden die Feuer im feindlichen Lager erblickten, hielten sie sich ihm gegenüber an verdeckte Fufssteige; sobald sie aber über dasselbe hinaus waren, wagten sie sich, ihrer Meinung nach mit Sicherheit, auf die offenen Landstrafsen. Hier wurden sie von dem allenthalben auflaurenden Feinde in Empfang genommen, und so Viele niedergehauen und gefangen, dafs vom ganzen Heere kaum der vierte Theil sich rettete. — Nach dieser Einschliefsung des Zwingherrn auf seine Stadt brachte *Philopömen* fast die dreifsig nächstfolgenden Tage mit Verheerung des *Lacedämonischen* Gebietes zu, und

hatte bei seinem Abzuge die Macht des Zwingherrn gebeugt, ja beinahe gebrochen, so dafs ihn die *Achäer* an Thatenruhm dem Römischen Feldherrn an die Seite, und in Rücksicht auf den *Lacedämonischen* Krieg noch über jenen stellten.

31. Während dieses Krieges zwischen den *Achäern* und dem Zwingherrn bereiseten die Römischen Gesandten die Städte ihrer Bundesgenossen, weil sie fürchteten, die *Ätoler* möchten einige von ihnen für die Partei des *Antiochus* gewonnen haben. Die *Achäer* zu besuchen liefsen sie sich am wenigsten angelegen sein, da sie sich von ihnen, bei ihrer Erbitterung gegen den *Nabis*, auch im Übrigen die erforderliche Freundschaft versprachen. Sie gingen zuerst nach *Athen*, von da nach *Chalcis*, dann nach *Thessalien*, und nach einem Vortrage an die zahlreich versammelten *Thessalier*, wandten sie sich nach *Demetrias*, wo eine Zusammenkunft der *Magneten* angesetzt wurde. Hier war bei ihrem Vortrage gröfsere Umsicht nöthig, weil mehrere Vornehme die Partei der *Römer* verlassen hatten und ganz am *Antiochus* und an den *Ätolern* hingen. Denn als sie schon erfahren hatten, dem *Philipp* werde sein Prinz, bisher Geisel zu Rom, zurückgegeben und die ihm auferlegte Zahlung erlassen, hörten sie unter andern unverbürgten Sagen auch diese, die *Römer* würden ihm auch *Demetrias* wiedergeben. Ehe sie dies geschehen liefsen, wollten *Eurylochus*, einer der ersten *Magneten*, und einige seiner Anhänger lieber durch die Ankunft der *Ätoler* und des *Antiochus* dem Ganzen eine neue Gestalt geben lassen. Gegen diese also mufste man eine solche Sprache führen, dafs man sich nicht etwa, wenn man ihnen die Besorgnifs als ungegründet ausredete, den *Philipp* durch diese vereitelte Hoffnung zum Feinde machte, da er in Allem einen weit gröfseren Ausschlag gab, als die *Magneten*. Also wurde nur dessen erwähnt, «Dafs zwar ganz «*Griechenland* für das Geschenk der Freiheit den *Römern* «verpflichtet sei, diese Stadt aber ganz vorzüglich. Denn «dort hätten die *Macedonier* nicht allein eine Besatzung «gehabt, sondern auch eine Königsburg aufgebaut, so dafs

«die Bürger den Herrscher in Person beständig hätten vor «Augen haben müssen. Doch hätten die Römer das Alles «vergebens gethan, wenn jetzt die *Ätoler* in *Philipps* Pal«last den *Antiochus* einführten, und die Bürger sich statt «des alten schon gewohnten Königs einen neuen und un«bekannten gefallen lassen müfsten.»

Die höchste Obrigkeit heifst dort *der Magnetarch*. Dies war damals *Eurylochus*. In seiner Würde sich fühlend sagte er: «So wenig er, als die *Magneten*, brauch«ten damit an sich zu halten, dafs ihnen das allgemeine «Gerücht von der Zurückgabe der Stadt *Demetrias* an *Phi«lipp* bekannt sei. Ehe die *Magneten* dies zugäben, «müfsten sie sich auf jeden Versuch, auf jedes Wagstück «einlassen.» Vom Eifer seiner Rede zur Unbesonnenheit fortgerissen liefs er die Worte fallen: «Selbst jetzt sei «*Demetrias* nur dem Scheine nach frei; in der That gehe «Alles nach dem Winke der *Römer*.» Über diese Ausdrücke wurde die Versammlung laut, da sie in grofser Uneinigkeit dem dreisten Redner hier ihren Beifall, dort ihren Unwillen zu erkennen gab. Und *Quinctius* wurde so aufgebracht, dafs er, die Hände zum Himmel emporstreckend, die Götter zu Zeugen der Undankbarkeit und Treulosigkeit der *Magneten* anrief. Als dieser Aufruf sie Alle in Schrecken setzte, bat *Zeno*, einer ihrer Vornehmeren, ein Mann, dem sein musterhafter Lebenswandel und seine nie zu verkennende Anhänglichkeit an die Römer ein grofses Gewicht gab, den *Quinctius* und die übrigen Gesandten mit Thränen, «den Unsinn Eines nicht dem «State anzurechnen. Die Tollheit des Einzelnen treffe «diesen selbst. Die *Magneten* verdankten nicht blofs ihre «Freiheit, sondern Alles, was Menschen heilig und theuer «sei, dem *Titus Quinctius* und den *Römern*. Niemand «könne die unsterblichen Götter um Etwas bitten, was die «*Magneten* nicht schon von den *Römern* erhalten hätten; «und eher würden sie sich wüthend an sich selbst vergrei«fen, als die Römische Freundschaft verletzen.»

32. An seine Rede schlossen sich die Bitten der übrigen Menge. Nach der Versammlung machte sich *Eurylo-*

chus in aller Stille an das Thor und sogleich von da weiter nach *Ätolien*. Denn schon gaben die *Ätoler*, und zwar von Tage zu Tage deutlicher, ihren Abfall zu erkennen, und gerade jetzt war *Thoas*, der erste Mann im State, den sie an den *Antiochus* abgeschickt hatten, zurückgekommen und hatte von dort den *Menippus* als königlichen Gesandten mitgebracht. Noch ehe diese einer Versammlung vorgestellt wurden, hatten sie schon Allen von der groſsen Land- und Seemacht genug zu hören gegeben: «Es komme «eine ungeheure Menge Fuſsvolk und Reuterei; Elephanten «aus Indien; vorzüglich aber» — und dies muſste ihrer Meinung nach auf die Stimmung des groſsen Haufens am meisten wirken — «habe *Antiochus* so viel Gold geladen, «daſs er die Römer selbst kaufen könne.» Es lieſs sich voraussehen, was diese Reden in einer Versammlung wirken würden. Denn daſs diese angekommen waren, und Alles, was sie vornahmen, wurde den Römischen Gesandten hinterbracht; und war gleich alle Hoffnung so gut als abgeschnitten, so hielt es *Quinctius* doch nicht für unzweckmäſsig, von den Bundsgenossen einen und andern Gesandten an dieser Versammlung theilnehmen zu lassen, weil diese die *Ätoler* an ihr Bündniſs mit *Rom* erinnern und gegen den Gesandten des Königs die Sprache freier Männer führen könnten. Die *Athener* schienen ihm hierzu am besten zu passen, theils wegen ihres so angesehenen Stats, theils als uralte *Ätolische* Bundesgenossen. *Quinctius* ersuchte sie, zur *Ätolischen* Statenversammlung ihre Gesandten zu schicken.

In der Versammlung stattete *Thoas* zuerst von seiner Gesandschaft Bericht ab. *Menippus*, der nach ihm vorgelassen wurde, sagte: «Es würde freilich für alle Bewoh-«ner *Griechenlands* und *Asiens* das Beste gewesen sein, «wenn *Antiochus* schon zur Zeit der ungeschwächten «Macht *Philipps* hätte ins Mittel treten können: dann «würde Jeder das Seinige behalten haben und nicht so ganz «Alles dem Winke und der Landesherrlichkeit der *Römer* «unterwürfig geworden sein. Aber auch jetzt noch, fuhr «er fort, wenn ihr anders euren eingeleiteten Plan mit

«Festigkeit bis zu seiner Ausführung verfolgt, wird *Antio-* «*chus* unter göttlichem Beistande und in Verbindung mit «den *Ätolern* Griechenlands Macht, sei sie noch so sehr «gesunken, auf die ehemalige Würde zurückführen kön- «nen. Diese beruhet aber auf einer Freiheit, die auf in- «nerer Kraft dasteht und nicht von fremder Willkür ab- «hängig ist.»

Die *Athener*, die nach der königlichen Gesandschaft zuerst die Erlaubnifs bekamen, ihre Meinung vorzutragen, forderten, ohne im mindesten des Königs zu erwähnen, die *Ätoler* auf, «den Bund mit *Rom* und die Verdienste des «*Titus Quinctius* um das gesammte Griechenland zu beden- «ken, und jenen Bund nicht auf ein Gerathewohl durch über- «eilte Mafsregeln umzustofsen. Die raschen und gewagten «Entwürfe seien auf den ersten Anblick so heiter, in der «Behandlung so schwierig, von so ernstem Erfolge. *Roms* «Gesandte, und *Titus Quinctius* unter ihnen, ständen in «der Nähe. Mit diesen möchten sie, so lange die Sache «noch unverdorben sei, die streitigen Punkte lieber durch «Worte ausmachen, als zu einem verderblichen Kriege «*Asien* und *Europa* in die Waffen rufen.»

33. Die Menge, die immer nach neuen Verfassungen aussieht, war ganz auf des *Antiochus* Seite; ja ihrer Meinung nach mufsten die *Römer* nicht einmal in der Versammlung zugelassen werden; doch setzten es hauptsächlich unter den Vornehmen die Bejahrteren vermöge ihres Ansehens durch, dafs ihnen der Zutritt freigestellt wurde. Als die *Athener* den *Quinctius* von diesem Beschlusse benachrichtigten, bestimmte er sich zur Reise nach *Ätolien*. Denn entweder werde er irgend etwas bewirken, oder alle Welt zum Zeugen haben, dafs die Schuld des Krieges an den *Ätolern* liege; dann würden die *Römer* bei Ergreifung der Waffen das Recht, ja die Nothwendigkeit, für sich haben. Als man dort zusammengekommen war, liefs sich *Quinctius* vor der Versammlung, der er zuerst den Anfang der *Ätolischen* Verbindung mit Rom erzählte, und wie oft sie ihr Bundesversprechen abgeändert hätten, mit wenig Worten auf Erörterung der streitigen Ansprüche auf

jene Städte ein. «Wenn sie aber ihren Forderungen nur «irgend einige Billigkeit zutrauten, wie viel sie dann bes«ser thun würden, Gesandte nach Rom zu schicken, und «nach ihrem Ermessen ihre Sache vor dem Senate entwe«der als streitende Partei, oder als die Bittenden, zu füh«ren; als wenn nun die *Römer* mit dem *Antiochus*, ge«rade wie ein von den *Ätolern* zusammengestelltes Fech«terpar, nicht ohne grofse Erschütterung der Welt, nicht «ohne *Griechenlands* Verderben, einen Gang wagen müfs«ten? Auch werde niemanden das Elend des Krieges «früher fühlbar werden, als denen, die seinen Aus«bruch betrieben hätten.» Umsonst sprach hier *Quinctius* als Prophet. Hingegen *Thoas* nach ihm und Andre von derselben Partei wurden mit allgemeinem Beifalle gehört und setzten es durch, dafs man, selbst ohne die Versammlung zu vertagen oder die Abwesenheit der *Römer* abzuwarten, den Beschlufs abfafste, nach welchem *Antiochus* eingeladen wurde, *Griechenlands* Befreier und zwischen *Ätolern* und *Römern* Schiedsrichter zu werden. Diesen so stolzen Schlufs begleitete ihr Prätor *Damocritus* noch mit einer Beleidigung von seiner Seite. Denn als *Quinctius* von ihm die Mittheilung eben dieses Beschlusses verlangte, gab er ihm, ohne die mindeste Achtung für die Würde eines solchen Mannes, zur Antwort: «Er habe für «dasmal ein anderes, dringenderes Geschäft vorher abzu«thun; werde ihm aber mit dem Beschlusse seinen Bescheid «nächstens in *Italien* geben, wenn sein Lager am Ufer der «*Tiber* stehe.» So grofs war damals bei der *Ätolischen* Nation, so grofs bei ihren Obrigkeiten die Verblendung.

34. *Quinctius* und die Gesandten gingen nach *Corinth* zurück. Die *Ätoler* [106]), um den Schein zu meiden, als ob sie, ohne sich selbst zu regen, Alles vom *Antiochus* erwarteten, und nur stillsitzend der Ankunft des Königs

[106]) inde, ut quaeque]. — Ich halte mich in dieser Stelle an *Creviers* Erklärung, und lese statt der drei Worte inde, ut quaeque mit ihm Aetoli, ne quaeque. Herrn *Dörings* Vermuthung, wie die fehlerhafte Lesart entstanden sein möge, hat meiner Meinung nach sehr viele Wahrscheinlichkeit; und er unterstützt *Creviers* Erklärung durch Gründe, die der Verfolg der Erzählung bestätigt.

entgegensähen, hielten zwar nach Entlassung der Römischen Gesandten keine neue Zusammenkunft ihres ganzen Völkervereins, thaten aber durch ihre *Auserwählten* — so heifst bei ihnen der höhere Rath, der in einem engeren Ausschusse besteht — alles Mögliche, um auf irgend eine Art in *Griechenland* eine Umwälzung zu bewirken. Darüber war man allgemein einverstanden, dafs alle die Ersten und Gutdenkenden in den Städten zum *Römischen* Bunde gehörten; dafs aber der grofse Haufe und Alle, die mit ihrer Lage unzufrieden waren, eine Umänderung des Ganzen wünschten. Da machten die *Ätoler* an Einem und demselben Tage den Entwurf, der, auch nur als Hoffnung gedacht, nicht blofs zu den kühnen, sondern zu den unbescheidenen gehörte, sich der Städte *Demetrias*, *Chalcis* und *Lacedämon* zu bemächtigen. Nach jeder schickten sie einen ihrer Grofsen ab; den *Thoas* nach *Chalcis*, den *Alexamenus* nach *Lacedämon*, nach *Demetrias* den *Diocles*. Der hier ausgewanderte *Eurylochus*, von dessen Flucht und ihrer Veranlassung ich oben geredet habe, unterstützte diesen, weil ihm keine andre Hoffnung der Rückkehr in seine Vaterstadt übrig blieb. Durch einen Brief vom *Eurylochus* aufgefordert, liefsen seine Anverwandten und Freunde und andre Mitglieder dieser Partei seine Kinder und Gattinn in Trauerkleidern und im Aufzuge der Schutzflehenden in der zahlreichen Volksversammlung erscheinen, mit der flehentlichen Bitte an jeden Einzelnen und an Alle insgesammt, den Unschuldigen, nie Verurtheilten, nicht in der Verbannung seine Tage verleben zu lassen. Auf die Gutmüthigen wirkte das Mitleid, auf die Schlechten und Aufrührischen die Aussicht auf eine durch den Einbruch der *Ätoler* begünstigte Verrwirrung. Jeder stimmte auf seine Weise für die Zurückberufung. Nach diesen Vorkehrungen brach *Diocles* mit der ganzen Reuterei auf, — und er war gerade damals ihr Oberster — unter dem Scheine, den beherbergten Flüchtling wieder in sein Vaterland zu geleiten; und nachdem er in Tag und Nacht einen langen Weg zurückgelegt hatte, ging er bei Tagesanbruch, als er von der Stadt nur noch sechstausend

Schritte entfernt war, mit drei ausgewählten Geschwadern vorauf und hiefs die übrigen Reuter nachfolgen. Als er dem Thore näher kam, mufsten seine Reuter sämtlich absitzen und die Pferde am Zügel führen, ganz wie auf einem Reisezuge, ohne allen Gliederschlufs, so dafs sie eher für des Obersten Gefolge, als für sein Kohr angesehen wurden. Eins seiner Geschwader liefs er hier am Thore stehen bleiben, damit die nachfolgende Reuterei nicht ausgeschlossen werden könne, und brachte den *Eurylochus* an seiner Hand mitten durch die Stadt und über den Markt unter manchem Willkommen! und Glückwunsche bis an sein Haus. Bald war die ganze Stadt voll Reuter, und er liefs die dienlichen Plätze besetzen: dann schickte er in die Häuser und liefs die Häupter der Gegenpartei ermorden. So kam *Demetrias* in die Hände der *Ätoler*.

35. Bei *Lacedämon* durften sie nicht Gewalt gegen die Stadt brauchen, sondern mufsten nur den Zwingherrn überlisten. War er gleich von allen seinen Seeplätzen durch die *Römer* entblöfst, und jetzt sogar in die Mauern von *Lacedämon* durch die *Achäer* zurückgedrängt [107]), so liefs sich doch leicht einsehen, dafs der, der sich zuerst das Verdienst erwürbe, ihn zu tödten, bei den *Lacedämoniern* den Dank für Alles das davontragen werde. An einem Vorwande, jemand hinzuschicken, fehlte es ihnen nicht, da er selbst sie dringend bat, ihm Hülfstruppen zu geben, weil er auf ihr Wort den Krieg wieder angefangen habe. Sie gaben dem *Alexamenus* tausend Mann zu Fufs und dreifsig auserlesene junge Männer zu Pferde. Letzteren [108]) wurde vom Prätor *Damocritus* in dem geheimen Senate, dessen ich oben erwähnte, angedeutet: « Sie möchten nicht glauben, dafs sie zu einem Kriege

107) Gratiam rei apud Lacedaem.]. — Sollte nicht nach dem Worte rei die Abbreviatur appbat (apparebat) durch das folgende apud verdrängt sein? Ich gestehe, dafs ich nichts finden kann, wovon das folgende eum — habiturum abhinge.

108) Iis a praetore]. — Ich folge *Creviers* Gründen, statt Iis lieber His zu lesen. Da Iis, Hiis und His so unzählige Male in den Msc. verwechselt werden, so sind, dünkt mich, *hier* 2 Msc. (cod. Victor et Gaertn.), wenn sie ausdrücklich His haben, zur Entscheidung hinreichend.

«mit den *Achäern*, oder zu irgend einem Geschäfte abge-«schickt würden, was der Eine so, der Andre so zu er-«rathen hoffen könne. Wenn die Umstände dem *Alexa-«menus* noch so schleunig zu einem Entschlusse bestimm-«ten, so müfsten sie, so unerwartet, so unbesonnen und «gewagt es immer sein möge, zur folgsamen Ausführung «bereit sein, und die Sache so ansehen, als wären sie «sich bewufst, gerade zu diesem einzigen Geschäfte von «Hause abgeschickt zu sein.» Mit diesen so Unterrichteten ging *Alexamenus* zu dem Zwingherrn ab, den er gleich bei seiner Ankunft mit Hoffnungen erfüllte: «*An-«tiochus* sei schon nach *Europa* herübergekommen; näch-«stens werde er in *Griechenland* sein, und Länder und «Meere mit Rüstungen und Mannschaft überdecken. Dann «würden die *Römer* überführt werden, dafs sie es nicht «mit einem *Philipp* zu thun hätten. Die Zahl der Fufs-«völker, der Reuter, der Schiffe, lasse sich nicht ausmit-«teln: eine Linie von Elephanten werde schon durch ihren «Anblick die Schlachten entscheiden. Die *Ätoler* hätten «sich schon in Bereitschaft gesetzt, mit ihrem ganzen Heere «nach *Lacedämon* zu kommen, sobald es die Umstände «forderten; nur hätten sie jetzt dem Könige bei seiner «Ankunft gern starkbesetzte Linien zeigen wollen. Auch «*Nabis* müsse sich ebenfalls so einrichten, dafs er die ihm «zu Gebote stehenden Truppen nicht in den Quartieren in «Unthätigkeit erschlaffen, sondern sie ausrücken lasse: er «müsse sie unter den Waffen Entwickelungen machen las-«sen, um zugleich ihren Muth zu spornen, und ihre Kör-«per zu üben. Durch die Gewohnheit werde ihnen die «Beschwerde leichter werden, und Freundlichkeit und «Güte des Feldherrn könne sie ihnen sogar angenehm ma-«chen.» Von nun an wurden die Truppen oft vor die Stadt in die Ebene am Flusse *Eurotas* geführt. Die Leibwache des Zwingherrn stand fast immer in der Mitte der Linie: er selbst ritt mit höchstens drei Rittern, unter denen sich gewöhnlich *Alexamenus* befand, vor den Reihen auf und ab und musterte auf den Ecken die Flügel: auf dem rechten standen die *Ätoler*, sowohl die schon vorher

als Hülfstruppen bei dem Zwingherrn gedient hatten, als die Tausend, die mit dem *Alexamenus* gekommen waren. *Alexamenus* hatte sichs zur Sitte gemacht, jetzt mit dem Zwingherrn einige Glieder durchzugehen und ihn auf das, was etwa zweckdienlich war, aufmerksam zu machen; dann ritt er wieder zu seinen Leuten auf dem rechten Flügel, und kam dann bald, als habe er seine nöthigen Anordnungen gemacht, zu dem Zwingherrn zurück. Als er aber an dem Tage, den er zur Ausführung der That bestimmt hatte, nach einem kurzen Ritte an der Seite des Zwingherrn, jetzt bei den Seinigen ankam, redete er die ihm von Hause mitgegebenen Reuter so an: «Jetzt, ihr jungen Männer, «soll die That vor sich gehen und gewagt werden, die ihr «unter meiner Anführung muthig auszuführen befehligt «seid. Halte sich jeder gefafst, mit Muth und Hand, mir «das, was er mich thun sieht, sogleich nachzuthun. Nimmt «einer Anstand und will nicht meinem, sondern seinem Be«dünken folgen, der wisse, dafs er nie seine Heimat wie«dersehen wird.» Ein Schauer überfiel sie Alle und sie erinnerten sich der beim Ausmarsche ihnen mitgegebenen Weisung.

Jetzt kam der Zwingherr vom linken Flügel. *Alexamenus* hiefs seine Reuter die Lanzen einlegen und auf ihn sehen. Von der Richtung auf eine so wichtige That in seinem Innern selbst befangen rief er sich zur nöthigen Fassung zurück. Als der Zwingherr sich näherte, sprengte er auf ihn ein, durchbohrte ihm das Pferd und warf ihn nieder. Als er da lag, richteten die Reuter ihn hin. Nach vielen vergeblichen Stöfsen auf den Panzer drangen endlich mehrere Stiche in den Körper selbst; und noch ehe man ihm aus der Mitte der Linie zu Hülfe kommen konnte, gab er den Geist auf.

36. Gleich von hier machte sich *Alexamenus* mit allen seinen *Ätolern* im Schnellschritte auf, zur Besetzung der Burg. Die Leibtrabanten wurden anfangs, weil die That vor ihren Augen geschah, von Entsetzen ergriffen: als sie aber die *Ätoler* abziehen sahen, liefen sie bei der zurückgelassenen Leiche des Zwingherrn zusammen, und

aus den Beschützern seines Lebens und Rächern seines Todes wurde ein Schwarm von Angaffern. Auch würde sich niemand geregt haben, hätte man nur sogleich, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen, die Volksmenge zur Versammlung berufen, den Umständen gemäfs eine Rede an sie gehalten, und dann ein Kohr *Ätoler*, ohne sich an jemand zu vergreifen, in den Waffen bleiben lassen. So aber that man, wie es bei einem tückisch angelegten Entwurfe gehen mufste, gerade Alles, was das Verderben derer beschleunigen mufste, die ihn ausgeführt hatten. Der Anführer, der sich auf die Burg einschlofs, brachte Tag und Nacht damit zu, die Schätze des Zwingherrn hervorzusuchen: die *Ätoler*, nicht anders, als hätten sie die Stadt erobert, deren Befreier sie doch heifsen wollten, machten sich ans Plündern. Eben so sehr hierüber empört, als sie verachtend, bekamen die *Lacedämonier* Muth, sich zusammenzuthun. Einige sagten, man müsse die *Ätoler* aus der Stadt jagen, und der Freiheit, um die man, gerade jetzt unter dem Scheine sie wiederzubekommen, betrogen würde, sich versichern; Andre, um den Unternehmungen ein Haupt zu geben, müsse man für die äufsere Form irgend jemand vom königlichen Stamme hineinziehen. *Laonicus* 109) war aus diesem Geschlechte, ein noch zarter Knabe, mit den Kindern des Zwingherrn erzogen. Ihn setzten sie auf ein Pferd, griffen zu den Waffen und hieben die in der Stadt zerstreuten *Ätoler* nieder. Dann brachen sie in die Burg. Hier wurde *Alexamenus*, der sich nur mit Wenigen zur Wehr setzte, getödtet. Die *Ätoler*, die sich am *Chalciöcos*, dem ehrnen Minerventempel, sammelten, wurden zusammengehauen. Nur Wenige retteten sich mit Wegwerfung ihrer Waffen theils nach *Tegea*, theils nach *Megalopolis*. Hier wurden sie von den Obrigkeiten aufgehoben und öffentlich zu Sklaven verkauft.

109) Laconicus]. — Da die Lesart der meisten Msc. Laconicus kein Name eines *Spartanischen* Prinzen sein kann, und Eine Handschrift Laonicus lieset, so folge ich Gronovs Lesart Laonicus, die wenigstens nach Laodamas, Laodamia, Laomedon u. dgl. analogisch richtig ist.

37. Da *Philopömen*, der auf die Nachricht von der Ermordung des Zwingherrn nach *Lacedämon* aufgebrochen war, Alles in ängstlicher Verwirrung fand, so berief er die Groſsen und gewann durch eine so an sie gehaltene Rede, wie sie *Alexamenus* hätte halten sollen, die *Lacedämonier* dem Bunde der *Achäer;* noch um so leichter, weil gerade um dieselbe Zeit *Aulus Atilius* mit vierundzwanzig Fünfruderern vor *Gythium* angekommen war. In diesen Tagen traf den *Thoas* bei *Chalcis* ein Schicksal von ganz andrer Art, als jenes war, das die Überrumpelung von *Demetrias* durch den *Eurylochus* begünstigte; ob er gleich durch den *Euthymidas*, einen der dortigen Groſsen, der nach des *Titus Quinctius* und seiner Mitgesandten Ankunft von der *Römischen* Partei vertrieben war, und durch den *Herodorus*, einen Kaufmann von *Cia*, der aber zu *Chalcis* durch seinen Reichthum ein Mann von Einfluſs war, die Anhänger des *Euthymidas* zu einer Verrätherei schon vorbereitet hatte. *Euthymidas* näherte sich von *Athen* — dies hatte er zu seinem Wohnorte gewählt — zuerst nach *Theben*, von da nach *Salganeus; Herodorus* bis *Thronium.* Nicht weit von hier hatte *Thoas* an der *Malieischen* Bucht zweitausend Mann zu Fuſs, zweihundert zu Pferde und an die dreiſsig leichte Frachtschiffe. Diese hieſs er den *Herodorus* mit sechshundert Mann zu Fuſs nach der Insel *Atalanta* hinüberführen, um von da, auf die erste Nachricht, daſs die Landtruppen sich schon *Aulis* und dem *Euripus* näherten, nach *Chalcis* überzusetzen. Er selbst zog mit den übrigen Truppen, meistens in Nachtmärschen, so schnell er konnte, gegen *Chalcis* heran.

38. *Mictio* und *Xenoclides*, in deren Händen damals zu *Chalcis*, nach der Vertreibung des *Euthymidas*, die Regierung war, setzten bei dieser entweder von selbst vermutheten, oder ihnen angezeigten Gefahr, in der ersten Bestürzung ihre Hoffnung auf nichts anders, als auf Flucht. Als sich aber ihr Schrecken legte und sie einsahen, daſs sie nicht allein ihre Vaterstadt als Verräther im Stiche lieſsen, sondern auch den Bund mit *Rom*, lieſsen

sie sich auf folgenden Plan ein. Zu *Eretria* war gerade um diese Zeit das jährliche Opferfest der *Diana Amarynthis*, zu welchem sich nicht nur die dortigen Einwohner, sondern auch die von *Carystus* zahlreich versammelten. Dahin schickten sie und liefsen die *Eretrier* und *Carystier* bitten: «Sie möchten sich nicht blofs ihrer, als Einge-«borne Einer Insel, erbarmen, sondern auch des Bündnis-«ses mit *Rom* eingedenk sein; sie möchten nicht zugeben, «dafs *Chalcis* an die *Ätoler* komme. Diese würden *Eu-«böa* haben, sobald sie *Chalcis* hätten. Die *Macedonier* «wären drückende Gebieter gewesen; noch weit unerträg-«licher würden die *Ätoler* sein.» Hauptsächlich bewog die beiden Städte die Rücksicht auf die *Römer*, deren Tapferkeit im Kriege, deren Gerechtigkeit und Milde im Siege sich ihnen erst neulich bewähret hatte. Beide also bewaffneten ihre besten jungen Krieger und schickten sie. Die Mauern von *Chalcis* zu bewachen, übertrugen die Bürger diesen, gingen dann mit ihrer ganzen Mannschaft über den *Euripus* und lagerten sich bei *Salganeus*. Von hier schickten sie zuerst einen Herold, und nachher Gesandte an die *Ätoler* mit der Anfrage: Welche Beleidigung durch Wort oder That sie als Bundsgenossen und Freunde durch einen Angriff auf *Chalcis* rächen wollten. Der Ätoler Feldherr *Thoas* antwortete: «Er komme nicht, sie «anzugreifen, sondern sie von den *Römern* zu befreien. «Sie lägen jetzt an einer glänzendern, aber auch weit «schwereren Kette, als damals, da sie auf ihrer Burg *Ma-«cedonische* Besatzung gehabt hätten.» Die Gesandten von *Chalcis* versicherten: «Sie wüfsten weder von irgend «einer Dienstbarkeit, noch bedürften sie jemandes Schutz;» und mit dieser Behauptung gingen sie aus der Unterredung zurück zu den Ihrigen. *Thoas* und seine *Ätoler*, die ihre ganze Hoffnung nur auf eine überraschende Eroberung gesetzt hatten, zum offenen Kriege aber und zum Angriffe auf eine zu Wasser und zu Lande feste Stadt bei weitem nicht stark genug waren, nahmen ihren Rückweg nach Hause. *Euthymidas*, der von einem Lager seiner Landsleute bei *Salganeus*, und vom Abzuge der *Ätoler*

hörte, begab sich ebenfalls von *Theben* wieder nach *Athen*. Und *Herodorus*, der von *Atalanta* seit mehrern Tagen in vergeblicher Spannung nach dem verabredeten Zeichen aussah, auch ein Spähschiff abgehen liefs, um die Ursache der Zögerung zu erfahren, und nun den Plan von seinen Bundsgenossen aufgegeben sah, zog wieder nach *Thronium* ab, wo er hergekommen war.

39. Auch *Quinctius* kam auf diese Nachrichten von *Corinth* mit der Flotte, und traf im *Euripus* vor *Chalcis* mit dem Könige *Eumenes* zusammen. Sie machten aus, König *Eumenes* solle fünfhundert Mann zur Besatzung in *Chalcis* zurücklassen, selbst aber nach *Athen* gehen. *Quinctius* steuerte, weshalb er ausgelaufen war, weiter nach *Demetrias*, in der Erwartung, auch für die *Magneten* könne der Entsatz von *Chalcis* eine Veranlassung werden, die Verbindung mit *Rom* wieder aufzusuchen. Damit auch die Mitglieder seiner Partei nicht ohne allen Schutz sein möchten, so schrieb er dem *Thessalischen* Prätor *Eunomus*, er möge die Dienstfähigen bewaffnen. Auch schickte er nach *Demetrias* den *Villius* vorauf, um dort die Stimmung zu prufen, weil er selbst unter keiner Bedingung sich auf die Sache einlassen wollte, wenn nicht wenigstens ein Theil der Einwohner geneigt sei, sich wieder nach der ehemaligen Verbindung umzusehen. *Villius* segelte mit seinem Fünfruderer nur bis in die Mündung des Hafens, und da die ganze Volksmenge der *Magneten* hieher hinausströmte, that er die Frage an sie, ob sie lieber wollten, dafs er zu ihnen als Freunden, oder als Feinden komme. *Eurylochus*, als Magnetarch, antwortete: «Zu Freunden sei er gekommen; doch möge «er aus dem Hafen bleiben, die *Magneten* bei ihrer Ein«tracht und Freiheit lassen, und nicht unter dem Vor«wande einer Unterredung Unruhen im Volke stiften.» Und nun war das Ganze ein Gezänk, nicht mehr Unterredung, da der Römer die *Magneten* laut Undankbare schalt und ihnen ihr herannahendes Unglück vorhersagte; das Volk aber ihn mit Vorwürfen, bald gegen den Senat, bald gegen den *Quinctius*, tobend unterbrach. So nahm *Villius* un-

verrichteter Sache seinen Rückweg zum *Quinctius*. *Quinctius* aber liefs dem Prätor sagen, er möge seine Truppen wieder nach Hause führen, und ging mit der Flotte zurück nach *Corinth*.

40. *Griechenlands* Angelegenheiten in dieser Verwickelung mit den *Römischen* haben mich gleichsam von meiner Bahn abgeführt, nicht etwa, weil sie eine eigene Auseinandersetzung verdienten, sondern weil sie den Krieg mit dem *Antiochus* veranlasseten.

Nach Ernennung der Consuln — denn hier lenkte ich ab — gingen die Consuln *Lucius Quinctius* und *Cneus Domitius* auf ihre Standplätze; Quinctius gegen die *Ligurier*, Domitius gegen die *Bojer*. Die *Bojer* verhielten sich ruhig; ja ihre Obrigkeiten ergaben sich samt ihren Familien an den Consul, auch die Heerführer mit der Reuterei; in Allem tausend fünfhundert Mann. Der andre Consul verheerte das Gebiet der *Ligurier* weit und breit und eroberte mehrere kleine Festungen, wo er nicht allein Beute aller Art und Gefangene machte, sondern auch den Feinden mehrere Römer und Römische Bundesgenossen, die sie in ihrer Gewalt hatten, wieder abnahm. In eben diesem Jahre wurde vermöge eines Senatsgutachtens und Volksschlusses eine Pflanzung nach *Vibo* ausgeführt. Dorthin gingen dreitausend siebenhundert Mann vom Fufsvolke und dreihundert Ritter. Als Dreimänner leiteten die Ausführung *Quintus Nävius*, *Marcus Minucius*, *Marcus Furius Crassipes*. Jedem vom Fufsvolke wurden funfzehn Morgen Landes gegeben, dem Ritter doppelt so viel. Das Land hatte zuletzt den *Bruttiern* gehört; die *Bruttier* hatten es den *Griechen* abgenommen. In dieser Zeit sah man in Rom zwei der schrecklichsten Ereignisse. Das eine, länger anhaltend, aber minder heftig, war ein achtunddreifsigtägiges Erdbeben. In allen diesen Tagen standen bei der allgemeinen Beunruhigung und Furcht alle Geschäfte still, und man hielt deshalb eine dreitägige Betandacht. Das andre liefs es nicht bei dem blofsen Schrecken, sondern machte wirklich viele Unglückliche. In einer Feuersbrunst, die am *Ochsenmarkte* ausbrach, stan-

den einen Tag und eine Nacht die der Tiber zugekehrten Häuser in Flammen, und die sämtlichen Kramladen mit Waren von groſsem Werthe brannten nieder.

41. Schon war das Jahr fast zu Ende und mit jedem Tage vermehrte sich das Gerücht vom Kriege mit dem *Antiochus* und die Sorge der Väter. Deswegen brachten sie die Vertheilung der Amtsplätze unter die schon ernannten Obrigkeiten zur Sprache, um so viel eher bei ihnen Allen der Thätigkeit eine Richtung zu geben. Sie verordneten, die Posten der beiden Consuln sollten *Italien* und — noch Einer sein, den der Senat bestimmen werde: schon wuſste jedermann, daſs der Krieg mit dem Könige *Antiochus* gemeint sei. Wer diesen Platz bekäme, dem wurden viertausend Mann *Römisches* Fuſsvolk nebst dreihundert Rittern und sechstausend Mann *Latinische* Bundestruppen mit vierhundert Rittern bewilligt. Der Consul *Lucius Quinctius* bekam den Auftrag, sie auszuheben, damit der neue Consul durch nichts aufgehalten werde, sogleich auf den vom Senate ihm anzuweisenden Posten abzugehen. So wurde auch über die Plätze der Prätoren festgesetzt: Mit dem ersten Posten sollten zwei Ämter vereinigt sein; die Gerichtspflege über die Stadt und die über Bürger und Auswärtige; der zweite Posten sollte das *Bruttische* sein; der dritte die Flotte mit einer Bestimmung des Orts, die ihr der Senat noch anweisen werde; der vierte *Sicilien;* der fünfte *Sardinien;* der sechste das jenseitige *Spanien.* Auſserdem wurde dem Consul *Lucius Quinctius* aufgetragen, zwei neue Legionen aus *Römischen* Bürgern und bei den Bundsgenossen und *Latinern* zwanzigtausend Mann zu Fuſs und achthundert Ritter auszuheben. Dieses Heer bestimmten die Väter dem Prätor, welchem das *Bruttische* zufallen würde.

Dem *Jupiter* wurden in diesem Jahre zwei Tempel auf dem Capitole geweihet; verheiſsen hatte sie ihm *Lucius Furius Purpureo*, den einen als Prätor im *Gallischen* Kriege, den andern als Consul. Die Einweihung hatte *Quintus Marcius Ralla* als Zweiherr. Gegen die Wucherer sprachen die Gerichte in diesem Jahre, auf die

von den Curulädilen *Marcus Tuccius* und *Publius Junius Brutus* geschehenen Anklagen der Einzelnen, mehrmals mit Strenge. Von den Strafgeldern der Verurtheilten stellten sie auf dem Capitole in *Jupiters* Allerheiligstem ein vergoldetes Viergespann auf, und auf dem [110]) Gipfel dieser Capelle zwölf vergoldete Schilde: sie waren es auch, die vor dem *Drillingsthore* den Säulengang bei *den Holzhändlern* anlegten.

42. Während die Römer die Zurüstungen zum neuen Kriege so ernstlich betrieben, säumte auch selbst *Antiochus* nicht länger [111]). Nur hielten ihn noch die drei Städte auf, *Smyrna*, *Alexandria Troas* und *Lampsacus*, die er bis jetzt so wenig hatte erstürmen, als durch Erbietungen zum Übertritte bereden können, und doch auch, wenn er selbst nach *Europa* überginge, nicht gern als Feinde im Rücken behalten wollte. Auch war er lange

110) in cella Iovis supra fastigium]. — Ich folge hier *Drakenborchs* Vorschlage, das et vor dem Worte duodecim lieber zwischen die Worte Iovis und supra zu setzen, da es sich nicht gut denken läfst, dafs etwas zugleich in cella und supra fastigium aediculae aufgestellt sein könne.

111) ne ab Antiocho quidem]. — Ich glaubte anfangs aus den von Hrn. *Döring* aufgeführten Gründen, die Partikel ne weglassen zu müssen: denn beim ersten Anscheine steht sie hier ganz an der unrechten Stelle. Da aber alle Msc. und Ausgaben dies ne beibehalten, und die drei Msc., die statt dessen nec lesen, selbst durch dies unrichtige nec dooh anzeigen, dafs in ihrer Urschrift ein diesem nec ähnliches Wort stand, so versuche ichs, das von *Drakenborch*, wie ich glaube, mit Recht beibehaltene ne zu retten. *Livius* hatte schon in einer Menge Stellen vom Kriege mit *Antiochus* so gesprochen, dafs er seine Römer als die den Angriff Erwartenden und sich Rüstenden vorstellt, und es kommt immer nur von Seiten des zögernden *Antiochus* noch nicht dazu. XXXIIII. 33. 43. 59. 60. XXXV. 12. 20. 22. 23. 24. 25. 33. 41. Nun endlich, da er zum Entschlusse des bisher Zögernden einleitet, sagt er: ne ab Antiocho quidem u. s. w. Darum heifst es auch Cap. 43. *Extemplo* consilium mittendi Hannibalis — abiectum est, und gleich darauf: *non ultra differre* profectionem in Graeciam constituit. Wenn also die Römer schon so lange dovon gehört und sich dazu angeschickt hatten, so kann *Livius* da, wo er endlich zur Erzählung der Überfahrt und des Angriffes übergehen will, mit Recht sagen ne ab Antiocho quidem cessabatur. Und dies finde ich auch durch die Rede des *Antiochus* an die *Ätoler* Cap. 44. bestätigt. Dort thut *Antiochus* gar nicht so, als ob er sich zu entschuldigen habe, quod cessaverit, sondern quod nimis festinaverit. Er sagt, er sei gekommen, quamvis nondum paratus ulla re et tempore ad navigandum immaturo. Folglich hatte er ja jetzt *geeilt*, und selbst durch diese Gründe sich nicht abhalten lassen. So spricht, dünkt mich, nicht der, der sich seines Zögerns wegen, sondern wegen seiner zu grofsen Eilfertigkeit entschuldigen will.

über den *Hannibal* unschlüssig gewesen. Und zwar fehlte es anfangs an den unbedeckten Schiffen, die er ihm nach *Africa* hatte mitgeben wollen. Dann wurde sogar die Frage, ob man ihn überhaupt abschicken solle, vorzüglich von dem *Ätoler Thoas*, in Anregung gebracht. Denn nachdem dieser in *Griechenland* Alles mit Empörungen erfüllet hatte, kam er mit der Nachricht an, *Demetrias* gehöre schon ihnen: und so wie er durch seine Unwahrheiten über den König und durch seine die Truppenzahl desselben vervielfältigenden Berichte so Manchen in *Griechenland* zu hohen Aussichten verleitet hatte, so schwellte er auch die Hoffnungen des Königs durch die Lüge: «Alles «flehe in Gelübden um seine Ankunft. Alles werde an den «Küsten zusammenlaufen, wo sich die königliche Flotte «blicken lasse.» So nahm auch *er* sichs heraus, den beinahe schon festen Entschluſs des Königs über den *Hannibal* zu hintertreiben. Er lieſs sich so darüber aus: «Die kö«nigliche Flotte dürfe überhaupt keinen Theil ihrer Schiffe «abgeben: und wolle man ja ein Geschwader nach *Africa* «senden, so sei *Hannibal* gerade der Letzte, dem man «die Anführung geben müsse. Er sei ein Flüchtling, und «ein *Punier*, dem sein Schicksal und sein Kopf mit jedem «Tage tausend neue Entwürfe eingeben könne. Und selbst «dieser Kriegsruhm, der ihn gleichsam als seine Aussteuer «an den Mann bringe, sei für den Feldherrn eines Königs «zu groſs. Der in die Augen fallende müsse der König «sein; der König als der einzige Führer, als der einzige «Oberfeldherr erscheinen. Sollte *Hannibal* eine Flotte, «sollte er ein Heer verlieren, so werde der Schaden der«selbe sein, als wenn sie durch einen andern Anführer «verloren gingen: sollte er aber Glück haben, so werde «den Ruhm *Hannibal* davontragen, nicht *Antiochus*. «Lieſse ihn gar das Glück den Krieg im Ganzen mit Be«siegung der *Römer* endigen, ob es sich denken lasse, daſs «dann ein *Hannibal* unter einem Könige, abhängig von «dem Einen, werde leben wollen, der sich kaum mit sei«nem Vaterlande vertragen habe? So habe er sich nicht «von seiner Jugend an benommen, er, dessen Aus-

«sichten und Geist den Erdkreis umfasset hätten; dafs er «sich im Alter einen Herrscher sollte gefallen lassen. Mit «dem *Hannibal* als Feldherr sei dem Könige nichts ge- «dient; aber als Gehülfen und Rathgeber könne er ihn «im Kriege gebrauchen. Eine mäfsige Benutzung eines «solchen Mannes falle weder zur Last, noch sei sie ohne «Vortheil: allein der höchste Ertrag, bei einem solchen «gesucht, werde auf dem Empfänger nicht weniger lasten, «als auf dem Geber.»

43. Bei keiner Art von Menschen regt sich der Neid so geschwind, als bei denen, deren Geistesfähigkeiten einer hohen Geburt und grofsen Besitzungen nicht gleichkommen: denn eben deswegen sind ihnen Verdienst und Werth an Andern verhafst. Sogleich wurde die einzige heilsame, beim Anfange des Krieges gefafste, Mafsregel, den *Hannibal* nach *Africa* gehen zu lassen, aufgegeben; und vorzüglich gehoben durch den Übertritt der Stadt *Demetrias* von den *Römern* zu den *Ätolern*, beschlofs *Antiochus*, den Zug nach *Griechenland* nicht länger zu verschieben. Ehe er die Schiffe auslaufen liefs, ging er von der Küste nach *Ilium* hinauf, um der *Minerva* ein Opfer zu bringen. Nach seiner Rückkehr von dort zur Flotte fuhr er ab mit vierzig Deckschiffen und sechzig offnen; zweihundert Ladungsschiffe mit Zufuhr aller Art und andern Kriegsvorräthen folgten. Zuerst hielt er bei der Insel *Imbrus* an und setzte von hier nach *Sciathus* über. Als er hier die von der Flotte abgekommenen Schiffe auf der Höhe an sich gezogen hatte und zuerst bei *Pteleum* das feste Land erreichte, kamen ihm hier von *Demetrias* der Magnetarch *Eurylochus* und die vornehmsten *Magneten* entgegen. Voll Freude über ihre zahlreiche Gegenwart lief er am folgenden Tage mit der Flotte in den Hafen der Stadt ein. Nicht weit davon setzte er seine Truppen aus. Dies waren zehntausend Mann zu Fufs und fünfhundert zu Pferde, sechs Elephanten; eine Mannschaft, die kaum hinreichte, ein unbewaffnetes *Griechenland* zu besetzen, geschweige denn, einen Krieg mit den *Römern* auszuhalten. Als die *Ätoler* erfuhren, *Antiochus* sei zu *Deme-*

trias angekommen, schrieben sie einen Landtag aus und faſsten den Beschluſs ab, ihn einzuladen. Der König, von dieser Ausfertigung zum voraus unterrichtet, war schon von *Demetrias* aufgebrochen und an die *Malieische* Busenküste, bis *Phalara*, vorgerückt. Von da kam er, als die Ausfertigung angelangt war, nach *Lamia*, wo ihn der groſse Haufe mit auſserordentlichen Beweisen der Zuneigung, unter Beifallruf und Jubelgeschrei und allen Äuſserungen empfing, wodurch der Pöbel seine ausgelassene Freude zu erkennen giebt.

44. Als man in die Statenversammlung kam, in welche der Prätor *Phäneas* und die Vornehmen den König nur mit Mühe einführen konnten, nahm dieser nach erfolgter Stille zuerst das Wort. Im Eingange seiner Rede entschuldigte er sich, «daſs er mit so viel weniger Truppen gekommen sei, als sie Alle gewünscht und geglaubt «hätten. Dies müsse ihnen für seine eifrige Zuneigung zu «ihnen der gröſste Beweis sein, daſs er, obgleich noch in «keinem Stücke gehörig in Bereitschaft und in dieser für «die Schiffahrt noch zu frühen Jahrszeit, der Einladung «ihrer Gesandten ohne Anstand Folge geleistet, und sich «geschmeichelt habe, die *Ätoler* würden, wenn er sich «ihnen nur zeigte, dies so aufnehmen, als werde ihnen «schon in seiner Person jede Art des Schutzes verbürgt. «Doch auch die Hoffnung derer, die für jetzt in ihren Er«wartungen getäuscht schienen, werde er reichlich befrie«digen. Denn sobald nur die früheste [112]) Jahrszeit ein «schiffbares Meer darbiete, wolle er ganz *Griechenland* «mit Waffen, Menschen, Rossen, und die ganze Seeküste «mit Flotten überfüllen. Auch werde er keine Kosten, «keine Anstrengung oder Gefahr scheuen, bis er die *Grie«chen*, durch Abwälzung des *Römischen* Jochs von ihrem «Nacken, in Wahrheit frei und unter ihnen die *Ätoler* «zum ersten Volke gemacht habe. Mit seinen Heeren «würden auch Zufuhren aller Art aus *Asien* ankommen. «Für jetzt aber müſsten die *Ätoler* dahin sehen, daſs seine

[112]) simul primum]. — Dies primum gehört nicht zu simul, sondern zu anni tempus.

«Truppen mit Getreide versorgt und ihnen für einen leidlichen Preis auch die übrigen Bedürfnisse gereicht würden.»

45. So etwa redete der König unter grofsem Beifalle aller Zuhörer, und entfernte sich. Nach dem Austritte des Königs erhob sich unter den beiden Häuptern der *Ätoler*, *Phäneas* und *Thoas*, ein Streit. *Phäneas* sagte: «Man werde wohlthun, wenn man den *Antiochus* lieber «als Friedensvermittler und Schiedsrichter in jenen Punk«ten gebrauche, worüber man mit den *Römern* in Streit «sei, nicht aber als Anführer zum Kriege. Durch seine «Gegenwart und hohe Würde könnten die Römer eher da«hin vermocht werden, sich eines und des andern zu ent«sehen, als selbst durch die Waffen. Die Völker ver«ständen sich, um nur nicht zum Kriege genöthigt zu sein, «von selbst zu manchem Erlasse, zu dem sie durch kei«nen Krieg, durch keine Waffen gezwungen werden könn«ten.» *Thoas* antwortete: «Die wahre Absicht des *Phä«neas* sei nicht der Friede, sondern dafs sich die Zurü«stungen zum Kriege zerschlagen sollten, damit einmal «der König des langen Wartens müde in seinem Eifer «nachlasse, und zum andern die *Römer* Zeit hätten, sich «zu rüsten. Denn dafs sie sich von den Römern durchaus «keine Bewilligung selbst des Billigsten versprechen dürf«ten, davon gäben die öftern nach Rom geschickten Ge«sandschaften und die mehrmaligen Wortkämpfe mit dem «*Quinctius* selbst einen hinlänglichen Beweis; und wäre «ihnen nicht alle Hoffnung abgeschnitten gewesen, so wür«den sie ja den *Antiochus* nicht um Hülfe angeflehet ha«ben. Da man nun diese über alle Erwartung schnell ein«treten sehe, so müsse man sich nicht verliegen, sondern «den König bitten, da er schon den wichtigsten Schritt ge«than und sich in Person als *Griechenlands* Retter gezeigt «habe, nun auch seine Land- und Seemacht kommen zu las«sen. Mit den Waffen in der Hand werde der König etwas «bewirken; unbewehrt werde er sowohl für die *Ätoler*, als «für sich selbst, in den Augen der Römer nicht das min«deste Gewicht haben.» Diese Meinung behielt die Oberhand. Sie beschlossen, den König zum Oberfeldherrn zu

ernennen, und wählten unter ihren Grofsen dreifsig aus, die der König, falls er es für nöthig fände, zu Rathe ziehen sollte.

46. Nach dieser Verfügung schieden sie Alle, als die Versammlung entlassen wurde, in ihre Städte. Den folgenden Tag ging der König mit ihren *Auserwählten* darüber zu Rathe, mit welcher Unternehmung er den Krieg zu eröffnen habe. Man glaubte, am besten zu thun, wenn man zuerst *Chalcis* angriffe, auf welches die *Ätoler* neulich den fruchtlosen Versuch gemacht hatten; und hierzu habe man grofse Anstrengung und Vorkehrungen nicht so nöthig, als Geschwindigkeit. Also rückte der König mit tausend Mann zu Fufs, die ihm von *Demetrias* gefolgt waren, durch *Phocis* vor: auf einem andern Wege stiefsen die Häupter der *Ätoler* mit einer kleinen aufgebotenen Mannschaft bei *Chäronea* zu ihm und folgten ihm mit zehn Deckschiffen nach. Der König nahm sein Lager bei *Salganeus*, ging mit den *Ätolischen* Grofsen zu Schiffe über den *Euripus*, und da er nicht weit vom Hafen ausstieg, so begaben sich auch die Obrigkeiten und die Vornehmsten von *Chalcis* zu ihm hinaus vor das Thor. Zu einer Unterredung traten von beiden Seiten nur Wenige zusammen. Von den *Ätolern* wurden die Einwohner dringend aufgefordert: «der *Römischen* Freundschaft unbe«schadet auch den König zu ihrem Bundesgenossen und «Freunde anzunehmen. Er sei ja nicht nach *Europa* her«übergekommen, *Griechenland* zu bekriegen, sondern es «zu befreien, und zwar um es wirklich zu befreien, nicht «den Worten und dem Scheine nach, wie die *Römer* ge«than hätten. Für die Staten *Griechenlands* könne nichts «von gröfserem Vortheile sein, als sich auf beide Verbin«dungen einzulassen. Dann nämlich werde es immer, ge«schützt durch die Eine und ihres Beistandes gewifs, vor «Beeinträchtigungen von beiden sicher sein. Nähmen «sie den König nicht auf, so möchten sie sehen, was ih«nen jetzt gleich wiederfahren werde, da die Hülfe der «*Römer* so fern, *Antiochus* aber, dem sie mit eigner «Macht nicht widerstehen könnten, als Feind vor ihren «Thoren sei.»

Hierauf antwortete *Mictio*, einer der Vornehmsten aus *Chalcis*: «Er könne nicht begreifen, was das für Leute «sein möchten, zu deren Befreiung *Antiochus* mit Hinter«lassung seines Reichs nach *Europa* herübergekommen sei. «Denn er kenne in *Griechenland* keine einzige Stadt, die «entweder eine *Römische* Besatzung habe, oder an die «*Römer* Abgaben entrichte, oder an ein nachtheiliges «Bündniſs gekettet Gesetze zu dulden habe, in welche sie «sich nicht fügen wolle. Die Bürger von *Chalcis* bedürf«ten also weder eines Befreiers, da sie frei wären, noch «einer Besatzung, da sie durch die Wohlthat des *Römi«schen* Volks zugleich Frieden und Freiheit hätten. Die «Freundschaft des Königs wollten sie nicht zurückgewiesen «haben, selbst die der *Ätoler* nicht; nur möchten diese «sich dadurch zum ersten Male als ihre Freunde zeigen, daſs «sie die Insel räumten und abzögen. Denn *sie* hätten sich «fest entschlossen, niemand in ihre Mauern aufzunehmen, «auch sich nie auf irgend ein Bündniſs einzulassen, auſser «mit Zustimmung der *Römer*.»

47. Als der König bei den Schiffen, wo er geblieben war, diesen Bescheid erhielt, beschloſs er für jetzt — denn er war nicht mit so viel Truppen gekommen, daſs er hätte Gewalt brauchen können — nach *Demetrias* zurückzugehen. Hier hielt er mit den *Ätolern* Rath, weil ihre erste Unternehmung fehlgeschlagen sei, was sie nun zu thun hätten. Es wurde beschlossen, einen Versuch auf die *Achäer* [113]), auf die *Böotier* und den *Amynander*, den König der *Atha-*

[113]) Placuit, Achaeos et Amynandrum]. — Ich glaube, hier *so* lesen zu müssen: Placuit, Achaeos, et Boeotos, et Amynandrum cet. Daſs das Wort Boeotos hier ausgefallen sei, hat schon *Perizonius* aus dem folgenden Zusammenhange bewiesen: nur bestimmt er diesem Worte nicht seinen eigentlichen Platz; und Andre haben geglaubt, es dem Worte Achaeos vorsetzen zu müssen. Allein Livius liebt es nicht, da, wo er eine Reihe wiederholt, sich an die einmal beobachtete Ordnung zu binden: er springt immer ab. Statt eine Menge von Beispielen anzuführen, verweise ich nur auf XXXV. 41. 6., vergl. mit XXXVI. 2. 6. Auch ist es nicht die Weise der Abschreiber, von mehrern ähnlichen Worten *das erste* auszulassen, sondern eins aus der Mitte. Wenn nämlich der Abschreiber Achae*os et* geschrieben hatte, so lieſs er wegen der gleichen Endungen die Worte Boeot*os et* aus. Wäre hingegen Boeotos das erste gewesen, so würden wir dies noch im Texte finden, und statt dessen Achaeos ausgefallen sein.

manen, zu machen. Von den *Böotiern* glaubten sie, sie hätten seit der Ermordung des *Brachyllas* und den daraus erfolgten Auftritten sich ganz von den *Römern* abgewandt. Bei den *Achäern* war, ihrer Meinung nach, das Oberhaupt, *Philopömen*, aus Eifersucht über den Ruhm im *Lacedämonischen* Kriege, dem *Quinctius* abgeneigt und eben so bei diesem nicht gelitten. *Amynander* hatte die Tochter eines gewissen *Alexander* von *Megalopolis*, *Apame*, zur Gemahlinn, der, seiner Angabe nach ein Abkömmling *Alexanders des Großen*, seinen beiden Söhnen die Namen *Philipp* und *Alexander*, und der Tochter den Namen *Apame* [114]) gegeben hatte: und ihr, in dem Glanze einer königlichen Gemahlinn, war der älteste ihrer Brüder, *Philipp*, nach *Athamanien* gefolgt. Diesem, den sie hierzu stolz genug fanden, ließen die *Ätoler* und *Antiochus*, wenn er den *Amynander* und die *Athamanen* zu des *Antiochus* Verbündeten machte, den Thron der *Macedonischen* Könige hoffen, da er ja ein ächter Sprößling dieses Stammes sei. Und dies leere Versprechen fand nicht bloß bei *Philipp*, sondern selbst beim *Amynander* eine Gültigkeit.

48. In *Achaja* wurden die Gesandten des *Antiochus* und der *Ätoler* zu *Ägium* einer Versammlung vorgestellt, in welcher *Titus Quinctius* zugegen war. Den Gesandten des *Antiochus* ließ man zuerst reden, nachher den *Ätolischen*. Jener, ein Großsprecher, wie so viele, die vom Überflusse der Könige mitessen, erfüllte Meer und Land mit seinem leeren Wortgetöne. «Von Reutern gehe eine «unzählbare Menge über den *Hellespont* nach Europa «über, theils gepanzert — diese heißen die *Cataphracten* «— theils vom Pferde herab mit Pfeilen schießend, und

114) filiae Apamiam]. — Die nach dem Namen mehrerer Königinnen *Apame* benannten Städte heißen Apamia oder Apamea, die Frauen selbst Apame. Also lese ich auch hier mit *Sigonius* (aus Appians Ἀπάμαν) *Apamam*. Wenn aber der Arcadier Alexander seiner Tochter den Namen Apame giebt, um dadurch auf eine *Verwandschaft mit Alexander dem Großen* schließen zu lassen, so bemerke ich: Apame, die Gemahlin des Seleucus Nicator und durch ihn die Stammmutter der Syrischen Seleuciden, war eine Schwester der Perserin Barsine, welche dem Macedonischen Alexander den jungen Hercules gebar.

«vor denen niemand sich völlig decken könne, da sie so«gar auf fliehendem Rosse von rückwärts noch sichrer «träfen. Könnten gleich die zusammengetriebenen Heere «des gesammten *Europa* schon von diesen Reutereien nie«dergeritten werden, so komme doch ein vielfaches Fuſs«volk, wie er versicherte, noch hinzu», und selbst die fürchterlichen Namen solcher Völker, die kaum vor Menschenohren genannt waren, lieſs er erklingen, indem er die *Daher*, *Meder* und *Elymäer* und *Caddusier* hernannte. «Von den Seetruppen aber, für welche alle Hä«fen in *Griechenland* zu klein wären, machten die *Sido«nier* und *Tyrier* nur den rechten Flügel aus; den linken «die *Aradier* und aus *Pamphylien* die *Sideten;* und nie «habe irgend ein Volk an Geschicklichkeit und Tapferkeit «zur See es ihnen gleich gethan. Nun noch des Geldes, noch «der übrigen Kriegsvorräthe zu erwähnen, sei überflüs«sig. Sie wüſsten selbst, daſs *Asiens* Könige immer «Gold in Überfluſs gehabt hätten. Also würden es die «Römer nicht mit einem *Philipp*, nicht mit einem *Han«nibal* zu thun haben, von denen der eine ein Mann von «Bedeutung in einer Freistadt, der andre auf die Grän«zen des *Macedonischen* Reichs beschränkt sei, sondern «mit dem *Groſsen Könige* von ganz *Asien* und einem «Theile *Europa's*. Und dennoch fordere er, ob er gleich «als *Griechenlands* Befreier von den äuſsersten Gränzen «des Orients komme, von den *Achäern* nichts, wodurch «ihre Treue gegen die *Römer*, ihre früheren Bundsgenos«sen und Freunde, verletzt werde. Denn er verlange «nicht, daſs sie mit ihm gegen jene zu den Waffen grei«fen, sondern nur, daſs sie keinem von beiden Theilen «sich anschlieſsen sollten. Den Frieden möchten sie, wie «es für Freunde von beiden sich schicke, beiden Theilen «*wünschen;* nur in den Krieg selbst sich nicht mischen.»

Fast gleiches Inhalts war der Antrag des *Ätolischen* Gesandten *Archidamus:* «Sie möchten nur, was ihnen «so leicht und für sie das Sicherste sei, sich ruhig verhal«ten, und als Zuschauer des Krieges die Entscheidung des «Schicksals über Andre, ohne die mindeste Gefahr für sich

«selbst, abwarten.» Und nun fuhr er, weil er seiner Zunge nicht Herr war, in Schmähreden bald gegen die *Römer* insgesamt heraus, bald insbesondere gegen den *Quinctius* selbst; indem er sie Undankbare nannte, und ihnen vorwarf, «nicht bloſs den Sieg über *Philipp*, son-«dern selbst ihr Leben müſsten sie der Tapferkeit der *Äto-«ler* danken. Die Rettung des *Quinctius* und seines Heers «sei *sein* Werk. Er möchte wohl wissen, worin jener je «seine Pflicht als Feldherr gethan habe. Indeſs *er*, ihn «zu decken, seine Person den feindlichen Pfeilen entge-«gengestellt habe, habe er ihn in der Schlacht, gleich ei-«nem Opfer begaffenden Wahrsager, die Vögel beobach-«ten, Opferthiere schlachten und Gelübde herbeten sehen.»

49. Hierauf antwortete *Quinctius*: «*Archidamus* «habe mehr Rücksicht darauf genommen, *vor* wem, als «*bei* wem er zu reden habe. Denn die *Achäer* wüſsten «sehr gut, daſs der ganze Trotz der *Ätoler* in Worten, «nicht im Handeln, bestehe, und sich mehr in Versamm-«lungen und Reden an das Volk, als in Schlachten zu «Tage lege. Also habe ihr Gesandter sich wenig darum be-«kümmert, was die *Achäer* von ihnen denken möchten, da «sie wüſsten, daſs diese sie kenneten: allein *vor* den könig-«lichen Gesandten, und durch diese *vor* dem abwesenden «Könige, habe er sich eine Gröſse geben wollen. Sollte «jemand es vorher noch nicht gewuſst haben, wodurch ei-«gentlich die Verbindung zwischen *Antiochus* und den «*Ätolern* bewirkt sei, so würde er dies aus der Sprache «der Gesandten deutlich haben ersehen können. Durch «gegenseitige Lügen, durch Groſsthun mit einer Macht, «die sie nicht hätten, habe der Eine den Andern mit täu-«schenden Hoffnungen geschwellt, und von ihm sich «schwellen lassen: während jene — so fuhr er fort — «von sich erzählen, wie *sie* es gewesen, die den *Philipp* «besiegt, wie *sie* durch *ihre* Tapferkeit das Römische «Heer gerettet hätten, und, was ihr so eben gehört habt; «so auch, daſs ihr mit allen übrigen Städten und Völkern «ihre Partei ergreifen würdet; und der König dagegen die «Lüfte mit Wolken von Fuſsvolk und Reuterei erfüllt und

«mit seinen Flotten die Meere pflastert. Es geht damit «fast eben so zu, wie an der Tafel meines Gastfreundes zu «*Chalcis*, eines braven Mannes und der seine Gäste zu be«wirthen weifs. Als wir, um die Zeit des längsten Tages «von ihm zu einem freundlichen Mahle geladen, uns wun«derten, wie er zu dieser Jahrszeit so viel und so man«cherlei von der Jagd aufzuweisen habe, so sagte der Mann «— kein solcher Prahler, wie diese hier — mit Lächeln, «mit Gewürzen habe man zahmes Schweinfleisch so ver«schiedenartig zugerichtet und ihm den Wildgeschmack ge«geben. Dies läfst sich sehr gut auf die Truppen des Kö«nigs anwenden, mit denen man kurz vorhin so grofs «that. Die mancherlei Arten von Bewaffneten, die vielen «unerhörten Namen von Völkerschaften, die *Daher*, die «*Meder*, die *Caddusier*, die *Elymäer*, sind insgesammt «nur *Syrier;* sind ihres knechtischen Sinnes wegen weit «bessere Sklaven, als Soldaten. Und o! dafs ich euch, «ihr *Achäer*, das Hin- und Hertrippeln des Grofsen Kö«nigs bald von *Demetrias* nach *Lamia* zum Landtage der «*Ätoler*, dann wieder nach *Chalcis*, vor die Augen stel«len könnte! Sehen würdet ihr da im Lager des Königs ein «Etwas, das kaum wie ein par halbvollzählige Legionen «im Kleinen aussieht: würdet den König sehen, wie er «bald bei den *Ätolern* um Getreide, das sie seinen Trup«pen zumessen sollen, beinahe bettelt; bald zur Löhnung «für diese Geld auf Zinsen sucht; dann vor den Thoren «von *Chalcis* steht, und geschwind wieder, weil er hier «abgewiesen wird, ohne weiter etwas gethan zu haben, «als *Aulis* und den *Euripus* nur zu sehen, nach *Ätolien* «zurückgeht. *Antiochus* hat sehr übel gethan, dafs er «den *Ätolern*, und die *Ätoler*, dafs sie der Grofsspre«cherei eines Königs getrauet haben. Um so viel we«niger müfst ihr euch hintergehen lassen; müsset so viel «lieber auf die geprüfte und bewährte Treue der *Römer* «bauen. Denn was auch jene immerhin sagen mögen, es «sei für euch das Beste, euch gar nicht in den Krieg zu «mischen; so betheure ich euch dennoch: Nichts ver«trägt sich mit eurer Lage weniger. Dann würdet ihr ja

«ohne Dank, ohne Werth, die Beute des Siegers sein.»

50. Was er sagte, galt schon durch sich selbst als treffende Antwort gegen Beide, und bei wohlwollenden Zuhörern fand auch seine Rede so viel leichter Eingang. Ohne allen Wortstreit, ohne weiteres Bedenken erklärten Alle: Das *Achäische* Volk wolle eben die für seine Feinde und Freunde ansehen, die das *Römische* Volk für die seinigen erkenne; und beschlossen, sowohl dem *Antiochus*, als den *Ätolern*, den Krieg anzukündigen. Auch schickten sie sogleich Hülfstruppen, wohin sie *Quinctius* bestimmte; fünfhundert Mann nach *Chalcis*, und fünfhundert in den *Piräeus*. Denn zu *Athen* war die Lage der Dinge einem Aufruhre nahe, weil Einige den für Geld immer feilen Pöbel durch die zu hoffenden königlichen Spenden auf die Seite des *Antiochus* lenkten; bis die *Römische* Partei den *Quinctius* herbeirief, und *Apollodorus*, der den Abfall einleitete, auf die Anklage eines gewissen *Leon* verurtheilt und aus der Stadt verwiesen wurde. So kam denn die Gesandschaft des *Antiochus* von den *Achäern* mit einer unfreundlichen Antwort zum Könige zurück. Die *Böotier* antworteten sehr unbestimmt: «Wann *Antiochus* nach «*Böotien* käme, würden sie in Überlegung nehmen, was «sie zu thun hätten.»

Als *Antiochus* hörte, sowohl die *Achäer*, als König *Eumenes*, liefsen zum Schutze von *Chalcis* Truppen abgehen, so fand er, er müsse eilen, wenn die Seinigen jenen zuvorkommen und sie noch im Anzuge auffangen sollten, und schickte mit fast dreitausend Mann den *Menippus* ab und mit der ganzen Flotte den *Polyxenidas*. Er selbst brach einige Tage später auf mit sechstausend Mann seiner eignen Leute und einer kleinen Anzahl *Ätoler*, so viel man zu *Lamia* von ihrem Truppenbestande in der Eile hatte sammeln können. Die fünfhundert *Achäer* und das mäfsige Hülfskohr vom Könige *Eumenes* gelangten unter Anführung des Chalcidiers *Xenoclides* auf noch unbesetzten Wegen sicher über den *Euripus* nach *Chalcis*. Als aber die *Römischen* Truppen kamen — sie waren ebenfalls gegen fünfhundert stark — hatte schon *Menippus* vor *Salganeus*

ein Lager bei *Hermäum*, wo man aus *Böotien* nach der Insel *Euböa* überfährt. *Mictio* war bei ihnen, der als Gesandter von *Chalcis* an den *Quinctius* geschickt war, sich diese Hülfe zu erbitten. Als dieser den Paſs von den Feinden besetzt sah, gab er den Weg nach *Aulis* auf und lenkte auf *Delium* ein, um von dort nach *Euböa* überzusetzen.

51. *Delium* ist ein auf der Küste ragender Tempel des *Apollo*, fünftausend Schritte von *Tanagra*, und nicht ganz viertausend beträgt von hier die Überfahrt zu Meere auf das nächste Ufer von *Euböa*. Diesem Heiligthume und seinem Haine gaben Verehrung und Rechte dieselbe Unverletzbarkeit, wie den übrigen Tempeln, die bei den *Griechen* den Namen der Freistätten führen: und die Römischen Soldaten, in aller Ruhe — weil der Krieg noch nicht angekündigt, oder doch nicht so weit gediehen war, daſs ihnen das Gerücht hätte sagen können, das Schwert sei gezogen oder irgendwo schon Blut geflossen — waren hier darüber aus, Tempel und Hain in Augenschein zu nehmen, dort streiften sie ohne Waffen auf der Küste umher, und eine Menge hatte sich zur Holz- und Futterholung auf die Dörfer vertheilt; als plötzlich *Menippus* die allenthalben Zerstreuten angriff, sie zusammenhieb und an funfzig Gefangene machte. Nur sehr wenige entflohen, unter ihnen auch *Mictio*, den ein kleines Frachtschiff aufnahm. War dieser Vorfall für den *Quinctius* und die *Römer* durch den Verlust an Leuten kränkend, so fanden sie sich aber auch so viel mehr dadurch berechtigt, dem *Antiochus* den Krieg zu erklären.

Antiochus, an der Spitze seines bis *Aulis* vorgerückten Heeres, schickte abermals einige Abgeordnete, theils aus seinen Leuten, theils *Ätoler*, nach *Chalcis* hinein, lieſs die neulichen Anträge unter härteren Drohungen wiederholen, und erreichte, aller Gegenbemühungen des *Mictio* und *Xenoclides* ungeachtet, seinen Zweck sehr leicht. Die Thore wurden ihm geöffnet. Die von der *Römischen* Partei räumten gegen die Ankunft des Königs die Stadt. Die Truppen der *Achäer* und des *Eumenes* hatten

Salganeus in Besitz genommen, und die wenigen *Römer* legten am *Euripus* eine Schanze an, um durch diesen Posten sich der Gegend zu versichern. Auf *Salganeus* unternahm *Menippus* den Angriff, auf die Schanze am *Euripus* der König selbst. Die *Achäer* und die Truppen des *Eumenes* waren die ersten, die unter der Bedingung eines freien Abzuges ihren Posten räumten: die *Römer* am *Euripus* vertheidigten sich hartnäckiger. Aber auch sie konnten, da sie zu Lande und zu Wasser eingeschlossen waren und schon das Sturmgeräth und Wurfgeschütz herbeikommen sahen, keine Belagerung aushalten.

Als der König jetzt die Hauptstadt von *Euböa* in Besitz hatte, verweigerten ihm auch die übrigen Städte der Insel die Unterwerfung nicht; und er glaubte den Krieg mit einer reichen Vorernte eröffnet zu haben, da er schon jetzt eine so grofse Insel und so viele Städte von so vortheilhafter Lage gewonnen sah.

SECHS UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHR ROMS 561.

INHALT DES SECHS UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Der Consul Manius Acilius Glabrio treibt *den bei Thermopylä* mit Hülfe des Königs Philipp *besiegten Antiochus* aus Griechenland, auch bezwingt er die Ätoler. Publius Cornelius Scipio Nasica weihet als Consul den Tempel der Göttermutter ein, die er selbst auf das Palatium getragen hatte, als er vom Senate für den rechtschaffensten Mann erklärt war; auch zwingt er durch seinen Sieg die Bojischen Gallier zur Übergabe und triumphirt über sie. Auſserdem werden die glücklichen Treffen zur See gegen die Befehlshaber des Königs Antiochus erzählt.

SECHS UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Die Consuln *Publius Cornelius Scipio*, des *Cneus* Sohn, und *Manius Acilius Glabrio* wurden bei dem Antritte ihres Amts von den Vätern angewiesen, ehe sie auf die Vertheilung der Standplätze antrügen, in allen Heiligthümern, in welchen gewöhnlich die meiste Zeit im Jahre Göttermahle gegeben würden, die Opfer mit gröfseren Thieren ausrichten zu lassen, und die Götter anzuflehen, da der Senat zu einem neuen Kriege entschlossen sei, diesen Vorsatz für Roms Senat und Volk von glücklichen und segensreichen Folgen sein zu lassen. Alle diese Opfer fielen erfreulich aus und versprachen gleich bei den ersten Thieren die volle Gnade der Götter. Die Opferschauer erklärten, sie sähen die Gränzen des Römischen Stats durch diesen Krieg sich erweitern und Sieg und Triumph angedeutet. Da man sich vermöge dieser Mittheilung von Seiten der Götter gedeckt sah, so gaben nun die Väter den Befehl, bei dem Gesamtvolke darauf anzutragen: «Ob die «*Quiriten* damit zufrieden wären und es bewilligten, dafs «man gegen den König *Antiochus* und Alle, die sich an «seine Partei geschlossen hätten, auf einen Krieg eingehe;» Wenn der Vorschlag durchginge, dann möchten es sich die Consuln gefallen lassen, die Sache ganz von vorn an im Senate zur Sprache zu bringen. *Publius Cornelius* brachte die Frage vor das Gesamtvolk und sie ging durch. Darauf bestimmte der Senat, die Plätze, worüber die Consuln zu losen hätten, sollten *Italien* und *Griechenland* sein: wem Griechenland zufiele, der sollte aufser jener Truppenzahl, welche *Lucius Quinctius* für jenen Standort nach einem Senatsgutachten selbst angeworben oder eingefordert habe, auch jenes Heer übernehmen, welches der Prätor *Marcus Bäbius* im vorigen Jahre einem Senatsschlusse zufolge nach

Macedonien übergesetzt habe. So wurde ihm freigestellt, wenn es die Umstände erforderten, auch aufserhalb *Italien* sich von den Bundesgenossen, doch nicht über fünftausend Mann, Hülfstruppen geben zu lassen. Der Consul des vorigen Jahres, *Lucius Quinctius*, wurde für diesen Krieg zum Unterfeldherrn bestimmt. Der andre Consul, der zu seinem Standorte *Italien* bekäme, sollte zum Kriege gegen die *Bojer* sich eins von den beiden Heeren wählen, welche die vorigen Consuln gehabt hätten, das andre aber nach Rom schicken, damit an ihm der Senat Stadtlegionen in Bereitschaft habe, die er abgehen lassen könnte, wohin er es nöthig fände.

2. Als dies Alles im Senate bis auf den Punkt ausgemacht war, welcher Standort jedem zufallen werde, so liefs man nun die Consuln losen. Den *Acilius* traf Griechenland, den *Cornelius* Italien. Nach entschiedener Bestimmung erliefs der Senat den Beschlufs: «In Beziehung auf «den Krieg, welchen das Römische Gesamtvolk zu dieser «Frist gegen den König *Antiochus* und alle unter ihm «stehenden Völker beschlossen habe; in Rücksicht auf «diesen Gegenstand sollten die Consuln ein Betfest anord«nen: ferner solle der Consul *Manius Acilius* dem *Jupi«ter* grofse Spiele geloben und eine Darlegung von Ge«schenken auf alle Altäre.» Dies Gelübde legte der Consul nach folgender Formel ab, wie sie ihm der Hohepriester *Publius Licinius* angab: «Wenn der Krieg, den das «Gesamtvolk gegen den König *Antiochus* zu eröffnen be«schlossen hat, des Senats und des Römischen Gesamt«volks Wünschen gemäfs geendet sein wird; dann wird «dir, *Jupiter*, das Römische Gesamtvolk zehn Tage dau«rende grofse Spiele feiren und auf alle Altäre sollen Ge«schenke niedergelegt werden, wozu der Senat die Geld«summe anweisen wird. Wenn nur eine obrigkeitliche «Person diese Spiele anstellt, wann und wo es auch sein «mag, so soll die Feier der Spiele gültig, und die Darbrin«gung der Geschenke gültig sein.» Das hierauf von beiden Consuln angeordnete Betfest dauerte zwei Tage. Als die Consuln über ihre Plätze geloset hatten, loseten so-

gleich auch die Prätoren. Den *Marcus Junius Brutus* traf die doppelte Gerichtspflege, den *Aulus Cornelius Mammula* das Bruttische, den *Marcus Ämilius Lepidus* Sicilien, den *Lucius Oppius Salinator* Sardinien, den *Cajus Livius Salinator* die Flotte, den *Lucius Ämilius Paullus* das jenseitige Spanien. Die Heere wurden ihnen so bestimmt. Dem *Aulus Cornelius* wurden die neuen Truppen gegeben, welche im vorigen Jahre der Consul *Lucius Quinctius* nach einem Senatsschlusse geworben hatte, und der Befehl, die ganze Küste von *Tarent* und *Brundusium* zu decken. *Lucius Ämilius Paullus* sollte in das jenseitige *Spanien* aufser dem Heere, welches er vom Proprätor *Marcus Fulvius* übernehmen würde, dreitausend Mann neuer Truppen mitnehmen und dreihundert Ritter; und zwar sollten zwei Drittel davon verbündete *Latiner*, und eins geborne *Römer* sein. Eine eben so starke Ergänzung wurde dem *Cajus Flaminius*, dem man den Oberbefehl verlängerte, in das diesseitige *Spanien* zugeschickt. *Marcus Ämilius Lepidus* sollte vom *Lucius Valerius*, in dessen Platz er träte, Provinz und Heer zugleich übernehmen; wenn er es gerathen fände, den *Lucius Valerius* als Proprätor in der Provinz bleiben lassen, und diese so eintheilen, dafs die eine Hälfte sich von *Agrigent* bis *Pachynum*, die andre von *Pachynum* bis *Tyndarium* erstrecke. Die letztere Seeküste sollte *Lucius Valerius* mit zwanzig Kriegsschiffen decken. Auch wurde dem Prätor aufgetragen, den doppelten Getreidezehnten zu erheben, und die Hinlieferung des Getreides an das Meer und die Überfuhr nach *Griechenland* zu besorgen. Eine gleiche Erhebung des doppelten Zehnten in *Sardinien* wurde auch dem *Lucius Oppius* befohlen; doch wolle man dies Getreide nicht nach *Griechenland*, sondern nach *Rom* geschafft wissen. Der Prätor *Cajus Livius*, dem die Flotte zugefallen war, erhielt Befehl, mit dreifsig gefertigten Schiffen sobald als möglich nach *Griechenland* überzugehen und vom *Atilius* die Flotte zu übernehmen. Die alten Schiffe, die auf den Holmen standen, auszubessern und zu bemannen, dies Ge-

schäft wurde dem Prätor *Marcus Junius* gegeben, auch zu Seetruppen für diese Flotte Freigelassene auszuheben.

3. Nach *Africa* schickte man an die *Carthager* drei Gesandte und drei nach *Numidien*, um Getreide zu bestellen, das nach *Griechenland* geliefert würde, doch gegen bare Bezahlung von *Römischer* Seite. Und die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft auf die Anstalten und Vorkehrungen zu diesem Kriege ging so weit, dafs der Consul *Publius Cornelius* bekannt machte: «Von allen denen, welche Senatoren wären, oder welche im Senate «stimmen dürften, auch, die in den kleineren Ämtern ständen, solle keiner sich so weit von Rom entfernen, dafs «er nicht noch an dem Tage zurückkommen könnte, auch «sollten nicht fünf Senatoren auf einmal von der Stadt «Rom abwesend sein.» In der raschen Ausrüstung der Flotte hielt den Prätor *Cajus Livius* ein mit den Pflanzstädtern von der Seeküste entstandener Streit ein Weilchen auf. Denn als sie auf die Flotte geprefst wurden, nahmen sie den Schutz der Bürgertribunen in Anspruch: von diesen wurden sie an den Senat verwiesen. Der Senat, in welchem auch nicht ein Einziger anders stimmte, fertigte den Schlufs aus, dafs diesen Pflanzstädtern die Befreiung vom Seedienste nicht zukomme. *Ostia*, *Fregenä*, *Castrum novum*, *Pyrgi*, *Antium*, *Tarracina*, *Minturnä* und *Sinuessa* waren die, die den Streit über die Dienstfreiheit mit dem Prätor führten.

Nun that der Consul *Manius Acilius* nach einem Senatsschlusse bei dem Gesamtamte der Bundespriester die Anfrage: «Ob der Krieg durchaus dem Könige *An«tiochus* in Person angekündigt werden müsse, oder ob «man dies blofs irgend einem bewaffneten Posten andeu«ten könne.» Ferner: «ob sie es für nöthig erachteten, «dafs man auch den *Ätolern* den Krieg besonders erkläre.» Endlich: «ob man vor der Kriegserklärung Bündnifs und «Freundschaft aufzukündigen habe.» Die Bundespriester antworteten: «Schon das vorigemal, als man sie *Philipps* «wegen befragt habe, hätten sie erklärt, es verschlage «nichts, ob man die Anzeige ihm selbst, oder bei einem

«seiner Posten mache. Die Freundschaft scheine ihnen «schon dadurch aufgekündigt, dafs sich jene gegen die so «oft Ersatz fordernden Gesandten weder zur Herausgabe, «noch zu einer Genugthuung hätten verstehen wollen. Die «*Ätoler* hätten zuvorkommend sich selbst den Krieg da«durch erklärt, dafs sie *Demetrias*, eine Römische Bun«desstadt, durch einen Gewaltstreich besetzt, dafs sie sich «darauf eingelassen hätten, *Chalcis* zu Lande und zu Was«ser zu belagern, dafs sie den König *Antiochus* nach *Eu«ropa* herübergeführt hätten, um mit dem *Römischen* «Volke Krieg anzufangen.» Als der Consul *Manius Acilius* mit allen Vorkehrungen fertig war, liefs er den Befehl ergehen: «Die Truppen, welche *Lucius Quinctius* «ausgehoben, auch die, welche er sich von den Bundesge«nossen und Latinern habe stellen lassen, die nun mit *ihm* «auf seinen Posten abgehen müfsten, so auch die Obersten «bei der ersten und dritten Legion, hätten sich sämtlich «auf den funfzehnten Mai zu *Brundusium* einzufinden.» Er selbst zog am dritten Mai im Feldherrnpurpur aus Rom. Auch die Prätoren gingen in diesen Tagen auf ihre Posten ab.

4. Um diese Zeit kamen auch Gesandte von zwei Königen, von *Philipp* in *Macedonien* und von *Ptolemäus* in *Ägypten* zu Rom an, und versprachen zu diesem Kriege Hülfstruppen, Geld und Getreide. Die vom *Ptolemäus* brachten sogar tausend Pfund Gold und zwanzig tausend Pfund Silber mit. Von dem Allen nahm der Senat nichts an, liefs aber die Könige seines Danks versichern. Da sich auch beide bereit erklärten, mit allen ihren Truppen in *Ätolien* einzutreffen und den Krieg mitzumachen, so lehnte man dies in Ansehung des *Ptolemäus* ab; *Philipps* Gesandte aber erhielten die Antwort, der König werde Roms Senate und Volke eine Gefälligkeit erzeigen, wenn er dem Consul *Manius Acilius* seine Hülfe nicht versage. So kamen auch von den *Carthagern* und vom Könige *Masinissa* Gesandte an. Die *Carthager* versprachen, ... tausend Mafs Weizen und fünfhundert tausend Mafs Gerste dem Heere zu liefern und halb so viel nach *Rom;* sie

bäten die Römer, dies von ihnen als ein Geschenk anzunehmen: auch wollten sie eine Flotte mit eigner Bemannung auf ihre Kosten ausrüsten; und die Steuer, die sie auf viele Jahre in mehreren Zahlungen zu entrichten hätten, auf einmal bar auszahlen. Die Gesandten des *Masinissa* sagten, der König wolle fünfhundert tausend Maſs Weizen, dreihundert tausend Maſs Gerste an das Heer in *Griechenland*, und dreihundert tausend Maſs Weizen nebst zweihundert funfzig tausend Maſs Gerste nach Rom abgehen lassen; auch dem Consul *Manius Acilius* fünfhundert Reuter und zwanzig Elephanten zusenden. In Ansehung des Getreides erhielten beide die Antwort, das Römische Volk wolle davon Gebrauch machen, wenn sie die Bezahlung annähmen. Die Flotte wurde den *Carthagern* erlassen, auſser was sie etwa an Schiffen vertragsmäſsig zu stellen hätten. So bekamen sie auch wegen des Geldes zur Antwort, man werde vor dem bestimmten Tage keins annehmen.

5. Während dies in Rom geschah, war *Antiochus* in *Chalcis*, um auch in den Winterquartieren nicht unthätig zu sein, damit beschäftigt, durch seine ausgeschickten Gesandten mehrere Staten für sich zu gewinnen: aus andern kam man unaufgefordert zu *ihm*. So fanden sich die Epiroten nach einem gemeinschaftlichen Beschlusse ihres Gesamtvolkes bei ihm ein, und aus dem *Peloponnes* die *Eleer*. Die *Eleer* baten um Hülfe gegen die *Achäer*, weil sie glaubten, nach der wider ihre abgegebene Stimme erfolgten Kriegserklärung gegen den *Antiochus* würden sie nun auch zuerst von diesen angegriffen werden. Ihnen wurden unter Anführung des Cretensers *Euphanes* tausend Mann Fuſsvolk zu Hülfe geschickt.

Die *Epiroten* benahmen sich durch ihre Gesandschaft gegen keine Partei nur einigermaſsen mit Unbefangenheit oder Offenheit. Bei dem Könige wollten sie Dank verdienen, doch mit der Rücksicht, ohne es mit den Römern zu verderben. Sie baten ihn: «Er möge sie nicht geradezu «für ihn Partei nehmen lassen, da sie als Vorlage des ge«samten *Griechenlandes Italien* gegenüber ständen und

«die ersten Angriffe der *Römer* auszuhalten hätten. Wenn «er sich aber in Person mit seiner Land- und Seemacht «zum Schutze des *Epirus* aufstellen könne, so würden ihn «alle Epiroten mit Sehnsucht, in ihre Städte und Häfen «aufnehmen. Könne er das nicht, so müfsten sie ihn bit«ten, sie nicht als die Ungeschützten und Wehrlosen ei«nem Kriege mit den *Römern* auszusetzen.» Offenbar legten sie es durch diese Gesandschaft darauf an, dafs sie, falls sich der König das Einrücken in *Epirus* nicht erlaubte — und dies war ihnen das Wahrscheinlichste — bei den Römischen Heeren eine völlig unverdorbene Sache behielten, und sich doch den König dadurch hinlänglich zum Freunde gemacht hätten, dafs sie ihn, wenn er gekommen wäre, hätten aufnehmen wollen: käme er aber, so liefs sich auch dann noch bei den *Römern* dafür Verzeihung hoffen, dafs sie, ohne die ihnen so ferne Hülfe abwarten zu können, der Übermacht des im Lande Stehenden hätten erliegen müssen. Der König, der auf einen Antrag mit so vielen Verknotungen jetzt gleich nicht zu antworten wufste, sagte ihnen, er werde zur Verabredung dessen, was sie und ihn gemeinschaftlich betreffe, Gesandte schicken.

6. Er selbst brach nach *Böotien* auf, wo man freilich als Vorwand der Erbitterung gegen die *Römer* jene Gründe angeben konnte, die ich früher erwähnte, die Ermordung des *Brachyllas* und den Angriff auf *Coronea*, mit welchem *Quinctius* die gemordeten Römischen Soldaten rächete; wo aber eigentlich schon seit vielen Menschenaltern die ehemals so treffliche Sittenzucht des Volks im Ganzen und im Einzelnen wankte, und Viele in einer Lage waren, dafs sie ohne eine Statsumwälzung sich nicht halten konnten. Mit den ihm allenthalben entgegenströmenden *Böotischen* Vornehmen kam er nach *Theben*. Ob er nun gleich hier in ihrer Statenversammlung, bei allen seinen nicht unbedeutenden, nicht zweideutigen Schritten, die er durch seinen Angriff auf den Römischen Posten bei *Delium*, und dann bei *Chalcis*, zu einem Kriege mit den *Römern* gethan hatte, seinem Vortrage dieselbe Einleitung gab, wie

seiner ersten Unterredung mit ihnen bei *Chalcis*, und dem Antrage seiner Gesandten auf der Versammlung der *Achäer*; dafs er nämlich blofs ihre Freundschaft, keine Kriegserklärung gegen *Rom* verlange; so leuchtete doch Jedem ein, worauf es abgesehen sei. Und dennoch wurde unter einer nichtigen Beschönigung ein Beschlufs zu Gunsten des Königs gegen die *Römer* abgefafst. Als er den Beitritt auch dieses Volks bewirkt hatte, ging er nach *Chalcis* zurück, liefs von hier an die *Ätolischen* Grofsen die schriftliche Einladung zu einer Zusammenkunft in *Demetrias*, wo er sich mit ihnen über den Krieg im Ganzen zu berathen habe, vorangehen, und kam auf den zur Versammlung angesetzten Tag zu Schiffe dort an. Auch *Amynander* wurde zu dieser Berathschlagung aus *Athamanien* berufen, und diesmal erschien im Statsrathe auch der schon lange nicht dazu gezogene *Punier Hannibal*. Hier ging man über das Gesamtvolk der *Thessalier* zu Rathe, auf deren Stimmung, nach der Meinung der sämtlichen Anwesenden, ein Versuch gemacht werden sollte. Nur waren die Stimmen insofern getheilt, dafs Einige meinten, dies müsse sogleich geschehen; Andere, es lasse sich vom Winter, der beinahe halb verflossen war, bis auf den Anfang des Frühjahrs verschieben: auch riethen Einige, blofs Gesandte hinzuschicken; Andere, mit allen Truppen hinzugehen, um sie, wenn sie zögerten, durch Drohungen zu schrecken.

7. Da sich nun die ganze Verhandlung fast um diese einzige Frage drehete, so gab *Hannibal*, namentlich um seine Stimme befragt, dem Könige und den übrigen Anwesenden durch folgende Rede die Richtung zum Nachdenken über den Krieg im Ganzen:

«Wäre ich seit unsrer Ankunft in Griechenland zu «Rathe gezogen, als man sich über *Euböa*, über die «*Achäer* und *Böotien* berieth, ich würde dieselbe Meinung «geäufsert haben, die ich jetzt vortragen werde, da die «Rede von *Thessalien* ist. Ich stimme dahin, dafs man «vor allen Dingen den *Philipp* und die *Macedonier* durch «jedes Mittel zur Theilnahme am Kriege bewegen müsse. «Denn was *Euböa*, die *Böotier* und *Thessalier* betrifft,

«wer zweifelt daran, daſs diese als Völker ohne eigne «Macht auch als jedesmalige Schmeichler der im Lande «Stehenden, aus eben der Furchtsamkeit, die sie bei Er-«greifung ihrer Maſsregel leitete, auf eine zu erflehende «Verzeihung Rücksicht nehmen? daſs sie, sobald sie in «Griechenland ein Römerheer erblicken, unter den ge-«wohnten Oberbefehl zurückkehren? und daſs ihnen kein «Verbrechen daraus gemacht wird, wenn sie bei der wei-«ten Entfernung der Römer nicht Lust hatten, deine und «deines Heeres Überlegenheit auf der Stelle zu fühlen. «Wie viel dringender und wichtiger ist es also, lieber den «*Philipp* mit uns zu vereinigen, als jene; da *er*, wenn er «sich einmal für unsre Sache eingelassen hat, dies nicht «ungeschehen machen kann, und uns eine Macht zuführt, «die in einem Kriege gegen Rom nicht als eine bloſse Zu-«gabe gelten kann, sondern neulich noch für sich selbst es «mit den Römern aufnehmen konnte. Haben wir ihn mit «uns verbunden, wie könnte mir dann noch der Ausgang «des Krieges — fern sei von diesem Ausdrucke alles An-«stöſsige! — *zweifelhaft* sein? dann, wenn ich sehe, daſs «eben die Kräfte, durch welche die *Römer* gegen *Philipp* «oben blieben, nun zum Angriffe auf sie selbst angewandt «werden? Die *Ätoler*, wie jeder weiſs, die eigentlichen «Sieger *Philipps*, werden auf *Philipps* Seite gegen die «*Römer* fechten. *Amynander* und die *Athamanen*, die «nächst den *Ätolern* das meiste in jenem Kriege leisteten, «werden auf unserer Seite stehen. Damals unterzog sich «*Philipp*, während du still saſsest, der ganzen Last des «Krieges: und jetzt werdet ihr, zwei der gröſsten Könige, «mit den Kräften *Asiens* und *Europens*, gegen ein einzi-«ges Volk Krieg führen, — meines sich umändernden «Glückes gegen Rom werde hier nicht gedacht! — das «aber wenigstens zu unsrer Väter Zeiten nicht einmal ei-«nem einzigen Könige der *Epiroten* gewachsen war; und «wo bleibt dieser gar im Vergleiche mit *euch*? Und wel-«ches sind die Gründe, die mich die Möglichkeit einer «Verbindung zwischen uns und *Philipp* hoffen lassen? «Der eine ist der gemeinschaftliche Vortheil, jeder Ver-

«bindung stärkstes Band: der andre, euer Wort, ihr *Äto-*
«*ler*. Denn euer hier gegenwärtiger Gesandter *Thoas* be-
«theuerte unter mehrerem, was er, um den *Antiochus*
«nach *Griechenland* zu rufen so oft erzählte, dies bestän-
«dig vorzugsweise: *Philipp* tobe laut; er fühle es voll
«Unwillen, dafs man ihm unter dem Scheine des Friedens
«Gesetze der Dienstbarkeit aufgebürdet habe. *Thoas* ver-
«glich in seinen Schilderungen den ergrimmten König mit
«dem wilden Thiere, welches angekettet oder eingeschlos-
«sen ist, und seine Riegel zu sprengen strebt. Ist dies die
«Stimmung *Philipps*, so lafst uns doch die Kette ihm ab-
«nehmen, lafst uns die Riegel sprengen, damit er den lange
«verhaltenen Groll gegen die gemeinschaftlichen Feinde
«heraustoben könne. Bleibt unsre Gesandschaft an ihn
«ohne Wirkung, nun dann lasset uns, weil wir ihn nicht
«mit uns verbinden können, wenigstens verhüten, dafs er
«sich mit unsern Feinden vereinige. Dein Sohn *Seleucus*
«steht zu *Lysimachien*. Wenn der mit dem Heere, das
«er bei sich hat, durch *Thracien* in die nächsten Gegen-
«den *Macedoniens* auf Plünderung ausgeht, so wird *Phi-*
«*lipp* bald, von der den Römern zu leistenden Hülfe abge-
«rufen, den Schutz seines Eigenthums allem Andern vor-
«ziehen. Hier hast du meine Meinung über *Philipp*. Was
«ich über den Krieg im Ganzen denke, blieb dir gleich
«von Anfang an nicht unbekannt. Hätte ich damals Gehör
«gefunden, so sollten die *Römer* jetzt nicht von der Ein-
«nahme der Stadt *Chalcis* auf *Euböa*, nicht von Erstür-
«mung einer Schanze am *Euripus* hören, sondern von ei-
«nem Kriegsfeuer, welches *Hetrurien* und die Küste von
«*Ligurien* und *Gallien diesseit der Alpen* ergriffen habe,
«und was ihnen immer eine schreckliche Nachricht bleibt,
«von *Hannibals* Erscheinung in *Italien*. Noch jetzt rathe
«ich dir, deine ganze See- und Landmacht kommen zu
«lassen. Der Flotte müssen die Lastschiffe mit Zufuhren
«folgen. Denn so wie unserer hier zu den Geschäften des
«Krieges zu Wenige sind, so sind unsrer bei diesem Man-
«gel an Lebensmitteln viel zu Viele. Hast du dann alle
«deine Kräfte gesammelt, so behältst du von deiner ge-

«theilten Flotte das eine Geschwader bei *Corcyra* auf dem «Posten, um die *Römer* nicht so frei und ungestört landen «zu lassen; das andre lässest du an jene Küste *Italiens* «hinübergehen, welche *Sardinien* und *Africa* zugekehrt «ist: du selbst rückst mit deiner ganzen Landmacht in das «Gebiet von *Byllis*. Von hier aus deckst du *Griechenland* «so, daſs du den *Römern* immer den Anschein erhältst, als «wolltest du hinübergehen, und auch wirklich, wenn es «erforderlich sein sollte, hinübergehen kannst. So rathe «*ich* dir, der ich, ohne mir darum für jeden andern Krieg «eine groſse Einsicht beizumessen, wenigstens den Krieg «mit *Rom*, unter guten und schlimmen Erfahrungen für «mich selbst, gelernt habe. Wozu ich dir meinen Rath «ertheilt habe, dazu verspreche ich auch meine treue, «meine thätige Mitwirkung. Mögen den Entschluſs, wel«cher dir als der beste gelten wird, die Götter genehmigen!»

8. Dies etwa war *Hannibals* Rede, die mehr für diesen Augenblick von den Anwesenden gepriesen, als in der That befolgt wurde: denn es geschah von dem Allen nichts, auſser daſs der König den *Polyxenidas* abschickte, die Flotte und die Truppen aus *Asien* zu holen. Die Versammlung der *Thessalier* zu *Larissa* beschickte er durch Gesandte. Den *Ätolern* und dem *Amynander* wurde ein Tag bestimmt, auf den sie sich zu *Pherä* bei dem Heere einzufinden hätten. Hieher kam auch sogleich der König mit seinen Truppen. Während er hier den *Amynander* und die *Ätoler* erwartete, schickte er den Megalopolitaner *Philipp* mit zweitausend Leuten ab, um bei *Cynoscephalä*, wo *Philipp* die Schlacht verloren hatte, die Gebeine der *Macedonier* zu sammeln; wozu ihn entweder jener beredete, der sich dadurch bei den *Macedoniern* beliebt machen und ihrem Könige den Vorwurf zuziehen wollte, die Beerdigung seiner Soldaten vernachlässigt zu haben; oder *Antiochus* selbst war aus einer den Königen eigenen Eitelkeit auf diese dem Scheine nach ehrenvolle, in der That nichts sagende Maſsregel verfallen. Die zerstreut herumliegenden Knochen bildeten nun, auf Einen Haufen zusammengetragen, einen Hügel, der ihm bei den *Macedoniern*

nicht den mindesten Dank, aber *Philipps* ganzen Hafs erwarb. Eben der *Philipp* also, der bis jetzt Willens gewesen war, das Glück zu Rathe zu ziehen, liefs sogleich dem Proprätor *Marcus Bäbius* sagen: «*Antiochus* sei in *Thes*«*salien* eingefallen; finde er es gerathen, so möge er aus «den Winterquartieren aufbrechen; er selbst wolle ihm «entgegenrücken, damit sie mit einander ausmachen könn«ten, was sie zu thun hätten.»

9. Zum *Antiochus*, der schon sein Lager bei *Pherä* hatte, wo die *Ätoler* und *Amynander* zu ihm gestofsen waren, kamen Gesandte von *Larissa*, und fragten an, durch welche That oder Äufserung sich die *Thessalier* von ihm einen feindlichen Angriff zugezogen hätten: auch baten sie, er möge nach seinem Abzuge, was er ihnen etwa zuzumuthen habe, durch Gesandte ausmachen. Zu gleicher Zeit aber schickten sie fünfhundert Mann unter Anführung des *Hippolochus* zur Besatzung nach *Pherä*. Da diese jeden Zugang unmöglich fanden, weil die königlichen Truppen schon alle Wege besetzt hatten, so zogen sie sich nach *Scotussa*. Den Gesandten der *Larissäer* antwortete der König sehr gnädig: «Er sei nicht in *Thessalien* eingerückt, «um Krieg anzufangen, sondern die Freiheit der *Thessa*«*lier* zu schützen und zu befestigen.» Nach *Pherä* schickte er einen Abgeordneten hinein mit einer ähnlichen Erklärung. Ohne diesem zu antworten liefsen die *Pheräer* von ihrer Seite den *Pausanias*, den ersten Mann ihres Stats, als Gesandten zum Könige gehen. Da dieser fast dasselbige, was unter gleichen Umständen die *Chalcidier* in der Unterredung an der Meerenge des *Euripus* vorschützten, manches auch in dreisterem Tone äufserte, so entliefs der König die Gesandschaft mit der Warnung an die *Pheräer*, sie möchten die Sache recht ernstlich überlegen, damit sie nicht einen Entschlufs fafsten, von dem sie, aus gar zu grofser Behutsamkeit und Vorsicht für die Zukunft, den Schaden gleich auf der Stelle hätten. Als dieser Bescheid nach *Pherä* zurückkam, bedachten sich die Bürger auch nicht einen Augenblick, aus Treue gegen die *Römer* Alles zu erdulden, was das Schicksal des Krieges über sie verhängen würde.

Sie also schickten sich aus allen Kräften an, die Stadt zu vertheidigen. Der König unternahm den Sturm auf die Mauern von allen Seiten zugleich; und da er sehr richtig einsah, was auch keinen Zweifel litt, daſs der Erfolg seines Angriffs auf die *erste* Stadt darüber entscheiden werde, ob ihn das ganze *Thessalische* Gesamtvolk künftig verachten oder fürchten solle, so setzte er von allen Seiten jedes Schreckmittel gegen die Belagerten in Bewegung. Den ersten Anfall des Sturms hielten sie mit aller Standhaftigkeit aus: als aber von den Vertheidigern so Mancher sank oder verwundet ward, da fing ihr Muth an zu wanken. Doch durch die Weisungen ihrer Oberhäupter zur Beharrlichkeit auf ihrem Vorsatze zurückgerufen, zogen sie sich mit Hinterlassung des äuſseren Mauerkreises, weil es ihnen anfing an Leuten zu fehlen, auf den innern Theil der Stadt, den eine engere Ringmauer umschloſs. Endlich der Noth erliegend, und aus Besorgniſs, nach der Eroberung durch Sturm bei dem Sieger gar keine Gnade zu finden, ergaben sie sich. Ohne zu säumen schickte der König, den noch neuen Schrecken zu benutzen, viertausend Mann gegen Scotussa. Hier fand die Übergabe keinen Anstand, weil die Bürger vor Augen sahen, wie es so eben den *Pheräern* ergangen war, die zu dem, was sie anfangs so hartnäckig verweigert hätten, durch die gebietende Noth sich dennoch endlich hätten bequemen müssen. Mit der Stadt selbst wurde ihm auch *Hippolochus* und die *Larissäische* Besatzung übergeben. Sie alle entlieſs der König ohne ihnen das mindeste Leid zu thun, weil er sich von einem solchen Benehmen für die zu erwerbende Liebe der *Larissäer* groſse Wirkung versprach.

10. Da er so viel innerhalb zehn Tagen nach seiner Ankunft bei *Pherä* ausgerichtet hatte, brach er mit seinem ganzen Heere nach *Cranon* auf, und eroberte es gleich bei seiner Ankunft. Dann nahm er *Cypära*, *Metropolis* und die umherliegenden kleineren Festungen, und schon war Alles in dieser Gegend, bis auf *Atrax* und *Gyrton* in seiner Gewalt. Nun beschloſs er *Larissa* anzugreifen, nicht ohne Hoffnung, die Bürger würden entweder, durch

die Erstürmung der übrigen Städte geschreckt, oder durch die in ihrer entlassenen Besatzung ihnen erwiesene Wohlthat, oder durch das Beispiel so vieler sich ergebenden Städte bewogen, von ihrer Hartnäckigkeit nachlassen. Sich mit Schrecken anzukündigen, liefs er die Elephanten an der Spitze voraufgehen, und rückte in voller Schlachtordnung an die Stadt, so dafs ein grofser Theil der *Larissäer* über die Wahl zwischen der dringenden Gefahr vom Feinde und der schuldigen Rücksicht auf ihre entfernten Bundesgenossen in völliger Unentschlossenheit schwankte. In diesen Tagen besetzte auch *Amynander* mit seinen jungen *Athamanen Pellinäum*; und *Menippus*, der mit dreitausend *Ätolern* zu Fufs und dreihundert Reutern in *Perrhäbien* einrückte, erstürmte *Mallöa* und *Cyretiä* und plünderte die Landschaft *Tripolitis*. Das Alles thaten sie im Fluge ab und kehrten nach *Larissa* zum Könige zurück, wo sie eben ankamen, als er über seine Unternehmung auf *Larissa* Kriegsrath hielt. Hier hatten die Stimmen eine sehr verschiedene Richtung. Einige meinten, man müsse Gewalt brauchen und mit dem Angriffe durch Werke und Sturmgeräth von allen Seiten auf die Mauern einer Stadt nicht länger zögern, die in einer Ebene liege und auf allen Seiten dem [115]) Zugange vom Felde her offen sei; Andere gaben bald die Stärke der Stadt zu erwägen, die man durchaus nicht mit *Pherä* vergleichen dürfe; bald den Winter und die Jahrszeit, die sich überhaupt nicht zu kriegerischen Unternehmungen, am wenigsten zu Einschliefsungen und zum Sturme auf Städte schicke. Gerade als der König zwischen Furcht und Hoffnung schwankte, machte ihm die Ankunft einer Gesandschaft von *Pharsalus*, welche ihm diese Stadt übergab, wieder Muth.

Unterdessen hatte sich *Marcus Bäbius* in *Dassaretien* mit *Philipp* besprochen und schickte nach gemeinschaftlicher Übereinkunft zum Entsatze von *Larissa* den *Appius Claudius* ab, der in starken Märschen durch *Ma-*

115) apertae, campestri]. — Ich folge der von *Döring* verbesserten Interpunction: in plano, apertae campestri undique aditu (für aditui).

cedonien bis auf den Bergrücken gelangte, der über *Gonni* ragt. Die Stadt *Gonni* liegt zwanzig tausend Schritte von *Larissa*, gerade in dem Eingange zu dem Gebirgswalde, der den Namen *Tempe* führt. Dadurch daſs er hier sein Lager nach Maſsgabe seiner Truppen viel zu groſs aufschlug und mehrere Feuer anzünden lieſs, als er nöthig hatte, gab er sich, wie seine Absicht war, in den Augen der Feinde den Schein, als stehe hier das ganze *Römische* Heer mit samt dem Könige *Philipp*. *Antiochus* also, der bei den Seinigen den dringenden Winter vorwandte, verweilte vor *Larissa* nur noch einen Tag, dann zog er ab und ging nach *Demetrias* zurück: auch die *Ätoler* und *Athamanen* zogen sich wieder in ihre Gränzen. Sah *Appius* gleich die Belagerung der Stadt, zu deren Entsatze er geschickt wurde, schon aufgehoben, so kam er doch, um die Bundesgenossen in ihrer Treue auch auf die Zukunft zu befestigen, nach *Larissa* herab; und nun war die Freude doppelt, weil ihr Gebiet von Feinden geräumt war und sie in ihren Mauern eine Römische Besatzung sahen.

11. Der König, der von *Demetrias* nach *Chalcis* ging, verliebte sich in die unverheirathete Tochter des Chalcidiers *Cleoptolemus*; und als er von dem Vater, den er zuerst durch Beschickungen, dann durch Bitten in eigner Person bestürmte, endlich die Bewilligung erhielt — denn auf eine so übergroſse Partie hatte sich dieser nur ungern eingelassen — so feierte er das Beilager wie mitten im Frieden: und ohne daran zu denken, was für zwei wichtige Dinge er zugleich unternommen habe, einen Krieg gegen *Rom* und die Befreiung *Griechenlands*, brachte er den übrigen Winter, um Alles unbekümmert, in Gastereien und vom Weine erzeugten Wollüsten zu, endlich, wie er sich mehr darin erschöpft, als gesättigt hatte, mit Schlafen. In gleiche Schwelgerei verfielen die sämtlichen Unterfeldherren des Königs, wo sie allenthalben über die Winterquartiere gesetzt waren, hauptsächlich in der Gegend von *Böotien*: auch die Soldaten überlieſsen sich ihr unaufhaltsam. Keiner von ihnen legte seine Waffen an, versah seinen Posten, oder seine Wache: keiner befaſste sich mit

irgend einer Kriegerarbeit oder Dienstsache. Wie also der König mit Frühlingsanfang durch *Phocis* nach *Chäronea* kam, wo sich das ganze Heer von allen Orten hatte zusammenziehen müssen, bemerkte er leicht, dafs die Soldaten keine strengere Zucht in den Winterquartieren beobachtet hätten, als ihr Oberfeldherr. Von hier liefs er den Acarnanier *Alexander* und den Macedonier *Menippus* die Truppen nach *Stratus* in *Ätolien* führen. Er selbst brachte zu *Delphi* dem *Apollo* ein Opfer und ging weiter nach *Naupactus*. Nachdem er hier mit den Oberhäuptern *Ätoliens* einen Statsrath gehalten hatte, nahm er den Weg, der neben *Calydon* und *Lysimachia* vorbeiführt, und traf bei *Stratus* 116) sein Heer, das durch den Pafs der *Malieischen* (?)

116) fert ad Stratum, suis — — occurrit.] — Ich ziehe die Worte ad Stratum suis occurrit zusammen, und setze das Komma, das hinter Stratum steht, hinter das Wort fert. Er trifft sie nicht auf seinem Wege nach Stratus; dann müfste es heifsen in via; sondern via (scil. progressus), quae praeter Calydonem et Lysimachiam fert, ad Stratum — hieher hatte er sein Heer beschieden — suis occurrit. Es wundert mich, dafs niemand die folgenden Worte per Maliacum sinum anstöfsig gefunden hat. Ich gestehe, ich kann sie mir nicht erklären. Denn *Antiochus* hatte seine sämtlichen Truppen (auch die aus den nördlichen Winterquartieren bei Demetrias und an der Malieischen Bucht *durch den Pafs Termopylä)* schon nach Chäronea kommen lassen. Hier fand er sie alle so verschlimmert, wie Hannibal die seinigen beim Aufbruche aus Capua. Nun sollen sie unter zwei andern Führern westwärts von Chäronea nach Stratos in Ätolien gehen; so können sie die Malieische Bucht nicht wieder berühren. Wozu sollten sie nach Nordost zurückgehen, und statt die Hypothenuse von Ch ronea nach Stratos zu verfolgen, die beiden Catheten von Chäronea nach dem Passe Thermopylä und von da nach Stratos wählen? Ich würde mir selbst antworten: der König mit Wenigen konnte den Umweg über Delphi, Naupactus u. s. w., durch Phocis und Locris wohl machen; nicht aber das ganze Heer: dies mufste nach dem Passe an der Malieischen Bucht zurück; denn (Cap. XV. am Ende) Haec una militaris via est, qua traduci exercitus — possint. Allein wenn er sein Heer (XII. am Ende und XV. 3.) durch Phocis wieder zurückführen kann, so konnte es ja auch den Hinweg durch Phocis nehmen. Noch mehr: Ätolien und Acarnanien, also die Gegend von *Stratos*, liegt (nach XV. 8.) innerhalb des langen Bergrückens der Thermopylen südlich, so wie Chäronea. Es war also weit natürlicher, die Truppen diesseits bleiben und gleich durch Phocis nach Stratos gehen zu lassen, als sie von Chäronea ab durch den Malieischen Pafs über den Bergrücken hinauszuschicken. Denn alsdann mufsten sie, wenn sie sich aufserhalb am Fufse des Gebirges fast durch die ganze Breite von Griechenland westwärts gezogen hatten, wieder von auswärts einen Weg über den Bergrücken nach Ätolien hinein suchen. Bis ich über diese Zweifel belehrt werde, will ich glauben, die Lesart sei nicht richtig, und per Maliacum sinum vielleicht aus per medium sinum entstanden, so dafs die Krümmung des Umweges, den der König über Delphi, Naupactus u. s. w. nahm, si-

Bucht gekommen war. Durch groſse Geschenke erkauft suchte hier *Mnesilochus*, einer der *Acarnanischen* Vornehmen, nicht nur für seine Person dem Könige die Nation zuzuführen, sondern er hatte auch den Prätor *Clytus*, der damals die höchste Gewalt in Händen hatte, für seine Absicht gewonnen. Da dieser sah, daſs die *Leucadier*, das Hauptvolk *Acarnaniens*, aus Furcht vor der unter dem *Atilius* oder der bei *Cephalenia* stehenden *Römischen* Flotte nicht so leicht zum Abfalle zu bewegen sein würden, so suchte er auf sie durch List zu wirken. Denn als er in der Versammlung erklärt hatte, man müsse das Innere von *Acarnanien* decken und alle Waffenfähigen nach *Medion* und *Thyrium* ausrücken lassen, damit *Antiochus* oder die *Ätoler* diese Städte nicht besetzten, so behaupteten Einige dagegen, es sei nicht nöthig, das ganze Volk so lärmend aufzubieten; eine Besatzung von fünfhundert Mann sei dazu hinreichend. Diese Mannschaft lieſs er sich geben, legte dreihundert als Besatzung in *Medion*, zweihundert in *Thyrium* und hatte dabei die Absicht, sie als künftige Geisel dem Könige in die Hände zu liefern.

12. Auch kamen in diesen Tagen Gesandte vom Könige nach *Medion*. Als man sie vernommen hatte, ging man über die dem Könige zu ertheilende Antwort in einer Volksversammlung zu Rathe; und da Einige dafür stimmten, man müsse in dem Bündnisse mit den *Römern* beharren, Andre, die Freundschaft des Königs nicht zurückstoſsen; so schien die Meinung des *Clytus* den Mittelweg zu gehen und wurde eben darum angenommen; man müsse an den König Gesandte schicken und ihn bitten, den *Medioniern* zu gestatten, daſs sie sich über eine so wichtige Sache in der Statenversammlung von *Acarnanien* berathen könnten. *Mnesilochus* und seine Anhänger, welche nicht ohne Absicht in dieser Gesandschaft angestellt wurden, lieſsen dem Könige heimlich sagen, er möge mit seinen Truppen anrücken, und sie selbst suchten die Zeit zu ver-

nus genannt wäre, und unter den Worten per medium der gerade Diameter gemeint würde, den die Truppen von Chäronea durch Phocis nahmen. Iudicent acutiores.

lieren. Kaum also waren die Gesandten zur Stadt hinaus, so stand *Antiochus* schon auf ihrem Gebiete, gleich darauf an ihren Thoren; und während die, die um den Verrath nicht wufsten, in Verlegenheit geriethen und lärmend die Mannschaft in die Waffen riefen, wurde der König durch den *Clytus* und *Mnesilochus* in die Stadt geführt; und da auch Andre aus Zuneigung von selbst herbeiströmten, so fanden sich aus Furcht auch die, die anders dachten, bei dem Könige ein. Da er diese in ihrem Schrecken durch eine gnädige Anrede beruhigte, so fielen im Vertrauen auf seine ruchtbar werdende Gnade mehrere Völker *Acarnaniens* an ihn ab. Von *Medion* brach er nach *Thyrium* auf, wohin er eben den *Mnesilochus* und die Gesandten voraufgehen liefs. Allein die List, die sich zu *Medion* entdeckt hatte, hatte die Bürger von *Thyrium* nur vorsichtiger, nicht furchtsam gemacht. Sie gaben ihm die offene Antwort, ohne Genehmigung der Römischen Oberbefehlshaber würden sie keine neue Verbindung eingehen, schlossen die Thore zu und vertheilten ihre Mannschaft auf die Mauern. Die *Acarnanen* in dieser Gesinnung zu befestigen, kam gerade zu rechter Zeit *Cneus Octavius*, welcher vom *Quinctius* geschickt wurde und ein Kohr nebst einigen Schiffen vom *Aulus Postumius* in Empfang genommen hatte, der als Unterfeldherr vom *Atilius* zu *Cephalenia* angestellt gewesen war, zu *Leucas* an und erfüllte die Bundesgenossen mit Muth durch die Nachricht, dafs der Consul *Manius Acilius* mit den Legionen schon über das Meer gesetzt sei und in *Thessalien* ein *Römisches* Lager stehe. Weil die bei der vorgerückten Jahrszeit schon offene Schifffahrt diesem Gerüchte Wahrscheinlichkeit gab, so zog der König, mit Hinterlassung einer Besatzung zu *Medion* und in einigen andern *Acarnanischen* Städten, vor *Thyrium* ab und nahm durch die Städte von *Ätolien* und *Phocis* seinen Rückweg nach *Chalcis*.

13. Um diese Zeit rückten auch *Marcus Bäbius* und König *Philipp*, die nach ihrer früheren Unterredung während des Winters in *Dassaretien* (von wo sie den *Appius*

Claudius zum Entsatze *Larissa's* nach *Thessalien* schickten) bei der damals für jede Unternehmung noch zu frühen Jahrszeit in ihre Winterquartiere zurückgegangen waren, in *Thessalien* ein, da sie mit Frühlingsanfang ihre Truppen vereinigt hatten. *Antiochus* stand damals in *Acarnanien*. Bei ihrer Ankunft griffen sie, *Philipp Mallöa* in *Perrhäbien*, *Bäbius Phacium* an, und da er dies beinahe im ersten Sturme gewonnen hatte, eroberte er *Phästus* eben so schnell. Von hier ging er nach *Atrax* zurück, nahm dann *Cyretiä* und *Eritium* ein, legte Besatzungen in die eroberten Städte und vereinigte sich wieder mit *Philipp*, der noch *Mallöa* belagerte. Da die Stadt bei der Ankunft eines Römischen Heers, entweder aus Furcht vor der Überlegenheit oder weil sie nun Schonung hoffte, sich ergab, unternahmen sie, zu Einem Zuge vereinigt, die Wiedereroberung der von den *Athamanen* besetzten Städte. Diese waren *Äginium*, *Ericinium*, *Gomphi*, *Silana*, *Tricca*, *Meliböa*, *Phaloria*. Von hier zogen sie zur Einschliefsung von *Pellinäum*, wo *Philipp* aus *Megalopolis* mit fünfhundert Mann Fufsvolk und vierzig Reutern in Besatzung lag, und liefsen, ehe sie zum Sturme schritten, den *Philipp* durch einen Abgeschickten warnen, es nicht auf das Äufserste kommen zu lassen. Er antwortete ihnen trotzig genug, den *Römern* oder den *Thessaliern* würde er sich anvertrauet haben, allein in *Philipps* Gewalt werde er nie sich hingeben. Da sie sahen, sie müfsten Gewalt brauchen und sich in eben der Zeit ein Angriff auch auf *Limnäa* thun liefs, so machten sie aus, der König solle auf *Limnäa* gehen, und *Bäbius* blieb zur Belagerung vor *Pellinäum*.

14. Der Consul *Manius Acilius*, der gerade in diesen Tagen mit zwanzig tausend 117) Mann zu Fufs, zweitausend zu Pferde und funfzehn Elephanten über das Meer gekommen war, liefs durch Obersten, die er dazu ernannte,

117) cum decem millib. ped. duob. millibus equitum]. — Ich folge *Drakenborchen*, der mit *Gronov* und *Crevier* aus Gründen, die der Cod. Victor. bestätigt, statt decem die Lesart viginti aufgenommen, und das Ganze so geordnet hat: consul cum viginti peditum, duobus millibus equitum cet.

sein Fuſsvolk nach *Larissa* führen: er selbst stieſs mit der Reuterei vor *Limnäa* zum Könige *Philipp*. Nach der Ankunft des Consuls erfolgte die Übergabe ohne Aufschub: die königliche Besatzung ergab sich und mit ihr auch die *Athamanen*. Von *Limnäa* brach der Consul nach *Pellinäum* auf. Hier ergaben sich zuerst die *Athamanen*, dann auch *Philipp* der Megalopolitaner. König *Philipp*, der gerade herankam, als dieser von seinem Posten abzog, gab, ihm zum Spotte, den Befehl, ihn *König* zu begrüſsen, ging auf ihn zu und erlaubte sich den seiner Würde eben nicht anständigen Scherz, ihn *Bruder* anzureden. Nach seiner Abführung zum Consul wurde er in Verhaft genommen und bald darauf in Fesseln nach Rom geschickt. Der übrige Haufe von *Athamanen* oder Soldaten des Königs *Antiochus*, die in den Städten, welche sich in diesen Tagen ergaben, als Besatzungen gelegen hatten, wurde an den König *Philipp* abgegeben. Sie beliefen sich auf dreitausend Mann.

Nun zog der Consul nach *Larissa*, den allgemeinen Plan des Krieges zu verabreden. Unterweges begegneten ihm Gesandte von *Piera* und *Metropolis*, die ihm ihre Städte übergaben. *Philipp*, der durch die gütige Behandlung, die er vorzüglich den *Athamanischen* Gefangenen in der Absicht widerfahren lieſs, durch sie ihre Nation zu gewinnen, auf die Hoffnung geleitet wurde, sich *Athamaniens* zu bemächtigen, fuhrte sein Heer dorthin, schickte aber die Gefangenen vorauf in ihre Städte. Ihre Erzählungen von der ihnen zu Theile gewordenen Huld und Freigebigkeit des Königs thaten freilich bei ihren Landsleuten groſse Wirkung: zugleich aber flüchtete auch *Amynander*, der durch seine Würde, wenn er hier geblieben wäre, Manchen auf seiner Partei erhalten hätte, aus Furcht, an seinen alten Feind *Philipp* und an die *Römer* ausgeliefert zu werden, deren Haſs er jetzt durch seinen Abfall verdient habe, mit seiner Gemahlinn und seinen Kindern aus seinem Reiche und begab sich nach *Ambracia*. Also unterwarf sich ganz *Athamanien* der Landeshoheit *Philipps*.

Vorzüglich um den Lastthieren einige Erholung zu geben, welche durch die Seefahrt und nachher durch die Märsche gelitten hatten, verweilte der Consul einige Tage in *Larissa*, und rückte dann mit seinem durch die mäſsige Ruhe gleichsam verjüngten Heere nach *Cranon*. Bei seiner Ankunft ergaben sich *Pharsalus*, *Scotussa* und *Pherä* mit den darin liegenden Besatzungen des *Antiochus*. Tausend Mann von diesen Truppen, welche sich auf die Anfrage, wer von ihnen bei ihm bleiben wolle, bereitwillig erklärten, gab er an *Philipp* ab: die übrigen schickte er entwaffnet zurück nach *Demetrias*. Darauf besetzte er *Proerna* und die umherliegenden kleinen Festungen. Dann zog er weiter an die Küste der *Malieischen Bucht*. Als er dem Passe nahete, über welchem *Thaumaci* liegt, hatte Alles, was wehrhaft war, die Stadt verlassen, sich in den Wäldern und an den Wegen in Hinterhalt gelegt und brach von den Höhen herab auf den Zug der Römer ein. Zuerst schickte der Consul einige ab, um sie durch Unterredung in der Nähe vor dieser Tollheit warnen zu lassen. Als er sah, daſs sie auf ihrem Vorsatze beharreten, lieſs er einen Obersten mit den Truppen zweier Fahnen sich herumziehen, schnitt so den Bewaffneten den Rückweg ab, und nahm ihnen die unbesetzte Stadt. Als sie auf das Geschrei der ihnen im Rücken eroberten Stadt aus ihrem Hinterhalte von allen Seiten des Waldes zurückfliehen wollten, wurden sie niedergehauen. Von *Thaumaci* kam der Consul am andern Tage bis zum Strome *Sperchius*; von hier aus verheerte er das Gebiet von *Hypata*.

15. *Antiochus* war unterdeſs zu *Chalcis*. Schon jetzt sah er ein, daſs er sich aus *Griechenland* nichts geholt habe; als die Vergnügungen in den Winterquartieren zu *Chalcis* und die üble Nachrede wegen seiner Vermählung, und brach in Klagen über die leeren Versprechungen der *Ätoler* und über den *Thoas* aus; den *Hannibal* aber staunte er an, nicht bloſs als den Mann von Einsicht, sondern beinahe als den verkündigenden Seher alles dessen, was jetzt in Erfüllung ging. Um indeſs das unbesonnene Unternehmen nicht noch oben ein durch Unthätigkeit zu

vernichten, liefs er nach *Ätolien* sagen, sie möchten alle ihre Truppen aufbieten und nach *Lamia* zusammenziehen: auch kam er selbst hieher mit etwa zehntausend Mann Fufsvolk, welches durch die aus *Asien* Nachgekommenen ergänzt war und fünfhundert Reutern. Als sie sich aber in weit schwächerer Anzahl, als je vorher, hier einfanden, fast nur die Vornehmen mit einigen ihrer Schützlinge erschienen, und dabei versicherten, sie hätten allen Ernst angewandt, so viele als möglich aus ihren Städten aufzubringen, aber weder durch Vorstellungen, noch durch Liebe oder Befehl auf die Dienstweigernden wirken können; so zog er sich, von allen Seiten verlassen, sowohl von seinen Unterthanen, die in *Asien* säumten, als von seinen Bundesgenossen, welche das nicht leisteten, worauf sie ihm bei ihrer Einladung Hoffnung machten, zurück in das Waldgebirge der *Thermopylen*.

Dies Hochgebirge durchschneidet *Griechenland* eben so, wie der Bergrücken des *Apenninus Italien* scheidet. *Vor* dem Walde der *Thermopylen* gegen Mitternacht liegen *Epirus*, *Perrhäbien*, *Magnesien*, *Thessalien*, das *Phthiotische Achaja* und die Küste der *Malieischen Bucht*: *hinter* dem Passe, gegen Mittag gelegen, sind der gröfsere Theil von *Ätolien*, dann *Acarnanien*, *Phocis* nebst *Locris* und *Böotien* mit seiner Insel *Euböa* und dem gleich einem Vorgebirge in das Meer auslaufenden *Attica*; und im Rücken auch *Peloponnes*. Dies Hochgebirge, das sich von *Leucate* und dem Meere gegen Westen durch *Ätolien* bis zu dem andern Meere gegen Osten erstreckt, ist so mit rauhen Wilderungen und Klippen durchsetzt, dafs selbst unbeladene Fufsgänger, geschweige denn Heere, kaum irgend einen schmalen Pfad zum Durchgange finden. Die äufsersten Gebirge nach Morgen nennt man dort den *Öta*, und das höchste darunter das *Callidromon*, durch dessen Thal mit der Aussicht auf die *Malieische Bucht* der Weg geht, der nur sechzig Schritte in die Breite hat. Dies ist der einzige Heerweg, auf welchem Züge von Bewaffneten, wenn ihnen der Durchgang nicht gewehret wird, hinüber kommen können. Daher hat diese Gegend den Namen

Pylä (das Thor), oder wie sie Andre nach den in dem Passe selbst befindlichen warmen Quellen nennen, *Thermopylä (Warmbrunnenthor)*: berühmt durch die *Lacedämonier*, welche hier gegen die *Perser* noch denkwürdiger starben, als fochten.

16. Bei weitem nicht mit gleichem Muthe suchte damals *Antiochus*, als er hier innerhalb des Thores ein Lager genommen hatte, den Forst durch Verschanzungen noch unwegsamer zu machen. Er befestigte Alles mit einem doppelten Walle und Graben, ja wo es nöthig war, von der grofsen Menge allenthalben umherliegender Steine mit einer Mauer, und weil er sich ganz darauf verliefs, dafs nie ein Römisches Heer hier einen Sturm wagen werde, schickte er von den viertausend *Ätolern* — denn so viel hatten sich eingefunden — einen Theil zur Behauptung von *Heraclea*, welches dicht vor dem Passe liegt, als Besatzung hin, einen andern nach *Hypata*: denn einen Angriff des Consuls auf *Heraclea* erwartete er gewifs, und von *Hypata* meldeten ihm schon Viele, dafs dort Alles umher verheeret werde. Als der Consul zuerst die Gegend von *Hypata*, dann die um *Heraclea* geplündert hatte, ohne dafs die zu Hülfe geschickten *Ätoler* an beiden Orten etwas geleistet hätten, schlug er im Passe selbst bei den warmen Quellen dem Könige gegenüber sein Lager auf. Die beiden Abtheilungen der *Ätcler* schlossen sich in *Heraclea* ein.

Glaubte *Antiochus*, ehe er einen Feind erblickte, Alles hinlänglich befestigt und durch Posten gesperrt zu haben, so befiel ihn jetzt die Furcht, die Römer könnten über die zunächst ragenden Höhen vielleicht auf schmalen Steigen einen Durchweg finden. Hatte er doch gehört, dafs einst die *Lacedämonier* so von den *Persern*, und neulich noch *Philipp* gerade von den *Römern* umgangen wären. Also liefs er nach *Heraclea* den *Ätolern* sagen, sie möchten ihm in diesem Kriege doch wenigstens *den* Dienst leisten, sich der Gebirgsgipfel umher zu versichern und sie besetzen, damit die *Römer* nicht irgendwo durchdrängen. Als die *Ätoler* die Bestellung hörten, geriethen sie in

Streit. Einige meinten, man müsse dem Könige Folge leisten und hinziehen; Andere, eben hier in *Heraclea* müsse man sich auf beide Fälle bereit halten, damit sie, wenn der König vom Consul geschlagen würde, ihre noch ungeschwächten Truppen zur Hülfe für ihre nahen Städte bei der Hand hätten; oder wenn er siegte, die auf der Flucht zerstreuten *Römer* verfolgen könnten. Beide Parteien blieben nicht allein bei ihrer Meinung, sondern brachten auch ihre Maſsregel zur Ausführung. Zweitausend blieben zu *Heraclea:* zweitausend besetzten in drei Abtheilungen *Callidromum*, *Rhoduntia* und *Tichius:* so heiſsen jene Gipfel.

17. Als der Consul die höchsten Gegenden von *Ätolern* besetzt sah, schickte er seine consularischen Unterfeldherren, den *Marcus Porcius Cato* und *Lucius Valerius Flaccus*, jeden mit zweitausend Auserlesenen vom Fuſsvolke gegen die Verschanzungen der *Ätoler;* gegen *Rhoduntia* und *Tichius* den *Flaccus;* den *Cato* gegen *Callidromum*. Ehe er selbst die Truppen gegen den Feind führte, hielt er an die zur Versammlung Berufenen diese kurze Anrede:

«Ich sehe, Soldaten, daſs von jedem Range Viele un«ter euch sind, die schon auf eben diesem Kriegsschau«platze unter der Anführung und Götterleitung des *Titus* «*Quinctius* gefochten haben. Im *Macedonischen* Kriege «war der Waldpaſs am Strome *Aous* weit unersteiglicher «als dieser. Denn hier ist ja ein wahres Thor, ist der ein«zige Durchgang, den die Natur gleichsam gelassen hat, «als sie das Ganze zwischen zwei Meere einschloſs. Dort «standen die Verschanzungen auf vortheilhafteren Plätzen «und waren auch der Anlage nach stärker: dort hatte das «feindliche Heer eine gröſsere Zahl und Truppen von weit «besserer Art. Dort gab es *Macedonier* und *Thracier* «und *Illyrier*, lauter streitbare Völker; hier giebt es nur «*Syrer* und *Asiatische* Griechen, Menschen vom schlech«testen Gehalte und zur Sklaverei geboren. Dort war der «König der erfahrenste Krieger, von früher Jugend in den «Nachbarkriegen mit den *Thraciern*, *Illyriern* und allen

«Anwohnern rund umher geübt: dieser hier — wenn ich «auch seinen übrigen Lebenslauf ganz übergehe — ist «eben derselbe, der aus *Asien* nach *Europa* überging, das «*Römische* Volk mit Krieg zu überziehen und während «der ganzen Zeit der Winterquartiere nichts Denkwürdi«geres verrichtete, als dafs er in Folge einer Liebschaft «aus einem Privathause, aus einer selbst den Mitbürgern «kaum bekannten Familie, sich eine Frau nahm; und nun «tritt der neue Ehemann, als hätte er sich auf den hoch«zeitlichen Gastmahlen zu gut gefüttert, zur Schlacht auf. «Seine ganze Stärke und Hoffnung beruhte auf den *Äto«lern*, dem windigsten und undankbarsten Volke, wie ihr «schon früher erfahren habt und *Antiochus* jetzt erfährt. «Sie stellten sich weder zahlreich ein, noch liefsen sie sich «im Lager halten, und sind gegen einander selbst in Auf«ruhr: ja als man ihnen auf ihre Forderung *Hypata* und «*Heraclea* zu schützen gab, haben sie sich, ohne auch nur «eins von beiden zu schützen, zum Theile auf die Gebirgs«gipfel geflüchtet, zum Theile in *Heraclea* eingesperrt. «Der König selbst hat, nicht ohne das Geständnifs, dafs er «nicht den Muth habe, ich will nicht sagen, in offenem «Felde zur Schlacht aufzutreten, sondern sich nur im «Freien zu lagern, hat, sage ich, mit Aufopferung der gan«zen vor ihm liegenden Gegend, die er uns und dem *Phi«lipp* abgenommen zu haben sich rühmte, sich zwischen «die Klippen gesteckt, und zwar so, dafs er sich mit sei«nem Lager nicht etwa bis vor den Eingang des Passes, «wo einst der Erzählung nach die *Lacedämonier* standen, «sondern tief in das Innere zurückgezogen hat. Ist es nicht, «um seine Feigheit weltkundig zu machen, fast eben so «gut, als ob er sich in eine Stadt einschlösse und sich hin«ter den Mauern belagern liefse? Doch den *Antiochus* «werden seine Schlupfwinkel eben so wenig schützen, als «die *Ätoler* jene von ihnen besetzten Höhen. Es ist schon «auf allen Seiten vorgebaut und dafür gesorgt, dafs in der «Schlacht euch nichts entgegenstehe, als der Feind. Der «Gedanke aber müsse eurem Geiste vorschweben, dafs ihr «euch nicht blofs für *Griechenlands* Freiheit wagt — wie-

«wohl sich auch dies mit Ehren angeben liefse, die schon «einmal von *Philipps* Joche Geretteten jetzt wieder von «den *Ätolern* und vom *Antiochus* zu befreien — und dafs «euch nicht blofs Alles das belohnen werde, was jetzt im «Lager des Königs vorhanden ist; sondern dafs euch auch «alle die Vorräthe zufallen, die sie täglich von *Ephesus* «erwarten, und dafs dann durch euch *Asien*, *Syrien* und «alle jene äufserst reichen bis zum Aufgange der Sonne «sich erstreckenden Königreiche dem Oberbefehle der Rö-«mer geöffnet werden. Wie viel wird dann noch daran «fehlen, dafs wir unser Reich von *Gades* bis zum *Rothen* «*Meere* durch den *Ocean* begränzen, der als Umgebung «den Erdkreis schliefst, und vom ganzen menschlichen Ge-«schlechte nächst den Göttern der Name *Roms* verehrt wird? «Auf so hohe Belohnungen macht euch mit einem Muthe «gefafst, wie er ihnen angemessen ist, so dafs wir morgen unter «dem Beistande der Götter die Schlacht entscheiden lassen.»

18. Die Soldaten, mit dieser Rede entlassen, setzten, ehe sie noch an ihre eigne Pflege gingen, Rüstung und Waffen in Stand. Mit dem frühesten Morgen stellte der Consul, nach ausgehängtem Zeichen zur Schlacht, die Linie; die Stirn schmal, der Lage und Beschränkung des Orts gemäfs. Als der König die feindlichen Fahnen erblickte, führte auch er seine Truppen heraus. Einen Theil seiner Leichtbewaffneten stellte er voran vor den Wall, dann pflanzte er seine Kerntruppen, die *Macedonier*, die bei ihnen *Lanzenträger* heifsen, als einen Schlufsreif um die Verschanzungen selbst. Auf ihrem linken Flügel liefs er die Wurf- und Bogenschützen mit den Schleuderern ihren Stand dicht am Fufse des Berges nehmen, um dort aus der höheren Stellung den Feinden die ungedeckte Seite zu treffen. Den *Macedoniern* zur Rechten, ganz an das Ende der Verschanzungen, wo die bis zum Meere hin durch schlammige Moräste und Sumpflöcher ungangbare Gegend den Weg sperret, stellte er die Elephanten mit ihrer gewöhnlichen Bedeckung; hinter diese die Reuterei, dann in einem mäfsigen Zwischenraume die übrigen Truppen als zweites Treffen.

Die vor dem Walle aufgestellten *Macedonier* hielten anfangs die *Römer*, die auf allen Seiten einzudringen versuchten, mit leichter Mühe ab; denn sie hatten eine groſse Unterstützung an jenen, die von der höhern Stellung, aus ihren Schleudern gleichsam einen Sturmregen von Bleikugeln und zugleich Pfeile und Wurfspieſse herabschütteten. Als aber der Feind mit gröſserer, schon nicht mehr abzuwehrenden Kraft einbrach, wichen sie, aus der Stellung gedrängt, in rückwärts schreitenden Gliedern in ihre Verschanzungen, und hier bildeten sie auf dem Walle durch ihre vorgestreckten Lanzen gleichsam einen zweiten Wall: denn der Wall selbst hatte eine so mäſsige Höhe, daſs er seinen Vertheidigern zwar im Gefechte die höhere Stellung gewährte, sie aber auch mit ihren langen Lanzen den unten stehenden Feind erreichen lieſs. Viele *Römer*, die zu dreist sich hinan machten, wurden durchbohrt; und man würde entweder nach vergeblichem Angriffe abgezogen sein, oder noch mehrere verloren haben. Da zeigte sich *Marcus Porcius* unter dem Gipfel des *Callidromon*, von dem er die *Ätoler* verjagt und sie gröſstentheils niedergehauen hatte — denn sorglos hatten sie und meistens im Schlafe sich überfallen lassen — auf einem an das Lager stoſsenden Hügel.

19. *Flaccus* hatte bei *Tichius* und *Rhoduntia* — er suchte vergebens an den Bergfesten hinanzukommen, — nicht gleiches Glück.

Die *Macedonier* und die Übrigen im königlichen Lager glaubten anfangs, so lange sich in der Ferne weiter nichts als ein Gewühl und ein Truppenzug sehen lieſs, die *Ätoler* hätten von Ferne das Schlachtgetümmel bemerkt und kämen ihnen zu Hülfe. Sobald ihnen aber die in der Nähe erkannten Fahnen und Waffen den Irrthum entdeckten, befiel auf einmal sie Alle eine so groſse Bestürzung, daſs sie die Waffen wegwarfen und flohen. Den Verfolgern waren theils die Schanzwerke hinderlich, theils das enge Thal, durch welches sie folgen muſsten, und vor allem andern, daſs die Elephanten im Zuge die Letzten waren, an welchen sie zu Fuſs nur mit Mühe, zu Pferde durchaus

nicht vorbei kommen konnten, weil die Pferde sich scheueten und hier unter sich mehr Getümmel machten, als in der Schlacht. Auch die Plünderung des Lagers dauerte eine ziemliche Zeit. Dennoch verfolgten die Römer den Feind an *dem* Tage bis nach *Scarphea*. Nachdem sie viele Pferde und Menschen auf dem Zuge selbst getödtet und gefangen genommen, auch die Elephanten, die sie nicht fangen konnten, niedergestochen hatten, kehrten sie in ihr Lager zurück, auf welches an eben diesem Tage die *Ätoler*, die in *Heraclea* zur Besatzung lagen, während der Schlacht selbst einen Angriff gethan hatten, ohne von ihrer wahrlich sehr gewagten Unternehmung einigen Erfolg zu haben. Der Consul, der in der folgenden Nacht um die dritte Nachtwache die Reuterei zur Verfolgung des Feindes voraufgehen liefs, brach mit dem ersten Tageslichte mit den Legionen in Ordnung auf. Der König hatte einen grofsen Vorsprung, denn er hielt mit dem gestrecktesten Schnelllaufe nicht eher inne, als zu *Elatea*, wo er zuerst die Überbleibsel der Schlacht und der Flucht sammelte und sich dann mit einem sehr kleinen Häufchen halbbewaffneter Truppen nach *Chalcis* zurückzog. Die Römische Reuterei erreichte zwar den König selbst zu *Elatea* nicht, aber sehr Viele vom Zuge, die entweder vor Ermattung stehen blieben, oder als Verirrte sich zerstreuten — denn auf unbekannten Wegen flohen sie ohne Wegweiser — und machte sie nieder. Von dem ganzen Heere kam auch nicht Einer davon; aufser die Fünfhundert, die um den König waren; was selbst als Rest von Zehntausenden, so hoch ich auf des *Polybius* Zeugnifs die Summe der mit dem Könige nach *Griechenland* Übergegangenen nur angegeben habe, eine sehr kleine Zahl ist. Und wie, wenn wir dem *Valerius* von *Antium* glauben wollten, nach dessen Aussage im Heere des Königs sechzig tausend standen, von denen vierzigtausend fielen, und über fünftausend gefangen genommen, auch zweihundert dreifsig Fahnen erbeutet wurden? Auf Römischer Seite fielen im wirklichen Kampfe der Schlacht hundert funfzig: von denen, die sich gegen den Einbruch der *Ätoler* vertheidigen mufsten, blieben nicht über funfzig.

20. Als der Consul sein Heer durch *Phocis* und *Böotien* führte, standen die Bürger der des Abfalls sich bewufsten Städte, aus Besorgnifs, feindlich geplündert zu werden, im Aufzuge der Gnadeflehenden vor den Thoren. Allein der Zug rückte alle diese Tage über nicht anders weiter, als wäre hier Freundes Gebiet, ohne sich irgend woran zu vergreifen, bis er in das Gebiet von *Coronea* kam. Hier weckte das Standbild des Königs *Antiochus*, im Tempel der *Itonischen Minerva* aufgestellt, den Unwillen, und der Soldat erhielt Erlaubnifs, die Gegend um den Tempel zu verheeren. Bald aber nahm man die Unbilligkeit zu Herzen, die einzige Gegend von *Coronea* mit Härte zu behandeln, da doch jenes Standbild vermöge eines gemeinschaftlichen Beschlusses aller *Böotier* gesetzt war. Sogleich wurde der Soldat wieder einberufen, die Plünderung hatte ein Ende, und den *Böotiern* wurde ihre Undankbarkeit bei so grofsen und so neuen Wohlthaten der Römer nur mit Worten verwiesen.

Während der Schlacht selbst standen zehn königliche Schiffe unter dem Befehle des *Isidorus* in der *Malieischen Bucht* bei *Thronium*. Als nun der schwer verwundete Acarnanier *Alexander* mit der Nachricht von der verlornen Schlacht hieher geflüchtet kam, segelten die Schiffe im ersten Schrecken schleunigst ab nach *Cenäum* auf *Euböa*, wo *Alexander* starb und begraben wurde. Drei Schiffe, die nach ihrer Abfahrt aus *Asien* eben diesen Hafen erreicht hatten, gingen auf die Nachricht von dem Unglücke ihres Heers nach *Ephesus* zurück. Von *Cenäum* segelte *Isidorus* nach *Demetrias hinüber*, wenn etwa die Flucht den König dorthin verschlüge. In diesen Tagen fing auch *Aulus Atilius*, der Befehlshaber der Römischen Flotte, viele für den König bestimmte Zufuhren auf, welche schon die Meerenge bei der Insel *Andrus* zurückgelegt hatten: einige Schiffe versenkte, einige nahm er. Die letzten im Zuge nahmen ihren Lauf zurück nach *Asien*. *Atilius*, der in den *Piräeus*, aus welchem er abgesegelt war, mit einem Zuge von erbeuteten Schiffen, zurück fuhr, vertheilte eine grofse Menge Getreide an die *Athe-*

ner und andre Bundesgenossen dieser Gegend.

21. *Antiochus*, der gegen die Ankunft des Consuls von *Chalcis* absegelte, hielt zuerst bei der Insel *Tenus* an; von hier ging er nach *Ephesus* über. Der Consul fand bei seiner Ankunft zu *Chalcis* die Thore offen, da bei seiner Annäherung der königliche Befehlshaber *Aristoteles* die Stadt geräumt hatte. Auch die übrigen Städte auf *Euböa* ergaben sich ohne Kampf; und nach wenig Tagen ging das Heer, das Alles wieder in friedlichen Stand gesetzt hatte, nach *Thermopylä* zurück, ohne sich an irgend einer Stadt zu vergreifen; und machte sich durch diese Mäſsigung nach dem Siege eines weit höheren Lobes würdig, als selbst durch den Sieg. Von hier schickte der Consul den *Marcus Cato* nach Rom, damit durch ihn Roms Senat und Volk aus sicherem Munde vernähmen, was man gethan habe. Dieser segelte von *Creusa*, einem tief zurück in der innersten Krümmung des *Corinthischen* Busens gelegenen Landungsplatze der Bürger von *Thespiä*, nach *Paträ* in *Achaja*: von *Paträ* bis *Corcyra* fuhr er an der *Ätolischen* und *Acarnanischen* Küste hin und setzte so nach *Hydrus* in *Italien* über. Wie im Fluge machte er die ganze Reise von hier bis *Rom* zu Lande in fünf Tagen, eilte noch vor Tage in die Stadt und gleich vom Thore zum Prätor *Marcus Junius*. Mit dem frühesten Morgen berief dieser den Senat. Hier kam *Lucius Cornelius Scipio*, den der Consul schon mehrere Tage vorher abgeschickt hatte, und der bei seiner Ankunft hörte, *Cato* sei schon vor ihm in den Senat gegangen, so eben dazu, als dieser über das Geschehene Bericht abstattete. Beide Unterfeldherren wurden dann auf Befehl des Senats dem versammelten Volke vorgestellt, wo sie so, wie im Senate, über die Verrichtungen in *Ätolien* Auskunft gaben. Es wurde ein dreitägiges Dankfest angeordnet, und ein Opfer, welches der Prätor den Göttern, die er selbst bestimmen möchte, mit vierzig groſsen Opferthieren zu bringen habe. In diesen Tagen zog auch *Marcus Fulvius Nobilior*, der vor zwei Jahren als Prätor nach *Spanien* gegangen war, im kleinen Triumphe in die Stadt. Vor ihm her fuhren

die Wagen mit hundertunddreissig tausend Silberdenaren, und ausser dem in Münze gezählten Gelde mit zwölftaused Pfund Silber und hundert und siebenundzwanzig Pfund Gold *).

22. Der Consul *Acilius* liefs vor seinem Aufbruche von *Thermopylä* nach *Heraclea* den *Ätolern* sagen: «Sie «möchten doch jetzt wenigstens, da sie über die Unzuver«lässigkeit des Königs die Erfahrung gemacht hätten, wie«der vernünftig sein, und wenn sie *Heraclea* übergeben «hätten, darauf denken, sich vom Senate Verzeihung für «ihre Tollheit oder für ihre Verirrung zu erbitten. Auch «andre Staten *Griechenlands* wären in diesem Kriege von «den so hoch um sie verdienten *Römern* abgefallen: weil «sie aber nach der Flucht des Königs, dessen Beistand sie «verleitet habe, ihrer Pflicht zu entsagen, ihre Verschul«dung nicht durch Hartnäckigkeit gehäuft hätten, so habe «man ihnen wieder Schutz angedeihen lassen. Auch die «*Ätoler*, ob sie gleich nicht dem Könige sich blofs ange«schlossen, sondern ihn geholt hätten, und seine An«führer zum Kriege, nicht blofse Theilnehmer gewesen «wären, könnten ebenfalls, wenn sie nur der Reue fähig «wären, ohne Schaden davonkommen.» Als hierauf keine friedliche Antwort erfolgte, und es sich ergab, dafs man die Waffen entscheiden lassen müsse, und, war gleich der König besiegt, doch den ganzen Krieg mit den *Ätolern* noch vor sich habe; so brach der Consul mit seinem Lager von *Thermopylä* gegen *Heraclea* auf, und nahm noch an demselben Tage, um sich mit der Lage der Stadt bekannt zu machen, zu Pferde die Mauern auf allen Seiten in Augenschein. *Heraclea* liegt am Fufse des Gebirges *Öta;* die Stadt selbst in einer Ebene hat neben sich die auf einer bedeutenden überall steilen Anhöhe ragende Burg. Nachdem der Consul Alles, was er wissen mufste, in Übersicht genommen hatte, beschlofs er, die Stadt an vier Punkten zugleich anzugreifen. Die Aufsicht über die Werke

*) Die erste Summe beträgt nach *Crevier* etwa 40,624 Gulden, die zweite 375,000 und die dritte 39,730 Gulden (nach dem Zwanzigguldenfufse). Dasselbe erzählt *Livius*, wahrscheinlich aus Versehen, Cap. 39. noch einmal.

und den Angriff da, wo der *Asopus* fließt und wo die Übungsschule steht, gab er dem *Lucius Valerius*. Den Sturm auf *den* Theil, wo [118]) der Platz außerhalb der Mauern fast stärker bewohnt wurde, als die Stadt selbst, übertrug er dem *Tiberius Sempronius Longus*. Auf der Seite nach dem *Malieischen* Meerbusen, welcher nur schwer beizukommen war, mußte sich *Marcus Bäbius* aufstellen; auf der an dem kleineren Flusse, *Melas* genannt, *Appius Claudius*. Bei ihrem großen Wetteifer wurden Thürme, Mauerbrecher und das übrige zum Sturme auf Städte nöthige Geräth in wenig Tagen fertig. Theils lieferte ihnen der Boden um *Heraclea*, der allenthalben sumpfig und an hohen Bäumen reich war, das Bauholz zu allen Arten der Werke in Menge; theils gaben auch, weil sich die *Ätoler* in die Stadt geflüchtet hatten, die vor der Stadt stehenden verlassenen Häuser zu den verschiedenen Bedürfnissen nicht bloß Balken und Bretter her, sondern auch Backsteine, Schutt und Bruchsteine von mancherlei Größe.

23. Die *Römer* von ihrer Seite griffen die Stadt mehr durch Werke, als in Gefechten an; die *Ätoler* hingegen vertheidigten sich durch Gefecht. Waren die Sturmböcke gegen die Mauern in Arbeit, so zogen die *Ätoler* nicht, wie gewöhnlich, durch Stricke die aufgefangenen Stöße seitwärts, sondern zahlreich bewaffnet thaten sie einen Ausfall, und manche brachten Feuer mit, um es auf den Balkendamm zu werfen. Auch erleichterten gewölbte Ausgänge in der Mauer die Ausfälle, und bei der Ausbesserung der niedergestoßenen Mauerstellen legten sie deren mehrere an, um von mehreren Punkten auf den Feind auszubrechen. In den ersten Tagen thaten sie dies, so lange sie noch die vollen Kräfte hatten, zahlreich genug und mit Munterkeit, allein von Tage zu Tage mehr einzeln und säumiger. Denn ob sie sich gleich von man-

[118]) arcem extra muros, quae]. — Ich bin in der Übersetzung dieser Stelle dem Vorschlage *Gronovs* gefolgt, so zu lesen: partem, qua extra muros freq. prope, quam in urbe habitabatur. Denn daſs es hier nicht heiſsen könne: arcem — — oppugnandam dedit, hat *Glareanus* aus C. 24. hinlänglich erwiesen, und *Gronov*, *Duker*, *Drakenb.*, *Crevier* stimmen ihm hierin bei.

cherlei Noth bedrängt sahen, griff dennoch nichts sie stärker an, als das Wachen; weil auf Römischer Seite bei der grofsen Truppenmenge immer wieder andre auf die Posten einrücken konnten, hingegen bei der geringeren Anzahl der *Ätoler* die Tag und Nacht fortdauernde Arbeit immer auf *denselben* lastete. Seit vierundzwanzig Tagen reiheten sich gegen einen, zugleich auf vier Seiten stürmenden, Feind die Arbeiten der Nächte an die der Tage so ununterbrochen, dafs es auch nie eine Zwischenzeit ohne Gefecht gab. Als der Consul schon aus der Berechnung der Zeit die Erschöpfung der *Ätoler* wissen konnte, und die Aussagen der Überläufer sie bestätigten, nahm er seine Mafsregel so. Mitten in der Nacht liefs er zum Rückzuge blasen und behielt seine sämtlichen zugleich vom Sturme abgerufenen Truppen bis zur dritten Tagesstunde ruhig im Lager. Dann ging der Sturm wieder bis Mitternacht fort und wurde wieder bis zur dritten Tagesstunde unterbrochen. Die *Ätoler*, welche diese Unterbrechung des Sturms der Ermüdung zuschrieben, so wie diese ja auch sie ergriffen hatte, gingen sämtlich, wenn den *Römern* das Zeichen zum Abzuge gegeben war, gleich als würden auch *sie* dadurch abgerufen, jeder von seinem Posten, und vor der dritten Tagesstunde liefsen sich keine Bewaffnete auf der Mauer sehen.

24. Als der Consul wieder [119]) um Mitternacht mit dem Sturme inne gehört hatte, liefs er schon um die vierte Nachtwache auf drei Seiten den Angriff mit gröfster Heftigkeit erneuern, und auf der Einen den *Tiberius Sempronius* mit seinen Soldaten in Bereitschaft das Zeichen von ihm erwarten: er setzte voraus, die Feinde würden unstreitig nach jenen Stellen zusammenlaufen, aus welchen das Geschrei hörbar würde. Die *Ätoler*, zum Theile eingeschlafen, entwinden sich, in der Erschöpfung von Arbeit und Wachen, dem Schlafe; zum Theile noch wachend, laufen sie im Dunkeln nach dem Getöse der Fechtenden.

[119]) Quum nocte media intermisisset]. — Sollte nicht durch die Schreibart itərm (im Worte intermisisset) ein iterum hier ausgefallen sein?

Die Feinde wagen sich theils über die Trümmer der zu Boden liegenden Mauer, theils versuchen sie das Hinansteigen auf Leitern: gegen *sie* laufen die *Ätoler* von allen Seiten zur Hülfe herbei. Die Eine Stelle, bei welcher aufserhalb der Stadt die Gebäude waren, wurde weder vertheidigt, noch angegriffen; aber die den Angriff thun sollten, standen schon in gespannter Erwartung des Zeichens: und kein Vertheidiger liefs sich blicken. Jetzt fing es an zu tagen, als der Consul das Zeichen gab; und ohne Kampf stiegen die *Römer* hier über die Bruchstellen, dort auf Leitern über die noch stehende Mauer hinein. Kaum erscholl, die Eroberung verkündigend, ihr Geschrei, so flohen die *Ätoler* von allen Seiten, mit Aufgebung ihrer Posten auf die Burg. Den Siegern überliefs der Consul die Stadt zur Plünderung, nicht aus Erbitterung, oder Hafs, sondern um den Soldaten, dem er bei so mancher den Händen der Feinde entrissenen Stadt Enthaltung geboten hatte, doch auch endlich einmal den Vortheil des Sieges geniefsen zu lassen. Nachdem er fast gegen Mittag die Truppen wieder zusammengerufen und sie in zwei Abtheilungen gestellt hatte, mufste sich die eine am Fufse der Gebirge nach dem Felsen herumziehen, der mit der Burg in gleicher Höhe ragend, durch das dazwischen gelegene Thal von ihr wie abgerissen war: allein diese Berge stehen mit ihrem Doppelgipfel einander so nahe, dafs man von der Spitze des einen in die Burg hineinschiefsen kann: mit der andern Hälfte der Soldaten erwartete der Consul, um von der Stadt aus gegen die Burg anzurücken, von denen, die den Felsen im Rücken ersteigen sollten, das Zeichen. Die *Ätoler*, die auf der Burg waren, hielten so wenig das erste Geschrei derer aus, die den Felsen gewonnen hatten, als nachher den Angriff der *Römer* von der Stadt her; theils weil sie schon muthlos waren, theils weil hier zur längern Ausdauer in einer Belagerung auch nicht die mindeste Vorkehrung getroffen war, da sogar Weiber, Kinder und ein Schwarm von andern Wehrlosen sich in die Burg zusammengedrängt hatten, so dafs diese eine solche Menge kaum fassen, viel weniger schützen

konnte. Also warfen sie bei dem ersten Angriffe die Waffen weg und ergaben sich. Unter den andern Ausgelieferten befand sich auch jener vornehme *Ätoler*, *Damocritus*, der im Anfange des Krieges, als ihm *Titus Quinctius* die Verordnung der *Ätoler* abforderte, vermöge welcher *Antiochus* zur Hülfe gerufen werden sollte, zur Antwort gegeben hatte: «Er wolle sie ihm in *Italien* geben, «wann dort die *Ätoler* ihr Lager hätten.» Dieses Trotzes wegen machte seine Übergabe den Siegern so viel grössere Freude.

25. Zu gleicher Zeit, als die Römer *Heraclea* belagerten, belagerte auch *Philipp*, nach einer Verabredung mit ihnen, die Stadt *Lamia*; denn er hatte sich bei dem Consul, als dieser aus *Böotien* zurückkehrte, in der Gegend von *Thermopylä* eingefunden, um ihm und dem Römischen Volke zum Siege Glück zu wünschen und sich zu entschuldigen, dafs er, durch Krankheit abgehalten, bei dem Kriege nicht habe gegenwärtig sein können. Von hier brachen sie nach verschiedenen Seiten zur gleichzeitigen Belagerung der beiden Städte auf. Diese sind nicht ganz siebentausend Schritt von einander entfernt; und weil *Lamia* nicht nur auf einem Hügel liegt, sondern auch vorzüglich nach dieser Seite sich herabneigt, so erscheint die Entfernung wirklich [120] als sehr unbedeutend, und beide haben die Mauern der andern vor Augen. Da also *Römer* und *Macedonier*, als hätten sie sich einen Wettstreit angekündigt, in den Werken oder in den Gefechten alle Kräfte aufboten, so wurde doch den *Macedoniern* die Arbeit schwerer, weil die Römer die Belagerung durch Erdwälle, Annäherungshütten und nur durch Werke über der Erde betrieben, die *Macedonier* hingegen durch unterir-

[120] despectat oppidum, qua breve]. — Ich folge hier *Crevier*. Er lieset so: et quia Lamia quum posita in tumulo est, tum regionem *eam* maxime despectat; *oppidò quàm* (id est, *valde*) breve intervallum videtur etc. Sehr passend ist die von ihm angeführte Stelle XXXIX. 47. Nec enim multa solum, sed etiam pleraque oppidò quàm parva (admodum parva) erant. Und dieser Lesart oppidò quàm stimmen 6 Msc. bei und die Edd. Rom. 1472. Parm. Ascens. 1513; und noch fünf andre Handschriften, welche oppido qua lesen, stimmen doch auch für oppido. Mit quum enise fängt *Crevier* einen neuen Satz an. Statt omnia lese ich mit *Ruperti* moenia.

dische Gänge; und oft kamen sie in dem felsichten Boden auf Gestein, das allem Eisen undurchdringlich war. Auch suchte der König, weil das Werk kaum weiter gedieh, durch Unterredungen die vornehmsten Bürger zur Übergabe zu vermögen; denn er zweifelte nicht daran, wenn *Heraclea* früher erobert würde, daſs sie sich lieber an die *Römer*, als an *ihn* ergeben würden, und der Consul durch die aufgehobene Belagerung sich bei ihnen beliebt machen werde. Und seine Vermuthung traf ein. Gleich nach der Eroberung von *Heraclea* lieſs ihm der Consul sagen: «Er «möge mit der Belagerung inne hören: es sei schicklicher, «daſs die *Römischen* Soldaten, da sie gegen die *Ätoler* «in der Schlacht gefochten hätten, auch den Lohn vom «Siege ernteten.» Also sah *Lamia* seine Belagerer abziehen und entging durch das Unglück seiner Nachbarstadt einer ähnlichen Erfahrung.

26. Wenig Tage vor der Eroberung von *Heraclea* schickten die *Ätoler* nach einer zu *Hypata* gehaltenen Statenversammlung Gesandte an den *Antiochus*, worunter sich auch eben der *Thoas* befand, der schon einmal hingeschickt war. Ihr Auftrag war, den König zu bitten, *einmal*, er möge selbst, wenn er seine Land- und Seemacht wieder gesammelt habe, nach *Griechenland* herüberkommen: *zum andern*, sollte er für seine Person Abhaltungen haben, so möge er Geld und Hülfstruppen schicken. «Nicht bloſs sein hoher Rang und Fürstenwort verpflichte «ihn, seine Verbündeten nicht aufzuopfern, sondern auch «das Wohl seines eignen Reiches, den *Römern* nicht zu «gestatten, daſs sie nach Vertilgung der *Ätolischen* Na- «tion ganz sorglos, mit ihrer ganzen Macht nach *Asien* «übergehen könnten.» Sie sagten die Wahrheit: um so mehr Eindruck machten sie auf den König. Für jetzt also gab er den Gesandten die zu den Bedürfnissen des Krieges nöthigen Gelder mit, und versprach Land- und Seetruppen zur Hülfe zu schicken. Einen aus der Gesandschaft, den *Thoas* behielt er dort, der auch nicht ungern in der Absicht zurückblieb, um durch seine Gegenwart die Erfüllung des Versprechens zu betreiben.

27. Indeſs brach doch endlich die Eroberung von *Heraclea* den Trotz der *Ätoler*, und wenig Tage nachher, als sie, um den Krieg zu erneuern und den König einzuladen, Gesandte nach *Asien* hatten abgehen lassen, schickten sie, mit Auſgebung aller kriegerischen Maſsregeln, Abgeordnete mit dem Gesuche um Frieden an den Consul. So wie sie ihren Vortrag anfingen, unterbrach sie der Consul, sagte, er habe jetzt nöthigere Dinge zu thun [121]) und hieſs sie unter zugestandenem zehntägigen Waffenstillstande nach *Hypata* zurückgehen, und was sie mit ihm abzuhandeln gehabt hätten oder sonst etwa verlangten, dem *Lucius Valerius Flaccus* vorlegen, den er ihnen mitgab. Nach ihrer Ankunft zu *Hypata* gingen die Ersten der *Ätoler*, bei dem *Flaccus* versammelt, darüber zu Rathe, wie sie dem Consul ihre Sache vorzustellen hätten. Und da Einige schon eine Einleitung fertigen wollten, die mit den alten Bundesartikeln und den Verdiensten der *Ätoler* um Rom anheben sollte, so sagte *Flaccus*, «diese «müſsten sie aufgeben, da sie selbst sie verletzt und ge«brochen hätten. Durch das Geständniſs ihrer Schuld und «einen durchaus bittenden Ton würden sie weit mehr ge«winnen. Denn ihre Rettung lasse sich nicht von ihrer «gerechten Sache hoffen, sondern von der Groſsmuth der «*Römer*. Auch wolle er, wenn sie demüthig bittend «kämen, sowohl bei dem Consul ihr Beistand sein, als «auch zu Rom vor dem Senate: denn auch dorthin müſs«ten sie Gesandte schicken.» Alle erkannten dies für ihr einziges Rettungsmittel, sich in den Schutz der Römer hinzugeben. «Auf diese Weise würden sie die Römer durch «ihre eigne Ehre binden, sich an Schutzflehenden nicht zu «vergreifen, und dabei dennoch, wenn das Glück eine «bessere Aussicht eröffnete, von sich selbst abhängen.»

28. Nach ihrer Ankunft beim Consul erklärte *Phäneas*, das Haupt der Gesandschaft, am Schlusse seiner langen Rede, die in mancherlei Wendungen auf Besänfti-

[121]) Dies war bloſs Wiedervergeltung. Man vergleiche B. 35. Cap. 33. am Schlusse.

gung des zürnenden Siegers berechnet war: «Die *Ätoler* «gäben sich und alles Ihrige in des Römischen Volkes «Schutz.» Als der Consul dies hörte, sprach er: «Es «muſs euch hiemit hoher Ernst sein, euch in dieser Form «an uns zu ergeben.» *Phäneas* zeigte also den Beschluſs vor, in welchem dies ausdrücklich geschrieben stand. Und der Consul fing so an: «Weil ihr euch denn in dieser «Form ergebt, so verlange ich, daſs ihr euren Landsmann «*Dicäarch* und den Epiroten *Menestas*, — — er hatte sich mit Truppen in *Naupactus* geworfen und es zum Abfalle verleitet — — «ferner den *Amynander* und die Ersten der «*Athamanen*, auf deren Betrieb ihr von uns abgefallen «seid, mir ungesäumt ausliefert.» *Phäneas*, der dem Römischen Feldherrn beinahe in die Rede fiel, sagte: «Nicht in die Sklaverei, sondern in deinen Schutz haben «wir uns gegeben, und ich bin gewiſs, daſs du bloſs aus «Unkunde das Versehen machst, uns etwas zu befehlen, «was bei *Griechen* nicht Sitte ist.» — «Jetzt kümmert es «mich auch wahrhaftig sehr wenig,» antwortete der Consul, «ob die *Ätoler* mein Verfahren der *Griechischen* Sitte «gehörig angemessen finden, wenn *ich* nur nach *Römi*«*scher* Sitte die Landeshoheit über diejenigen ausübe, die «sich mir so eben durch ihren Volksschluſs übergeben ha«ben und die schon vorher durch die Waffen bezwungen «waren. Geschieht also nicht sogleich, was ich verlange, «so gebe ich auf der Stelle Befehl, euch zu fesseln;» und er lieſs die Ketten herbeibringen, und seine Beilträger die Gesandten umstellen. Dies brach dem *Phäneas* und den übrigen *Ätolern* den Trotz: jetzt endlich beherzigten sie ihre gegenwärtige Lage, und *Phäneas* sagte: «Er und «die anwesenden *Ätoler* wüſsten, daſs sie das zu befolgen «hätten, was ihnen anbefohlen werde: allein um es ver«ordnen zu lassen, bedürfe es einer Statenversammlung der «*Ätoler*: hierzu bitte er um einen Waffenstillstand von «zehn Tagen.» Auf Fürbitte des *Flaccus* wurde ihnen der Waffenstillstand bewilligt und sie gingen wieder nach *Hypata*. Als *Phäneas* hier dem versammelten Ausschusse, der bei ihnen den Namen *der Auserwählten* hat, die For-

derungen mittheilte, ferner, was ihnen selbst beinahe begegnet sei; brachen freilich die *Ätolischen* Grofsen über ihr Schicksal in Seufzer aus, gaben aber ihre Stimme dahin, man müsse dem Sieger gehorchen und aus allen *Ätolischen* Städten eine Versammlung berufen.

29. Als aber die ganze versammelte Menge eben diese Angaben hörte, geriethen Alle über die Härte des Befehls und vor Unwillen so in Erbitterung, dafs sie in diesem Sturme der Leidenschaft, selbst wenn sie in Frieden gewesen wären, sich zum Kriege hätten empören können. Ihren Unmuth erhöhete auch die Schwierigkeit dessen, was ihnen anbefohlen wurde; — «Wie sie sogar den König «*Amynander* sollten ausliefern können?» — und [122]) eine zufällig jetzt sich zeigende Hoffnung, da *Nicander*, der gerade in dieser Zeit vom Könige *Antiochus* ankam, dem grofsen Haufen die nichtige Aussicht auf einen gewaltigen Krieg gab, zu dem man dort zu Lande und zu Wasser sich rüste. Nach vollbrachter Gesandschaft war er auf seiner Rückfahrt nach *Ätolien*, zwölf Tage nachher, als er sich eingeschifft hatte, zu *Phalara* im *Malieischen* Meerbusen eingelaufen. Von hier schaffte er das Geld nach *Lamia*, machte sich selbst mit einer flinken Begleitung um die erste Abenddämmerung auf den Weg nach *Hypata*, so dafs er sich auf ihm bekannten Pfaden zwischen dem *Macedonischen* und *Römischen* Lager in der Mitte hielt, stiefs aber auf einen *Macedonischen* Posten und wurde zum Könige geführt, ehe noch die Tafel aufgehoben war. Als *Philipp* die Meldung bekam, nahm er ihn als Gast, nicht als Feind auf, nöthigte ihn, Platz zu nehmen und mitzuspeisen, behielt ihn nachher, als die Gäste entlassen waren, allein bei sich, und versicherte ihn, dafs er für seine Person nichts zu fürchten habe. Nur beschwerte er sich über die verkehrten Mafsregeln der *Ätoler*, die immer ihnen selbst über dem Kopfe zusammenschlügen, insofern sie

[122]) Schon *Perizonius* zog die Worte accedebat *et* difficultas und *et* spes forte oblata zusammen, und schlofs, ganz in der Manier des Livius, den eingeschalteten Grund: quonam modo — — — se tradere posse, in eine Parenthese ein. Mag die Übersetzung darunter leiden!

zuerst die *Römer*, dann den *Antiochus* in *Griechenland* eingeführt hätten. «Doch ohne an das Vergangene, das «sich eher tadeln als bessern lasse, zu denken, werde «er sich gegen sie in ihrem Unglücke nie eine Mishandlung «erlauben. Aber auch die *Ätoler* müſsten endlich den «Haſs gegen ihn aufhören lassen, und *Nicander* insbeson-«dere dieses Tages nicht vergessen, an welchem er ihm «das Leben geschenkt habe.» Er lieſs ihn, bis er in Sicherheit war, begleiten, und so kam *Nicander* in *Hypata* eben dazu, als man sich über den Frieden mit *Rom* berathschlagte.

30. Nachdem *Manius Acilius* die bei *Heraclea* gemachte Beute verkauft, oder den Soldaten überlassen hatte, und nun erfuhr, daſs auch zu *Hypata* die Beschlüsse nicht friedlich ausfielen, und daſs die *Ätoler* nach *Naupactus* zusammenströmten, um sich dort gegen den ganzen Sturm des Krieges zu behaupten; so schickte er den *Appius Claudius* mit viertausend Mann vorauf, die Höhen zu besetzen, wo der Übergang über die Gebirge Schwierigkeiten hatte; er selbst rückte am *Öta* hinauf und brachte dem *Hercules* auf jener Stelle ein Opfer, welche den Namen der *Brandstäte* führt, weil hier der sterbliche Körper des Gottes verbrannt sein soll. Von hier brach er mit dem ganzen Heere auf, und der übrige Weg wurde dem Zuge nicht sehr beschwerlich. Als er aber an den *Corax* kam, — dies ist der höchste Berg zwischen *Callipolis* und *Naupactus* — da stürzten die Lastthiere in Menge samt ihrer Ladung in den Abgrund und die Menschen litten sehr. Hier drängte sich ihm die Bemerkung auf, mit was für einem unthätigen Feinde er zu thun habe, da zur Sperrung eines so schwierigen Bergpasses nicht einmal ein Posten aufgestellt war. Er zog mit dem Heere, das auch so schon genug gelitten hatte, gegen *Naupactus* herab, warf gegen die Burg eine Schanze auf, und schloſs mit den nach der Lage der Mauern vertheilten Truppen die Stadt auf allen übrigen Seiten ein. Ihre Belagerung erforderte aber eben so viele Werke und Arbeit, als die von *Heraclea*.

31. Um diese Zeit unternahmen auch die *Achäer* die Belagerung der Stadt *Messene* im *Peloponnes*, weil sie sich geweigert hatte, an ihrem Bunde Theil zu nehmen. Zwei Staten, *Messene* und *Elis*, schlossen sich vom *Achäischen* Bunde aus und hielten es mit den *Ätolern*. Doch hatten die *Eleer* nach Verjagung des *Antiochus* aus *Griechenland* den Gesandten der *Achäer* die mildere Antwort gegeben, «Wenn die Besatzung des Königs abgezogen sei, «wollten sie darauf denken, was sie zu thun hätten.» Die *Messenier* hatten, ohne die Gesandten mit einer Antwort zu entlassen, den Krieg angefangen; und nun in nicht geringer Verlegenheit, als sie ihr Gebiet allenthalben von einem ausgebreiteten Heere verwüsten und nahe an der Stadt ein Lager stehen sahen, schickten sie an den Wiederbringer der Freiheit, den *Titus Quinctius*, Gesandte nach *Chalcis* und liefsen ihm sagen, den *Römern*, aber nicht den *Achäern*, wären die *Messenier* bereit ihre Thore zu öffnen und die Stadt zu übergeben. *Quinctius*, der sogleich, als er die Gesandten vernommen hatte, sich auf den Weg machte, schickte von *Megalopolis* jemand ab an den Prätor der Achäer *Diophanes* mit der Andeutung, sogleich sein Heer von *Messene* abzuführen und zu ihm zu kommen. *Diophanes* gehorchte aufs Wort, hob die Belagerung auf, ging ohne Begleitung dem Zuge voraus und traf in der Gegend von *Andania*, einer kleinen Stadt, die zwischen *Megalopolis* und *Messene* liegt, den *Quinctius*. Als er die unternommene Belagerung rechtfertigen wollte, verwies es ihm *Quinctius* mit aller Sanftmuth, dafs er sich ohne seine Billigung auf eine so wichtige Unternehmung eingelassen habe, und machte es ihm zur Pflicht, sein Heer zu entlassen und den zum Segen für Alle errungenen Frieden nicht zu stören. Den *Messeniern* befahl er, die Verbanneten wieder aufzunehmen und sich dem Bunde der *Achäer* anzuschliefsen. Wollten sie gegen dies und jenes Einwendungen machen oder darüber auf die Zukunft sicher gestellt sein, so möchten sie zu ihm nach *Corinth* kommen. Den *Diophanes* forderte er auf, ihn sogleich einer Statsversammlung der *Achäer*

vorzustellen. Hier beschwerte er sich über die Unredlichkeit, mit der sie sich den Besitz der Insel *Zacynthus* zugeeignet hätten und verlangte ihre Rückgabe an die *Römer*. Die Insel *Zacynthus* hatte dem *Macedonischen* Könige *Philipp* gehört. Er hatte sie dem *Amynander* überlassen und für diesen Preis den Durchzug mit seinem Heere durch *Athamanien* nach der obern Gegend *Ätoliens* erhalten, hatte auch durch diesen Zug die *Ätoler* muthlos gemacht und sie genöthigt, um Frieden zu bitten. *Amynander* machte den *Philipp* von *Megalopolis* zum Statthalter über die Insel. Als er nachher in dem Kriege, in welchem er sich mit *Antiochus* gegen die *Römer* verband, den *Philipp* zu Geschäften des Krieges abrief, schickte er den Agrigentiner *Hierocles* in dessen Stelle.

32. Nach der Flucht des *Antiochus* von *Thermopylä* und der Verjagung des *Amynander* aus *Athamanien* durch *Philipp*, übergab *Hierocles*, der sich hierzu aus eigner Bewegung durch Unterhändler bei dem Prätor der *Achäer*, *Diophanes*, für eine Summe Geldes erbot, die Insel den *Achäern*. Die *Römer* aber hielten es für billig, daſs sie als eine Belohnung ihres Sieges ihnen zukomme; denn der Consul *Manius Acilius* und seine Legionen hätten bei *Thermopylä* nicht dem *Diophanes* und den *Achäern* ein Eigenthum erfechten wollen. *Diophanes* suchte dagegen bald sich und die Nation zu entschuldigen, bald die Rechtmäſsigkeit des Verfahrens auseinander zu setzen. Einige *Achäer* bezeugten nicht nur, daſs sie von Anfang an gegen die Sache gewesen wären, sondern lieſsen auch jetzt bei der Unnachgiebigkeit des Prätors ihre Misbilligung laut werden; und auf ihren Betrieb wurde der Schluſs abgefaſst, die ganze Sache dem *Titus Quinctius* zu überlassen. *Quinctius*, gegen Widerspenstige hart, war aber auch, wenn man ihm nachgab, der Versöhnliche. Mit Entfernung aller Heftigkeit in Stimme und Blick sprach er: «Wenn ich den Besitz dieser Insel den *Achäern* für «nützlich hielte, so würde ich dem Römischen Senate und «Volke rathen, sie euch behalten zu lassen. Allein so

«wie ich an der Schildkröte bemerke [125]), dafs sie vor je-«dem Schlage gesichert ist, wenn sie sich unter ihr Dach «gesammelt hat, dafs hingegen, sobald sie Theile hervor-«streckt, jeder entblöfste Theil preisgegeben und wehrlos «ist; ungefähr eben so, glaube ich, mufs es euch ringsum «vom Meere eingeschlossenen *Achäern* leicht werden, Al-«les, was innerhalb der Gränzen des *Peloponnes* liegt, mit «euch zu vereinigen und in der Vereinigung zu behaupten; «sobald ihr aber, aus Begierde, mehr zu umfassen, über «jene Gränzen hinausgeht, möchte für euch alles aufser-«halb Gelegene zu wenig geschützt, zu sehr jedem Angriffe «ausgesetzt sein.» Da die ganze Versammlung ihm beistimmte, und auch *Diophanes* keine weiteren Gegenbehauptungen wagte, so wurde *Zacynthus* den Römernab getreten.

33. Da um diese Zeit König *Philipp* bei dem Consul, als dieser vor *Naupactus* zog, anfragte, ob er unterdefs die vom Bunde mit Rom abgefallenen Städte wieder erobern solle, und dieser seine Einwilligung gab, so rückte er mit seinen Truppen vor *Demetrias*, weil er wufste, wie grofs dort jetzt die Verwirrung sei. Denn die Bürger, aller Hoffnung beraubt, da sie sich vom *Antiochus* verlassen sahen, und sich von den *Ätolern* keinen Beistand versprechen durften, erwarteten Tag und Nacht von ihrem Feinde *Philipp* einen Angriff, oder von den *Römern* einen noch feindseligern, weil diese noch gerechtere Ursache zum Zorne hatten. Es war hier ein ungeordneter Haufe von Truppen des *Antiochus*, die anfangs in geringer Zahl als Besatzung hier zurückgelassen, nachher in gröfserer Menge, aber meistens ohne Waffen, aus der verlornen Schlacht hieher geflüchtet, weder Kraft noch Muth genug hatten, eine Belagerung auszuhalten. Auch gaben sie denen, welche *Philipp* vor sich her schickte, um der Stadt seine Bereitwilligkeit zum Verzeihen zuzusichern, zur Antwort: Ihre Thore ständen dem Könige offen. Einige ihrer Grofsen verliefsen beim Einrücken sei-

[125]) Nach *Creviers* Bemerkung war das Gleichnifs für *Peloponnesier* so viel passender, da sie selbst auf Münzen ihren Peloponnes unter dem Bilde einer Schildkröte andeuteten.

nes Vortrabes die Stadt: *Eurylochus* nahm sich das Leben. Die Soldaten des *Antiochus* wurden, der Übereinkunft gemäfs, zu ihrer Sicherheit, unter *Macedonischem* Geleite durch *Macedonien* und *Thracien* nach *Lysimachia* abgeführt. Auch standen einige Schiffe bei *Demetrias*, worüber *Isidorus* den Oberbefehl hatte. Auch diese wurden mit ihrem Vorgesetzten entlassen. Darauf eroberte *Philipp* die Landschaften *Dolopien*, *Aperantien* und einige Städte in *Perrhäbien*.

34. Indefs *Philipp* hiermit beschäftigt war, segelte *Titus Quinctius*, dem der *Achaische Bund Zacynthus* abgetreten hatte, nach *Naupactus* hinüber, welches schon seit zwei Monaten, aber so, dafs die Eroberung nahe war, belagert wurde; und wurde es mit Sturm genommen, so fand auch hier wahrscheinlich Alles, was *Ätoler* hiefs, seinen Untergang. War er aber gleich auf die *Ätoler* mit Recht unwillig, — denn er hatte es noch nicht vergessen, dafs sie allein bei der Befreiung *Griechenlands* seinen Ruhm verkleinerten, dafs sie auf sein Wort so gar nichts gegeben hatten, als er, um sie von ihrem wüthenden Vorhaben abzuschrecken, ihnen Alles, was gerade jetzt sie betroffen hatte, vorhersagte; — so glaubte er doch, dafs es ihm vor allen Andern obliege, in dem durch ihn befreieten *Griechenlande* auch nicht ein Volk ganz vertilgen zu lassen, und fing also an, vor den Mauern auf und nieder zu gehen, so dafs ihn die *Ätoler* leicht bemerken mufsten. Sogleich erkannten ihn die Vorposten und durch alle Stände verbreitete sich der Ruf: «*Quinctius* ist da!» Von allen Seiten strömten sie auf die Mauern zusammen; Jeder streckte, so hoch er konnte, die Hände empor, und mit einstimmigem Geschreie forderten sie ihn bittend mit Namen auf, ihnen zu helfen und ihr Retter zu sein. Für jetzt gab er, so sehr diese Stimmen ihn rührten, mit der Hand ein Zeichen, dafs er nicht helfen *könne*. Als er aber zum Consul kam, sprach er: «Hast du entweder «nicht bemerkt, *Manius Acilius*, wie die Sachen jetzt ste«hen, oder glaubst du, ob du es gleich völlig durch«schauest, es könne auf das Ganze nicht viel verschla-

«gen?» Dies spannte des Consuls Erwartung. «Warum,» sprach er, «erklärst du dich nicht näher, wie du das «meinst?» Da fuhr *Quinctius* fort: «Du siehst doch wohl, «dafs du nach Besiegung des *Antiochus* über die Belage-«rung zweier Städte die Zeit verlierst, so sehr auch das «Jahr deines Oberbefehls schon im Ablaufe ist? dafs hin-«gegen *Philipp*, der keine feindliche Linie, keine Fahne, «gesehen hat, nicht blofs Städte, sondern schon so viele «Völkerschaften, *Athamanien*, *Perrhäbien*, *Aperantien*, «*Dolopien* an sich gebracht hat? Wahrlich es ist für uns «so wichtig nicht, den Einflufs und die Kräfte der *Ätoler* «zu schwächen, als den *Philipp* nicht zu grofs werden zu «lassen, und dafs du mit deinen Soldaten als Lohn des Sie-«ges noch nicht zwei Städte hast, indefs *Philipp* in *Grie-«chenland* so viele Völker gewinnt.»

35. Der Consul gab dem seine Beistimmung: dagegen trat die Beschämung auf, wenn er unverrichteter Sachen die Belagerung aufhöbe: endlich überliefs er dem *Quinctius* das Ganze. Dieser ging wieder in der Gegend an die Mauer, wo ihn die *Ätoler* kurz zuvor so laut angerufen hatten; und als sie ihn hier noch flehentlicher baten, sich der *Ätolischen* Nation zu erbarmen, sagte er, es möchten Einige zu ihm herauskommen. *Phäneas* selbst und andere Vornehme gingen sogleich hinaus. Als sie ihm zu Fufse fielen, sprach er: «Euer Unglück macht, «dafs ich mit meinem Zorne und meinen Ausdrücken an «mich halte. Gekommen ist Alles, wovon ich euch vor-«hersagte, es *werde* kommen; und auch das bleibt euch «nicht einmal übrig, dafs ihr denken könntet, es habe «euch ohne euer Verschulden getroffen. Doch da ich ge-«wissermafsen vom Schicksale dazu bestimmt scheine, mit «*Griechenland* zu zärteln, so will ich auch nicht aufhö-«ren, Undankbaren wohlzuthun. Schickt Abgeordnete an «den Consul, die ihn um einen so langen Waffenstillstand «bitten müssen, dafs ihr Gesandte nach Rom schicken «könntet, um durch sie dem Senate euer Schicksal anheim «zu stellen. Ich will beim Consul als Fürbitter und Ver-«theidiger euch beistehen.» Sie thaten, wie ihnen *Quin-*

ctius rieth, und der Consul wies die Gesandschaft nicht ab. Nach Bewilligung des Waffenstillstandes, bis zu einem bestimmten Tage, auf welchen die Gesandschaft die Antwort von Rom zurückbringen konnte, wurde die Belagerung aufgehoben und das Heer nach *Phocis* geschickt. Der Consul schiffte mit dem *Titus Quinctius* nach *Ägium* über zur *Achaischen* Statenversammlung. Hier brachten sie die Sache der *Eleer* und die Wiederaufnahme der *Lacedämonischen* Flüchtlinge zur Sprache, konnten aber keins von beiden durchsetzen, weil sich die *Achäer* das Letztere als Wohlthat von ihrer Seite verdanken lassen, und die *Eleer* lieber aus freiem Entschlusse, als auf Verlangen der Römer, dem *Achaischen* Bunde beitreten wollten. Bei dem Consul meldete sich eine Gesandschaft der *Epiroten*. Dafs ihre Bundestreue sehr zweideutig gewesen war, war ausgemacht, doch hatten sie dem *Antiochus* keine Truppen gestellt: ihn mit Geld unterstützt zu haben, gab man ihnen Schuld; dafs sie an den König Gesandte geschickt hätten, leugneten sie selbst nicht. Auf ihre Bitte, als alte Freunde beibehalten zu werden, antwortete der Consul: «Ob er sie als Feinde, oder als Freunde an«sehen solle, wisse er noch nicht. Der Senat werde dar«über entscheiden. Er verweise sie, ohne in ihrer Sache «vorzugreifen, nach Rom, und bewillige ihnen hierzu ei«nen Waffenstillstand von neunzig Tagen.» Also erschienen nach Rom gesandte *Epiroten* im Senate. Da sie sich mehr darüber ausliefsen, was für Feindseligkeiten sie *nicht* begangen hätten, als gegen die ihnen gemachten Vorwürfe sich rechtfertigten, so gab man ihnen eine Antwort, aus der sie abnehmen konnten, dafs sie zwar Verzeihung erhalten, ihre Unschuld aber nicht erwiesen hätten. Um diese Zeit wurden dem Senate auch die Gesandten des Königs *Philipp* vorgestellt, die seinen Glückwunsch zum Siege überbrachten. Die Bitte, auf dem *Capitole* ein Opfer bringen und im Tempel des allmächtigen *Jupiters* ein Geschenk von Golde niederlegen zu dürfen, wurde ihnen vom Senate gewährt. Das dargebrachte Geschenk bestand in einem goldenen hundert Pfund schweren Kranze. Die

Gesandten bekamen nicht allein eine verbindliche Antwort, sondern man gab ihnen auch *Philipps* Sohn, *Demetrius*, mit, der als Geisel in Rom war, um ihn dem Vater zurückzubringen. So weit reichen die Begebenheiten in *Griechenland* bis zum Ende des Krieges, welchen der Consul *Manius Acilius* gegen den König *Antiochus* führte.

36. Ehe der andre Consul *Publius Cornelius Scipio*, welchem das Los *Gallien* angewiesen hatte, zu dem Kriege, den er mit den *Bojern* führen sollte, aufbrach, verlangte er vom Senate, ihm zu den Spielen, die er als Proprätor in *Spanien* im entscheidenden Augenblicke der Schlacht angelobt hatte, die Gelder anweisen zu lassen. Diese Forderung fiel als neu und unbillig auf. Deswegen erklärten die Väter: «Die Spiele, die er ohne Anfrage beim «Senate, nach eignem Gutdünken angelobt habe, möge er «entweder von dem Ertrage der Beute, wenn er in dieser «Absicht Geld zurückbehalten hätte, oder auf seine eignen «Kosten begehen.» *Publius Cornelius* beging sie in zehntägiger Feier. Fast zu gleicher Zeit wurde der Tempel der *Großsen Idäischen Mutter* geweihet. Die Göttinn hatte eben dieser *Publius Cornelius*, als sie unter dem Consulate des *Publius Cornelius Scipio*, welcher nachher mit Zunamen *Africanus* hieſs, und des *Publius Licinius* aus *Asien* ankam, vom Meere auf das *Palatium* getragen. Der Bau des Tempels war nach einem Senatsschlusse von den Censoren *Marcus Livius* und *Cajus Claudius* unter dem Consulate des *Marcus Cornelius* und *Publius Sempronius* in Verding gegeben: dreizehn Jahre nach der Verdingung weihete ihn *Marcus Junius Brutus*, und zur Feier dieser Weihe wurden Spiele angestellt, welche nach dem Berichte des *Valerius* von *Antium* die ersten unter dem Namen der *Megalesien* aufgeführten Bühnenspiele gewesen sein sollen. Ferner weihete der Zweiherr *Cajus Licinius Lucullus* den Tempel der *Juventas* auf der *Groſsen Rennbahn*. Verheiſsen hatte diesen der Consul *Marcus Livius* vor sechzehn Jahren, an dem Tage, an welchem er den *Hasdrubal* samt seinem Heere niederhieb, und *er* hatte auch als Censor unter den Consuln *Marcus*

Cornelius, *Publius Sempronius* den Bau verdungen. Auch in Beziehung auf *diese* Weihe wurden Spiele angestellt: und das Alles that man mit so viel pünktlicherer Gottesverehrung, weil man sich vom *Antiochus* eines neuen Krieges versah.

37. Im Anfange des Jahrs, in welchem dies geschah, als nach dem Aufbruche des *Manius Acilius* zum Kriege der Consul *Publius Cornelius* noch in *Rom* blieb, sollen dem Berichte nach in einem Hause *auf der Kielstrafse* [in *den Carinen*] zwei zahme Ochsen die Treppen hinauf auf das Dach gegangen sein. Man liefs sie, dem Ausspruche der Opferdeuter zufolge, lebendig verbrennen und die Asche in die *Tiber* schütten. Zu *Tarracina* und *Amiternum* sollte laut Berichten mehrmals ein Steinregen gefallen sein, zu *Minturnä* der Blitz den Tempel *Jupiters* und die Buden am Markte getroffen haben, und zu *Vulturnum* sollten zwei Schiffe in der Mündung des Stroms durch einen Wetterstrahl verbrannt sein. Die Zehnherren, die auf Senatsbefehl dieser Schreckzeichen wegen die *Sibyllinischen Bücher* nachschlugen, gaben den Ausspruch an: « Man müsse eine Fasten zur Ehre der *Ceres* anordnen und sie immer im fünften Jahre wieder begehen; das neuntägige Opferfest feiern, ferner ein eintägiges Betfest, und bei dem Gebete bekränzt sein: auch müsse der Consul *Publius Cornelius* denjenigen Göttern Opfer bringen, für welche die Zehnherren ihm die Opferthiere bestimmen würden. » Nachdem man die Götter theils durch gehörige Bezahlung der Gelübde, theils durch Sühnung der Schreckzeichen besänftigt hatte, ging der Consul auf seinen Kriegsposten ab, und liefs von dort den Proconsul *Cneus Domitius* nach Entlassung seines Heers nach Rom zurückgehen: er selbst rückte mit den Legionen in das Gebiet der *Bojer*.

38. Ungefähr um diese Zeit griffen die *Ligurier* mit einem durch Banngesetze aufgebotenen *Heere* unvermuthet in der Nacht das Lager des Proconsuls *Quintus Minucius* an. *Minucius* behielt seine Soldaten bis zu Tages Anbruche innerhalb des Walles, und sorgte nur dafür, dafs der

Feind die Verschanzung nirgendwo überstiege. Mit dem ersten Tageslichte that er aus zwei Thoren zugleich einen Ausfall; doch liefsen sich die *Ligurier* nicht so, wie er gehofft hatte, durch den ersten Angriff abtreiben. Länger als zwei Stunden liefsen sie den Kampf nicht zur Entscheidung kommen. Zuletzt, da ein Zug nach dem andern ausbrach und in die Stelle der Ermüdeten frische Truppen einrückten, nahmen die *Ligurier*, die aufser den übrigen Beschwerden auch vom Wachen erschöpft waren, endlich die Flucht. Über viertausend Feinde wurden niedergehauen: von den Römern und ihren Verbündeten fielen nicht ganz dreihundert.

Etwa zwei Monate später erfocht der Consul *Publius Cornelius* in einer förmlichen Schlacht einen herrlichen Sieg über die *Bojer*. Nach dem *Valerius* von *Antium* hatten die Feinde achtundzwanzig tausend Todte: man machte dreitausend und vierhundert Gefangene, erbeutete hundert und vierundzwanzig Fahnen, tausend zweihundert und dreifsig Pferde, zweihundert siebenundvierzig Kriegswagen; und von den Siegern wären tausend vierhundert vierundachtzig gefallen. Gesetzt, in den angegebenen Zahlen sei dem Erzähler nicht ganz zu trauen, — denn keiner übertreibt die Vergröfserung so sehr, als er — so ergiebt sich doch die Gröfse des Sieges schon daraus, dafs er auch die Eroberung des Lagers zur Folge hatte, dafs sich die *Bojer* gleich nach der Schlacht ergaben, dafs der Senat dieses Sieges wegen ein Dankfest verordnete und den Göttern grofse Opferthiere dargebracht wurden.

39. In diesen Tagen zog *Marcus Fulvius Nobilior* wegen seiner Thaten im jenseitigen *Spanien* im kleinen Triumphe in die Stadt. Er lieferte an Silber zwölftausend Pfund, hundertdreifsig tausend Stück Silberdenare und hundert siebenundzwanzig Pfund Gold *).

Der Consul *Publius Cornelius* nahm zuerst den *Bojern*, die ihm Geisel hatten stellen müssen, zur Strafe etwa die Hälfte ihres Landes, um sie von den Römern,

*) Siehe oben Cap. 21. am Schlusse.

wenn sie wollten, mit Pflanzstädten besetzen zu lassen. Dann entliefs er, um zu dem Triumphe, den er sich sicher versprach, nach Rom abzugehen, sein Heer mit dem Befehle, auf den Tag des Triumphs vor Rom zu sein. Den Tag nach seiner Ankunft berief er den Senat in den Tempel der *Bellona*, stattete über seine Thaten Bericht ab und hielt um die Erlaubnifs an, triumphirend in die Stadt einzuziehen. Da stimmte der Bürgertribun *Publius Sempronius Bläsus* so: «Diese Ehre sei «dem *Scipio* nicht zu verweigern, aber doch vorerst auszu«setzen. Die Kriege der *Ligurier* hätten immer mit denen «der *Gallier* in Verbindung gestanden: beide Völker leiste«ten sich gegenseitigen nachbarlichen Beistand. Hätte nun «*Publius Scipio* nach erfochtenem Siege über die *Bojer* «sich entweder selbst mit seinem siegreichen Heere auf «das Gebiet der *Ligurier* hinübergewandt, oder einen «Theil seiner Truppen dem *Quintus Minucius* zugeschickt, «welchen dort ein mifslicher Krieg schon ins dritte «Jahr festhalte, so hätte der Krieg mit den *Liguriern* «geendigt sein können. So aber habe er, um seinem Tri«umphe ein zahlreiches Gefolge zu geben, die Truppen «abgeführt, die dort dem State die herrlichsten Dienste «hätten leisten können, und *noch* leisten könnten, wenn «der Senat das durch Beeilung des Triumphs Versäumte «durch Aufschub des Triumphs wieder einbringen wolle. «Die Väter möchten den Consul mit seinen Legionen in «die Provinz zurückgehen nnd dahin wirken lassen, dafs «die *Ligurier* bezwungen würden. So lange diese noch «nicht unter Römischer Hoheit und Gerichtsbarkeit stän«den, würden nicht einmal die *Bojer* ruhig sein. Nach «Bezwingung der *Ligurier* werde dann *Publius Corne*«*lius* in wenig Monaten als Proconsul seinen Triumph hal«ten, wie schon so mancher Andre auch nicht in seinem «Amtsjahre triumphirt habe.»

40. Hierauf antwortete der Consul: «Den Krieg «in *Ligurien* habe ihm das Los nicht zum Posten be«schieden, und auch *er* habe mit den *Liguriern* keinen «Krieg geführt, verlange auch über *sie* nicht zu triumphi-

«ren. Er zweifle nicht, dafs *Quintus Minucius* nächstens, wenn er sie bezwungen habe, den verdienten Triumph erwarten und erhalten werde. *Er* verlange den «Triumph über die *Bojischen Gallier*, denen er eine «Schlacht abgewonnen, denen er ihr Lager abgenommen, «die er dahin gebracht habe, dafs sich ihre ganze Nation «zwei Tage nach der Schlacht habe ergeben müssen; von «denen er, zum Unterpfande des Friedens für die Zukunft, «Geisel mitgebracht habe. Allein zu seiner noch weit «gröfseren Ehre könne er behaupten, eine so grofse Anzahl der *Gallier* in der Schlacht erlegt zu haben, dafs «wenigstens alle Feldherren vor ihm so viel tausend *Bojer* «nicht einmal im Treffen vor sich gehabt hätten: von «funfzigtausend Menschen seien mehr als die Hälfte gefallen, viele Tausende gefangen genommen: nur Greise «und Knaben habe er den *Bojern* gelassen. Ob es also «jemand befremden könne, dafs das siegreiche Heer, wenn «es in der Provinz keinen Feind übrig gelassen habe, nach «Rom gekommen sei, den Thriumph seines Consuls feierlich zu machen? Wenn der Senat die Dienste dieser «Truppen auf einem andern Schauplatze gebrauchen wollte, «in welchen von beiden Fällen er sich dann gröfsere Bereitwilligkeit zur Übernehmung neuer Gefahren und «neuer Arbeiten zu versprechen wage, wenn ihnen der «Lohn für die frühere Gefahr und Arbeit ohne Vorenthaltung abgetragen sei, oder wenn er sie statt der That «blofs eine Hoffnung mitnehmen lasse, die ihnen schon «das erste Mal vereitelt sei? Denn was ihn selbst betreffe, so sei ihm auf sein ganzes Leben des Ruhmes genug an jenem Tage zu Theil geworden, an welchem der «Senat ihm als dem anerkannt rechtschaffensten Manne den «Empfang der *Idäischen Mutter* aufgetragen habe. Unter «dieser Aufschrift, wenn auch kein Consulat, kein Triumph «daneben geschrieben stehe, werde einst das Ahnenbild «des *Publius Scipio Nasica* ehrenvoll und betitelt genug «erscheinen.» Der gesamte Senat vereinigte sich nicht allein, ihm den Triumph zuzuerkennen, sondern bewog auch durch sein Beispiel den Bürgertribun, von der Einsage abzustehen.

Publius Cornelius triumphirte als Consul über die *Bojer*. In diesem Triumphe liefs er auf *Gallischen* Kriegswagen die Waffen, die Fahnen, die erbeuteten Rüstungen aller Art und eherne *Gallische* Gefäfse vor den Zuschauern vorüberfahren, und führte aufser den vornehmen Gefangenen auch eine Heerde erbeuteter Pferde auf. Getragen wurden tausend vierhundert einundsiebzig goldene Halsketten, aufserdem zweihundert *) siebenundvierzig Pfund Gold, an rohem und verarbeiteten Silber — dies waren Gefäfse, nach *Gallischem* Geschmacke nicht ohne Kunst — zweitausend **) dreihundert vierzig Pfund und zweihundert vierunddreifsig tausend ***) Silberdenare. Den Soldaten im Gefolge seines Triumphwagens gab er Mann vor Mann hundert fünfundzwanzig †) Kupferasse; das Doppelte dem Hauptmanne, dem Ritter das Dreifache. Den Tag darauf berief er eine Volksversammlung, erzählte seine Thaten, dann die Kränkung, dafs ein Tribun, blofs ihn um den Genufs seines Sieges zu bringen, ihm einen Krieg habe aufbürden wollen, der einem Andern aufgetragen sei, und entliefs die Soldaten mit Ertheilung ihres Abschiedes.

41. Während dieser Begebenheiten in *Italien* war *Antiochus* zu *Ephesus* über den Krieg mit Rom völlig sorglos, als würden die Römer nie nach *Asien* herüberkommen. Und in diese Sorglosigkeit versetzten ihn die meisten seiner Vertrauten, entweder aus eignem Wahne, oder aus Schmeichelei. *Hannibal*, dessen Wort damals bei dem Könige ganz vorzüglich galt, sagte ganz allein: «Er wundere sich mehr, dafs die *Römer* nicht schon in «*Asien* seien, als dafs er an ihrer Ankunft zweifeln solle. «Aus *Griechenland* nach *Asien* sei der Übergang [124]) nä-

*) 247 Pfund Gold sind etwa 79,040 Gulden;

**) 2340 Pf. Silber etwa 73,124 Gulden;

***) 234,000 Silberdenare etwa 74,050 Gulden;

†) 125 Kupferasse etwa 5 Gulden.

[124]) Propius esse]. — Ich wundre mich, warum mit *Doujat* auch selbst *Crevier* dies propius durch promtius oder facilius erklärt, oder warum man sogar die Lesart abändern will. Hier ist von traiicere, vom eigent-

«her, als aus *Italien* nach *Griechenland;* und ein *An-«tiochus* sei für sie ein weit einladenderer Grund, als «die *Ätoler.* Auch seien die Römer zur See nicht min-«der geübte Krieger, als zu Lande. Schon längst stehe «ihre Flotte in der Gegend von *Malea.* Er höre, daſs «vor kurzem ein neuer Befehlshaber mit neuen Schiffen «aus *Italien* angekommen sei, um sich in Angriff zu se-«tzen. *Antiochus* möge sich ja nicht länger in nichtigen «Hoffnungen einen Frieden erträumen. Nächstens werde «er *in* Asien, und um den Besitz Asiens selbst, zu Lande «und zu Wasser mit den *Römern* zu kämpfen haben, und «entweder ihnen die Herrschaft über die Welt, die sie «erringen wollten, entreiſsen oder sein eignes Reich ver-«lieren müssen.» Er allein schien von der Zukunft die richtige Ansicht, und Redlichkeit genug zu haben, sie vorauszusagen. Also ging der König mit den Schiffen, welche segelfertig und bemannt waren, nach dem *Chersones* ab, um jene Gegenden, wenn etwa die *Römer* zu Lande kämen, durch Besatzungen zu decken; die übrige Flotte in Stand zu setzen und auf das Meer zu bringen, trug er dem *Polyxenidas* auf, und schickte Spähschiffe nach den Inseln umher, um überall Kundschaft einzuziehen.

42. *Cajus Livius*, der Befehlshaber der Römischen Flotte, ging nach seiner Abfahrt mit funfzig Deckschiffen von *Rom* nach *Neapel*, wo sich auf seinen Befehl die offnen Schiffe hatten sammeln müssen, welche die Bundesgenossen an dieser Küste vertragsmäſsig zu stellen hatten; von da nach *Sicilien;* fuhr dann durch die *Meerenge* an *Messana* hin; lieſs sechs zu Hülfe geschickte *Punische*

lichen *Übergange* aus Europa nach Asien die Rede, nicht von dem langen Zuge aus Italien nach Asien. Die Scipione gehen über den Hellespont, über welchen Xerxes sogar vermittelst einer Schiffbrücke ging, und der doch lange nicht so breit ist, als zwischen Italien und Griechenland das Hadriatische oder Ionische Meer. Als die *Scipione* vom *Eumenes* so leicht über den Hellespont gesetzt waren, sagt Livius (XXXVII. 33.): Ea vero res Romanis auxit animos, concessum sibi cernentes *transire in Asiam*, quam rem magni certaminis futuram crediderant. Auch hier ist ja nur der *eigentliche Übergang aus Europa nach Asien* zu verstehen. Der Konig wenigstens hat den Hannibal richtig verstanden, wie wir am Ende dieses Cap. aus seinen Vorkehrungen im *Chersones* sehen.

Schiffe sich anschliefsen, trieb von *Rhegium*, von *Locri* und andern gleichpflichtigen Bundesgenossen die zu liefernden Schiffe bei, musterte die Flotte bei *Lacinium* und segelte auf die Höhe. Als er nach seiner Ankunft auf *Corcyra*, dem ersten *Griechischen* State, wo er landete, bei seiner Erkundigung nach dem Gange des Krieges — denn noch war in *Griechenland* die Ruhe [125]) nicht überall hergestellt — und nach dem Standorte der Flotte, die Nachricht erhielt, der Consul und der König hätten sich im Waldpasse der *Thermopylen* aufgestellt, die Flotte stehe im *Piräeus;* so segelte er, durch alle diese Gründe zur Eile bewogen, sogleich nach dem *Peloponnes*. Im Fluge plünderte er *Same* und *Zacynthus*, weil sie die Partei der *Ätoler* gewählt hatten, nahm seinen Lauf nach *Malea*, und war in wenig Tagen nach einer glücklichen Fahrt im *Piräeus* bei der alten Flotte. Bei *Scylläum* stiefs König *Eumenes* mit drei Schiffen zu ihm, welcher zu *Ägina* lange unschlüssig gewesen war, ob er zur Beschützung seines Reichs nach Hause ginge — denn er hörte, dafs *Antiochus* zu *Ephesus* seine See- und Landmacht in Stand setze — oder ob er den *Römern* allenthalben zur Seite bliebe, da sein Schicksal von dem ihrigen abhing. Aus dem *Piräeus* ging *Aulus Atilius*, nachdem er seinem Nachfolger fünfundzwanzig Deckschiffe übergeben hatte, nach Rom ab. *Livius* setzte mit einundachtzig gedeckten [126]) Schiffen, und aufserdem mit vielen kleineren, zum Theile offenen Schnabelschiffen, zum Theile ungeschnäbelten Spähschiffen, nach *Delus* über.

43. Ungefähr um diese Zeit belagerte der Consul *Acilius* Naupactus. Widrige Winde hielten zu *Delus* — denn dies ist die windigste Gegend bei den *Cycladen*, die

125) Necdum enim omnia]. — Nach Verjagung des *Antiochus* war Griechenland, *Ätolien* ausgenommen, so ziemlich beruhigt. Liv. will uns durch diese eingeschalteten Worte in die früheren Zeiten des Kriegs zurückführen, damit wir nicht, irre geführt durch seine Versicherung (C. 35), Bellum, cum Antiocho rege in Graecia gestum, hunc finem habuit, glauben sollen, die Flotte unter C. Livius sei nach Beendigung des *ganzen* Krieges angekommen.

125) Una et octoginta rostratis]. — Statt rostratis lese ich mit *Dukar* constratis.

theils durch grüſsere, theils durch kleinere Meerengen von einander geschieden sind — den *Livius* mehrere Tage auf. Als *Polyxenidas* durch seine ausgestellten Spähschiffe erfuhr, daſs die *Römische* Flotte bei *Delus* stehe, lieſs er dies durch mehrere dem Könige anzeigen. Der König gab seine Vorkehrungen am *Hellesponte* auf, ging mit den Schnabelschiffen, so schnell er konnte, nach *Ephesus* zurück, und hielt sogleich Kriegsrath, ob man eine Seeschlacht wagen solle. *Polyxenidas* sagte: «Man dürfe «nicht säumen; ja man müsse früher schlagen, ehe sich «die Flotte des *Eumenes* und die Schiffe von *Rhodus* «mit den *Römischen* vereinigten. So würden sie jetzt an «Zahl ihnen fast gleich, und in allen übrigen Stücken, «sowohl an Schnelligkeit der Schiffe als an Mannigfaltig«keit der Hülfsmittel ihnen überlegen sein. Denn die Rö«mischen Schiffe, schon an sich durch ihren plumpen «Bau so schwerfällig, schleppten sich noch dazu, weil «sie in feindliche Gegend kämen, mit der Last der Zu«fuhr: ihre eignen hingegen, die Alles um sich her in «friedlicher Ruhe zurücklieſsen, würden nur Truppen und «Waffen zu tragen haben. Auch werde ihnen die Be«kanntschaft mit dem Meere, mit den Küsten und Winden «sehr zu statten kommen; lauter Verlegenheiten für ei«nen Alles dessen unkundigen Feind.» Dieser Maſsregel traten Alle bei, weil der Mann sie angab, der gerade diese Maſsregel durch die That zur Ausführung bringen wollte.

Zwei Tage nahm die Zurüstung weg: am dritten Tage liefen sie mit hundert Schiffen aus, worunter siebzig gedeckt, die übrigen offen, alle [127]) aber von kleinerem Baue waren, und segelten nach *Phocäa*. Von hier begab sich der König, auf die Nachricht, daſs die *Römische* Flotte schon im Anzuge sei, weil er selbst einer See-

[127]) minoris *omnes* formae]. — Aus XXXVII. 23. beweiset *Crevier*, daſs dieses omnes hier sich nicht bloſs auf die offenen, sondern auch auf die gedeckten Schiffe beziehe. Zu den Schiffen vom gröſseren Kaliber gehörten bei den Alten die quadriremes, quinqueremes, hexeres und hepteres. Die triremes aber, ob sie gleich gröſser waren, als die apertae, zu denen minoris formae.

schlacht nicht beiwohnen wollte, nach *Magnesia* am *Sipylus*, um die Landtruppen in Stand zu setzen. Die Flotte nahm ihren Lauf nach *Cyssus*, dem Hafen von *Erythrä*, als ob sie hier den Feind am besten erwarten könne. Sobald sich die Nordwinde legten, — denn diese hatten seit mehreren Tagen angehalten — gingen die *Römer* von *Delus* nach *Phanä*, einem dem *Ägäermeere* zugekehrten Hafen der Insel *Chius*; von hier fuhren sie herum nach der Stadt *Chius* selbst, nahmen Lebensmittel ein und setzten nach *Phocäa* über. *Eumenes*, der nach *Eläa* zu seiner Flotte abgegangen war, kehrte in wenig Tagen von dort mit vierundzwanzig Deckschiffen und einigen offenen mehr [128]), nach *Phocäa* zu den *Römern* zurück, die schon mit den Anstalten und Zurüstungen zu einer Seeschlacht beschäftigt waren. Von hier gingen sie mit hundert und fünf Deckschiffen und beinahe funfzig ungedeckten unter Segel; sahen sich anfangs, weil sie der Nordwind von der Seite gegen die Küste trieb, genöthigt, einen schmalen Zug, beinahe eine Reihe von einzelnen Schiffen zu bilden; dann aber, als sich die Heftigkeit des Windes ein wenig legte, suchten sie nach *Corycus* überzusetzen, einem Hafen jenseit *Cyssus*.

44. Als dem *Polyxenidas* die Annäherung der Feinde gemeldet wurde, gab er selbst, erfreut über die gebotene Schlacht, seinem linken Flügel eine Dehnung nach dem offenen Meere; den Hauptleuten der Schiffe befahl er, den rechten an der Küste auszubreiten, und rückte in gerader Linie zum Treffen auf. Der Römische Befehlshaber sah es, zog seine Segel ein, senkte die Masten, legte das Tauwerk bei und erwartete seine nachfolgenden Schiffe. Schon bildeten ihrer etwa dreifsig die Stirn: um seinen linken Flügel diesen gleich zu machen, nahm er selbst, mit aufgesteckten kleineren Segeln, seine Richtung

128) apertis pluribus paullo, Phocaeam ad Rom.]. — So lese ich mit Duker, Drakenborch, Crevier. Dafs paullo dem Worte pluribus nachgesetzt ist, darf uns nicht anstöfsig sein, da *Gesner* aus Cic. Hor. und Ter. Beispiele genug gesammelt hat, und selbst aus Liv. *post paullo* statt paullo post (nebst Gronovs Bemerkung darüber) anführt.

nach der hohen See. und befahl den nachfolgenden Schiffen, geradezu dem feindlichen [129]) rechten Flügel an der Küste entgegen zu gehen. *Eumenes* schloſs ihren Zug: sobald er aber ihr Getümmel beim Einziehen der Segel sah, lieſs er auch *seine* Schiffe so schnell als möglich anrücken. Schon erschienen sie alle [130]) in der Linie. Zwei *Punische* Schiffe gingen der *Römischen* Flotte voran: ihnen kamen drei königliche entgegen, und wie es sich bei der ungleichen Zahl erwarten lieſs, zwei königliche umstellten das Eine, streiften ihm gleich auf beiden Seiten die Ruder ab, ihre Truppen enterten, stürzten die Vertheidiger herab, oder machten sie nieder und eroberten das Schiff. Kaum sah das andre, welches nur seinen Einen Gegenmann hatte, jenes erste Schiff genommen, so zog es sich schnell, um nicht von dreien zugleich umringt zu werden, auf seine Flotte zurück. *Livius*, von Unwillen entflammt, ging mit seinem Hauptschiffe den Feinden entgegen. Als wieder die beiden, welche das *Punische* Schiff überflügelt hatten, in gleicher Hoffnung auf ihn eindrangen, muſsten seine Ruderer, um ihrem Schiffe Haltung zu geben, auf beiden Seiten die Ruder ins Wasser hängen lassen; dann lieſs er an die feindlichen Schiffe, so wie sie ankamen, eiserne Enterhaken werfen, und als er so den Kampf beinahe in ein Gefecht zu Lande verwandelt hatte, hieſs er seine Leute der Römischen Tapferkeit eingedenk sein und Königssklaven nicht für Männer achten. Weit leichter, als vorhin die beiden das Eine, bezwang jetzt das Eine die beiden Schiffe und nahm sie. Schon hatten sich auch die Flotten auf allen Punkten eingelassen, und hier und dort war ein Gewühl von fechtenden Schiffen. Als *Eumenes*, der nach schon eröffnetem Kampfe zuletzt ankam, den linken feindlichen Flügel vom *Livius* in Un-

129) adversus dextrum cornu]. — Sollte nicht hinter dem Worte dextrum, wegen der gleichen Endigung, das Wort hostium ausgefallen sein?

130) Iam *omnes* in conspectu erant]. — So lesen *Perizonius* und *Crevier*. Sie haben nebst allen früheren Ausgaben auch wirklich Eine Handschrift für sich: dies ist bei einer dem Sinne nach überwiegend bessern Lesart, wie mich dünkt, hinreichend.

ordnung gebracht sah, wandte er seinen Angriff gegen den rechten, wo das Gefecht noch gleich war.

45. Bald nachher nahm auch die Flucht auf dem linken Flügel den Anfang. Denn als *Polyxenidas* sah, dafs ihm der Feind offenbar an Tapferkeit der Truppen überlegen sei, steckte er die kleineren Segel auf und ging in voller Flucht davon; und bald machten es die, die an der Küste sich mit dem *Eumenes* eingelassen hatten, eben so. Die *Römer* und *Eumenes* folgten ihnen, so lange ihre Ruderer noch Kräfte und sie selbst die Hoffnung hatten, dem Nachzuge schaden zu können, mit vieler Beharrlichkeit. Als sie aber sahen, dafs ihre von Ladungen schweren Schiffe aller Anstrengung ungeachtet den Feind bei der Schnelligkeit seiner so leichten Schiffe uneingeholt liefsen, hörten sie endlich mit der Verfolgung auf, nachdem sie dreizehn Schiffe mit Truppen und Ruderern genommen und zehn versenkt hatten. Die Römische Flotte hatte das einzige *Punische* Schiff verloren, das im Anfange der Schlacht von zweien umringt war. *Polyxenidas* endigte seine Flucht erst im Hafen von *Ephesus*.

Die *Römer* blieben den Tag auf der Stelle liegen, wo die königliche Flotte ausgerückt war: am nächsten Tage gingen sie zur Verfolgung des Feindes aus. Etwa in der Mitte der Fahrt begegneten ihnen fünfundzwanzig *Rhodische* Deckschiffe unter dem Oberbefehle des *Pausistratus*. Als sich diese angeschlossen hatten, ging die Verfolgung des Feindes weiter bis *Ephesus*, wo sie vor der Mündung des Hafens sich in Schlachtordnung aufstellten. Nachdem sie sich von den Besiegten das volle Geständnifs ihrer Schwäche erzwungen hatten, wurden die *Rhodier* und *Eumenes* nach Hause entlassen. Die *Römer*, die auf *Chius* steuerten, fuhren bei *Phönicus*, dem ersten Hafen des Gebiets von *Erythrä*, vorbei, blieben die Nacht vor Anker, und gingen am folgenden Tage, bei der Stadt *Chius* selbst, auf die Insel über, von welcher sie nach einigen Tagen Frist, die sie hauptsächlich den Ruderern zur Erholung gaben, nach *Phocäa* übersetzten. Hier liefs die Flotte zum Schutze der Stadt vier Fünfruderer zurück und ging

nach *Canä;* und weil der Winter schon herankam, wurden die Schiffe auf den Strand gebracht und mit Graben und Wall umzogen.

Am Ende des Jahrs gingen zu Rom die Wahlen vor sich. Zu Consuln wurden *Lucius Cornelius Scipio* und *Cajus Lälius* gewählt, weil Alle, um den Krieg mit dem *Antiochus* zu beendigen, auf diese beiden Unterfeldherren 131) des *Africanus* ihr Augenmerk richteten. Die am

131) Scipio et C. Laelius, intuentibus cunctis ad finiendum]. — In dieser Lesart fehlt etwas, wie schon *Gronov*, *Crevier* u. A. angemerkt haben: vorzüglich war ihnen das intuentibus ad finiendum bellum anstöfsig. *Zehn* Handschriften und alle Ausgaben vor der Mainzer haben hinter dem Worte C. Laelius den Namen *Africanus;* die *elfte* lieset: C. Laelius, *Africanum* intuentibus; die *zwölfte*, der berühmte von Crevier verglichene Cod. Victor., hat so: C. Laelius *Africanus legitur*, und die *dreizehnte* gar C. Laelius *Africanus legatus*. Auf so viele Handschriften müfste man doch wohl einige Rücksicht nehmen, und aus ihnen die wahre Lesart herzustellen suchen. Ich glaube, dafs es mir diesmal gelungen sei, wenn ich so zu lesen vorschlage: creati sunt consules L. Cornelius Scipio et C. Laelius; *Africani duo legatos* intuentibus cunctis, ad finiendum cum Antiocho bellum. Dann fällt die gezwungene Verbindung des intuentibus mit ad finiendum bellum weg, weil intuentibus nun auf legatos sich bezieht. Für die kritische Richtigkeit sprechen die oben genannten 13 Handschriften, mehr oder weniger, am meisten die, wo auf Africanus das Wort legitur oder legatus folgt: die übrigen, welche statt Africani II. unrichtig Africanus od. Africanum lasen, konnten dann vollends in der Abkürzung leg. (legatos) keinen Sinn finden und liefsen sie ausfallen. Die Zahl II. (duo) hinter dem Worte Africani verleitete sie, das letzte i in um oder us zu verwandeln. Und nun habe ich noch die innere Wahrheit der Lesart aus der Geschichte selbst zu beweisen. Beide, Laelius und L. Scipio, waren Unterfeldherren (legati) des Africanus gewesen. Vom Laelius bezeugt dies die Menge Stellen, B. 28. 29. 30. Man sehe nur auf den Krieg gegen Syphax in Africa B. 30. C. 15. 16.; und B. 30. C. 33. sagt Livius ausdrücklich: Laelium, cuius antea *legati*, eo anno quaestoris — opera utebatur. Dafs aber Africanus auch seinen Bruder L. Scipio als Unterfeldherrn gebraucht habe, sehen wir aus B. 28. C. 3., wo er ihn in Spanien an der Spitze von 11,000 Mann gegen die Stadt Oringi abschickt. Hier sagt Pighius in seinen Annalen (ad ann. 546.): L. Scipionem fratrem *legatum* cum X. millibus peditum, M. equitibus misit. (Ferner B. 28. C. 4. und Pighius ad ann. 547. und ad ann. 553.) Selbst bei der Abfahrt der Flotte aus Sicilien nach Africa sagt Publius B. 29. C. 25.: «er *und sein Bruder Lucius* «wollten den rechten Flügel der Flotte führen, Laelius und Cato den lin«ken.» B. 30, 38. schickt er ihn mit den Carthagischen Gesandten, die um Frieden bitten wollen, nach Rom: lauter Aufträge, wie sie einem Legatus zukamen; und 38, 58. heifst er bei Livius selbst legatus fratris. — Dafs aber das Römische Publicum von des Africanus Unterfeldherren das Ende des Kriegs mit Antiochus erwartete, bezieht sich, aufser dem gerechten Vertrauen auf die Zöglinge und Gehülfen des grofsen Feldherrn, auf die ähnliche allgemeine Erwartung, mit der man sich ehemals vom Africanus das Ende des zweiten Punischen Krieges versprochen hatte. Man sehe B. 28. C. 28. Suadebant animis, sicut C. Lutatius superius bellum etc.

folgenden Tage gewählten Prätoren waren *Marcus Tuccius*, *Lucius Aurunculejus*, *Cneus Fulvius*, *Lucius Ämilius*, *Publius Junius*, *Cajus Atinius Labeo.*

C. 40. quum — non ad gerendum modo bellum, sed ad finiendum etc.; ferner B. 29. C. 24 u. 26. Wenn also Beide, *Lälius* und *Lucius Scipio*, Legaten des Africanus gewesen waren, wenn der Romische Senat darum von ihnen eben so sich das Ende des Kriegs gegen Antiochus versprach, wie vormals die Erwartung der Römer vom Kriege mit Hannibal durch den Africanus befriedigt war, so dünkt mich: man kann gegen den Sinn der Worte consules creati sunt L. Scipio et C. Laelius; Africani duo legatos intuentibus cunctis, ad finiendum cum Antiocho bellum nichts einwenden. — Drakenborch widerlegt die Lesart der einen Handschrift, welche Africanum intuentibus hat, von der er selbst sagt: «quae lectio veri speciem habere posset» sehr bündig, lässet aber darüber die andern aus der Acht, und geht eben dadurch bei der Wahrheit vorbei. Wenn er gegen diese letztre Lesart mit Recht einwendet, die Mehrheit im Senate habe den Krieg gegen Antiochus dem L. Scipio nicht so gern auftragen wollen, als dem Laelius, und darum könne nicht gesagt werden: Africanum *cunctis* intuentibus, so dient dies zur Bestätigung der von mir vorgeschlagenen Lesart. Denn *alle* Senatoren, sie mochten nun den Laelius in Gedanken haben, oder dem L. Scipio ihre Stimme geben wollen, sahen doch *in ihnen beiden* legatos Africani; und dies ist ein Grund mehr für die Richtigkeit des Wortes duo.

SIEBEN UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 562 UND 563.

INHALT DES SIEBEN UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Der Consul *Lucius Cornelius Scipio*, der den Publius Scipio Africanus zum Unterfeldherrn hat — denn dieser hatte sich *zum Unterfeldherrn seines Bruders* angeboten, wenn man jenem Griechenland zu seinem Posten anwiese, weil es bei dem grofsen Einflusse des Cajus Lälius im Senate das Ansehen hatte, als sollte dieser Posten ihm übertragen werden — geht zum Kriege gegen den Antiochus ab, und ist *der erste Römische Heerführer*, der *nach Asien* übersetzt. Ämilius Regillus ficht bei Myonnesus mit Hülfe der Rhodier glücklich gegen die Flotte des Königs Antiochus. Des Africanus Sohn, Gefangener des Antiochus, wird dem Vater zurückgeschickt. Manius Acilius Glabrio hält seinen Triumph über den Antiochus, den er aus Griechenland vertrieben hatte, und über die Ätoler. Dem nachher vom Lucius Cornelius Scipio (mit Hülfe des Königs von Pergamus Eumenes, eines Sohns vom Attalus) *besiegten Antiochus* wird der Friede unter der Bedingung bewilligt, *alle Länder diesseit des Gebirges Taurus* abzutreten. Eumenes, mit dessen Hülfe Antiochus besiegt war, erhält einen Zuwachs an Ländern. Auch den Rhodiern werden, ebenfalls für ihren Beistand, einige Städte überlassen. Nach Bononia werden Pflanzbürger geschickt. Ämilius Regillus, der die Befehlshaber des Antiochus in einer Seeschlacht besiegt hatte, zieht in einem Seetriumphe ein. Dem *Lucius Cornelius Scipio*, der dem Kriege gegen den Antiochus ein Ende gemacht hatte, giebt man, um ihn durch einen Zunamen seinem Bruder gleichzustellen, den Namen: *Der Asiatische*.

SIEBEN UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Unter dem Consulate des *Lucius Cornelius Scipio* und *Cajus Lälius* waren im Senate nächst dem, was die Gottesverehrungen betraf, die *Ätoler* der erste Gegenstand. Theils betrieben dies ihre Gesandten, weil ihnen nur ein kurzer Waffenstillstand bewilligt war, theils wurden sie hierin von dem damals aus *Griechenland* nach *Rom* zurückgekehrten *Titus Quinctius* unterstützt. Weil nun die *Ätoler* mehr auf das Mitleiden des Senates bauten, als auf ihre eigne Sache, so sprachen sie in einem flehenden Tone und legten gegen ihre neueren Übelthaten ihre früheren Verdienste in die Schale. Allein im Senate wurden sie von allen Seiten durch die Fragen der Senatoren bestürmt, welche von ihnen, statt sie zur Antwort kommen zu lassen, nur das Geständnifs ihrer Schuld erzwangen; und als sie aus dem Rathhause hatten abtreten müssen, kam es über sie unter den Senatoren selbst zu einem heftigen Streite. Der Unwille sprach in ihrer Sache lauter, als das Mitleiden; denn die Väter sahen im Zorne nicht blofs Feinde in ihnen, sondern eine unbezähmte, mit jedem Bunde unverträgliche Menschenart. Nach mehreren Tagen des Streits beschlossen sie endlich, ihnen den Frieden weder zu bewilligen, noch abzuschlagen. Man legte ihnen zwei Bedingungen vor, sich entweder ganz der Verfügung des Senats zu überlassen, oder tausend *) Talente zu zahlen und Roms Freunde oder Feinde auch für die ihrigen anzusehen. Als sie herauszubringen wünschten, in welchen Stücken sie dem Senate die Verfügung über sich gestatten sollten, erhielten sie keine bestimmte Antwort. So wurden sie unverrichteter Sache entlassen, mit dem Be-

*) 1,875,000 Gulden. *Crev.*

fehle, *Rom* noch heute, *Italien* innerhalb funfzehn Tagen zu räumen.

Nun wurden die Standplätze der Consuln in Überlegung genommen. Beide wünschten sich *Griechenland*. *Lälius* hatte grofsen Einflufs im Senate. Wie also der Senat die Consuln aufforderte, über ihre Standplätze entweder zu losen, oder sich zu vergleichen, so äufserte er, ihr Benehmen werde anständiger sein; wenn sie die Sache lieber dem Urtheile des Senats, als dem Lose, überliefsen. *Scipio*, der ihm die Antwort gab, er wolle überlegen, was er zu thun habe, sprach darüber ganz allein mit seinem Bruder, und auf dessen Rath, dem Senate Alles dreist zu überlassen, brachte er seinem Amtsgenossen den Bescheid, er sei bereit, es so zu machen, wie er vorgeschlagen habe. Da nun bei einem Antrage, wie dieser, der entweder wirklich neu, oder bei dem hohen Alter ähnlicher Fälle dem Gedächtnisse Aller entfallen war, der Senat in Erwartung eines Streites gespannt war, so erklärte *Scipio Africanus*: «Wenn die Väter seinem Bruder *Lucius Scipio Griechen*-«*land* zum Standplatze gäben, so wolle er als dessen Un-«terfeldherr mitgehen.» Dies Wort, mit grofsem Beifalle vernommen, schlug allen Streit nieder. Man wünschte doch zu erfahren, ob König *Antiochus* an dem besiegten *Hannibal* eine kräftigere Hülfe haben werde, als Roms Consul und seine Legionen am Sieger *Africanus*: und fast einmüthig wurde *Griechenland* dem *Scipio*, *Italien* dem *Lälius* zuerkannt.

2. Darauf beschied das Los den Prätoren ihre Stellen; dem *Lucius Aurunculejus* die Gerichtspflege in der Stadt, die über die Fremden dem *Cneus Fulvius*, dem *Lucius Ämilius Regillus* die Flotte, dem *Publius Junius Brutus* die Tusker, dem *Marcus Tuccius* Apulien und die Bruttier, dem *Cajus Atinius* Sicilien. Ferner bewilligte man dem Consul, dessen bestimmter Posten *Griechenland* war, zu dem Heere, welches er vom *Manius Acilius* in Empfang nehmen würde — es bestand aus zwei Legionen — eine Ergänzung von dreitausend Römern zu Fufs nebst hundert Rittern, und fünftausend Latinern zu Fufs nebst

zweihundert Rittern; mit dem Beisatze: Wenn er nach seiner Ankunft auf seinem Posten es vortheihaft finde, so könne er sein Heer nach *Asien* übersetzen. Dem andern Consul wurde ein ganz neues Heer bestimmt; zwei Legionen Römer und an *Latinischen* Bundestruppen funfzehn tausend Mann zu Fuſs, sechshundert zu Pferde. *Quintus Minucius* wurde befehligt, aus *Ligurien* — denn er hatte geschrieben, daſs er das Land in eine Provinz verwandelt und daſs Alles, was *Ligurier* heiſse, sich ergeben habe — das Heer in das Gebiet der *Bojer* hinüberzuführen und dem Proconsul *Publius Cornelius* zu übergeben. Die aus jenem Striche Landes, um welches er die *Bojer* gestraft hatte, abgeführten Legionen, welche voriges Jahr in der Stadt geworben waren, wurden nebst funfzehn tausend Mann *Latinischer* Bundestruppen zu Fuſs und sechshundert zu Pferde dem Prätor *Marcus Tuccius* gegeben, um *Apulien* und das *Bruttierland* zu besetzen. Der vorigjährige Prätor *Aulus Cornelius*, welcher das *Bruttierland* nebst dem dortigen Heere gehabt hatte, erhielt Befehl, wenn er die Zustimmung des Consuls habe, seine nach *Ätolien* übergesetzten Legionen dem *Manius Acilius* zu übergeben, falls dieser dort noch bleiben wolle. Wolle *Acilius* lieber nach Rom zurückgehen, so solle *Aulus Cornelius* mit diesem Heere in *Ätolien* bleiben. Dem *Cajus Atinius Labeo* wurde aufgetragen, sich seinen Posten in *Sicilien* nebst dem Heere vom *Marcus Ämilius* abtreten zu lassen, und wenn er es wünsche, in der Provinz selbst zweitausend Mann zu Fuſs und hundert zu Pferde zur Ergänzung auszuheben. *Publius Junius Brutus* sollte für *Tuscien* ein neues Heer errichten, eine Legion Römer und zehntausend Mann *Latinischer* Bundestruppen zu Fuſs und vierhundert zu Pferde. *Lucius Ämilius*, der seinen Posten zur See hatte, sollte sich zwanzig Linienschiffe nebst den Seetruppen vom vorigjährigen Prätor *Marcus Junius* geben lassen und selbst tausend Mann Seetruppen und zweitausend Mann Fuſsvolk aufbringen; mit diesen Schiffen und Truppen sollte er nach *Asien* gehen und vom *Cajus Livius* die Flotte übernehmen. Den Befehlshabern über beide *Spanien*

und *Sardinien* wurden mit dem auf ein Jahr verlängerten Oberbefehle dieselben Heere wieder bestimmt. *Sicilien* und *Sardinien* wurde für dieses Jahr die doppelte Lieferung des Getreidezehntens auferlegt; das *Siculische* Getreide sollte sämtlich nach *Ätolien* zum Heere geliefert werden; das aus *Sardinien* zum Theile nach Rom, zum Theile nach *Ätolien* mit dem Siculischen an einerlei Ort der Bestimmung.

3. Ehe die Consuln auf ihre Posten abgingen, liefs man durch die Oberpriester die Sühnung der Schreckzeichen besorgen. Zu *Rom* hatte ein Wetterschlag den Tempel der *Juno Lucina* getroffen und den Stirngiebel nebst den Thorflügeln verunstaltet. Zu *Puteoli* waren an mehreren Stellen Mauer und Stadtthor vom Blitze getroffen, auch zwei Menschen erschlagen. Dafs sich zu *Nursia* bei heiterm Himmel ein Gewitterschauer ergossen und auch hier zwei Freigeborne erschlagen habe, wufste man mit Gewifsheit. Die Einwohner von *Tusculum* berichteten, bei ihnen sei ein Erdregen gefallen, und die von *Reate*, in ihrem Gebiete habe eine Mauleselinn ein Füllen geworfen. Die Sühnung für alles dieses wurde besorgt, auch das *Latinerfest* darum noch einmal begangen, weil den Bürgern von *Laurentum* das ihnen gebührende Opferfleisch nicht gereicht war. Auch wurde dieser frommen Besorgnisse wegen denjenigen Göttern ein Festopfer gebracht, welche von den Zehnherren aus den heiligen Büchern dazu bestimmt wurden. Zehn Jünglinge und zehn Jungfrauen von Stande, welche sämtlich noch Vater und Mutter hatten, wurden zu diesem Gottesdienste gebraucht, und die Zehnherren richteten das Opfer bei Nacht mit noch saugenden Thieren aus. Ehe *Publius Cornelius Scipio Africanus* abreisete, errichtete er auf dem *Capitolinus*, der Strafse gegenüber, auf der man zum Capitole hinangeht, einen Schwibbogen mit sieben vergoldeten Standbildern und zwei Rossen, und vor dem Schwibbogen zwei marmorne Wasserhälter. In diesen Tagen wurden dreiundvierzig vornehme *Ätoler*, worunter auch *Damocritus* und sein Bruder waren, durch zwei vom *Manius Acilius* mitgeschickte

Cohorten nach Rom geliefert und in *die Steinbrüche* geschickt: die Cohorten liefs der Consul *Lucius Cornelius* wieder zum Heere zurückgehen. Vom *Ptolemäus* [Epiphanes] und der *Cleopatra*, *Ägyptens* Thronbeherrschern, kamen Gesandte, die den Römern Glück wünschten, dafs sie durch den Consul *Manius Acilius* den König *Antiochus* aus *Griechenland* vertrieben hätten, und sie ermunterten mit einem Heere nach *Asien* überzugehen: «denn «nicht blofs in *Kleinasien*, sondern selbst in *Syrien* sei «Alles in Bestürzung: *Ägyptens* Beherrscher seien zu Al«lem, was der Senat belieben werde, bereit.» Dem königlichen Pare stattete der Senat seine Danksagung ab und befahl, die Gesandten zu beschenken, jeden mit viertausend *) Kupferassen.

4. Als der Consul *Lucius Cornelius* Alles, was für ihn in *Rom* zu thun war, abgethan hatte, machte er in einer Volksversammlung bekannt, dafs die Soldaten, die er selbst als Ergänzungstruppen geworben habe, auch die, welche im *Bruttischen* unter dem Proprätor *Aulus Cornelius* ständen, sich sämtlich auf den funfzehnten Julius zu *Brundusium* einfinden sollten. Ferner ernannte er drei Unterfeldherren, den *Sextus Digitius*, *Lucius Apustius* und *Cajus Fabricius Luscinus*, welche von allen Plätzen der Seeküste die Schiffe nach *Brundusium* zusammenziehen sollten, und als nun Alles bereit war, zog er im Feldherrnkleide von Rom aus. An fünftausend Freiwillige, so wohl Römer, als Bundesgenossen, welche ihre Dienstjahre schon unter dem Oberbefehle des *Publius Africanus* zurückgelegt hatten, stellten sich dem Consul bei seinem Abzuge und nahmen Dienste. In den Tagen, in welchen der Consul aufbrach, den elften Julius, an den Apollinarischen Festspielen, verschwand bei heitrem Himmel das Tageslicht, weil der Mond vor die Sonnenscheibe trat. Um diese Zeit ging auch *Lucius Ämilius Regillus* ab, der den Posten zur See erloset hatte. Dem *Lucius Aurunculejus* trug der Senat auf, dreifsig Fünfruderer, zwanzig

*) Etwa 125 Gulden, nach dem Zwanzigguldenfufse.

Dreiruderer zu bauen; denn das Gerücht sagte, *Antiochus* rüste seit dem Seetreffen eine weit grössere Flotte.

Als den *Ätolern* ihre Gesandten den Bescheid von Rom zurückbrachten, dass kein Friede zu hoffen sei, so besetzten sie, ob ihnen gleich die *Achäer* die ganze dem *Peloponnes* zugekehrte Seeküste verheert hatten, dennoch mehr der Gefahr, als ihres Schadens, eingedenk, den Berg *Corax*, um den *Römern* den Weg zu sperren. Denn sie zweifelten nicht daran, dass sie mit Frühlingsanfang wieder zur Belagerung von *Naupactus* gehen würden. Also hielt es *Acilius*, da ihm diese ihre Erwartung bekannt war, für besser, etwas Unerwartetes zu unternehmen und *Lamia* anzugreifen. Denn theils sei die Stadt schon von *Philipp* beinahe bis zur Eroberung gebracht, theils könne sie jetzt, eben weil sie dergleichen nicht besorge, unvorbereitet überrascht werden. Nach seinem Aufbruche von *Elatea* lagerte er sich auf feindlichem Boden zuerst am Strome *Sperchius;* von hier brach er in der Nacht auf und griff mit frühem Morgen die Mauern im Ringsturme an.

5. Die Überraschung erregte, wie gewöhnlich, grossen Schrecken und Auflauf. Allein ob man es gleich den so plötzlich bedrohten Einwohnern nicht zugetrauet hatte, so vertheidigten sie doch die Stadt an diesem ersten Tage mit Standhaftigkeit; indem die Männer gegen die schon allenthalben angeschlagenen Sturmleitern in den Kampf gingen, und die Weiber alle Arten von Geschoss und Steinen auf die Mauern brachten. Fast gegen Mittag rief *Acilius* durch ein Zeichen zum Rückzuge die Seinigen wieder ins Lager, und nachdem sie sich durch Speise und Ruhe erquickt hatten, erklärte er ihnen, ehe er noch den Kriegsrath entliess: «Sie müssten vor Tage in den Waffen und «bereit sein: ehe die Stadt nicht erstürmt sei, werde er «sie nicht wieder ins Lager führen.» Um eben die Zeit, wie gestern, griff er noch an mehreren Stellen an, und da den Bürgern endlich die Kraft, das Geschoss und, mehr als dies Alles, der Muth ausging, so gewann er die Stadt in wenig Stunden. Nachdem er hier die Beute entweder verkauft oder vertheilt hatte, hielt er Kriegsrath, was nun

zu thun sei. Vor *Naupactus* zu gehen hatte niemand Lust, weil die *Ätoler* den Bergpaſs am *Corax* besetzt hatten. Um aber den Sommerfeldzug nicht zu versäumen, ferner um nicht die *Ätoler* durch seine Unthätigkeit einen Frieden genieſsen zu lassen, den ihnen der Senat abgeschlagen habe, beschloſs *Acilius*, *Amphissa* anzugreifen. Er ging mit dem Heere von *Heraclea* über den *Öta*. Als er sich vor den Mauern gelagert hatte, eröffnete er die Belagerung nicht, wie bei *Lamia*, mit dem Ringsturme, sondern durch Werke. Der Sturmbock wurde an mehreren Stellen zugleich angebracht; und obgleich die Mauern litten, wandten doch die Belagerten gegen diese Art von Sturmzeug kein Mittel an, und dachten auch auf keines. Sie setzten alle ihre Hoffnung auf ihre Waffen und Tapferkeit, und schreckten durch häufige Ausfälle nicht bloſs die Posten der Feinde, sondern selbst die, die mit den Werken und Sturmzeugen beschäftigt waren.

6. Doch hatte *Acilius* die Mauer schon an vielen Stellen niedergeworfen, als die Nachricht einlief, sein Nachfolger komme mit dem zu *Apollonia* gelandeten Heere durch *Epirus* und *Thessalien* heran. Der Consul kam mit dreizehn tausend Mann zu Fuſs und fünfhundert Rittern. Schon war er an der *Malieischen Bucht* eingetroffen. Da seine nach *Hypata* Voraufgeschickten auf die Forderung, ihm die Stadt zu übergeben, die Antwort erhielten, man werde ohne den gemeinschaftlichen Beschluſs der *Ätoler* nichts bewilligen, so lieſs er, um sich nicht bei der Belagerung von *Hypata* aufzuhalten, da *Amphissa* noch nicht erobert sei, seinen Bruder *Africanus* voraufgehen und zog vor *Amphissa*. Bei der Ankunft dieser Truppen zogen sich die sämtlichen Einwohner, Bewaffnete und Wehrlose, weil die Stadt groſsentheils schon von ihren Mauern entblöſst war, mit Hinterlassung der Stadt auf ihre unbezwingliche Burg. Der Consul nahm fast sechstausend Schritt davon sein Lager. Hieher kamen zuerst zum *Publius Scipio*, der, wie ich vorhin sagte, dem Zuge vorangegangen war, und dann auch zum Consul selbst, Gesandte von *Athen* mit einer Fürbitte für die *Ätoler*. Vom *Africanus* beka-

men sie eine ganz milde Antwort, weil sich dieser bei seinem Augenmerke auf *Asien* und auf den König *Antiochus* nur nach einem Vorwande umsah, vom *Ätolischen* Kriege mit Ehren abzutreten, und die *Athener* aufgefordert hatte, nicht blofs den *Römern*, sondern vielmehr den *Ätolern* die Stimmung zu geben, dafs sie lieber Frieden wünschten als Krieg. Sogleich kam auf Betrieb der *Athener* von *Hypata* eine zahlreiche *Ätolische* Gesandschaft, und eine Unterredung mit dem *Africanus*, bei dem sie sich zuerst meldeten, bestärkte ihnen wirklich die Hoffnung zum Frieden, indem er sie daran erinnerte, «dafs sich an ihn früher «in *Spanien*, später in *Africa* ganze Stammvölker und «Völkerschaften ergeben hätten; und bei allen habe er «gröfsere Denkmale der Schonung und Milde, als der krie«gerischen Tapferkeit hinterlassen.» Sie hielten den Frieden schon für ausgemacht, als sie in dem Gehöre beim Consul dieselbe Antwort bekamen, mit der sie vom Senate zurückgestofsen waren. Die *Ätoler*, betroffen durch diese, ihnen jetzt gleichsam neue, Erklärung, — denn sie sahen nun, dafs sie weder durch die Gesandten von *Athen*, noch durch des *Africanus* gütige Antwort das mindeste gewonnen hatten — sagten blofs, sie wollten dies den Ihrigen berichten.

7. Sie kamen zurück nach *Hypata:* und hier wufste man keine Auskunft. Tausend Talente aufzubringen war ihnen unmöglich; und ergaben sie sich auf unbedingte Willkühr, wer stand ihnen dann vor persönlicher Mifshandlung? Sie hiefsen also eben die Gesandten noch einmal zum Consul und zum *Africanus* gehen, mit der Bitte, wenn sie ihnen im Ernste Frieden geben, und ihn nicht, um ihre Hoffnung in ihrem Elende zu täuschen, blofs von ferne zeigen wollten, so möchten sie entweder in der Geldforderung nachlassen, oder die Übergabe nicht auf die Personen ausdehnen. Bei dem Consul wirkten sie keine Abänderung aus, und auch diese Gesandschaft zog unverrichteter Sachen ab. Die Gesandten von *Athen* folgten ihr, und *Echedemus*, das Haupt derselben, rief bei den durch so viel Abweisungen gebeugten, in unnützem Gewinsel das

Schicksal ihres Volks bejammernden, *Ätolern* dadurch wieder einige Hoffnung hervor, daſs er ihnen rieth, um einen Waffenstillstand von sechs Monaten zu bitten, damit sie Gesandte nach *Rom* schicken könnten. «Der Aufschub «werde zu ihrem gegenwärtigen Leiden, das schon die «gröſste Höhe erreicht habe, keine Zugabe sein: vielmehr «sei durch mancherlei Zufälle während der Zwischenzeit «für ihr Elend eine Erleichterung möglich.» Auf diesen Vorschlag des *Echedemus* wandten sich dieselben Gesandten zuerst wieder an den *Publius Scipio*, erhielten durch ihn vom Consul den Waffenstillstand auf die verlangte Zeit; *Manius Acilius* hob die Belagerung von *Amphissa* auf, übergab dem Consul das Heer und trat seinen Posten ab: der Consul ging von *Amphissa* zurück nach *Thessalien*, um durch *Macedonien* und *Thracien* nach *Asien* zu ziehen.

Da sprach *Africanus* zu seinem Bruder: «Der Weg, «den du einschlägst, *Lucius Scipio*, hat auch meine Zu«stimmung: er hängt aber ganz von *Philipps* Gesinnung «ab. Ist er unserm State treu, so wird er Durchweg, Zu«fuhr und Alles, was einem Heere auf weitem Marsche «Nahrung reicht und forthilft, uns gewähren. Läſst er uns «im Stiche, so hast du auf dem Wege durch *Thracien* nir«gends einige Sicherheit. Laſs uns also vorher des Königs «Stimmung erforschen. Am besten erfahren wir sie, wenn «der, der an ihn abgeschickt wird, ihn in seinem Thun als «den Unvorbereiteten überraschet.» *Tiberius Sempronius Gracchus*, damals bei weitem einer der muntersten jungen Männer, den sie zu diesem Geschäfte ausersahen, kam mit untergelegten Pferden in fast unglaublicher Geschwindigkeit von *Amphissa* — hier sandten sie ihn ab — am dritten Tage zu *Pella* an. Der König war auf einem Gastgebote und hatte im Weine ziemlich viel gethan: gerade diese Abspannung des Geistes beseitigte allen Verdacht, daſs er neue Verhältnisse suche. Für heute wurde der Fremde gütig aufgenommen, und Tages darauf sah er reichliche Vorräthe für das Heer in Bereitschaft, über die Ströme Brücken geschlagen, die Heerstraſsen an schwierigen Stellen

gangbar gemacht. Mit dieser Anzeige ging er eben so schnell, wie auf der Hinreise, zurück und begegnete dem Consul bei *Thaumaci*. Auf dem Zuge von hier nach *Macedonien* von der Freude über die ihm zugesicherte und erhöhete Erwartung geleitet, fand das Heer bei seiner Ankunft Alles zu seiner Unterstützung bereit. Der König nahm sich bei dem Empfange der *Römer* als königlicher Wirth und schlofs sich an ihren Zug. Er zeigte viele Gewandheit und Leutseligkeit, die ihm bei dem *Africanus* zur Empfehlung gereichten, einem Manne, der bei seiner hohen Auszeichnung im Übrigen auch kein Feind der Geselligkeit war, wenn sie nicht in Üppigkeit überging. So kamen sie weiter, nicht blofs durch *Macedonien*, sondern auch durch *Thracien* bis an den *Hellespont*, unter *Philipps* Geleite und überall getroffenen Voranstalten.

8. Nach dem Seetreffen bei *Corycus* war *Antiochus*, der zu seinen Rüstungen zu Lande und zu Wasser den ganzen Winter frei gehabt hatte, hauptsächlich darauf bedacht gewesen, seine Flotte wieder herzustellen, damit ihm der Besitz des Meeres nicht ganz genommen würde. Ihm entging die Bemerkung nicht, dafs ihn die *Römer* selbst in Abwesenheit der *Rhodischen* Flotte besiegt hätten. Nähme nun auch diese am Kampfe Theil — und die *Rhodier* würden sich gewifs eine abermalige Verspätung nicht zu Schulden kommen lassen — so habe er, um der feindlichen Flotte in der Bemannung und Gröfse gleich zu kommen, eine Menge Schiffe nöthig. Also hatte er nicht allein den *Hannibal* nach *Syrien* geschickt, die Schiffe der *Phönicier* zu holen, sondern auch dem *Polyxenidas* aufgetragen, da er so wenig Glück gehabt habe, nun um so viel eifriger sowohl die noch übrigen Schiffe auszubessern, als auch neue auszurüsten. Er selbst überwinterte in *Phrygien*, wo er Hülfsvölker von allen Seiten zusammenzog: auch hatte er *Gallogräcien* beschickt, dessen Einwohner in jenen Zeiten kriegerischer waren, weil sie, ihrem Stammvolke noch nicht entartet, immer noch den *Gallischen* Muth beibehielten. Seinen Sohn *Seleucus* hatte er mit einem Heere in *Äolis* zurückgelassen, um die Seestädte zu behaupten,

welche auf der einen Seite, von *Pergamus* aus, *Eumenes*, auf der andern, von *Phöcäa* und *Erythrä*, die *Römer* zum Abfalle aufforderten. Die Römische Flotte überwinterte, wie ich vorhin gesagt habe, bei *Canä*. Fast in der Mitte des Winters kam König *Eumenes* hier an, mit zweitausend Mann zu Fuſs und hundert Reutern. Da er versicherte, es lasse sich auf dem feindlichen Gebiete in der Gegend von *Thyatira* viele Beute machen, so bewogen seine Vorstellungen den *Livius*, ihm fünftausend Mann mitzugeben. Sie brachten von diesem Zuge in wenig Tagen ansehnliche Beute mit.

9. Unterdeſs kam es zu *Phocäa*, wo Einige das Volk für den *Antiochus* zu gewinnen suchten, zu einem Aufstande. Die überwinternde Flotte wurde drückend; drückend war die Auflage, weil sie fünfhundert Bürgerkleider und fünfhundert Westen liefern muſsten; drückend endlich der Getreidemangel, um dessentwillen auch sowohl die Flotte, als die Besatzung der Römer die Stadt verlieſs. Nun aber hatte die Partei, welche die Bürger in den Volksversammlungen auf des *Antiochus* Seite zog, niemand zu fürchten. Der Senat und die Vornehmen stimmten für die Beharrlichkeit im Römischen Bunde: allein die Verführer zum Abfalle hatten bei dem Haufen das Übergewicht.

Waren die *Rhodier* im vorigen Sommer saumselig gewesen, so sandten sie darum so viel früher, schon um die Frühlingsgleiche, denselben *Pausistratus* als Oberbefehlshaber einer Flotte von sechsunddreiſsig Schiffen. Schon steuerte *Livius* von *Canä* mit dreiſsig Schiffen und sieben vom Könige *Eumenes* ihm zugeführten Vierruderern dem *Hellesponte* zu, um zur Überfahrt des Heeres, das, wie er vermuthete, zu Lande kommen muſste, alles Nöthige in Stand zu setzen. Er lieſs die Flotte zuerst in dem sogenannten *Hafen der Achäer* landen. Von hier ging er nach *Ilium* hinauf, brachte der *Minerva* ein Opfer und gab den Gesandschaften aus der Nähe, von *Eläus*, von *Dardanum* und *Rhöteum*, welche ihre Städte in Römischen Schutz gaben, geneigtes Gehör. Von hier segelte er zum Eingange des *Hellesponts*, lieſs zehn Schiffe als Po-

sten gegen *Abydus* zurück und ging mit der übrigen Flotte nach *Europa* über, um *Sestus* zu belagern. Schon wollten seine Bewaffneten die Mauern angreifen, als ihnen zuerst die begeisterte Priesterschar der *Galler* in feierlicher Amtstracht vor das Thor entgegenkam. Ihrer Angabe nach kamen sie auf Befehl der *Göttermutter*, als Diener der Göttinn für ihre Mauern und ihre Stadt bei den Römern um Schonung zu bitten; und Keinem von ihnen that man Leides: ihnen folgte gleich der Zug des gesamten Senats mit den Obrigkeiten, um die Stadt zu übergeben. Von hier fuhr die Flotte nach *Abydus* hinüber. Hier erfolgte in den zum Versuche angestellten Unterredungen keine friedliche Antwort, und die *Römer* machten sich zum Angriffe fertig.

10 Während dieser Unternehmungen am *Hellesponte* sann der königliche Admiral *Polyxenidas* — — er war nämlich aus *Rhodus* vertrieben, hatte gehört, daſs die Flotte seiner Landsleute von *Rhodus* ausgelaufen sei, und daſs *Pausistratus*, ihr Befehlshaber, in einer öffentlichen Rede mit Übermuth und Verachtung von ihm gesprochen habe, und hatte sich deswegen vorzüglich gegen ihn zu einem Wettkampfe in der Feindschaft entschlossen — — Tag und Nacht auf weiter nichts, als wie er jene hochklingenden Reden durch Thaten widerlegen möchte. Er schickte jemand an ihn, den jener ebenfalls kannte, und lieſs ihm sagen: «*Er* wolle dem *Pausistratus* und seinem «Vaterlande, wenn sie es ihm erlaubten, einen groſsen «Dienst thun, und dann könne *Pausistratus* ihn wieder «in sein Vaterland einführen.» Als *Pausistratus* voll Verwunderung fragte, wie das irgend möglich werden könne, so verlangte jener von ihm sein Wort darauf, die Sache entweder gemeinschaftlich zu betreiben, oder sie mit Stillschweigen zuzudecken; und er gab es ihm. Da eröffnete ihm der Unterhändler, «*Polyxenidas* wolle ihm entweder «die königliche Flotte ganz, oder doch gröſstentheils, über«liefern. Zur Belohnung für eine so verdienstliche That «bedinge er sich weiter nichts, als die Rückkehr in sein «Vaterland.» Die Wichtigkeit der Sache machte, daſs *Pau-*

sistratus weder dem Vorschlage trauete, noch ihn abwies. Er segelte nach *Samisch-Asien,* und nahm hier seinen Stand, um den Antrag prüfen zu können. Eilboten gingen ab und zu; doch gab *Pausistratus* nicht eher Glauben, bis *Polyxenidas* vor den Augen seines Boten mit eigner Hand niederschrieb, «Er werde, was er versprochen «habe, erfüllen» und den Brief mit seinem aufgedrückten Siegel abgehen liefs. Durch dieses Unterpfand, meinte er, habe sich der Verräther an ihn verkauft: denn ein Mensch, der so wie jener, unter einem Könige lebe, werde sich nicht dazu verstehen, Beweise von seiner eignen Hand gegen sich selbst auszustellen. Nun wurde der Plan des scheinbaren Verraths verabredet. *Polyxenidas* versprach: «Er wolle jede Zurüstung unterlassen; die Flotte weder «mit Rudern noch Seesoldaten gehörig besetzen; einige «Schiffe unter dem Vorwande der Ausbesserung auf das «Ufer bringen, andere auf die benachbarten Seehafen ver-«theilen. Vor dem Hafen von *Ephesus* sollten nur wenige «Schiffe See halten, die er, wenn es zum Ausrücken käme, «zum Kampfe aufstellen werde.»

Kaum hatte *Pausistratus* gehört, dafs *Polyxenidas* auf seiner Flotte den Nachlässigen machen wolle, so war er es selbst von diesem Augenblicke an wirklich. Einen Theil seiner Schiffe schickte er nach *Halicarnassus*, um Zufuhr zu holen; einen andern nach der Stadt *Samus*[132]); er selbst blieb zu *Panormus* stehen, um auf das Zeichen des Verräthers zum Angriffe bereit zu sein. *Polyxenidas* erhöhete die Täuschung durch Scheinhandlungen. Er liefs einige Schiffe auf das Ufer bringen, und gleich als ob er noch andre nachholen wollte, liefs er den Holm in Stand setzen: die Ruderer liefs er aus den Winterquartieren nicht nach *Ephesus* kommen, sondern in aller Stille sich zu *Magnesia* sammeln.

11. Es traf sich so, dafs einer von des *Antiochus*

132) ad urbem misit]. — Hinter diesen drei Worten denke ich mir, nach *Creviers* Vorschlage, die drei, ipse Panormi substitit, als ausgefallen. Die Nothwendigkeit dieser oder einer ähnlichen Ergänzung wird von *Drakenb.* und Andern anerkannt.

Soldaten, der in eigenen Angelegenheiten nach *Samus* gekommen war, als Kundschafter ergriffen und nach *Panormus* vor den Befehlshaber gebracht wurde. Als ihn dieser fragte, womit man sich zu *Ephesus* beschäftige, entdeckte der Mensch, ich weiſs nicht, ob aus Furcht, oder weil er es mit seinen Landsleuten nicht redlich meinte, ihm Alles: «die Flotte stehe gerüstet und segelfertig im Hafen, «alle Ruderknechte habe man nach *Magnesia* [133]) ge«schickt; nur sehr wenig Schiffe seien auf das Ufer ge«bracht, und der Holm werde bedachet: nie habe man die «Anstalten zur See eifriger betrieben.» Doch einem von Irrwahn und leerer Hoffnung eingenommenen Kopfe galt diese Aussage nicht für Wahrheit.

Als *Polyxenidas*, in Allem gehörig vorbereitet, die Ruderknechte bei Nacht von *Magnesia* einberufen, die auf das Ufer gebrachten Schiffe eiligst ins Meer gelassen und den Tag nicht sowohl auf seine Vorkehrungen verwandt hatte, als weil man das Absegeln der Flotte nicht bemerken sollte; so lief er nach Sonnenuntergang mit siebzig Deckschiffen aus und erreichte bei widrigem Winde den Hafen *Pygela* noch vor Tage. Hier lag er in eben der Absicht bei Tage still, und setzte in der Nacht auf die nächste Küste von *Samisch-Asien* über. Von hier lieſs er einen Seeräuberhauptmann *Nicander* mit fünf Deckschiffen nach *Palinurus* segeln und von dort seine Truppen auf dem nächsten Wege durch die Felder gegen *Panormus* den Feinden in den Rücken führen: er selbst steuerte unterdeſs mit getheilter Flotte, um den Eingang zum Hafen von zwei Seiten besetzen zu können, auf *Panormus*. *Pausistratus*, anfangs nicht ohne Bestürzung — er hatte sich dessen ja nicht versehen — gab sich als alter Krieger bald seine Fassung wieder, und weil er glaubte, die Feinde besser auf der Landseite als zur See abhalten zu können,

[133]) Magnesiam ad Sipylum]. — Die beiden Worte ad Sipylum fallen nach den Bemerkungen der Kritiker weg, weil hier nicht *Magnesia am Sipylus* gemeint sein kann, sondern das näher bei *Ephesus* gelegene Magnesia ad Maeandrum, welches Livius mehrmals schlechtweg *Magnesia* nennt.

führte er seine Truppen in zwei Zügen den Vorgebirgen zu, welche durch ihre gegen das Meer vortretenden Krümmungen den Hafen bilden, weil er von dort herab den Feind, der auf zwei Seiten unter den Schufs kam, leicht abzutreiben hoffte. Da ihm aber *Nicander*, der sich von der Landseite zeigte, diesen Vorsatz vereitelte, so befahl er mit schneller Abänderung seines Plans, eine allgemeine Einschiffung. Dies gab nun unter den Soldaten, wie unter den Seeleuten, eine gewaltige Verwirrung, nicht anders als flüchteten sie auf ihre Schiffe, weil sie sich zugleich zu Wasser und zu Lande umringt sahen. *Pausistratus*, der nur darin einen Weg zur Rettung fand, wenn er den Ausgang aus dem Hafen erzwingen und sich auf die offene See durchschlagen könnte, befahl seinen übrigen Truppen, sobald er sie eingeschifft sah, ihm zu folgen: er selbst voran eilte mit seinem durch die Ruder fortgeschnellten Schiffe der Mündung des Hafens zu. Schon fuhr er zur Öffnung hinaus, als sein Schiff *Polyxenidas* mit drei Fünfruderern umstellte. Es wurde durch Schnabelstöfse überwältigt, seine Vertheidiger fielen mit Pfeilen überdeckt und unter ihnen nach tapfrem Widerstande auch *Pausistratus*. Die übrigen Schiffe wurden theils vor, theils in dem Hafen erobert, einige schon vom *Nicander* genommen, während sie an der Küste lichteten. Nur fünf *Rhodische* Schiffe entkamen mit zwei *Coischen*, und machten sich durch das Schreckmittel der lodernden Flamme einen Weg mitten durch die dicht gedrängten Schiffe. Denn zwei Stangen, die vom Vordertheile herüberhingen, trugen in eisernen Töpfen ein grofses flammendes Feuer ihnen voran. Da die Dreiruderer von *Erythrä* nicht weit von *Samos* die *Rhodischen* Schiffe, denen sie zu Hülfe kommen sollten, schon auf der Flucht fanden, so nahmen sie ihren Lauf rückwärts zu den *Römern* am *Hellesponte*. Um diese Zeit eroberte *Seleucus Phocäa* durch Verrath, da ihm die Wache ein Thor öffnete, und *Cyme* nebst andern Städten eben dieser Küste trat aus Furcht zu ihm über.

12. *Abydus* hatte, während dies in *Äolis* vorging, schon mehrere Tage die Belagerung ausgehalten, weil eine

königliche Besatzung die Mauern vertheidigte: jetzt aber waren alle Kräfte erschöpft, und selbst mit Bewilligung des Befehlshabers der Besatzung, *Philotas*, unterhandelte die Stadtobrigkeit mit dem *Livius* über die Bedingungen der Übergabe. Das Einzige hielt die Sache noch auf, dafs man nicht ganz darüber einverstanden war, ob die königlichen Truppen mit oder ohne Waffen abziehen sollten. Da aber während dieser Unterhandlungen die Nachricht von der Niederlage der *Rhodier* einlief, so mufste *Livius* die Eroberung aus den Händen geben. Denn aus Besorgnifs, *Polyxenidas* möge, durch diesen wichtigen Erfolg muthig gemacht, die bei *Canä* stehende Flotte überfallen, gab er sogleich die Belagerung von *Abydus* und seinen Posten am *Hellesponte* auf, und liefs die Schiffe, die bei *Canä* auf dem Ufer standen, ins Meer. Auch kam *Eumenes* nach *Eläa*. *Livius* ging mit seiner ganzen Flotte, die er noch mit zwei Dreiruderern von *Mytilene* verstärkt hatte, nach *Phocäa*. Als er hörte, die Stadt habe eine starke königliche Besatzung und *Seleucus* in ihrer Nähe ein Lager, verheerte er die Küste, brachte geschwind seinen meist aus Menschen bestehenden Raub zu Schiffe, wartete nur noch, bis *Eumenes* mit seiner Flotte nachkam und nahm dann seinen Lauf auf *Samos*.

Bei den *Rhodiern* erregte die erste Nachricht von ihrer Niederlage zugleich grofse Bestürzung und Trauer. Aufser der Einbufse an Schiffen und Leuten hatten sie die Blüte und den Kern ihrer Mannschaft verloren, weil Viele vom Adel, aufser andern Gründen, auch dem Namen des *Pausistratus* gefolgt waren, der unter seinen Bürgern mit Recht im gröfsten Ansehen stand. Dann aber ging ihre Trauer in Erbitterung über, weil sie nur überlistet waren, und noch dazu von einem gebornen *Rhodier*. Sogleich sandten sie zehn Schiffe ab, und wenige Tage darauf zehn andre, sämtlich unter dem Oberbefehle des *Eudamus*, an dem sie sich, stand er gleich in andern kriegerischen Verdiensten dem *Pausistratus* weit nach, eben weil er weniger Unternehmungsgeist besafs, einen so viel behutsameren Anführer versprachen. Die *Römer* und König Eumenes

hielten zuerst mit ihrer Flotte an der Küste von *Erythrä* an: hier weilten sie Eine Nacht und erreichten am folgenden Tage *Corycus*, das Vorgebirge im Gebiete von *Teos*. Da sie von hier auf die nächste Küste von *Samisch-Asien* übersetzen wollten, überliefsen sie die Flotte, ohne Sonnenaufgang abzuwarten, woraus die Schiffer hätten abnehmen können, was für einen Himmel sie haben würden, der ungewissen Witterung. Mitten auf ihrer Fahrt setzte sich der Nordost in Nordwind um, und sie trieben auf einem zu Wogen aufgethürmten Meere.

13. *Polyxenidas*, der von *Ephesus* in der Voraussetzung auslief, die Feinde würden nach *Samos* gehen, um sich mit der *Rhodischen* Flotte zu vereinigen, nahm seinen Stand zuerst vor *Myonnesus* *); von da ging er nach der Insel, Namens *Macris*, über, um wo möglich auf die vom Zuge der vorübersegelnden Flotte abstreifenden Schiffe, oder gelegentlich auf das Hintertreffen einen Angriff zu thun. Als er die Flotte vom Sturme zerstreuet sah, fand er hierin anfangs eine Aufforderung zum Angriffe; da aber gleich nachher der Wind heftiger wurde und höhere Wogen wälzte, so setzte er, weil er sah, er könne nicht an die Feinde kommen, nach der Insel *Äthalia* über, um von hier am folgenden Tage die vom hohen Meere auf *Samos* Zusteuernden anzugreifen. Mit dem ersten Dunkel erreichte nur ein kleiner Theil der *Römischen* Flotte an der Küste von *Samisch-Asien* einen verödeten Hafen; die übrige Flotte lief nur dann erst in diesen Hafen ein, als sie die ganze Nacht über auf hoher See Sturm gehabt hatte. Auf die Anzeige der Landleute, dafs die feindliche Flotte bei *Äthalia* stehe, wurde hier Kriegsrath gehalten, ob man sogleich eine Schlacht liefern, oder die *Rhodische* Flotte noch erwarten solle. Die Schlacht wurde — so wollte es die Mehrheit der Stimmen — verschoben, und man setzte wieder nach *Corycus* über, woher man gekommen war. Auch *Polyxenidas*, der seinen Stand vergebens genommen hatte, ging nach *Ephesus* zurück. Nun segelten

*) *Myonnesus*, ein Vorgebirge zwischen *Teos* und der Insel *Samos*.

die *Römischen* Schiffe über das von den Feinden geräumte Meer nach *Samos*. Wenig Tage nachher fand sich hier auch die *Rhodische* Flotte ein; und um zu zeigen, dafs man nur auf diese gewartet habe, segelte man sogleich auf *Ephesus*, um entweder ein Seetreffen zu liefern, oder dem Feinde, falls er den Kampf verweigern sollte, das Geständnifs der Muthlosigkeit abzunöthigen, was auf die Stimmung in den Städten von grofser Wirkung sein mufste. Der Mündung des Hafens gegenüber standen sie mit allen ihren die Stirn bietenden Schiffen in Schlachtordnung. Als niemand gegen sie herauskam, theilten sie die Flotte, liefsen den einen Theil am Eingange des Hafens in See vor Anker stehen, und den andern Truppen an das Land setzen. Als diese schon eine ansehnliche Beute aus der weit umher geplünderten Gegend wegführten, brach der Macedonier *Andronicus*, der zu *Ephesus* in Besatzung lag, so wie sie den Mauern näher kamen, gegen sie heraus, nahm ihnen einen grofsen Theil der Beute ab und trieb sie zurück zum Meere und an die Schiffe. Am folgenden Tage nahmen die *Römer*, nachdem sie etwa auf halbem Wege einen Hinterhalt aufgestellet hatten, ihren Zug gerade gegen die Stadt, um den *Macedonier* aus den Mauern herauszulocken; weil aber gerade diese Vermuthung den Feind von jedem Ausfalle abschreckte, kehrten sie zu ihren Schiffen zurück; und weil sich der Feind so wenig zu Lande als zu Wasser einzulassen wagte, nahm die Flotte ihren Lauf wieder nach *Samos*, wo sie hergekommen war. Hier liefs der Prätor zwei Dreiruderer von den *Italischen* Bundesschiffen und eben so viele *Rhodische* unter dem *Rhodischen* Befehlshaber *Epicrates* abgehen, um die *Cephallenische* Meerenge zu bewachen. Ein Lacedämonier, *Hybrystas*, mit einer Mannschaft von *Cephallene* machte sie durch seine Seeräubereien unsicher, und schon war aller Zufuhr für *Italien* das Meer gesperrt.

14. Im *Piräeus* traf *Epicrates* den neuen Befehlshaber zur See, den *Lucius Ämilius Regillus*. Als dieser die Niederlage der *Rhodier* erfuhr, nahm er, weil er selbst nur zwei Fünfruderer bei sich hatte, den *Epicrates* mit

den vier Schiffen mit sich nach *Asien* zurück. Auch folgten ihm mehrere offene Schiffe der *Athener*. Er ging auf dem *Ägeer* Meere nach *Chius* [154]) über. Hieher kam auch von *Samos* noch in später Nacht der Rhodier *Timasicrates* mit zwei Vierruderern; wurde dem *Ämilius* vorgestellt und berichtete, er sei geschickt, diese Meeresgegend zu decken, weil die königlichen Schiffe durch ihre Streifzüge, vom *Hellesponte* und von *Abydus* aus, sie für Ladungsschiffe unsicher machten. Als *Ämilius* von *Chius* nach *Samus* überfuhr, nahmen zwei vom *Livius* ihm entgegengeschickte *Rhodische* Vierruderer und König *Eumenes* mit zwei Fünfruderern ihn in Empfang. Nach seiner Ankunft auf *Samus* übernahm *Ämilius* die Flotte vom *Livius*, und nach gehöriger Ausrichtung des gewöhnlichen Opfers berief er einen Kriegsrath. Hier sagte *Cajus Livius* — denn er wurde um seine Stimme zuerst befragt: «Niemand könne einem Andern einen treueren Rath geben, «als der, der ihm das zu thun riethe, was er selbst, wenn «er an dessen Stelle stände, gethan haben würde. Sein «Vorsatz sei gewesen, mit der ganzen Flotte vor *Ephesus* «zu gehen, Lastschiffe mit Kiesladungen mitzunehmen und «sie in der Mündung des Hafens zu versenken. Diese «Sperre erfordere so viel weniger Anstalten, weil der Ein«gang zum Hafen gleich einem Flusse lang und schmal sei «und seichte Stellen habe. So würde er den Feinden die «Verbindung mit dem Meere genommen und ihnen die «Flotte unnütz gemacht haben.»

15. Dieser Meinung gab niemand Beifall. König *Eumenes* warf die Fragen auf: «Wie nun? wenn sie also «durch Versenkung der Schiffe den Paſs zum Meere ge«schlossen hätten, ob sie dann mit ihrer eignen freien «Flotte dort abziehen sollten, um ihre Verbündeten zu «schützen und den Feind in Schrecken zu setzen? oder ob

[154]) Aegeo mari traiecit]. — Ich nehme mit *Duker* an, daſs *hinter* traiecit das Wort Chium ausgefallen sei. Auch *Crevier* will es einschieben, setzt es aber, nicht so wahrscheinlich, *vor* das Wort traiecit. Vermuthlich veranlaſste die Ähnlichkeit der Silbe cit mit der gleich folgenden chi die Auslassung.

«sie auch dann noch mit der ganzen Flotte den Hafen be-«lagert halten sollten? Denn wenn sie weggingen, wer «dann daran zweifeln könne, dafs die Feinde die versenk-«ten Lasten herausziehen und den Hafen mit geringeren «Anstalten wieder öffnen würden, als womit man ihn «jetzt verschütte. Müsse man aber auch dann noch dort «bleiben, wozu es dann helfe, den Hafen zu verstopfen? «Im Gegentheile würden *Jene* im Genusse des sichersten «Hafens und der wohlhabendsten Stadt, in welcher ihnen «*Asien* Alles liefere, ruhige Sommerquartiere haben; und «die *Römer*, auf offenem Meere den Fluten und Stürmen «ausgesetzt, an Allem Mangel leidend, auf ihrem beständi-«gen Posten stehen; ja sie selbst würden hier mehr die «Festgebundenen und gehindert sein, irgend etwas zu un-«ternehmen, was doch gethan werden müsse, als die Feinde «eingeschlossen halten.» *Eudamus*, der Oberbefehlshaber der *Rhodischen* Flotte, äufserte mehr sein Misfallen an jener Meinung, als dafs er selbst eine Unternehmung in Vorschlag gebracht hätte. Der Rhodier *Epicrates* stimmte so: «Für jetzt müsse man mit Verzichtleistung auf *Ephe-«sus* einen Theil der Flotte nach *Lycien* gehen lassen und «*Patara*, die Hauptstadt des Landes, für den Bund gewin-«nen. Dies werde zweierlei grofse Vortheile gewähren. «Einmal würden die *Rhodier*, wenn sie mit dem festen «Lande ihrer Insel gegenüber in Frieden wären, alle ihre «Kräfte auf die Sorge für den einzigen Krieg mit dem «*Antiochus* wenden können: zum Andern werde es der «Flotte, welche er jetzt in *Lycien* ausrüsten lasse, unmög-«lich gemacht, zur Vereinigung mit dem *Polyxenidas* aus-«zulaufen.» Diese Meinung machte vorzüglichen Eindruck. Doch beschlofs man, *Regillus* solle, um die Feinde in Schrecken zu setzen, mit der ganzen Flotte vor den Hafen von *Ephesus* gehen.

16. *Cajus Livius* aber wurde mit zwei *Römischen* Fünf- und vier *Rhodischen* Vierruderern und zwei offenen *Smyrnäer* Schiffen nach *Lycien* geschickt, mit dem Befehle, vorher bei den *Rhodiern* einzulaufen und mit ihnen gemeinschaftlich zu Rathe zu gehen. Die Städte,

bei welchen er vorfuhr, *Miletus*, *Myndus*, *Halicarnassus*, *Cous* [135]), *Cnidus*, leisteten mit Eifer seinen Forderungen Genüge. Als er nach *Rhodus* kam, setzte er den Bürgern den Zweck seiner Sendung aus einander und nahm sie zugleich in Rath. Mit ihrer Aller Zustimmung, und nachdem er in die Flotte, die er schon hatte, noch drei Vierruderer aufgenommen, schiffte er nach *Patara*. Anfangs trieb die *Römer* ein günstiger Wind gerade gegen die Stadt, und sie versprachen sich von dem überraschenden Schrecken einige Wirkung. Als aber bei dem sich umsetzenden Winde das Meer in Fluten von ungewisser Richtung wogte, so gelang es ihnen freilich durch Rudern, das Land zu erreichen; allein in der Nähe der Stadt war der Standort nicht sicher, und vor der Mündung [136]) des Hafens konnte die Flotte bei dem Toben des Meeres und bei einbrechender Nacht nicht in See bleiben. Sie fuhren also an den Stadtmauern vorbei und liefen in den nicht ganz zweitausend Schritte entfernten Hafen *Phellus*, der den Schiffen vor der Gewalt des Meers Sicherheit gewährte; allein hohe Klippen ragten über ihm, welche die Bürger, mit den Truppen der königlichen Besatzung in Vereinigung, sogleich besetzten. Gegen diese schickte *Livius*, so nachtheilig auch die Gegend und so schwer hier das Aussteigen war, die Hülfstruppen von *Issa* und die Leichtbewaffneten von *Smyrna*. Anfangs, so lange das Treffen, blofs mit Geschofs und durch leichten Ansprung auf eine kleine Schar, mehr eingeleitet als wirklich geliefert wurde, hielten diese den Kampf aus. Als aber von der Stadt immer mehrere herbeiströmten und schon die

[135]) Halicarnassus, Cnidus, Cous]. — Die Reihe der hier genannten Städte geht von Norden nach Süden bis *Rhodus*; folglich mufs Cous eher genannt werden, als Cnidus; sonst wären die Römer, als sie, von Cnidus aus, der Insel Rhodus schon näher waren, weiter westwärts zurück nach Cos oder Cous gesegelt, und dann, um nach Rhodus zu kommen, wieder vor Cnidus vorbeigegangen. ' Da ohnehin diese Worte, die in allen Msc. fehlen, nur aus dem einzigen *Mainzer* Codex aufgenommen sind, so hat man bei der Versetzung nur diese Eine Stimme gegen sich.

[136]) ante hostium portus.] — Ich übersetze nach *Drakenborch: ante ostium* portus, und bald nachher statt *Phoenicunta* mit Jak. Gronov, Crevier und Drakenborch *Phellum*.

ganze Volksmenge herausstürzte, wurde *Livius* besorgt, seine Hülfstruppen möchten umringt werden, ja selbst seine Schiffe vom Lande aus zu fürchten haben. Also führte er nicht bloſs seine Truppen, sondern auch die Schiffsoldaten, einen Schwarm von Ruderknechten, alle mit Waffen, wie sie jeder haben konnte, ins Treffen. Auch jetzt war der Kampf noch zweifelhaft, und in diesem regellosen Gefechte fielen nicht allein mehrere Soldaten, sondern auch *Lucius* *) *Apustius*. Zuletzt wurden doch die *Lycier* völlig geschlagen und in die Stadt getrieben, und die *Römer* kehrten mit einem blutigen Siege zu ihren Schiffen zurück. Von hier segelten sie in die Bucht von *Telmissus*, die mit der einen Seite *Carien*, mit der andern *Lycien* berührt, und lieſsen, ohne den Anschlag auf *Patara* weiter zu verfolgen, die *Rhodier* nach Hause gehen. *Livius* fuhr an der Küste *Asiens* vorbei nach *Griechenland* hinüber, um die *Scipione* zu sprechen, welche damals in *Thessalien* standen und dann nach *Italien* überzugehen.

17. Als *Ämilius*, der mit seiner Flotte von *Ephesus*, durch Stürme zurückgetrieben, unverrichteter Sache nach *Samus* zurückgegangen war, die Nachricht bekam, die Unternehmung in *Lycien* sei aufgegeben und *Livius* nach *Italien* abgegangen, so beschloſs er, weil er den fehlgeschlagenen Versuch auf *Patara* für schimpflich hielt, mit seiner ganzen Flotte dort hinzugehen und die Stadt mit allen Kräften anzugreifen. Sie fuhren *Milet* und die übrige Küste ihrer Verbündeten vorbei und machten im Meerbusen von *Bargyliä* bei *Jassus* eine Landung. Die Stadt hatte eine königliche Besatzung; die Gegend umher plünderten die *Römer* feindlich. Dann suchte *Ämilius* durch Abgeschickte in Unterredungen mit den Vornehmeren und obrigkeitlichen Personen ihre Stimmung zu erfahren, und als diese antworteten, sie selbst hätten über nichts zu verfügen, zog er zum Sturme gegen die Stadt heran. Bei den *Römern* befanden sich Vertriebene aus *Jassus*. Zahl-

*) Legat des Lucius Scipio. S. Cap. 4.

reich drangen diese mit der Bitte in die *Rhodier:* «Sie «möchten eine ihnen benachbarte und mit ihnen verwandte «Stadt nicht unschuldig zu Grunde richten lassen. Dafs «sie selbst verbannet wären, daran sei blofs ihre persönli- «che Treue gegen die *Römer* schuld. Allein dieselbe Ge- «waltthätigkeit der königlichen Befehlshaber, welche sie «verbannet habe, binde auch den in der Stadt Gebliebenen «die Hände. In dem Wunsche, der königlichen Sklaverei «zu entlaufen, seien die Bürger von *Jassus* sich alle «gleich.» Die *Rhodier*, gerührt durch diese Bitten, nahmen den König *Eumenes* zu Hülfe, brachten ihre dortigen Verwandten in Erwägung, beklagten die Stadt, die von der königlichen Besatzung zu ihrem Verderben gezwungen werde, und bewirkten dadurch, dafs die Belagerung unterblieb. Weil hier alles Übrige Freundes Land war, so ging die Fahrt weiter, der Küste *Asiens* entlang nach *Loryma*, einem Hafen gegen *Rhodus* über. Hier gab es zuerst im Vertrauen unter den Obersten an der Hauptwache das Gerede, das bald auch selbst dem *Ämilius* zu Ohren kam, es sei nicht recht, dafs man die Flotte so weit von *Ephesus*, wo sie den Krieg für sich selbst führe, entferne, dafs der hinter ihr zurückgelassene Feind gegen so viele benachbarte Bundesstädte sich Alles ungestraft erlauben könne. Dies wirkte auf den *Ämilius*. Er liefs die *Rhodier* rufen und fragte sie, ob der Hafen zu *Patara* für die ganze Flotte Platz habe. Als sie dies verneinten, nahm er dies zum Vorwande, die Unternehmung aufzugeben und führte die Schiffe nach *Samos* zurück.

18. Um diese Zeit kam des *Antiochus* Sohn *Seleucus*, der sich während der ganzen Winterquartiere mit seinem Heere in *Äolis* darauf beschränkt hatte, theils seinen Verbündeten Hülfe zu leisten, theils diejenigen, die er nicht für seine Partei gewinnen konnte, zu plündern, auf den Entschlufs, während *Eumenes* fern von seinen Staten mit den *Römern* und *Rhodiern* Lyciens Seestädte belagere, zu einem Angriffe auf das Gebiet desselben hinüberzugehen. Zuerst brach er gegen *Eläa* heran, gab nachher die Belagerung der Stadt auf, verheerte feindlich ihr Ge-

biet und zog zum Angriffe auf *Pergamus*, die Hauptstadt und erste Festung des Reichs. Durch die anfangs vom *Attalus* vor der Stadt aufgestellten Posten und die Ausfälle der Reuterei und Leichtbewaffneten wurden die Feinde mehr gereizt, als aufgehalten. Zuletzt, als ihn die kleinen Gefechte belehrten, daſs er ihnen in keinem Stücke gewachsen sei, zog er sich in die Mauern zurück und die Stadt wurde eingeschlossen.

Fast um dieselbe Zeit hatte auch *Antiochus* nach seinem Aufbruche von *Apamea* anfangs zu *Sardes*, dann nicht weit von des *Seleucus* Lager an der Quelle des Flusses *Caicus* sein Standlager mit einem groſsen aus allerlei Völkern gemischten Heere. Die furchtbarsten darunter waren die in Sold genommenen viertausend *Gallier*. Mit einer kleinen beigegebenen Mannschaft schickte er diese ab, das Gebiet von *Pergamus* allenthalben von Grund aus zu verheeren. Als diese Nachrichten auf *Samos* einliefen, segelte *Eumenes*, durch den Krieg in seinem Reiche abgerufen, mit seiner Flotte zuerst nach *Eläa:* von da eilte er unter dem Schutze der hier vorgefundenen Reuterei und leichten Fuſstruppen, ehe es noch die Feinde merkten oder in Bewegung kamen, nach *Pergamus*. Hier kam es wieder durch Ausfälle zu leichten Gefechten, da *Eumenes* offenbar einem entscheidenden Treffen auswich. Nach wenig Tagen kamen die Flotten der *Römer* und *Rhodier* zum Beistande des Königs von *Samos* nach *Eläa*. Als dem *Antiochus* gemeldet wurde, daſs sie in *Eläa* ihre Truppen ans Land gesetzt, und in diesem Einen Hafen so viele Flotten sich vereinigt hätten; und er zugleich erfuhr, der Consul stehe schon mit seinem Heere in *Macedonien* und man treffe die nöthigen Vorbereitungen zum Übergange über den *Hellespont;* so glaubte er, jetzt sei es Zeit, ehe er sich zu Lande und zu Wasser zugleich bedrängt sähe, den Frieden zu unterhandeln und besetzte mit seinem Lager eine Höhe, *Eläa* gegenüber. Hier lieſs er sein sämtliches Fuſsvolk zurück, kam mit der Reuterei — sie bestand aus sechstausend Mann — auf die Ebene dicht unter den Mauern von *Eläa* herab und lieſs dem

Ämilius durch einen Herold anzeigen, er wolle einen Frieden unterhandeln.

19. *Ämilius* liefs den *Eumenes* von *Pergamus* abrufen, und zog auch die *Rhodier* mit zum Kriegsrathe. Die *Rhodier* wiesen den Frieden nicht zurück. Allein *Eumenes* behauptete, «Jetzt sei es weder ehrenvoll, sich «auf Friedensunterhandlungen einzulassen, noch könnten «diese für die Sache von Entscheidung sein. Denn, sagte «er, wie können wir entweder mit Ehren Friedensbe«dingungen eingehen, da wir auf unsre Mauern eingeschlos«sen und so gut als belagert sind? oder wer wird einen «Frieden gelten lassen, den wir ohne Consul, ohne Ge«nehmigung des Senats, ohne Bewilligung des Römischen «Volks verabredet haben? Ich frage dich selbst; willst «du, wenn der Friede durch *dich* geschlossen wird, dann «sogleich nach *Italien* zurückgehen? Flotte und Heer von «hier abführen? oder willst du abwarten, wie er dem Con«sul gefalle, was der Senat dazu sage, ob das Volk ihn «genehmige. Dir bliebe also nichts übrig, als in *Asien* «zu bleiben und wieder von deinen in die Winterquartiere «geführten Truppen, weil du den Krieg aufgegeben hät«test, die Bundesgenossen durch Lieferungen der Bedürf«nisse erschöpfen zu lassen: hinterher fingen wir dann, «sobald es der Wille derer wäre, die hierüber zu ent«scheiden hätten, den Krieg wieder ganz von vorn an, den «wir, wenn wir nicht etwa durch Aufschub in dem jetzi«gen raschen Gange nachlassen, vor dem Winter mit Got«tes Hülfe geendigt haben können.» Diese Meinung behielt die Oberhand, und *Antiochus* bekam zur Antwort: Vor des Consuls Ankunft lasse sich kein Friede unterhandeln. Nach diesem vergeblichen Versuche zum Frieden verheerte *Antiochus* zuerst das Gebiet von *Eläa*, dann das *Pergamenische*, liefs hier seinen Sohn *Seleucus*, zeigte sich auf dem Marsche nach der Stadt *Adramytteum* als Feind und rückte dann in ihr fruchtbares Gebiet, genannt das *Gefilde von Thebe*, dieser durch *Homers* Gesang bekannten Stadt. In keiner Gegend *Kleinasiens* machten die königlichen Soldaten gröfsere Beute. Nun nahmen

auch die Flotten des *Ämilius* und *Eumenes* den Weg in einem Bogen nach eben diesem *Adramytteum*, um die Stadt zu schützen.

20. Gerade in diesen Tagen kamen zu *Eläa* tausend Mann zu Fuſs und hundert zu Pferde aus *Achaja* an, sämtlich unter der Anführung des *Diophanes.* So wie sie aus den Schiffen traten, geleiteten die vom *Attalus* ihnen entgegen Geschickten sie nach *Pergamus.* Sie alle waren alte, erfahrne Krieger, und der Anführer selbst ein Zögling *Philopömens*, des gröſsten unter allen Griechischen Feldherren, jener Zeit. Zur Erholung für Menschen und Pferde, zugleich um die Stellungen der Feinde kennen zu lernen, auch wo und wann sie anzurücken und sich zurückzuziehen pflegten, nahmen sie sich zwei Tage. Die königlichen Truppen rückten gewöhnlich bis etwa an den Fuſs des Hügels, auf welchem die Stadt liegt. So hatten sie im Rücken die Plünderung frei, weil aus der Stadt niemand einen Ausfall that, auch nicht einmal um aus der Ferne auf ihre Posten zu schieſsen. Und als sich die Belagerten einmal, aus Furcht zusammengedrängt, auf ihre Mauern eingeschlossen hatten, erwuchs daraus bei den Königlichen Verachtung des Feindes und aus dieser — Nachlässigkeit. Viele hatten ihre Pferde nicht gesattelt, nicht aufgezäumt. Mit Hinterlassung einiger Wenigen unter den Waffen und im Gliede, zerstreueten sich die aus einander laufenden Übrigen allenthalben im ganzen Felde: diese beschäftigten sich mit jugendlichem Spiele und Muthwillen; jene lagen im Schatten beim Essen, einige auch zum Schlafe hingestreckt. Als *Diophanes* von der hochgelegenen Stadt *Pergamus* herab dies wahrgenommen hatte, hieſs er seine Leute zu den Waffen greifen und seines Befehls gewärtig sein. Er selbst ging zum *Attalus* und meldete ihm seine Absicht, auf die feindlichen Posten einen Versuch zu machen. So ungern *Attalus* seine Einwilligung gab, — denn er sah ihn mit hundert Reutern gegen dreihundert, mit tausend Mann zu Fuſs gegen viertausend fechten; — — so zog *Diophanes* doch vor das Thor, und nahm in der Nähe der feindlichen Stellung einen

Stand, wo er seines Zeitpunktes wartete. Nicht allein die in *Pergamus* hielten dies mehr für Wahnsinn, als für Kühnheit, sondern selbst die Feinde, die einen Augenblick aufmerksam auf sie geworden waren, änderten auch auf ihrer Seite, als sie keine weitere Unternehmung sahen, in ihrer gewohnten Nachlässigkeit nicht das Mindeste ab. *Diophanes* hielt seine Leute, als wären sie nur zum Zusehen ausgerückt, eine Zeitlang beisammen. Als er aber sah, daſs die Feinde ihren Gliedern entlaufen waren, befahl er seinem Fuſsvolke, so schnell als möglich nachzufolgen, und stürzte, mit seinem Geschwader der übrigen Reuterei voran, im gestrecktesten Schnelllaufe, unter einem zugleich von Fuſsvolk und Reuterei erhobenen Geschreie plötzlich auf die feindlichen Posten. Der Schrecken traf nicht bloſs die Menschen; auch die Pferde, die sich von den Halftern losrissen, brachten Verwirrung und Getümmel unter die Ihrigen: nur wenige Pferde standen, ohne scheu zu werden, aber auch diese zu satteln, aufzuzäumen, zu besteigen, war nicht so leicht, da schon die *Achäische* Reuterei einen weit gröſseren Schrecken verbreitete, als ihre Anzahl erwarten lieſs. Und nun überfiel das Fuſsvolk in Reihe und Glied und in völliger Fassung die nachlässig Umherlaufenden oder beinahe halb Schlafenden. Auf den Feldern war allenthalben Gemetzel und Flucht. *Diophanes*, der den Fortstürzenden, so weit es sich mit Sicherheit thun lieſs, nachsetzte, und der *Achäischen* Nation ungemeinen Ruhm erwarb — denn ganz *Pergamus*, Männer und Frauen, hatten von den Mauern zugesehen, — kehrte auf seinen Posten zur Besetzung der Stadt zurück.

21. Am folgenden Tage nahmen die königlichen Truppen mehr im Schlusse und geordnet ihr Lager fünfhundert Schritte weiter von der Stadt. Fast um dieselbe Zeit, wie vorhin, rückten auch die *Achäer* aus und auf denselben Platz. Mehrere Stunden des Tages erwartete man auf beiden Seiten gespannt den Angriff, als würde er gleich jetzt erfolgen. Als es gegen Sonnenuntergang Zeit wurde, ins Lager umzukehren, nahmen die Königlichen ihre Fahnen

zusammen und traten, in einem mehr zum Marsche, als zum Kampfe geordneten Zuge den Rückweg an. *Diophanes* verhielt sich, so lange er sie sehen konnte, ruhig. Dann aber warf er sich mit eben dem Ungestüme, wie Tags zuvor, auf den Nachtrab, und bewirkte abermals so viel Bestürzung und Verwirrung, daſs von Allen, weil sie im Rücken niedergehauen wurden, auch nicht Einer zum Fechten Stand hielt. Im Eilschritte und kaum auf ihrem Zuge Reihe und Glied haltend wurden sie in ihr Lager getrieben. Diese Kühnheit der *Achäer* nöthigte den *Seleucus* aus dem Gebiete von *Pergamus* abzuziehen.

Als *Antiochus* hörte, daſs die *Römer* und *Eumenes* angekommen wären, *Adramytteum* zu schützen, lieſs er die Stadt, bis auf die Plünderung ihres Gebiets, unangefochten. Darauf eroberte er *Peräa*, eine Pflanzstadt von *Mitylene*. *Cotton*, *Corylenus*, *Aphrodisias*, *Crene*, wurden im ersten Sturme genommen. Von da kehrte er über *Thyatira* nach *Sardes* zurück. *Seleucus*, der an der Seeküste blieb, wurde für manche Städte der Bedrohende, für andre der Beschützer. Die *Römische* Flotte ging mit dem *Eumenes* und den *Rhodiern* zuerst nach Mitylene, von da wieder nach *Eläa* zurück, wo sie ausgelaufen war. Auf ihrer Fahrt von hier nach *Phocäa* landeten sie auf der Insel, welche *Bachium* heiſst und nahe an der Stadt *Phocäa* liegt; und da sie vorher der Tempel und Standbilder — die Insel ist herrlich damit geschmückt — sich enthalten hatten, so plünderten sie jetzt feindlich und setzten nach der Stadt selbst über. Als sie sich in den Sturm auf die Mauern getheilt hatten, und sahen, daſs sie ohne Werke, bloſs durch Leute und Sturmleitern nicht zu erobern ständen, weil ein vom *Antiochus* abgeschicktes Kohr von dreitausend Mann hineingekommen war, so zogen sie sich nach aufgegebenem Sturme sogleich mit der Flotte auf die Insel zurück, nachdem sie bloſs das Gebiet um die Stadt, so weit es feindlich war, geplündert hatten.

22. Hier wurde beschlossen, *Eumenes* solle nach Hause entlassen werden und für den Consul und dessen Heer die nöthigen Vorkehrungen zum Übergange über den

Hellespont besorgen, die *Römische* und *Rhodische* Flotte aber nach *Samos* zurücksegeln, dem *Polyxenidas* das Auslaufen von *Ephesus* zu wehren. So gingen, der König nach *Eläa*, die *Römer* und *Rhodier* nach *Samos* zurück. Hier starb *Marcus Ämilius*, des Prätors Bruder. Nach seiner feierlichen Bestattung segelten die *Rhodier* gegen eine dem Gerüchte nach aus *Syrien* kommende Flotte nach *Rhodus* ab mit dreizehn eigenen Schiffen, einem *Coischen* Fünfruderer und einem *Gnidischen*, um sich dort aufzustellen. Zwei Tage früher, als *Eudamus* mit seiner Flotte von *Samos* ankam, waren von *Rhodus* dreizehn Schiffe unter dem Befehle des *Pamphilidas* gegen eben diese *Syrische* Flotte ausgeschickt, sie zogen noch vier Schiffe, welche *Carien* deckten, an sich und entsetzten *Dädala* und andre Bergfestungen in *Peräa*[137]), welche die Königlichen belagerten. *Eudamus* beschloſs sogleich auszulaufen. Man gab auch ihm zu der Flotte, die er schon hatte, noch sechs offene Schiffe. Er ging ab, machte die Fahrt mit möglichster Schnelligkeit, und bei dem Hafen, welcher *Megiste* heiſst, holte er die früher Ausgelaufenen ein. Als sie von hier in vereintem Zuge nach *Phaselis* gekommen waren, hielten sie es für das Beste, den Feind hier zu erwarten.

23. *Phaselis* liegt auf der Zusammengränzung *Lyciens* mit *Pamphilien*, tritt weit ins Meer hinaus, ist die erste sichtbare Landspitze, wenn man von *Cilicien* nach *Rhodus* fährt, und auch von dort sieht man jedes Schiff schon von weitem. Darum hauptsächlih wählten sie sich diesen Platz, um hier immer der königlichen Flotte am Wege zu sein. Allein es brachen, und dies hatten sie nicht vorher gesehen, in dieser ungesunden Gegend und Jahrszeit — es war die Mitte des Sommers — und bei einem ihnen ungewohn-

137) alia *parva* castella]. — Ich lese mit *Crevier* statt parva: *Peraeae*, und folge den Spuren der richtigen Lesart, die sich in 8 Handschriften finden, darum hier so viel lieber, weil sonst gar keine Gegend namhaft gemacht wäre, wo diese castella gelegen haben. Hätte *Livius* vorausgesetzt, daſs jeder Leser wisse, Dädala sei in Peräa zu suchen, und deswegen bei den übrigen die Angabe der Gegend unnöthig gefunden, so würde er wahrscheinlich et alia eiusdem regionis castella oder etwas Ähnliches gesagt haben.

ten übeln Geruche, Krankheiten unter den Gemeinen, vorzüglich unter den Ruderern aus. Als sie aus Furcht vor dieser Seuche aufbrachen und mit Vorbeischiffung des *Pamphylischen* Busens die Flotte am Strome *Eurymedon* landen liefsen, hörten sie bei den Einwohnern von *Aspendus*, die Feinde ständen schon bei *Sida*. Die Königlichen hatten eine langsamere Fahrt gehabt, weil ihnen die Zeit der Jahreswinde ungünstig war, die für den Nordwest gleichsam festgesetzt ist. Die *Rhodier* hatten zweiunddreifsig Vierruderer und vier Dreiruderer. Die königliche Flotte bestand aus siebenunddreifsig Schiffen von gröfserem Baue, worunter sie drei Siebenruderer und vier Sechsruderer hatte, und aufser diesen noch zehn Dreiruderer. Auch ihr wurde von einer Warte die Nähe des Feindes kund gethan. Am folgenden Tage rückten beide Flotten mit frühem Morgen gleichsam als zum heutigen Schlachttage aus dem Hafen. Und als die *Rhodier* um das von *Sida* in die hohe See vortretende Eckgebirge herumliefen, kamen sie sogleich den Feinden und die Feinde ihnen zu Gesichte. Auf dem königlichen linken Flügel, der sich gegen die Seeseite aufgestellt hatte, war *Hannibal* Anführer, auf dem rechten *Apollonius*, der Hochbetrauten Einer: und schon hatten sie ihren Schiffen die gerade Richtung gegeben. Die *Rhodier* kamen in einem langen Zuge; das Hauptschiff mit dem *Eudamus* voran: *Chariclitus* schlofs den Zug, und das Mitteltreffen befehligte *Pamphilidas*.

Als *Eudamus* die feindliche Linie gestellt und zum Schlagen bereit sah, steuerte er ebenfalls der Höhe zu, und befahl den nachfolgenden Schiffen, sich eins nach dem andern mit Beachtung der Ordnung zur Reihe aufzustellen. Dies veranlafste anfangs Verwirrung. Denn er selbst war nicht so weit auf die Höhe ausgelaufen, dafs sich die ganze Linie von Schiffen an der Küste hätte ausbreiten können, und aus Eilfertigkeit ging er zu vorschnell blofs mit fünf Schiffen auf den *Hannibal* ein. Die übrigen folgten ihm nicht, weil sie Befehl hatten, sich in die Linie zu stellen. Für die vom Hintertreffen war an der Küste

nicht der mindeste Platz geblieben, und während sich diese durch einander tummelten, war der rechte Flügel schon mit dem *Hannibal* im Gefechte.

24. Allein im Augenblicke war bei den *Rhodiern* durch ihre vortrefflichen Schiffe und ihre Erfahrenheit zur See aller Schrecken vorüber. Denn jedes Schiff machte sich schnell auf die See hinaus und gab dadurch dem ihm an die Küste nachfolgenden Platz, und wenn eines mit einem feindlichen [138]) zusammentraf, so zerstiefs es ihm entweder mit dem Schnabel das Vordertheil, oder streifte ihm die Ruder ab, oder lief auf dem freien Durchgange zwischen den Reihen herum und fiel ihm auf das Hintertheil. Nicht ohne grofsen Schrecken sahen die Königlichen einen ihrer Siebenruderer nach einem einzigen Stofse von einem weit kleineren *Rhodischen* Schiffe sinken. Also neigte sich der rechte feindliche Flügel offenbar schon zur Flucht. *Eudamus* auf der Seeseite sah sich, bei seiner grofsen Überlegenheit in allen übrigen Stücken, dennoch vom *Hannibal* hauptsächlich durch die Mehrzahl der Schiffe bedrängt, und würde von ihm umringt sein, wären nicht auf das aus seinem Hauptschiffe aufgesteckte Zeichen, auf welches die zerstreute Flotte sich zu sammeln gewohnt war, alle Schiffe, welche auf dem andern [139]) Flü-

[138]) si qua concurrerat rostro]. — Ich glaube, dafs das Wort rostro in dieses Komma durch ein Versehen gesetzt sei. Es gehört, meine ich, in das folgende, und ich lese so: aut rostro proram lacerabat, aut remos detergebat etc.

[139]) quae in *dextro* cornu vicerant]. — Statt dextro übersetze ich das von *Perizonius* vorgeschlagene und von *Crevier* gebilligte altero, weil dextro, wie der Zusammenhang lehrt und alle Herausgeber bemerken, falsch ist. *Livius* soll hier die Flügel irrig verwechselt haben. Dies liefse sich einräumen, wenn er nicht vier Zeilen vorher in den Worten haud dubie dextrum cornu hostium und eben so am Ende des vorigen Cap. in den Worten iam in dextro cornu adversus Hannibalem deutlich gezeigt hätte, dafs er die Flügel richtig unterscheide. So wenig es hier aber heifsen darf in dextro cornu, eben so unrecht würde man hier, wie ich glaube, in sinistro sagen. Denn es gab in dieser Schlacht keinen Rhodischen *linken* Flügel. *Eudamus* lief mit seinem *rechten* Flügel nicht weit genug aus, dafs die nachfolgenden Schiffe Platz gehabt hätten, einen *linken* Flügel zu bilden. Nehmen wir auch an, dafs etwa *Pamphilidas* mit dem Centrum noch so viel Raum fand, sich zwischen der Küste und dem Eudamus einzuschieben, so blieb doch für den *Chariclitus*, der mit dem Nachzuge den linken Flügel hätte ausmachen müssen, nicht Raum genug.

gel gesiegt hatten, zu seiner Hülfe herbeigeeilt. Nun nahm auch *Hannibal* mit den unter ihm stehenden Schiffen die Flucht, und die *Rhodier* konnten ihn, weil ihre Ruderer grofsentheils krank und darum früher erschöpft waren, nicht verfolgen. Als sie sich auf der hohen See, wo sie still hielten, mit Speise stärkten, liefs *Eudamus*, der die Feinde ihre gelähmten und verstümmelten Schiffe im Schlepptaue durch offene Schiffe fortführen und nur mit wenigen über zwanzig unbeschädigten abziehen sah, von einem Bollwerke seines Hauptschiffes Stille gebieten und rief: «Erhebt euch und günnet euren Augen ein herrli«ches Schauspiel!» Alle richteten sich auf, und als sie die Verwirrung und Flucht der Feinde gewahr wurden, riefen Alle, wie aus Einem Munde, man müsse sie verfolgen. Das Schiff des *Eudamus* selbst war durch viele Stöfse beschädigt. Er befahl also dem *Pamphilidas* und *Chariclitus*, so weit sie es für sicher hielten, nachzusetzen. Eine Zeitlang folgten sie. Als sich aber *Hannibal* dem Lande näherte, kehrten sie aus Furcht, vom Winde an der feindlichen Küste festgehalten zu werden, zum *Eudamus* zurück, und schleppten einen genommenen, gleich vom ersten Zusammenstofse durchbohrten Siebenruderer mit Mühe nach *Phaselis*. Von hier gingen sie nach *Rhodus* zurück, nicht so voll Freude über ihren Sieg, als mit gegenseitigen Vorwürfen unter einander, dafs sie die feind-

Livius sagt ausdrücklich: Extremo agmini loci nihil ad terram relicti erat. Die Rhodier machten zwar durch ihre Gewandheit den Fehler des Eudamus wieder gut: so wie sich die Schiffe einzeln auf der schmalen Gasse zwischen der Küste und den schon aufgestellten Schiffen vornehin drängten, liefen sie gleich aus Mangel an Raum auf die Mitte des — Schlachtfeldes (würde ich sagen, wenn von einem Landtreffen die Rede wäre); in altum celeriter evectae etc., um den einzeln nachkommenden Platz zu machen: locum post se quaeque, venienti ad terram, dedere. Diese Nachkommenden gewannen aber darum noch keinen Platz, einen ganzen linken Flügel zu bilden, sondern in einem schmalen Zuge, und einzeln, griffen sie an; si qua concurrerat, proras lacerabat, remos detergebat etc. Da also der ganze linke Flügel zerstreuet blieb, so könnte man auf die Vermuthung kommen, Livius habe geschrieben: naves — — omnes, quae *incomposito*, *incondito*, oder *inordinato* cornu, oder in *disperso*, in *distracto* (oder *districto*) cornu vicerant, oder ein ähnliches Wort, aus welchem die Abschreiber dextro machten. Zu einem solchen disperso, distracto oder districto würden dann die eben voraufgegangenen Worte: signum, quo *dispersam* classem in unum colligi mos erat, nicht übel passen.

liche Flotte, da es in ihrer Macht gestanden, nicht ganz in den Grund gebohrt oder genommen hätten. *Hannibal*, ohne sich durch ein einziges mislungenes Treffen [140]) abschrecken zu lassen, war auch jetzt noch völlig entschlossen, vor *Lycien* vorbeizusegeln, weil er sich mit der alten königlichen Flotte möglichst bald zu vereinigen wünschte. Damit [141]) ihm dies nicht freistehen möchte, schickten die *Rhodier* den *Chariclitus* mit zwanzig Schnabelschiffen nach *Patara* und dem Hafen *Megiste*. Den *Eudamus* liefsen sie mit sieben der gröfsten Schiffe aus der von ihm bisher befehligten Flotte nach *Samos* zu den *Römern* zurückkehren, um sie, so viel er durch seinen Rath und sein Gewicht vermöchte, zu einem Angriffe auf *Patara* zu bewegen.

25. Den *Römern* brachte schon früher der Siegesbote, und dann die Ankunft der *Rhodier*, grofse Freude: und es war offenbar, wenn jene Sorge den *Rhodiern* genommen war, so konnten sie unbefangen den Meeren ih-

140) Ictus uno — — ne tum quidem — — audebat]. — Davon abgesehen, dafs *Hannibal* der Feldherr nicht war, der sich praelio adverso, und noch dazu *uno*, irre machen liefs, hat überhaupt diese Periode in *diesem* Zusammenhange wahren Unsinn, wie schon *Crevier* zeigte. Denn das ne tum quidem stellt die Sache *so* — — nun folgen *Creviers* Worte — —: quasi vero clades accepta animos Hannibali facere debuisset ad peragendum inceptum. *Crevier* fährt fort: Vitium residere videtur in verbo *audebat*. Und aus diesem audebat hat Herr *Döring*, meiner Meinung nach sehr glücklich, ambigebat hergestellt: denn das am in ambigebat fiel wegen des am in Lyciam aus, und dann mufste sich der Rest bigebat in audebat verwandeln lassen. Non ambigebat wäre dann in der dem Livius so gewöhnlichen Litotes (wie sein non contemnendus auctor) gerade so viel, als decreverat, certus erat, apud se constitutum habebat. Allein auch so ist die Stelle noch nicht ganz geheilt. Der *Mainzer* Codex lieset statt ictus, wie Drakenb. anführt: victus. Dies victus kann, wie Drakenb. zeigt, wegen des adverso, nicht die richtige Lesart sein: allein der Mainzer hilft uns doch auch hier auf die Spur. Aus beiden Lesarten, aus ictus und victus, glaube ich, wenn ich auf das Wort uno und auf ne tum quidem Rücksicht nehme, *invictus* lesen zu müssen. Das *l* von Hannibal wurde von dem Mainzer mit dem folgenden i in dem Worte iuictus verwechselt, so blieb ihm nur victus übrig. Dann hiefsen die Worte des Livius so, wie ich übersetzt habe — denn Unsinn wollte ich nicht übersetzen —: Hannibal, *invictus* uno praelio adverso, ne tum quidem praetervehi Lyciam *ambigebat*, quum etc.

141) Et, id ne ei facere]. — Meiner Meinung nach ist dieses et eine unnütze, hier den nöthigen Gegensatz aufhebende Wiederholung der Endsilbe des vorhergegangenen Wortes cuper*et*.

rer Gegend Sicherheit gewähren. Allein der Aufbruch des *Antiochus* von *Sardes*, der sie einen Überfall der Seestädte fürchten liefs, erlaubte es nicht, *Ionien* und *Äolis* ungehütet zu lassen. Also liefsen sie nur den *Pamphilidas* mit vier Deckschiffen zu jener Flotte gehen, welche bei *Patara* stand.

Antiochus zog nicht allein die Besatzungen aus den Städten in seiner Nähe an sich, sondern er liefs auch an *Bithyniens* König, *Prusias*, eine Gesandschaft mit einem Schreiben abgehen, in welchem er den Übergang der *Römer* nach *Asien* in heftigen Ausdrücken darstellte. «Sie «kämen, alle Königreiche zu vertilgen, damit es nirgend-«wo in der Welt eine Regierung gebe, aufser die *Römi-«sche*. Den *Philipp* und den *Nabis* hätten sie bezwun-«gen; auf *ihn* gingen sie als den Dritten. So wie Jeder «auf den Unterdrückten zunächst folge, würden sie, wie «eine fortlaufende Feuersbrunst, sie Alle ergreifen. Ihr «nächster Schritt von *ihm* werde nach *Bithynien* gehen, «insofern sich *Eumenes* schon zur freiwilligen Sklaverei «hingegeben habe.» Den *Prusias*, auf welchen dies Eindruck machte, brachte ein Brief vom Consul, und mehr noch einer von dessen Bruder *Africanus*, von allem Argwohn dieser Art zurück. Dieser weckte im *Prusias* den Wunsch, sich um *seine* Freundschaft verdient zu machen, nicht nur durch Anführung der ununterbrochenen *Römischen* Gewohnheit, die Majestät der mit ihnen verbündeten Könige durch jede ehrenvolle Auszeichnung zu erhöhen, sondern auch durch Beispiele aus seinem eignen Kreise. «In *Spanien* habe er kleine Fürsten, die sich in seinen «Schutz gegeben hätten, als Könige zurückgelassen. Den «*Masinissa* habe er nicht allein in sein väterliches Reich «wieder eingeführt, sondern auch auf den Thron eben des «*Syphax* gesetzt, von dem er vorher vertrieben gewesen «sei. Jetzt sei er nicht nur in *Africa* bei weitem der «mächtigste unter den Königen, sondern an Hoheit und «Macht jedem Herrscher auf Erden gleich. Den *Philipp* «und *Nabis*, beide durch Krieg besiegte Feinde, habe *Ti-«tus Quinctius* dennoch in ihren Reichen gelassen. Dem

«*Philipp* habe man im vorigen Jahre die Zahlungen erlas-«sen, ihm seinen als Geisel gestellten Prinz wieder zuge-«schickt, und mit Bewilligung der Römischen Feldherren «habe er manche Staten aufserhalb *Macedonien* wieder an «sich gebracht. Auch *Nabis* würde sich immer auf seinem «Posten behauptet haben, wenn ihn nicht zuerst seine «eigne Tollheit, und nachher die List der *Ätoler* gestürzt «hätten.» Am meisten bestärkte den König in dieser Stimmung die Ankunft des *Cajus Livius*, welcher vorher als Prätor die Flotte befehligt hatte, jetzt als Gesandter von Rom kam, und ihm aus einander setzte, wie viel gewisser sich der Sieg für die *Römer*, als für den *Antiochus*, hoffen lasse, und wie er von den *Römern* eine weit heiligere und dauerhaftere Freundschaft zu erwarten habe.

26. *Antiochus*, als ihm die gehoffte Verbindung mit *Prusias* fehlschlug, brach von *Sardes* nach *Ephesus* auf, um die Flotte, die schon seit mehrern Monaten bemannet und segelfertig gestanden hatte, in Augenschein zu nehmen, mehr, weil er einsah, er sei mit seinen Landtruppen einem *Römischen* Heere, und zwei *Scipionen* an dessen Spitze, nicht gewachsen, als dafs er vom Seekriege an sich selbst entweder je mit Glück Gebrauch gemacht, oder sich viel Grofses und Sicheres versprochen hätte. Doch gab seiner Erwartung für jetzt der Umstand einen Ausschlag, dafs er gehört hatte, ein grofser Theil der *Rhodischen* Flotte stehe bei *Patara* und König *Eumenes* sei mit allen seinen Schiffen dem Consul entgegen nach dem *Hellesponte* gesegelt: auch machte ihm das einigen Muth, dafs es bei *Samos* geglückt war, durch jene listige Einleitung die *Rhodische* Flotte zu vernichten. Aus diesen Gründen liefs er den *Polyxenidas* mit der ganzen Flotte abgehen, um durchaus sein Glück in einer Schlacht zu versuchen; er selbst führte seine Truppen vor *Notium*. Dies den *Colophoniern* gehörige Städtchen, das ins Meer hinausliegt, ist vom alten *Colophon* nicht ganz zweitausend Schritt entfernt; und selbst die Stadt *Colophon* wünschte er sich eigen zu machen, weil sie so nahe an *Ephesus* lag, dafs Alles, was er zu Lande und zu Wasser vornahm,

nicht nur vor den Augen der *Colophonier* geschah, sondern auch durch sie sogleich den *Römern* bekannt wurde, die dann, wie er nicht zweifelte, wenn sie von der Belagerung hörten, zum Schutze ihrer verbündeten Stadt mit der Flotte sich von *Samos* aufmachen würden. Dann werde *Polixenidas* Gelegenheit haben, einen Streich auszuführen. Er machte also den Angriff auf die Stadt durch Werke, und nachdem er seine Verschanzungen von zwei Seiten zugleich bis zum Meere geleitet hatte, führte er auf beiden Seiten Annäherungshütten nebst einem Damme bis an die Mauer und liefs unter Sturmdächern Widderköpfe anrücken. Von so vielen Übeln bedrohet schickten die *Colophonier* Gesandte nach *Samos* an den *Lucius Ämilius* und fleheten um den Schutz des Prätors und des Römischen Volks. *Ämilius* war schon lange über seinen unthätigen Aufenthalt zu *Samos* verdriefslich, weil er nichts weniger vermuthete, als dafs *Polixenidas*, dem er zweimal eine Schlacht vergeblich geboten hatte, sich jetzt darauf einlassen werde; zugleich hielt er es sich für schimpflich, wenn er sich, indefs die Flotte des *Eumenes* den Consul beim Übersetzen der Legionen nach *Asien* unterstütze, durch den Entsatz eines belagerten *Colophon* fesseln liefse, der noch von ungewissem Erfolge sei. Allein der Rhodier *Eudamus*, der ihn gegen seinen Wunsch, zum *Hellesponte* abzugehen, zu *Samos* festgehalten hatte, und die übrigen Alle drangen in ihn und sagten: «Wie viel besser es für ihn sei, entweder die Bundsgenossen von der Belagerung zu erretten, «oder die schon einmal besiegte Flotte noch einmal zu «schlagen und den Feind aus dem Besitze des Meers völ«lig zu vertreiben, als mit Aufopferung der Bundesgenos«sen, mit Hingebung *Asiens* zu Lande und zu Wasser an «den *Antiochus*, von dem ihm angewiesenen Schauplatze «des Krieges zum *Hellesponte* abzugehen, wo die Flotte «des *Eumenes* hinreichend sei.»

27. Sie machten sich fertig, von *Samos*, weil sie ihre Lebensmittel verbraucht hatten, um neue zu holen, nach *Chius* überzusetzen. Denn dies war die Vorraths-

kammer der *Römer;* und alle aus *Italien* abgegangenen Ladungsschiffe richteten ihren Lauf hieher. Als sie nach ihrer Herumfahrt von der Stadt *Samos* auf die Rückseite der Insel — diese liegt nordwärts, *Chius* und *Erythrä* gegenüber — schon im Übersetzen begriffen waren, meldete ein Brief dem Prätor, auf *Chius* sei ein grofser Vorrath Getreide angekommen, allein die Schiffe mit Weinladungen würden noch vom Sturme zurückgehalten. Zugleich bekam er Nachricht, die *Tejer* hätten die königliche Flotte reichlich mit Lebensmitteln versorgt und ihr noch fünftausend Krüge Wein versprochen. Er wandte die Flotte mitten aus ihrem Laufe sogleich nach *Teos* ab, um sich entweder den für die Feinde angeschafften Vorrath von den *Tejern* gutwillig geben zu lassen, oder sie als Feinde zu behandeln. Schon richteten sie die Vordertheile der Küste zu, als sich in der Nähe von *Myonnesus* gegen funfzehn Schiffe sehen liefsen, auf welche der Prätor anfangs, weil sie seiner Meinung nach von der königlichen Flotte waren, Jagd machen wollte. Nachher zeigte sichs, dafs es Jachten und Barken von Seeräubern waren. Sie hatten auf der Küste von *Chius* geplündert, waren mit Beute aller Art auf dem Rückwege und nahmen, sobald sie auf der Höhe eine Flotte sahen, die Flucht. Sie waren mit ihren leichten und hierzu gebauten Fahrzeugen den Römern nicht nur an Schnelligkeit überlegen, sondern auch dem Lande schon näher. Ehe also die Flotte herankam, retteten sie sich nach *Myonnesus.* Der Prätor, des Ortes unkundig, folgte ihnen, in der Hoffnung, die Schiffe aus dem Hafen abholen zu können. *Myonnesus* ist ein Vorgebirge zwischen *Teos* und *Samos* [142]. Der Hügel selbst steigt in Kegelform von einem ziemlich breiten Fufse

[142]) Inter Teum Samumque]. — Statt Samumque wollen *Glarean* und *Doujat* Lebedumque lesen, weil nach *Strabo* und *Stephanus* Myonnesus zwischen Teos und Lebedus lag. Allein Livius giebt ja nur den Ort an, woher und wohin (von *Samos* nach *Teos)* die Römer gekommen waren, und zwischen diesen Endpunkten lag *Myonnes.* Wenn der Geschichtschreiber erzählte: *Friedrich* zog von *Breslau* nach *Dresden*, und zwischen beiden liegt *Hochkirchen*, mufs er dann fürchten, dafs ihm der Geograph zurufen werde: Ei, ei; es liegt ja zwischen *Bauzen* und *Löbau?*

zu einem spitzen Gipfel auf: von der Landseite läſst er sich auf einem schmalen Pfade ersteigen: vom Meere her sperren ihn Klippen, von den Fluten so ausgespült, daſs an einigen Stellen die herüberhängenden Felsen weiter ins Meer hinaustreten, als die darunter haltenden Schiffe. Da es die *Römer* nicht wagten, sich hier mit ihren Schiffen zu nähern, um den auf den Klippen stehenden Seeräubern nicht in den Schuſs zu kommen, so ging ihnen dieser Tag verloren. Gegen die Nacht gaben sie endlich ihr vergebliches Unternehmen auf und landeten am folgenden Tage bei *Teos*. Der Prätor lieſs die Schiffe in dem Hafen stehen, der der Stadt *im Rücken* liegt — dort nennt man ihn *Gerästicus* — und schickte Truppen aus, die umliegende Gegend der Stadt zu verheeren.

28. Die *Tejer*, unter deren Augen die Plünderung geschah, schickten an den Römischen Befehlshaber Gesandte im Aufzuge der Gnadeflehenden. Als diese behaupteten, ihrem State falle keine feindliche Handlung, kein feindliches Wort gegen die *Römer*, zur Last, hielt er ihnen vor, «daſs sie der königlichen Flotte mit Lebens«mitteln ausgeholfen und wie viel Wein sie dem *Polyxe*«*nidas* zugesagt hätten. Würden sie der *Römischen* Flotte «dasselbe geben, so wolle er seine Truppen von der Plün«derung zurückrufen; wo nicht, sie als Feinde behan«deln.» Als die Gesandten diesen traurigen Bescheid zurückbrachten, beriefen die Obrigkeiten das Volk zur Versammlung, um zu überlegen, was sie thun sollten.

Als *Polyxenidas* hörte — er war gerade an diesem Tage mit der königlichen Flotte von *Colophon* ausgelaufen — die *Römer* hätten sich von *Samos* aufgemacht, hätten bis *Myonnesus* Seeräuber verfolgt, das Gebiet von *Teos* geplündert und ihre Schiffe ständen im Hafen *Gerästicus*, so ging er selbst, *Myonnesus* gegenüber, an der von den Schiffern *Macris* genannten Insel in einem verdeckt gelegenen Hafen vor Anker. Bei seinen hier in der Nähe angestellten Spähungen nach dem Verhalten der Feinde machte er sich anfangs groſse Hoffnung, eben so, wie er bei *Samos* die *Rhodische* Flotte durch Besetzung

der schmalen Strafse am Ausgange des Hafens besiegt habe, auch die *Römische* zu besiegen. Und der Platz hatte eine ähnliche Lage. Zwei gegen einander tretende Vorgebirge schliefsen den Hafen so enge, dafs hier kaum zwei Schiffe zugleich auslaufen können. *Polyxenidas* nahm sich vor, in der Nacht den Eingang zu besetzen, an jedem Vorgebirge zehn Schiffe aufzustellen, welche von beiden Landspitzen die auslaufenden Schiffe in der Flanke angreifen sollten, die Truppen der übrigen Flotte so, wie er bei *Panormus* gethan hatte, an die Küste auszusetzen und die Feinde zu Lande und zu Wasser zugleich zu überflügeln. Sein Plan würde nicht fehlgeschlagen sein, wären nicht die *Römer*, als sich die *Tejer* zu den Lieferungen bereit erklärten, um die Vorräthe in Empfang zu nehmen, mit ihrer Flotte lieber in den andern Hafen herumgegangen, der vor der Stadt liegt. Auch soll der *Rhodier Eudamus* dem Prätor die nachtheilige Lage jenes Hafens bemerklich gemacht haben, als sich zufällig zwei Schiffe in der engen Mündung so in einander verwickelten, dafs sie die Ruder zerbrachen. Unter andern war für den Prätor auch dies ein Grund zur Verlegung der Flotte, dafs ihm dort das feste Land gefährlich wurde, wo *Antiochus* mit seinem Lager in der Nähe stand.

29. Ohne das Mindeste zu ahnen, waren Soldaten und Schiffer, als sie die Flotte nach der Stadt herumgeführt hatten, ans Land gegangen, um die Vorräthe und hauptsächlich den Wein auf die Schiffe zu vertheilen; da meldete gerade um Mittag ein Landmann, den man vor den Prätor brachte: «Bei der Insel *Macris* stehe schon in «den zweiten Tag eine Flotte, und kurz vorher habe er «einige Schiffe Bewegungen machen sehen, als wollten sie «auslaufen.» Der Prätor, durch die unerwartete Anzeige betroffen, liefs die Trompeter das Zeichen geben, dafs die etwa auf dem Lande Zerstreuten zurückkommen sollten; die Obersten schickte er in die Stadt, um die Soldaten und Seeleute an Bord zu bringen. Nicht anders, als bei einer plötzlichen Feuersbrunst oder bei Erstürmung einer Stadt, stürzten Alle durch einander, weil die Einen

29*

in die Stadt liefen, ihre Cameraden herauszurufen, die Andern aus der Stadt nach den Schiffen zurückrannten: Verwirrung kam durch das viele unverständliche Geschrei, zwischen dem die Trompeten durchschmetterten, Verwirrung selbst in die Befehle, doch strömte endlich Alles bei den Schiffen zusammen. Aber kaum konnte Jeder das seinige herausfinden oder vor Getümmel hinankommen; und die Verwirrung würde auf der See und auf der Küste gleich gefährlich geworden sein, wären nicht *Ämilius* und *Eudamus*, durch Theilung der Geschäfte unter sich, jener zuerst mit dem Hauptschiffe aus dem Hafen auf die Höhe ausgelaufen, wo er die nachfolgenden in Empfang nahm und jedes auf seinen Platz zur Schlachtreihe aufstellte; dieser mit der *Rhodischen* Flotte an der Küste stehen geblieben, damit die Leute sich ohne Unordnung einschiffen und alle Schiffe, so wie sie einzeln fertig waren, auslaufen könnten. So breiteten sich nicht nur die ersten unter des Prätors Augen in Linie aus, sondern auch die *Rhodier* schlossen sich als Hintertreffen an, und die Linie rückte geordnet, gleich als sähe sie die königliche Flotte vor sich, auf die Höhe vor. Sie waren zwischen *Myonnesus* und dem Vorgebirge *Corycus*, als sie den Feind erblickten. Auch die königliche Flotte, die in einem langen Zuge von zwei Gliedern herankam, breitete sich ebenfalls gegenüber in Linie aus, und dehnte ihren linken Flügel so lang, dafs sie den rechten Flügel der *Römer* umfassen und umgehen konnte. Als *Eudamus*, der den Schlufs des Zuges machte, gewahr wurde, dafs die *Römer* nicht gleiche Linie halten könnten nnd beinahe schon auf ihrem rechten Flügel umgangen würden, so eilte er mit seinen Schiffen herbei — die *Rhodischen* aber waren bei weitem unter allen die schnellsten in der ganzen Flotte — und als er die Flügellänge ausgeglichen hatte, stellte er dem feindlichen Hauptschiffe, auf welchem *Polyxenidas* war, sein eignes entgegen.

30. Schon waren die ganzen Flotten auf allen Punkten zugleich mit einander im Gefechte. Auf *Römischer* Seite fochten achtzig Schiffe, worunter zweiundzwanzig *Rhodische*

waren. Die Flotte der Feinde bestand aus neunundachtzig Schiffen und hatte vom gröſsten Baue drei Sechsruderer, zwei Siebenruderer. An Haltbarkeit der Schiffe und Tapferkeit der Fechtenden waren die *Römer* den königlichen weit überlegen, und die *Rhodischen* Schiffe an Schnelligkeit, an Geschicklichkeit ihrer Steuerleute und Fertigkeit der Ruderer. Doch hauptsächlich waren *die* Schiffe den Feinden furchtbar, welche Feuer vor sich her trugen; und was bei *Panormus* für die umringten *Rhodier* das einzige Rettungsmittel gewesen war, das gab auch jetzt den gröſsten Ausschlag zum Siege. Denn wenn die königlichen Schiffe aus Furcht vor dem ihnen entgegen segelnden Feuer dem Zusammentreffen mit dem Vordertheile auswichen, so konnten sie selbst dem feindlichen Schiffe keinen Schnabelstoſs geben und boten sich von der Seite den Stöſsen des andern dar. Lieſs sich Eins mit dem Feinde ein, so wurde es mit eingeschüttetem Feuer überströmt; und sie waren bei dem Brande in gröſserer Verlegenheit, als im Kampfe. Am meisten wirkte indeſs, wie gewöhnlich bei Schlachten, die Tapferkeit der Truppen. Denn als die *Römer* die Linie der Feinde in der Mitte durchbrochen hatten, warfen sie sich mit einer Schwenkung den gegen die *Rhodier* fechtenden königlichen Schiffen in den Rücken, und im Augenblicke waren nicht allein die Schiffe im Mitteltreffen des *Antiochus*, sondern auch die auf seinem linken Flügel umringten, zu Grunde gerichtet. Die noch unversehrten auf dem rechten schreckte mehr die Niederlage ihrer Mitstreiter, als eigne Gefahr: indeſs als sie die übrigen besiegt, und das Hauptschiff des *Polyxenidas*, der seine Schlachtgenossen im Stiche lieſs, davon segeln sahen, steckten sie eiligst die kleinen Segel auf — und zur Fahrt nach *Ephesus* hatten sie günstigen Wind — und nahmen die Flucht, nachdem sie in dieser Schlacht zweiundvierzig Schiffe verloren hatten, worunter dreizehn genommene den Feinden in die Hände fielen, und die übrigen verbrannt oder gesunken waren. Der *Römischen* Schiffe waren zwei zertrümmert, mehrere beschädigt. Ein *Rhodisches* Schiff wurde durch einen merkwürdigen Zufall genommen. Denn als es

mit seinem Schnabel ein *Sidonisches* Schiff durchbohrte, flog durch den Stoſs der Anker aus seinem Schiffe und klammerte mit seinem krummen Zahne das Vordertheil des andern so fest, als wäre ihm ein eiserner Enterhaken angeworfen; und als die *Rhodier*, dadurch in Schrecken, um sich von dem feindlichen loszureiſsen, mit ihrem Schiffe rückwärts ruderten, streiſte diesem das langgezogene und sich in die Ruder verwickelnde Ankertau die eine Seite ab: so verstümmelt wurde es von eben dem Schiffe genommen, welches auf den Schnabelstoſs an ihm hängen geblieben war. So etwa wurde die Seeschlacht bei *Myonnesus* geliefert.

31. Hiedurch geschreckt gab *Antiochus*, welcher jetzt um den Besitz des Meeres gebracht, sich nicht getrauete, entfernte Plätze behaupten zu können, den Befehl, die Besatzung zu *Lysimachien*, damit sie nicht dort von den *Römern* gefangen genommen würde, abzuführen; eine, wie sich später aus der Sache selbst ergab, verkehrte Maſsregel. Denn nicht allein das war leicht, daſs sich *Lysimachien* gegen den ersten Angriff der *Römer* behauptete, sondern auch, daſs es den ganzen Winter über eine Belagerung aushielt, die Belagerer selbst durch das lange Hinhalten auf den äuſsersten Mangel brachte; und während deſs konnte man, wenn sich die Umstände boten, neue Friedensversuche einleiten. Und nicht bloſs *Lysimachien* gab er nach dieser unglücklichen Seeschlacht den Feinden preis, sondern hob auch die Belagerung von *Colophon* auf, ging zurück nach *Sardes* und schickte von hier nach *Cappadocien* an den *Ariarathes*, um Hülfsvölker abholen zu lassen, und wohin er sonst konnte, um Truppen zusammenzubringen; nur noch auf den einzigen Gedanken gerichtet, eine entscheidende Schlacht zu liefern.

Ämilius Regillus, der nach seinem Seesiege gegen *Ephesus* segelte, stellte seine Schiffe vor dem Hafen in Linie, und als er den Feinden das offenbare Geständniſs, daſs sie das Meer ihm räumten, abgezwungen hatte, schiffte er nach *Chius*, wohin von *Samos* aus seine Richtung schon vor der Seeschlacht gegangen war. Als er hier die

im Treffen beschädigten Schiffe ausgebessert hatte, schickte er den *Lucius Ämilius Scaurus* mit dreifsig Schiffen nach dem *Hellesponte*, um das Heer überzusetzen: die *Rhodischen* Schiffe, die er mit einem Theile der Beute und mit Ehrenzeichen vom Seesiege beschenkte, sollten nach Hause gehen. Rasch kamen ihm die *Rhodier* zuvor, segelten hin, um die Truppen des Consuls überzusetzen, und als sie auch diesen Dienst geleistet hatten, dann erst kehrten sie nach *Rhodus* zurück. Die *Römische* Flotte ging von *Chius* nach *Phocäa* über. Diese Stadt liegt tief in einer Bucht am Meere: sie dehnt sich in die Länge. Die Mauer hat einen Umfang von zweitausend fünfhundert Schritten, dann zieht sie sich von beiden Seiten gleichsam in einen engeren Keil zusammen, welcher dort *die Leuchte (Lampter)* heifst. Hier beträgt die Breite tausend zweihundert Schritte. Eine Landzunge, die von hier ab tausend Schritte weit ins Meer ausläuft, durchschneidet den Meerbusen ungefähr in der Mitte wie ein Strich; wo sie mit der schmalen Landenge zusammenhängt, hat sie zwei sehr sichere, nach beiden Himmelsgegenden sehende Hafen. Den gegen Mittag nennen sie dort von der Sache selbst *den Schiffstand (Naustathmos)*, weil er eine grofse Menge Schiffe fafst; der andre liegt dicht neben *der Leuchte*.

32. Als die *Römische* Flotte diese beiden äufserst sichern Hafen besetzt hatte, fand der Prätor für gut, ehe er die Mauern mit Sturmleitern oder durch Werke angriffe, einige hingehen zu lassen, um die Stimmung der Vornehmsten und der Obrigkeiten zu erfahren. Als er sie zum Widerstande entschlossen fand, fing er die Bestürmung auf zwei Stellen zugleich an. Der *eine* Theil der Stadt hatte nur wenig Wohnhäuser; die Göttertempel nahmen einen bedeutenden Raum ein: hier machte er den Anfang, mit dem angebrachten Sturmbocke Mauern und Thürme einzustofsen: nachher, als sich hier die Menge zur Vertheidigung aufstellte, liefs er den Mauerbrecher auch gegen den *andern* Theil anrücken: und schon wurden an beiden Stellen die Mauern niedergestreckt. Als bei ihrem Sturze die *Römischen* Soldaten selbst über die am Boden liegenden

Trümmer eindringen wollten, einige auch auf Leitern zu den Mauern hinanzusteigen suchten, leisteten die Bürger einen so hartnäckigen Widerstand, daſs man deutlich sah, sie fanden gröſsern Schutz in ihren Waffen und in ihrer Tapferkeit, als an ihren Mauern. Die Gefahr seiner Leute, die er jetzt bei ihrer Dreistigkeit einem vor Verzweiflung und Wuth rasenden Feinde nicht bloſsstellen wollte, zwang den Prätor, zum Rückzuge blasen zu lassen. Auch jetzt nach aufgehobenem Kampfe dachten die Feinde nicht an Ruhe, sondern von allen Seiten liefen Alle zusammen, um die durch den Einsturz verursachten Lücken wieder zuzumauern und zu verrammen. Noch waren sie bei dieser Arbeit, als *Quintus Antonius* dazukam, der ihnen, vom Prätor abgeschickt, ihre Hartnäckigkeit verweisen und sie überzeugen sollte, «Daſs die Römer mehr dafür sorgten, «als sie selbst, den Kampf nicht zum Verderben der Stadt «gereichen zu lassen. Wenn sie von ihrer Wuth ablassen «wollten, so wolle er ihnen die Übergabe unter denselben «Bedingungen zugestehen, auf die sie sich vormals in den «Schutz des *Cajus Livius* gegeben hätten.» Als sie dies hörten, lieſsen sie sich fünf Tage Bedenkzeit geben, suchten während derselben beim *Antiochus* Hülfe, und als die an den König abgegangenen Gesandten ihnen meldeten, von ihm sei kein Beistand zu hoffen; da erst öffneten sie, unter der Bedingung, nicht als Feinde behandelt zu werden, ihre Thore. Obgleich der Prätor beim Einrücken in die Stadt bekannt gemacht hatte, er wolle der Bürger, weil sie sich ergeben hätten, schonen, so entstand doch von allen Seiten ein Geschrei: «Es sei unerhört, daſs die *Phocäer*, diese niemals treuen Bundesgenossen, diese immer «erbitterten Feinde, ihnen ungestraft entkommen sollten.» Und mit diesen Worten, gleich als habe der Prätor das Zeichen gegeben, zerstreuten sich die Soldaten durch die ganze Stadt zur Plünderung. Anfangs trat ihnen *Ämilius* in den Weg und rief sie mit den Worten um: «Erstürmte «Städte plündere man, nicht aber übergebene; und selbst «bei jenen hänge das von der Willkür des Feldherrn, nicht «der Soldaten, ab.» Als ihnen aber Rache und Habsucht

mehr galten, als Feldherrnbefehl, liefs er durch in der Stadt herumgeschickte Herolde alle Freigebornen, um sie nicht mishandeln zu lassen, zu sich entbieten; und in Allem, was von ihm abhing, hielt ihnen der Prätor sein Wort. Er gab ihnen ihre Stadt, ihre Ländereien, ihre Gesetze wieder, und weil der Winter schon nahete, wählte er die Häfen von *Phocäa*, um hier mit der Flotte zu überwintern.

33. Ungefähr um diese Zeit lief bei dem Consul, als er die Gebiete von *Änos* und *Maronea* [145]) zurückgelegt hatte, die Nachricht ein, die königliche Flotte sei bei *Myonnesus* geschlagen und *Lysimachien* von seiner Besatzung geräumt. Letzteres freute die Römer noch weit mehr, als der Seesieg; vollends als sie hinkamen, und eine Stadt sie aufnahm, die mit Vorräthen aller Art, als wären sie zur Ankunft des Heeres angeschaft, gestopft war, wo sie sich schon auf die höchste Noth und Anstrengung bei Belagerung der Stadt gefafst gemacht hatten. Hier hatten sie einige Tage ihr Standlager, damit das Gepäck und die Kranken nachkommen möchten; da sie allenthalben in den kleinen Festungen *Thraciens* Kranke und vom langen Wege Ermüdete zurückgelassen hatten. Nachdem sie alle an sich gezogen hatten, machten sie sich wieder auf den Weg durch den *Chersones*, und kamen an den *Hellespont*, wo sie, weil König *Eumenes* Alles zum Übergange sorgfältig veranstaltet hatte, als wie auf Freundes Küsten, von niemand gehindert, und so, dafs einige Schiffe hier, andre dort anfuhren, ohne die mindeste Unordnung übersetzten. Dies gab den *Römern* noch mehr Muth, da sie sahen, dafs ihnen der Übergang nach *Asien*, bei dem sie sich eines harten Kampfes versehen hatten, nicht einmal gewehret wurde. Darauf hatten sie am *Hellesponte* eine Zeitlang ihr Standlager, weil gerade jetzt die für einen

145) Aeniorum Maronitarumque]. — Die Römer kamen eher nach *Maronea*, als nach *Änos*. Sollten vielleicht die Abschreiber, was ihnen bei Namen so oft begegnet, die Worte Maronitarum Aeniorumque versetzt haben? Oder ist das que hier emphatisch so viel, als et — quoque, und es hiefse dann: das Gebiet von *Änos* und folglich auch *Maronea?*

zu unternehmenden Marsch bedenklichen Tage einfielen, in welchen die *Ancilien* umgetragen werden. Eben diese Feiertage, die den *Publius Scipio*, weil er *Salischer* Priester war, noch näher angingen, hatten ihn auch vom Heere getrennt gehalten, und bis er nachkommen konnte, gab schon sein persönliches Ausbleiben zu diesem längeren Aufenthalte die Veranlassung.

34. Gerade in diesen Tagen war als Gesandter vom *Antiochus* der Byzantiner *Heraclides* mit Anträgen zum Frieden in das Lager gekommen. Daſs dieser zu erlangen stehe, machte ihm das Säumen und Zögern der *Römer* sehr wahrscheinlich; da er geglaubt hatte, so wie sie *Asien* beträten, würden sie gleich in fortstürzendem Zuge dem königlichen Lager zueilen. Doch nahm er sich vor, zum Consul nicht eher zu gehen, als zum *Publius Scipio;* auch hatte ihm dies der König befohlen. Auf diesen setzte er die gröſste Hoffnung; auſserdem, daſs seine Seelengröſse und Sättigung an Ruhm ihm vor allen Andern eine Stimmung zur Versöhnlichkeit gab, und es den Nationen kund war, wie er sich als Sieger in *Spanien* und in *Africa* benommen hatte; auch deswegen, weil sein Sohn als Gefangener in des Königs Gewalt war. Wo und wann und durch welchen Unfall er Gefangener wurde, darüber sind die Schriftsteller, wie über so manches Andre, nicht ganz einig. Die Einen sagen, er sei im Anfange des Krieges auf der Fahrt von *Chalcis* nach *Oreum* von königlichen Schiffen umringt: die Andern: nach dem Übergange auf *Asien* sei er mit einem Geschwader *Fregellanischer* Reuterei gegen das königliche Lager auf Kundschaft ausgeschickt, sei auf dem Rückzuge, weil ein Schwarm königlicher Reuterei auf ihn heraussprengte, mit dem Pferde gestürzt, mit noch zwei Rittern übermannet und so vor den König gebracht. Darin aber sind Alle eins, daſs er, selbst wenn der Friede mit Rom Bestand gehabt, und der König mit den *Scipionen* in einer engeren gastlichen Verbindung gestanden hätte, nicht anständiger, nicht gütiger habe behandelt und gehalten werden können, als er wirklich gehalten wurde. Da also der Gesandte aus diesen Gründen die

Ankunft des *Publius Scipio* abgewartet hatte, so begab er sich, als dieser ankam, zum Consul, und erbat sich für seine Anträge Gehör.

35. Nach Berufung eines zahlreichen Kriegsraths wurde dem Gesandten Gehör ertheilt. Er sagte: «Gerade «aus dem Umstande, dafs von den vielen des Friedens we-«gen schon früher vergebens hin und her gegangenen Ge-«sandschaften alle diese früheren Gesandten nie etwas er-«langt hätten, verspreche er sich, diesmal etwas auszurich-«ten. Denn immer sei *Smyrna*, *Lampsacus*, *Alexandria*, «*Troas*, und in Europa *Lysimachien* der Vorwurf jener «Unterhandlungen gewesen. Von diesen Städten habe der «König *Lysimachien* schon geräumt, so dafs sie nicht sa-«gen könnten, er habe Besitzungen in *Europa*: er sei be-«reit, jene in *Asien* liegenden Städte herauszugeben, und «auch noch die, welche die *Römer* etwa, weil sie es mit «ihnen gehalten hätten, von der königlichen Oberherr-«schaft befreit zu sehen wünschten. Auch wolle der Kö-«nig dem Römischen Volke die Hälfte der Kriegskosten «abtragen.» Dies waren die Friedensbedingungen. Der übrige Inhalt seiner Rede war: «Sie möchten, des Wech-«sels in menschlichen Dingen eingedenk, in ihrer Lage «sich mäfsigen und Andre in der ihrigen nicht bedrängen. «Sie möchten ihre Herrschaft auf *Europa* begränzen. Auch «dann sei sie schon unermefslich. Sie hätten sich bei dem «Erwerbe leichter in den Besitz des Einzelnen setzen kön-«nen, als sie das Ganze zusammenhalten könnten. Wenn «sie jetzt auch von *Asien* ein Stück abreifsen wollten, so «werde der König, wofern sie nur die Gränzen nicht un-«bestimmt liefsen, dem Frieden und der Eintracht zu Liebe, «seine eigene Enthaltsamkeit gegen die Römische Erwerb-«sucht die nachgebende sein lassen.»

Alles, was der Gesandte zur Erlangung des Friedens als Wichtigkeiten angesehen hatte, erschien den *Römern* als Kleinigkeit. Sie meinten: «Der König müsse die auf «einen Krieg verwandten Kosten, an dessen Ausbruche er «schuld sei, ganz tragen: ferner, nicht blofs aus *Ionien* «und *Äolis* müfsten die königlichen Besatzungen abgeführt

«werden, sondern so wie *Griechenland* insgesamt frei ge-«macht sei, so müfsten auch die Städte, die zu *Kleinasien* «gehörten, insgesamt frei werden. Dies könne nicht an-«ders möglich werden, als wenn *Antiochus* seinen ganzen «Antheil an *Kleinasien* diesseit des Gebirges *Taurus* ab-«träte.»

36. Als der Gesandte glaubte, er werde in einem Kriegsrathe nie annehmliche Bedingungen erhalten, so versuchte er, in einer besondern Unterredung — dazu hatte er ja den Auftrag — seine Einwirkungen auf den *Publius Scipio* zu machen. Gleich zuerst sagte er, der König werde ihm seinen Sohn ohne Lösegeld zurückgeben; und dann versprach er ihm, unbekannt mit *Scipio's* Geiste und *Römischer* Sitte, eine ansehnliche Summe Goldes, und, blofs mit Ausnahme des königlichen Titels, völlige Gemeinschaft des Throns, wenn der König durch ihn den Frieden erlangte. Hierauf antwortete *Scipio*: «Dafs du die *Römer* «alle, dafs du mich, an den du abgeschickt bist, nicht ken-«nest, wundert mich weniger, da ich sehe, dafs dir selbst «die Lage dessen unbekannt ist, von dem du kommst. *Ly-«simachien* mufstet ihr behaupten, um uns nicht in den «*Chersones* eindringen zu lassen; oder uns am *Helles-«ponte* entgegentreten, um uns nicht nach *Asien* überge-«hen zu lassen, wenn ihr mit uns — angenommen, wir «wären über den Erfolg des Krieges in Unruhe gewesen — «einen Frieden unterhandeln wolltet. Jetzt, da ihr uns «den Übergang nach *Asien* gestattet habt, nicht blofs den «Zügel, sondern sogar das Joch euch habet auflegen las-«sen; was bleibt da noch für Unterhandlung als zwischen «zwei gleichen Theilen übrig, wo der eine sich das Gebot «gefallen lassen mufs? Von der Freigebigkeit des Königs «wird für mich mein Sohn das gröfste Geschenk sein; der «übrigen möge — das hoffe ich zu den Göttern — meine «Lage nie bedürfen! wenigstens soll mein Herz es nie. «Für jenes mir gemachte grofse Geschenk wird er mich «dankbar finden, wenn er den Dank des Privatmannes für «die dem Privatmanne erwiesene Wohlthat wünschenswerth «findet: in Beziehung auf den Stat werde ich so wenig

«von ihm das Mindeste annehmen, als ihm geben. Was «ich für jetzt geben kann, ist ein treu gemeinter Rath. «Geh hin, sage ihm in meinem Namen, er solle vom Kriege «abtreten und auch *keiner* Friedensbedingung sich wei«gern.» Auf den König blieb dies ohne Wirkung, und er hielt sich bei dem misslichen Glückswurfe des Krieges immer noch gedeckt, wenn ihm gerade als einem schon jetzt Besiegten Gesetze vorgeschrieben würden. Ohne für jetzt des Friedens weiter zu erwähnen, richtete er seine ganze Sorge auf die Erfordernisse des Krieges.»

37. Als der Consul nach allen Vorkehrungen zu Erreichung seiner Zwecke aus seinem Standlager aufgebrochen war, kam er zuerst nach *Dardanum*, von da nach *Rhöteum;* und aus beiden Städten strömten ihm die Bürger entgegen. Von hier rückte er nach *Ilium* vor, nahm sein Lager in der Ebene vor den Mauern, ging hinauf in die Stadt und zur Burg, und brachte der *Minerva*, der Schutzgöttinn der Burg, ein Opfer; und so wie die *Ilier* durch Thaten und Worte in allen ihren Ehrenbezeigungen die *Römer* als ihre Nachkömmlinge priesen, so freuten die *Römer* sich ihres Stammortes. Nach ihrem Aufbruche von hier kamen sie in sechs Märschen an die Quelle des Stromes *Caicus*. König *Eumenes* war anfangs Willens gewesen, mit seiner Flotte vom *Hellesponte* in die Winterquartiere nach *Eläa* zurückzugehen; weil ihn aber widrige Winde mehrere Tage lang gehindert hatten, um das Vorgebirge *Lecton* zu kommen, war er ans Land gegangen; und um nicht gleich bei dem Anfange der Unternehmungen zu fehlen, eilte er mit einer kleinen Bedeckung auf den nächsten Wegen ebenfalls hieher in das Römische Lager. Aus dem Lager musste er, um Zufuhr zu besorgen, nach *Pergamus* zurückgehen, liess das Getreide an die vom Consul dazu Ernannten abliefern und traf noch in eben diesem Standlager wieder ein. Von hier wollte man, als sich die Soldaten auf mehrere Tage mit Kost versorgt hatten, gegen den Feind gehen, ehe man vom Winter überrascht würde. Das Lager des Königs stand bei *Thyatira*. Als er hier erfuhr, *Publius Scipio* sei krank nach *Eläa*

gebracht, so schickte er Gesandte, die ihm seinen Sohn wiederbrachten. Dies war nicht allein dem Vaterherzen ein willkommenes Geschenk, sondern die Freude beförderte auch die körperliche Genesung des *Scipio*, und als er endlich in den Umarmungen des Sohns seine Sehnsucht gestillt hatte, sprach er: «Vermeldet dem Könige meinen «Dank; sagt ihm, jetzt könne ich mich auf keine andre «Art dankbar erweisen, als daſs ich ihm riethe, sich nicht «eher auf eine Schlacht einzulassen, bis er [144]) meine Rück«kehr in das Lager erfahren habe.» Lieſsen gleich zweiundsechzig tausend Mann zu Fuſs und mehr als zwölftausend zu Pferde die Aussicht des Königs auf eine Schlacht zuweilen nicht ohne Hoffnung, so hörte er doch auf das Wort eines so groſsen Mannes, auf den er bei dem ungewissen Ausgange des Krieges die ganze Rettung seines Glückes baute, zog sich über den Strom *Phrygius* zurück und nahm sein Lager bei *Magnesia*, welches am *Sipylus* liegt: und damit nicht etwa die *Römer*, wenn er Zeit gewinnen wollte, einen Angriff auf seinen Lagerwall thäten, so zog er einen sechs Ellen tiefen und zwölf Ellen breiten Graben herum, und den Graben umgab er von auſsen mit einem doppelten Walle; am inneren Rande führte er eine Mauer mit vielen Thürmen auf, um von da herab dem Feinde so viel leichter den Übergang über den Graben zu verwehren.

38. Der Consul, in der Meinung, der König stehe bei *Thyatira*, kam in ununterbrochenen Märschen am fünften Tage auf das Gefilde *Hyrcanium* herab. Als er hörte, er sei von hier aufgebrochen, folgte er seiner Spur und schlug diesseit des Stromes *Phrygius* viertausend Schritte vom Feinde sein Lager auf. Hier machten fast tausend Mann Reuterei, — gröſstentheils waren es *Gallogräcier*, mit einigen beigegebenen *Dahen* und berittenen Bogenschützen

144) quam ut in castra]. — *Perizonius* will in diesem ut den Sinn eines ub oder postquam annehmen. *Gronov* und *Crevier* wollen es geradezu wegwerfen. Sollte nicht durch ein Versehen des Abschreibers dies ut in aus ubiin entstanden sein? Wenn er in dem i von ubi schon das i von in zu sehen glaubte, so blieb ihm nichts übrig, als ub in ut zu verwandeln.

von andern Völkern — die mit grofsem Lärmen über den Strom setzten, einen Angriff auf die Posten. Anfangs setzten sie diese, die nicht im Schlusse waren, in Schrecken. Als aber das Gefecht länger dauerte und die *Römer*, bei der Leichtigkeit, aus ihrem nahen Lager Hülfe zu bekommen, sich verstärkten, so machten sich die Königlichen, schon ermüdet und der verstärkten Anzahl nicht gewachsen, auf den Rückweg, und hatten am Ufer des Stromes, als sie ins Wasser gehen wollten, gegen ihre Verfolger einigen Verlust. Dann waren zwei ruhige Tage, in welchen niemand von beiden Theilen über den Strom setzte. Am dritten Tage kamen die *Römer* sämtlich zugleich herüber und schlugen etwa zweitausend fünfhundert Schritte vom Feinde ein Lager. Noch waren sie mit der Absteckung und Verschanzung beschäftigt, als dreitausend Mann auserlesener königlicher Truppen, Reuterei und Fufsvolk, drohend und lärmend ankamen. Der Posten, bei weitem schwächer, aber doch zweitausend stark, behauptete sich nicht allein im Anfange des Gefechts, ohne jemand von der Arbeit am Lager abzurufen, sondern schlug auch bei fortgesetztem Kampfe den Feind wirklich, tödtete ihm hundert Mann und machte gegen hundert Gefangene. In den folgenden vier Tagen standen die Heere von beiden Seiten vor ihrem Walle in Schlachtordnung: am fünften rückten die *Römer* in die Mitte des Feldes vor. Der König aber kam mit seinen Reihen nicht näher, so dafs sein Hintertreffen nicht einmal tausend Schritte von seinem Walle entfernt war.

39. Als der Consul den Feind die Schlacht verweigern sah, fragte er in einem Tags darauf berufenen Kriegsrathe an: «Was er thun solle, wenn sich *Antiochus* auf «keine Schlacht einliefse. Der Winter rücke heran. Ent«weder müsse man die Soldaten unter Zelten aushalten «lassen, oder, wenn man Winterquartiere beziehen wolle, «den Krieg bis in den Sommer verschieben.» Nie haben die *Römer* einen Feind so sehr verachtet. Von allen Seiten wurde gerufen: «Er möge sie sogleich gegen den Feind «führen, und die Kampflust der Soldaten benutzen.» Und wirklich waren diese, nicht als hätten sie mit so viel tau-

send Feinden fechten, sondern eben so viele Schafe niederhauen sollen, bereit, wenn der Feind nicht zum Treffen herauskäme, über Graben und Wälle ihm ins Lager zu brechen. Wie also *Cneus Domitius*, den der Consul ausschickte, den Weg in Augenschein zu nehmen und wo man dem feindlichen Walle beikommen könne, über Alles sichere Auskunft gab, so wurde beschlossen, am folgenden Tage mit dem Lager näher anzurücken, und am dritten Tage zogen die Truppen in die Mitte des Feldes und die Stellung der Linie begann. Und *Antiochus*, der *auch* nicht länger zaudern zu müssen glaubte, damit er nicht durch Verweigerung des Treffens seinem Heere den Muth schwäche und des Feindes Vertrauen verstärke, führte ebenfalls seine Truppen aus und schritt vom Lager so weit vor, dafs man sah, er wolle schlagen.

Die Römische Schlachtordnung war sowohl in Betracht der Männer, als der Waffen, beinahe einförmig. Sie hatte zwei Legionen *Römer* und zwei [145]) Abtheilungen Bundes-

[145]) duae socium ac Latini]. — Das mit Recht von *Crev.* und *Drak.* eingeschaltete Wort alae möchte ich lieber auf das Wort socium folgen lassen, weil es dann wahrscheinlich wird, dafs dies ale durch das gleich folgende acl verdrängt wurde. Also: duae socium alae ac Latini nom. In der Übersetzung der gleich folgenden Worte: quina millia et *quadringenos* singulae habebant, habe ich, weil quadringenos in Beziehung auf die Legionen unrichtig ist, wie *Duker* aus vielen Stellen, selbst des Livius, beweiset, eine Lücke gelassen. Quadringenos sollte ich, so wie es dasteht, nicht übersetzen, und das von *Duker* vorgeschlagene ducenos nehme ich aus Gründen nicht statt quadringenos an: denn ich möchte mir das durch alle Handschriften, selbst durch die, welche irrig quadragenos lesen, gesicherte quadringenos nicht nehmen lassen. Wären von vier C (CCCC) zwei verblichen, so konnte der Abschreiber quadringenos in ducenos verwandeln. Dafs aber zu CC noch einmal CC hinzugesetzt und ducenos in quadringenos übergegangen sei, ist unwahrscheinlicher. Zum Andern: so richtig hier *Duker* durch ducenos die Zahl der Legionen bestimmt, so leiden doch dagegen durch dies ducenos die ungleich stärkern alae sociorum. *Duker* und *Drakenborch* helfen sich durch die Vermuthung, dafs die Latiner von ihrer Überzahl schon zur Besetzung der unterwegs an die Römer übergegangenen Städte abgegeben hätten. Folgt aber daraus ein *so genaues* Zusammentreffen, dafs auf Seiten der Latiner ganz und gar kein Überschufs blieb? Dies und die Rücksicht auf quadringenos bringen mich auf folgende Vermuthung. Wenn Livius geschrieben hätte: duae legiones Romanae, duae socium alae ac Latini nominis erant: quina millia *et ducenos illae*, *alae quina millia* et quadringenos singulae habebant, und der Abschreiber verlief sich aus dem ersten quina millia in das zweite, so fielen die cursiv gedruckten Worte aus und unser et quadringenos blieb stehen. *Appian* hilft hier durch seine Angabe nicht, weil er die Einen und

genossen: jede bestand aus fünftausend und Mann. Im Mittelpunkte standen die *Römer*, auf den Flügeln die *Latiner*. Das erste Treffen machten die Hastaten aus, auf diese folgten die Principes, zuletzt schlossen die Triarier. Aufserhalb dieser gleichsam schon für sich bestehenden Linie liefs der Consul ihr zur Rechten die unter die beschildeten *Achäer* gemischten Hülfstruppen des *Eumenes*, beinahe dreitausend Mann Fufsvolk, in gleicher Linie auftreten: noch weiter nach aufsen stellte er die Reuterei auf, nicht volle dreitausend Mann, worunter achthundert vom *Eumenes*, alle Übrigen *Römische* Reuterei waren. Den äufsersten Platz gab er den *Trallen* und *Cretensern*: beide zusammen machten fünfhundert Mann aus. Der linke Flügel schien solcher Hülfstruppen nicht zu bedürfen, weil ihn der Flufs und abschüssige Ufer deckten; doch wurden auch hier vier Geschwader Reuterei aufgestellt. Dies war Alles, was die *Römer* an Truppen hatten, aufser noch zweitausend Mann, aus *Macedoniern* und *Thraciern* gemischt, welche als Freiwillige mitgegangen waren. Diese wurden als Besatzung im Lager zurückgelassen. Sechzehn Elephanten bekamen ihren Platz als Rückhalt hinter den Triariern. Denn aufserdem, dafs sie wahrscheinlich der Menge der königlichen Elephanten — ihrer waren vierundfunfzig — nicht Stand halten konnten, können selbst bei gleicher Anzahl die *Africanischen* den *Indischen* nicht widerstehen, entweder weil sie von ihnen an Gröfse — denn darin haben diese bei weitem den Vorzug — oder an Ausdauer im Muthe übertroffen werden.

40. Die Linie des Königs war in ihren vielen Völkerschaften, bei der Verschiedenheit der Waffen und Hülfstruppen, weit bunter. Sechzehntausend Mann zu Fufs, *Phalangiten* genannt, waren *Macedonisch* gewaffnet. Im Mittelpunkte aufgestellt, hatten sie auf der Stirnbreite fünfhundert [146]) Mann in zehn Abtheilungen: diese trennte er

die Andern in runder Summe jede zu 10,000 berechnet, und die überzähligen Hunderte bei Beiden ausläfset. Dafs wir durch die gewonnenen 400 der von Appian auf 30,000 angegebenen Summe des Ganzen noch etwas näher kommen, mag ich selbst nicht einmal in Anschlag bringen.

[146]) Haec media acies fuit in fronte]. — Die beiden letzten Worte er-

durch zwei zwischen jeder Abtheilung aufgepflanzte Elephanten. Von der Stirnseite nach innen breiteten sich diese Truppen in zweiunddreifsig Glieder aus. Sie waren der Kern des königlichen Heeres und gewährten eben sowohl durch ihr übriges Äufsere, als durch die so hoch zwischen den Bewaffneten herausragenden Elephanten, einen fürchterlichen Anblick. Diese gehörten schon zu den sehr grofsen, und was ihnen noch mehr Ansehen gab, waren ihr Stirnschmuck, ihr Federbusch, der auf ihren Rücken gelagerte Thurm und vier Bewaffnete, die noch aufser dem Lenker auf jedem Thurme standen.

Den Phalangiten zur *rechten* Seite stellte er tausend fünfhundert *Gallogräcische* Reuter auf. Mit diesen verband er dreitausend Mann schwergepanzerte Reuter; sie hiefsen *Cataphracten*, und als Zugabe noch ein Geschwader von beinahe tausend Reutern, *Agema* [147]) genannt. Es waren *Meder*, auserlesene Männer, und aus vielen Völkern jener Gegend zusammengebrachte Reuter. An diese schlofs sich als Rückhalt eine Heerde von sechzehn Elephanten: eben da stand auf etwas hervor gedehntem Flügel die Königscohorte, von ihrer Rüstung die *Silberschildner* genannt. Dann die *Dahen*, berittene Bogenschützen, tausend zweihundert. Weiter hin dreitausend Leichtbewaffnete, zum Theile *Cretenser*, zum Theile *Trallen*, beide fast in gleicher Anzahl. Ihnen waren zweitausend fünfhundert *Mysische* Bogenschützen zugegeben. Den Flügel

klärt *Crevier* für unnütz. Ja, ich glaube sogar, sie führen uns, wenn sie so ohne eine Zahl allein stehen, auf die falsche Vermuthung, dafs dieses Centrum der Armee noch einen Rückhalt oder Hintertreffen gehabt habe, wovon aber Livius nichts sagt, und was auch bei der Tiefe von 32 Gliedern nicht nöthig war. *Crevier* vermuthet, wie ich glaube, sehr richtig, dafs hier das Wort quingentorum ausgefallen sei; und wie leicht konnte die Zahl, durch D ausgedrückt — vollends, wenn dem Abschreiber fuit din fronte dictirt wurde — hier ausfallen! Ich lese also: Haec media acies fuit quingentorum in fronte. Auch beim *Appian* kommen, wie *Crev.* bemerkt, die *Fünfhundert* auf die Fronte, nur berechnet er sie nach den 10 Abtheilungen jede zu 50. ἐς δέκα μέρη· καὶ τούτων ἑκάστου μέρους ἦσαν ΕΠΙ ΤΟΥ μὲν ΜΕΤΩΠΟΥ πεντήκοντα ἄνδρες.

[147]) Agema]. — *Agema* genannt. Ich behalte das Wort bei, ohne es zu verdeutschen. Denn wenn ich es durch *Zug*, *Sturm*, die *Durchbrecher*, die *Staunenswerthen* übersetzen wollte, würde jede dieser Auslegungen ihren Gewährsmann finden.

schlossen auf der Ecke viertausend *Cyrtäische* Schleuderer und *Elymäische* Bogenschützen unter einander gestellt.

Auf dem *linken* Flügel stiefsen an die Phalangiten tausend fünfhundert *Gallogräcische* Reuter, und in ähnlicher Rüstung zweitausend *Cappadocier*: *Ariarathes* hatte sie dem Könige geschickt. Dann folgten zweitausend siebenhundert Mann Hülfsvölker aller Art unter einander, und dreitausend schwergepanzerte Reuter, und noch andere tausend, das sogenannte Königsgeschwader, mit den vorigen fast von gleicher Rüstung, aufser dafs Mann und Rofs leichtere Panzer hatten; meistentheils *Syrer*, mit *Phrygiern* und *Lydiern* untermischt. Vor dieser Reuterei standen die vierspännigen Sichelwagen und die dort *Dromedare* genannten Kameele. Auf diesen safsen *Arabische* Bogenschützen mit schmalen Degen, vier Ellen lang, um von einer solchen Höhe herab den Feind erreichen zu können. Dann folgten noch die übrigen Truppen, mit denen auf dem rechten Flügel in gleicher Stärke; zuerst *Tarentiner*, dann zweitausend fünfhundert *Gallogräcische* Reuter, ferner tausend *Neucretenser*, und mit diesen in gleicher Rüstung tausend fünfhundert *Carier* und *Cilicier*, eben so viele *Trallen*, ferner dreitausend Rundschildner; — dies waren *Pisiden*, *Pamphylier* und *Lycier* — dann eben so viele *Cyrtäische* und *Elymäische* Hülfsvölker, als auf dem rechten Flügel standen, und in einiger Entfernung sechzehn Elephanten.

41. Der König selbst war auf dem rechten Flügel: seinen Sohn *Seleucus* und seines Bruders Sohn *Antipater* setzte er über den linken; das Mittelheer übergab er Dreien, dem *Minio*, *Zeuxis* und *Philipp*, dem Vorgesetzten der Elephanten. Ein Morgennebel, der mit zunehmendem Tage als Gewölk aufstieg, verbreitete eine Dunkelheit; und, wie bei Regenwinde, durchzog seine Feuchtigkeit Alles. Beides war den *Römern* gar nicht, den Königlichen sehr nachtheilig. Denn das trübe Licht benahm den Römern in einer so mäfsigen Linie die Übersicht aller Theile keinesweges; und die Feuchtigkeit konnte bei ihrer gröfstentheils schweren Rüstung die Schwerter oder Wurfspiefse

nicht stumpfen. Allein die Königlichen in einer so langen Linie konnten nicht einmal aus dem Mittelpunkte ihre Flügel, viel weniger auf beiden Ecken sich unter einander erkennen; und die Feuchtigkeit machte ihre Bogen und Schleudern und die Riemen ihrer Wurfpfeile schlaff. Auch die vierspännigen Sichelwagen, wodurch *Antiochus* die feindliche Linie in Unordnung zu bringen gehofft hatte, brachten den Schrecken über sein eignes Heer. Die Art ihrer Bewaffnung war etwa folgende. Sie hatten an der Deichsel gleich Hörnern [148]) *zwei* ebenfalls *zwei* Ellen lang vor dem Wagen herausstehende Spiefse, die Alles, was ihnen entgegen kam, durchbohren sollten: *auch* an der Hinterwage ragten an jeder Seite zwei Sicheln hervor; die eine mit dem Wagen in gleicher Höhe, die andre niedrigere sich abwärts zur Erde senkend; jene sollte Alles, was ihr von der Seite in den Wurf kam, durchschneiden; diese die Gefallenen und Unterkriechenden erreichen: und so waren wieder zwei Sicheln auf beiden Seiten an den Axen der Räder in eben so verschiedener Richtung befestigt. Diese so bewaffneten Wagen hatte der König, wie ich vorhin sagte, vor der Linie aufgestellt, weil sie, wenn er ihnen ihren Platz hinten oder in der Mitte gegeben hätte, durch seine Leute hätten durchfahren müssen. Als dies *Eumenes* sah, der mit dieser Art des Gefechts bekannt

[148]) cuspides circa temonem ab iugo decem cubita]. — Diese von *Drakenb. Crevier* für unrichtig anerkannte Lesart ist, wie ich vermuthe, aus cuspides *duas* circa temonem ab iugo *duo item* cubita exstantes entstanden. Die Silbe *des* in cuspides verschlang das Wort *duas*, und aus duoitem oder II.item entstand das Ungeheuer decem. *Zehn Ellen* lang konnten die Spiefse nicht sein, wenn sie nicht brechen oder eben wegen dieser *Länge* mit der vorderen Spitze auf der Erde schleppen sollten: und so wie ihnen Livius die Länge von *zwei Ellen* giebt, giebt ihnen Xenophon *drei Spannen* (τρισπίθαμα). *Zehn Spiefse* konnten es nicht sein, sonst hätten sie, wie man in der Abbildung bei *Scheffer* sehen kann, als ein zusammengefafstes Bündel *Einen* Feind unnützer Weise zehnfach durchstochen. Auch *Potter* hat in der Abbildung nur *zwei* von der Deichsel hervorragende Spiefse gegeben; doch scheinen sie auch hier näher zusammengestellt, als sie billig sollten. Ich glaube, Livius würde weiter hin nicht gesagt haben: *et* in extremis iugis binae, sondern ohne et, blofs: in extremis iugis binae, wenn er nicht durch dies *et* auf gleichfalls *zwei* im Vorhergehenden Rücksicht genommen hätte; auch *Xenophons* ἄλλα δύο *(noch andere zwei)* scheint eben das anzudeuten.

war, und wufste, wie mifslich dies Hülfsmittel sei, wenn man, statt einen förmlichen Angriff zu thun, lieber die Pferde scheu machte; so liefs er die *Cretensischen* Bogenschützen, die Schleuderer und berittenen Wurfschützen, nicht im Schlusse, sondern so viel möglich vereinzelt gegen sie heransprengen, und sie von allen Seiten zugleich mit Pfeilen beschiefsen. Nicht anders als ein Wettersturm machte dies die Pferde theils durch die ihnen von allen Seiten her mit Geschossen beigebrachten Wunden, theils durch das mistönende Geschrei so wild, dafs sie plötzlich, wie zügellos, ohne Bahn zu halten, hier und dorthin rannten. Auch wichen ihrem Anlaufe die Leichtbewaffneten, die flinken Schleuderer und der schnelle *Cretenser* ohne Mühe aus; durch die nachsetzende Reuterei wurde unter den Pferden und eben so scheu gewordenen Kameelen das Getümmel und der Schrecken noch gröfser, und hierzu kam noch das mannigfaltige Geschrei der übrigen auf den Seiten sie umgebenden Menge. So wurden die Wagen aus dem Felde zwischen beiden Linien hinausgedrängt, und als dies leere Possenspiel entfernt war, da erst erhob man sich auf das von beiden Seiten gegebene Zeichen zum förmlichen Angriffe.

42. Gleichwohl wurde diese Posse die Veranlassung zu der bald nachher eintretenden wirklichen Niederlage. Denn da die als Rückhalt aufgestellten Hülfstruppen, die den Sichelwagen zunächst standen, voll Schrecken über die scheu gewordenen und durch einander stürzenden Gespanne, ebenfalls die Flucht nahmen, so entblöfsten sie den ganzen Flügel bis an die schwergepanzerten Reuter. Und als die *Römische* Reuterei nach Zerstreuung jenes Rückhalts an diese kam, hielten diese auch nicht einmal den ersten Angriff aus; theils wurden sie verjagt, theils wegen der Schwere ihrer Panzer und Waffen niedergemacht. Jetzt bekam der ganze linke Flügel eine Beugung; und da nun die zwischen der Reuterei und den sogenannten Phalangiten aufgestellten Hülfsvölker geworfen waren, so ging der Schrecken auf das Mitteltreffen über. Hier geriethen die

Glieder in Unordnung und zugleich [149]) konnten sie von ihren überlangen Lanzen — sie heifsen bei den *Macedoniern* Sarissen — keinen Gebrauch machen. Die Römischen Legionen rückten an und beschossen sie in ihrer Unordnung noch mit Wurfpfeilen. Nicht einmal die zwischengepflanzten Elephanten schreckten den *Römischen* Soldaten zurück, da er schon seit den *Africanischen* Kriegen gewohnt war, dem Anlaufe eines solchen Ungeheuers auszuweichen, und ihm von der Seite entweder mit Wurfpfeilen zuzusetzen, oder ihm, wenn er in der Nähe daran kommen konnte, mit dem Schwerte die Kniekehle abzuhauen. Von vorn her war fast das ganze Mitteltreffen schon zu Boden gestreckt; das umgangene Hintertreffen wurde im Rücken niedergehauen; da sahen die *Römer* auf der andern Seite die Flucht der Ihrigen, und vernahmen das Geschrei von denen, die in ihrem eignen Lager fast schon in Noth waren. *Antiochus* nämlich hatte von seinem rechten Flügel, weil er sah, dafs die *Römer* hier, durch den Flufs gesichert, keinen stärkern Rückhalt, als die vier Geschwader Reuterei, aufgestellt hatten, und dafs diese, um sich den Ihrigen anzuschliefsen, das Ufer blofsgaben, mit seinen Hülfstruppen und der schwergepanzerten Reuterei auf dieser Seite einen Angriff gethan, und drang nicht blofs von vorn ein, sondern bedrängte auch diesen auf der Seite des Flusses umgangenen Flügel in der Flanke, so dafs zuerst die geschlagene Reuterei und dann auch das zunächst stehende Römische Fufsvolk nach ihrem Lager getrieben wurde.

43. Über das Lager war der Oberste *Marcus Ämilius* gesetzt, ein Sohn desjenigen *Marcus Lepidus*, der wenige Jahre nachher *) Hoherpriester wurde. Als er die Seinigen fliehen sah, rückte er ihnen mit seiner ganzen Besatzung entgegen. Zuerst befahl er ihnen, Stand zu halten; dann, ins Treffen zurückzukehren, und schalt auf ihre

[149]) Ibi simul perturbati]. — Auch *Crevier* setzt mit *Sigonius* vor die Worte intulere signa ein Punctum. Dann ist dies simul nicht so viel, als simulac, sondern ein blofses *zugleich*.

*) Gerade 10 Jahre nachher, im J. R. 572. S. B. 40. Cap. 42.

Bestürzung und schimpfliche Flucht. Nun folgte die Drohung, sie würden, wenn sie sich an seinen Befehl nicht kehrten, blindlings in ihr Verderben rennen. Zuletzt gab er den Seinigen das Zeichen, die vordersten Flüchtlinge niederzuhauen und den Schwarm der Nachfolgenden durch Schwertschlag und Wunden auf den Feind zurückzutreiben. Diese gröfsere Besorgnifs überwand die kleinere. Von zwei Seiten bedroht, machten sie anfangs Halt; dann gingen nicht sie allein in das Treffen zurück, sondern auch *Ämilius* that mit seiner Besatzung — es waren zweitausend tapfre Männer — dem als Verfolger heranstürzenden Könige nachdrücklich Widerstand. Auch *Attalus*, des *Eumenes* Bruder, kam vom rechten Flügel, von welchem der feindliche linke gleich beim ersten Angriffe geschlagen war, als er die Flucht der Seinigen auf dem linken Flügel und das Gewühl in der Nähe des Lagers sah, zu rechter Zeit mit zweihundert Reutern herbei. Als *Antiochus* die Truppen, die ihm eben noch den Rücken zugekehrt hatten, das Gefecht erneuern, und hier einen andern Schwarm aus dem Lager, dort aus der Linie herbeiströmen sah, wandte er sein Pferd zur Flucht um. So zogen die *Römer*, auf beiden Flügeln Sieger, über die Haufen von Leichen, die sie vorzüglich im Mittelpunkte des Treffens über einander gestreckt hatten, weil hier die Kerntruppen theils ihre Tapferkeit, theils die schwere Rüstung nicht fliehen liefs, gerade auf das Lager zu, um es zu plündern. Des *Eumenes* Reuter, allen andern voran, und ihnen nach auch die übrige Reuterei, verfolgten überall im ganzen Felde die Feinde, und hieben die Letzten, so wie sie sie erreichten, nieder. Allein zu gröfserem Verderben gereichte den Fliehenden [150]) ihr eignes mit Sichelwagen, Elephanten, Kameelen sich mischendes Gewühl, in welchem sie ohne Gliederschlufs, wie blind einer über den andern fortstürzend,

[150]) Pestis, intermixtis]. — *Crevier* wünschte, vor intermixtis möchte ab stehen. Dann würde freilich die Verbindung ungezwungener. Nach *meiner* Vermuthung entstand das et vor sua ipsorum turba aus dem t des voraufgegangenen erat. Dann hinge maior pestis sua ipsorum turba zusammen.

von den zwischenlaufenden Thieren zertreten wurden. Auch im Lager erfolgte ein schreckliches Gemetzel, fast gröfser noch, als in der Schlacht. Denn die ersten Scharen der Fliehenden hatten meistens ihre Richtung nach dem Lager genommen, und im Vertrauen auf diese Menge vertheidigte die Besatzung ihren Wall so viel hartnäckiger. Als nun die *Römer*, aufgehalten in Thoren und vor einem Walle, welche sie im ersten Anlaufe zu erobern gehofft hatten, dennoch endlich durchbrachen, so vergossen sie in der Erbitterung des Blutes so viel mehr.

44. An funfzigtausend zu Fufs und dreitausend von der Reuterei sollen an diesem Tage getödtet sein. Der Gefangenen waren tausend vierhundert; auch funfzehn Elephanten mit ihren Lenkern. Die *Römer* hatten mehrere Verwundete; an Gefallenen nicht über dreihundert vom Fufsvolke, vierundzwanzig von der Reuterei, und fünfundzwanzig vom Heere des *Eumenes*. Für heute kehrten die Sieger, nach Plünderung des feindlichen Lagers, mit grofser Beute in das ihrige zurück; am folgenden Tage zogen sie die Erschlagenen aus und brachten die Gefangenen zusammen. Von *Thyatira* und *Magnesia* am *Sipylus* kamen Gesandte, welche ihre Städte übergaben.

Antiochus, der nur von Wenigen begleitet floh, erreichte doch mit einer ziemlichen Bedeckung von Soldaten, weil sich Mehrere unterweges angeschlossen hatten, beinahe um Mitternacht *Sardes*. Von hier brach er, weil er hörte, sein Prinz *Seleucus* sei schon mit einigen Günstlingen nach *Apamea* vorausgegangen, ebenfalls mit seiner Gemahlinn und Tochter um die vierte Nachtwache nach *Apamea* auf, nachdem er den *Zeno* zum Befehlshaber in der Stadt, den *Timon* zum Statthalter in *Lydien* gemacht hatte. Doch ohne sich an diese zu kehren, schickte man von *Sardes* mit Übereinstimmung der Bürger sowohl, als der Soldaten auf der Burg, Gesandte an den Consul ab.

45. Fast zu gleicher Zeit kamen von *Tralles*, von *Magnesia* jenseit des *Mäander*, und von *Ephesus* Gesandte, welche ihre Städte übergaben. *Ephesus* hatte *Polyxenidas* auf die Nachricht von der Schlacht verlassen,

und da er mit der Flotte bis nach *Patara* in *Lycien* gesegelt war, war er aus Furcht vor dem Posten *Rhodischer* Schiffe, der bei *Megiste* stand, ans Land gegangen und machte nur mit Wenigen die Reise nach *Syrien* zu Lande. Die Städte *Kleinasiens* gaben sich in den Schutz des Consuls und unter die Landeshoheit des *Römischen* Volks. Der Consul war schon zu *Sardes*. Dahin kam auch von *Eläa Publius Scipio*, sobald er die Beschwerde der Reise ertragen konnte. Ungefähr um dieselbe Zeit suchte und erhielt ein Herold des *Antiochus* durch den *Publius Scipio* bei dem Consul für seinen König die Erlaubnifs, Gesandte zu schicken. Wenige Tage nachher kamen *Zeuxis*, gewesener Statthalter von *Lydien*, und *Antipater*, des Königs Brudersohn. Zuerst besuchten sie den *Eumenes*, von dem sie sich, der alten Streitigkeiten wegen, einer vorzüglichen Abneigung gegen den Frieden versahen; und als sie ihn über ihre und ihres Königs Erwartung versöhnlich fanden, so liefsen sie sich nun beim *Publius Scipio* einführen, und durch ihn bei dem Consul: auf die Bitte, ihre Aufträge vorlegen zu dürfen, wurden sie einem zahlreichen Kriegsrathe vorgestellt, und *Zeuxis* sprach:

«Wir haben nicht sowohl von unsrer Seite einen «Vortrag zu thun, als vielmehr bei euch, ihr *Römer*, an«zufragen, mit welchem Sühnopfer wir den Fehltritt des «Königs büfsen und von den Siegern Frieden und Verzei«hung erlangen können. Immer habt ihr mit der höch«sten Grofsmuth besiegten Königen und Völkern verziehen. «Mit wie viel höherer Grofsmuth und Versöhnlichkeit «müfst ihr jetzt dasselbe in einem Siege thun, der euch «zu Beherrschern des Erdkreises gemacht hat! Mit Auf«gebung alles Unfriedens gegen die Sterblichen überall, «müfst ihr eben so wie die Götter, des menschlichen Ge«schlechts euch annehmen und seiner schonen.» Schon vor der Ankunft der Gesandten war die ihnen zu gebende Antwort bestimmt, und *Africanus* sollte sie geben. Seine Worte sollen etwa folgende gewesen sein:

«Was wir Römer an solchen Gütern besitzen, welche «von der Gewalt der unsterblichen Götter abhingen, darin

«erkennen wir der Götter Geschenk. Unser Sinn, dies Ei-«genthum unsers Geistes, der uns in allen Schicksalen blieb, «bleibt auch jetzt derselbe: er überhob sich weder im «Glücke, noch stimmte Unglück ihn herab. Hierüber «würde ich euch, mit Übergehung aller Andern, euren «*Hannibal* zum Zeugen geben, wenn ich nicht diese Zeu-«gen in euch selbst aufstellen könnte. Dieselben Forde-«rungen, die wir nach unserm ersten Übergange über «den *Hellespont* an euch machten, ehe wir noch des «Königs Lager, ehe wir noch seine Linie erblickten; «die wir an euch machten, als wir vom *Mars* den Sieg «uns noch beide versprachen und der Ausgang des Krie-«ges noch ungewifs war; die wir, als ihr auf den Frieden «antruget, als Gleich an Gleich an euch machten, eben «diese machen wir jetzt als Sieger an unsre Besiegten. «Enthaltet euch *Europa's*, und tretet ganz *Kleinasien* ab, «so weit es diesseit des Gebirges *Taurus* liegt. Als Kriegs-«kosten sollt ihr uns funfzehntausend *Euböische* *) Ta-«lente zahlen; fünfhundert sogleich; zweitausend fünfhun-«dert dann, wenn Roms Senat und Volk den Frieden ge-«nehmigen; dann zwölf Jahre nach einander tausend Ta-«lente. Auch an den *Eumenes* müfst ihr fünfhundert «Talente entrichten, und den Rückstand von dem Getreide, «das ihr seinem Vater liefern mufstet. Wenn wir diese «Bedingungen machen, so wird es zwar eine Art von Un-«terpfand sein, das uns die Erfüllung von eurer Seite si-«chert, wenn ihr uns nach unsrer Auswahl vierzig Geisel «stellt; allein nie werden wir die Gewifsheit haben, dafs «da für *Römer* Friede sei, wo *Hannibal* ist. Vor allen «Dingen fordern wir seine Auslieferung. Auch den Ätoler «*Thoas*, den Urheber des Krieges mit den *Ätolern*, der «euch im Vertrauen auf sie, und sie in Vertrauen auf euch «gegen uns bewaffnete, müfst ihr uns herausgeben, und «mit ihm den Acarnanen *Mnasilochus*, und die bei-

*) Das *Euböische* Talent betrug nach *Creviers* kleinerer Angabe (er hat auch eine grofsere) 40 Minen — (das *Attische* hatte 60) — oder 52 Pariser Mark, oder 1,248 Gulden nach dem Zwanzigguldenfufse. Dann betrüge die ganze Summe 18,650,000 Gulden. S. unten XXXVIII. 9.

«den Chalcidier *Philo* und *Eubulidas*. Jetzt wird der Kö- «nig in seiner schlimmern Lage Frieden machen, weil er «ihn später macht, als er ihn machen konnte. Sollte er «jetzo säumen, so mag er sich gesagt sein lassen, daſs es «schwieriger ist, Könige vom höchsten Gipfel ihrer Würde «zur Mittelstufe herab zu nöthigen, als sie von der Mit- «telmäſsigkeit in das tiefste Untenhin zu stürzen.» Die Gesandten waren vom Könige mit der Vollmacht abgeschickt, jede Friedensbedingung anzunehmen. Also kam es zu dem Beschlusse, Gesandte nach Rom zu schicken. Der Consul vertheilte die Truppen auf die Winterquartiere nach *Magnesia* am *Mäander*, nach *Tralles* und *Ephesus*. Wenig Tage nachher wurden die Geisel vom Könige nach *Ephesus* an den Consul geliefert; und die nach *Rom* bestimmten Gesandten trafen ein. Mit den königlichen Gesandten reiste auch *Eumenes* zu gleicher Zeit nach *Rom*. Ihnen folgten die Gesandschaften der sämtlichen Völker *Kleinasiens*.

46. Während dieser Verrichtungen in *Asien* kehrten ungefähr um dieselbe Zeit zwei Proconsuln von ihren Standplätzen mit der Hoffnung auf einen Triumph nach Rom zurück; *Quintus Minucius* aus *Ligurien*, *Manius Acilius* aus *Ätolien*. Nachdem die Väter Beide über ihre Thaten vernommen hatten, verweigerten sie dem *Minucius* den *Triumph*, bewilligten ihn aber mit groſser Übereinstimmung dem *Acilius*, und er zog wegen seines Sieges über den König *Antiochus* und die *Ätoler* triumphirend in Rom ein. In dem Triumphe wurden seinem Wagen voraufgetragen zweihundert und dreiſsig Fahnen; an unverarbeitetem Silber dreitausend [151]) Pfund; an gemünztem hundert dreizehntausend *Attische* Vierdrachmenstücke;

[151]) Dreitausend Pfund Silber sind nach *Crevier* etwa 93,748 Gulden. Auch die Vierdrachmen sind Gulden, und die Cistophoren haben jeder etwa den Werth eines halben Guldens. Unrichtig ist es, wenn *Crevier* und Andere den Namen der Münze Cistophorus so erklären, quod in eo κιστοφόροι essent expressi *cum* mystica Bacchi cista, da doch nach *Eckhel* die Münze keine Kistenträger zeigte, sondern selbst metaphorisch *Kistenträger* hieſs, weil nicht die Personen *mit* einer cista, sondern die cista selbst darauf abgebildet waren.

zweihundert achtundvierzig tausend Cistophoren (Kistegulden); auch viele silberne Gefäſse von getriebener Arbeit und groſser Schwere. Auch lieſs er silbernes Geräth des Königs vorantragen und prächtige Kleidungsstücke; fünfundvierzig goldene Kränze, von verbündeten Staten ihm geschenkt, und erbeutete Rüstungen aller Art. Der vortretenden Gefangenen von Stande waren sechsunddreiſsig, theils *Ätolische*, theils *Syrische* Anführer. Einige Tage vorher war der *Ätolische* Feldherr *Damocritus* bei Nacht dem Kerker entlaufen, und als ihn am Tiberufer die Wache einholte, durchstach er sich, ehe sie ihn greifen konnte, mit seinem Schwerte. Bloſs das Gefolge des Wagens, die Soldaten, fehlten; übrigens verherrlichte den Triumph der prachtvolle Anblick und der Thatenruhm. Die Freude über diesen Triumph wurde durch die traurige Nachricht aus *Spanien* gemindert, daſs in einer unglücklichen Schlacht gegen die *Lusitanier* im *Vastetanischen* Gebiete unter der proconsularischen Anführung des *Lucius Ämilius* bei der Stadt *Lycon* das Römische Heer sechstausend Mann verloren habe. Die Übrigen hätten sich in voller Bestürzung hinter ihren Wall geflüchtet, das Lager nur mit Mühe behauptet, und wären dann, wie auf der Flucht, in Zwangmärschen auf Freundesgebiet zurückgeführt. So weit die Nachricht aus *Spanien*. Aus *Gallien* kamen Gesandte von *Placentia* und *Cremona*, die der Prätor *Lucius Auruncule jus* dem Senate vorstellte. Auf ihre Klage über die Verringerung ihrer Mitpflanzer, welche theils durch Unfälle des Krieges, theils durch Krankheit, weggerafft, zum Theile auch aus Überdruſs der *Gallischen* Nachbarschaft weggezogen wären, beschloſs der Senat: «Der Consul *Cajus Lälius* sollte, wenn er es für nöthig hielte, «sechstausend Familien zur Vertheilung auf diese Pflanz-«städte sich einschreiben lassen, und der Prätor *Lucius* «*Auruncule jus* die Dreimänner zur Ausführung dieser «Pflanzbürger wählen lassen.« Die gewählten waren *Marcus Atilius Serranus*, *Lucius Valerius Flaccus*, des *Publius* Sohn, *Lucius Valerius Tappo*, Sohn des *Cajus*.

47. Nicht lange nahher kam der Consul *Cajus Lä-*

lius, weil schon die Zeit der Consulnwahl heranrückte, aus *Gallien* nach Rom zurück. Er brachte nicht allein nach dem in seiner Abwesenheit ausgefertigten Senatsschlusse die Pflanzbürger zur Wiederbevölkerung von *Cremona* und *Placentia* zusammen, sondern trug auch darauf an, daſs auf die ehemaligen *Bojischen* Ländereien zwei neue Bürgerpflanzungen ausgeführt würden, und dies wurde, seinem Vorschlage gemäſs, von den Vätern beschlossen. Zu gleicher Zeit meldete ein Schreiben des Prätors *Lucius Ämilius (Regillus)* den Seesieg bei *Myonnesus* und den Übergang des Consuls *Lucius Scipio* mit seinem Heere nach *Asien*. Wegen des Seesieges wurde ein feierlicher Gottesdienst auf einen Tag angeordnet; auf den folgenden Tag ein zweiter, damit das Ereigniſs, daſs jetzt zum ersten Male ein *Römisches* Heer sein Lager in *Asien* bezogen hatte, glückliche und erfreuliche Folgen haben möchte. Der Consul erhielt den Auftrag, an jedem dieser beiden Festtage zwanzig groſse Thiere zum Opfer darzubringen. Nun ging die Consulnwahl vor sich, nicht ohne groſsen Bewerberkampf. *Marcus Ämilius Lepidus* hatte bei seinem Gesuche die öffentliche Meinung gegen sich, weil er, um sich zum Consulate zu melden, seinen Amtsposten in *Sicilien* verlassen hatte, ohne bei dem Senate um Erlaubniſs anzufragen. Mit ihm bewarben sich *Marcus Fulvius Nobilior*, *Cneus Manlius Vulso*, *Marcus Valerius Messalla*. Man ernannte zu dem Einen Consul — denn die Andern hatten die Stimmen nicht vollzählig — den *Fulvius*. Am folgenden Tage machte er, mit Verdrängung des *Lepidus* — und *Messalla* meldete sich nicht weiter — den *Cneus Manlius* als seinen erwählten Amtsgenossen bekannt. Die gleich darauf ernannten Prätoren waren die beiden *Quintus Fabius*, der eine mit dem Zunamen *Labeo*, der andre: *Pictor*, der in diesem Jahre zum Eigenpriester des *Quirinus* geweihet war, ferner *Marcus Sempronius Tuditanus*, *Spurius Postumius Albinus*, *Lucius Plautius Hypsäus*, *Lucius Bäbius Dives*.

48. Als *Marcus Fulvius Nobilior* und *Cneus Manlius Vulso* Consuln geworden waren, ging, nach der An-

gabe des *Valerius* von *Antium*, in Rom das Gerücht allgemein, und wurde beinahe als zuverlässig geglaubt, der Consul *Lucius Scipio* und zugleich *Publius Africanus* hätten sich vom Könige, um die Rückgabe des jungen *Scipio* zu bewirken, zu einer Unterredung herauslocken lassen; da habe er beide festgenommen, und so wie er die Feldherren in seiner Gewalt gehabt, sei sogleich ein Heer vor das *Römische* Lager gerückt, habe es erobert und die *Römischen* Truppen sämtlich aufgerieben. Dies habe den *Ätolern* Muth gemacht; sie hätten sich aller an sie gemachten Forderungen geweigert und ihre Häupter nach *Macedonien*, in das Gebiet der *Dardaner* und nach *Thracien* abgehen lassen, um Hülfsvölker in Sold zu nehmen. Als Überbringer dieser Nachricht nach *Rom* habe der Proprätor *Aulus Cornelius* den *Aulus Terentius Varro* und *Marcus Claudius Lepidus* aus *Ätolien* abgefertigt. — An diese Erzählung knüpfte er noch die Zugabe: Man habe im Senate die *Ätolischen* Gesandten unter andern auch darüber befragt, woher sie wüſsten, daſs *Antiochus* die *Römischen* Feldherren in *Asien* gefangen genommen und das Heer zu Grunde gerichtet habe. Die *Ätoler* hätten geantwortet, sie hätten den Bericht von ihren Gesandten erhalten, die bei dem Consul gestanden hätten. Weil ich für dieses Gerücht keinen andern Gewährsmann hatte, so wollte ich die Sache selbst weder durch eine Äuſserung von meiner Seite bestätigen, noch als eine Erdichtung übergehen.

49. Forderte gleich die dem Senate vorgestellten *Ätolischen* Gesandten ihre eigene Sache und ihr Schicksal auf, sich für ihre Schuld oder für ihren Fehltritt durch ein demüthiges Bekenntniſs Verzeihung zu erbitten; so fingen sie doch von ihren Verdiensten um die *Römer* an, erwähnten ihrer im Kriege mit *Philipp* bewiesenen Tapferkeit beinahe in einem vorwerfenden Tone, beleidigten durch ihre übermüthige Sprache jedes Ohr, und brachten es dadurch, daſs sie auf alte und vergessene Dinge zurückgingen, so weit, daſs sich die Väter an weit mehrere Übelthaten, als Wohlthaten von ihrer Nation, erinnerten und

sie selbst, des Mitleids so sehr bedürftig, gegen sich Erbitterung und Hafs erregten. Als sie nun auf die Frage eines von den Senatoren: «Ob sie sich ganz in des Römi-«schen Volkes Gewalt gäben,» und auf die des zweiten: «Ob sie mit dem Römischen Volke einerlei Freunde und «Feinde haben wollten,» keine Antwort gaben, so wurde ihnen angedeutet, das Rathhaus zu verlassen. Dann riefen beinahe Alle im Senate einstimmig: «Die *Ätoler* hin-«gen noch ganz am *Antiochus: er* sei die eigentliche Hoff-«nung, auf welche ihr Trotz sich gründe. Also müsse «man mit ihnen als unbezweifelten Feinden den Krieg «fortsetzen und ihren übermüthigen Sinn bezähmen.» Auch das brachte die Senatoren auf, dafs die *Ätoler* gerade in der Zeit, als sie bei den *Römern* Frieden suchten, *Dolopien* und *Athamanien* bekriegten. Der Senatsschlufs wurde so abgefafst, wie *Manius Acilius*, der Sieger des *Antiochus* und der *Ätoler*, gestimmet hatte: «Den *Äto-«lern* zu befehlen, dafs sie noch heute die Stadt räumen, «und in funfzehn Tagen *Italien* verlassen sollten.» Den *Aulus Terentius Varro* gab man ihnen zum Hüter auf die Reise mit, und deutete ihnen an: «Sollten abermals Ge-«sandte aus *Ätolien* nach Rom kommen, ohne Erlaubnifs «von dem Feldherrn, der dort seinen Standort habe, und «ohne einen Römischen Abgeordneten bei sich zu haben, «so werde man sie alle als Feinde betrachten.» So wurden die *Ätoler* entlassen.

50. Nun brachten die Consuln die Amtsplätze zum Vortrage. Es wurde beliebt, sie um *Ätolien* und *Asien* losen zu lassen. Wen *Asien* träfe, dem bestimmte man das Heer, welches jetzt *Lucius Scipio* habe, und zur Ergänzung desselben viertausend *Römer* zu Fufs nebst zweihundert Rittern, und achttausend Bundsgenossen und *Latiner* zu Fufs mit vierhundert Rittern, um mit diesen Truppen den Krieg gegen den *Antiochus* fortzusetzen. Dem andern Consul wurde das Heer bestimmt, welches in *Ätolien* stand, und um es zu ergänzen, ihm bewilligt, eben so viele Bürger und Bundesgenossen zu werben, als sein Amtsgenofs. Dieser Consul bekam auch den Befehl, die

im vorigen Jahre fertig gewordenen Schiffe völlig in Stand zu setzen und mitzunehmen, auch nicht bloſs den Krieg gegen die *Ätoler* zu führen, sondern gleichfalls nach der Insel *Cephallenia* überzugehen. Zugleich wurde ihm aufgetragen, wenn er es ohne Nachtheil des Stats thun könne, zu den Amtswahlen nach *Rom* zurückzukommen. Denn auſserdem daſs die neuen jährigen Obrigkeiten ernannt werden müſsten, wolle man auch Censorn wählen lassen. Sollte ihn irgend ein Hinderniſs abhalten, so möge er den Senat wissen lassen, daſs er gegen die Wahlzeit nicht eintreffen könne. *Ätolien* beschied das Los dem *Marcus Fulvius*, *Asien* dem *Cneus Manlius*.

Nun erhielten die Prätoren, durch das Los, *Spurius Postumius Albinus* die Gerichtspflege in der Stadt und über die Ausländer, *Marcus Sempronius Tuditanus* Sicilien; *Quintus Fabius Pictor*, der Eigenpriester des Quirinus, Sardinien; *Quintus Fabius Labeo* die Flotte, *Lucius Plautius Hypsäus* das diesseitige Spanien, das jenseitige Spanien *Lucius Bäbius Dives*. Für *Sicilien* bestimmte man die Eine Legion und die Flotte, die in jener Provinz standen; auch sollte der neue Prätor die *Siculer* den doppelten Getreidezehnten liefern lassen, und den einen nach *Asien*, den andern nach *Ätolien* schicken. Eben so viel sollte auch von den *Sardiniern* erhoben, und dies Getreide an dieselben Heere abgeliefert werden, die das Siculische bekämen. Dem *Lucius Bäbius* wurden zur Ergänzung für *Spanien* tausend Römer zu Fuſs nebst funfzig Rittern, sechstausend Latiner zu Fuſs mit zweihundert Rittern bewilligt. Dem *Plautius Hypsäus* für das *diesseitige Spanien* tausend Römer zu Fuſs, zweitausend verbündete Latiner und zweihundert Ritter. Mit diesen Ergänzungen sollten beide *Spanien* jedes Eine Legion haben. Den Beamteten vom vorigen Jahre, dem *Cajus Lälius* wurde nebst seinem Heere der Oberbefehl mit Verlängerung auf Ein Jahr gelassen; auch dem Proprätor *Publius Junius* der Oberbefehl in *Hetrurien*, nebst dem in dieser Provinz stehenden Heere; ferner dem Proprätor *Marcus Tuccius* über das *Bruttische* Gebiet und *Apulien*.

51. Ehe die Prätoren auf ihre Plätze abgingen, entstand zwischen dem Hohenpriester *Publius Licinius* und dem Quirinalischen Eigenpriester *Quintus Fabius Pictor* ein Streit von eben der Art, wie es ihn zu ihrer Väter Zeiten zwischen dem *Lucius Metellus* und dem *Postumius Albinus* gegeben hatte. Diesem, der als Consul mit seinem Amtsgenossen *Cajus Lutatius* nach *Sicilien* zur Flotte abgehen wollte, hatte damals der Hohepriester *Metellus* die Entfernung von seinen priesterlichen Verrichtungen nicht gestattet; und jetzt untersagte *Publius Licinius* dem Prätor die Abreise nach *Sardinien*. Im Senate und vor dem Volke boten sie in ihrem Streite Alles auf: auf beiden Seiten gebot der Eine dem Andern von Amtswegen, liefs ihn pfänden, verurtheilte ihn zur Geldstrafe; es kam zum Aufrufe der Volkstribunen, zur Ansprache bei dem Gesamtvolke. Zuletzt behielt die Rücksicht auf die Götter die Oberhand, so dafs der Eigenpriester dem Hohenpriester Folge leisten mufste: die Geldstrafen wurden durch einen Ausspruch des Gesamtvolkes erlassen. Der Prätor, der aus Unwillen über die ihm entrissene Befehlshaberstelle sein Statsamt niederlegen wollte, liefs sich durch die Misbilligung der Väter davon abhalten, und sie erkannten ihm die Rechtspflege über die Fremden zu. Als darauf innerhalb weniger Tage die Werbungen beendigt waren, — denn die Aushebung forderte nicht viele Truppen — so gingen die Consuln und Prätoren auf ihre Posten ab. Nun verbreitete sich ohne geltende Veranlassung von dem Siege in *Asien* zuerst ein unverbürgtes Gerücht, und wenig Tage nachher liefen auch sichere Nachrichten und ein Schreiben des Feldherrn ein. Dies erregte nicht sowohl darum Freude, weil man bis jetzt in Furcht geschwebt hätte, — denn man fürchtete den in *Ätolien* besiegten König nicht mehr — sondern wegen des ehemaligen [152]) Rufs, weil die Römer

152) quam averterunt famam]. — *Drakenborchs* Geständnifs: Rubenii coniectura, *quam a vetere fama*, et mihi admodum probabilis videtur; *Gronovs* Valde placet: neque aliter scripsit Livius, und *Creviers* Lege sine ulla dubitatione, *quam a vetere fama*, verstärkt durch den Beitritt *dreier* Mss., welche *fama* (nicht famam) lesen, lassen mich keinen Anstand neh-

den König, als sie diesen Krieg anfingen, theils wegen seiner eignen Macht, theils weil er die Unternehmungen vom *Hannibal* leiten lassen würde, für einen gefährlichen Feind gehalten hätten. Dennoch fanden sie für gut, die Absendung eines Consuls nach *Asien* nicht abzuändern, noch seine Truppenzahl zu vermindern; denn sie besorgten, mit den *Galatern* kriegen zu müssen.

52. Nicht lange nachher kam *Marcus Aurelius Cotta*, Legat des *Lucius Scipio* mit des Königs *Antiochus* Gesandten in Rom an, auch König *Eumenes* und die *Rhodier*. *Cotta* setzte zuerst im Senate, dann auch auf Befehl der Väter in einer Volksversammlung aus einander, was man in *Asien* gethan habe. Dann wurde eine dreitägige Dankfeier angesetzt und ein Opfer von vierzig grofsen Thieren verordnet. Nun gab der Senat vor allen Andern dem *Eumenes* Gehör.

In aller Kürze sagte er den Vätern seinen Dank, «dafs sie ihn und seinen Bruder von der Belagerung be«freiet und sein Reich gegen die Eingriffe des *Antiochus* «geschützt hätten; bezeigte ihnen seine Freude über ihre «Siege zu Wasser und zu Lande, auch darüber, dafs sie «den König *Antiochus* geschlagen und als einen Flücht«ling mit Verlust seines Lagers, zuerst aus *Europa*, dann «auch aus *Kleinasien*, so weit es sich diesseit des Gebir«ges *Taurus* erstreckt, vertrieben hätten, und zuletzt äu«fserte er den Wunsch, dafs sie das, was *er* für sie gethan «habe, lieber von ihren Feldherren und Legaten, als aus «*seinem* Munde, erfahren möchten.» Da ihm Alle ihren Beifall bezeigten und ihn aufforderten, «für diesmal ohne «Zurückhaltung selbst zu bestimmen, was ihm Roms Senat «und Volk seiner Meinung nach zu gewähren habe: bei «*seinen* grofsen Verdiensten werde ihm der Senat, wenn «es irgend möglich sei, mit noch so viel gröfserer Bereit«willigkeit, mit noch so viel vollerem Mafse messen:» so

men, dem *Rubenius* zu folgen; da mir ohnehin avertere famam in der Verbindung mit nuncii und literae sehr fremd vorkommt, und fama hier ohne den Beisatz *vetere*, der sich durch den Gegensatz *recenti* metu erklärt, immer unbestimmt und unverständlich bliebe.

sagte der König: «Wenn ihm Andere die Wahl seiner «Belohnungen überliefsen, so würde er, sobald er die Er«laubnifs habe, den Römischen Senat zu befragen, den «Rath eines so erlauchten Ordens benutzt haben, um sich «nicht den Schein eines zu unbescheidenen Wunsches oder «einer zu dreisten Bitte zuzuziehen: allein da sie selbst «die Geber sein wollten, so müsse er ihre Freigebigkeit «gegen ihn und seine Brüder um so mehr ihrem Gutbefin«den überlassen.» Die Väter liefsen sich durch diese Erklärung nicht abhalten, bei dem Könige auf eigene Angabe zu dringen. Als beide Theile dadurch, dafs sie wechselseitig Alles dem Andern überliefsen, hier in der Bereitwilligkeit, dort in der Bescheidenheit, mit einer nicht sowohl gegenseitigen, als gegenseitig sich verwickelnden Gefälligkeit lange gewetteifert hatten, verliefs *Eumenes* das Rathhaus. Der Senat beharrete auf seiner Meinung und sagte: «Es lasse sich nicht denken, dafs der König nicht wissen «sollte, mit was für Hoffnungen, was für Wünschen, er «gekommen sei. Was seinem Reiche zuträglich sei, wisse «er selbst am besten: *Asien* kenne er weit besser, als «der Senat. Man müsse ihn also wieder hereinrufen und «ihn nöthigen, seine Wünsche und Gedanken von sich zu «sagen.»

53. Der König, von dem Prätor abermals in den Versammlungssaal eingeführt und zu einer Erklärung aufgefordert, sprach: «Ich würde bei meinem Schweigen geblie«ben sein, versammelte Väter, wenn ich nicht wüfste, «dafs ihr nun bald die *Rhodische* Gesandschaft vortreten «lassen werdet, und dafs ich dann, wenn ihr sie gehört «habt, nothwendig werde reden müssen. Und dieser Vor«trag wird so viel schwieriger sein, weil ihre Forderungen «von *der* Art sein werden, dafs man sieht, ihre Bitte ist «nicht allein *nicht* gegen mich gerichtet, sondern betrifft «eigentlich nicht einmal sie selbst. Sie werden nämlich «die Sache der *Griechischen Städte* führen und es euch «zur Pflicht machen, diese für frei zu erklären. Wer «könnte, wenn sie dies erreichen, noch daran zweifeln, «dafs sie dann auch, nicht blofs diejenigen Städte unserm

«Reiche abwendig machen werden, welche für frei erklärt «werden, sondern auch die, welche *uns* ehemals dienst-«pflichtig waren; für *ihren* Theil aber an diesen, durch «eine so hohe Wohlthat ihnen Verpflichteten, dem Namen «nach Verbündete, in der That aber wirkliche Untertha-«nen und ihrer Oberherrschaft preisgegebene Vasallen «haben werden? Und bei allem diesem Aussehen nach «einer so ausgebreiteten Macht werden sie sich, wenn es «Gottes Wille ist, den Schein geben, als ständen sie da-«mit auf keiner Seite in Berührung; werden blofs sagen, «*so* sei es *eurer* würdig und *eurem* bisherigen Benehmen «angemessen. Ihr habt euch also vorzusehen, dafs euch «diese Sprache nicht täusche; um nicht, auf einen zu un-«gleichen Fufs, einige von euren Bundesgenossen zu sehr «niederzudrücken und andre über die Mafse zu erheben; «ja, um nicht diejenigen, welche gegen euch in den Waf-«fen gestanden haben, in eine bessere Lage zu setzen, als «eure Bundesgenossen und Freunde. Was mich betrifft, «so will ich in allen übrigen Verhältnissen lieber den «Schein haben, mich gegen Jedermann auf die diesseitige «Gränze meiner Gerechtsame zurückzuziehen, als in ihrer «Behauptung mich gar zu hartnäckig zu sperren; nur in «dem einzigen Wettstreite der Freundschaft zwischen uns, «des Wohlwollens gegen euch, und in der Ehre, die ihr «mir erweisen wollet, kann ich mich nicht ohne Wehmuth «besiegen lassen. Dies ist das schätzbarste Erbtheil, das «mir mein Vater hinterliefs, der unter allen Einwohnern «*Asiens* und *Griechenlands* zuerst in eure Freundschaft «zugelassen ward, und sie bis an den letzten Augenblick «seines Lebens mit ununterbrochener und standhafter «Treue sich erhielt; der gegen euch nicht blofs in seiner «Gesinnung Redlichkeit und Ergebenheit blicken liefs, son-«dern der allen euren Kriegen, die ihr in *Griechenland* «führtet, zu Lande und zu Wasser, persönlich beiwohnte, «und euch so mit aller Art von Zufuhr unterstützte, dafs «es ihm von allen euren Bundesgenossen niemand in ir-«gend einem Stücke gleichthun konnte. Noch zuletzt, als «er den *Böotiern* die Verbindung mit euch empfahl, sank

«er mitten in seiner Rede entathmet nieder und starb «bald nachher. Seinen Fuſsstapfen nachschreitend konnte «ich freilich an Zuneigung und Eifer, euch als Freunde «zu behandeln, nichts hinzuthun; denn hierin war er nicht «zu übertreffen: allein ihn öfters durch die That selbst, «durch Dienstleistungen, durch Aufwand in meinen Pflicht-«erfüllungen übertreffen zu können, dazu lieſsen es das «Verhängniſs, die Zeitumstände, *Antiochus* und *Asien* als «Kriegesschauplatz, mir an Stoff nicht fehlen. Als König «*Asiens* und eines Theils von *Europa* wollte mir *Antio-«chus* seine Tochter zur Gemahlinn geben; wollte mir so-«gleich die Städte zurückgeben, welche von mir abgefallen «waren; machte mir groſse Hoffnung auch zur künftigen «Erweiterung meines Reichs, wenn ich in dem Kriege ge-«gen euch auf seiner Seite sein wollte. Ich will mich nicht «damit rühmen, daſs ich mich gegen euch nicht verging: «lieber will ich anführen, was die uralte Freundschaft mei-«nes Hauses mit euch von mir fordern muſste. Mit Trup-«pen zu Lande und zur See habe ich eure Feldherren un-«terstützt, so daſs von euren Bundesgenossen keiner mir «es gleich thun konnte; habe Zufuhren zu Lande und zu «Wasser geliefert; habe den Seeschlachten, die an mehrern «Orten gefochten wurden, sämtlich beigewohnt, mich nir-«gendwo der Beschwerde, der Gefahr für meine Person «entzogen. Eins der traurigsten Schicksale im Kriege, eine «Belagerung, habe ich ausgehalten, auf *Pergamus* einge-«schlossen, nicht ohne die äuſserste Gefahr für mein Le-«ben und mein Reich. Kaum war ich von der Belagerung «befreiet, so lieſs ich, obgleich auf der einen Seite *Antio-«chus*, auf der andern *Seleucus*, in der Nähe meiner Haupt-«stadt ihr Lager hatten, Alles hinter mir, und stellte mich «mit meiner ganzen Flotte am *Hellesponte* bei eurem Con-«sul *Lucius Scipio* ein, ihn beim Übersetzen seines Hee-«res zu unterstützen. Nach dem Übergange eures Heeres «auf *Asien*, bin ich dem Consul nie von der Seite gewi-«chen: kein Römischer Soldat hielt mit mehr Treue in «eurem Lager aus, als ich und meine Brüder. Keine Un-«ternehmung, kein Gefecht der Reuterei ging vor sich

«ohne mich. In der Hauptschlacht stand ich da, und be-«fehligte *den* Theil, auf dem ich nach des Consuls Willen «stehen sollte. Ich will, versammelte Väter, damit nicht «etwa nur so viel sagen: Wer kann an Dienstleistungen, «die ich euch *in diesem Kriege* erwies, mit mir verglichen «werden? sondern ich hätte wohl den Muth, allen jenen «Völkern, allen Königen, die ihr in so hohen Ehren hal-«tet, mich an die Seite zu stellen. *Masinissa* ist früher «euer Feind, als euer Verbündeter, gewesen. Er führte «euch nicht etwa aus der Fülle seiner Statskräfte seine «Hülfsvölker zu, sondern landflüchtig, vertrieben, nach dem «Verluste aller seiner Truppen fand er selbst mit einem «Reutergeschwader Zuflucht in *eurem* Lager. Und doch «habt ihr ihn, weil er in *Africa* so treu und unverdrossen «gegen den *Syphax* und die *Carthager* euch zur Seite «stand, nicht nur in sein Erbreich wieder eingesetzt, son-«dern ihm durch die Zugabe des blühendsten Theils von «*Syphax* Reiche ein Übergewicht über *Africa's* Könige «gegeben. Welcher Belohnung, welcher Ehre werden wir «also würdig sein, die wir nie eure Feinde, immer eure «Bundesgenossen waren? Mein Vater, ich und meine Brü-«der, haben nicht blofs in *Asien*, sondern auch fern von «unsrer Heimat, in *Peloponnes*, in *Böotien*, in *Ätolien*, «im Kriege mit *Philipp*, mit *Antiochus*, mit den *Ätolern*, «zu Lande und zur See für euch die Waffen geführt. Was «verlangst du also? könnte jemand sagen. Weil ich denn «eurem ausdrücklichen Willen, zu reden, Folge leisten «mufs, so erkläre ich, versammelte Väter; ich werde, «wenn ihr den *Antiochus* in der Absicht über die Höhen «des *Taurus* hinausgewiesen habt, um diese Länder selbst «zu besitzen, in euch die liebsten Anwohner, die liebsten «Nachbaren sehen, und verspreche mir davon für mein «Reich auf die Zukunft gröfsere Sicherheit und Festigkeit, «als von jedem andern Mittel. Seid ihr aber gesonnen, «sie zu räumen und eure Heere abzuführen, so erkühne «ich mich auch, zu behaupten: Die von euch in diesem «Kriege gemachten Eroberungen zu besitzen, ist unter allen «euren Bundesgenossen keiner würdiger, als ich. Aber —

«es ist doch ruhmvoll, dienstbare Städte frei zu machen. «Das ist auch *meine* Meinung, wenn sie nicht als Feinde «gegen euch gehandelt haben. Sind sie aber auf des *An-«tiochus* Seite gewesen, wie viel werdet ihr dann eurer «Klugheit und eurer Billigkeit würdiger handeln, wenn «ihr lieber für die um euch wohl verdienten Bundesgenos-«sen, als für eure Feinde, sorgt?»

54. Die Rede hatte den Beifall der Väter, und es zeigte sich deutlich, dafs sie ganz nach den Eingebungen der Freigebigkeit und des Wohlwollens handeln würden. Die vortretende Gesandschaft von *Smyrna* — denn die *Rhodier* waren noch nicht alle beisammen — machte einen kurzen Zwischenact. Nach einer äufserst ehrenvollen Erwähnung dessen, dafs die *Smyrnäer* — lieber alles Äufserste hätten dulden, als sich dem Könige hingeben wollen, wurden die *Rhodier* eingeführt. Der Wortführer an der Spitze ihrer Gesandschaft liefs sich anfangs über die Entstehung ihrer Freundschaft mit Rom aus, über die Verdienste der *Rhodier*, zuerst im Kriege mit *Philipp* und nachher mit *Antiochus* und sprach dann folgendermafsen:

«Nichts ist uns in dieser ganzen Auseinandersetzung, «versammelte Väter, schwieriger und unangenehmer, als «eine Erörterung zwischen uns und dem *Eumenes*, mit «dem gerade unter allen Königen am innigsten, nicht nur «Einzelne unter uns in besonderer, sondern, was uns die «Sache noch empfindlicher macht, von Seiten des States «wir Alle in gastfreundlicher Verbindung stehen. Doch «was uns scheidet, versammelte Väter, liegt nicht in un-«sern Gesinnungen gegen ihn, sondern in der allgewaltigen «Natur der Verhältnisse selbst; insofern wir als freie Bür-«ger auch der Freiheit Anderer uns annehmen, Könige «hingegen allenthalben Unterthänigkeit und Abhängigkeit «von ihrem Zepter haben wollen. Gleichwohl ist uns, wie «sich auch die Sache verhalten mag, mehr unsre Achtung «für den König hinderlich, als dafs die Erörterung selbst «entweder für uns mit grofser Mühe, oder für euch mit «einer sehr verwickelten Prüfung verbunden sein sollte. «Denn wenn es euch nicht möglich wäre, einem Könige,

«der euer Verbündeter und Freund ist, der sich gerade in «diesem Kriege um euch so verdient machte, und dessen «Belohnung in Rede steht, den Ehrendank auf andre Art «zu reichen, als daſs ihr ihm freie Städte in die Dienstbar-«keit hingäbt; dann hättet ihr bei dieser Prüfung zweier-«lei zu fürchten; entweder den König, euren Freund, ohne «Ehrenbelohnung entlassen zu müssen, oder von eurem «Grundsatze abzugehen und den im Kriege mit *Philipp* «erworbenen Ruhm jetzt durch die Hingebung so vieler «Städte in die Dienstbarkeit zu verunglimpfen. Allein von «dieser Nothwendigkeit, entweder der Erkenntlichkeit ge-«gen euren Freund, oder eurem Ruhme Eintrag zu thun, «befreiet euch das Glück auf eine sehr ausgezeichnete Art. «Denn die Gnade der Götter gab euch nicht bloſs einen «rühmlichen, sondern auch einen so reichen Sieg, daſs er «sehr leicht diese eure — *Schuld* will ich es einmal nen-«nen — abtragen kann. *Lycaonien*, beide *Phrygien*, ganz «*Pisidien*, der *Chersones* und die daneben liegenden Län-«der *Europa's* sind in eurer Gewalt. Durch jedes von die-«sen, einzeln dem Könige zugegeben, läſst sich das Reich «des *Eumenes* vervielfachen; und die Zugabe aller macht «ihn den gröſsten Königen gleich. Folglich steht es euch «frei, eure Bundesgenossen vom Ertrage des Sieges reich «zu machen, ohne von eurem Grundsatze abzugehen; ohne «zu vergessen, wie ruhmvoll die Angabe klang, die ihr «vorhin bei dem Kriege mit *Philipp*, jetzt bei diesem ge-«gen *Antiochus*, vorschütztet; und wie ihr nach *Philipps* «Besiegung handeltet; was man endlich, nicht sowohl, «weil ihr es *einmal* gethan habt, als weil so zu handeln «*eurer* würdig ist, von euch sich ersehnt und erwartet. «Denn von andern Völkern hat das Eine diese, das Andre «jene ehrenvolle und gültige Veranlassung zum Kriege. «Jene wollen Land, diese wollen Dörfer haben, wieder An-«dere Städte, Seehäfen oder eine Strecke an der Seeküste. «Ihr habt nach allem dergleichen nie vor dem wirklichen «Besitze euch gesehnt; und jetzt könnt ihr euch, da der «Erdkreis eure Hoheit anerkennt, nicht mehr darnach seh-«nen. Für eure Würde habt ihr gefochten und für euren

«Ruhm bei dem ganzen menschlichen Geschlechte, das «schon längst nächst den unsterblichen Göttern auf *Roms* «Namen, auf *Roms* Befehle sieht. Dies so mühsam erwor«bene Eigenthum zu behaupten, ist, wie mich dünkt, noch «schwerer. Ihr habt es übernommen, die Freiheit eines «uralten sowohl durch den Ruhm seiner Thaten, als durch «jegliche Empfehlung von Seiten der Bildung und Gelehr«samkeit weltbekannten Volks vor der Dienstbarkeit unter «Königen zu schützen. Diese eure Vorwaltung dem ein«mal in euren Schutz, in eure Vormundschaft aufgenom«menen ganzen Stamme auf immer angedeihen zu lassen, «fordert eure Ehre. Allein die Städte sind bloſs darum[153]), «weil sie auf dem alten Boden stehen, nicht ächter *Grie«chisch*, als ihre Pflanzstädte, welche einst von ihnen nach «*Asien* ausgingen. Auch hat in diesen die Veränderung «des Wohnlandes weder ihren Stamm, noch ihre Sitten ge«ändert. Jeder von uns Staten hat den Muth gehabt, in «jeder edlen Wissenschaft und Geschicklichkeit mit seinen «Vätern und Stiftern sich auf einen kindlichen Wettstreit «einzulassen. Die Meisten unter euch haben *Griechen«lands*, haben *Asiens* Städte besucht. Wir stehen jenen «in keinem Stücke nach, auſser daſs wir von euch entfern«ter sind. Könnte die angeborne Natur von dem — ich «möchte sagen *Geiste* — des Landes überwältigt werden, «so wären die *Massilier* von so vielen sie umschwärmen«den rohen Völkern längst zu Wilden gemacht, da sie doch «bei euch, wie wir hören, mit Recht in eben so hoher «Ehre und Achtung stehen, als ob sie im Mittelpunkte «von *Griechenland* wohnten. Denn sie haben nicht bloſs «den Klang der Sprache, die Kleidung und das Äuſsere, «sondern vorzüglich die Sitten, die Gesetze, den Geist, von

153) Quae in solo *modo* antiquo sunt]. — Wenn *Crevier* dieses *modo* entweder durch etiamnum erklären oder ganz wegstreichen will, so irrt er nach meiner Ansicht. Es hat hier, meine ich, die Bedeutung von tantum, und drückt diesen Sinn aus, den ich aber in der Übersetzung, ohne weitläufig zu werden, nicht deutlicher anzugeben wuſste: quae nulla alia re a nobis differunt, *nisi quod* in antiquo solo iacent. Oder quae in solo *tantum* antiquo Graecae sunt, ideo non magis Graecae sunt.

«aller Ansteckung durch die Nachbarschaft, rein und un-«gefälscht erhalten.»

«Die Gränze eurer Herrschaft ist jetzt das Gebirge «Taurus. Was diesseit dieses Schlagbaumes liegt, dürft «ihr gar nicht als abgelegen betrachten. Wohin eure Waf-«fen reichten, dahin reiche auch das von euch ausgehende «Recht. Die Barbaren, denen immer die Befehle ihrer Ge-«bieter als Gesetze galten, mögen, weil es ihnen so recht «ist, Könige haben: die *Griechen* schalten mit ihren An-«gelegenheiten *selbst*, und in *eurem* Sinne. Ehemals um-«faſsten sie aus eigner Kraft auch eine Oberherrschaft: «jetzt wünschen sie der Regierung in *den* Händen, in wel-«chen sie ist, ununterbrochene Dauer. Es genugt ihnen, «ihre Freiheit durch eure Waffen zu schützen, weil sie «das durch eigene nicht können. Aber, sagt ihr, einige «von diesen Städten haben es doch mit *Antiochus* gehal-«ten. — Hielten es doch vormals auch andre mit *Philipp;* «die *Tarentiner* mit *Pyrrhus.* Ohne andre Völker aufzu-«zählen: sogar *Carthago* ist frei bei eigenen Gesetzen. «Achtet darauf, versammelte Väter, wie viel ihr diesem «eurem Beispiele schuldig seid. Verstehet euch dazu, den «Wünschen des *Eumenes* etwas zu versagen, was ihr eu-«rer gerechtesten Rache versagt habt. Wie tapfer und «wie treu wir *Rhodier* sowohl in diesem, als in allen Krie-«gen, die ihr in jener Gegend geführt habt, euch unter-«stutzt haben mögen, überlassen wir eurer Würdigung. «Selbst jetzt im Frieden ist die Maſsregel, die wir euch «vorschlagen, von *der* Art, daſs die Welt, wenn ihr sie ge-«nehmigen solltet, eingestehen muſs, der Gebrauch, den «ihr von eurem Siege gemacht hättet, sei noch herrlicher, «als der Sieg.» Man fand den Ton dieser Rede der Römischen Gröſse angemessen.

55. Nach den *Rhodiern* wurden die Gesandten des *Antiochus* vorgerufen. Nach der gewöhnlichen Weise der um Verzeihung Bittenden gestanden sie den Fehler des Königs ein und baten die versammelten Väter flehentlich, «bei ihren Beschlüssen lieber ihrer eignen Groſsmuth ein-«gedenk zu sein, als der Verschuldung des Königs, der

«schon mehr als zu viel gestraft sei;» und zuletzt: «sie «möchten den vom Feldherrn *Lucius Scipio* ihm bewillig«ten Frieden unter den zugestandenen Bedingungen durch «ihre Genehmigung bestätigen.» Der Senat stimmte für die Beibehaltung dieses Friedens und wenige Tage nachher erklärte ihn auch das Volk für gültig. Der Vertrag selbst wurde mit dem *Antipater*, dem Haupte der Gesandschaft, der zugleich des Königs *Antiochus* Brudersohn war, auf dem Capitole abgeschlossen. Darauf wurden auch die übrigen Gesandschaften aus *Asien* abgehört. Sie alle erhielten den Bescheid: «Der Senat werde dem Herkom«men gemäfs *zehn* Abgeordnete senden, welche die Ange«legenheiten *Asiens* untersuchen und schlichten sollten. «Im Ganzen werde man darauf sehen, dafs Alles, was dies«seit des Gebirges *Taurus* zum Reiche des *Antiochus* ge«hört habe, dem *Eumenes* angewiesen werde, mit Aus«nahme *Lyciens* und *Cariens* bis an den *Mäander*. Diese «sollten zum State der *Rhodier* gehören. Die übrigen «Städte *Asiens*, welche dem *Attalus* steuerpflichtig gewe«sen wären, sollten auch dem *Eumenes* die Abgaben ent«richten; die aber, welche dem *Antiochus* gezahlt hätten, «sollten als Freistädte an niemand zu zahlen haben.» Zu den zehn Abgeordneten ernannten sie den *Quintus Minucius Rufus*, den *Lucius Furius Purpureo*, den *Quintus Minucius Thermus*, *Appius Claudius Nero*, *Cneus Cornelius Merenda* [154]), *Marcus Junius Brutus*, *Lucius Aurunculejus*, *Lucius Ämilius Paullus*, *Publius Cornelius Lentulus*, *Publius Älius Tubero.*

56. Zu Entscheidungen an Ort und Stelle bekamen sie freie Vollmacht. Die Hauptpunkte setzte der Senat

[154]) Merulam]. — Zur Rechtfertigung der Lesart *Merenda* setze ich die von *Drakenb.* angegebene Folgereihe der vom Livius genannten Abgeordneten in ihren Ämtern her, Q. Minucius Rufus war *Consul* im J. 556. L. Furius Purpureo 557. Q. Minucius Thermus 560. Ap. Claudius Nero war *Prätor* 558. Cn. Cornelius Merenda 559. Marcus Junius Brutus 562. L. Aurunculejus 563. L. Ämilius Paullus auch 563. Die beiden jüngsten hatten, nach Drakenborchs wahrscheinlicher Vermuthung, entweder nur unbedeutende oder noch gar keine Stellen bekleidet. Wie sollte sich ein Cn. Cornelius Merula, den Niemand kennt, mitten unter die Prätoren verirren?

fest. Ganz *Lycaonien*, beide *Phrygien*, *Mysien*, die königlichen Waldungen, die Städte *Lydiens* und *Ioniens*, (mit Ausnahme derer, welche am Tage der Schlacht mit dem Könige *Antiochus* schon frei gewesen wären) und zwar namentlich *Magnesia am Sipylus*, und *Caria* mit dem Zunamen *Hydrela*, das an *Phrygien* stofsende Gebiet von *Hydrela*, die kleinen Festungen und Flecken [155]) jenseit des *Mäander*, auch die Städte, die nicht schon vor dem Kriege frei gewesen wären; ferner *Telmissus* namentlich und *Castra Telmissium*, mit Ausnahme der Länderei, die dem Telmissier *Ptolemäus* gehört habe, Alles dieses, was ich oben angegeben habe, sollten sie an den König *Eumenes* [156]) geben. Den *Rhodiern* wurde *Lycien* gegeben, mit Ausschlufs des genannten *Telmissus* und *Castra Telmissium* und des dem Telmissier *Ptolemäus* gehörigen Ackers [157]): dies waren die Stücke,

155) ad Maeandrum]. — Ich folge aus den Gründen, die Drak. angiebt, der Lesart *trans* Maeandrum.

156) iussa dari]. — Um nicht mit *Duker* hier ein ἀνακόλουθον anzunehmen, welchem auszuweichen, auch *Drakenb.* die Lesart iussi *dare* in Vorschlag bringt, halte ich mich an die Lesart zweier Msc.: iussere dari. Es ist mir nämlich wahrscheinlicher, dafs die Abschreiber das Wort iussere — diesen zum Collectivum senatus constituit gehörigen Plural — anstöfsig fanden, und daraus ein zu haec omnia ihrer Meinung nach besser passendes, iussa gemacht haben, als dafs sie, wenn das, dem Anscheine nach, leichtere haec omnia iussa dari wirklich dagestanden hätte, dies in das schwerere: senatus — — haec omnia iussere dari verwandelt haben sollten.

157) haec et ab Eumene et ab Rhodiis excepta]. — Dafs *Eumenes* Telmissus haben sollte, hatte Livius nicht nur kurz vorher gesagt, sondern sagt es auch B. 38. C. 39. Folglich kann es, wenn er sich hier nicht widersprechen soll, durchaus nicht heifsen: *haec* et ab Eumene — excepta. Es freut mich, dafs Herr *Ruperti* mit mir einerlei Meinung ist, dafs statt haec hier hic zu lesen sei. In den Msc. kann hic sehr leicht in hec übergehen, und hier verwandelten es vielleicht die Abschreiber mit Fleifs in hec, weil sie das Neutrum excepta folgen sahen, und nicht ahneten, dafs man aus diesem excepta zu *hic* (ager) ein exceptus suppliren müsse. Doch kann ich Hrn. *R.* darin nicht beistimmen, wenn er excepta in except*us* umändern will; denn die Msc. sämtlich lesen excepta. Ich mufs aber noch auf eine andre Kleinigkeit aufmerksam machen, die mir zur Wiederauffindung der richtigen Lesart mitzuwirken scheint. *Zehn* Handschriften lesen ab Eumene et Rhodiis, lassen also das ab vor Rhodiis aus. Wie, wenn wir annähmen, Livius habe so geschrieben: hic et ab Eumene et Rhodiis, illa ab Rhodiis excepta. Nämlich der ager Ptolemaei wurde beiden (sowohl dem *Eumenes*, als den *Rhodiern*) abgesprochen; jene vorhergenannten Stücke aber (Telmissus und Castra Telmissiorum), welche schon dem *Eumenes* zuerkannt waren, mufsten allein von dem ausgenom-

welche theils von dem, was *Eumenes*, theils von dem, was die *Rhodier* haben sollten, ausgenommen wurden. Auch wurde diesen der Theil von *Carien* gegeben, welcher jenseit des *Mäanderstroms* näher an der Insel *Rhodus* liegt, ferner die Städte, Flecken, Schanzen und Dörfer, welche gegen *Pisidien* zuliegen, mit Ausnahme derjenigen Städte, welche schon den Tag vorher in Freiheit waren, ehe dem Könige *Antiochus* die Schlacht in *Asien* geliefert wurde. Als die *Rhodier* für dieses Alles ihre Danksagung abgestattet hatten, thaten sie wegen der Stadt *Soli*, die in *Cilicien* liegt, eine Vorstellung. «Die *Solier* stammten eben «so, wie sie, von *Argi* her; und diese Verbrüderung habe «zwischen ihnen eine Bruderliebe gestiftet. Sie bäten sichs «also zu einer aufserordentlichen Vergünstigung aus, diese «Stadt von der Dienstbarkeit des Königs frei zu sprechen.»

men werden, was die *Rhodier* haben sollten. Wie oft die Abschreiber Worte, die zwischen zwei gleichen standen, nebst dem einen von beiden sich gleichenden, ausfallen liefsen, davon giebt es unzählige Beispiele. Und hier sieht man aus ihrem Fehllesen die doppelte Lesart et Rhodiis und ab Rhodiis entstehen. Einige nämlich hatten die Worte hic ab Eumene et geschrieben, übersprangen nun die beiden Worte Rhodiis, illa und fuhren mit ab Rhodiis excepta fort; daher die Lesart: haec ab Eumene *et ab* Rhodiis excepta. Andre hatten die Worte ab Eumene et Rhodiis geschrieben, und lasen sich nun aus diesem ersten Rhodiis in das zweite hinüber; daher die andre Lesart: ab Eumene *et Rhodiis* excepta. Ich übersetze also auch diese Stelle, um den Livius sich nicht widersprechen zu lassen, so, wie ich im Texte lesen zu können wünschte: *hic* ab Eumene et *Rhodiis*, *illa* ab Rhodiis excepta; «diesen nahm man von den dem «Eumenes und den Rhodiern, jene Stücke von den den Rhodiern einzu«räumenden Ländern aus.» — — — Bei einer späteren Prüfung dieses Vorschlages sah ich, dafs ich auf das *et* in den Worten haec *et* ab Eumene nicht gehörig Rücksicht genommen hatte; und lassen gleich drei Msc. bei Drakenb. dies *et* aus, so behalten doch alle anderen es bei. Jetzt ist es mir wahrscheinlicher, dafs Drakenborch, Duker und wir Alle nur deswegen die Stelle, wie sie im Texte steht, anstöfsig finden konnten, weil wir dies et — et für collectiv ansahen. Nur dann widerspricht sich Livius, wenn hier der Sinn dieser sein soll: «diese Stücke wurden *sowohl* von «dem ausgenommen, was Eumenes, *als auch* von dem, was die Rhodier «haben sollten»: — denn Telmissus und Castra Telmissium sollte ja Eumenes *haben*, also können sie nicht von dem, was er haben soll, als ausgenommen aufgeführt werden. Wie aber, wenn wir dies et — et distributiv nähmen? Dann fiele der Anstofs weg. Ich lasse also die Stelle haec et ab Eumene et ab Rhodiis excepta unverändert, und übersetze so: «Dies waren die Stücke, welche *theils* von dem, was Eumenes, *theils* von «dem, was die Rhodier haben sollten, ausgenommen wurden.» Dann trifft «die Ausnahme des Ptolemäischen Grundstücks den *Eumenes*, und die übrigen Stücke die *Rhodier*.

Man rief die Gesandten des Königs *Antiochus* herein, nahm mit ihnen Rücksprache, konnte aber nichts auswirken, weil sich *Antipater* auf die Friedenspunkte berief, mit denen es sich nicht vertrage, daſs die *Rhodier* — den Worten nach es auf *Soli*, in der That — auf *Cilicien* anlegten und die Höhen des *Taurus* überschritten. Als die Väter den wieder in den Senat gerufenen *Rhodiern* eröffnet hatten, wie ernstlich der königliche Gesandte dagegen sei, fügten sie hinzu: «Wenn die *Rhodier* glaubten, die «Sache stehe durchaus mit der Ehre ihres States in Verbindung, so wolle der Senat den Starrsinn der Gesandten «auf alle Weise zu bekämpfen suchen.» Da aber bezeigten die *Rhodier* ihre dankbaren Gesinnungen noch angelegentlicher, als zuvor und erklärten, sie wollten lieber gegen *Antipaters* Anmaſsung zurückstehen, als Anlaſs zur Störung des Friedens geben. Also traf man mit *Soli* keine Abänderung.

57. In den Tagen, in welchen dieses vorging, brachten Gesandte aus *Massilia* die Nachricht: «Der Prätor «*Lucius Bäbius* sei auf dem Zuge nach *Spanien*, seinem «Standorte, von den *Liguriern* umzingelt. Nicht ohne «groſsen Verlust an seinem Gefolge, habe er, selbst ver«wundet, nur mit Wenigen, und ohne Beilträger, sich nach «*Massilia* gerettet, und den dritten Tag nicht überlebt.» Auf diese Nachricht beschloſs der Senat: «*Publius Ju*«*nius Brutus*, der als Proprätor in *Hetrurien* stehe, solle «nach Abgabe dieser Provinz und des Heeres an einen sei«ner von ihm selbst zu bestimmenden Unterfeldherren «nach dem jenseitigen *Spanien* aufbrechen und hier seinen «Standort haben.» Dieser Senatsschluſs ging mit einem Schreiben vom Prätor *Spurius Postumius* nach *Hetrurien* ab, und der Proprätor *Publius Junius* brach nach *Spanien* auf. In dieser Provinz hatte *Lucius Ämilius Paullus*, welcher in der Folge den König *Perseus* mit so vielem Ruhme besiegte, ob er gleich im vorigen Jahre im Felde gar nicht glücklich gewesen war, schon lange vor der Ankunft seines Nachfolgers, in der Eile ein Heer zusammengebracht und den *Lusitaniern* eine förmliche Schlacht

geliefert. Die Feinde wurden völlig geschlagen; achtzehn tausend Mann getödtet, dreitausend dreihundert gefangen und ihr Lager erobert. Der Ruf von diesem Siege machte auch *Spanien* wieder ruhiger. Am dreifsigsten December dieses Jahrs führten zufolge eines Senatsschlusses *Lucius Valerius Flaccus, Marcus Atilius Serranus, Lucius Valerius Tappus* als Dreiherren *Latinische* Anbauer nach *Bononien.* Dreitausend Männer wurden ausgeführt: jeder Ritter bekam siebzig Morgen, die übrigen Pflanzbürger jeder funfzig. Das Land hatte man den *Bojischen* Galliern abgenommen, und die *Gallier* hatten vorher die *Tusker* daraus vertrieben.

In diesem Jahre suchten auch viele und angesehene Männer das Censoramt; und dies erregte, als wäre der dadurch ohnehin veranlafste Wettstreit nicht grofs genug, einen andern weit hitzigern Kampf. Die Bewerber waren *Titus Quinctius Flamininus; Publius Cornelius Scipio,* des *Cneus* Sohn; *Lucius Valerius Flaccus, Marcus Porcius Cato, Marcus Claudius Marcellus, Manius Acilius Glabrio,* der Sieger des *Antiochus* bei *Thermopylä* und der *Ätoler.* Diesem war die Stimmung des Volks vorzüglich günstig, wegen der vielen Spenden [158]), wodurch er

[158]) quod multa congiaria habuerat]. — Ich habe diese Stelle, zu deren Berichtigung die von *Drak.* angegebenen Varianten zu arm waren, übersetzt, ob ich gleich gestehe, dafs der Sinn, den ich hineinzufinden suchen mufste, in den Worten nicht liegt. *Duker* sagt sehr richtig: eum, qui congiaria *dat*, illa *habere* dici posse non puto. Überdem waren, wie *Duker* ebenfalls bemerkt, zu den Zeiten des Glabrio derer, welche dergleichen congiaria gaben oder geben konnten, nur sehr Wenige; um so weniger konnte es *von einem Einzelnen* heifsen: *multa* congiaria dedit; und aus diesem Grunde mochte ich auch in unsrer Stelle statt habuerat kein multa congiaria *dederat* oder *distribuerat* als richtig anerkennen. Ich weifs der Stelle nicht zu helfen. Also mögen meine Vorschläge zu ihrer Berichtigung blofs als Beweise dastehen, dafs ich darüber nachgedacht habe, und sie veranlassen vielleicht einmal eine gründliche Berichtigung. *Gesner* führt in Convivalis eine Stelle aus Livius an, die ich jetzt nicht finden kann. Sie heifst: multaque *convivalia* ex auro et argento vasa. Sollte es hier, da Cato gleich nachher dem Glabrio Schuld giebt: se *vasa aurea atque argentea*, quae captis castris in regia praeda viderit, in triumpho non vidisse, vielleicht so geheifsen haben; multa convivalia aera (od. vasa) habuerat, quibus magnam partem hominum obligaverat, und also die Lesart im Texte congiaria aus convivalia aera entstanden sein? In dem habuerat läge dann, dafs er sie weggeschenkt habe. Oder da *elf* Msc. statt congiaria theils consilia, theils concilia lesen, sollte vielleicht, zur grö-

sich einen grofsen Theil der Bürger verbindlich gemacht hatte. Da es nun so viele vom alten Adel verdrofs, dafs ihnen ein Neuadlicher so sehr vorgezogen wurde, so beschieden ihn die Bürgertribunen *Publius Sempronius Gracchus* und *Cajus Sempronius Rutilus* auf einen Gerichtstag, mit der Anklage, er habe von den königlichen Geldern und der übrigen im Lager des *Antiochus* gemachten Beute einen ansehnlichen Theil weder im Triumphe mit aufgeführt, noch in die Schatzkammer geliefert. Die Aussagen seiner Unterfeldherren und Obersten fielen verschieden aus. Vor den übrigen Zeugen zeichnete sich *Marcus Cato* aus: allein in der Toga des Bewerbers verlor er viel von dem Gewichte, das ihm ein sich ununterbrochen gleicher Lebenswandel erworben hatte. Dieser versicherte als Zeuge, viele goldene und silberne Gefäfse, die er nach Eroberung des Lagers unter der übrigen königlichen Beute bemerkt habe, habe er im Triumphe nicht gesehen. Zuletzt erklärte *Glabrio*, er stehe, zum Vorwurfe für den *Cato*, von seiner Bewerbung ab, weil jener ihn bei diesem Gesuche, worüber sich doch die Adlichen nur in der Stille ärgerten, als Mitbewerber, und an Ahnen nicht reicher, wie er selbst, durch einen Meineid bekämpfe, der über alle zu bestimmende Strafe sei.

58. Es war gegen ihn auf eine Geldstrafe von hundert tausend Kupferass *) angetragen; und zweimal wurde die Sache vor Gericht verfochten. Am dritten Gerichtstage wollte das Volk, weil der Beklagte von seiner Bewerbung zurückgetreten war, über die Geldstrafe nicht stimmen, und die Tribunen liefsen die Klage fallen. Zu Censorn wurden *Titus Quinctius Flamininus* und *Marcus Claudius Marcellus* gewählt. In diesen Tagen wurde auch dem *Lucius Ämilius Regillus*, der mit seiner Flotte den Ad-

fsern Ehre für den Glabrio, hier *ungefähr* so gestanden haben: multa *consilia* domi, ipsi honestiora, salubriora egentibus, quam *congiaria*, habuerat, und die Zeile zwischen *consilia* und *congiaria*, wegen der ähnlichen ersten Silben, überschlagen sein? Doch ich fürchte, wie Cicero sagt: ne hariolari videar, ut Cassandra, cui nemo credidit.

*) Etwa 3124 Gulden.

miral des Königs *Antiochus* besiegt hatte, aufserhalb der Stadt im Tempel des Apollo Zutritt vor dem Senate ertheilt, und als er den Vätern auseinandergesetzt hatte, was er geleistet, mit was für grofsen feindlichen Flotten er zu kämpfen gehabt, und wie viele von ihren Schiffen er in Grund gebohrt oder genommen habe, bewilligten sie ihm mit grofser Übereinstimmung einen Seetriumph. Er hielt ihn am ersten Februar. In diesem Triumphe wurden neunundvierzig goldene Kränze vorübergetragen. Die Summe des Geldes war für den Glanz eines Triumphs über einen König [159]) so grofs bei weitem nicht, und betrug vierunddreifsig tausend siebenhundert *Attische* Vierdrachmenstücke *) und hundert einunddreifsig tausend dreihundert Cistophoren. Darauf wurde nach einem Senatsschlusse ein Dankfest gefeiert, dem Siege zu Ehren, welchen *Lucius Ämilius* in *Spanien* erfochten hatte. Bald nachher kam *Lucius Scipio* zur Stadt. Um seinem Bruder im Zunamen nicht nachzustehen, liefs er sich *Asiaticus* nennen. Es fehlte nicht an solchen, welche diesem Kriege das Ansehen zu geben suchten, als habe er mehr einen grofsen Ruf, als wirkliche Schwierigkeiten gehabt; mit einem einzigen erheblichen Treffen sei er beendet gewesen, und am Ruhme dieses Sieges sei die erste Blüte schon bei *Thermopylä* gebrochen. Allein genau erwogen, führten den Krieg bei *Thermopylä* mehr die *Ätoler*, als der König. Denn mit dem wie vielsten Theile seiner Macht lieferte dort *Antiochus* das Treffen? In *Asien* hingegen standen die Kräfte des gesamten *Asiens* in der Schlacht, weil er Truppen von allen seinen Völkern aus den Gegenden des äufsersten Morgenlandes zusammengezogen hatte.

159) nequaquam tanta]. — Ich weifs nicht, warum Gronov, Crevier und Drakenb. das Wort tanta, als den Sinn entstellend, verdrängen wollen. Mit etwas andern Worten würde es hier so heifsen: Summa pecuniae, praesertim si ad splendorem victoriae de tanto rege referretur, nequaquam tanta erat, quanta pro numero tot coronarum a sociis collatarum exspectari potuisset.

*) Schon Cap. 46. habe ich den Werth der *Vierdrachmenstücke* zu Einem Gulden, so wie den der Kistegulden oder *Cistophoren* ungefähr auf einen halben Gulden angegeben.

59. Mit vollem Rechte also wurde nicht allein den unsterblichen Göttern, dafür, daſs sie einen so groſsen Sieg auch so leicht gemacht hatten, der Dank so feierlich als möglich dargebracht, sondern auch dem Feldherrn der Triumph zuerkannt. Er hielt ihn am letzten Tage [160]) des Schaltmonates. Eine weit gröſsere Augenweide gewährte dieser sein Triumph, als ehemals der seines Bruders *Africanus*: erinnerte man sich aber an die Thaten, erwog man die Gefahr und den Kampf, so war dieser jenem eben so wenig zu vergleichen, als wenn man Heerführer gegen Heerführer, oder den *Antiochus* als Feldherrn mit dem *Hannibal* zusammengestellt hätte. Er führte in diesem Triumphe zweihundert vierunddreiſsig Fahnen auf, hundert vierunddreiſsig ins Kleine nachgeformte Städte, tausend zweihundert einunddreiſsig Elephantenzähne, zweihundert vierunddreiſsig goldene Kränze, hundert siebenunddreiſsig tausend vierhundert und zwanzig Pfund Silber*), zweihundert vierundzwanzig tausend *Attische* Vierdrachmen, dreihundert einunddreiſsig tausend und siebzig Kistegulden, hundert und vierzig tausend **) Goldphilippe; an Silbergefäſsen — sie waren alle von getriebener Arbeit — ***) tausend vierhundert vierundzwanzig Pfund, an goldenen †) tausend und vierundzwanzig Pfund. Vor dem Wagen gingen als Gefangene zweiunddreiſsig königliche Feldherren, Statthalter und andre von hohem Range. Den Soldaten gab er jedem fünfundzwanzig ††) Denare, einem Hauptmanne das Doppelte, jedem Ritter das Dreifache. Auch erhielten die Soldaten nach dem Triumphe eine doppelte Löhnung

[160]) Dies war nicht der letzte Februar, oder, wie man denken könnte, diesmal der 29ste Februar; sondern der letzte Tag des nach dem 23sten Februar alle zwei Jahre eingeschalteten Monats, welcher bloſs den Namen intercalarius, und abwechselnd einmal 22, das andre Mal 23 Tage hatte. *Cäsar* änderte dies ab.

*) Etwa 4,294,372 Gulden.

**) 1,050,000 Gulden.

***) 44,500 Gulden.

†) 320,000 Gulden.

††) 4 Thlr. 4 Ggr.

an Sold und Getreide. Schon [161]) nach der Schlacht in *Asien* hatte er sie ihnen doppelt gegeben. Die Zeit seines Triumphs war etwa ein Jahr nach Niederlegung seines Consulats.

60. Ungefähr um dieselbe Zeit kam sowohl der Consul *Cneus Manlius* in *Asien*, als der Prätor *Quintus Fabius Labeo* auf der Flotte an. Der Consul freilich fand in dem Kriege gegen die *Galater* genug zu thun: allein auf dem Meere war nach Besiegung des *Antiochus* Friede. Da also *Quintus Fabius* in Überlegung nahm, auf was für eine Unternehmung er sich eigentlich einlassen sollte, um sich nicht etwa einem Scheine von Unthätigkeit auf seinem Posten auszusetzen; so glaubte er, am besten zu thun, wenn er auf die Insel *Creta* hinüberginge. Dort führte der Stat von *Cydonia* Krieg mit denen von *Gortyna* und *Gnossus;* auch hiefs es, eine grofse Anzahl gefangener *Römer* und *Italier* lebe, auf der ganzen Insel zerstreuet, in der Sklaverei. Sobald er nach seiner Abfahrt von *Ephesus* mit der Flotte das Ufer von *Creta* erreicht hatte, liefs er den sämtlichen Staten kund thun, sie sollten die Waffen niederlegen, jeder die in seinen Städten und Dörfern aufgesuchten Gefangenen ihm wieder zuführen und Gesandte schicken, mit denen er sich über Gegenstände, welche die *Cretenser* eben so wie die *Römer* angingen, auseinandersetzen könne. Auf die *Cretenser* machte dies wenig Eindruck, und aufser den *Gortyniern* gab niemand Gefangene zurück. *Valerius* von *Antium* hat angegeben, die ausgelieferten Gefangenen, die man aus Furcht vor dem angedroheten Kriege von der ganzen Insel zusammengebracht habe, hätten sich auf viertausend belaufen, und eben aus diesem Grunde habe *Fabius*, ohne alle weitere Verrichtung, vom Senate einen Seetriumph bewilligt erhalten. Von *Creta* kehrte *Fabius* nach *Ephesus* zurück, und sandte

161) Praelio in Asia facto]. — Nach Creviers Vermuthung ist hier ein iam ausgefallen. Ich glaube, es hat vor dem Worte praelio gestanden, und wurde von der unmittelbar vorhergehenden Silbe tum des Wortes datum verschlungen.

von hier drei Schiffe nach der Küste von *Thracien*, mit dem Befehle, von *Änus* und *Maronea*, weil diese Städte frei werden sollten, die Besatzungen des *Antiochus* abzuführen.

ACHT UND DREISSIGSTES BUCH.

JAHRE ROMS 563 — 565.

INHALT DES ACHT UND DREISSIGSTEN BUCHS.

Der Consul Marcus Fulvius gewinnt in Epirus die belagerte Stadt Ambracia durch Übergabe, unterwirft sich Cephallenia, und giebt den *bezwungenen Ätolern den Frieden*. Sein Amtsgenofs, der Consul Cneus Manlius, besiegt *die Galatischen Völker*, die Tolistobojer, Tectosager und Trocmer, die, von einem Brennus geführt, nach Asien übergegangen waren, damals die einzigen diesseit des Taurusgebirges, welche sich noch nicht unterworfen hatten. Ihre Herkunft wird angegeben, und wie sie sich dieser Besitzungen bemächtigt haben. Auch wird ein Beispiel von weiblicher Tugend und Keuschheit erzählt. Die *Gemahlinn des Ortiagon* nämlich tödtet den Hauptmann, ihren Aufseher, der sie als Gefangene gewaltsam entehrt hatte. Die Schatzungsfeier wird von den Censoren geschlossen. Geschatzt wurden zweihundert achtundfunfzig tausend dreihundert achtundzwanzig Bürger. Geschlossene Freundschaft mit Cappadociens Könige Ariarathes. Cneus Manlius, dem die zehn Abgeordneten, nach deren Gutachten er den Bundesvertrag mit dem Antiochus abgefafst hatte, den Triumph über die Galater streitig machen, führt seine Sache vor dem Senate, und triumphirt. *Scipio Africanus*, nach Einigen von dem Bürgertribun Quintus Petillius, nach Andern von einem Nävius *vor Gericht beschieden*, weil er dem Schatze einen Theil der Beute vom Antiochus untergeschlagen habe, spricht, als er am Gerichtstage auf die Bühne gefordert wird: « Quiriten, am heutigen Tage überwand ich Carthago! » und geht, vom Gesamtvolke begleitet, zum Capitole hinauf. Nachher begiebt er sich, um nicht länger durch tribunicische Angriffe gekränkt zu werden, nach Liternum in eine freiwillige Verbannung; so dafs man nicht weifs, ob er dort oder zu Rom gestorben ist: denn an beiden Orten stand sein Grabmal. Als *des Africanus Bruder*, *Lucius Scipio Asiaticus*, den man eben dieses Unterschleifs beschuldigte und verurtheilte, schon *in Fesseln und Kerker* gelegt werden soll, thut Tiberius Sempronius Gracchus, vorhin ein Feind der Scipione, als Bürgertribun Einsage, und bekommt für dieses Verdienst des Africanus Tochter. Die Schatzmeister, vom State bevollmächtigt, das Vermögen des Asiaticus einzuziehen, finden nicht allein *keine Spur* von königlichen Geldern, sondern bringen auch bei weitem nicht die Summe heraus, *zu der er verurtheilt war*. Ein ungeheures Geld, das seine Verwandten und Freunde zusammenlegen, schlägt er aus, doch lösen sie für ihn den nöthigen Hausrath wieder ein.

ACHT UND DREISSIGSTES BUCH.

1. Während des Krieges in *Asien* waren auch in *Ätolien* Unruhen, wozu die *Athamanen* den Anfang machten. *Athamanien* hatte damals, nach Vertreibung des *Amynander*, königliche Besatzungen unter *Philipps* Statthaltern, welche durch übermüthige und ungemäſsigte Herrschergewalt die Sehnsucht nach dem *Amynander* weckten. Ihm, der sich jetzt als Vertriebener in *Ätolien* aufhielt, machten Briefe von seinen Unterthanen, worin sie ihm *Athamaniens* Lage schilderten, Hoffnung zur Wiedererlangung seines Reichs. Und *er* lieſs nach *Argithea* — dies war *Athamaniens* Hauptstadt — den Ersten im Volke zurücksagen, wenn ihm seine Landsleute ihre Stimmung hinlänglich bewährten, so wolle er mit Hülfstruppen, welche ihm die *Ätoler* überlieſsen, nach *Athamanien* kommen, begleitet von Einigen des engern Ausschusses, der den Statsrath der Nation ausmache, und dem Prätor *Nicander*. Als er gewiſs war, daſs sie schon zu Allem in Bereitschaft wären, lieſs er ihnen bald nachher zu wissen thun, an welchem Tage er mit dem Heere in *Athamanien* einrücken werde. Zuerst hatten sich nur ihrer Vier auf die Verschwörung gegen die *Macedonische* Besatzung eingelassen. Diese nahmen sich zur Ausführung Jeder sechs Gehülfen. Noch nicht ganz gedeckt durch eine so kleine Anzahl, welche eher dazu taugte, die Sache zu verheimlichen, als durchzusetzen, lieſsen sie noch eben so viele beitreten, als vorhin. So auf zweiundfunfzig gebracht, trennten sie sich in vier Abtheilungen. Die eine ging nach *Heraclea*, die andre nach *Tetraphylia*, wo gewöhnlich die königlichen Gelder niedergelegt wurden, die dritte nach *Theudoria*, die vierte nach *Argithea*. Sie alle hatten

verabredet, sich anfangs ganz ruhig, als wären sie zur Betreibung von Privatangelegenheiten gekommen, auf dem Gerichtsplatze sehen zu lassen; an dem bestimmten Tage wollten sie dann die ganze Volksmenge zusammenrufen, die *Macedonischen* Besatzungen aus den Burgen zu vertreiben. Als dieser Tag kam, und *Amynander* mit tausend Mann *Ätoler* schon diesseit der Gränze stand, wurden der Verabredung gemäſs an vier Orten zugleich die *Macedonischen* Besatzungen verjagt, und nach allen Seiten ergingen an die übrigen Städte schriftliche Aufforderungen, von *Philipps* ausgelassener Tyrannei sich zu befreien und sich der angestammten, gesetzmäſsigen Regierung wiederzugeben. Allenthalben wurden die *Macedonier* ausgetrieben. Die Stadt *Theium*, wo der Befehlshaber *Zeno* den Brief aufgefangen, und die königlichen Truppen sich in die Burg geworfen hatten, that den Belagerern einige Tage Widerstand; dann ergab auch sie sich an den *Amynander*, und er hatte schon ganz *Athamanien* in seiner Gewalt, die kleine Feste *Athenäum* ausgenommen, die der Gränze *Macedoniens* zu nahe lag.

2. Als *Philipp* den Abfall *Athamaniens* hörte, brach er mit sechstausend Bewaffneten auf und kam in der gröſsten Geschwindigkeit zu *Gomphi* an. Hier lieſs er den gröſseren Theil seines Heers stehen — denn so starke Märsche hätte dieser nicht ausgehalten — und kam mit zweitausend Mann nach *Athenäum*, dem einzigen Orte, der noch in den Händen seiner Truppen war. Als er aus einigen Versuchen in der Nähe leicht abnahm, daſs es weiterhin nichts als Feinde gebe, ging er wieder auf *Gomphi* und kehrte mit seinen sämtlichen Truppen nach *Athamanien* zurück. Dem *Zeno*, den er mit tausend Mann Fuſsvolk voraufgehen lieſs, gab er Befehl, *Ethopia* zu besetzen, das über *Argithea* sehr vortheilhaft auf einer Höhe liegt. Als er sah, daſs die Seinigen den Platz besetzt hatten, lagerte er sich selbst am Tempel des *Jupiter Acräus*. Hier von einem schrecklichen Unwetter einen Tag aufgehalten, setzte er am folgenden den Marsch nach *Argithea* fort. Gleich als sie weiter rückten, lieſsen sich

Athamanen sehen, welche sich eiligst auf die den Weg beherrschenden Höhen vertheilten. Bei ihrem Anblicke machten die ersten Glieder Halt; Bestürzung und Verlegenheit ging durch den ganzen Zug und Jeder dachte sichs auf seine Art, wie es ihm ergehen werde, wenn sich der Zug in die unter den Felsen liegenden Thäler hinabließe. Diese Unruhe unter seinen Truppen nöthigte den König, der so gern, wenn sie ihm gefolgt wären, den Paſs im Fluge zurückgelegt hätte, die Vordersten umzurufen und sich auf demselben Wege, den er gekommen war, zurückzuziehen. Die *Athamanen* folgten ihm anfangs ruhig in der Ferne; als aber die *Ätoler* zu ihnen gestoſsen waren, lieſsen sie diese hinten bleiben, um dem Zuge vom Rücken her zuzusetzen, sie selbst umströmten ihn auf den Seiten. Andre eilten, mit den Pfaden bekannt, auf kürzerem Wege ihm vorauf und besetzten die Durchgänge: und die *Macedonier* geriethen in solche Unordnung, daſs sie mehr in völliger Flucht, als auf einem gliedhaltenden Marsche, mit Zurücklassung vieler Waffen und Leute über den Strom setzten. Hier hatte die Verfolgung ein Ende. Von da nahmen die *Macedonier* ihren sichern Rückweg nach *Gomphi* und von *Gomphi* nach *Macedonien.* Die *Athamanen* und *Ätoler* eilten von allen Seiten nach *Ethopia,* um den *Zeno* mit seinen tausend *Macedoniern* aufzuheben. Die *Macedonier*, durch den Platz nicht hinlänglich gesichert, zogen von *Ethopia* auf einen höheren rundum mehr abschüssigen Hügel. Die *Athamanen* fanden an mehreren Stellen einen Aufgang, trieben sie herab, und nahmen die Versprengten, die ihrer Flucht über unwegsame, ihnen unbekannte Klippen keine feste Richtung geben konnten, theils gefangen, theils machten sie sie nieder: Viele stürzten in der Angst über die Abhänge hinunter und nur sehr Wenige retteten sich mit dem *Zeno* zum Könige. Den Tag nachher erhielten sie in einem Waffenstillstande die Erlaubniſs zur Beerdigung ihrer Todten.

3. Nach Wiedereroberung seines Reichs schickte *Amynander* Gesandte nach Rom an den Senat und nach *Asien* an die *Scipione*, die nach der groſsen Schlacht ge-

gen *Antiochus* sich zu *Ephesus* aufhielten. Er bat um Frieden, entschuldigte sich, zur Wiedereroberung seines väterlichen Reichs die *Ätoler* gebraucht zu haben, und schob die Schuld auf *Philipp*. Die *Ätoler* zogen aus *Athamanien* auf das Gebiet der *Amphilochier* und machten das ganze Volk mit Einstimmung des gröſseren Theils zu ihren Unterthanen. Nach der Wiedereroberung von *Amphilochien* — denn es hatte ehemals den *Ätolern* gehört — gingen sie in gleicher Hoffnung in die Landschaft *Aperantia* hinüber. Auch diese ergab sich ihnen groſsentheils ohne Kampf. Die *Dolopen* hingegen waren nie *Ätolisch* gewesen; sie gehörten zu *Philipps* Reiche. Diese ergriffen anfangs die Waffen: als sie aber die Verbindung der *Amphilochier* mit den *Ätolern*, *Philipps* Flucht aus *Athamanien* und die Niederlage seiner Truppen erfuhren, traten sie ebenfalls von *Philipps* Partei zu den *Ätolern* über. Schon glaubten die *Ätoler*, durch diese sie umgebenden Völkerschaften sich auf allen Seiten gegen die *Macedonier* gesichert zu haben, als das Gerücht von dem Siege der Römer in *Asien* über den *Antiochus* auch zu ihnen kam. Und bald nachher kamen auch ihre Gesandten von *Rom* ohne alle Hoffnung zum Frieden und mit der Nachricht zurück, der Consul *Fulvius* sei schon mit einem Heere über das Meer gegangen. Hiedurch geschreckt wirkten sie sich gleich zuerst von *Rhodus* und *Athen* Gesandschaften aus, um ihren neulich abgewiesenen Bitten durch die Fürsprache dieser Staten bei dem Senate leichtern Eingang zu verschaffen, und schickten dann die Häupter ihres Volks zu einem letzten Friedensversuche nach *Rom*, ohne früher auf die Abwendung des Krieges gedacht zu haben, als bis sie den Feind beinahe vor Augen hatten. Schon überlegte *Marcus Fulvius*, der sein Heer nach *Apollonia* übergesetzt hatte, mit welcher Unternehmung er den Krieg eröffnen sollte. Die *Epiroten* riethen zu einem Angriffe auf *Ambracia*, welches sich damals den *Ätolern* angeschlossen hatte. «Denn entweder kämen die *Ätoler* zum «Entsatze, dann böten die Umgebungen der Stadt offene «Flächen zur Schlacht; oder sie wichen dem Kampfe aus,

«dann würde die Belagerung nicht schwierig sein. Denn «Bauholz zur Aufführung der Sturmwälle und andrer «Werke gebe es in der Nähe die Menge, und der schiff- «bare Strom *Arethon*, zur Herbeischaffung der Bedürfnisse «so bequem, fliefse an den Mauern vorbei: auch sei der «Sommer, zu einer solchen Unternehmung die beste Jahrs- «zeit, vor der Thür.» Durch diese Vorstellungen bewogen sie ihn, den Zug durch *Epirus* anzutreten.

4. Bei seiner Ankunft vor *Ambracia* fand der Consul die Belagerung sehr schwierig. *Ambracia* liegt unter einem felsichten Hügel; die Einwohner nennen ihn *Perranthes*. Wo sich die Mauer nach den Feldern und dem Flusse hinzieht, hat die Stadt die Aussicht nach Abend; die Burg hingegen, die auf dem Hügel liegt, gegen Morgen. Der Strom *Aretho*, der aus *Athamanien* kommt, fällt in den nach dem Namen der nahen Stadt genannten *Ambracischen* Meerbusen. Aufserdem, dafs auf der einen Seite der Strom, auf der andern die Höhen die Stadt schützen, war sie auch von einer festen Mauer umschlossen, welche etwas über dreitausend Schritte im Umfange hatte. *Fulvius* führte vom Felde her in einer mäfsigen Entfernung von einander zwei Lager auf, und auf einer Höhe eine Schanze gegen die Burg. Dies Alles wollte er durch Wall und Graben so verbinden, dafs die Eingeschlossenen keinen Ausgang aus der Stadt haben sollten, und auch niemand von aufsen, wenn er etwa Hülfstruppen hineinbringen wollte, einen Eingang. Auf das Gerücht von der Belagerung *Ambracia's* hatten sich die *Ätoler* schon vermöge eines Aufrufs vom Prätor *Nicander* zu *Stratus* eingefunden. Ihr erster Vorsatz war, mit allen Truppen zu kommen, um die Belagerung zu hindern; als sie aber die Stadt schon grofsentheils mit Werken umschlossen, und jenseit des Flusses auf einer Ebene das Lager der *Epiroten* stehen sahen, beschlossen sie, ihre Truppen zu theilen. *Eupolemus*, der mit tausend Mann ohne Gepäck nach *Ambracia* aufbrach, kam, durch eine noch offene Lücke in den Werken, in die Stadt. *Nicander* war zuerst Willens gewesen, mit den übrigen Truppen

bei Nacht das Lager der *Epiroten* anzugreifen, wo ihnen die *Römer*, weil der Fluſs sie schied, nicht so leicht zu Hülfe kommen konnten. Nachher aber, als er die mit dieser Unternehmung verbundene Gefahr erwog, daſs die *Römer* es merken könnten, und ihm der Rückzug ins Freie abgeschnitten würde, fand er diesen Plan zu gewagt, kehrte um und verheerte *Acarnanien*.

5. Als der Consul schon die Schanzarbeiten zur Einschlieſsung der Stadt, schon die Werkzeuge, die er gegen die Mauern gebrauchen wollte, vollendet sah, unternahm er den Sturm auf die Mauern an fünf Stellen zugleich. Drei seiner Werke brachte er in gleichen Zwischenräumen, da wo der Zugang von der Ebene her leichter war, gegen das sogenannte *Pyrrheum* an, eins dem Tempel des *Äsculap* gegenüber, eins gegen die Burg. Mit Widderköpfen stieſs er auf die Mauern, mit gesichelten Sturmpfählen riſs er die Zinnen herab. Bei diesem Anblicke und bei den Stöſsen auf die Mauer, die ein fürchterliches Getöse machten, befiel die Bürger anfangs Schrecken und Bestürzung. Als sie aber ihre Mauern über ihre Erwartung feststehen sahen, faſsten sie wieder Muth; schnellten auf die Widderköpfe vermittelst einer Wippe Massen von Blei oder Steinen oder Eichenstämme nieder, brachen vorn von den Sturmpfählen, die sie durch angeworfene Krummeisen auf die innere Seite der Mauer herabzogen, die Sicheln ab, ja durch Ausfälle, sowohl bei Nacht auf die Wachen bei den Werken, als bei Tage auf die Posten, machten sie sich sogar furchtbar.

So standen die Sachen vor *Ambracia*, als die *Ätoler* von der Verheerung *Acarnaniens* schon nach *Stratus* zurückgekehrt waren. Von da schickte ihr Prätor *Nicander*, in der Hoffnung, durch einen kühnen Streich der Belagerung ein Ende zu machen, einen gewissen *Nicodamus* mit fünfhundert *Ätolern* nach *Ambracia* hinein. Eine bestimmte Nacht, ja die Stunde der Nacht, wurde verabredet, wann jene von der Stadt aus die feindlichen Werke dem *Pyrrheum* gegenüber angreifen sollten, und er zugleich das Römische Lager bedrohen wolle; weil er es

nicht für unmöglich hielt, bei diesem von zwei Seiten einbrechenden Feindeslärme, wenn die Nacht den Schrecken noch vergröſsere, eine denkwürdige That auszuführen. Auch drang *Nicodamus* mitten in der Nacht, nachdem er sich bei einigen Wachen durchgeschlichen, bei andern in festem Anlaufe durchgeschlagen, und die Umwallungslinie überstiegen hatte, in die Stadt, flöſste den Belagerten groſsen Muth, Alles zu wagen, und neue Hoffnung ein, und that unvermuthet, als die bestimmte Nacht gekommen war, den verabredeten Ausfall auf die Werke. Doch war diese Unternehmung im ersten Ausbruche gefährlicher, als in der Wirkung, weil von der Auſsenseite kein Angriff erfolgte. Entweder hatte Furcht den *Ätolischen* Prätor abgeschreckt, oder er hatte es für dienlicher erachtet, den neulich in Schutz genommenen *Amphilochiern* zu Hülfe zu eilen, auf welche *Perseus*, den sein Vater *Philipp* abgeschickt hatte, *Dolopien* und *Amphilochien* wieder zu erobern, den Angriff aus allen Kräften betrieb.

6. Gegen das *Pyrrheum* standen, wie vorhin gesagt ist, an drei Stellen Römische Werke. Auf alle diese zugleich thaten die *Ätoler* ihren Angriff, nur nicht mit gleichen Mitteln und gleicher Kraft. Einige kamen mit brennenden Fackeln, Andere hatten gepichtes Werg und Brandspindeln [162]), so daſs ihre ganze Linie von Flammen leuchtete. Im ersten Anlaufe tödteten sie viele Wachen. Als aber das Geschrei und Getümmel in das Lager hinüberscholl und der Consul das Zeichen gab, griffen die Römer zu den Waffen und strömten aus allen Thoren zur Hülfe herbei. An Einer Stelle machten die *Ätoler* Gebrauch von Schwert und Feuer zugleich; auf zweien aber zogen sie unverrichteter Sache ab, und hatten den Kampf mehr versucht, als wirklich angefangen. Die Wuth des Gefechts zog sich ganz nach jener Einen Stelle. Hier ermunterten auf zwei verschiedenen Seiten die beiden Feldherren *Eupolemus* und *Nicodamus* die Fechtenden und erhielten sie

[162]) *Crevier* giebt aus *Ammian* die Beschreibung des malleolus, aus der ich hier nur einige Worte anführe: Sagitta est cannea, — — ferro coagmentata, quod in *muliebris coli* formam — concavatur.

bei dem Vertrauen auf die fast gewisse Erwartung, dafs *Nicander* nach der Verabredung den Augenblick erscheinen und dem Feinde in den Rücken fallen werde. Dies hielt auch eine Zeitlang den Muth der Fechtenden aufrecht. Als sie aber von den Ihrigen kein verabredetes Zeichen gewahr wurden, die Zahl der Feinde immer stärker werden und sich im Stiche gelassen sahen, drangen sie schon nicht mehr so muthig ein. Zuletzt gaben sie die ganze Sache auf, als der Rückzug kaum noch ohne Gefahr thunlich war, und wurden fliehend in die Stadt getrieben; doch hatten sie einen Theil der Werke in Brand gesteckt und weit mehr von den Feinden erlegt, als von ihrer Seite gefallen waren. Wäre der Plan nach der Verabredung ausgeführt, so litt es keinen Zweifel, dafs sie, vorzüglich an der einen Stelle, die Werke mit grofsem Verluste auf Seiten der Feinde hätten erobern können. Nun aber standen die *Ambracier* nebst den in der Stadt befindlichen *Ätolern* nicht blofs von dieser nächtlichen Unternehmung ab, sondern boten sich auch für die Folge, als von den Ihrigen preisgegeben, den Gefahren nicht mehr so willig. Schon fochten sie durchaus nicht mehr, wie vorhin, in Ausfällen mit den Posten der Feinde, sondern auf sicherem Standorte von ihren Mauern und Thürmen.

7. *Perseus*, der auf die Nachricht von der Ankunft der *Ätoler*, von der Einschliefsung der Stadt, die er bestürmte, zur blofsen Plünderung des Landes überging, räumte nun *Amphilochien* und ging nach *Macedonien* zurück. Aber auch die *Ätoler* wurden durch eine Plünderung auf ihrer Seeküste dort abgerufen. *Pleuratus*, König von *Illyrien*, war mit sechzig Barken und den zu ihm gestofsenen *Achaischen* Schiffen, welche zu *Paträ* standen, in den *Corinthischen* Meerbusen eingelaufen und verheerte die Küstengegenden *Ätoliens*. Gegen diesen Feind wurden von den *Ätolern* tausend Mann abgeschickt, welche der Flotte an jedem Orte, nach welchem sie um die Krümmungen des Ufers herumlief, schon über kürzere Pfade zuvorkamen. Vor *Ambracia* hatten zwar die *Römer* dadurch, dafs sie die Mauern an mehreren Stellen mit

Sturmböcken niederstiefsen, einen ziemlichen Theil der Stadt schon entblöfst, und dennoch konnten sie in die Stadt selbst nicht eindringen. Theils wurde ihnen eben so schnell statt der niedergestürzten Mauer eine neue entgegengestellt, theils vertraten die auf den Trümmern stehenden Bewaffneten die Stelle eines Bollwerks. Weil also die Unternehmung dem Consul im offenbaren Sturme nicht rasch genug gelang, so beschlofs er, unter einem Platze, den er vorher mit Annäherungshütten verdeckte, einen unsichtbaren Erdgang anzulegen. Und eine Zeitlang merkten die Feinde, obgleich die *Römer* Tag und Nacht daran arbeiteten, eben so wenig, dafs sie unter der Erde gruben, als dafs sie Erde ausförderten. Nur der plötzlich emporragende Erdhügel verrieth den Belagerten die Arbeit; und nicht ohne Ängstlichkeit, dafs durch Untergrabung der Mauern der Weg in die Stadt schon gebahnt sei, beschlossen sie, dem durch die Annäherungshütten verdeckten Werke gegenüber innerhalb der Mauer einen Graben zu ziehen. Wie sie mit diesem so weit in die Erde gekommen waren, als die gröfste Bodentiefe eines Erdganges betragen konnte, liefsen sie Alles still sein, legten an mehrere Stellen das Ohr an und lauschten nach einem Getöse der Grabenden. Als sie dieses vernahmen, gruben sie sich einen geraden Weg nach dem Erdgange, und dieser machte ihnen wenig Mühe; denn sie kamen gleich an die hohle Stelle, wo die Feinde die Stadtmauer mit Stützböcken unterstellt hatten. Als hier, wo beide Werke zusammentrafen, der Weg vom Graben aus in den Erdgang nun geöffnet war, lieferten sich zuerst die Arbeiter mit ihrem Werkgeräthe, und als geschwind statt ihrer Bewaffnete eintraten, auch diese unter der Erde ein Gefecht im Verborgenen. Nachher war dies so lebhaft nicht mehr, weil sie den Erdgang, so oft sie wollten, durch vorgespannte Hardecken oder eilig vorgemachte Thüren absperren konnten. Auch ersannen sie gegen die im Erdgange ein neues Mittel, das wenig Mühe kostete. Sie gaben einem Fasse im Boden eine Öffnung, so dafs eine mäfsige Röhre hineingesteckt werden konnte. Die Röhre machten sie von Eisen, auch den De-

ckel des Fasses von Eisen, der ebenfalls und zwar an mehreren Stellen durchlöchert war. Dies locker mit Flaumfedern gefüllte Faſs legten sie mit der obern Mündung dem Erdgange zugekehrt. Durch einige Löcher im Deckel ragten lange Lanzen, ihre sogenannten Sarissen, hervor, um die Feinde nicht daran kommen zu lassen. Ein Stückchen glimmenden Zunder, zwischen die Federn gelegt, bliesen sie mit einem in das Vorderende der Röhre gesteckten Schmiedeblasebalge zum Feuer an. Dies erfüllte den ganzen Erdgang mit einem Rauche, der nicht allein dick genug, sondern durch den schrecklichen Geruch der angebrannten Federn noch mehr zum Ersticken war, und kaum konnte ein Mensch darin aushalten.

8. So standen die Sachen vor *Ambracia*, als *Phäneas* und *Damoteles*, von den *Ätolern* vermöge eines Volksschlusses mit unumschränkter Vollmacht abgesandt, zum Consul kamen. Denn als ihr Prätor sah, daſs hier *Ambracia* belagert, dort die Küste von einer feindlichen Flotte bedroht, wieder auf einer andern Seite *Amphilochien* und *Dolopien* von *Macedoniern* verheeret wurde, und daſs die *Ätoler* nicht Truppen genug hatten, diesen Angriffen zugleich auf drei verschiedenen Punkten zu begegnen, so fragte er in einer berufenen Versammlung bei den *Ätolischen* Groſsen an, was zu thun sei. Alle Stimmen gingen dahin, «daſs man den Frieden, wo möglich, «auf billige, wo nicht, auf erträgliche, Bedingungen suchen «müsse. Im Vertrauen auf *Antiochus* hätten sie den Krieg «unternommen. Nun, da *Antiochus* zu Lande und zu «Wasser überwunden, und, beinahe zur Welt hinaus, hin«ter die Höhen des *Taurus* gebannet sei; was sie nun «für Hoffnung haben könnten, den Krieg auszuhalten? «*Phäneas* und *Damoteles* möchten so handeln, wie sich «der Vortheil der *Ätoler*, unter einem solchen Misge«schicke, mit der Zustimmung ihres Gewissens vereinigen «lasse. Habe ihnen nicht das Schicksal selbst jeden Anschlag, «jede Auswahl unmöglich gemacht?» Mit diesen Aufträgen abgefertigt, baten die Gesandten den Consul, «der «Stadt zu schonen, Mitleiden mit einem Volke zu haben,

«das einst mit Rom im Bunde gestanden habe, und, wenn «sie auch nicht sagen wollten, durch Kränkungen, durch «vielfache Noth gezwungen sei, besinnungslos zu handeln. «Die *Ätoler* hätten im Kriege der *Römer* gegen *Antio*«*chus* auf ihre Rechnung nicht so viel Böses gebracht, als «in dem früheren Kriege gegen *Philipp* Gutes. Damals «habe man ihnen nicht überflüssig vergolten; so müsse «man sie auch jetzt nicht mit übermäfsigen Strafen bele«gen.» Hierauf antwortete der Consul: «Die *Ätoler* bä«ten oft genug, nur nie im Ernste um Frieden. Den *An*«*tiochus*, den sie zum Kriege vermocht hätten, möchten «sie im Gesuche um Frieden zum Muster nehmen. Nicht «etwa nur die wenigen Städte, über deren Freiheit man «in Streit gewesen sei, habe er geräumt, sondern ein «herrliches Königreich, das ganze *Asien* diesseit des *Tau*«*rusgebirges*. Er werde auf die Friedensanträge der *Äto*«*ler* gar nicht hören, bis sie die Waffen niedergelegt hät«ten. Vorher müfsten sie ihm ihre Waffen und alle Pferde «ausliefern, dann dem Römischen Volke tausend Talente «Silber erlegen, und die Hälfte dieser Summe gleich bar «zahlen, wenn sie Frieden haben wollten. Aufser diesen «Punkten werde er zu dem Vertrage noch hinzusetzen, dafs «sie mit dem Römischen Volke einerlei Freunde und Feinde «haben müfsten.»

9. Ohne sich hierüber im mindesten zu erklären, gingen die Gesandten, theils weil die Bedingungen hart waren, theils weil sie den unbändigen und veränderlichen Sinn ihrer Landsleute kannten, nach Hause zurück, um auch jetzt noch einmal, da sie noch nichts in der Sache vergeben hatten, bei dem Prätor und den Ersten des Volks anzufragen, was sie thun sollten. Man empfing sie mit Geschrei und der vorwerfenden Frage: «Wie lange sie «die Sache hinhielten, da sie doch Befehl hätten, Frieden «mitzubringen, möchte er sein, wie er wolle;» und auf dem Rückwege nach *Ambracia* fielen sie in einen nahe an der Heerstrafse aufgestellten Hinterhalt der *Acarnanen*, mit denen sie jetzt Krieg hatten, und wurden nach *Thyrium* in Verwahrung gebracht. Dadurch wurde der Friede

verzögert. Während der Anwesenheit der *Attischen* und *Rhodischen* Gesandten, welche mit einer Fürbitte für die *Ätoler* zum Consul gekommen waren, hatte sich auch der *Athamanische* König *Amynander* auf sicheres Geleit im *Römischen* Lager eingefunden, mehr aus Theilnahme für die Stadt *Ambracia*, wo er als der Landflüchtige sich meistens aufgehalten hatte, als für die *Ätoler*. Der Consul, der durch sie das Schicksal der Gesandten erfuhr, liefs diese von *Thyrium* holen; und nach ihrer Ankunft nahm die Friedensunterhandlung ihren Anfang. *Amynander* arbeitete mit Eifer daran, was auch sein eigentliches Hauptgeschäft war, die Bürger von *Ambracia* zur Übergabe zu bewegen. Da er seinen Zweck in den Unterredungen mit ihren Oberhäuptern, wenn er unter die Mauer trat, nicht ganz erreichte, so ging er endlich mit Bewilligung des Consuls in die Stadt und brachte es theils durch Vorstellungen, theils durch Bitten dahin, dafs sie sich an die *Römer* ergaben. Auch den *Ätolern* leistete *Cajus Valerius*, ein Sohn jenes *Lävinus*, der zuerst mit dieser Nation ein Bündnifs geschlossen hatte, und Bruder des Consuls von Einer Mutter, wesentliche Dienste. Die *Ambracier* öffneten nach erhaltener Zusage, dafs die *Ätolischen* Hülfstruppen unangefochten abziehen dürften, ihre Thore. Dann schlossen auch die *Ätoler* ab: «Sie sollten fünfhun«dert *) *Euböische* Talente erlegen; zweihundert jetzt «gleich, und die dreihundert binnen sechs Jahren in glei«chen Zahlungen; alle Gefangenen und Überläufer den «Römern ausliefern; auf keine von den Städten, welche «seit der Überfahrt des *Titus Quinctius* nach *Griechen«land* entweder von den *Römern* erobert oder dem Bunde «mit ihnen freiwillig beigetreten wären, ihre Gerichtsbar«keit ausdehnen wollen; ferner die Insel *Cephallenia* sollte «von allem Antheile an diesem Vertrage ausgeschlossen «sein.» Fanden gleich die *Ätolischen* Gesandten diese

*) Das *Euböische Talent* (s. B. XXXVII. C. 45.) zu 40 Minen oder 1,248 Gulden angenommen, gäbe die Summe von 624,000 Gulden Conv. M. Nimmt man es zu der gröfsern Summe von 56 Minen oder 1,760 Gulden an, so betrügen die 500 Talente 883,000 Gulden.

Bedingungen weit über ihre Erwartung erträglich, so baten sie doch um Erlaubniſs, sie der Statenversammlung vorzulegen, und erhielten sie. Hier kam es über die Städte zu einem kleinen Wortwechsel. Denn da diese ehemals unter ihrer Landeshoheit gestanden hatten, so willigten sie nur ungern darein, sie gleichsam von ihrem Statskörper abreiſsen zu lassen; doch stimmten Alle insgesamt für die Annahme des Friedens. Die Bürger von *Ambracia* machten dem Consul ein Geschenk mit einem goldnen Kranze, hundert und funfzig *) Pfund schwer. Die Standbilder von Erz und Marmor, und die Gemälde, womit *Ambracia*, der ehemalige Königssitz des *Pyrrhus*, reichlicher geschmückt war, als die übrigen Städte jener Gegend, wurden abgehoben und weggeführt: übrigens blieb Alles unberührt und unbeschädigt.

10. Nach seinem Aufbruche von *Ambracia* in das innere *Ätolien* lagerte sich der Consul bei *Argos Amphilochium*, zweiundzwanzig tausend Schritte von *Ambracia*. Hier trafen endlich die *Ätolischen* Gesandten bei dem Consul ein, dem ihr Zögern schon auffallend gewesen war. Als er hörte, daſs die Statenversammlung der *Ätoler* den Frieden genehmigt habe, befahl er ihre Abreise von hier nach Rom zum Senate, erlaubte den Gesandten von *Rhodus* und *Athen*, als Fürsprecher mitzugehen, gab ihnen auch seinen Bruder *Cajus Valerius* zum Begleiter mit, und setzte dann selbst nach *Cephallenia* über. Zu Rom fanden sie bei den Groſsen schon durch *Philipps* Beschuldigungen Ohr und Herz gegen sich eingenommen; und da er durch Gesandte und in Briefen sich beklagte, daſs sie ihm *Dolopien*, *Amphilochien* und *Athamanien* schon entrissen, und seine Besatzungen, zuletzt auch seinen Sohn *Perseus*, aus *Amphilochien* vertrieben hätten, so hatte er den Senat gar nicht geneigt gemacht, auf ihre Bitten zu hören. Doch bei dem Vortrage der *Rhodier* und *Athener* herrschte allgemeine Stille. Auch soll die Beredsamkeit

*) Nach *Crevier* 234 Mark Goldes. Jede zu 280 Silbergulden (Conv. M.) angenommen, gäbe die Summe von 65,520 Gulden.

des *Attischen* Gesandten *Leon*, eines Sohnes des *Icesias*, ihre Wirkung gethan haben. Er bediente sich eines oft gebrauchten Gleichnisses, und sagte, indem er die *Ätolische* Volksmenge mit dem ruhigen Meere verglich, das nur die Winde auftürmten: «So lange sie dem *Römischen* «Bündnisse treu geblieben wären, wären sie auch bei der «dem Volke natürlichen Neigung zur Ungestörtheit, in «ihrer Ruhe geblieben; als aber von *Asien* her ein *Thoas*, «ein *Dicäarchus*, von *Europa* ein *Menestas*, ein *Da*«*mocritus* gewehet hätten, da sei jener Sturm ausgebro«chen, der sie dem *Antiochus* — ihrer Klippe — zuge«führt habe.»

11. Lange mufsten sich die *Ätoler* umhertreiben; endlich bewirkten sie, dafs die Friedensbedingungen zu Stande kamen. Sie waren folgende: «Die *Ätolische* Na«tion soll ohne alle bösliche List der *Römischen* ihre Ober«herrschaft und ihren Vorrang behaupten helfen. Sie darf «keinem Heere, das gegen deren Verbündete und Freunde «geführt wird, den Durchzug durch ihr Gebiet gestatten, «noch ihm irgend eine Unterstützung gewähren. Die «Feinde des *Römischen* Volks soll sie auch für die ihrigen «ansehen, gegen sie unter die Waffen treten, und den «Krieg gemeinschaftlich führen. Die Überläufer, die flüch«tigen Sklaven und die Gefangenen soll sie den *Römern* «und deren Bundesgenossen zurückgeben; ausgenommen «wenn etwa Gefangene, nach der Rückkehr in ihre Heimat, «zum zweitenmale ihre Gefangenen geworden sind; oder «wenn sie noch von jener Zeit Gefangene hat, welche da«mals Feinde der *Römer* waren, als die *Ätoler* mit unter «den *Römischen* Truppen standen. Alle übrigen, welche «sich vorfinden, mögen binnen hundert Tagen ohne alle «bösliche List an die Obrigkeiten auf *Corcyra* abgeliefert «werden: die jetzt nicht erscheinen, mögen zurückgegeben «werden, so wie jeder von ihnen sich anfindet. Sie soll «vierzig Geisel stellen, nach der Auswahl des Römischen «Consuls, keinen unter zwölf, keinen über vierzig Jahre «alt. Kein Prätor, kein Oberster bei der Reuterei, kein «öffentlicher Schriftverwalter darf Geisel werden, auch kei-

«ner, der schon vormals bei den Römern Geisel gewesen «ist. *Cephallenia* soll von diesen Friedenspunkten ausge-«schlossen sein.» Über die Geldsumme, welche sie erlegen sollten, und über die Zahlungen derselben wurde in dem, was sie mit dem Consul ausgemacht hatten, nichts abgeändert. Wollten sie statt in Silber, lieber im Golde abtragen, so konnten sie, vermöge der Übereinkunft auch hierin zahlen, nur mufsten sie auf zehn *) Silberstücke Ein Goldstück rechnen. «Haben die *Ätoler* vormals Städte, «Ländereien und Bewohner unter ihrer Gerichtsbarkeit ge-«habt, und diese sind unter den Consuln *Titus Quinctius*, «*Cneus* [163]) *Domitius* oder nach deren Consulate entweder «durch Gewalt der Waffen oder freiwillig unter *Römische* «Landeshoheit gekommen, so sollen sich die *Ätoler* von «dem Allen nichts wieder zueignen wollen. Die Stadt «*Öniadä* mit ihrem Gebiete soll den *Acarnanen* gehören.» Unter diesen Bedingungen wurde der Friede mit den *Ätolern* abgeschlossen.

12. Nicht allein in eben dem Sommer, sondern fast in eben den Tagen, in welchen der Consul *Marcus Fulvius* dies in *Ätolien* verrichtete, führte der andre Consul *Cneus Manlius* den Krieg in *Gallogräcien*, auf den ich mich jetzt im Verfolge der Geschichte einlasse. Mit Anfang des Frühjahrs kam der Consul nach *Ephesus*, übernahm vom *Lucius Scipio* die Truppen, musterte das Heer und hielt eine Rede an die Soldaten, worin er ihre Tapferkeit lobte, mit der sie dem Kriege gegen den *Antiochus* in Einer Schlacht ein Ende gemacht hätten; sie dann

*) Früher war das Verhältnifs des Goldes zum Silber, wie 15 zu 1. Dafs man jetzt des Goldes schon mehr hatte, zeigt das hier angegebene Verhältnifs: 10 : 1. *Crev.*

[163]) Cn. Domitio]. — Dafs es hier statt Cn. Domitio heifsen müsse: P. Aelio, haben nach *Perizonius* auch *Drakenb.* und *Crevier* anerkannt; denn des Titus Quinctius Mitconsul war nicht Cn. Domitius, sondern P. Aelius. Wie man sehr wahrscheinlich annimmt, hat *Livius* diesen Fehler begangen, weil er dem *Polybius* folgte, welcher, mit der Römischen Consulnfolge nicht so bekannt, unrichtig statt des P. Älius den Cn. Domitius mit dem Quinctius zusammenstellt. Polybius selbst aber fiel vermuthlich dadurch, wie schon Andre bemerkt haben, in diesen Fehler, dafs er bei der Übersicht der Consularfolge aus den Consuln *T. Quinctius*, P. Aelius auf die Consuln *L. Quinctius*, Cn. Domitius überging.

ermunterte, sich auch dem neuen Kriege gegen diese *Gallier* zu unterziehen, die nicht nur den *Antiochus* durch Hülfstruppen unterstützt, sondern überhaupt eine so rohe Sinnesart hätten, daſs *Antiochus*, wenn sie nicht die Macht dieser *Gallier* brächen, vergebens von ihnen hinter die Höhen des *Taurus* hinausgewiesen sein werde; und zuletzt auch einiges über sich selbst hinzufügte, worin Wahrheit und Bescheidenheit sprach. Mit Vergnügen und wiederholtem Beifalle hörten die Soldaten dem Consul zu: und in den *Galliern* sahen sie ja nur einen Theil der Kräfte des *Antiochus*, der nach Besiegung des Königs, als *Gallisches* Heer allein stehend, keinen Ausschlag geben könne. Nur glaubte der Consul, daſs ihm *Eumenes* — er war eben in Rom — jetzt zur unrechten Zeit fehle, insofern er mit den Gegenden und Menschen bekannt, und ihm selbst darum zu thun sei, daſs die Macht der *Gallier* geschwächt würde. Er lieſs also dessen Bruder *Attalus* von *Pergamus* kommen, forderte ihn auf, mit ihm zugleich den Krieg zu eröffnen, und als ihm dieser versprach, in Person und durch seine Truppen mitzuwirken, entlieſs er ihn, um sich in Stand zu setzen, nach Hause. Wenige Tage nachher, als der Consul von *Ephesus* nach *Magnesia* aufgebrochen war, stieſs *Attalus* schon mit tausend Mann zu Fuſs und zweihundert zu Pferde unterweges zu ihm, hatte seinem Bruder *Athenäus* befohlen, mit den übrigen Truppen zu folgen, und den Schutz der Stadt *Pergamus* Männern übertragen, auf deren Anhänglichkeit an seinen Bruder und die Regierung er rechnen konnte. Der Consul lobte den jungen Mann, rückte mit allen Truppen bis zum *Mäander* vor und schlug hier sein Lager auf, weil der Fluſs zum Durchgehen zu tief war, und zum Übersetzen des Heers erst Schiffe zusammengebracht werden muſsten. Nach dem Übergange über den *Mäander* kamen sie nach *Hiera Come*.

13. Hier ist ein heiliger Hain des *Apollo* mit einem Orakel: die Priester sollen die Antworten in ganz netten Versen geben. In zwei Märschen kam der Consul von hier an den Fluſs *Harpasus*, wo ihn Gesandte von *Alabanda*

ersuchten, eine kleine, neulich von ihnen abgefallene Festung, entweder durch seine Verwendung, oder durch die Waffen zur Unterwerfung unter die alte Behörde zu nöthigen. Hieher kam auch des *Eumenes* und *Attalus* Bruder, *Athenäus*, mit dem Cretenser *Leusus* und dem Macedonier *Corragus*. Sie führten ihm tausend Mann zu Fuſs, ein Gemisch aus mehreren Völkern, und dreihundert Reuter zu. Der Consul, der einen Obersten mit einem mäſsigen Kohre abschickte, gab die durch Sturm gewonnene Feste den Bürgern von *Alabanda* wieder. Ohne vom Wege abzubeugen, nahm er sein Lager bei *Antiochia* jenseit des *Mäanderstromes*. Die Quellen dieses Flusses entspringen zu *Celänä*. Die Stadt *Celänä* war einst die Hauptstadt *Phrygiens*. Man wanderte von da in die Nähe des alten *Celänä* aus, und gab der neuen Stadt, von des Königs *Seleucus* Gemahlin *Apame*, den Namen *Apamea* 164). Auch der Fluſs *Marsyas*, der nicht weit von den Quellen des *Mäanders* entspringt, fällt in den *Mäander*, und die Sage behauptet, *Marsyas* habe mit *Apoll* den Wettstreit auf der Flöte zu *Celänä* gehabt. Der *Mäander*, der

164) ab Apamea, sorore Seleuci]. — Die Städte heiſsen Apamea, der Name der Frau ist *Apame*. Man sehe *Dukers* Anmerkung und oben B. 35. C. 47. Ferner war diese *Apame* nicht eine Schwester des Seleucus Nicator, sondern seine Gemahlinn. Sollte Livius zwei Fehler auf einmal begangen haben? Ich stimme zwar dem Ausspruche eines der neuesten Editoren völlig bei: Errores, quibus unusquisque scriptor obnoxius est, notare nobis licet, sed non pro lubitu ipsos scriptores corrigere; sobald ich gewiſs zu sein glaube, daſs der scriptor ipse den Fehler wirklich gemacht habe, wie z. B. im 11ten Cap. in der Angabe des Consuls Domitius, statt Aelius. Allein die Kritik soll durch lindernde, vertreibende Mittel heilen, soll dem Ursprunge des Schreibfehlers nachspüren, die Verwechselung der Buchstaben anzugeben suchen, und dem Schriftsteller nicht zur Last legen, was Schuld seiner oft rohen, oft überklugen Abschreiber war. An unzähligen Stellen verwechseln die Abschreiber dexter und sinister, equites und pedites, warum nicht auch hier uxor und soror, da sie hier in dem x einen Fehler begingen, der ihnen so gewöhnlich ist? Drakenb. nämlich führt 26, 29, 4. die Menge Stellen an, wo sie statt des x ein s setzten, iusta statt iuxta lasen, mos statt mox, res statt rex, Nasus statt Naxus, ausi statt auxi und — ich mag nicht noch mehr abschreiben. Er selbst vermuthet, daſs die fehlerhafte Lesart ab Apamea sorore aus der alten zusammenhängenden Schreibart abapame*uc*sore (ab Apame uxore) entstanden sei. Das u ging in a über und veranlaſste den Fehler Apame*a*; das csore ging in sorore über. Mir ist diese Conjectur so wahrscheinlich und die glückliche Vermeidung *zweier* Fehler so willkommen, daſs ich keinen Anstand nehme, nach *Drakenborchs* Vorschlage zu übersetzen.

oben auf der Burg von *Celänä* entspringt und mitten durch die Stadt herabläuft, ergiefst sich zuerst durch *Carien*, dann durch *Ionien* in den Meerbusen zwischen *Priene* und *Milet*. In das Lager des Consuls bei *Antiochia* kam des *Antiochus* Prinz *Seleucus*, um nach dem mit *Scipio* geschlossenen Vertrage dem Heere Getreide zu bringen. Da entstand ein kleiner Streit über die Hülfstruppen des *Attalus*, weil *Seleucus* behauptete, *Antiochus* habe sich nur verpflichtet, *Römischen* Soldaten Getreide zu liefern. Auch endigte ihn die Festigkeit des Consuls, der durch einen abgeschickten Obersten bekannt machen liefs, die *Römischen* Soldaten sollten nichts annehmen, bevor nicht die Hülfstruppen des *Attalus* das Ihrige empfangen hätten. Von hier rückten sie nach *Gordiutichos* vor — so heifst die Stadt — und kamen dann in drei Märschen nach *Tabä*. Diese Stadt liegt im Gebiete von *Pisidien*, auf jener Seite, wo es sich nach dem *Pamphylischen* Meere erstreckt. Als dieses Land noch bei vollen Kräften war, hatte die Stadt in ihren Bürgern muthige Krieger. Auch jetzt bewirkte ihre Reuterei durch einen Ausfall auf den Zug der *Römer* bei dem ersten Angriffe eine nicht geringe Unordnung: als es sich aber zeigte, dafs sie ihnen weder an Zahl, noch an Tapferkeit gleich waren, baten sie, in ihre Stadt zurückgetrieben, um Verzeihung ihres Fehlers und erboten sich zur Übergabe der Stadt. Ihnen wurden fünfundzwanzig Silbertalente *) und zehntausend Medimnen Weizen auferlegt und so die Übergabe angenommen.

14. In drei Tagen gelangten die Römer weiter zum Flusse *Chaus*: nach ihrem Aufbruche von hier eroberten sie die Stadt *Eriza* im ersten Angriffe. Sie kamen zur Feste *Thabusion* in der Nähe des Flusses *Indus*, dem man diesen Namen gegeben hatte, weil hier ein *Indier* vom Elephanten abgeworfen war. Sie waren nicht weit mehr von *Cibyra*, und noch immer kam keine Gesandschaft von dem *Mougetes*, dem Zwingherrn dieser Stadt, einem in allen

*) Ungefähr 25,000 Thaler. Auf den Griechischen Medimnus gingen 6 Römische Modii.

Stücken treulosen Übermüthigen. Einen Versuch zu machen, wie dieser gesinnet sèi, schickte der Consul den *Cajus Helvius* voraus, mit viertausend Mann zu Fuſs und fünfhundert zu Pferde. Als dieser Zug schon die Gränze betrat, kamen ihm Gesandte mit der Anzeige entgegen, der Zwingherr sei bereit, jede Forderung zu erfüllen; sie baten den *Helvius*, als Freund in ihr Gebiet einzurücken und seinen Soldaten keine Plünderung auf dem Lande zu gestatten: zugleich überreichten sie einen goldenen Kranz von funfzehn Talenten. *Helvius* versprach, das Land mit der Plünderung verschonen zu lassen und hieſs die Gesandten zum Consul gehen. Der Consul, dem sie die nämlichen Eröffnungen machten, antwortete: «Einmal haben «wir *Römer* nicht den mindesten Beweis von einer gün«stigen Gesinnung eures Zwingherrn gegen uns: zum An«dern gilt er überall für einen solchen Menschen, daſs wir «eher auf seine Bestrafung zu denken hätten, als auf seine «Freundschaft.» Durch eine solche Sprache in Verlegenheit gesetzt, konnten ihn die Gesandten nur noch bitten, den Kranz anzunehmen und dem Zwingherrn den Zutritt zu gestatten, um selbst mit ihm zu reden und sich zu entschuldigen. Mit Bewilligung des Consuls kam Tages darauf der Zwingherr in das Lager, seiner Kleidung und Begleitung nach kaum mit dem Anstande eines mäſsig begüterten Privatmannes: auch machte er in seiner Rede den Demüthigen, den Vernichteten, setzte seine Macht so sehr herab und klagte über die Armuth der ihm unterwürfigen Städte. Unter ihm standen auſser *Cibyra* auch *Syleum* und das sogenannte *Alimne.* Er gab Hoffnung, wiewohl er selbst die Möglichkeit zu bezweifeln schien, von diesen, wenn er sich und seine Unterthanen rein ausplünderte, fünfundzwanzig Talente zusammen zu bringen. «Aber eine solche Hohnneckerei,» rief der Consul, «ist doch «nicht länger auszustehen. Dir war es nicht genug, als du «uns durch deine Gesandten zum Besten hattest, in der Ferne «von uns nicht zu erröthen: vor unsern Augen beharrest «du auf derselben Schamlosigkeit. *Fünfundzwanzig* Ta«lente sollten den Bereich deiner Zwingherrschaft arm ma-

«chen? So mache dich denn, wenn du nicht in drei Ta-«gen *fünfhundert* Talente zahlst, auf Plünderung im «Lande, auf Belagerung der Stadt gefafst.» Zusammengeschreckt durch diese Ankündigung fuhr er dennoch hartnäckig fort, Armuth zu heucheln, und nur stufenweise liefs er sich durch ein unanständiges Zulegen, bald unter Ausflüchten, bald unter Bitten und verstellten Thränen, bis auf hundert Talente treiben. Zehntausend Medimnen*) Getreide wurden noch dazu gefordert. Dies Alles war in sechs Tagen eingetrieben.

15. Von *Cibyra* wurde das Heer durch das Gebiet von *Sinda* geführt, ging über den Flufs *Caularis* und lagerte sich. Am folgenden Tage ging der Zug der *Römer* neben dem See *Caralitis* hin. Bei *Mandropolis* ruheten sie. Als sie nach der nächsten Stadt, *Lagos*, vorrückten, nahmen die Bewohner aus Furcht die Flucht. Von Menschen leer und mit einer Menge von allen Vorräthen gestopft, wurde die Stadt geplündert. Von hier, von der Quelle des Flusses *Lysis*, zogen die *Römer* am folgenden Tage weiter an den Strom *Cobulatus*. Gerade damals belagerten die *Termessier* die Burg der schon eroberten Stadt *Isionda*. Die Eingeschlossenen schickten, weil für sie keine andre Hülfe zu hoffen war, Gesandte an den Consul, mit der Bitte, sie zu retten: denn mit Weib und Kind auf die Burg eingeschlossen, sähen sie täglich dem Tode entgegen, den sie entweder unter dem Schwerte, oder durch den Hunger erleiden würden. So bot sich dem Wunsche des Consuls ein Vorwand zu einem Seitenzuge nach *Pamphilien*. Seine Ankunft befreite die Bewohner von *Isionda* von der Belagerung. *Termessus* erhielt den Frieden gegen Zahlung von funfzig Talenten Silbers; so auch die *Aspendier* und *Pamphiliens* übrige Völker. Auf seinem Rückzuge aus *Pamphilien* lagerte er sich den ersten Tag am Flusse *Taurus*, den folgenden bei *Come*, mit dem Zunamen *Xyline* **). Nach seinem

*) Auf den Griechischen Medimnus gingen sechs Römische Modii.

**) Übersetzt würde *Hiera Come* (Cap. 12. am Ende) der *heilige Flecken* heifsen, so wie hier *Xyline Come* der *Holzflecken*.

Aufbruche von hier kam er in fortgesetzten Märschen zur Stadt *Corbasa*. Dann war *Darsa* die nächste Stadt. Diese fand er von ihren Bewohnern aus Furcht verlassen und voll von Vorräthen aller Art. Auf seinem weiteren Zuge, neben den Sümpfen hin, begegneten ihm Gesandte von *Lysinoe*, welche ihm diese Stadt übergaben. Von hier kam er in das Gebiet von *Sagalassus*, ein ergiebiges und an allen Arten von Früchten tragbares Land. Die Bewohner sind *Pisidier*, bei weitem die geübtesten Krieger jener Gegend. Nicht dies allein macht ihnen Muth, sondern auch die Fruchtbarkeit ihres Landes, ihre Volksmenge und die Lage ihrer Stadt mit einer seltenen Befestigung. Der Consul, bei dem sich keine Gesandschaft an der Gränze einstellte, schickte Truppen auf Plünderung in die Dörfer. Da wurde endlich ihr Trotz gebrochen, als sie ihr Eigenthum wegtragen und forttreiben sahen. Sie schickten Gesandte, verstanden sich zur Lieferung von funfzig Talenten, zwanzigtausend Medimnen Weizen, zwanzigtausend an Gerste, und erlangten dafür den Frieden. Er rückte bis an die Quellen des *Obrima* vor und lagerte sich bei einem Flecken, *Come Aporidos* genannt. Tages darauf traf hier von *Apamea* aus *Seleucus* bei ihm ein. Von hier schickte er die Kranken und das hinderliche Gepäck nach *Apamea*, liefs sich vom *Seleucus* Wegweiser geben, rückte noch denselben Tag in das *Metropolitanische* Gefilde und ging den folgenden bis *Diniä* in *Phrygien*. Von da kam er nach der Stadt *Synnada*, deren Nachbaren sämtlich ihre Städte aus Furcht verlassen hatten. Mit der hier abgeführten Beute, die seinen Zug schon schleppend machte, kam er so, dafs er in einem ganzen Tage kaum fünftausend Schritt zurücklegte, nach *Beudos*, mit dem Zunamen *das Alte*. Nach seinem Aufbruche von hier lagerte er sich bei *Anabura*, den Tag darauf an den Quellen des *Alander*, den dritten Tag bei *Abbassus*. Hier blieb er mehrere Tage stehen, weil nun die *Tolistobojische* Gränze erreicht war.

16. Ein grofser Schwarm *Gallier*, der entweder aus Mangel an Land, oder aus Lust zur Beute und in der Vor-

aussetzung auswanderte, daſs ihnen keines von allen Völkern, durch welche ihr Zug ginge, in den Waffen gewachsen sei, drang unter Anführung eines *Brennus* bis zu den *Dardanern* *) vor. Hier veruneinigten sie sich: und an zwanzigtausend Menschen, die sich unter ihren Herzogen *Leonorius* und *Lutarius* vom *Brennus* trennten, nahmen ihren eignen Weg nach *Thracien*. Hier kamen sie unter Siegen, wenn man sich ihnen widersetzte, unter auferlegten Lieferungen, wenn man sie um Schonung bat, bis *Byzanz*, und behaupteten sich eine Zeitlang in dem Besitze der Städte am *Propontis*, so daſs ihnen jene Küste steuerpflichtig war. Nun kam ihnen die Lust, nach *Asien* überzugehen, von dessen groſser Fruchtbarkeit sie in dieser Nähe gehört hatten. Sie bemächtigten sich *Lysimachiens* mit List, besetzten den ganzen *Chersones* mit ihren Waffen und kamen an den *Hellespont* herab. Da sie sich hier von *Asien* nur durch die schmale Meerenge geschieden sahen, wurde ihr Wunsch hinüberzugehen noch so viel lebhafter, und sie beschickten, in Hinsicht auf diese Überfahrt, den Statthalter in jener Gegend, den *Antipater*. Indeſs sich dies Geschäft über ihre Erwartung verzögerte, kam es wieder zwischen ihren Herzogen zu einer neuen Trennung. *Leonorius* ging mit der gröſseren Hälfte des Schwarms zurück nach *Byzanz*, wo er hergekommen war: *Lutarius* hingegen nahm den *Macedoniern*, welche *Antipater* unter dem Scheine einer Gesandschaft als Kundschafter hingeschickt hatte, ihre zwei Deckschiffe und drei Barken ab. Auf diesen setzte er in wenig Tagen, da er Tag und Nacht immer andre überfahren lieſs, seine sämtlichen Truppen über. Bald nachher kam auch von *Byzantium* aus, mit Hülfe des Königs *Nicomedes* von *Bithynien*, *Leonorius* herüber. Nun schlossen sich die *Gallier* wieder an einander, und gaben dem *Nicomedes* Hülfstruppen, der eben mit dem *Zyböta*, dem Besitzer eines Theils von *Bithynien*, Krieg führte: und vorzuglich durch ihre Mitwirkung wurde *Zyböta* besiegt und ganz *Bithy-*

*) Dardania, in Nordwest von *Macedonien*; das heutige *Servien*.

nien dem *Nicomedes* unterwürfig. Nach ihrem Aufbruche aus *Bithynien* rückten sie in *Asien* weiter vor. Unter ihren zwanzigtausend Menschen waren nur zehntausend Bewaffnete. Dennoch jagten sie allen Völkern diesseit des *Taurus* einen solchen Schrecken ein, daſs sich Alle, wohin sie kamen, und wohin sie nicht kamen, die entfernten so gut, als die benachbarten, ihrer Oberherrschaft fügten. Endlich theilten sie, weil sie aus drei Völkerstämmen bestanden, den *Tolistobojern*, *Trocmern* und *Tectosagern*, auch *Asien* in drei Theile, je nachdem jeder Theil einer von ihren Völkerschaften zinsbar sein sollte. Die *Trocmer* bekamen die Küste des *Hellesponts;* den *Tolistobojern* gab das Los *Äolis* und *Ionien*, den *Tectosagern* das mittelländische *Kleinasien.* Diese erhoben in ganz *Kleinasien* diesseit des *Taurus* ihre Schatzungen: sie selbst aber lieſsen sich auf beiden Seiten des Flusses *Halys* nieder. Der Schrecken ihres Namens wurde nun, da sich auch ihre Volksmenge durch zahlreiche Kinder vermehrte, so groſs, daſs sich endlich sogar *Syriens* Könige zur Abtragung einer Steuer verstehen muſsten. Der erste unter allen Bewohnern *Asiens*, der sie ihnen verweigerte, war *Attalus*, des Königs *Eumenes* Vater. Sein kühnes Unternehmen wurde, gegen die Erwartung Aller, vom Glücke begünstigt, und er behauptete in einer Feldschlacht den Sieg. Doch brach er ihren Muth nicht so, daſs sie ihrer Oberherrlichkeit entsagt hätten. Bis auf den Krieg des *Antiochus* mit den *Römern* war ihre Macht dieselbe geblieben. Und auch jetzt, nach Besiegung des *Antiochus*, standen sie in der festen Meinung, weil sie so weit vom Meere entfernt wohnten, werde bis zu ihnen kein *Römisches* Heer kommen.

17. Weil der Consul seinen Krieg mit diesem Feinde zu führen hatte, der allen Völkern jener Gegend so furchtbar war, so redete er in einer Versammlung seiner Soldaten ungefähr so zu ihnen: «Ich weiſs es sehr wohl, Sol«daten, daſs die *Gallier* an Kriegsruhm allen Völkern «vorgehen, welche *Asien* bewohnen. Dies wilde Volk, «das unter Kriegen fast den ganzen Erdkreis durch-

«schwärmte, wählte sich seinen Wohnsitz unter der sanf«testen Menschenart. Ihr schlanker Körperwuchs, ihr lan«ges und geröthetes Har, die ungeheuren Schilde, die «überlangen Schwerter; ferner der Gesang, womit sie das «Treffen eröffnen, ihr Geheul, ihr Schlachttanz, und — «dies ist ihnen eine Art von Erbsitte, — das fürchterli«che Geklirr ihrer Waffen, wenn sie auf ihre Schilde «schlagen; dies Alles ist absichtlich darauf berechnet, Schre«cken zu erregen. Mögen sich denn Leute davor fürchten, «denen dies neu und fremd ist, *Griechen*, *Phrygier*, *Ca«rier*: *Römer* aber, denen ein *Gallischer* Lärmkrieg «nichts Ungewohntes ist, sind auch mit allen seinen Nich«tigkeiten bekannt. Nur Einmal liefen vor langer Zeit, «beim ersten Zusammentreffen an der *Allia*, die Vorfah«ren vor *ihnen* [165]; seit jener Zeit aber, schon zweihun«dert Jahre lang, werden sie von den Eurigen, wie durch«einandergescheuchte Heerden zusammengehauen und ge«jagt; und der über *Gallier* gehaltenen Triumphe giebt es «beinahe mehr, als über die Länder des ganzen Erdkreises «zusammen. Hält man nur ihren ersten Angriff aus — «dies wissen wir schon aus Erfahrung — in welchem sie

165) ad Alliam olim fuderunt maiores nostros]. — Da hier so viele Handschriften, denen auch die Mainzer durch ihr ves*tri* beizutreten scheint, statt nos*tros* — wiewohl im Widerspruche mit der Geschichte — nostri lesen, so könnte man, angenommen, dafs die gewöhnliche Lesart, welche eos ausschliefst, ad Alliam olim fuderunt maiores — die richtige sei, auf die Vermuthung kommen, nostros und nostri gehöre beides in den Text, und in einigen Msc. sei nostros durch nostri, in anderen nostri durch nostros, wegen der Ähnlichkeit, verdrängt. Dann hiefse es hier so: Semel primo congressu ad Alliam olim fuderunt maiores nostros: nostri ex eo tempore per CC iam annos pecorum in modum consternatos caedunt fugantque. Dann hätten caedunt fugantque in *nostri* ihr Subject, und nostri wäre so viel, als maiores, avi, patres, nos ipsi, oder mit Einem Worte: Romani. Allein der Cod. Longob. Mog. — so oft in diesen Büchern der einzige Erhalter der ächten Lesart — lieset so: Semel primo congressu ad Alliam *eos* olim fuderunt maiores *vestri*. Dies fuderunt (wofür auch ein andres Msc. fu*e*runt hat) verwandelte *Modius* in fu*g*erunt, und selbst *Drakenb.* sagt: Non displicet Modii coniectura, qui unica tantum litera mutata fugerunt emendat pro fuderunt. Solent illa verba etiam alibi in MSS. commutari. — Fuderunt maiores vestros wollte *Manlius* aus Artigkeit nicht sagen, und konnte es auch der Geschichte nach nicht sagen: denn *Modius* fügt sehr richtig zur Unterstützung seines fugerunt hinzu: *fuga* ibi potius sua et trepidatio Romanis exitio fuit, quam Gallorum virtus. Und Livius selbst sagt V. 38.: ignotum hostem prius paene quam viderent, non modo

«die ganze ihnen eigene Glut und blinde Erbitterung aus«strömen; so fließen ihnen die Glieder von Schweiß und «Ermattung; so wanken ihnen die Waffen; so strecken «ihren erschlafften Körper, und wenn die Hitze verraucht «ist, auch ihren erschlafften Muth, ohne daß es unsers «Schwertes bedürfte, Sonnenstich, Staub und Durst zu «Boden. Wir haben uns nicht bloß in Legionen gegen «ihre Legionen versucht, sondern *Titus Manlius*, *Mar«cus Valerius*, welche einzeln Mann gegen Mann auftra«ten, haben bewiesen, wie mächtig *Römische* Tapferkeit «die *Gallische* Tollheit besiege. Ja der einzige *Mar«cus Manlius* warf einen Zug zum Capitole heransteigen«der *Gallier* hinab. Und jene unsre Vorfahren hatten «doch mit unbezweifelten, im eignen Vaterlande gebor«nen, *Galliern* zu thun. Diese hier sind schon aus«geartet, sind Halblinge, sind wirklich, was ihr Na«me sagt, *Gallogriechen* geworden, gerade so, wie bei «Früchten und Thieren der Same zur Erhaltung ihrer Art «nicht so wirksam ist, als die Eigenthümlichkeit des Bo«dens und des Himmels, unter dem sie sich nähren, zu «ihrer Abänderung. Die *Macedonier*, welche *Alexan«drien* in *Ägypten*, auch die, welche *Seleucien* und *Ba«bylon*, so wie die, welche andre über den Erdkreis zer«streute Pflanzstädte bewohnen, sind in *Syrer*, *Parther*, «*Ägypter* ausgeartet. *Massilien* hat, weil es unter «*Galliern* liegt, nicht wenig von der Gemüthsart seiner «Nachbaren angenommen. Was ist den *Tarentinern* von

non tentato certamine, sed ne clamore quidem reddito, integri intactique *fugerunt*. Nec ulla caedes pugnantium fuit. Nur hat *Modius*, glaube ich, nicht recht gethan, daß er auch das Wort vestri in nostri verwandelte. *Manlius* will seinen Zuhorern nicht geradezu sagen: maiores vestri oder nostri fugerunt. Er vermeidet dies dadurch, daß er unbestimmt sagt: maiores olim eos fugerunt. Dann fängt nach meiner Meinung der neue Satz an: *Vestri* ex eo tempore per CC iam annos — — eos caedunt fugantque. *Vos* allein konnte er hier nicht sagen, weil sie vor 200 Jahren noch nicht gelebt hatten: er kommt ihnen aber mit dem Complimente so nahe, als er kann, wenn er sagt: *Vestri*, nämlich avi, patres, vos ipsi, *cives vestri* u. s. w. Da *Drakenborch* so oft in diesen Büchern dem Cod. Mog. ganz allein, als dem bewährtesten, gegen die Lesart aller andern Msc. folgt, und die Nachhülfe des *Modius* billigt, so glaube ich, auch das vestri konnte, richtig interpungirt, beibehalten werden.

«jener harten und rauhen *Spartanischen* Zucht noch ge-«blieben? Immer wird Alles auf seinem Urstamme *edler* «erzeugt: einem fremden Boden aufgepfropft artet es, mit «Verwandlung seiner Natur, in das aus, was ihm die «Nahrung giebt. Folglich werdet ihr in diesen mit *Gal-«lischen* Waffen belasteten *Phrygiern*, wie ihr sie schon «in des *Antiochus* Heere niedergehauen habt, eure schon «Besiegten als Sieger niederhauen. *Meine* Sorge ist mehr «die, daſs es bei ihnen des Ruhmes für uns zu wenig, als «des Krieges zu viel gebe. Hat sie doch König *Attalus* «oft geschlagen und gejagt. Ihr müſst nicht denken, nur «Thiere, welche eben eingefangen jene Wildheit vom «Walde her zwar anfangs behielten, würden mit der Zeit, «wenn sie lange genug von Menschenhänden gefüttert wä-«ren, zahmer; allein in Besänftigung menschlicher Wild-«heit zeige sich die Natur nicht eben so. Haltet ihr denn «diese Menschen für eben das, was ihre Väter und Groſs-«väter waren? Aus Mangel an Ackerfeldern landflüchtig, «zogen sie durch die rauheste Gegend *Illyricums;* von «hier wanden sie sich unter Gefechten mit den trotzigsten «Völkern durch *Päonien* und *Thracien*, und bemächtigten «sich hier dieser Länder. Diese durch so mancherlei Noth «gehärteten und verschlimmerten Menschen nahm nun ein «Land auf, das mit seinem Überflusse an Allem sie mä-«sten sollte. Bei der Fruchtbarkeit des Bodens, der Milde «des Himmels, der sanftesten Sinnesart ihrer Nachbaren, «ging die ganze Wildheit, mit der sie gekommen waren, «in Zahmheit über. Ihr, vom *Mars* stammende Helden, «müsset vor dieser Annehmlichkeit *Asiens* euch hüten und «sie so bald als möglich fliehen: so mächtig sind diese Reize «des Auslandes, die Kraft des Geistes auszutilgen, so an-«steckend die Zucht und Weise seiner Bewohner. Das «ist aber für uns eine günstige Fügung, daſs sie sich, so «wenig ihnen gegen euch die alte Kraft geblieben ist, «doch bei den *Griechen* in einem Rufe erhalten haben, der «jenem alten gleicht, mit dem sie gekommen sind; und ihr «werdet als Sieger bei euren Bundesgenossen euch einen «eben so hohen Kriegsruhm erwerben, als wenn ihr

«*Gallier* von unverkennbarer alter Tapferkeit besiegt «hättet.»

18. Als er die Versammlung entlassen und Gesandte an den *Eposognatus* abgefertigt hatte, den einzigen von den dortigen Fürsten, der nicht nur des *Eumenes* Freund geblieben war, sondern auch dem *Antiochus* Hülfsvölker gegen die *Römer* verweigert hatte; brach er mit seinem Lager auf. Den ersten Tag kamen sie bis an den Fluſs *Alander*, den folgenden an einen Flecken, der dort den Namen *Tyscos* führt. Als hier Gesandte der Bürger von *Oroanda* mit einem Freundschaftsgesuche erschienen, wurde ihnen zur Bedingung gemacht, zweihundert Talente zu zahlen, und die Bitte, mit diesem Bescheide nach Hause zurückzugehen, zugestanden. Von hier führte der Consul sein Heer nach *Plitendum;* dann lagerte er sich bei *Alyattos*. Hieher kamen die an den *Eposognatus* Abgefertigten zurück, und mit ihnen Gesandte des Fürsten, welche den Consul baten, die *Tolistobojer* 166) nicht zu bekriegen. «*Eposognatus* selbst wolle zu dieser Völkerschaft gehen und sie bereden, den Forderungen sich zu «fügen.» Dies wurde dem Fürsten bewilligt, und das Heer zog von hier durch die Landschaft, welche *Axylos* (die *Holzlose*) heiſst. Sie führt den Namen mit der That. Denn sie liefert nicht allein gar kein Holz, sondern auch nicht einmal Dorngesträuche, oder irgend ein anderes Nahrungsmittel des Feuers. Statt des Holzes bedienen sie sich dort des Kuhmistes. Als die Römer bei der *Gallogräcischen* Feste *Cuballum* im Lager standen, zeigte sich eine laut lärmende feindliche Reuterei. Durch ihren unvermutheten Angriff brachte sie die Römischen Posten nicht bloſs in Unordnung, sondern tödtete ihnen auch ei-

166) Ne Tectosagis]. — Nach Polybius und Livius selbst (am Ende dieses Cap. und im Anfange des folgenden) muſs es heiſsen Ne Tolistoboiis. Da die Abschreiber (Cap. 15. am Ende) den Namen Tolistoboii in Thobostebori, Theostehogii, Tobostagii, Tobostobosii, Tolobostogri u. s. w. verderben konnten, warum will man denn hier lieber dem Livius vorwerfen, er habe den Polybius unrecht gelesen, als die Abschreiber die Schuld tragen lassen, welche nach meiner Meinung Tolistoboiis in Tectosagis, so wie oben in Tobostagiis, verwandelten?

nige Leute. Kaum aber scholl dies Getümmel in das Lager hinüber, als die ganze Römische Reuterei plötzlich aus allen Thoren hervorströmte, die *Gallier* warf, in die Flucht trieb und mehrere der Fliehenden tödtete. Von hier an rückte also der Consul, weil er sah, er war nun an die Feinde gekommen, nur auf ausgesichertem Wege und in sorgfältig geschlossenem Zuge weiter: und als er in fortgesetzten Märschen an den Fluſs *Sangarius* kam, beschloſs er, weil der Fluſs zum Durchgehen nirgend flach genug war, eine Brücke zu schlagen. Der *Sangarius*, der vom Gebirge *Adoreus* durch *Phrygien* flieſst, vereinigt sich bei seinem Eintritte in *Bithynien* mit dem Flusse *Tymbrétes*, läuft von hier, durch die Verdoppelung seiner Gewässer verstärkt, durch *Bithynien* und ergieſst sich in den *Propontis* [167]), nicht durch seine Gröſse so merkwürdig, als wegen der ungeheuren Menge Fische, die er den Anwohnern liefert. Als die Römer nach ihrem Übergange über die vollendete Brücke am Ufer hinzogen, kamen ihnen von *Pessinus* die Priester der *Groſsen Mutter* in ihrem Ehrenschmucke entgegen und verkündigten in Liedern voll Seherwuth den Römern auf diesen Krieg die Leitung der Göttinn, Sieg und die Herrschaft über diese Lande. Der Consul hieſs die gute Vorbedeutung willkommen und nahm auf dieser Stelle ein Lager. Am folgenden Tage kam er nach *Gordium*. Die Stadt ist zwar nicht groſs, aber für ein Warenlager mitten im Lande stark besucht und volkreich. Sie hat drei Meere fast in gleicher Ferne, den *Hellespont*, den *Pontus* [168]) bei *Sinope*, und den Strand der gegenüber liegenden Gegend, wo die *Küsten-Cilicier*

[167]) Es muſste heiſsen: in den *Pontus*. Oder man müſste annehmen, daſs bei den Alten vielleicht die südwestlichen Gegenden des *Pontus*, in der Nähe des *Propontis*, gleichsam als Vorsprung des *Pontus*, noch mit unter den Namen *Propontis* begriffen gewesen wären; wovon ich aber kein Beispiel finde.

[168]) Hellespontum, ad Sinopen]. — Ich trete *Freinsheims* Vermuthung bei, daſs hinter Hellespontum das Wort *Pontum*, welches zu ad Sinopen gehörte, ausgefallen sei: denn es läſst sich kaum erwarten, daſs die Abschreiber von diesen beiden Pontum nicht das eine sollten ausgelassen haben. Das gleich folgende Wort *alterius* nehme ich, wie die Griechen ihr ἕτερος, in der Bedeutung von diversus, *entgegengesetzt*.

wohnen. Aufserdem gränzt sie mit vielen und grofsen Völkerschaften, mit welchen das gegenseitige Bedürfnifs vorzüglich diesen Ort in Verkehr setzt. Jetzt fanden die *Römer* die Stadt durch die Flucht ihrer Bewohner menschenleer, aber gestopft voll von Vorräthen aller Art. Als sie hier ihr Standlager hatten, kamen Gesandte vom *Eposognatus* und meldeten: «Er habe durch seine Hinreise «zu den *Gallischen* Herzogen keine billige Bedingungen «auswirken können. Die Gallier wanderten in Scharen «aus den Flecken und Dörfern der Ebene; und so dafs «sie Alles vor sich hintrieben und forttrügen, was sich «tragen und treiben lasse, zögen sie mit Weib und Kind «auf das Gebirge *Olympus*, um sich von dort herab durch «die Waffen und zugleich durch die vortheilhafte Stellung «zu schützen.»

19. Noch bestimmtere Auskunft gaben nachher die Gesandten von *Oroanda*: «Der Stamm der *Tolistobojer* «habe das Gebirge *Olympus* besetzt. Die *Tectosager* hät«ten sich auf die entgegengesetzte Seite gezogen, auf einen «andern Berg, Namens *Magaba*. Die *Trocmer* hätten «ihre Weiber und Kinder bei den *Tectosagern* unterge«bracht und wollten mit dem Heere ihrer Waffenfähigen «den *Tolistobojern* zu Hülfe ziehen.» Die damaligen Herzoge der drei Völkerschaften hiefsen *Ortiagon*, *Combolomarus* und *Gaulotus*. Der Plan, nach welchem sie sich auf den Krieg eingelassen hatten, gründete sich hauptsächlich auf die Voraussetzung, dafs sie den Feind durch Überdrufs ermüden würden, wenn sie selbst im Besitze der höchsten Berge dieser Gegend, alle Vorräthe dort zusammenfahren liefsen, um für ihre Bedürfnisse auf noch so lange Zeit auszureichen. «Denn die Römer würden es «nicht wagen, über einen so steilen, so unvortheilhaften «Boden anzurücken, und versuchten sie es, so könne man «sie mit einer kleinen Mannschaft zurückhalten und hin«abstürzen. Sie würden nicht einmal der Kälte und dem «Mangel widerstehen können, wenn sie sich, ohne anzu«greifen, am Fufse der kalten Gebirge lagern wollten.» Ob nun gleich die Höhe der Gegend sie schützte, so um-

zogen sie doch die Gipfel, welche sie besetzt hatten, mit einem Graben und andern Befestigungen. Am wenigsten sorgten sie dafür, sich mit Geschofs zu versehen, weil sie glaubten, die rauhe Gegend werde ihnen ohnehin Steine in Menge darbieten.

20. Der Consul hingegen, der nicht auf eine Schlacht in Reihe und Glied, sondern auf Bestürmungen aus der Ferne rechnete, hatte eine grofse Menge Wurfpfeile, leichter Spiefse, Bogenpfeile, Bleieicheln und mäfsig grofser Steine zum Wurfe aus der Schleuder, angeschaft; so mit einem Vorrathe von Geschofs versehen zog er gegen den Berg *Olympus* heran und schlug in einer Entfernung von beinahe fünftausend Schritten ein Lager auf. Als er den Tag darauf mit vierhundert Reutern und dem *Attalus* ausgerückt war, um sich über die Beschaffenheit des Berges und die Stellung des feindlichen Lagers zu belehren, nöthigte ihn eine doppelt so starke Anzahl feindlicher Reuter, die aus ihren Thoren hervorstürzten, zur Flucht; und sie tödteten ihm einige von seinen Fliehenden, mehrere verwundeten sie. Als er den dritten Tag mit der ganzen Reuterei zur Besichtigung der Gegend aufgebrochen war, und niemand von den Feinden aus den Verschanzungen vorrückte, umritt er den Berg ungestört und fand auf der Mittagsseite mit Erdreich bekleidete und bis auf eine gewisse Höhe mäfsig hergangehende Hügel, gegen Norden steile und beinahe senkrechte Klippen, und bei der Unzugänglichkeit fast aller übrigen Stellen, drei mögliche Wege; den einen an der Mitte des Berges, wo sich das Erdreich gezeigt hatte; und zwei beschwerlichere, auf der Nordost- und Südwestseite. Nach diesen Wahrnehmungen lagerte er sich für heute dicht unter dem Berge. Als ihm Tags darauf bei Darbringung des Opfers gleich die ersten Thiere zusagten, ging er mit seinem Heere in drei Abtheilungen gegen den Feind. Mit dem stärksten Theile der Truppen nahm er selbst den flachesten Aufweg, den der Berg gestattete. Seinen Bruder *Lucius Manlius* hiefs er auf der Nordostseite hinangehen, soweit es die Gegend erlaube und es mit Sicherheit thunlich sei. Stiefse er auf

gefährliche und abgerissene Stellen, so sollte er nicht gegen die Hindernisse des Bodens ankämpfen, nicht gegen unübersteigliche Schwierigkeiten Gewalt brauchen, sondern sich schräg am Berge herabziehen und zu ihm in den Zug einrücken. Mit dem dritten Theile sollte *Cajus Helvius* den Fuſs des Berges in aller Stille umgehen und sich dann auf der Südwestseite zur Höhe hinanziehen. Auch von den Hülfstruppen des *Attalus* gab er den drei Abtheilungen eine gleiche Zahl; den jungen Prinzen selbst behielt er bei sich. Die Reuterei mit den Elephanten lieſs er auf der den Anhöhen nächsten Ebene zurück. Den Obersten gab er Befehl, sorgfältig zu beachten, was überall geschehe, und wo es nöthig sei, eiligst Hülfe zu leisten.

21. Die *Gallier*, voll Vertrauen auf die Unzugänglichkeit ihrer beiden Flügel, schickten nun, um den Weg auf *der* Seite, welche gegen Mittag sah, durch Truppen zu sperren, beinahe viertausend Bewaffnete zur Besatzung einer Anhöhe ab, welche den Weg beherrschte und nicht ganz tausend Schritte von ihrem Lager entfernt war: so, glaubten sie, wie durch eine Schanze, den Zugang unmöglich zu machen. Als dies die *Römer* sahen, machten sie sich fertig zum Gefechte. Vor ihren Reihen gingen in mäſsiger Entfernung ihre Leichtbewaffneten, und von des *Attalus* Hülfsvölkern die *Creter* Bogenschützen, die Schleuderer, die *Trallen* und *Thracier*. Die Reihen des Fuſsvolks lieſs man, wie es der steile Aufgang forderte, in gehaltenem Schritte anrücken, und die Schilde so vor sich nehmen, daſs sie sich nur gegen den Schuſs sicherten, ohne auf das Zusammentreffen im Gefechte zu rechnen. Das Treffen, das mit Schüssen aus der Ferne eröffnet wurde, blieb sich anfangs gleich, weil den *Galliern* ihr Stand, den *Römern* die Mannigfaltigkeit und Menge ihres Geschosses zu statten kam. Allein bei der Fortdauer verlor der Kampf bald alles Gleichgewicht. Von ihren zwar langen, aber zum Schutze so ansehnlicher Körper viel zu schmalen und noch dazu platten Schilden wurden die *Gallier* nur schlecht gedeckt. Auch hatten sie schon keine andre Waffen mehr, als ihr Schwert, von dem sie, weil

der Feind nicht zum Handgefechte kam, keinen Gebrauch machen konnten. Ihrer Steine, die noch dazu nicht klein genug waren, weil sie nicht vorher dafür gesorgt hatten, sondern nur zugriffen, so wie sie jedem ohne Wahl in der Eile vor die Hand kamen, bedienten sie sich als ungeübte Werfer, ohne durch Kunst oder Kraft den Wurf zu verstärken. Sie aber wurden mit Pfeilen, Bleieicheln, Wurfspieſsen, ohne dagegen verwahrt zu sein, von allen Seiten zusammengeschossen; von Wuth und Bestürzung geblendet wuſsten sie nicht, was sie thun sollten; und sahen sich durch eine Art von Gefecht überrascht, zu der sie durchaus nicht tauglich waren. Denn so wie im Handgefechte, wo man gegenseitig Wunden bekommen und geben kann, ihren Muth die Rache befeuert; so brechen sie hingegen, wenn sie aus einem Hinterhalte oder aus der Ferne durch leichtes Geschoſs verwundet werden, und kein Gegenstand da ist, auf den sie blindlings zum Angriffe hinstürzen könnten, wie angeschossenes Wild geradezu auf die Ihrigen ein. Daſs sie nackend fechten, daſs ihre Körper auseinandergeflossen und weiſs sind — denn sie entblöſsen sich nie, als im Gefechte — deckte ihre Wunden noch mehr auf; so gab auch ihr vieles Fleisch mehr Blut und fürchterlicher spreitende Wunden, und auf den weiſsen Körpern fleckte das schwarze Blut so viel abstechender. Doch machen sie sich aus offenen Wunden nicht viel. Ist die Wunde mehr breit als tief, so schlitzen [169]) sie selbst zuweilen die Haut weiter auf, und fechten so ihres Bedünkens noch ehrenvoller. Peinigt sie aber der Stachel

[169]) Interdum insecta cute]. — Drakenborchs Erklärung dieser Worte: Si latior quam altior plaga et cutis tantum *quasi* insecta est, genügt mir nicht, weil dann die von Livius vorangeschickten Worte insecta cute ganz unnöthig wären: denn bei jeder Wunde, sie sei weit oder tief, muſs doch die Haut durchschnitten sein; und Drakenborchs quasi ist dem Livius aufgezwungen. Ich folge lieber Creviers Erklärung: ipsi secant cutem, ubi, latiore quam profundiore plaga, spes est, evelli posse telum — —: atque sic dilatatis plagis eo se gloriosius pugnare putant, latas illas plagas, tamquam pignora fortitudinis, obstentantes. Dann, dünkt mich, passen die Worte besser zu dem unmittelbar vorhergehenden: non tam patentibus plagis moventur. — Die bald folgenden, schwer in den Zusammenhang zu bringenden Worte: sic ut passim procumberent, habe ich aus Noth so übersetzt, als stände hier: *sicut tum* passim *procubuerunt*.

eines tiefer steckenden Pfeils oder einer Bleieichel in einer dem Anscheine nach leichten Wunde, und kommt beim Nachsuchen dessen, was sie herauszuziehen haben, das Geschofs nicht mit heraus, so strecken sie sich, ergriffen von Wuth und Scham, an einem so kleinen Schaden sterben zu müssen, auf die Erde hin, so wie sie auch jetzt allenthalben sich niederwarfen. Andre rannten auf den Feind ein und wurden von allen Seiten niedergeschossen; oder kamen sie zum Handgefechte, so wurden sie von den Leichtbewaffneten mit dem Schwerte niedergemacht. Diese Truppen haben einen Rundschild von drei Fufs Länge, in der Rechten Spiefse zum Gebrauche für die Ferne. Sie sind mit einem *Spanischen* Schwerte gegürtet, und müssen sie Mann gegen Mann fechten, so nehmen sie ihre Spiefse in die Linke und ziehen ihr Schwert. Jetzt waren nur noch wenig *Gallier* übrig. Diese, die sich von leichten Truppen überwunden und die schweren Legionen anrücken sahen, flohen in vollem Laufe ihrem Lager zu, wo es schon lauter Schrecken und Getümmel gab, weil hier Weiber und Kinder und der übrige Schwarm von Wehrlosen sich mischten. Die Hügel, von den flüchtigen Feinden verlassen, nahmen die siegenden *Römer* auf.

22. Zu gleicher Zeit beugten *Lucius Manlius* und *Cajus Helvius*, die so lange bergan gestiegen waren, als der Abhang der Hügel einen Weg gestattete, wie sie an die unersteiglichen Stellen kamen, nach jener Seite des Berges ein, welche allein einen Weg darbot, und fingen nun an, beide in mäfsiger Entfernung, als hätten sie es verabredet, dem Zuge des Consuls zu folgen; durch die wirkliche Noth zu einer Mafsregel gezwungen, welche gleich anfangs die beste gewesen wäre. Denn gerade an solchen Stellen von nachtheiliger Lage haben oft die Nachtruppen den wesentlichen Dienst geleistet, dafs sie, als die Zweiten, wenn etwa die Ersten zurückgeworfen sind, nicht nur die Geschlagenen decken, sondern in ihrer frischen Kraft die Schlacht selbst übernehmen. Der Consul liefs, sobald die ersten Züge der Legionen die von den Leichtbewaffneten genommenen Höhen erreicht hatten, seine

Truppen sich erholen und ein Weilchen ausruhen; zugleich zeigte er ihnen die über die Hügel zerstreuten Leichen der *Gallier*, und fragte sie: «Da schon die leichten Truppen «*so* gefochten hätten, was sich nun von den Legionen, «von ihrer vollen Bewaffnung, von dem Muthe der tapfer«sten Krieger erwarten lasse? *Sie* müfsten das Lager er«obern, in welchem der Feind, der sich von leichten Trup«pen habe hineintreiben lassen, aufser aller Fassung sei.» Doch liefs er die Leichtbewaffneten vorangehen, welche selbst die Zeit, während das Heer stillstand, nicht unthätig hatten verstreichen lassen, sondern auf den Anhöhen, um mit dem Geschosse auszureichen, die Wurfwaffen zusammengelesen hatten. Jetzt naheten sie dem Lager; und die *Gallier* hatten sich aus Besorgnifs, ihre Verschanzung möge ihnen nicht Schutz genug gewähren, vor ihrem Walle bewaffnet aufgepflanzt. Mit Geschofs aller Art überschüttet, mufsten sie sich, da ein Fehlschufs so viel weniger möglich war, je zahlreicher und dichter sie dastanden, sehr bald in ihren Wall hineintreiben lassen und stellten nur an den Eingängen bei den Thoren starke Posten auf. Über den in das Lager getriebenen Schwarm ergofs sich nun eine ungeheure Menge von Pfeilen, und dafs ihrer Viele verwundet wurden, gab ihr Geschrei zu erkennen, das mit dem Geheule der Weiber und Kinder sich mischte. Gegen die zur Sperrung der Thore aufgestellten Posten schleuderte das erste Glied der Legionen seine Wurfpfeile ab. Die *Gallier* bekamen nicht etwa Wunden, sondern meistentheils hinter ihren durchschleuderten Schilden mit einander zusammengeschossen, steckten sie fest: auch hielten sie den Angriff der *Römer* nicht länger aus.

23. Schon war der Eingang zu den Thoren frei, als die *Gallier* aus ihrem Lager, ehe noch die Sieger eindrangen, nach allen Seiten die Flucht nahmen. Blindlings rannten sie über Wege und Unwege: kein steiler Absturz, kein Felsen hielt sie zurück; sie fürchteten nichts, als den Feind. Meistentheils also fanden sie, wenn sie sich von der ungeheuern Höhe stürzten, den Tod entweder gleich auf der Stelle oder nachher durch die Beschädigung.

Nach Eroberung des Lagers untersagte der Consul seinen Soldaten alles Plündern und Beutemachen, hiefs jeden, so gut er könne, ihm folgen, sich angreifen und unter den muthlosen Feinden die Bestürzung vergröfsern. Nun kam der zweite Zug mit dem *Lucius Manlius* dazu. Auch diese liefs er nicht in das Lager hinein: sie mufsten sogleich zur Verfolgung des Feindes weiter, und er selbst folgte ihnen, sobald er die Aufsicht über die Gefangenen einigen Obersten übertragen hatte; denn er sah den Krieg, wenn in dieser Bestürzung so viele als möglich getödtet oder gefangen würden, für beendigt an. Schon war der Consul ausgerückt, als *Cajus Helvius* mit dem dritten Zuge ankam. Er vermochte es nicht, seine Truppen von der Plünderung des Lagers abzuhalten, und so beschied ein höchst unbilliges Los die Beute denen, die nicht einmal mitgefochten hatten. Die Reuterei, die von der Schlacht und dem Siege der Ihrigen nichts wufste, hielt lange still: dann aber holte auch sie, so weit sie mit den Pferden hinankommen konnte, die auf der Flucht zerstreuten *Gallier* am Fufse des Berges ein, hieb sie nieder oder nahm sie gefangen. Die Zahl der Getödteten liefs sich nicht leicht bestimmen, weil sich die Flucht und das Gemetzel weit umher über alle Krümmungen der Gebirge verbreitete; auch war ein grofser Theil der Feinde von den unwegsamen Klippen in die Abgründe des Thals gestürzt oder in Wäldern und Gebüschen niedergehauen. *Claudius*, nach welchem es am Berge *Olympus* zu zwei Schlachten kam, giebt die Getödteten zu vierzig tausend an: *Valerius* von *Antium*, der sich sonst in Vergröfserung der Zahlen nicht so zu mäfsigen pflegt, nicht über zehntausend. Die Gefangenen beliefen sich gewifs auf volle vierzig tausend, weil die *Gallier*, nicht als ob sie zu Felde zögen, sondern als ob sie auswanderten, die ganze Volksmasse, ohne Unterschied des Standes und Alters, mitgeschleppt hätten. Der Consul liefs die feindlichen Waffen in Einem Haufen verbrennen, befahl Allen, die übrige Beute einzuliefern, verkaufte so viel, als in den Schatz geliefert werden mufste, und liefs es bei der Vertheilung des Übrigen seine Sorge

sein, Alles möglichst gleich zu machen. Auch lobte er vor der Versammlung sie Alle und beschenkte jeden nach seinem Verdienste, vorzüglich den *Attalus* mit voller Beistimmung Aller. Denn der junge Held hatte in jeder Anstrengung und Gefahr eine seltene Tapferkeit und Thätigkeit, und sich dabei doch als den Bescheidenen gezeigt.

24. Mit den *Tectosagern* hatte man nun den ganzen Krieg noch vor sich. Der Consul brach gegen sie auf, und kam in drei Märschen nach *Ancyra*, einer in jener Gegend angesehenen Stadt, von wo die Feinde etwas über zehntausend Schritte entfernt waren. Während hier das Lager eine Zeitlang stehen blieb, führte eine Gefangene eine denkwürdige That aus. Mit mehreren Gefangenen war auch eine Frau von aufserordentlicher Schönheit, die Gemahlinn des Herzogs *Ortiagon*, unter Aufsicht gestellt, und diese führte ein Hauptmann, unzüchtig und geldgierig, wie ein roher Soldat. Zuerst machte er Versuche auf ihre Neigung: als er sah, dafs sie gegen jede entehrende Bewilligung sich empörte, so verübte er an der vom Schicksale zur Sklavinn Hingegebenen die körperliche Mishandlung mit Gewalt. Ihren Unwillen über die schnöde That zu besänftigen, machte er ihr nunmehr Hoffnung zur Rückkehr zu den Ihrigen, aber auch diese nicht etwa, wie ein Verliebter, unentgeltlich: nein, er liefs sich dafür eine benannte Summe versprechen, und um keinen seiner Mitsoldaten etwas erfahren zu lassen, stellte er ihr selbst frei, einen von den Gefangenen, welchen sie wolle, als Boten an die Ihrigen abzusenden; bestimmte ihr dann am Flusse eine Stelle, wo zwei von ihren Angehörigen, aber nicht mehr, mit dem Golde sich einfinden sollten, sie in der folgenden Nacht abzuholen. Zufällig war unter den Gefangenen, über welche der Hauptmann die Aufsicht hatte, auch ein Sklave dieser Frau. Diesen führte er als den Boten beim ersten Dunkel vor die Posten hinaus. In der folgenden Nacht stellten sich sowohl die beiden Verwandten der Frau an dem bestimmten Orte ein, als auch der Hauptmann mit seiner Gefangenen. Als sie ihm hier das Gold vorzeigten, welches ein volles *Attisches* Talent

betragen mufste — denn so viel hatte er bedungen; — befahl ihnen die Gefangene in ihrer Sprache, ihre Schwerter zu ziehen, und den Hauptmann, der das Gold nachwog, zu tödten. Mit dem abgehauenen Kopfe des Ermordeten, den sie selbst unter der Hülle ihrer Kleidung trug, kam sie bei ihrem Gemahle *Ortiagon* an, der sich vom *Olympus* in seine Heimat gerettet hatte. Ehe sie ihn umarmte, warf sie ihm den Kopf des Hauptmanns vor die Füfse, und da er nicht begreifen konnte, wessen Kopf dies sein könne, oder wie sie zu einer so unweiblichen That gekommen sei, bekannte sie ihrem Gatten die erlittene Mishandlung, und wie sie für die ihrer Ehre angethane Gewalt sich gerächet habe: und wie die Geschichte sagt, behauptete sie durch Unsträflichkeit und Würde in ihrem ferneren Wandel den Ruhm dieser weiblichen Heldenthat bis an ihr Ende.

25. In dem Standlager bei *Ancyra* kamen Gesandte der *Tectosager* zum Consul, die ihn baten, nicht eher von *Ancyra* vorzurücken, bis er mit ihren Fürsten eine Unterredung gehabt habe. Jede Friedensbedingung werde ihnen lieber sein, als Krieg. Also wurde auf den folgenden Tag eine Zeit bestimmt, und ein Platz, den man vom Lager der *Gallier* und von *Ancyra* gleich weit entfernet fand. Als hier der Consul zur gesetzten Zeit unter einer Bedeckung von fünfhundert Rittern angekommen, und ohne dort einen *Gallier* gesehen zu haben, in sein Lager zurückgekehrt war, kamen dieselben Gesandten wieder und zwar mit der Entschuldigung, dafs ein ungünstiges Vorzeichen ihren Fürsten nicht erlaube, sich einzustellen. Allein die Vornehmsten ihres Volks, durch welche die Sache eben so gut abgethan werden könne, sollten kommen. Da sagte der Consul, so wolle auch er statt seiner den *Attalus* schicken. Von beiden Seiten fand man sich zur Unterredung ein. *Attalus* nahm zu seiner Bedeckung dreihundert Reuter mit, und die Friedensbedingungen kamen zur Sprache. Weil aber die Sache ohne Beisein der Oberanführer nicht beendigt werden konnte, so verabredete man eine Zusammenkunft des Consuls und der Fürsten auf den folgenden Tag an eben dieser Stelle. Bei diesem Hinhalten hatten

die *Gallier* die Absicht, einmal, die Zeit hinzubringen, bis sie ihre Sachen, die sie der Gefahr nicht aussetzen wollten, mit ihren Weibern und Kindern über den Flufs *Halys* geschafft hätten; zum andern, den Consul selbst in die Falle zu locken, weil er gegen Büberei bei einer Unterredung doch nicht ganz gedeckt sein konnte. Zu diesem Zwecke suchten sie unter ihrer ganzen Anzahl tausend Reuter von bewährter Kühnheit aus. Und die List wäre ihnen gelungen, hätte nicht für das Völkerrecht, dessen Verletzung in ihrem Plane lag, das Glück Partei genommen. Die Römer liefsen ihre Futterholer und Holzträger in jene Gegend gehen, wo die Unterredung Statt haben sollte. Die Obersten nämlich fanden dies so viel sicherer, weil sie dann die Bedeckung des Consuls ebenfalls als einen gegen den Feind aufgestellten Posten benutzen konnten; doch stellten auch sie einen zweiten Posten, ihren eignen, von sechshundert Rittern etwas näher am Lager auf. Als der Consul, der auf die Versicherung des *Attalus*, dafs sich die Fürsten einstellen würden und die Sache abgeschlossen werden könne, aus dem Lager rückte, unter einer eben so starken Bedeckung, wie das vorigemal, etwa fünftausend Schritte zurückgelegt hatte und nicht weit mehr von dem verabredeten Platze entfernt war, da mit einmal sah er die *Gallier* in gestrecktem Schnelllaufe zu feindlichem Angriffe dahersprengen. Er liefs den Zug halten, hiefs seine Ritter mit Waffen und Muth sich gefafst machen, und begegnete dem Kampfe anfangs mit Festigkeit, ohne zu weichen; nachher, als die Überlegenheit der Menge zu grofs wurde, zog er sich ohne alle Unordnung in den Gliedern seiner Geschwader langsam zurück; zuletzt aber, da ein längeres Säumen mehr Gefahr brachte, als der Gliederschlufs Vortheil, sprengten sie Alle zur Flucht nach allen Seiten aus einander. Nun setzten die *Gallier* den Zerstreuten nach, und fingen an niederzuhauen: und die *Römer* würden Viele eingebüfst haben, wäre nicht der Posten von sechshundert Rittern, die Bedeckung der Futterholer, dazugekommen. Da diese auf das in der Ferne gehörte Nothgeschrei der Ihrigen sich gleich

zum Lanzenstoſse in Ansprung gesetzt hatten, so nahmen sie nun das Gefecht in ihrer vollen Kraft den Geschlagenen ab. Sogleich wandte sich das Glück, wandte sich der Schrecken von den Besiegten auf die Sieger. Die *Gallier* wurden nicht bloſs im ersten Angriffe geworfen, sondern aus den Dörfern trafen nun auch die Futterholer ein, und auf allen Seiten hatten die *Gallier* Feinde vor sich, so daſs sie, weil die *Römer* mit frischen Pferden den ermüdeten nachsetzten, ihre Flucht eben so wenig bewerkstelligen, als sichern konnten. Also retteten sich nur Wenige. Gefangen wurde nicht Einer: bei weitem der gröſsere Theil bezahlte den Misbrauch des Vertrauens auf ihr zu einer Unterredung gegebenes Wort mit dem Leben. Von Rache glühend gelangten die *Römer* Tages darauf mit ihren sämtlichen Truppen an den Feind.

26. Zwei Tage wandte der Consul dazu an, den Berg in eigner Person zu besichtigen, um mit jeder Stelle bekannt zu sein. Nachdem er am dritten Tage die Vögel befragt und dann geopfert hatte, rückte er so mit seinen Truppen aus, daſs er vier Abtheilungen hatte, um mit zweien im Mittelpunkte gegen den Berg anzurücken, und zwei auf den Seiten gegen die Flügel der *Gallier* hinaufdringen zu lassen. Auf Seiten der Feinde standen ihre Kerntruppen, die *Tectosager* und *Trocmer*, im Mitteltreffen; funfzigtausend Mann. Die Reuterei, zehntausend stark, die sie absitzen lieſsen, weil sich zwischen den unebenen Klippen von den Pferden kein Gebrauch machen lieſs, stellten sie auf den rechten Flügel. Die *Cappadocischen* Hülfstruppen des *Ariarathes* und die des *Morzus* machten beinahe viertausend Mann auf dem linken aus. Der Consul, der so, wie am Berge *Olympus*, seinen leichten Truppen ihre Stelle im Vordertreffen gab, sorgte dafür, daſs auch eben so von aller Art des Geschosses ein groſser Vorrath zur Hand war. Als sie einander naheten, stand auf beiden Seiten Alles gerade so, wie in dem vorigen Treffen, den Muth ausgenommen, welchen ihr Waffenglück den Siegern erhöhet, den Feinden gebrochen hatte: denn waren sie gleich nicht selbst die Geschlage-

nen, so sahen sie doch in der Niederlage ihrer Landsleute die ihrige. Also hatte auch das Gefecht, das gleich anfangs denselben Gang nahm, eben den Ausgang. Die Linie der *Gallier* wurde wie von einer herübergeschleuderten Wolke leichten Geschosses überdeckt. Vorzudringen [170]) wagten sie eben so wenig, als einzeln aus den Gliedern hervorzutreten, um nicht den Geschossen von allen Seiten Blöſse zu geben; und blieben sie stehen, so bekamen sie der Wunden so viel mehr, je dichter sie standen, da die Römer gleichsam ihr Ziel nicht verfehlen konnten. In der Überzeugung, daſs diese, ohnehin schon in Unordnung Gerathenen, sich sogleich alle zur Flucht umdrehen würden, wenn er ihnen das schwere Fuſsvolk mit seinen Adlern unter die Augen treten lieſse, nahm der Consul die Leichtbewaffneten und das Gemisch der übrigen Hülfsvölker zwischen seine Glieder auf und lieſs die Linie vorrücken.

27. Die *Gallier*, durch die Erinnerung an die Niederlage der *Tolistobojer* geschreckt, mit den ihnen im Kör-

[170]) obruit aciem Gallorum. nec *aut* procurrere]. — Daſs über dieses aut, auf welches kein zweites aut folgt, auch nicht ein einziger Kritiker ein Wort gesagt hat, setzt mich in Verlegenheit. Das nec mit et in Verbindung, ist etwas Gewöhnliches: man darf das nec nur in et non zerlegen. *Et* procurrere — non audebant; *et* stantes — vulnera accipiebant. Allein mit dem *aut* weiſs ich mir nur auf zweierlei Weise zu helfen. Entweder müſsten wir annehmen, Livius sei aus dem aut in das et übergegangen, und habe etwa diese Gedankenfolge im Sinne gehabt: nec aut procurrere — — audebant, *aut* stare poterant; nam stantes — — vulnera accipiebant; und habe statt der Worte aut stare poterant; nam — gleich sein vorangegangenes nec mit et in Verbindung gesetzt, ohne auf das allein gelassene aut weiter zu achten. Dann wäre dies ein Beispiel mehr von der dem Livius nachgesagten durities in connectendis periodis. Oder ich denke mir, Livius habe geschrieben: obruit *aciem* Gallorum. nec aut *promovere eam*, aut procurrere quisquam — — audebant, et stantes — — vulnera accipiebant. Der Abschreiber ging aus dem ersten aut pro... in das zweite aut pro... über; dann fielen die Worte promovere eam (scil. aciem) aus. Das erste *et*, welches in nec liegt, hätte dann *zwei* Glieder zur Folge. *Theils* wagten sie *weder*, im Ganzen vorzurücken, *noch* irgend Jemand einzeln aus dem Gliede vorzutreten: *theils* bekamen sie, wenn sie stehen blieben — — Wunden. In der Übersetzung habe ich mich an dies letztere Heilmittel gehalten. — Sollte nicht auch in eben dieser Stelle die Schreibart hocpluraro velut den Abschreiber veranlaſst haben, wegen des unmittelbar vorhergegangenen ra die Silbe ro zu übersehen? Dann hieſse es so: hoc plura, Romanis velut etc.

per steckenden Pfeilen sich schleppend, durch Stehen und Wunden ermattet, hielten nicht einmal den ersten Angriff und das Geschrei der *Römer* aus. Ihre Flucht zog sich nach ihrem Lager hin; allein nur Wenige retteten sich in die Verschanzungen. Der gröſsere Theil, der zur Rechten und zur Linken vorbeistürzte, floh, wohin jeden sein Zulauf führte. Die Sieger, die ihnen bis an das Lager nachsetzten, hieben sie im Rücken nieder: dann aber blieben sie aus Begierde nach Beute im Lager hängen, und lieſsen den Feind unverfolgt. Auf den Flügeln blieben die *Gallier* länger stehen, weil der Angriff auf sie später erfolgte: doch hielten auch sie nicht einmal dem Anfluge der ersten Wurfpfeile Stand. Der Consul, der die ins Lager Eingerückten von der Plünderung nicht abzuziehen vermochte, sandte die, welche auf den Flügeln angegriffen hatten, zur weiteren Verfolgung der Feinde ab. Ob sie ihnen gleich eine ganze Strecke weit nacheilten, erlegten sie ihrer doch nicht mehr, als achttausend auf der Flucht: denn eine Schlacht hatte es hier nicht gegeben: die Übrigen setzten durch den Fluſs *Halys*. Von den Römern blieb diese Nacht ein groſser Theil im feindlichen Lager; die übrigen führte der Consul in ihr Lager zurück. Am folgenden Tage nahm der Consul die Gefangenen und die Beute in Übersicht, welche so groſs war, daſs sie nur ein so raubsüchtiges Volk in den vielen Jahren hatte aufhäufen können, während welcher die ganze Gegend diesseit des *Taurusgebirges* unter der Gewalt seiner Waffen stand. Als sich die *Gallier* von ihrer nach allen Seiten ausgebreiteten Flucht wieder an Einem Orte gesammelt hatten, schickten sie, groſsentheils verwundet oder waffenlos und von Allem entblöſst, Gesandte an den Consul mit der Bitte um Frieden. *Manlius* hieſs sie nach *Ephesus* kommen. Er selbst führte sein siegreiches Heer, weil es ihm darum zu thun war, aus diesen durch die Nähe des *Taurusgebirges* kalten Gegenden abzuziehen — und es war schon mitten im Herbste — zurück in die Winterquartiere an der Seeküste.

28. Während dies in *Asien* ausgerichtet wurde, war

auf den übrigen Standpunkten Alles ruhig. Zu *Rom* lasen die Censorn *Titus Quinctius Flamininus* und *Marcus Claudius Marcellus* das Verzeichniſs der Senatoren ab, und dies war das drittemal, daſs *Publius Scipio Africanus* für den Ersten im Senate erklärt wurde. Nur vier blieben ungenannt, von denen aber keiner ein curulisches Ehrenamt bekleidet hatte. Auch bei der Musterung des Ritterstandes bewiesen diese Censorn viele Gelindigkeit. Sie gaben einen Grundbau auf dem *Äquimälium* am *Capitolinus* in Verding, auch die Pflasterung der Heerstraſse, vom *Capenischen* Thore bis an den *Marstempel*, mit Kieseln. Die *Campaner* fragten bei dem Senate an, wo sie sich schatzen lassen sollten; und ihnen wurde der Beschluſs, es zu *Rom* thun zu lassen. Das Wasser wurde dies Jahr sehr hoch. Zwölfmal überschwemmte die *Tiber* das *Marsfeld* und die flachen Gegenden der Stadt.

Schon war durch den Consul *Cneus Manlius* der Krieg in *Asien* mit den *Galliern* beendigt, als der andre Consul, *Marcus Fulvius*, nach Bezwingung der *Ätoler* nach *Cephallenia* übersetzte und die Städte der Insel mit der Anfrage beschickte, ob sie sich lieber den *Römern* ergeben, oder ihr Glück im Kriege versuchen wollten. Die Furcht vermochte sie alle dahin, der Übergabe sich nicht zu weigern. Darauf stellten die Städte *Proni*, *Cranium*, *Paläa* und *Same* [171]) die nach Verhältniſs eines so dürftigen Volks einer jeden auferlegten zwanzig Geisel. So lächelte den *Cephalleniern* ein unerwarteter Friede, als plötzlich die Bürger der einzigen Stadt *Same*, man weiſs nicht, aus welcher Ursache, abfielen. Sie sagten nachher, wegen der vortheilhaften Lage ihrer Stadt hätten sie gefürchtet, von den *Römern* zur Auswanderung gezwungen zu werden. Übrigens bleibt es unausgemacht, ob sie selbst

[171]) Ich folge in der Angabe dieser Namen den bei *Drakenb.* angegebenen Berichtigungen. Die erste Stadt heiſst οἱ Πρόνοι, ihre Bürger Πρόναιοι. Die zweite τὸ Κράνιον, ihre Bewohner Κράνιοι oder Κρανιεῖς. Die dritte Παλαιὰ oder Παλαιαὶ, auch Πάλη; die Bürger Παλαιεῖς oder Παλεῖς und Παλλῆς. Die vierte Σάμη, auch ἡ Σάμος, und ihre Einwohner Σαμαῖοι und Σάμιοι.

diese Furcht sich einbildeten und aus ungegründeter Besorgniſs die Ruhe verschmäheten, oder ob die Sache wirklich bei den Römern zur Sprache kam und jenen wiedergesagt wurde: genug sie schlossen, als sie schon Geisel gestellt hatten, unvermuthet die Thore, und wollten nicht einmal auf die Bitten der Ihrigen, die der Consul unter die Mauer gehen lieſs, wenn sie etwa auf das Mitleiden ihrer Verwandten und Landsleute wirken könnten, von ihrem Vorhaben abstehen. Als sie sich auf keine friedliche Erklärung einlieſsen, nahm die Belagerung der Stadt ihren Anfang. Der Consul hatte die sämtlichen mit herübergenommenen Wurfgeschütze und Werkzeuge von dem Sturme auf *Ambracia* bei sich, auch brachten die Soldaten die anzulegenden Werke mit Unverdrossenheit zu Stande; und schon schmetterten an zwei Stellen angebrachte Widderköpfe gegen die Mauer.

29. Aber auch die *Samäer* unterlieſsen nichts, was die feindlichen Werke oder den Feind selbst abhalten konnte. Den stärksten Widerstand leisteten sie durch zwei Mittel. Das eine: sie bauten immer statt der niedergestoſsenen Mauer eine innere eben so starke auf. Das andere: sie thaten, bald auf die Werke, bald auf die Posten der Feinde, plötzliche Ausfälle und hatten meistentheils in diesen Gefechten den Vortheil. Da verfiel man auf ein Mittel, ihnen Einhalt zu thun, so einzig in seiner Wirkung, als für die Angabe unwichtig. Man lieſs von *Ägium*, *Paträ* und *Dymä* hundert Schleuderer kommen. Diese Leute übten sich nach einer Volkssitte von Kindheit an, aus ihrer Schleuder runde Steine, wie sie sich häufig in ihrem Küstensande fanden, in das offene Meer hinauszuwerfen. Deswegen treffen sie mit dieser Waffe weiter, sicherer und kräftiger, als der *Balearische* Schleuderer. Auch hat sie nicht einen einfachen Zaum, wie die Schleuder der *Balearen* und andrer Völker, sondern der Riemen ist dreifach und durch viele Nähte gesteift, damit sich die Eichel nicht etwa, wenn der Zügel schlaff wäre, im Werfen verschiebe, sondern, weil sie unter dem Schwunge fest liegt, wie von einer Bogensehne fortgeschnellet werde.

Gewohnt, aus weiter Ferne durch Ringe von mäſsigem Umkreise zu schieſsen, verwundeten sie die Feinde nicht bloſs am Kopfe, sondern an jeder zum Ziele genommenen Stelle des Gesichts. Diese Schleudern setzten den häufigen und kühnen Ausfällen der *Samäer* eine Gränze, daſs sie sogar von der Mauer herab die *Achäer* baten, ein Weilchen auf die Seite zu gehen und ihnen im Gefechte mit den *Römischen* Posten ruhig zuzusehen. Vier Monate lang hielt *Same* die Einschlieſsung aus. Da aber von ihrer kleinen Anzahl täglich doch Einige fielen oder Wunden bekamen, und bei den Übrigen Körperkraft und Muth sich erschöpfte, so erstiegen die Römer bei Nacht die Mauer und drangen durch die Burg, *Cyatis* genannt — denn die Stadt selbst zieht sich weiter abendwärts nach dem Meere hinunter — bis auf den Markt. Als es sich den *Samäern* entdeckte, daſs ein Theil ihrer Stadt von den Feinden erobert sei, flüchteten sie mit Weib und Kind auf die gröſsere Burg. Von hier aus erfolgte Tags darauf die Übergabe. Ihre Stadt wurde geplündert und sie alle zu Sklaven verkauft.

30. Als der Consul die Angelegenheiten *Cephalleniens* in Ordnung gebracht hatte, legte er eine Besatzung in *Same* und fuhr nach dem *Peloponnes* hinüber, wohin ihn lange schon vorzüglich die *Ägier* und *Lacedämonier* eingeladen hatten. Denn seit dem Anfange des *Achaischen* Bundes waren immer die Zusammenkünfte des Gesamtvolkes nach *Ägium* beschieden; ein Vorrecht, das man entweder dem Ansehen, oder der begünstigenden Lage dieser Stadt eingeräumt hatte. *Philopömen*, der in diesem Jahre zum erstenmale diese Gewohnheit zu entkräften suchte, ging damit um, das Gesetz vorzuschlagen, daſs diese Zusammenkünfte der Reihe nach in allen Städten gehalten werden sollten, welche zum *Achaischen* Bunde gehörten: und als gegen die Ankunft des Consuls die Damiurgen — so heiſst in den Städten die höchste Obrigkeit — die Einladung nach *Ägium* machten, beschied *Philopömen* — er war damals Prätor — die Zusammenkunft nach *Argi*. Da es keinen Zweifel litt, daſs fast Alle sich hier einfinden würden, so kam auch der Consul, ob er gleich

die Ansprüche der *Ägier* begünstigte, nach *Argi;* und als es hier zu einer Erörterung kam, und er sah, dafs der Sache nicht mehr zu helfen war, gab er seinen Vorsatz auf.

Nun riefen ihn die *Lacedämonier* zu ihren Streitigkeiten ab. Die Hauptveranlassung zu Besorgnissen für diesen Stat waren die Verbanneten, grofsentheils die Bewohner jener kleinen Festungen an der Küste, welche den *Lacedämoniern* gänzlich genommen war. Die *Lacedämonier*, welche dies nicht verschmerzen konnten, überfielen, um doch irgendwo, wenn sie Gesandte nach *Rom* oder an andre Orte zu schicken hätten, den Zutritt zum Meere frei zu haben und sich zugleich für fremde Waren zum nothwendigen Gebrauche einen Ladungsplatz und eine Niederlage zu verschaffen, in der Nacht einen dieser Seeflecken, Namens *Las* (Stein) und besetzten ihn in der ersten Überraschung. Die Bürger und die dort wohnenden Verbanneten waren anfangs, weil sie nichts weniger erwartet hatten, die Geschreckten; gegen Morgen aber traten sie zusammen und vertrieben die *Lacedämonier* nach leichtem Kampfe. Doch verbreitete dies einen Schrecken über die ganze Seeküste und gemeinschaftlich fertigten die sämtlichen Festen, die Flecken und die hier ansässigen Verbanneten an die *Achäer* eine Gesandschaft ab.

31. Der Prätor *Philopömen*, der die Sache der Vertriebenen gleich anfangs begünstigt, und den *Achäern* immer gerathen hatte, die Macht und das Ansehen der *Lacedämonier* zu schwächen, führte die Gesandten mit ihrer Klage in die Rathsversammlung, und auf seinen Antrag wurde folgender Schlufs ausgefertigt: «Da *Titus Quinctius* «und die *Römer* die Festen und Flecken an der *Lacedä*«*monischen* Küste den *Achäern* in Schutz und Aufsicht «gegeben und die *Lacedämonier* laut des Vertrages sich «deren zu enthalten hätten; nun aber auf den Flecken «*Las* ein Angriff gethan und dort Blut vergossen sei: so «müsse man, wofern nicht die Anstifter und Theilnehmer «dieser That den *Achäern* ausgeliefert würden, den Ver«trag als gebrochen ansehen.» Und sogleich wurden Abgeordnete nach *Lacedämon* geschickt, um sich die Leute

35*

ausliefern zu lassen. Die *Lacedämonier* fanden dies Gebot so hart und so empörend, daſs sie ganz gewiſs in der ehemaligen Lage ihres Stats sogleich zu den Waffen gegriffen hätten. Vorzüglich aber wurden sie durch die Besorgniſs aufgebracht, *Philopömen* möchte, wenn sie durch Befolgung der ersten Befehle das Joch einmal auf sich genommen hätten, seinem längst entworfenen Plane gemäſs *Lacedämon* den Verbanneten überliefern. Wüthend vor Zorn ermordeten sie dreiſsig von jener Partei, welche an den Entwürfen *Philopömens* und der Verbanneten einigen Antheil hatten, und faſsten den Schluſs ab, den *Achäern* den Bund aufzukündigen und sogleich Gesandte nach *Cephallenia* abgehen zu lassen, welche dem Consul *Marcus Fulvius* und den Römern *Lacedämon* übergeben und ihn bitten sollten, in den *Peloponnes* zu kommen, um die Stadt *Lacedämon* in den Schutz und Besitz der Römer aufzunehmen.

32. Als die *Achaischen* Gesandten diese Nachrichten zurückbrachten, wurde mit Beistimmung aller dem Bunde angehörigen Staten den *Lacedämoniern* der Krieg angekündigt. Seine augenblickliche Eröffnung hinderte nur der Winter: doch wurde ihr Gebiet durch kleine Streifzüge, mehr nach Straſsenräuber- als Kriegersitte, nicht bloſs zu Lande, sondern auch auf der Seeseite durch Fahrzeuge verheert. Diese Friedensstörung führte den Consul in den *Peloponnes*, und vor eine auf seinen Befehl nach *Elis* beschiedene Versammlung wurden die *Lacedämonier* zur Auseinandersetzung berufen. Hier wurde nicht bloſs die Auseinandersetzung, sondern auch das Gezänk laut genug; doch machte ihm der Consul, der über manches Andre, unter gehörigen Schmeicheleien mit beiden Parteien zärtelnd, unbestimmte Antworten gab, durch die einzige Andeutung ein Ende, sie sollten sich, bis sie Gesandte an den Senat nach Rom geschickt hätten, des Krieges enthalten. Beide Theile lieſsen eine Gesandschaft nach Rom gehen: auch die *Lacedämonischen* Verbannten schlossen sich mit ihrer Sache und mit ihrer Gesandschaft an die *Achäer*. *Diophanes* und *Lycortas*, beide von *Megalopolis*, waren

die Häupter der *Achäischen* Gesandschaft, die bei der Unverträglichkeit ihrer Ansichten vom State auch diesmal in ihren Reden weit von einander abgingen. *Diophanes* übergab die Auseinandersetzung der sämtlichen Punkte den Senatoren: *sie* würden die Streitigkeiten zwischen den *Achäern* und *Lacedämoniern* am besten schlichten. *Lycortas* hingegen, von *Philopömen* gestimmt, verlangte, den *Achäern* müsse die Ausführung alles dessen freistehen, was sie beschlössen [172]), ohne gegen den Vertrag und die Gesetze anzustofsen; auch müfsten ihnen diejenigen, die selbst die Stifter ihrer Freiheit wären, diese ungekräukt erhalten. Die *Achäische* Nation hatte damals bei den *Römern* ein grofses Gewicht; gleichwohl bewilligte man über die *Lacedämonier* keine neuen Verfügungen. Allein die Antwort war so verflochten, dafs die *Achäer* sie als eine ihnen gegebene Vollmacht über *Lacedämon* ansahen, und die *Lacedämonier* sie so auslegten, als sei den *Achäern* nicht Alles zugestanden. Übrigens machten die *Achäer* von dieser Befugnifs ohne sich zu mäfsigen und mit vieler Härte Gebrauch.

33. Sie verlängerten dem *Philopömen* die Prätur. Und er, der mit dem Eintritte des Frühlings dem Heere den Sammelplatz bestimmte, nahm sein Lager auf *Lacedämonischem* Gebiete. Dann schickte er, um sich die Urheber des Abfalls ausliefern zu lassen, Gesandte mit dem Versprechen, dafs nicht nur ihr Stat, wenn sie sich hierzu verständen, Frieden behalten, sondern auch diesen Leuten selbst unverhörter Sache kein Leid geschehen solle. Aus Furcht schwiegen alle Übrigen still. Allein sie selbst, die er namentlich abfordern liefs, erboten sich mitzugehen, da ihnen die Gesandten ihr Wort gaben, dafs man sich, vor dem angestellten Verhöre, keine Gewalt gegen sie erlauben werde. Andre angesehene Männer gingen ebenfalls mit, theils diesen Einzelnen zum gerichtlichen Beistande,

172) Ut Achaeis ex foedere ac legibus suis, quae decressent, agere liceret]. — Ich wünschte lieber so zu interpungiren, wie ich übersetzt habe: Ut Achaeis, ex foedere ac legibus suis quae decressent, agere liceret.

theils weil deren Sache, ihrer Meinung nach, auch den Stat betraf. Noch nie hatten die *Achäer* bisher das *Lacedämonische* Gebiet in Begleitung von dort Verbanneten betreten, weil dies natürlich die unausbleibliche Folge haben mufste, ihnen die Bürger abgeneigt zu machen. Jetzt aber bestand fast ihr ganzes Vordertreffen aus Verbanneten. Diese rannten in einer Schar den ankommenden *Lacedämoniern* an das Lagerthor entgegen. Zuerst machten sie ihnen beleidigende Vorwürfe, und als bei dem entstandenen Wortwechsel die Erbitterung stieg, fielen die Dreistesten unter den Vertriebenen über die *Lacedämonier* her. Als diese über Frevel gegen die Götter, über Wortbrüchigkeit der Gesandten schrieen, und die Gesandten selbst, auch der Prätor, die Stürmer zurückstiefsen, die *Lacedämonier* in Schutz nahmen und die Fesseln, die ihnen einige schon anwerfen wollten, von ihnen abwehrten, so wurde bei dem aufwogenden Getümmel das Gewühl immer gröfser. Zwar die *Achäer* liefen anfangs nur als Zuschauer herbei. Nachher aber, als die Verbanneten schreiend erzählten, wie viel sie gelitten hätten, sie zur Hülfe aufforderten, und zugleich versicherten: «Nie werde man «eine solche Gelegenheit wieder haben, wenn man diese «vorbeigehen liefse; dafs der auf dem *Capitole*, zu *Olympia*, auf der Burg zu *Athen* beschworne Vertrag gebro«chen sei, sei das Werk dieser Menschen; ehe man sich «von neuem durch einen andern Vertrag die Hände bin«den lasse, müsse man die Schuldigen zur Strafe ziehen;» wurde die Menge durch diese Schreier so aufgebracht, dafs sie, als ihr ein Einziger zurief, sie möchten darauf losschmeifsen, sogleich zur Steinigung schritt: und so fanden siebzehn, während des Getümmels Gefesselte, ihren Tod. Dreiundsechzig, die der Prätor vor Gewalt geschützt hatte, nicht, weil er ihre Rettung wünschte, sondern weil er sie nicht ohne Verhör sterben lassen wollte, wurden am folgenden Tage hergeschleppt und dem erbitterten Volksschwarme preisgegeben, der sie alle nach kurzer Verantwortung, auf welche niemand hörte, zum Tode verurtheilte und hinrichten liefs.

34. An die auf eine solche Art in Schrecken gesetzten *Lacedämonier* ergingen nun folgende Befehle. Erstlich, sie sollten ihre Stadtmauer niederreifsen: zum Andern, alle fremden Hülfstruppen, welche bei den Zwingherren in Sold gestanden hätten, sollten das *Laconische* Gebiet räumen: ferner, die von den Zwingherren in Freiheit gesetzten Sklaven — dies war eine bedeutende Menge — sollten vor einem bestimmten Tage abziehen; über die etwa zurückgebliebenen sollte den *Achäern* das Recht zustehen, sie zu greifen, zu verkaufen oder mitzunehmen. *Lycurg's* Gesetze und Gebräuche sollten sie abschaffen; sollten sich an die Gesetze und Einrichtungen der *Achäer* gewöhnen; dann würden sie zu demselben Statskörper gehören und so viel leichter mit ihnen in allen Stücken übereinstimmen. Nichts konnte gröfser sein, als die Folgsamkeit, mit der die *Lacedämonier* ihre Mauer schleiften; nichts aber ging ihnen härter ein, als dafs man die Verbanneten wieder einführte. Der Beschlufs, diese wieder einzusetzen, wurde zu *Tegea* auf einem allgemeinen Landtage der *Achäer* abgefafst; und auf die Nachricht, dafs die fremden Truppen entlassen wären, und die den *Lacedämoniern* Einverleibten — so nannte man die von den Zwingherren in Freiheit gesetzten Sklaven — die Stadt geräumt und sich in die Dörfer zerstreuet hätten, beschlofs man, ehe das Heer entlassen würde, sollte der Prätor mit Truppen, die nur Waffen mitnähmen, hinziehen, jener Menschenclasse sich bemächtigen und sie als Kriegsbeute verkaufen. Auch wurden viele aufgegriffen und verkauft. Von dem Gelde wurde mit Bewilligung der *Achäer* ein Säulengang zu *Megalopolis*, den die *Lacedämonier* zerstört hatten, wieder aufgebaut. Eben dieser Stadt wurde auch das Gebiet von *Belbina*, das die *Lacedämonischen* Zwingherren widerrechtlich in Besitz gehabt hatten, zurückgegeben, in Beziehung auf einen ehemaligen Beschlufs, den die *Achäer* zur Zeit der Regierung *Philipps*, des Sohns vom *Amyntas*, ausgefertigt hatten. Durch alles dieses gleichsam entnervt blieb der Stat von *Lacedämon* lange den *Achäern* unterwürfig: doch gereichte ihm nichts

so sehr zum Nachtheile, als die Abstellung der *Lycurgischen* Sittenzucht, an die sich die Bürger seit siebenhundert Jahren gewöhnt hatten.

35. *Marcus Fulvius*, welcher von der Zusammenkunft, auf der die Auseinandersetzung der *Achäer* und *Lacedämonier* vor ihm, als Consul, Statt gehabt hatte, weil das Jahr schon zu Ende ging, nach Rom zu dem Wahlgeschäfte abgereiset war, hielt den Wahltag, auf welchem *Marcus Valerius Messalla* und *Cajus Livius Salinator* Consuln wurden, und verdrängte den *Marcus Ämilius Lepidus*, seinen Feind, auch bei der *) diesjährigen Bewerbung. Die darauf gewählten Prätoren waren *Quintus Marcius Philippus*, *Marcus Claudius Marcellus*, *Cajus Stertinius*, *Cajus Atinius*, *Publius Claudius Pulcher*, *Lucius Manlius Acidinus*. Nach Beendigung der Wahlen fand man für gut, den Consul *Marcus Fulvius* auf seinen Posten zum Heere zurückgehen zu lassen, und ihm, wie seinem Amtsgenossen *Cneus Manlius*, wurde der Oberbefehl verlängert. In diesem Jahre wurden, einer Erklärung der Zehnherren zufolge, auf den Tempel des *Hercules* die Bildsäule dieses Gottes, und auf dem Capitole vom *Publius Cornelius* ein vergoldeter sechsspänniger Wagen aufgestellt. In der Inschrift wird der Geber *Consul* [175]) benannt. Auch hingen die Curulädilen *Publius Claudius Pulcher* und *Servius Sulpicius Galba* zwölf vergoldete Schilde von der Geldstrafe auf, zu welcher auf ihre Klage die Kornhändler wegen verheimlichten Fruchtvorraths verurtheilt waren. Auch der Bürgerädil *Quintus Fulvius Flaccus* stellte zwei vergoldete Standbilder auf, weil auf seinen Antrag — denn er hatte sich mit seinem Amtsgenossen in die Klagen getheilt — das Volk Einen Schuldigen verurtheilt hatte. Unter den von seinem Amtsgenossen *Aulus Cäcilius* Angeklagten wurde keiner verurtheilt. Die Römischen Spiele wurden dreimal, die Bürgerlichen fünfmal, vollständig gegeben.

*) Man vergleiche 37, 47. mit 40, 46.

[175]) consulem dedisse]. — Dies cos. in der Inschrift sollte heißen: Qui ante consul fuit. *Perizon.* Anim. Hist. p. 314.

Als darauf am funfzehnten März *Marcus Valerius Messalla* und *Cajus Livius Salinator* ihr Consulat angetreten hatten, brachten sie ihre Anfrage über die ganze Statsverwaltung, über die Amtsstellen und über die Heere vor den Senat. Über *Ätolien* und *Asien* wurde nichts Neues verfügt. Den Consuln wurde, dem Einen *Pisä* nebst *Ligurien*, dem Andern *Gallien*, zum Standorte angewiesen. Sie sollten sich darüber vergleichen oder losen, und jeder zwei Legionen als neue Heere errichten, und für jedes von den *Latinischen* Bundesvölkern funfzehntausend Mann zu Fuſs und zwölfhundert zu Pferde einberufen. *Ligurien* fiel dem *Messalla* zu, dem *Salinator Gallien*. Nun loseten die Prätoren. Den *Marcus Claudius* traf die Rechtspflege in der Stadt, den *Publius Claudius* die über die Fremden; den *Quintus Marcius* Sicilien, den *Cajus Stertinus* Sardinien, den *Lucius Manlius* das diesseitige Spanien, das jenseitige den *Cajus Atinius*.

36. In Ansehung der Heere erklärte der Senat: Aus *Gallien* sollten die Legionen, die unter dem *Cajus Lälius* gestanden hatten, in das *Bruttische* zum Proprätor *Marcus Tuccius* geführt werden; das Heer in *Sicilien* sollte den Abschied haben und der Proprätor *Marcus Sempronius* die dortige Flotte nach *Rom* zurückführen. Beiden *Spanien* wurde jedem seine Legion, welche jetzt dort ihren Standort hatten, zuerkannt, und beide Prätoren sollten zu deren Ergänzung jeder dreitausend Mann zu Fuſs, zweihundert zu Pferde bei den Bundesvölkern aufbieten und mit dorthin nehmen. Ehe die neuen Befehlshaber auf ihre Standplätze abgingen, wurde auf allen Kreuzwegen eine vom Gesamtamte der Zehnherren auf drei Tage angeordnete Betandacht gehalten, weil bei Tage etwa zwischen der dritten und vierten Stunde eine Finsterniſs entstanden war: auch wurde das neuntägige Opferfest angeordnet, weil auf dem *Aventinus* ein Steinregen gefallen war. Die *Campaner* hielten, weil sie vermöge eines im vorigen Jahre ausgefertigten Senatsschlusses von den Censorn gezwungen wurden, sich zu *Rom* schatzen zu lassen

— denn vorher war der Ort ihrer Schatzung nicht bestimmt gewesen — um die Erlaubniſs an, geborne Römerinnen heirathen zu dürfen, auch daſs diejenigen, welche früher eine solche Frau genommen hätten, sie behalten könnten, und die schon jetzt aus dieser Ehe Erzeugten als rechtmäſsige und erbfähige Kinder gelten möchten. Beides wurde bewilligt.

Der Bürgertribun *Cajus Valerius Tappo* [174]) that zum Besten der Freistädter von *Formiä*, *Fundi* und *Arpinum* den Vorschlag, ihnen auch das Stimmrecht zu geben; denn bisher hatten sie nur das Bürgerrecht ohne Stimmrecht gehabt. Die vier Bürgertribunen, welche sich diesem Vorschlage widersetzten, weil er ohne des Senats Genehmigung gethan sei, traten auf die Weisung, daſs das Gesamtvolk berechtigt sei, das Stimmrecht zu ertheilen, wem es wolle, und nicht der Senat, mit ihrer Einsage zurück. Und so ging der Vorschlag durch, daſs die von *Formiä* und *Fundi* ihre Stimmen im *Ämilischen*, die von *Arpinum* im *Cornelischen* Bezirke abzugeben hätten; und in diesen Bezirken wurden sie auch jetzt zum erstenmale, dem vom *Valerius* veranlaſsten Volksschlusse zufolge, geschatzt. Das Vorrecht, die Schatzungsfeier zu schlieſsen, ertheilte das Los dem Censor *Marcus Claudius Marcellus* vor dem *Titus Quinctius*. Geschatzt wurden zweihundert achtundfunfzigtausend dreihundert achtzehn Bürger. Nach beendigter Schatzung gingen die Consuln auf ihre Amtsposten ab.

37. In eben dem Winter, in welchem dies zu *Rom* vorging, fanden sich bei dem *Cneus Manlius*, der zuerst als Consul, nachher als Proconsul, seine Winterquartiere in *Asien* hatte, aus allen Städten und Völkern, welche diesseit des *Taurusgebirges* wohnen, Gesandschaften von allen Seiten ein. War gleich der Sieg der *Römer* über den König *Antiochus* glänzender und ruhmvoller, als der über die *Gallier*, so war doch für die Bundsgenossen der Sieg

[174]) C. Valerius Tappo]. — So gebe ich den Namen auch hier (nicht Tappus) nach 12 Msc. und *Drakenb.* zu 37, 46.

über die *Gallier* erfreulicher, als der über den *Antiochus*. Die Abhängigkeit vom Könige war ihnen erträglicher gewesen, als die Rohheit jener unmenschlichen Barbaren, und als die tägliche angstvolle Ungewifsheit, auf welche Gegend — der Sturm, möchte ich sagen — diese Räuberhorden herabschleudern werde. Da ihnen also durch Vertreibung des *Antiochus* ihre Freiheit, und durch Bändigung der *Gallier* friedliche Ruhe zu Theil geworden war, so waren sie nicht blofs gekommen, ihre freudige Theilnahme zu bezeigen, sondern sie hatten auch Alle, nach Mafsgabe ihrer Umstände, goldene Kränze mitgebracht. Auch vom *Antiochus* und selbst von den *Galliern* waren Gesandte angekommen, um sich die Friedensbedingungen angeben zu lassen, und von *Cappadociens* Könige *Ariarathes*, ihm Verzeihung zu erbitten, und sein Unrecht, dafs er dem *Antiochus* Hülfstruppen gegeben hatte, mit einer Geldsumme zu tilgen. Ihm wurden sechshundert Silbertalente auferlegt. Die *Gallier* erhielten vom *Manlius* den Bescheid, er werde ihnen die Bedingungen angeben, wann König *Eumenes* angekommen sei. Die Gesandschaften der Städte wurden von ihm mit gütigen Antworten noch vergnügter entlassen, als sie gekommen waren. Die Gesandten des *Antiochus* hiefs er das Geld und das im Vertrage mit dem *Lucius Scipio* versprochene Getreide nach *Pamphylien* liefern; denn er werde mit seinem Heere dort hinkommen. Mit Frühlingsanfang brach er nach Musterung des Heeres auf und kam in acht Tagen nach *Apamea*. Hier blieb er drei Tage stehen und kam ebenfalls nach einem Marsche von drei Tagen von *Apamea* nach *Pamphylien*, wohin ihm, nach seiner Bestellung bei den königlichen Gesandten, Geld und Getreide geliefert werden sollte. Tausend fünfhundert Talente Silber nahm er in Empfang und liefs sie nach *Apamea* abführen: das Getreide wurde unter das Heer vertheilt. Von hier brach er nach *Perga* auf, der einzigen Stadt in jener Gegend, welche noch eine königliche Besatzung hatte. Bei seiner Annäherung kam ihm der Befehlshaber der Besatzung entgegen und bat um dreifsig Tage Frist, um bei dem Könige

wegen Übergabe der Stadt anzufragen. Die Frist wurde bewilligt, und auf *den* Tag zog die Besatzung ab. Nachdem er von *Perga* seinen Bruder *Lucius Manlius* mit viertausend Mann nach *Oroanda* geschickt hatte, um von dem Gelde, wozu sie sich verstanden hatten, den Rückstand einzufordern, führte er selbst, auf die Nachricht, dafs König *Eumenes* und die zehn Abgeordneten von *Rom* zu *Ephesus* angekommen wären, das Heer nach *Apamea* zurück und hiefs die Gesandten des *Antiochus* ihm folgen.

38. Hier wurde nach dem Gutachten der zehn Abgeordneten der Bundesvertrag mit dem Könige *Antiochus* etwa in folgenden Worten abgefafst: «Zwischen dem Kö-«nige *Antiochus* und dem *Römischen* Volke besteht künf-«tig eine Freundschaft unter folgenden Festsetzungen und «Bedingungen. Der König soll keinem Heere, das mit Rom «oder dessen Verbündeten Krieg führen will, den Durch-«marsch durch die Gränzen seines Reichs oder der von «ihm abhängigen Völker gestatten, und ihm weder Zu-«fuhr noch andre Unterstützung zukommen lassen. Das-«selbe leisten die *Römer* dem *Antiochus* und den unter «seiner Herrschaft stehenden Völkern. *Antiochus* soll «nicht befugt sein, mit den Inselbewohnern Krieg zu füh-«ren, oder nach *Europa* überzusetzen. Er soll die Städte, «Ländereien, Flecken und kleinen Festungen diesseit des «Berges *Taurus* bis an den Strom *Halys* räumen, und vom «Thale des *Taurus* bis an jene Höhen, wo er sich nach «*Lycaonien* zieht. Aus den Städten, Ländereien und Fe-«stungen, die er räumt, nimmt er nichts als die [175]) Waffen «seiner Soldaten mit. Hat er schon etwas mitgenommen, «so liefert er dies redlich wieder ein und wohin es ge-«hört. Aus dem Reiche des *Eumenes* darf er keinem Sol-«daten, noch sonst jemand Zuflucht bei sich gestatten. «Befinden sich jetzt Bürger derjenigen Städte, welche nun-«mehr seinem Reiche abgehen, in Diensten des *Antiochus* «und in den Heeresmacht [176]) seines Reichs, so sollen diese

175) Ne qua arma[. — Nach Drakenborchs Vorschlage lese ich: Ne qua *praeter militum* arma efferto. Dies stimmt mit *Polybius* überein.

176) intraque fines eius]. — Ich lese nach den von Hrn. *Walch* ange-

«Alle vor einem bestimmten Tage nach *Apamea* zurück«kommen. Die hingegen aus dem Reiche des *Antiochus* «bei den *Römern* und ihren Verbündeten stehen, sollen «das Recht haben, zu gehen oder zu bleiben. Sklaven, «sie mögen ihm zugelaufen oder gefangen genommen sein, «auch jeden freigebornen Gefangenen oder Überläufer soll «er den *Römern* und ihren Verbündeten ausliefern. Alle «Elephanten soll er herausgeben und keine neue zulegen. «Auch seine Kriegsschiffe mit ihrem Zubehöre soll er her«ausgeben, und nur zehn Frachtschiffe halten, deren kei«nes über dreifsig Ruder haben darf: und zu keinem «Kriege, den er selbst anfängt, soll er ein Kriegsschiff, «auch nur von Einer Reihe Ruder[177]) halten dürfen. Dies«seit der Vorgebirge *Calycadnus* und *Sarpedon* hat er «keine Schiffahrt, aufser wenn das Schiff Gelder, Kriegs«steuern, Gesandte oder Geisel überbringen soll. Von «den unter *Römischer* Herrschaft stehenden Völkern Trup«pen in Sold zu nehmen, ist dem Könige *Antiochus* nicht «erlaubt: er darf nicht einmal Freiwillige annehmen. An «den den *Rhodiern* oder ihren Verbündeten zuständigen «Häusern und Gebäuden auf dem Gebiete des Königs *An«tiochus* sollen die *Rhodier* dasselbe Recht behalten, das «sie vor dem Kriege hatten. Wer dort Gelder ausstehen «hat, behält das Recht, sie einzutreiben. Eben so bleibt «das Recht, alles Weggenommene aufzusuchen, in An«spruch zu nehmen und sich wieder zuzueignen. Sind «Städte, welche *Antiochus* abtreten mufs, noch im Be«sitze derer, welchen er sie anvertrauet hat, so führt er

führten Gründen, vorzüglich wegen des vom *Polybius* hier gebrauchten Ausdrucks δυνάμεως, nicht fines, sondern vires. Ich gestehe, dafs mir anfangs die Verbindung des intra mit vires befremdend war: allein ich erinnerte mich an XXV. 24. Syracusanos, qui *intra praesidia* Romana fuerant, und fand dort in Creviers Note: *Praesidia* hic nihil aliud sunt, quam copiae, *vires*, castra. Weil auch vorher von Soldaten aus des *Eumenes* Reiche die Rede ist, so läfst sich erwarten, dafs auch die aus *Kleinasiens Freistaten* nicht vergessen werden.

177) Wenn er aber angegriffen würde, konnte er sich *Moneren* (die kleinste Art der Kriegsschiffe, nur mit Einer Reihe Ruder, aber doch mit einem Verdecke) zulegen; und diese scheinen noch gröfser gewesen zu sein, als die offenen Frachtschiffe von dreifsig Rudern. *Crevier.*

«nicht allein die Besatzungen aus diesen Städten ab, son«dern sorgt auch dafür, dafs sie gehörig übergeben wer«den. Er liefert zwölftausend *Attische* Talente — und «das Talent darf an Gewicht nicht unter achtzig Römi«sche [178]) Pfunde halten — in gleichen Zahlungen auf «zwölf Jahre, und fünfhundert vierzigtausend Mafs Wei«zen. Dem Könige *Eumenes* zahlt er in fünf Jahren drei«hundert funfzig Talente; und für das Getreide — [179]) er selbst hatte es so hoch angeschlagen — «hundert sieben«unddreifsig Talente. Den *Römern* stellt er zwanzig Gei«sel, welche alle drei Jahre abgelöset werden; sie dürfen «alle nicht unter achtzehn, und nicht über funfundvierzig «Jahre alt sein. Wird *Antiochus* von Römischen Ver«bündeten feindlich angegriffen, so bleibt ihm das Recht,

[178]) Attica talenta — — LXXX Rom. ponderibus]. — Nach B. 37. Cap. 45. setzt *L. Scipio* dem *Antiochus* die zu liefernde Geldsumme auf *Euböische* Talente; hier fordert der Senat *Attische* Talente. Das *Euböische* Talent betrug nur 40, nach Andern 56 Minen — (die Mine zu 20 Thaler angenommen) — das *Attische* hingegen 60 Minen. Der Senat ändert also hier, wie mehrmals die früheren Anordnungen und Forderungen seiner Feldherren ab. Ja, die Verachtung, mit der man in Rom den *Antiochus* behandelte — und nicht leicht war den Römern ein Feind verächtlicher — geht so weit, dafs man sogar das *Attische Talent*, auf welches sonst eben so viel *Römische Pfunde* (librae) als *Attische Minen*, also 60, gerechnet wurden, auf 80 pondera Romana erhöhete. *Crevier.* — Ich setze hinzu: Nähmen wir das Euboische Talent nach Creviers kleinster Berechnung zu 40 Minen, so hätte der Senat dem Antiochus die zu liefernde Summe in den auf 80 Minen erhöheten Attischen Talenten gerade noch einmal so hoch angesetzt, als L. Scipio gethan hatte.

[179]) quod aestimatione fiat]. — Crevier sagt: Latet mendum in voce *fiat*. Und in der That, wie können die Römer sagen, der Anschlag solle noch gemacht werden, fiat; da sie doch die nach Antiochus eignem Anschlage schon bestimmten 127 Talente anerkennen? Ich übergehe Drakenborchs und andere Vorschläge, weil sie, wie mich dünkt, zu weit von der alten Lesart sich entfernen. Ich vermuthe, dafs das Wort fiat aus fiit, der falsch gelesenen Abkürzung des Worts finierat entstanden sei. Die Worte: quod aestimatione finierat, setzt *Livius* eben so hinein, wie *Polybius* sein καθὼς ἐτίμησεν ὁ βασιλεὺς Ἀντίοχος. Finire heifst hier so viel, als pretium, summam, numerum *definire*, wie 3, 13. *quot* vades darentur, permissum tribunis est: *decem finierunt;* 40, 44. de pecunia *finitur*, ne maior — consumeretur, quam quanta — decreta esset; 9, 33. Aemilia lege *finitum* censurae spatium temporis; 39, 17. diem certam se *finituros*. Sollte diese Lesart die richtige sein, so könnte man das quod auf das vorhergehende frumentum beziehen: pro frumento, quod (i. e. cuius pretium) aestimatione finierat; oder auch auf die folgende Summe, etwa so: pro frumento talenta CXXVII, quod (i. e. *quantum*, quantam summam) aestimatione finierat.

«Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, nur darf er eben so «wenig eine Stadt durch Kriegsrecht sich zueignen, als sie «in ein Bündnifs aufnehmen. Streitigkeiten sollen sie un«ter einander auf dem Wege Rechtens und durch Aus«spruch ausmachen, oder wenn beide Parteien nicht an«ders wollen, durch Krieg.» Auch in *diesem* Vertrage bestimmt ein Anhang die Auslieferung des Puniers *Hannibal*, des Ätolers *Thoas*, des Acarnanen *Mnasimachus* und der Chalcidier *Eubulidas* und *Philo*; und sollte man in der Folge etwas hinzusetzen, weglassen oder ändern wollen, so sollte dies dem Vertrage unbeschadet geschehen dürfen.

39. Der Consul beschwur den Vertrag. Ihn vom Könige beschwören zu lassen, mufsten *Quintus Minucius Thermus* und *Lucius Manlius*, der gerade jetzt von Oroanda zurückkam, zu ihm reisen. Dem Befehlshaber der Flotte, dem *Quintus Fabius Labeo*, schrieb der Consul, er möge sogleich nach *Patara* absegeln und die dort stehenden königlichen Schiffe zerhauen und verbrennen. *Fabius* fuhr von *Ephesus* ab und liefs funfzig Deckschiffe zerhauen oder verbrennen. Auf eben diesem Zuge nahm er *Telmissus* ein, dessen Bewohner die plötzliche Erscheinung einer Flotte in Schrecken gesetzt hatte. Von *Lycien* aus machte er, nachdem er die zu *Ephesus* Zurückgelassenen befehligt hatte, ihm zu folgen, seine Überfahrt nach *Griechenland* geradezu durch das Inselmeer; hielt zu *Athen* nur ein par Tage an, bis die Schiffe von *Ephesus* im *Piräeus* ankamen, und führte von dort die ganze Flotte zurück nach *Italien*.

Als *Cneus Manlius* mit Allem, was ihm *Antiochus* abliefern mufste, auch die Elephanten in Empfang genommen und sie zusammen dem *Eumenes* geschenkt hatte, so mufsten ihm nun die Staten sämtlich, da in so vielen durch die Umwälzung der Dinge die Verfassung zerrüttet war, ihre Angelegenheiten vortragen. Und König *Ariarathes* hatte es dem *Eumenes* zu verdanken, mit dem er in diesen Tagen seine Tochter verlobte, dafs ihm die auferlegte Summe zur Hälfte erlassen und er als Freund der

Römer anerkannt wurde. Nach beendigtem Statenverhöre bestimmten die Zehn Abgeordneten das Los des einen so, des andern anders. Denen, die dem Könige *Antiochus* steuerpflichtig gewesen waren und es mit den *Römern* gehalten hatten, gaben sie die Steuerfreiheit. Die aber auf der Partei des *Antiochus*, oder dem Könige *Attalus* zinsbar gewesen waren, wurden sämtlich angewiesen, die Abgaben an den *Eumenes* zu entrichten. Aufserdem ertheilten sie die Steuerfreiheit namentlich den in *Notium* wohnenden *Colophoniern*, den Bewohnern von *Cyme* und *Mylasa*. Den *Clazomeniern* schenkten sie aufser der Steuerfreiheit auch die Insel *Drymusa*; den *Milesiern* räumten sie die sogenannte *heilige* Länderei wieder ein, und vermehrten das Gebiet von *Ilium* mit *Rhöteum* und *Gergithum*, nicht sowohl wegen neuerer Verdienste, als aus Rücksicht auf die gemeinschaftliche Abstammung: aus gleichem Grunde gaben sie auch *Dardanum* die Unabhängigkeit. Auch den Bewohnern von *Chius*, *Smyrna* und *Erythrä* machten sie Geschenke mit Ländereien und behandelten sie, wegen ihrer in diesem Kriege bewiesenen seltenen Treue, in allen Stücken mit vorzüglicher Auszeichnung. Die *Phocäer* bekamen nicht nur ihr Land wieder, das sie vor dem Kriege gehabt hatten, sondern auch die Erlaubnifs, nach ihren alten Gesetzen zu leben. Den *Rhodiern* wurden die Bewilligungen des früheren Beschlusses bestätigt: sie bekamen *Lycien* und *Carien* bis an den *Mäanderstrom*, *Telmissus* ausgenommen. Das Reich des Königs *Eumenes* vergröfserten die Römer in *Europa* durch den *Chersones* mit *Lysimachien* und allen Festungen, Dörfern und Ländereien, so weit sie *Antiochus* in Besitz gehabt hatte; in *Asien* durch beide *Phrygien* — das eine am *Hellesponte*, das andre ist das sogenannte *Grofsphrygien*; — auch *Mysien*, welches ihm König *Prusias* genommen hatte, gaben sie ihm zurück; und aufserdem *Lycaonien*, die Landschaft *Milyas*, *Lydien* und namentlich die Städte *Tralles*, *Ephesus* und *Telmissus*. Da über *Pamphylien* zwischen dem *Eumenes* und den Gesandten des *Antiochus* ein Streit entstand, weil der eine Theil des-

selben diesseit, der andre jenseit des *Taurus* liegt [180]); so wurde die Sache unentschieden dem Senate überlassen.

40. Nach Ausfertigung dieser Verträge und Beschlüsse bestimmte *Manlius*, der mit den Zehn Abgeordneten und seinem ganzen Heere nach dem *Hellesponte* aufbrach, den dorthin beschiedenen Herzogen der *Gallier* die Bedingungen, die sie im Frieden mit dem *Eumenes* zu beobachten hätten, und deutete ihnen an, sie sollten die Gewohnheit, bewaffnet umherzustreifen, abstellen und sich auf die Gränzen ihres Gebiets beschränken. Als er darauf seine Schiffe von der ganzen Küste zusammengezogen, auch *Athenäus*, des *Eumenes* Bruder, ihm von *Eläa* die Flotte des Königs zugeführt hatte, setzte er seine sämtlichen Truppen nach *Europa* über. Auf seinem Zuge, den er von hier [181]) durch den *Chersones*, mit Beute aller Art belastet, nur in mäfsigen Märschen fortsetzte, hielt er bei *Lysimachia* in einem Standlager an, damit seine Lastthiere, wenn er *Thracien* beträte — ein Durchzug, vor welchem Alle sich fürchteten — so munter und kraftvoll sein möchten, als möglich. Noch am Tage seines Aufbruchs von *Lysimachien* gelangte er an den Strom, der den Namen *Melas* hat, und von hier am folgenden nach *Cypsela*. Von *Cypsela* hatte er einen waldigen, engen von Felsen durchschnittenen Weg von etwa zehntausend Schritten vor sich. Wegen der Beschwerlichkeit eines solchen Marsches theilte er sein Heer in zwei Züge; liefs den einen vorauf gehen, den andern nach einem grofsen Zwischenraume den Schlufs machen und zwischen beide stellte er das Gepäck: die Wagen nämlich mit den Statsgeldern und anderer kostbaren Beute. Und als er so durch den Gebirgswald zog, lagerten sich die *Thracier* aus vier Völkerschaften, die *Astier*, *Cäner*, *Maduatener* und *Coreler*, nicht über zehntausend stark, an

180) quum esset; quia]. — Da *Livius* immer mit dem *Polybius* hier im Widerspruche bleibt, man mag mit *Drakenb.* oder mit *Crevier* interpungiren, so folge ich dem Letztern, weil mir dieser Zusammenhang natürlicher scheint.

181) inde, per Chersonesum]. — Ich habe mit *Crevier* das Komma hinter inde weggelassen, weil inde zu trahens, nicht zu habuit gehört.

dem Engpasse selbst, auf beiden Seiten des Weges. Man meinte, es sei nicht ohne Anstiften des *Macedonischen* Königs *Philipp* geschehen. Er habe gewufst, dafs die *Römer* keinen andern Rückweg, als durch *Thracien*, nehmen würden, auch dafs sie so viel Geld mit sich führten. In dem vordersten Zuge befand sich der Feldherr, wegen der gefährlichen Gegend nicht ohne Besorgnifs. So lange die Bewaffneten vorüberzogen, regten sich die *Thracier* nicht. Als sie aber sahen, dafs die Ersten über den Pafs hinaus waren, und die Letzten noch nicht näher kamen, fielen sie auf die Lastwagen mit dem Gepäcke, hieben die Bedeckung nieder, und rafften theils die Ladungen von den Fuhrwerken, theils führten sie die Thiere selbst mit ihren Lasten davon. Als sich von hier das Geschrei zuerst bis zu denen verbreitete, die schon im Eingange des Waldes nachkamen, und dann auch zu dem vorderen Zuge, so stürzte man von beiden Seiten der Mitte zu, und an mehrern Stellen zugleich begann ein regelloses Gefecht. Die *Thracier* giebt ihre eigne Beute, da sie mit Lasten bepackt und gröfstentheils, um die Hände zum Plündern frei zu haben, ungewaffnet sind, dem feindlichen Schwerte preis; die *Römer* liefert die nachtheilige Gegend den Barbaren in die Hände, die über nur ihnen bekannte Pfade auf sie einspringen, oder auch in hohle Thäler sich versteckt haben. Selbst die Ballen des Gepäcks und die Wagen, die den Einen oder den Andern, wie sichs trifft, zu ihrem Nachtheile in den Wurf kommen, werden den Fechtenden hinderlich: hier erliegt der Räuber, dort der Abnehmer des Raubes. Je nachdem der Platz diesen oder jenen ungünstig oder günstig ist, je nachdem die Fechtenden Muth haben, oder nach Verhältnifs der Anzahl — denn Manche stiefsen auf ihnen überlegene Parteien, Andre auf schwächere, als sie selbst waren —; ist auch das Glück des Gefechts verschieden. Auf beiden Seiten fallen Viele. Schon brach die Nacht ein, als die *Thracier* sich aus dem Treffen zogen, nicht weil sie Tod oder Wunden scheueten, sondern weil sie Beute genug hatten.

41. Der vordere Zug der *Römer* schlug aufser dem

Walde beim Tempel der (Diana) *Bendis* auf einem offenen Platze ein Lager: die andre Hälfte blieb zur Hut des Gepäcks mitten im Walde, hinter einer doppelten Umpfählung. Am folgenden Tage untersuchten sie vor ihrem Aufbruche die Wege durch den Wald und stieſsen zu den Ersteren. Der gröſste Verlust, welchen die Römer in einem Treffen erlitten, in dem auch ein Theil der Lastthiere und Packknechte und mehrere Soldaten fielen, weil sich das Gefecht überall fast durch den ganzen Wald verbreitete, war der Tod des *Quintus Minucius Thermus*, eines tapfern und tüchtigen Mannes. Noch an diesem Tage kamen sie bis an den Fluſs *Hebrus*. Von hier gingen sie, am Tempel des *Apollo* vorbei — diesen nennen die Einwohner *Zerynthius* — über das Gebiet der *Änier* hinaus. Nun hatten sie in der Gegend von *Tempyra* — so heiſst der Ort — einen andern Engpaſs vor sich, der eben so, wie der vorige, von Felsen durchschnitten war; weil er aber keine Waldung hatte, gewährte er nicht einmal einen Schlupfwinkel zum Hinterhalte. Hier sammelten sich die *Thrausen*, ebenfalls ein *Thracisches* Volk, in der nämlichen Hoffnung auf Beute. Da sich aber bei der Nacktheit der Thäler schon in der Ferne wahrnehmen lieſs, daſs sie den Paſs besetzt hatten, so verminderte dies auch die Besorgniſs und Unruhe der *Römer;* denn hier sahen sie ja, wenn auch auf nachtheiligem Boden, doch einer ordentlichen Schlacht entgegen, einer unverdeckten Linie, einem förmlichen Angriffe. Mit Schlachtgeschrei rückten sie in geschlossenen Gliedern bergauf, griffen an, trieben die Feinde zuerst aus ihrer Stellung, dann zwangen sie sie zu fliehen. Nun wurde Flucht und Gemetzel unter ihnen allgemein, da ihnen ihre eignen Engpässe den Ausweg sperrten. Nach diesem Siege schlugen die *Römer* bei einem Flecken der *Maroniten*, Namens *Sare*, ihr Lager auf. Am folgenden Tage kamen sie auf offenem Wege in die *Priatische Ebene;* und hier lagen sie drei Tage still, um Getreide theils von den *Maroniten* in Empfang zu nehmen, die es ihnen aus den Dörfern zuführten, theils von ihrer eignen Flotte, welche ihnen mit allen Arten von Zu-

fuhr folgte. Von diesem Standlager machten sie einen Tagemarsch nach *Apollonia*. Von da kamen sie durch das Gebiet von *Abdera* nach *Neapolis*. Diesen ganzen Weg machten sie ungestört durch lauter *Griechische* Pflanzstädte. Von hier an aber blieben sie, auf beiden Seiten von *Thraciern* umgeben, Tag und Nacht über, wenn gleich ohne Angriff, doch nicht ohne Besorgnifs, bis sie *Macedonien* erreichten. In den *Thraciern* hatte dasselbe Heer, als es eben diesen Weg vom *Scipio* geführt wurde, aus keinem andern Grunde friedlichere Menschen gefunden, als weil damals bei ihm weniger Beute zu holen war. Indefs berichtet *Claudius*, dafs sich auch damals an funfzehntausend *Thracier* dem Numider *Mutines*, der die Gegend zu erspähen dem Zuge voranging, entgegen geworfen hätten. Die *Numider* hätten vierhundert Mann zu Pferde gehabt und einige Elephanten. Des *Mutines* Sohn habe sich mit hundert und funfzig auserlesenen Reutern mitten durch die Feinde durchgeschlagen, und bald nachher, als *Mutines*, der seine Elephanten in die Mitte nahm und die Reuterei auf beide Flügel vertheilte, sich mit den Feinden eingelassen hätte, habe *er* ihnen im Rücken sich furchtbar gemacht: und durch diesen Sturm der angreifenden Reuterei geschreckt, hätten sich die Feinde nicht an das Fufsvolk gewagt. Durch *Macedonien* führte *Cneus Manlius* sein Heer nach *Thessalien*. Als er von hier durch *Epirus* nach *Apollonien* gekommen war, bezog er die Winterquartiere, weil er, um das Heer schon jetzt zur See überzusetzen, noch zu viele Rücksicht auf die Winterstürme nehmen mufste, zu *Apollonia*.

42. Beinahe zu Ausgange des Jahrs traf der Consul *Marcus Valerius* aus *Ligurien* zur Wahl der neuen Obrigkeiten in Rom ein, ohne irgend eine denkwürdige That auf seinem dortigen Posten verrichtet zu haben, die ihm bei seinem Zögern zum schicklichen Vorwande gedient hätte, warum er sich später als gewöhnlich zu den Wahlversammlungen eingefunden habe. Die Wahlversammlung zur Ernennung der Consuln war den achtzehnten Februar. Man wählte den *Marcus Ämilius Lepidus* und *Cajus Fla-*

minius. Den Tag darauf wurden zu Prätoren ernannt *Appius Claudius Pulcher*, *Servius Sulpicius Galba*, *Quintus Terentius Culleo*, *Lucius Terentius Massiliota*, *Quintus Fulvius Flaccus*, *Marcus Furius Crassipes*. Nach beendeter Wahl fragte der Consul bei dem Senate an, was für Standplätze man den Prätoren anzuweisen Willens sei. Man bestimmte zwei für die Rechtspflege in *Rom*, zwei aufserhalb *Italien*, nämlich *Sicilien* und *Sardinien*, zwei in *Italien*, *Tarent* nämlich und *Gallien;* und die Prätoren erhielten Befehl, sogleich zu losen, ehe sie ihr Amt anträten. *Servius Sulpicius* erlosete die Gerichtspflege in der Stadt, *Quintus Terentius* die über die Fremden; *Lucius Terentius* Sicilien, *Quintus Fulvius* Sardinien; *Appius Claudius* Tarent, *Marcus Furius* Gallien. In diesem Jahre wurden *Lucius Minucius Myrtilus* und *Lucius Manlius*, auf die Beschuldigung, *Carthagische* Gesandten geschlagen zu haben, vermöge eines Befehls vom Stadtprätor *Marcus Claudius*, durch Bundespriester an die Gesandten ausgeliefert und nach *Carthago* abgeführt. In *Ligurien* ging der Krieg, wie das Gerücht sagte, ins Grofse, und griff täglich weiter um sich. Also bestimmte der Senat an eben dem Tage, da die neuen Consuln über die Standplätze und die Statsgeschäfte den Vortrag thaten, beiden *Ligurien* zu ihrem Posten. Diesem Senatsbeschlusse widersprach der Consul *Lepidus* in den Ausdrücken: «Es sei unwürdig, beide Consuln auf *Liguriens* «Thäler einzusperren. Schon seit zwei Jahren hätten *Mar*«*cus Fulvius* und *Cneus Manlius*, der eine in *Europa*, «der andre in *Asien*, als habe man sie statt des *Philipp* «und *Antiochus* eingesetzt, königliche Gewalt. Wolle «man in diesen Ländern Heere halten, so müsse man an «deren Spitze lieber Consuln, als Privatleute, haben wollen. «Mit allen Schrecken des Krieges schwärmten sie durch «Nationen, denen man nicht einmal Krieg angekündigt «habe, und trieben mit dem Frieden einen Handel gegen «Bezahlung. Wenn es erforderlich sei, jene Provinzen «durch Heere zu behaupten, so hätten eben so, wie *Lu*«*cius Scipio* als Consul in die Stelle des *Manius Acilius*,

«wie *Marcus Fulvius* und *Cneus Manlius* als Consuln in «die des *Lucius Scipio* eingerückt wären, *Cajus Livius* «und *Marcus Valerius* als Consuln den *Fulvius* und «*Manlius* ablösen müssen. Wenigstens mufsten doch «jetzt, da Rom den *Ätolischen* Krieg geendigt, dem *An*«*tiochus* Kleinasien abgenommen und die *Gallier* besiegt «habe, etweder jenen consularischen Heeren Consuln zu«gesendet, oder die Legionen von dort abgeführt und dem «State endlich einmal wiedergegeben werden.» Der Senat hörte diese Vorstellungen an, ohne seine Erklärung, dafs beide Consuln in *Ligurien* stehen sollten, zurückzunehmen; doch beschlofs er, *Manlius* und *Fulvius* sollten von ihren Standplätzen abgehen, die Heere dort abführen und nach Rom zurückkehren.

43. Zwischen dem *Marcus Fulvius* und dem Consul *Marcus Ämilius* herrschte Feindschaft, und von allem Übrigen abgesehen, glaubte *Ämilius*, er sei durch Einwirkung des *Marcus Fulvius* zwei Jahre später Consul geworden. Um ihn also in ein gehässiges Licht zu setzen, stellte er die Gesandten von *Ambracia* mit an die Hand gegebenen Beschuldigungen dem Senate vor. Sie beklagten sich: «Sie hätten Frieden gehalten, hätten die For«derungen der vorigen Consuln erfüllt, wären bereit gewe«sen, in Gehorsam dasselbe dem *Marcus Fulvius* zu lei«sten; da habe man gegen sie Krieg angefangen, zuerst «ihr Gebiet verheert, und ihre Stadt mit Plünderung und «Blutvergiefsen bedrohet, um sie durch diese Furcht zu «Schliefsung ihrer Thore zu zwingen. Dann habe man sie «belagert und bestürmt, und durch Mord und Brand, durch «Einsturz und Plünderung alle Auftritte des Krieges bei «ihnen zur Wirklichkeit gebracht; ihre Gattinnen und «Kinder zur Sklaverei weggerissen, alles Eigenthum ihnen «genommen, und, was sie mehr als alles Andre schmerze, «die Tempel in der ganzen Stadt ihrer Zierden beraubt. «Die Bildnisse der Götter, ja die Götter selbst, habe man «von ihren Standorten losgebrochen und weggeführt; au«fser den entkleideten Wänden und Pfosten habe man den «*Ambraciern* nichts übrig gelassen, was sie anbeten, wo

«sie ihre Gebete vortragen, ihre Andacht halten könnten.» Unter diesen Klagen lockte der Consul, der Verabredung gemäſs, durch manche zur Angabe verleitende Frage noch Mehreres aus ihnen heraus, gleich als ob sie so etwas von selbst zu sagen nicht gewagt hätten. Als dies auf die Väter Eindruck machte, übernahm der Consul *Cajus Flaminius* die Sache des *Fulvius*. «Die *Ambracier*,» sagte er, «hätten einen alten, schon ungangbaren Weg «eingeschlagen. Eben so hätten die *Syracusaner* den «*Marcus Marcellus*, eben so die *Campaner* den *Quin*«*tus Fulvius* angeklagt. Ob man nicht in Einem Abthun «auch den *Titus Quinctius* vom Könige *Philipp*, den *Ma*«*nius Acilius* und *Lucius Scipio* vom *Antiochus*, den «*Cneus Manlius* von den *Galliern*, und ebenfalls den «*Marcus Fulvius* von den *Ätolern* und den Völkern auf «*Cephallenia* anklagen lassen wolle? Glaubt ihr, ver«sammelte Väter, daſs ich im Namen des *Marcus Ful*«*vius*, oder daſs *Marcus Fulvius* selbst es ableugnen «werde, daſs er *Ambracia* belagert und erobert, daſs er «Standbilder und Zierrathen dort abgeführt habe, und «auch im Übrigen mit der Stadt verfahren sei, wie es bei «eroberten Städten gewöhnlich ist; da er gerade für «diese Thaten euch um die Bewilligung eines Triumphs «angehen, die Abbildung des eroberten *Ambracia*, die «Standbilder, deren Wegnahme sie ihm zur Last legen, «und die übrige Prunkbeute von dieser Stadt seinem Wa«gen vorantragen lassen und an den Pfosten seiner Haus«thür aufhängen wird? Daſs sie zwischen sich und den «*Ätolern* einen Unterschied machen, ist eine Nichtigkeit. «*Ambracier* und *Ätoler* stehen in gleicher Verantwor«tung. Also mag mein Amtsgenoſs entweder in einer «andern Sache seiner Feindschaft Raum geben, oder will «er es durchaus lieber in dieser, so mag er seine *Am*«*bracier* bis zur Ankunft des *Marcus Fulvius* hier be«halten. Ich werde es in Abwesenheit des *Marcus Ful*«*vius* so wenig über die *Ambracier* als über die *Ätoler* «zu einem Beschlusse kommen lassen.»

44. Da nun *Ämilius* die schlauen Tücke seines Fein-

des, gleichsam als allgemein bekannt, in Anspruch nahm, und versicherte, jener werde unter Zögerungen die Zeit verstreichen lassen, um nur nicht unter dem Consulate seines Feindes in *Rom* anzukommen; so gingen über diesen Streit der Consuln zwei Tage hin. Auch schien es, so lange *Flaminius* gegenwärtig sei, zu keinem Schlusse kommen zu können. Man nutzte aber die Gelegenheit, da *Flaminius* eben einer Krankheit wegen nicht zugegen war; und auf des *Ämilius* Antrag wurde der Senatsschlufs abgefafst, «Dafs den *Ambraciern* alles Ei«genthum zurückgegeben werden solle. Sie sollten frei «sein und nach eignen Gesetzen leben; zu Lande und «zur See Zölle erheben können, wie sie wollten, wenn «nur die *Römer* und die *Latinischen* Bundesvölker da«von frei blieben. Wegen der Standbilder und übrigen «Zierrathen, welche man laut ihrer Klage aus Heiligthü«mern weggenommen habe, solle dann, wenn *Marcus* «*Fulvius* nach *Rom* zurückgekehrt sei, an das Gesamt«amt der Oberpriester berichtet und nach deren Gutach«ten verfahren werden.» Und auch hiermit begnügte sich der Consul nicht, sondern fertigte noch in einer minder zahlreichen Senatssitzung die neue Erklärung aus: «*Ambracia* scheine nicht mit Sturm erobert zu sein.»

Darauf wurde nach einer Erklärung der Zehnherren ein dreitägiges Betfest für die Gesundheit des Volks begangen, weil eine schwere Seuche die Stadt und die Dörfer verheerte. Dann waren die *Latinischen* Feiertage. Als die Consuln diese gottesdienstlichen Angelegenheiten beseitigt und die Werbung abgethan hatten — denn beide wollten lieber neugeworbene Truppen haben — gingen sie zu ihrem Standorte ab, und entliefsen die alten Soldaten sämtlich. Nach der Abreise der Consuln kam der Proconsul *Cneus Manlius* vor Rom an. Als er vom Prätor *Servius Sulpicius* im Tempel der *Bellona* dem Senate vorgestellt wurde, und nach Auseinandersetzung dessen, was er verrichtet habe, nun selbst im Senate darauf antrug, dafs man in Rücksicht dessen den unsterblichen Göttern ihre Ehre erweisen und ihm erlauben möge, im

Triumphe in die Stadt einzuziehen, so wandten der grö- ſsere Theil der Zehn ihm zugegebenen Abgeordneten und vor allen *Lucius Furius Purpureo* und *Lucius Ämilius Paullus* dagegen ein:

45. «Sie seien dem *Cneus Manlius* als Abgeord- «nete zugegeben, um mit dem *Antiochus* Frieden zu ma- «chen, und den Vertrag und die Bedingungen, welche «*Lucius Scipio* schon eingeleitet gehabt habe, abzuschlie- «ſsen. *Cneus Manlius* habe Alles angewandt, diesen «Frieden zu stören, und des *Antiochus*, sobald er sei- «ner Person beikommen lieſse, durch einen Laurerstreich «sich zu bemächtigen; der König aber habe, von der bö- «sen Absicht des Consuls unterrichtet, so oft es dieser «durch nachgesuchte Unterredungen auf ihn angelegt «habe, sich gehütet, mit ihm zusammenzukommen, ja «sogar ihm ansichtig zu werden. Von seinem Vorsatze, «über den *Taurus* hinauszugehen, habe sich *Manlius* «kaum durch die Bitten der sämtlichen Abgeordneten, sich «doch nicht dem Unglücke auszusetzen, welches die «Sprüche der *Sibylle* demjenigen ankündigten, der diese «vom Schicksale festgesetzten Gränzen überschreiten werde, «abbringen lassen. Dennoch habe er sein Heer wenig- «stens hinangeführt und beinahe selbst auf den Höhen, «am Scheidewege der Wasserquellen, sein Lager genom- «men. Als er hier bei dem ruhigen Verhalten der könig- «lichen Posten keinen Vorwand zum Kriege gefunden habe, «sei er mit dem Heere umgekehrt, gegen die *Gallogrä- «cier*, und habe diese Nation ohne Vollmacht vom Se- «nate, ohne Auftrag vom Volke, bekriegt. Ob je ein «Feldherr so etwas nach eignem Gutdünken gewagt habe? «Die zuletzt geführten Kriege wären die mit *Antiochus*, «*Philipp*, *Hannibal* und den *Puniern*. Über alle diese «sei bei dem Senate Anfrage geschehen, vom Volke die «Zustimmung ertheilt. Oft habe man Gesandte zuvor «abgehen lassen, Genugthuung gefordert, und dann zu- «letzt die zur Kriegserklärung Bevollmächtigten hinge- «schickt. Was von dem Allen, *Cneus Manlius*, hast «du gethan, um uns hierin einen öffentlichen Krieg des

«*Römischen* Stats und nicht deinen eigenen Räuberzug, «finden zu lassen? Doch vielleicht beschränktest du dich «blofs auf diesen? führtest dein Heer gerades Weges gegen «die, die du zu Feinden dir ausersehen hattest? Oder «durchstreiftest du auch nach allen Krümmungen der Heer«strafsen, so dafs du an den Scheidewegen Halt mach«test, um dem *Attalus*, dem Bruder des *Eumenes*, auf «jedem abbeugenden Zuge, — du, als Römischer Consul «sein Söldner — mit einem *Römischen* Heere nachzuzie«hen, jeden Abort und jeden Winkel *Pisidiens*, *Lycao*«*niens*, *Phrygiens*, und sammeltest bei den versteckte«sten Zwingherren und Schlofsinhabern ein Almosen «ein? Denn was ging dich sonst *Oroanda*, was gingen «andre eben so unschuldige Völker dich an? Den Krieg «selbst aber, den du bei deinem Gesuche um einen Tri«umph zum Vorwande nimmst, *wie* hast du ihn geführt? «Schlugest du, als der Kampfboden für *dich*, der Zeit«punkt *dein* war? Ja mit vollem Rechte verlangst du, «dafs wir den unsterblichen Göttern ihre Ehre geben sol«len; einmal nämlich dafür, dafs sie die Frechheit eines «Feldherrn, der den Krieg gegen alles Völkerrecht unter«nahm, nicht an seinem Heere strafen wollten; zum an«dern, dafs sie uns auf unvernünftiges Vieh, nicht auf «Feinde treffen liefsen.»

46. «Glaubet ja nicht an die blofse Mischung des «Namens *Gallogräcier*. Viel früher schon schwächte «diese Mischung ihre Körper, ihren Geist. Sollte wohl «von dort, danach, wie es unser Feldherr anfing, wenn «sie noch jene *Gallier* wären, gegen die wir tausendmal «in *Italien* mit wechselndem Glücke gefochten haben, «auch nur ein Bote zurückgekehrt sein? Zweimal schlug «er mit ihnen; beidemal rückte er am nachtheiligen Bo«den hinauf, gab im tiefen Thale seine Linie den Fein«den so gut als unter die Füfse. Schossen sie aus «der Stellung über uns nicht mit Pfeilen, sondern war«fen sich nur mit ihren Körpern ohne Waffen auf uns, «so konnten sie uns erdrücken. Was für ein Wunder «trat denn ein? Das Römische Volk hat sich seines gro-

«ſsen Glücks, seines groſsen und furchtbaren Rufs zu er-«freuen. Dadurch, daſs neulich Schlag auf Schlag den «*Hannibal*, den *Philipp*, den *Antiochus* traf, waren «die Feinde bei aller ihrer Riesengröſse wie bedonnert. «Mit Schleudern, mit Pfeilen wurden sie in die Flucht «geschreckt: kein Schwert färbte sich in diesem *Galli-«schen* Kriege mit Blut: beim ersten Pfeilgerassel flo-«gen sie, gleich Vogelschwärmen, davon. *Da*für aber, «bei Gott! waren wir es denn auch — als wollte «uns das Glück zu Gemüthe führen, wie es ausgefallen «sein möchte, wenn wir einen Feind gehabt hätten — «die auf dem Rückzuge auf ein par armselige Truppe «*Thracischer* Räuber stieſsen, von ihnen niedergehauen, «in die Flucht geschlagen und unsers Gepäcks beraubt «wurden. *Quintus Minucius Thermus*, in welchem «wir einen weit gröſseren Verlust erlitten haben, als wenn «*er*, durch dessen Unbesonnenheit dies Unglück über uns «kam, wenn *Cneus Manlius* getödtet wäre, blieb mit «vielen Tapfern auf dem Platze; das Heer, mit seiner «Beute vom *Antiochus* heimkehrend, lag eine ganze «Nacht in drei Haufen versprengt, mit dem ersten Zuge «hier, dort mit dem letzten, und wieder dort mit dem «Gepäcke, unter Dornbüschen in den Schlupfwinkeln des «Wildes versteckt. Und dafür forderst du einen Tri-«umph? Gesetzt, du hättest dir in *Thracien* keine «Niederlage, keinen Schimpf, geholt; wer wären denn «die Feinde, über welche zu triumphiren du verlangen «könntest? Ich dächte doch diejenigen, welche dir der «Senat oder das Römische Volk zu Feinden gegeben hätte. «*So* wurde über den König *Antiochus* dem *Lucius Sci-«pio* hier, dem *Manius Acilius* dort, *so* kurz vorher «über den König *Philipp* dem *Titus Quinctius*, eben so «über den *Hannibal* und die *Punier* und den *Syphax* «dem *Publius Africanus* ein Triumph bewilligt. Und «selbst wenn der Senat schon für den Krieg gestimmet «hatte, kam es doch noch zu Fragen über jene — — «Kleinigkeiten, wem er anzukündigen sei, ob man ihn «durchaus den Königen selbst erklären müsse, oder ob

«es hinreichend sei, irgend einem Posten die Eröffnung «zu machen. Wollt ihr dies Alles geschändet und zusammengeworfen wissen? die bundespriesterlichen Rechte «abschaffen? keine Bundespriester mehr haben? So «mag denn — verzeihen es mir die Götter! — die Re«ligion zu Grunde gehen, Gottesvergessenheit sich eu«rer Herzen bemächtigen: aber soll über einen Krieg «auch der Senat nicht mehr in Rath genommen, nicht «mehr bei dem Volke angefragt werden, ob es zu ei«nem Kriege mit den *Galliern* seine Zustimmung, seine «Vollmacht gebe? So eben wenigstens, als sich die «Consuln *Griechenland* und *Asien* wünschten, und ihr «dennoch auf eurer Meinung beharrtet, ihnen *Ligu«rien* zum Standorte zu bestimmten, fügten sie sich eu«rer Erklärung. Mit Recht also werden sie nach glück«licher Führung des Krieges, euch um einen Triumph «angehen, da sie den Krieg auf eure Vollmacht ge«führt haben.»

47. In diesem Tone sprachen *Furius* und *Ämilius*. *Manlius* soll ihnen etwa so geantwortet haben: «Ehe«mals, versammelte Väter, hatte man bei dem Gesuche «um einen Triumph die Bürgertribunen zu Gegnern. Die«sen fühle ich mich jetzt verpflichtet, weil sie, sei es nun «aus Rücksicht auf meine Person oder auf die Grüfse die«ser Thaten, mein Ehrengesuch nicht allein durch ihr «Schweigen gebilligt haben, sondern sogar, wenn es nö«thig sein sollte, bereit schienen, deshalb einen Antrag «zu thun. *Ich* habe meine Gegner — unerhört! — un«ter den Zehn Abgeordneten, dem Beirathe, welchen «unsre Vorfahren den Feldherren zugegeben haben, den «Gewinn des Sieges auszutheilen und seinen Ruhm mit «zu erhöhen. *Lucius Furius* und *Lucius Ämilius* weh«ren mir, den Triumphwagen zu besteigen; sie nehmen «meinem Haupte den Ehrenkranz, sie, die ich, wenn «die Tribunen mir den Triumph untersagten, zu Zeu«gen meiner Thaten aufrufen würde. Ich misgönne nie«mand seine Ehre, versammelte Väter. Aber noch neu«lich habt ihr die Bürgertribunen, sonst wackere und

«tüchtige Männer, als sie den Triumph des *Quintus Fa-*
«*bius Labeo* verhindern wollten, durch eure Erklärung
«beschwichtiget. Er triumphirte, obgleich seine Wider-
«sacher laut sagten, zwar nicht, er habe einen *ungerech-*
«*ten* Krieg geführt, sondern überhaupt keinen Feind *ge-*
«*sehen*. Und ich, der ich Hunderttausenden der wilde-
«sten Feinde so manche förmliche Schlacht geliefert, ih-
«rer mehr als vierzigtausend gefangen genommen oder ge-
«tödtet, zweimal ihr Lager erobert, diesseit der Höhen
«des *Taurus* Alles in einem tiefern Frieden hinterlassen
«habe, als unser *Italien* ihn hat, werde nicht allein
«um den Triumph gebracht, sondern muſs hier vor euch,
«versammelte Väter, gegen die Anklagen meiner eignen
«Beiräthe mich verantworten. Wie ihr bemerkt habt,
«versammelte Väter, war ihre Beschuldigung zwiefach.
«Denn einmal behaupteten sie, ich hätte gar keinen
«Krieg mit den *Galliern* führen müssen; zum andern,
«ich hätte ihn unbesonnen und ungeschickt geführt.
««Die *Gallier* waren keine Feinde, sondern du hast
««dich an dem friedlichen Volke, das deine Forderun-
««gen erfüllte, vergriffen.»» Ich werde euch nicht zu-
«muthen, versammelte Väter, daſs ihr das Alles, was
«ihr von der Unmenschlichkeit der *Gallischen* Nation
«im Ganzen, von ihrem erbitterten Hasse gegen Alles,
«was *Römer* heiſst, schon wisset, auch von jenen *Gal-*
«*liern* glauben sollt, die in *Asien* wohnen. Ohne auf
«den bösen Ruf und den Haſs, in welchem die ganze
«Nation steht, zu sehen, beurtheilt jene dort nach ih-
«rem wirklichen Werthe. Und o möchte doch jetzt
«König *Eumenes*, möchten die Staten *Asiens* sämtlich
«zugegen sein, und ihr lieber ihre Klagen, als von
«mir Beschuldigungen, hören! Schicket, ich bitte euch,
«Gesandte an alle Städte *Asiens* umher, und fraget bei
«ihnen an, ob *die* Knechtschaft die drückendere war,
«von der sie durch Zurückweisung des *Antiochus* hin-
«ter die Höhen des *Taurus*, oder die, von der sie
«durch Bezwingung der *Gallier* befreiet sind: lasset sie
«erzählen, wie vielmal ihr Gebiet verheeret, wie viel-

«mal die Geraubten weggetrieben würden, ihnen auch «dann kaum vergönnet wurde, die Gefangenen loszu«kaufen; und sie hören mufsten, dafs Menschen als «Opferthiere gewürgt und ihre Kinder auf Altären ge«schlachtet waren. Wisset, dafs eure Bundesgenossen «den *Galliern* Jahrgelder gezahlt haben, und diese, ob«gleich durch euch vom königlichen Joche befreiet, noch «jetzo zahlen würden, wenn ich der Unthätige gewe«sen wäre.»

48. «Je weiter *Antiochus* zurückgewiesen wäre, je «zügelloser würden in *Asien* die *Gallier* die Tyrannen «gespielt haben; und alle die Länder diesseit der Höhen «des *Taurus* hättet ihr zur Zugabe eines *Gallierreichs*, «nicht des eurigen, gemacht. Ja, sagt man, das Al«les ist freilich wahr; sie haben sogar [182]) einst *Del«phi*, das gemeinschaftliche Orakel der Welt, den Mit«telpunkt des Erdkreises, ausgeplündert; darum aber hat «der *Römische* Stat einen Krieg weder ihnen angekün«digt, noch mit ihnen geführt. — Ich, meines Orts, «glaubte einen Unterschied zu finden zwischen *jener* Zeit, «wo *Griechenland* und *Asien* noch nicht so unter eu«rer Gerichtsbarkeit und Landeshoheit standen, dafs ihr «euch darum hättet bekümmern und Alles beachten müs«sen, was in diesen Ländern vorging, und *dieser;* wo «ihr als Gränze der *Römischen* Oberherrschaft das Ge«birge Taurus festgesetzt habt; wo ihr den Staten Selbst«ständigkeit und Steuerfreiheit gebt, die Gränzen des «einen erweitert, den andern durch Abtretungen straft, «wieder andere steuerpflichtig macht; Reiche vergröfsert, «verkleinert, verschenkt und nehmt, und dafür sorgen «zu müssen glaubt, dafs sie zu Lande und zu Wasser «Frieden haben. Würdet ihr nur dann, falls *Antiochus* «seine Besatzungen aus den Bergschlössern, wo sie ru«hig standen, nicht abgeführt hätte, *Asien* für nicht be«freiet halten? dann aber, wenn *Gallische* Heere aus-

182) Delphos quondam, commune]. — So lese ich nach Hrn. *Walchs* richtigerer, aus Cicero bestätigten, Interpunction.

«gelassen umherschwärmten, sollten dem Könige *Eume-*
«*nes* die Geschenke, die ihr ihm gemacht habt, sollte
«den Staten ihre Freiheit gesichert bleiben? 'Doch wo-
«zu führe ich alle diese Gründe auf, gleich als hätte ich
«in den *Galliern* nicht Feinde gefunden, sondern ge-
«macht? An dich, *Lucius Scipio*, wende ich mich,
«dessen Tapferkeit und Glück zusammen ich mir, als dein
«Nachfolger im Oberbefehle, nicht ohne Erhörung von
«den unsterblichen Göttern erflehet habe; an dich, *Pu-*
«*blius Scipio*, der du wie bei deinem Bruder, dem Con-
«sul, so bei dem Heere, das Recht eines Unterfeld-
«herrn und den hohen Rang eines Amtgenossen hattest,
«ob ihr nicht wisset, daſs im Heere des *Antiochus* Le-
«gionen der *Gallier* standen; ob ihr sie nicht in seiner
«Linie, auf beiden Flügeln — denn diese galten ja für
«seine Hauptmacht — aufgepflanzt gesehen habt; ob ihr
«nicht gegen sie als wirkliche Feinde gefochten, sie nie-
«dergehauen, Beute von ihnen eingebracht habet. Ja,
«sagt man, zu einem Kriege gegen den *Antiochus*, aber
«nicht mit den *Galliern*, hatte der Senat den Beschluſs,
«das Volk die Vollmacht gegeben. Meines Bedünkens aber
«hatten sie ihn zugleich gegen die beschlossen, und gegen
«die die Vollmacht dazu gegeben, welche unter seinen Trup-
«pen standen, unter denen also, den *Antiochus* ausge-
«nommen, — mit welchem *Scipio* Frieden geschlossen
«hatte und mit welchem namentlich eurem Auftrage ge-
«mäſs ein Vertrag eingegangen war, — alle diejenigen un-
«sere Feinde waren, die für den *Antiochus* die Waffen
«gegen uns geführt hatten. Ob nun gleich diese Schuld
«vor allen andern die *Gallier* traf, auch einige Fürsten
«und Zwingherren; so habe ich doch mit Einigen, nach-
«dem ich sie ihr Vergehen, der Ehre eures Reichs ge-
«mäſs hatte büſsen lassen, Frieden geschlossen; habe
«selbst auf die Gemüther der *Gallier* den Versuch ge-
«macht, ob sich ihrer angebornen Wildheit eine sanftere
«Stimmung geben lasse; und als ich sie unbezähmbar
«und unversöhnlich fand, da erst glaubte ich, sie durch
«Gewalt der Waffen zügeln zu müssen.

«Nachdem ich mich von dem Vorwurfe wegen Un«ternehmung des Krieges gereinigt habe, mufs ich nun «Rechenschaft über seine Führung geben. Und hier «würde ich auf meine gute Sache vertrauen; wenn ich sie «auch nicht vor dem Senate in *Rom*, sondern vor dem in «*Carthago* zu führen hätte, wo die Feldherren, wie es «heifst, gekreuzigt werden, wenn sie den Krieg noch so «glücklich, aber nach falschem Plane geführt haben. Al«lein in einem State, welcher eben darum solche Tha«ten 183), die den Beifall der Götter selbst erhielten, von

183) Sed ego in ea civitate]. — Ich finde in diesem langen Satze mehreres zu erinnern. 1) Das gegen das Ende dieses Satzes hinter den Worten profectus sum (vor negaretis) befindliche Punctum, das sich aus *Drakenb.* auch in andre Edd. eingeschlichen hat, ist bei *Drakenb.* nur ein Druckfehler. Denn er selbst erklärt den Zusammenhang so: Sed si ego — — hoc tantum postularem, ut diis honos haberetur — — an hoc non mihi solum, verum etiam diis negaretis? 2) Ich kann es nicht über mich erhalten, in der Übersetzung der Worte: quae *ideo* omnibus rebus incipiendis gerendisque deos adhibet, *quia* nullius calumniae subiicit ea, quae dii comprobaverunt — meinen Vorgängern zu folgen, und ich wundere mich, dafs auch von den Editoren Niemand die Stelle anstöfsig fand. *Romulus*, *Numa* u. A. haben ja nicht *deswegen* die Augurien, Auspicien und die Abwendung der Prodigien eingeführt, und nicht *darum* lässet der Stat sich alles auf die Götter beziehen, *damit* die Feldherren von ihren Neidern ungehudelt bleiben sollen, sondern umgekehrt, die Feldherren bleiben *darum* unangetastet, *weil* sie unter göttlicher Mitwirkung gewirkt hatten, und es müfste heifsen: quae *ideo* nullius calumniae subiicit ea, quae dii comprobaverunt, *quia* omnibus rebus incipiendis gerendisque deos adhibet. *So* habe ich diese Stelle übersetzt, weil mir die gewöhnliche Lesart gegen alle Geschichte, und die Übersetzungen, die mir zu Gesichte gekommen sind, äufserst gezwungen zu sein schienen. Ich glaube, dreist fragen zu können, ob z. B. *Ostertags* Übersetzung: «Allein «in einem State, welcher nichts unternimmt und ausführt, ohne sich an «die Götter zu wenden, *um dadurch* jeder Verläumdung eines von den «Göttern beglückten Unternehmens vorzubeugen» — — ob dies, sage ich, in den Worten liegt: quae *ideo* — — deos adhibet, *quia* nullius calumniae subiicit ea, quae dii comprobaverunt. Dann müfste ja im Livius nicht ideo — *quia* stehen, sondern ideo — *ut*, oder etwa so: quae eo consilio deos omnibus adhibet, *ut* ea, quae dii comprobarunt, ab omni calumnia vindicarentur. Meiner Meinung nach müfste hier also angenommen werden, dafs das Wort quia gleich auf die Worte quae ideo, folgen, und das Ganze so heifsen müsse: quae ideo, quia omnibus rebus — — deos adhibet, nullius calumniae subiicit ea, quae dii comprobaverunt; oder dafs beide Zeilen so versetzt werden müfsten, wie ich sie oben angegeben habe. Das erste ist als Correctur leichter, das letztere ist mir aber wahrscheinlicher, weil die Ähnlichkeit der Worte quae ideo (vollends in der Abkürzung) mit quia die Abschreiber leicht veranlafste, das letzte zuerst zu schreiben, und dann, ihrer Gewohnheit nach, das Ausgelassene nachzuholen. 3) In den Worten: Quod bene ac feliciter rem p. administrarit habe ich das letzte Wort so übersetzt, als stände hier der Indica-

«niemanden verunglimpfen läfst, weil er bei allen Unter-«nehmungen und Ausführungen die Götter zu Hülfe «nimmt; der immer, wenn er einem Feldherrn ein Dank-«fest oder einen Triumph zuerkennt, sich der eingeführ-«ten Formel bedient: ««Weil er dies öffentliche Geschäft ««gut und glücklich verwaltet hat:»» wenn ich in diesem «State ungern daran ginge, es beleidigend und übermüthig «fände, mich meiner Tapferkeit zu rühmen; lieber darauf «antrüge, für mein und meines Heeres Glück, ohne allen «Verlust an Leuten eine grofse Nation besiegt zu haben, «den unsterblichen Göttern ihre Ehre zu geben und mich «selbst triumphirend zum *Capitole* hinaufziehen zu lassen, «von wo ich nach feierlich ausgesprochenen Gelübden auf-«gebrochen war; wolltet ihr dann mir und zugleich den «unsterblichen Göttern dies versagen?»

49. «Aber freilich, ich habe auf ungünstigem Kampf-«boden geschlagen? So sagt mir denn, wo ich auf günsti-«germ hätte schlagen können. Da die Feinde einen Berg «besetzt hatten und hinter ihren Verschanzungen blieben, «so mufste ich doch wohl zu den Feinden hinangehen, «wenn ich sie besiegen wollte. Wie? wenn sie nun hier «eine Stadt gehabt, sich hinter den Mauern gehalten hät-«ten? Dann mufste ich sie ja belagern. Und wie? Hatte «etwa *Manius Acilius* in der Schlacht bei *Thermopylä* «gegen den König *Antiochus* die Gegend für sich? Oder «trieb *Titus Quinctius* nicht eben so den *Philipp* von den «Gipfeln der Berge über dem Strome *Aous*, die er besetzt «hielt? Noch bis jetzt kann ich nicht ausfinden, wie sie

tiv administra*vit*, weil mir der Conjunctiv, den die Lateinische Sprache forderte, im Deutschen zu schleppend schien. 4) Vor den Worten pro felicitate mea exercitusque mei wünschte *Crevier*, noch ein si einzuschieben; und es könnte allerdings wegen der ähnlichen Endigung ri des unmittelbar vorhergehenden Worts glori*ari* ausgefallen sein. *Duker* wollte statt dieses si lieber sed lesen, und *Drakenb.* möchte, wenn mehrere Msc. beiträten, aus Cod. Lov. 2. die Lesart at vorziehen. Die letzte würde hier sehr schön passen, wenn mit diesem at pro felicitate mea cet. der Nachsatz schon anginge. Allein dieser folgt erst in der Frage: hoc mihi — negaretis? Ich habe mir, um diesem pro felicitate mea doch einigen Abstich zu geben, mit dem eingeschalteten *lieber* zu helfen gesucht; wenn nicht vielleicht gar ein potius, seiner Ähnlichkeit wegen mit *postu* in *po*stularem, vor diesem Worte ausgefallen ist.

«den Feind entweder sich selbst einbilden, oder in euren «Augen erscheinen lassen möchten. Etwa als den ausge- «arteten und durch *Asiens* Reize verweichlicht? Was lie- «fsen wir alsdann für Gefahr im Angriffe, selbst auf un- «günstigem Boden? Oder seines unbändigen Muths und «seiner Körperkraft wegen furchtbar? Und einem solchen «Siege versagt ihr den Triumph? Der Neid, versammelte «Väter, ist blind, und versteht sich auf weiter nichts, als «Verdienste zu verkleinern, und ihnen jede Ehre und Be- «lohnung zu verderben. Eure Verzeihung, versammelte «Väter, erbitte ich mir nur dann, wenn es nicht eigne «Ruhmsucht, sondern nothgedrungene Zurückweisung der «Anklagen ist, die jetzt meinen Vortrag noch länger «macht [184]. Ich konnte also wohl auch die Gebirgspässe «durch *Thracien*, da sie enge genug waren, erweitern? die «Höhen zu Ebenen, die waldigen Gegenden zu angebau- «ten umschaffen? bewirken, dafs sich das *Thracische* «Raubgesindel nirgendwo in seinen alten Schlupfwinkeln «versteckte? dafs uns kein Stück des Gepäckes entwandt, «aus einem so langen Zuge kein Packpferd entführt, nie- «mand verwundet wurde, und *Quintus Minucius*, der «tapfre, tüchtige Mann! nicht an seiner Wunde starb? «Über diesen Zufall, der die unglückliche Folge hatte, «dafs wir einen so vorzüglichen Mitbürger einbüfsten, ver- «breiten sie sich. Dafs aber, so gebirgig der Wald, so un- «günstig der Boden war, als der Feind uns angriff, den- «noch unsre beiden Linien, der Vortrab mit dem Nach- «trabe zugleich, das in unser Gepäck sich verwickelnde «Heer der Barbaren umringten, ihrer noch an diesem Tage «viele Tausende, und wenige Tage nachher noch weit «mehrere niederhieben und gefangen nahmen; glauben sie

[184]) defensio fecit]. — Behält man die Lesart *fecit* bei, so sehe ich nicht, wie die Entschuldigung, so lange *geredet zu haben*, schon hier stehen konnte, da doch *Manlius* noch nicht schliefst, sondern noch einmal auf die Beschuldigungen sich einläfst. Auch entschuldigt er ja seinen langen Vortrag *überhaupt* am Ende der Rede wieder. Wozu dasselbe zweimal, wenn einerlei in beiden Worten läge? Ich folge also der von *Drakenb.* angeführten Lesart (des Cod. Lovel. 2.) *facit*, worin die Entschuldigung liegt, dafs er noch fortfahren mufs.

«etwa, dafs ihr dies, wenn *sie* es verschwiegen, nicht er-«fahren würdet, da das ganze Heer Zeuge meiner Rede «ist? Hätte ich in *Asien* nie das Schwert gezogen, dort «keinen Feind gesehen, so würde ich mir noch in *Thra-«cien* als Proconsul den Triumph durch zwei Schlachten «erworben haben. Doch ich habe genug geredet. Und «selbst dafür, dafs ich durch mehr Worte, als ich zu ma-«chen Willens war, euch ermüdet habe, wünsche ich, euch «um Verzeihung bitten zu dürfen, versammelte Väter, und «sie zu erhalten.»

50. Die Anklagen hätten an diesem Tage über die Vertheidigung die Oberhand behalten, wenn sie nicht einen Wortwechsel veranlafst hätten, der bis gegen Abend dauerte. Der Senat wurde so entlassen, dafs man glaubte, er würde den Triumph abgeschlagen haben. Am folgenden Tage boten nicht allein die Verwandten und Freunde des *Cneus Manlius* ihren ganzen Einflufs auf, sondern auch die Bejahrteren setzten ihr Gutachten mit der Behauptung durch, es lasse sich kein Beispiel nachweisen, dafs ein Feldherr, der nach Besiegung der Feinde und völliger Beendigung des ihm aufgetragenen Krieges das Heer zurückgebracht habe, ohne Siegswagen und Lorbeer, amtlos und jedes Ehrenempfangs verlustig, zur Stadt eingegangen sei. Das Gefühl für das Schickliche siegte den bösen Willen nieder und die Stimmenmehrheit entschied für den Triumph. Nachher wurde die Erwähnung und das ganze Andenken dieses Zwistes durch einen gröfseren Streit unterdrückt, der sich gegen einen gröfseren und berühmteren Mann erhob. Dem *Publius Scipio Africanus* setzten, nach dem Berichte des *Valerius* von *Antium*, die beiden *Quintus Petillius* einen Gerichtstag. Dies legte Jeder nach seiner Denkungsart aus. Einige machten, nicht etwa diesen Bürgertribunen, sondern dem ganzen State einen Vorwurf daraus, dafs er dies leiden könne. «Die beiden gröfsten «Städte der Welt liefsen sich fast zu gleicher Zeit auf ei-«ner Undankbarkeit gegen ihre ersten Männer betreffen: «die undankbarere aber sei *Rom:* denn *Carthago* habe «doch als die Besiegte den *besiegten Hannibal* ins Elend

«ausgestofsen; *Rom* aber, die Siegerinn, stofse im *Afri*-«*canus* den Sieger aus.» Andre sagten: «Kein Bürger «dürfe sich als der Einzelne so hoch erheben, dafs man «ihn nicht nach den Gesetzen zur Verantwortung ziehen «könne. Nichts sei zur Gleichstellung der Freiheit so «wirksam, als wenn auch für den Mächtigsten die Mög-«lichkeit bleibe, den Gerichten Rede stehen zu müssen. «Und wie man denn einem Manne irgend etwas, geschweige «denn den ganzen Stât, mit Sicherheit anvertrauen könne, «wenn er keine Rechenschaft abzulegen habe? Wer die «Gleichheit des Rechts nicht über sich dulden könne, ge-«gen den sei Zwang kein Unrecht.» Hiermit trug man sich in Gesprächen, bis der Tag der gerichtlichen Verantwortung erschien. Nie wurde früher irgend jemand, und selbst eben dieser *Scipio* als Consul oder Censor nie in einem gröfseren Gefolge von Menschen aller Art auf den Markt begleitet, als an diesem Tage als Beklagter. Auf erhaltenen Befehl, sich zu vertheidigen, begann er, ohne die Klagepunkte auch nur zu berühren, eine Rede, so voll Erhebung seiner Thaten, dafs Alle darüber eins waren, es sei nie jemand schöner, nie mit mehr Wahrheit gelobt. Denn die Thaten schilderte hier derselbe Muth, derselbe Geist, der sie verrichtet hatte; und ohne den Zuhörern unangenehm zu werden, weil er sie zu Abwendung eigener Gefahr, nicht um sich zu rühmen, erzählte.

51. Nachdem die Bürgertribunen zur Beglaubigung ihrer diesmaligen Anklagen die ihm ehemals zum Vorwurfe gemachten üppigen Winterquartiere in *Syracus* und den *Pleminischen* Aufstand zu *Locri* in Erinnerung gebracht hatten, beschuldigten sie den Beklagten, mehr nach Vermuthungen als mit Beweisen, eines Unterschleifs barer Gelder. «Den gefangen genommenen Sohn habe ihm *An*-«*tiochus* ohne Lösegeld zurückgegeben, und den *Scipio* «in allen übrigen Stücken so verehrt, als stehe Krieg und «Friede mit *Rom* in der Hand des Einzigen. Auf dem «Schauplatze des Krieges habe der Consul an ihm einen «Dictator gehabt, statt eines Unterfeldherrn; und er selbst «sei auch in keiner andern Absicht dorthin mitgegangen,

«als gerade das, was längst schon *Spaniens*, *Galliens*, «*Siciliens*, *Africa's* feste Überzeugung sei, auch dem ge-«samten *Griechenlande*, *Asien* und allen Königen und «Völkern des Morgenlandes einleuchten zu lassen, dafs ein «einziger Mann das Haupt und die Stütze des Römerrei-«ches sei; dafs der Stat, der den Erdkreis beherrsche, im «Schatten eines *Scipio* sich berge; dafs ein Wink von «ihm Verordnungen der Väter, Vollmachten des Volkes «vertrete.»

Da sie seinem guten Namen nicht beikommen konnten, so stellten sie, und dies konnten sie, den Neid gegen ihn an. Nachdem die Reden bis in die Nacht gedauert hatten, wurde ein anderer Gerichtstag angesetzt. Als dieser erschien, nahmen die Tribunen mit anbrechendem Morgen ihren Sitz auf der Rednerbühne. Der vorgeladene Beklagte ging mit einem langen Zuge von Freunden und Schützlingen mitten durch die Versammlung auf die Bühne, und nach bewirkter Stille sprach er:

«An diesem Tage, ihr Bürgertribunen und ihr, *Qui-«riten*, habe ich über den *Hannibal* und die *Carthager* «in einer förmlichen Schlacht in *Africa* einen schönen «und glücklichen Sieg erfochten. Da es also billig ist, «heute die Streitsachen und Zänkereien hintanzusetzen, so «werde ich von hier sogleich auf das Capitolium gehen, «den allmächtigen *Jupiter*, die *Juno*, *Minerva* und die «übrigen Götter, in deren Schutze das Capitolium und die «Burg stehen, zu verehren, und ihnen meinen Dank dar-«bringen, dafs sie mir sowohl gerade an diesem Tage, als «auch sonst öfters den Sinn und die Gelegenheit verliehen «haben, des States Sache mit Auszeichnung zu führen. «Auch ihr, Quiriten, — wem es unter euch Vergnügen «macht — gehet mit mir und bittet die Götter darum, mir «gleiche Männer an eurer Spitze zu haben. Darum bittet «sie, wenn *ihr* anders von meinen siebzehn Jahren an bis «in mein Alter immer meinen Jahren mit euren Ehrenstel-«len zuvorgekommen seid, und *ich* euren Ehrenstellen mit «meinen Thaten voraus war.» Von der Rednerbühne ging er hinauf zum Capitole. Zugleich wandte sich die ganze

Versammlung von den Tribunen ab und folgte dem *Scipio*, so daſs zuletzt auch die Schreiber und Gerichtsdiener die Tribunen verlieſsen, und niemand auſser ihrer Begleitung von Hausbedienten und dem Ausrufer bei ihnen blieb, der immer noch von der Bühne herab den Beklagten vorforderte. *Scipio* ging nicht allein auf dem Capitole, sondern auch in der ganzen Stadt nach allen Göttertempeln mit dem Römischen Volke umher. Der Beweis der allgemeinen Liebe und die Anerkennung der wirklichen Gröſse des Mannes machte diesen Tag beinahe noch feierlicher, als jenen, an dem er, triumphirend über den König *Syphax* und die *Carthager*, zur Stadt einzog.

52. Dieser Tag war für den *Publius Scipio* als der letzte glanzvolle aufgegangen; und da er sich seitdem von der ausgesetzten Untersuchung nichts als Neid und Streitigkeiten mit den Tribunen versprach, so zog er sich auf sein Landgut bei *Liternum* zurück, mit dem festen Vorsatze, sich in seiner Sache nicht zu stellen. Ihm war ein höherer Geist schon angeboren, er selbst an ein gröſseres Glück gewöhnt, als daſs er sich hätte als Beklagter benehmen und zu dem demüthigen Tone einer Vertheidigung herablassen können. Als der Tag kam und der abwesende Beklagte gefordert wurde, gab *Lucius Scipio* eine Krankheit als Ursache seiner Abwesenheit an. Da die beiden Tribunen, welche Kläger waren, diese Entschuldigung nicht annehmen wollten, vielmehr die neue Klage vorbrachten: «Daſs *Scipio* jetzt nicht zu seiner Vertheidigung erscheine, «sei derselbe Stolz, mit dem er sich von dem Gerichte, von «den Bürgertribunen und der Volksversammlung abgewandt; «mit dem er in Begleitung derselben Bürger, denen er das «Recht des Ausspruchs über ihn und ihre Freiheit genom«men, als schleppe er sich seine Gefangenen nach, seinen «Triumphzug über das Römische Volk gehalten und da«mals den Bürgertribunen ihre Bürger auf das Capitol ent«führt habe;» [ja in die Worte ausbrachen]: [185]) «Da

[185]) In den meisten Ausgaben fängt am Ende dieser Rede mit den Worten Tribuni plebis appellati ein neues Punctum an. Allein eben diese

«habt ihr nun den Lohn für jene Unbesonnenheit. Eben «der, unter dessen Anführung, auf dessen Wort ihr uns «stehen liefset, läfst euch jetzt wieder stehen. Und so sehr «sinkt uns der Muth mit jedem Tage, dafs wir, die wir «noch vor siebzehn Jahren das Herz hatten, gegen densel«ben Mann, ob er gleich an der Spitze eines Heeres und «einer Flotte stand, Bürgertribunen und einen Ädil nach «*Sicilien* abzuschicken, um ihn zu greifen und ihn nach «Rom zurückzubringen, es jetzt nicht wagen, ihn als Pri«vatmann aus seinem Landgute abholen zu lassen, um sich «zu rechtfertigen: — — so gab das zum Schutze aufgerufene Gesamtamt der Tribunen folgende Erklärung: «Wenn «er unter der Angabe einer Krankheit entschuldigt werde, «so sei ihre Meinung, man müsse diese Angabe gelten «lassen; und ihre Amtsgenossen hätten einen späteren Tag «zu bestimmen.»

Tiberius Sempronius Gracchus war damals Bürgertribun und lebte mit dem *Publius Scipio* in Feindschaft. Da er sichs verbat, der Ausfertigung seiner Amtsgenossen seinen Namen beizufügen, und Jedermann von ihm ein härteres Urtheil erwartete, so liefs er gerichtlich niederschreiben: «Da *Lucius Scipio* zur Entschuldigung seines Bru«ders eine Krankheit vorschütze, so sei dies, seiner Mei«nung nach, genügend. Er werde gegen den *Publius Sci«pio*, bevor dieser nach Rom zurückgekommen sei, keine «Anklage gestatten. Und auch dann werde er, wenn jener «ihn zum Beistande aufrufe, ihn gegen die geforderte Ver«antwortung in Schutz nehmen. *Publius Scipio* habe, «worin Götter und Menschen übereinstimmeten, durch «seine Thaten und durch die vom Römischen Volke ihm

Worte machen den Nachsatz zu dem Vordersatze: Quum tribuni, qui diem dixerant, — arguerent; worin Hr. *Ruperti* mir beistimmt. Um dies auch im Deutschen anschaulich zu machen, habe ich den leider! langen Satz im Zusammenhange, so gut ich's vermochte, durchgeführt, und um dies zu können, die Einschaltung der eingeklammerten Worte mir erlauben müssen. Auch sehe ich nicht, wie das Fragezeichen hinter mittere non audeamus bestehen könne. Habetis mercedem: — relicti estis: et tantum animorum decrescit, ut etc. lässet keine Frage zu. Auch hat sie *Crev.* nicht. Vermuthlich ist das Fragezeichen bei *Drak.* aus einem Kolon entstanden. Ich interpungire *mittere non audeamus:* tribuni plebis, appellati etc.

«verliehenen Ehrenämter eine solche Höhe erreicht, daſs «es für das Römische Volk entehrender sein werde, als «für ihn selbst, wenn er als Beklagter am Fuſse der Red«nerbühne stehen und sich von jungen Leuten Schmähun«gen sagen lassen solle.»

53. Die Ausfertigung begleitete er mit diesen Worten des Unwillens: «Zu euren Füſsen soll er stehen, ihr «Tribunen? Africa's edler Überwinder, *Scipio*? Hat er «deswegen in *Spanien* vier der berühmtesten *Punischen* «Feldherren, vier Heere geschlagen und zerstreuet; des«wegen den *Syphax* gefangen genommen, den *Hannibal* «niedergesiegt, den *Antiochus* — — denn *Lucius Scipio* «machte ja seinen Bruder zum Mitgenossen dieses Ruhmes «— — über die Höhen des *Taurus* hinausgewiesen, damit «er den beiden *Petilliern* erliegen und ihr euch die Sie«gespalme am *Publius Africanus* erringen möchtet? Sol«len ausgezeichnete Männer niemals durch alle ihre Ver«dienste, durch alle von euch ihnen verliehenen Würden «eine sichere und gleichsam geheiligte Freistäte erreichen, «so daſs hier ihr Alter, ich will nicht sagen Ehrfurcht ge«bietend, wenigstens unangetastet, seinen Ruhesitz fände?» Das Erkenntniſs sowohl, als seine begleitende Rede machte nicht allein auf die Übrigen Eindruck, sondern selbst auf die Kläger; und sie sagten, sie wollten überlegen, was Recht und Amt von ihnen fordern. Nachdem sie die Bürgerversammlung entlassen hatten, wurde nun Senat gehalten. Hier dankten dem *Tiberius Gracchus* der ganze Rath und besonders die Consularen und Bejahrteren angelegentlichst, daſs er die Privatfeindschaft dem allgemeinen Besten habe nachstehen lassen; und die *Petillier* wurden mit bittern Vorwürfen beladen, daſs sie hätten auf Unkosten eines Andern glänzen und im Triumphe des *Africanus* für sich einen Raub finden wollen. Nachher war über den *Africanus* Alles still. Er lebte zu *Liternum*, ohne Sehnsucht nach *Rom*. Als er auf seinem Landgute starb, soll er verordnet haben, ihn auch hier zu begraben und hier sein Denkmal aufzuführen, damit ihm die undankbare Vaterstadt kein Leichenbegängniſs halten könne. Ein denk-

würdiger Mann! Doch war die erste Hälfte seines Lebens, und auch diese mehr durch seine Verdienste im Kriege, als im Frieden, denkwürdiger, als die letzte: denn in seiner Jugend führte er Krieg auf Krieg; mit seinem Alter verblühete auch sein Thatenruhm und seinem Geiste bot sich kein Stoff. Wie sticht sein zweites Consulat, wollte man auch die Censur mit in Anschlag bringen, gegen sein erstes ab? wie seine Unterfeldherrnstelle in *Asien*, die ihn wegen seiner Krankheit so wenig leisten liefs, und auch an Glanz theils durch den Unfall seines Sohns verlor, theils durch die nach seiner Rückkehr ihm auferlegte Nothwendigkeit, entweder dem Gerichte sich zu stellen, oder sich ihm und zugleich seiner Vaterstadt zu entziehen? Doch den *Punischen* Krieg geendigt zu haben, den wichtigsten und gefährlichsten, welchen je die Römer führten, diesen vorzüglichen Ruhm machte nur Er sich zu eigen.

54. Mit dem Tode des *Africanus* wuchs seinen Feinden der Muth. Der Vornehmste unter ihnen war *Marcus Porcius Cato*, der die Gröfse des Mannes auch schon bei dessen Leben anzuklaffen gewohnt war. Auf sein Anstiften, glaubt man, liefsen sich die *Petillier* noch bei Lebzeiten des *Africanus* auf die Sache ein, und brachten auch nach dessen Tode einen Antrag an das Volk. Dieser Antrag lautete so:

«Gebt ihr eure Einwilligung und Vollmacht, ihr *Quiriten*, in Betreff derjenigen Gelder, die wir vom Könige «*Antiochus* und den unter seinem Befehle Stehenden er«beutet, genommen und eingetrieben haben, und dessen, «was davon nicht in die Schatzkammer abgeliefert ist, dafs «hierüber der Stadtprätor *Servius Sulpicius* bei dem Se«nate anfrage, wen von den jetzigen Prätoren der Senat «die Sache untersuchen lassen wolle?»

Diesem Antrage widersetzten sich anfangs die beiden *Mummius*, Quintus und Lucius mit Vornamen. Sie meinten, die Untersuchung über nicht abgelieferte Gelder gehöre, wie man es sonst immer gehalten habe, vor den Senat. Die *Petillier* sprachen gegen den Adel, und gegen *Scipio's* Königthum im Senate. Der Consular *Lucius Fu-*

rius Purpureo, der unter den zehn Abgeordneten in *Asien* gewesen war, meinte, die vorgeschlagene Untersuchung müsse sich weiter erstrecken, nicht bloſs auf *die* Gelder, die man dem *Antiochus*, sondern auch die man den übrigen Königen und Völkern abgenommen habe; ein Stich, den er seinem Feinde *Cneus Manlius* gab. Auch *Lucius Scipio* trat gegen diesen Antrag auf, ob man gleich in seiner Rede mehr den Anwald seiner selbst, als den Gegner des Vorschlages erwarten muſste. Er brach darüber in Klagen aus, «daſs man mit einem solchen Antrage erst «nach dem Tode seines groſsen und ausgezeichneten Bru«ders *Publius Africanus* hervortrete. Nicht genug, daſs «einem *Publius Africanus* nach seinem Tode keine öf«fentliche Lobrede gehalten sei; man wolle ihn auch noch «anklagen. Sogar die *Carthager* hätten sich mit *Hanni«bals* Verbannung begnügt. Nur das Römische Volk lasse «sich nicht einmal durch den Tod des *Publius Scipio* ver«söhnen, wenn es nicht auch noch im Grabe seinen guten «Namen zerfleische, und den Bruder obenein als Zugabe «seinem Hasse zum Opfer bringe.» *Für* den Antrag sprach *Marcus Cato;* seine Rede: *über die Gelder vom Könige Antiochus*, ist noch vorhanden; und sein Gutachten schreckte die Tribunen *Mummius* ab, sich dem Vorschlage länger zu widersetzen. Da diese also ihre Einsage zurücknahmen, so gaben die sämtlichen Bezirke ihre Stimme: «angetragener Maſsen.»

55. Auf die Anfrage des *Servius Sulpicius*, wer dem Antrage der *Petillier* zufolge die Untersuchung haben solle, ernannten die Väter den *Quintus Terentius Culleo*. Vor diesem Prätor, einem so innigen Freunde der *Cornelischen* Familie, daſs diejenigen, nach welchen *Publius Scipio* zu *Rom* starb und begraben wurde, — denn man hat ja auch *dies* Gerücht — uns erzählen, *Terentius* sei eben so mit dem Hute auf dem Kopfe, wie er bei *Scipio's* Triumphe einhergeschritten war, auch bei dessen Leichenzuge vor der Bahre hergegangen, und habe am *Capenischen* Thore dem Leichengefolge einen Honigwein reichen lassen, weil ihn *Scipio* in *Africa* nebst andern Gefangenen den Fein-

den wieder abgenommen hatte; — oder aber ihrem so erbitterten Feinde, dafs ihn die Gegenpartei der *Scipione* eben dieser erklärten Abneigung wegen gerade am liebsten zu der anzustellenden Untersuchung gewählt haben soll: genug, vor diesem Prätor, mag er nun zu sehr *für* oder *wider* gewesen sein, wurde *Lucius Scipio* sofort belangt. Zugleich wurden auch seine Unterfeldherren, die beiden *Hostilius Cato* — *Aulus* und *Lucius* mit Vornamen — und sein Zahlmeister *Cajus Furius Aculeo*, als Mitbeklagte aufgeführt und angenommen; ja, um der Sache den Schein zu geben, als erstrecke sich das Einverständnifs zu diesem Unterschleife über alle Classen, auch zwei Schreiber und ein Gerichtsdiener. *Lucius Hostilius*, die Schreiber und der Gerichtsdiener wurden, noch ehe das Urtheil über *Scipio* erging, freigesprochen; *Scipio* und sein Unterfeldherr *Aulus Hostilius*, auch *Cajus Furius* wurden verurtheilt: «Um dem *Antiochus* einen gefälligen Frieden «zu geben, habe sich *Scipio* sechstausend Pfund Gold, vier«hundert achtzig Pfund Silber mehr geben lassen, als er «in den Schatz abgeliefert habe; *Aulus Hostilius* achtzig «Pfund Gold, vierhundert und drei Pfund Silber; der Zahl«meister *Furius* hundert und dreifsig Pfund Gold, zwei«hundert Pfund Silber.» So finde ich diese Summe in Gold und Silber bei dem *Valerius* von *Antium* angegeben. Bei dem *Lucius Scipio* will ich in der Summe des Goldes und des Silbers lieber ein Versehen des Abschreibers, als eine lügenhafte Angabe des Schriftstellers finden. Denn es ist doch wahrscheinlicher, dafs die Pfundezahl des Silbers die des Goldes überstieg; wahrscheinlicher, dafs die in Klage stehende Summe zu vier Millionen Sestertien angeschlagen wurde, als zu vierundzwanzig Millionen [186]); um

[186]) Die mehreren in diesem Cap. aufgeführten Summen gebe ich nach *Crevier* in Pariser Marken, die Mk. Silber (nach dem Zwanzigguldenfufse) mit 20 multiplicirt, und die Mark Goldes, weil damals in Rom das Gold zum Silber sich etwa wie 10 zu 1 verhielt, mit 200 multiplicirt.

1ste Summe: 6000 Pf. Gold, sind 9375 Mk. Gold, oder 1,875,000 Gulden, oder 24,000,000 HS.

2te — 480 Pf. Silber, sind 750 Mk. Silb., oder 15,000 Gulden, oder 192,000 HS.

so mehr, da laut einigen Berichten *Publius Scipio* selbst nur über jene Summe im Senate in Anspruch genommen wurde; die darüber geführte Rechnung, die er durch seinen Bruder *Lucius* holen liefs, vor den Augen des Senats mit eignen Händen zerrifs, und es ärgerlich fand, über *vier* Millionen sich zur Rede stellen zu lassen, da er vierhundert Millionen in den Schatz geliefert habe. Mit eben dieser Festigkeit des Muths soll er, als sich die Schatzmeister nicht getraueten, dem Gesetze zuwider Geld aus dem Schatze herzugeben, die Schlüssel gefordert und gesagt haben, er werde ihn aufschliefsen, da er es sei, der das Zuschliefsen nöthig gemacht habe.

56. Noch viele andre Angaben, vorzüglich über die letzten Tage des *Scipio*, über die gerichtliche Anklage,

3te	Summe	80 Pf. Gold,	sind 125 Mk. Gold,	oder 25,000 Gulden.
4te	—	403 Pf. Silber,	sind 629 Mk. Silber,	oder 12,580 Gulden.
5te	—	130 Pf. Gold,	sind 203 Mk. Gold,	oder 40,600 Gulden.
6te	—	200 Pf. Silber,	sind 312 Mk. Silb.,	oder 6,240 Gulden.

In den beiden dem L. Scipio zur Last gelegten Summen scheint Livius, nach *Creviers* Bemerkung, anzunehmen, dafs der Abschreiber des Valerius Antias die Summen des Goldes und Silbers vertauscht, und sex millia pondo auri, quadringenta octoginta argenti geschrieben habe, statt dafs er hätte schreiben sollen: quadringenta octoginta pondo auri, sex millia argenti. Diese 480 Pfund Gold und 6000 Pfund Silber giebt Livius in Römischem Gelde zu quadragies (centena millia sestertiorum) an: denn das Pfund Silber macht 400 HS. und das Pf. Gold 4000 HS. Also

6000 Pf. Silber sind 2,400,000 HS.
480 Pf. Gold — 1,920,000 HS.

Zusammen: 4,320,000 HS.

Wenn also Livius sagt: quadragies, so giebt er nur die 4 Millionen in einer runden Summe an und läfst den Überschufs von 320,000 HS. wegfallen. Diese 4 Millionen Sestertien sind 15,625 Mk. Silber, oder 312,500 Gulden. Eben so giebt Livius die unrichtigen Summen des Valerius Antias, die 6000 Pfund Gold und 480 Pfund Silber, welche eigentlich 24,192,000 HS. betragen, auch nur durch ducenties quadragies, also in der runden Summe von 24 Millionen HS. an, und lässet hier den Betrag des Silbers aus. Diese 24 Millionen HS. betragen nach *Crevier* 93,750 Mk. Silber; also etwa 1,875,000 Gulden. Wenn nun die dem L. Scipio abgeforderte Summe, wie sie Livius angiebt, nach unserm Gelde sich etwa auf 200,000 Thaler beliefe (und so hat auch *Grofse* sie berechnet); so wäre sie bei dem Valerius Antias sechs Mal so hoch angegeben: und da Livius diesen *Valerius* so oft beschuldigt: (33, 10.) immodice omnium rerum numerum auget; oder: (26, 49.) nullum mentiendi modum tenet; so würde auch hier der Verdacht auf ein mendacium scriptoris leiten, wenn ihn nicht Livius diesmal in Schutz nähme, und die Schuld lieber auf den Abschreiber fallen liefse, die eben darum, weil die Summen nur verwechselt sind, wahrscheinlich wird.

über seinen Tod, sein Leichenbegängnifs und Grabmal, gehen so weit von einander ab, dafs ich nicht weifs, an welche Sage, an welche Schriften, ich mich halten soll. Man ist nicht eins über den Kläger; Einige melden, *Marcus Nävius*, Andre, die *Petillier* hätten ihn vor Gericht gefordert; nicht über die Zeit der Vorforderung; nicht über das Jahr seines Todes; noch über den Ort seines Todes oder seines Begräbnisses. Einige sagen, er sei zu *Rom*, Andre, zu *Liternum* sowohl gestorben, als begraben: an beiden Orten zeigt man sein Denkmal und sein Standbild. Denn er hat nicht nur zu *Liternum* ein Grabmal, und auf dem Grabmale war sein Standbild aufgestellt, dessen Zerstückelung durch den Sturm wir neulich selbst erlebt haben; sondern auch bei Rom befinden sich auf dem Grabmale der *Scipione* vor dem *Capenischen* Thore drei Standbilder, von welchen zwei die *Scipione*, Publius und Lucius, vorstellen sollen, und das dritte den Dichter *Quintus Ennius*. Auch gehen nicht blofs die Geschichtschreiber von einander ab, sondern es widersprechen sich auch die Reden, wenn anders die[187], welche man dem *Publius Scipio* und dem *Tiberius Gracchus* beilegt, von ihnen selbst sind. Die Aufschrift der Rede des *Publius Scipio* giebt für den Bürgertribun den Namen *Marcus Nävius* an: die Rede selbst hat den Namen des Anklägers nicht; hier heifst er nur bald der Schurke, bald der Schwätzer. Selbst die Rede des *Gracchus* erwähnt weder der *Petillier* als Kläger gegen den *Africanus*, noch einer gegen den *Africanus* ergangenen Klage im mindesten. Ich mufs eine ganz andre Erzählung zusammenstellen, wenn sie mit der Rede des *Gracchus* übereinstimmen soll, und der Aussage derer folgen, welche berichten, sowohl zur Zeit der Anklage gegen den *Lucius Scipio*, als zur Zeit seiner Verurtheilung, Geld vom Könige genommen zu haben, sei *Africanus* als Unterfeldherr in *Hetrurien* gewesen. Als das Gerücht vom Misgeschicke

187) si modo ipsorum sunt, quae feruntur, P. Scip. et Ti. Gracchi abhorrent]. — Dem Stile des Livius, dünkt mich, ist folgende Interpunction angemessener: si modo ipsorum sunt, quae feruntur P. Scipionis et Ti. Gracchi, abhorrent inter se.

seines Bruders dorthin gekommen sei, sei er mit Aufgebung seiner Unterfeldherrnstelle nach Rom geeilt, habe sich geradesweges vom Thore, weil ihm gesagt wurde, man führe seinen Bruder ins Gefängniſs, auf den Markt begeben, den Häscher von der Person seines Bruders weggestoſsen, und sich gegen die Tribunen, die ihn hätten zurückhalten wollen, mehr nach Bruder- als Bürgerpflicht, Thätlichkeiten erlaubt. Gerade darauf bezieht sich die Klage des *Gracchus* selbst, daſs ein Privatmann die tribunicische Gewalt vernichtet habe; und am Ende, wo er dem *Lucius Scipio* seinen Beistand verspricht, fügt er hinzu: Der Fall sei nicht von so schlimmen Folgen, wenn man einen Bürgertribun, als wenn man einen Privatmann dafür ansehen müsse, daſs ihm die tribunicische Gewalt und die ganze Statsverfassung sich habe fügen müssen. Allein selbst diese einzige leidenschaftliche Gewaltthat weiſs er dem *Africanus* so zur Last zu legen, daſs er ihn gerade in dem Vorwurfe, sich selbst so ungetreu geworden zu sein, durch Anführung seiner ehemaligen rühmlichen Beispiele von Mäſsigung und Selbstbeherrschung für die diesmalige Rüge in vollem Maſse entschädigt. Sagt er doch, *Scipio* habe einst dem ganzen Volke einen Verweis gegeben, als es ihn zum immerwährenden Consul und Dictator machen wollte: daſs seine Standbilder nicht auf dem Wahlplatze, nicht auf der Rednerbühne, auf dem Rathhause, auf dem Capitole, in *Jupiters* Allerheiligstem aufgestellt wurden, habe er selbst hintertrieben, und eben so die Ausfertigung hintertrieben, daſs sein Bild immer im Schmucke eines Triumphators aus dem Tempel des allmächtigen *Jupiter* abgeholt werden solle.

57. Solche Beispiele, wenn sie nur in einer Lobrede aufgeführt ständen, würden auch da noch immer für die ausgezeichnete Gröſse seines Geistes, in Beschränkung seiner hohen Amtsstellen auf den Fuſs der Bürgergleichheit, zum Beweise dienen; und hier werden sie selbst von einem Feinde, der sie ihm vorwirft, eingestanden. Daſs von den beiden Töchtern des *Africanus* — die ältere hatte unstreitig der Vater selbst dem *Publius Cornelius Nasica*

zur Ehe gegeben — die jüngere an diesen *Gracchus* verheirathet wurde, ist ausgemacht. Darin aber ist man nicht ganz eins, ob sie ihm erst nach des Vaters Tode verlobt und zur Frau gegeben, oder ob die Meinung derer gegründet sei, welche den *Gracchus*, als *Lucius Scipio* ins Gefängnifs geführt werden sollte, und sich seiner von des *Gracchus* Amtsgenossen auch nicht Einer annahm, den Schwur thun lassen: «Er lebe noch mit den *Scipionen* in «eben der Feindschaft, wie sonst, und thue auch durchaus «nichts, um sich einen Dank zu erwerben; allein dafs in «eben den Kerker, in welchen er den *Publius Africanus* «feindliche Könige und Feldherren habe führen sehen, «jetzt dessen eigener Bruder geführt werden solle, das «werde er nicht zugeben.» Der Senat, der gerade an diesem Tage auf dem Capitole zu Abend speisete, sei vom Tische aufgestanden und habe den *Africanus* gebeten, seine Tochter an den *Gracchus* noch über Tafel zu verloben. Die Versprechung, sagt man, wurde noch während der öffentlichen Feierlichkeit mit den gehörigen Gebräuchen bündig gemacht; *Scipio* ging zu Hause und sagte seiner Gattinn *Ämilia*, er habe die jüngere Tochter versprochen. Sie liefs sich in weiblichem Unwillen darüber aus, dafs sie über eine Tochter, die doch auch ihr gehöre, nicht zu Rathe gezogen sei, und setzte hinzu, als Mutter hätte sie um den Plan wissen müssen, selbst dann, wenn er sie an den *Tiberius Gracchus* verlobt hätte. Voll Freude über ihre so zusammentreffende Würdigung des Mannes habe *Scipio* geantwortet[188]): Der eben sei es, an den er sie versprochen habe. — Mochten diese Sagen als Vermuthungen, als schriftliche Nachrichten, noch so sehr von einander abweichen: über einen so grofsen Mann mufste ich sie mittheilen.

58. Als der Prätor *Quintus Terentius* die gerichtlichen Untersuchungen geendigt hatte, stellten *Hostilius*

188) ipsi desponsam]. — Auch mir genügt dies blofse ipsi nicht, und ich folge gern der Walchischen Verbesserung *ei* ipsi, die sich auf die Lesart so vieler Msc. gründet, in welchen *et* ipsi steht. Man vergl. XXI. 38. nomen *et* iugo Alpium, woraus Gronov und Crevier *ei* herstellen.

und *Furius* als Verurtheilte, noch an eben dem Tage bei den Schatzmeistern der Stadt, Bürgschaft. Allein mit dem *Scipio*, weil er dabei beharrte, alles ihm gezahlte Geld sei im Schatze und er habe nichts dem State gehöriges, kam es schon zur Abführung ins Gefängnifs. Da that *Publius Scipio Nasica* Ansprache bei den Tribunen und hielt eine Rede, in der er die wirklichen Verdienste, zwar auch des ganzen *Cornelischen* Geschlechts überhaupt, insbesondre aber seines Nebenstammes gesammelt hatte. «Sein Vater «und der Vater des *Publius Africanus* und dieses *Lucius* «*Scipio*, den man zum Kerker führe, wären jene beiden «*Scipione*, Cneus und Publius, gewesen, die ausgezeich«netsten Männer. Nachdem sie mehrere Jahre lang in «*Spanien*, im Kampfe mit vielen *Punischen* und *Spani*«*schen* Heerfuhrern und Heeren, die Ehre des Römischen «Stammes ausgebreitet hätten, und dies nicht blofs durch «Waffen, sondern durch die jenen Völkern gegebenen Pro«ben Römischer Mäfsigung und Treue, hätten sie zuletzt «beide im Dienste des Stats ihren Tod gefunden. Den «Glanz dieser Männer zu behaupten, hätte ihren Erben «genügen können: allein *Publius Africanus* habe den «Ruhm seiner Väter so weit übertroffen, dafs man auf «den Glauben gekommen sei, er stamme nicht aus sterb«lichem Blute, sondern sei göttlicher Abkunft. Im *Lucius* «*Scipio*, dem Gegenstande dieser Ansprache — wenn er «auch alles das übergehen wolle, was der Mann in *Spa*«*nien*, in *Africa*, als Unterfeldherr seines Bruders gelei«stet habe — habe der Senat *den* Consul gefunden, den «er für würdig halten konnte, ihm den Posten in *Asien* «und den Krieg gegen den König *Antiochus* ohne Los «zuzuerkennen; und sein Bruder *den*, dem er selbst nach «zwei Consulaten, nach der Censur, nach einem Triumphe, «sich zum Unterfeldherrn nach *Asien* hingeben konnte. «Dort habe sichs — als sollte die Gröfse und der Glanz «des Unterfeldherrn den Ruhm des Consuls nicht verdun«keln — so fügen müssen, dafs an eben dem Tage, an «welchem *Lucius Scipio* bei *Magnesia* den *Antiochus* «durch die ihm gelieferte Schlacht bezwungen habe, *Pu*-

«*blius Scipio* in einer Entfernung von mehreren Tagemär«schen zu *Eläa* krank gewesen sei. Das feindliche Heer «sei hier nicht schwächer gewesen, als das unter dem «*Hannibal* in der Schlacht in *Africa*. Und eben der «*Hannibal*, der im *Punischen* Kriege der Oberbefehlsha«ber gewesen sei, habe hier noch viele andre königliche «Feldherren neben sich gehabt. Was den Krieg selbst be«treffe, so sei dieser ja so geführt, dafs niemand, selbst «nicht einmal dem Glücke etwas zur Last legen könne. «Dafür lege man dem *Scipio* den Frieden zur Last. Man «sage, er habe ihn verkauft. Alsdann würden ja zugleich «die Zehn Abgeordneten beschuldigt, nach deren Er«messen *Scipio* den Frieden ertheilt habe. Noch mehr: «unter den Zehn Abgeordneten seien ja Einige als Klä«ger gegen den *Cneus Manlius* aufgetreten: dennoch «habe sich aus ihrer Anklage eben so wenig ein Be«weis für diese [189]) Beschuldigung ergeben, als sie da«mals auch nur einen Aufschub des Triumphs habe bewir«ken können.»

59. «Aber, sagt man, ««bei dem *Scipio* sind die ««Friedensbedingungen selbst, als den *Antiochus* gar zu ««begünstigend, verdächtig. Sein ganzes Reich ist ihm ««gelassen; er hat noch alle Besitzungen, die vor dem ««Kriege sein waren; von seiner ungeheuren Menge ««Gold und Silber ist nichts in den Schatz geliefert, ist ««Alles in Privathäuser gegangen.»» — Ob nicht im Tri«umphe des *Lucius Scipio* vor Aller Augen so viel Gold «und Silber vorübergezogen sei, als das von zehn andern «Triumphen, wenn man es zusammenwerfen wollte, nicht «betragen würde? Ob er nöthig habe, sich auf den Um«fang des *Syrischen* Reichs einzulassen? *Antiochus* habe «ganz *Kleinasien* und die nächsten Länder von *Europa* «besessen: alle Welt wisse, welch ein grofses Stück vom «Erdboden die vom Gebirge *Taurus* bis in das *Ägäermeer* «hinaustretende Strecke sei; wie viele, er wolle nicht

189) ad criminis fidem]. — Für diese dem *Manlius*, und folglich auch für die dem *Scipio* gemachte Beschuldigung.

«sagen: Städte, sondern: Völker, sie umfasse. Diese «ganze Strecke, die doch mehr als dreifsig Tagemärsche «in die Länge, und zwischen den beiden Meeren zehn in «die Breite betrage, sei bis an die Gipfel des *Taurusge-* «*birges* dem *Antiochus* genommen, der in den äufsersten «Winkel der Welt zurückgetrieben wurde. Was ihm noch «mehr habe genommen werden können, selbst wenn man «ihm die Zahlungen für den Frieden erlassen hätte? Dem «besiegten *Philipp* sei *Macedonien*, dem *Nabis* Lacedä-«mon geblieben; und niemand habe dem *Quinctius* dar-«aus einen Vorwurf gemacht: denn er habe keinen «*Africanus* zum Bruder gehabt, der als der Beneidete dem «*Lucius Scipio* nachtheilig geworden sei, statt dafs sein «Ruhm ihn hätte schützen sollen. Das Gold und Silber, «das dem Erkenntnisse zufolge zum Hause des *Lucius Sci-* «*pio* eingewandert sein soll, belaufe sich so hoch, dafs aus «dem Verkaufe seines ganzen Eigenthums so viel nicht her-«auskommen könne. Wo denn nun dies königliche Gold, «wo die vielen erschlichenen Gelder geblieben wären? In «einer Haushaltung, die sich nicht durch Verschwendung «erschöpft habe, müfste doch die Fülle des noch neuen «Reichthums sichtbar gewesen sein. Aber freilich, was «sich aus dem Vermögen des *Lucius Scipio* nicht herausbrin-«gen lasse, das würden seine Feinde an seiner Person durch «peinliche Mishandlungen und Beschimpfungen zu gewin-«nen wissen, und dafür sorgen, dafs der Mann von seltener «Auszeichnung, zu nächtlichen Dieben und Strafsenräubern «in den Kerker gesperrt, in der Eichenkammer und ihrem «Nachtgraun den Geist aufgeben müsse, und sein nackter «Leichnam vor dem Kerker hingeworfen werde; für den «Stamm der *Cornelier* zur grofsen, zur gröfsern Beschim-«pfung für *Rom*.»

60. Dagegen las der Prätor *Terentius* den *Petillischen* Antrag, den Senatsschlufs und das gegen den *Lucius Sci-pio* ergangene Urtheil vor. Werde die zuerkannte Summe nicht in den Schatz geliefert, so könne er für seine Person nicht anders verfahren, als dafs er Befehl gebe, den Verurtheilten zu greifen und ins Gefängnifs abzuführen. Die

Tribunen traten bei Seite, um darüber zu Rathe zu gehen; und bald darauf gab *Cajus Fannius*, nach seinem und seiner Amtsgenossen Gutachten — den *Gracchus* ausgenommen — den Bescheid: die Tribunen würden dem Prätor in der Ausübung seines Amts nicht hinderlich sein. Da gab *Tiberius Gracchus* folgende Erklärung ab: «Er werde dem «Prätor nicht hinderlich sein, die vom Gerichte geforderte «Summe aus dem Vermögen des *Lucius Scipio* beizutrei«ben. Aber daſs *Lucius Scipio* selbst, er, der den reich«sten König auf Erden besiegt, die Oberherrschaft *Roms* «bis zu den äuſsersten Gränzen der Welt erweitert, der «den König *Eumenes*, die *Rhodier*, so viele andere Städte «*Asiens* den Wohlthaten des Römischen Volks verbindlich «gemacht, eine Menge feindlicher Feldherren, nach ihrer «Aufführung im Triumphe, dem Kerker geliefert habe, daſs «dieser *Lucius Scipio* zwischen Roms Feinden in Kerker «und Banden liegen solle, das werde er nicht zugeben und «fordere dessen Entlassung.» Dieser Erklärung hörte die Versammlung mit so groſsem Beifalle zu, und die Entlassung des *Lucius Scipio* war ihr ein so erfreulicher Anblick, daſs sich seine Verurtheilung als Spruch derselben Statsbürger kaum denken lieſs. Nun lieſs der Prätor die Schatzmeister hingehen und im Namen des Stats das Vermögen des *Lucius Scipio* in Besitz nehmen. Es fand sich darunter nicht allein keine Spur von königlichem Gelde, sondern es kam auch bei weitem die Summe nicht heraus, zu der er verurtheilt war. Die Verwandten, Freunde und Schützlinge des *Lucius Scipio* schossen für ihn so viel Geld zusammen, daſs er, wenn er es angenommen hätte, weit reicher geworden wäre, als er vor seinem Unglücke war. Er nahm nichts. Die nothwendigen Bedürfnisse des Äuſseren erstanden ihm seine nächsten Verwandten. Und schon hatten den Haſs gegen die *Scipione* der Prätor, seine Beisitzer und die Ankläger zu tragen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Livius, Titus,

Römische Geschichte

Bd.: 4

Braunschweig 1821

A.lat.b. 1272 k-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10245771-1